



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

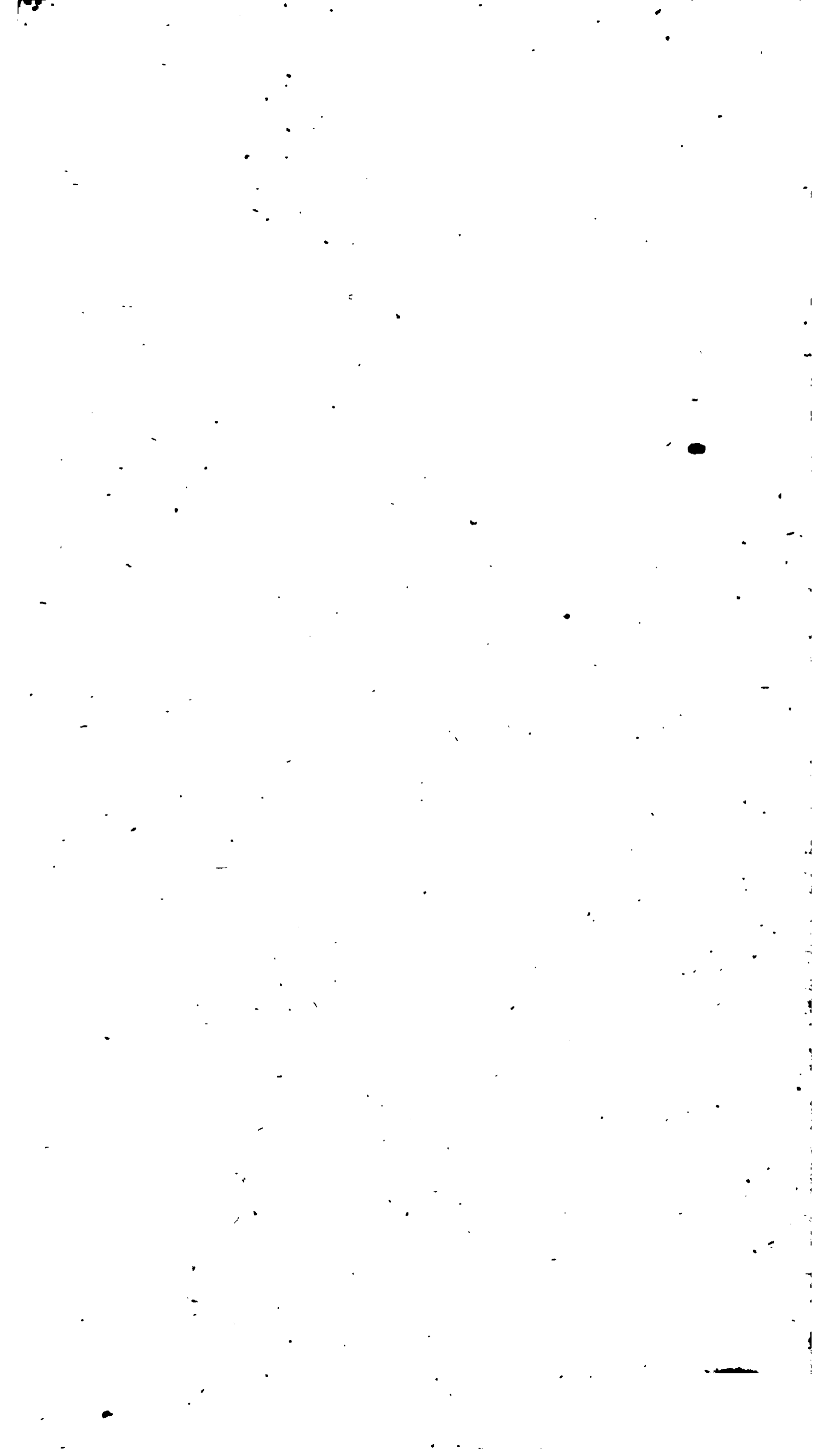
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

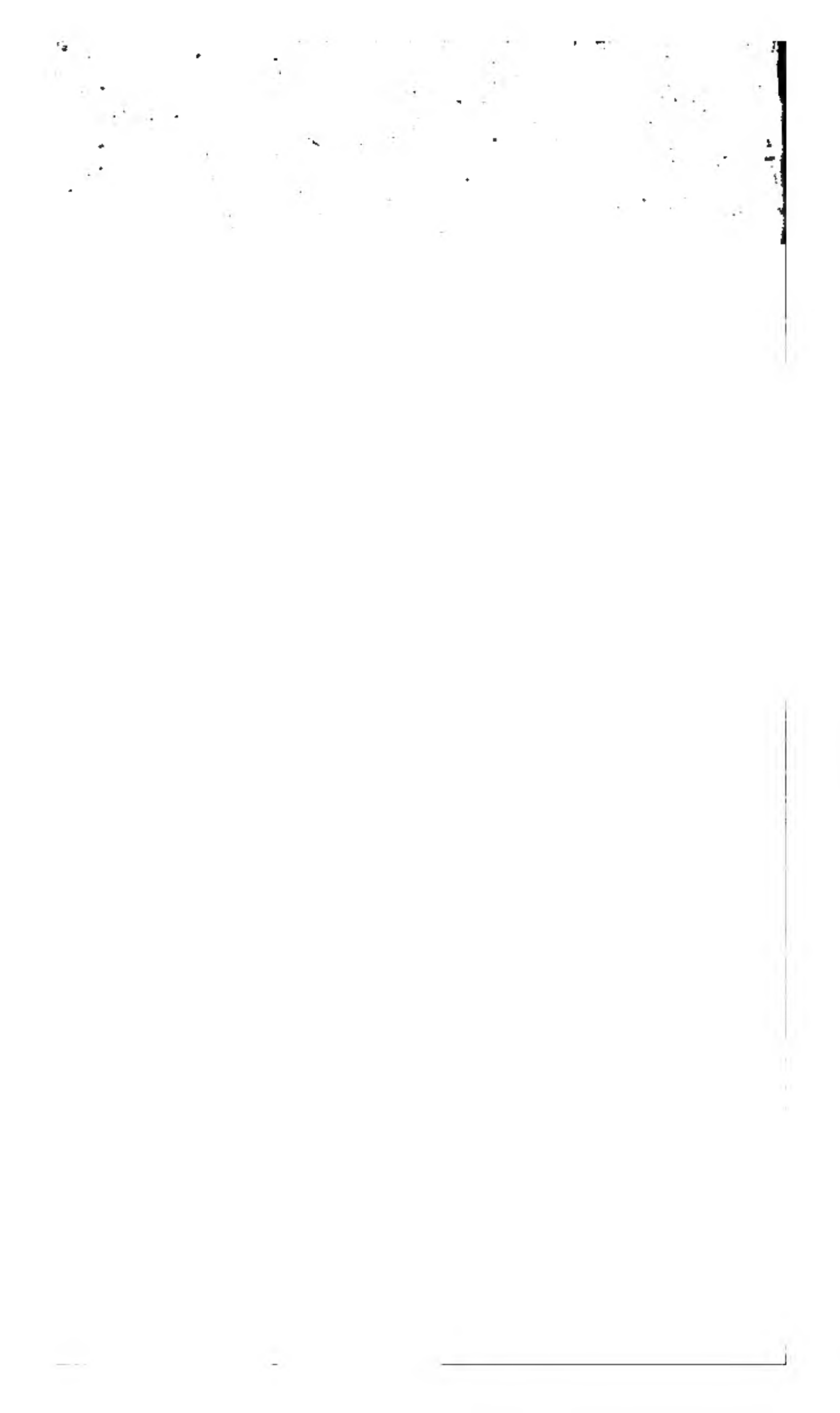
Über Google Buchsuche

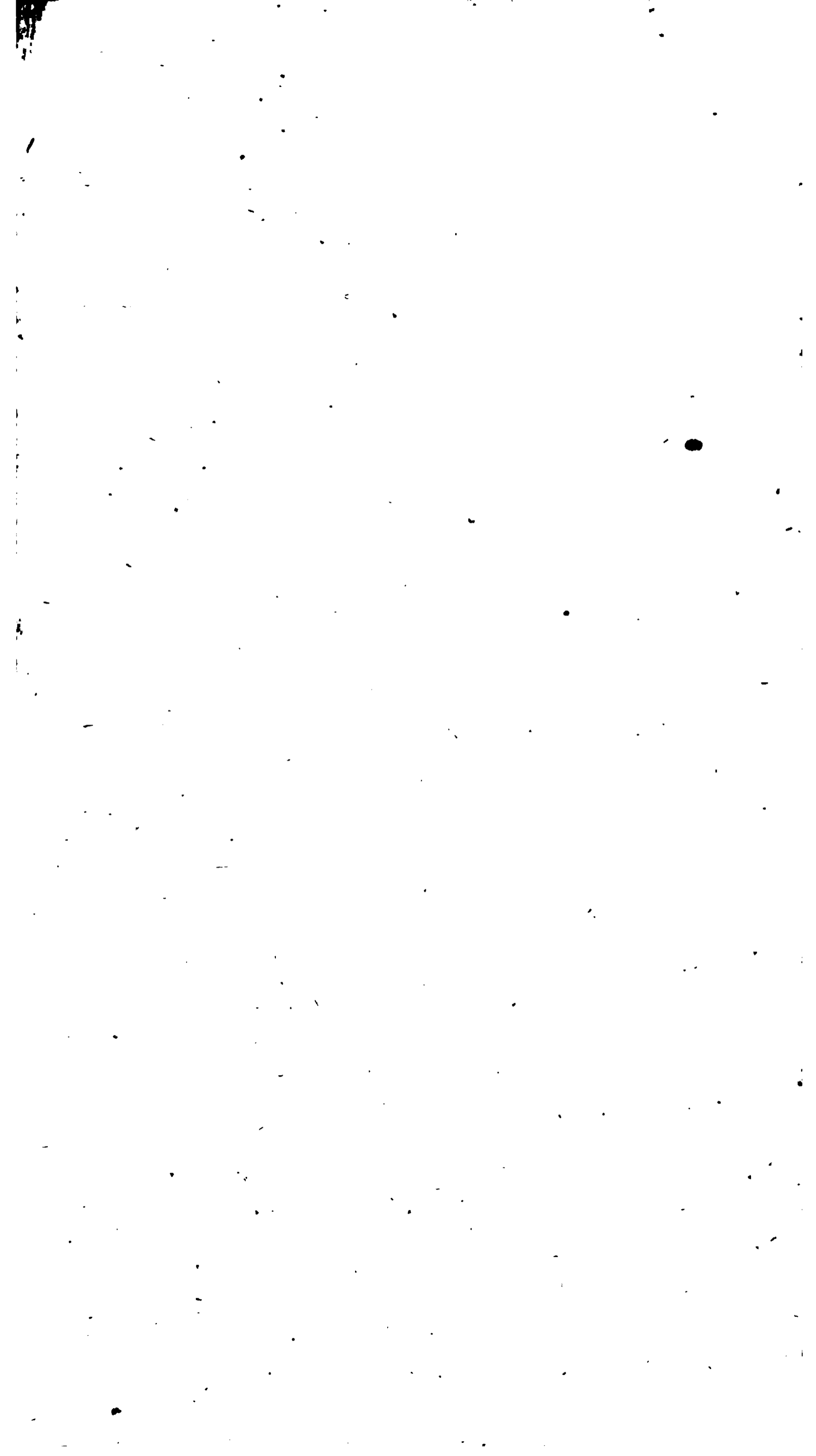
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

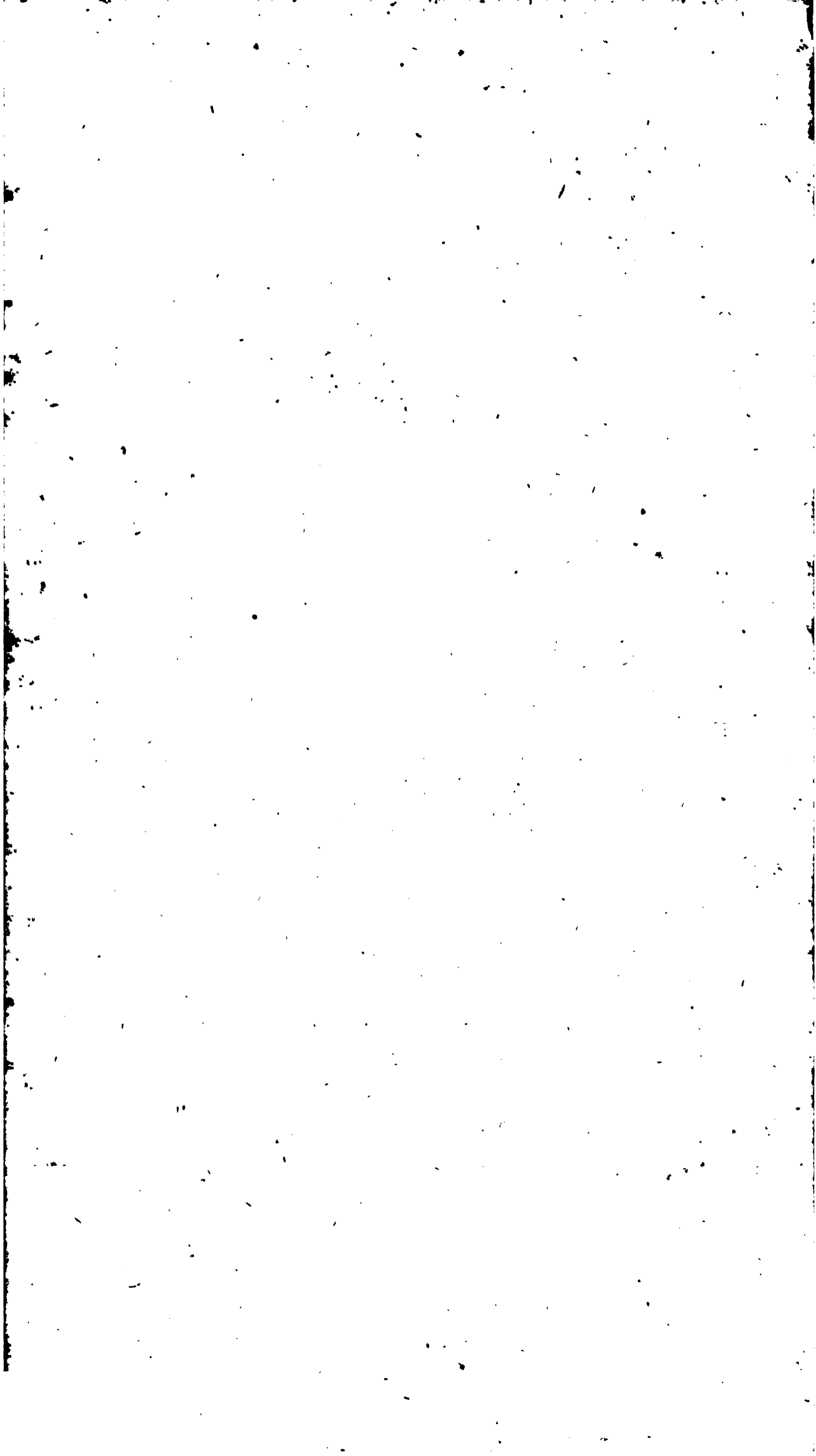


]









Vollständiges Lexicon
der
Gärtnererei und Botanik

oder

alphabetische Beschreibung
vom Bau, Wartung und Nutzen aller in-
und ausländischen, ökonomischen, officinellen
und zur Zierde dienenden Gewächse

von

Dr. Friedrich Gottlieb Dietrich,

Aufscher der Herzogl. Gärten in Eisenach und Wilhelmsthal, und
verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Achter Band,

Quadrangularis bis Scleria.

B e r l i n,

gedruckt und verlegt bei den Gebrüdern Gädicke

1 8 0 8.

RA
D56J

Q.

Quadrangularis, viereckig. Was vier Ecken hat, z. B. ein viereckiger Stengel (Caul. quadrang.) *Hypericum quadrangulare*. Ein Blatt, dessen Umfang vier Ecken bezeichnet, u. s. w.

Quadrialatus, vierflügelig. Wenn an einem Pflanzentheile, z. B. einer Saamentapsel, vier Flügel sich zeigen.

Quadrifariam imbricata folia, vierreihig. Wenn die Blätter wie Ziegeln auf einem Dache übereinander liegen und vier Reihen bilden.

Quadrinatum folium, ein vierzähliges Blatt. Wenn z. B. vier Blätter an der Spitze eines Blattstieles beisammen stehen, wie bei *Hedysarum tetraphyllum* u. a. m.

Quadruplicato-pinnata frons, ein vierfach gefiedertes Laub (Wedel). So nennt man einen gefiederten Strunk der Farnkräuter und Palmen, welcher an jedem Zweige ein dreifach gefiedertes Blatt trägt.

Qualea, Aublet. fl. Guian. Qualee.

Char. Cal. 5. phyllus, foliolo unico maiore basis glandula calcarato. Cor. 1. petala. Peric. 2. loculare polyspermum. Vahl. Enum. Plant. 1. p. 6.

In Jussieu gen. plant. edit. Usteri p. 464. Sind die Kennzeichen dieser Gattung folgender Maßen angegeben: Calyx 4. partitus inaequalis coriaceus. Petala 2. hypogyna; superius infra breviter corniculatum; inferius majus. Stamen 1. hypogynum, filamento oblongo; anthera oblonga. Germen superum; stylus 1; stigma 1. Fructus 1. locularis polyspermus seminibus in pulpa nidulantibus.

Lin. System 1. Klasse 1. Ordu.

Dietr. Gartenl. gr. Bd.

2

Qualea. Quararibea.

1. *Qualea coerulea*. Aublet. fl. guian. 1. t. 2. Blaue Qualee. Engl. Blue-flower'd Qualea. \dagger

Mit spizigen Blättern, und ausgerandeten Blumenblättern; das Honigbehältniß ist so lang als der Kelch. Die Zweige sind cylindrisch, unbehaart, die Blätter gestielt, 2 — 3 Zoll lang, länglich, ganzrandig, langgespitzt, auf beiden Seiten glatt und stehen einander gegenüber. Die Blumen blau, in einfache Trauben gesammelt, die Kronblätter ausgerandet; der Fruchtknoten ist zottig, grau, der Griffel fadenförmig, kürzer als die Kronblätter und mit einer stumpfen Narbe gekrönt. Dieser Baum findet sich in Guiana in Wäldern und erreicht dafelbst eine beträchtliche Größe.

2. *Qualea rosea*. Auhl. fl. Guian. 5. t. 1. Rosenfarbige Qualee. Engl. Roseflower'd Qualee. \dagger

Die Blumenblätter sind ungetheilt, das Honigbehältniß ist kürzer als der Kelch. Die Nester sind unten cylindrisch, oben vierkantig, fast zottig, die Blätter 2 — 3 Zoll lang, fleis, länglich, auf beiden Seiten glatt. Die Blumen ziemlich groß, fleischfarbig oder rosenroth, in 5 — 6 Zoll Länge, aufrechte Endtrauben geordnet; die Blumenstielchen sind oft gepaart, die Kelche außerhalb filzig, die Kronblätter ungetheilt, stumpf, der Fruchtknoten behaart. Wächst mit vorübergehender in Wäldern in Guiana.

Diese in Guiana einheimischen Bäume verlangen einen Stand im Treibhause. Sie lieben ein kräftiges Erdreich, z. B. Dammerde von verfaulten Vegetabilien mit etwas Lehm oder guter Grabelanderde und Fußsand gemischt, und lassen sich durch Samen, Ableger und Stecklinge vermehren; die letztern werden da, wo sich ein Knoten gebildet hat, dicht unter demselben durchschnitten und an einem warmen, dem Vaterlande dieser Bäume angemessenen Ort geseckt. Den Samen säet man ins Mistbett oder in Blumentöpfe und stellt sie ins Lobbett.

Quamoclit f. Ipomoea Quamoclit.

Quapoya. Aublet. Fl. guian. Mehr davon im Nachtrage.

Quararibea f. Myrodia nr. 1.

Quassia. Linn. Quassie; Bitterholzbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch, die Krone und der Nektarkranz sind fünfblättrig; zehn Staubfäden mit länglichen, anfliegenden Antheren gekrönt, und ein Griffel mit fast fünfspaltiger Narbe. Fünf einschrige, zweiflappige Saamenbehälter stehen in einiger Entfernung von einander in einem etwas fleischigen Fruchtboden; jeder Saamenbehälter enthält nur einen Saamen.

Linne's System X. Klasse I. Ordu.

Anm. Diese Gattung soll nach einem surinamischen Neger Quassi, welcher zuerst die Kraft und Tugend des in Surinam einheimischen Bitterholzes entdeckt hat, genannt worden seyn. —

1. *Quassia amara*. L. Echte Quassie; der wahre Bitterholzbaum. Engl. Common Quassiwood. Franz. Bois de Quassie. \bar{h}

Mit traubenständigen Zwitterblumen, ungleich gefiederten Blättern, gegenüberstehenden, stiellosen Blättchen, und gegliedert, geflügelten Blattstielen.

Dieser treffliche Zierbaum wächst in Surinam, einigen Schriftstellern zufolge auch in Guiana und Cayenne. Er trägt gefiederte, glänzendgrüne Blätter, welche auf geflügelten Stielen stehen, und prächtige, purpurrothe, in lange, einseitige Trauben geordnete Zwitterblumen. Die Frucht besteht aus fünf von einander absonderten, einsaamigen Behältern, welche in den fleischigen Fruchtboden eingefügt sind, und einigermaßen den Oliven gleichen. In Schottland, und zwar in Dickson's Garten zu Edinburg, sah ich ein Exemplar im Treibhause stehen.

Das Quassenholz, welches in den Apotheken unter dem Namen *Quassiae lignum et cortex* bekannt ist, wird in Stücken von verschiedener Größe und Gestalt nach Deutschland gebracht. Die Rinde ist etwas raub, dünn, gelblich, oder weißlichgrau mit grauen Punkten und

Flecken gezeichnet, und läßt sich leicht ablösen; das Holz meist weißlichgelb, geruchlos, aber von einem sehr bittern und lange anhaltenden Geschmack. Den Nutzen, Gebrauch und die Wirkung dieses Holzes finden wir in Dietrichs Pflanzenreiche, Tromsdorffs Waarenkunde und andern Schriften abgehandelt.

Der Nachricht des Herrn von Kober zufolge ist die echte Quassia in Surinam äußerst selten (?), und wird daher wegen der lieblichen rothen Blumen, welche gegen das lebhafteste Grün der gefiederten Blätter recht artig abstechen, bloß als Zierbaum in Gärten kultivirt. Dagegen versichert Hr. v. Kober, daß die in unsern Apotheken gebräuchliche Quassia von der folgenden in Surinam häufig wildwachsenden Art, nämlich *Quassia excelsa*, gewonnen werde. (?) Die *Quassia amara* finden wir in Amoen. acad. 6. t. 4. abgebildet.

2. *Quassia excelsa*. Swartz Act. holm. 1788 t. 8. Unechte Quassie; der hohe Bitterholzbaum. Engl. Jamaica Quassia. \bar{h}

Dieser Baum wächst in Wäldern in Jamaica und auf den Caribden. Seine Blätter sind ungleich gefiedert, die gegenüberstehenden Blättchen gestielt, die Blattstiele nackt, die Blumen in Rispen gesammelt. Die Geschlechter sind getrennt, d. h. man findet männliche, weibliche und Zwitterblumen; oft sind sie nur mit fünf Staubfäden versehen.

3. *Quassia Simaruba*. Linn. suppl. 234. Simarube Quassie; der Cayennische Bitterholzbaum. Engl. Winged-leav'd Quassia. \bar{h}

Simarouba amara. Aublet. fl. guian. 2. t. 331-339.

Mit getrennten Geschlechtern, abgebrochen gefiederten Blättern, abwechselnden, fast gestielten Blättchen, nackten Blattstielen und rispenständigen Blumen.

Dieser Baum wächst im Sandboden in Cayenne, Guiana, Jamaica und Carolina. Seine Blätter sind gefiedert, aber mit keinem einzelnen Endblättchen versehen, wie bei den vorhergehenden Arten, sondern sie bestehen aus 2-9 Paar abwechselnden, länglichen, gespitzten,

ganzrandigen Blättchen, welche auf sehr kurzen Stielen stehen; der gemeinschaftliche Blattstiel ist cylindrisch und nackt. Die Blumen sind weißlich und bilden große windständige Rispen, die Blüthendecken (Kelche) einblättrig, fünfzählig, die Kronblätter lanzettförmig, die Kelsfarblättchen rundlich, zottig. Die männlichen Blumen haben zehn Staubfäden, welche so lang als die Kronblätter sind, aber keinen Fruchtknoten, die weiblichen Blumen keine Staubfäden. Die Frucht besteht aus fünf eiförmigen, etwas fleischigen, schwarzen, in einen fleischigen Fruchtboden eingefügten Behältern; jeder enthält einen Samen mit zerbrechlicher Schale. Auch diese Art fand ich in Dicksons Garten zu Edinburg.

Aus dem Vorhergehenden haben wir gesehen, daß alle drei Arten der Gattung Quassia in warmen Ländern zu Hause gehören, und daher einen Stand in unsern Treibhäusern verlangen. Nr. 1 und 2 sah ich in Dicksons Garten zu Edinburg im Treibhause. Das Erdreich, in welches man sie gepflanzt hatte, bestand aus derselben Mischung, welche ich an mehreren Orten in diesem Lexicon angezeigt habe, nämlich aus Dammerde von verfaulten Vegetabilien, als Laube faulem Holze ec. mit ein wenig lebzigem Erdreiche und beinahe einem Drittheil Flusssand gemischt; der Erde, in welcher Nr. 3 stand, war etwas mehr feiner Flusssand hinzugesetzt, und auf diese Weise ihr natürlicher Standort nachgeahmt. Man zieht sie aus Samen, welcher ins Mistbeet oder in Blumentöpfe gelegt und in diesem Falle eben so behandelt wird, wie ich bei Chionanthus, Erythrina u. a. m. gelehrt habe. Nach der Versicherung einiger Pflanzenerzieher in England gelingt auch die Fortpflanzung durch Stecklinge, nur darf es den hierzu bestimmten Zweigen an Wärme und Feuchtigkeit nicht fehlen. Die Zweige werden da, wo ein Blätterpaar entsteht, und sich schon von Natur ein Wulst gebildet hat, dicht unter demselben durchgeschnitten, sodann ins Mistbeet oder in Blumentöpfe gesteckt; die letztern stellt man in Sommerkasten oder in ein im Treibhause angelegtes Lophbeet. Daß sie in der ersten Periode beschattet werden müssen, versteht sich von selbst.

Quaterna folia, vierfache Blätter. Wenn die Blätter zu 4 beisammen um den Stengel stehn, z. B. bei Galium, Rubia u. s. w.

Quercus. Linn. Eiche.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt: männliche und weibliche Blumen finden sich auf einem Stamme; die Blumentrone fehlt.

Die männlichen Blumen bilden lange, lockere Köstchen (Aehren); sie haben einen 5—9 spaltigen Kelch und 5—10 Staubfäden mit länglichen, doppelten Antheren.

Bei den weiblichen Blumen ist der Kelch einblättrig, ungetheilt, außerhalb schuppig, rauh, der Fruchtknoten mit einem sehr kurzen Griffel und 2—5 Narben gekrönt. Die Frucht ist nußartig, und am Grunde von dem bleibenden, holzig gewordenen Kelche umgeben.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordn.

Anm. Bei den männlichen Blumen variiert die Zahl der Kelchlappen und Staubfäden; bei den weiblichen die Zahl der Narben.

In Spec. plant. edit. Willd. sind die Arten dieser Gattung nach der Gestalt ihrer Blätter unter folgende Ordnungen gebracht:

- 1) Mit ganzrandigen Blättern (Folius integerrimis).
- 2) Mit gezähnten Blättern (Folius dentatis).
- 3) Mit Blättern, welche an der Spitze lappig sind, (Folius apice lobatis).
- 4) Mit buchtigen, lappigen und kackligen Blättern (Folius sinuatis, lobis mucronatis).
- 5) Mit buchtigen, lappigen, unbewehrten Blättern (Folius sinuatis, lobis mucicis).

1. *Quercus acutifolia*. Nee in Annal. Scient. natural. 3. p. 267. Spitzblättrige Eiche. Engl. Acute-leav'd Oak-tree. H

Die Blätter sind ey-lanzettförmig, spitzig, an der Basis ungleich, buchtig; gezähnt, die Zähne borstenfö-

wig; stehend, auf der untern Seite in den Winkeln der Rippen filzig, die Blumen in kurzgestielte Trauben geordnet.

Unter den in Neuspanien einheimischen Eichen ist diese Art die größte. Sie hat einen sehr dicken Stamm und viele dicke Aeste. Die Blätter sind 5—7 Zoll lang, anderthalb bis zwei Zoll breit, gestielt, an der Basis ungleich, buchtig, spitz gezähnt, oben schmäler, spitzig, auf der Oberfläche glänzendgrün, unten dunkelroth geädert, in den Winkeln der Rippen mit feinen Haaren besetzt. Die weiblichen Blumen bilden meist vierblümige, winkelfständige Trauben und hinterlassen kleine eiförmige Früchte, von der Größe der Erbsen, welche mit dem bleibenden Kelch umgeben sind; die Kelchschuppen sind schwärzlich.

2. *Quercus acuta*, Thunb. Spitzige Eiche. Engl. Acute Oak-tree. ☞

Mit länglichen, spitzigen Blättern, welche in der Jugend filzig sind, und winkelfständigen Blüthenähren.

Diese Art wächst in Japan, blüht im Frühlinge. Die Aeste sind knosig, weiß punkirt, die Blätter gestielt, länglich, ganzrandig, an der Basis gerundet, oben spitzig, in der Jugend auf der Unterseite mit rothfarbenem Filze besetzt und stehen wechselseitig. Auch die Blüthenähren, welche in den Blattwinkeln entspringen, sind filzig.

3. *Quercus Aegilops*, L. Knopper-Eiche; die levantische Eiche mit großer Frucht; Ziegenbart-Eiche. Engl. Great prickly-cup'd Oak-tree. Franz. Chêne du Levant. Velaneda nennt man sie in der Levante. ☞

Mit eckrund, länglichen, oben glatten, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren Einschnitte spitzig sind, und halbkugelförmigen, schuppigen Fruchtkelchen mit lanzettförmigen, ausgebreiteten Schuppen.

Diese Art wächst in Spanien und im Oriente. Die Blätter sind kurzgestielt, eckrund, länglich, buchtig, sägeförmig eingeschnitten, die Einschnitte mit einem kurzen Narrene versehen, auf der Oberfläche glatt, hellgrün,

unten sitzige und fallen im Herbst ab. Die männlichen Blumen bilden grünlichgelbe überhängende Aehren, die weiblichen stehen einzeln auf kurzen Stielen. Der Kelch ist groß, halbkugelförmig, oben ohngefähr zwei Zoll breit, mit braunen, lanzettförmigen, sparrigen Schuppen besetzt, wovon die obern etwas hervorragen. Die Frucht ist länglich, etwa 2 Zoll lang, braun, gestreift, genabelt.

Diese Eiche liefert die zum Gerben und Färben brauchbaren Galläpfel oder Knospen, welche bekanntlich von den Stichen gewisser Insekten entstehen, sie sind schwärzlichblau, fester und besser als die von andern in Europa einheimischen Eichen gesammelten Galläpfel. Es wäre daher wohl der Mühe werth, diese in technischer Rücksicht sehr nützliche Knospen-Eiche in Deutschland zu kultiviren, aber ich zweifle, daß die Anpflanzung in dem kalten und rauhen Klima, des nördlichen Deutschlands den Erwartungen entspreche. Meine Versuche, welche ich im hiesigen Garten gemacht habe, sind in Rücksicht des Wachses und der Dauer im Freien nicht nach Wunsch ausgefallen. In einigen deutschen Pflanzkatalogen finde ich zwar *Quercus Aegilops* als einen im Freien ausdauernden Baum angegeben, allein es entsteht die Frage: Ist diese von einigen Handelskäufern angezeigte Eiche auch die echte *Belanoba*, oder vielleicht eine Abänderung von *Quercus Cerris*? — Vielleicht *Q. austriaca* Willd.?

4. *Quercus agrifolia*. Née in Annal. Scient. nat. 3. p. 271. Fischer misc. hisp. 1. p. 108. Hülsenblättrige Eiche. Engl. Holly-leav'd Oak-tree. ♀

Mit rundlich, eiförmigen, fast herzförmigen, auf beiden Seiten unbehaarten, dorniggezähnten Blättern, und eiförmigen Früchten.

Diese Eiche wächst in Nordamerika. Die Aeste sind glatt, aschgrau, die Blätter zwei Zoll lang, fast eben so breit, glatt, geädert, die Zähne dornig. Die männlichen Blumen bilden lockere, etwa einen Zoll lange Aehren; sie haben fünf zweifährige Antheren und Kelchklappen, welche kürzer als die Staubfäden sind. Die weiblichen Blumen sitzen in Blattwinkeln, meist zu zweien beisammen,

Q u e r c u s .

9

...ähnlichen halbfederförmige mit schlaffen, gelben Schuppen besetzten Kelche.

5. *Quercus alba*. L. Weiße Eiche. Engl. White Oak
aus Virginia. Franz. Chêne blanc. ♀

6. *Q. alba repanda*. Michaux.

7. *Q. — pubescens*. Willd. arb. 279.

ist länglich, halb fiederförmig; buchtig
auf der Unterseite filzig, die Lappen
stumpf, ganzrandig, an der Basis
nicht ist größer als bei unserer Som-
mer-Eiche nahe verwandt ist, gekielt und
stachelig, rauhen, mit Warzen oder
Hörnchen besetzt. Sie kommt aus
Canada, Virginia
In diesen Sorten hält sie zwar im
die jungen Triebe haben von harten
aber bleibt sie immer niedrig und hat
wachsen. Sie liebt einen fetten mit etwas
Dritttheil Sand gemischten Boden.

8. *Quercus aquatica*. Ait. Kew 3. p. 357. Ejusd. quere-
nae 1. 2. 3. 4. 5. etc. Wasser-Eiche; die Wasser lie-
bende Eiche. Engl. Water Oak-tree. ♀

Q. uliginosa. Wagh. amer. 80. t. 6.

Die Kelchförmigen, unbehaarten, an der Spitze und
deutlich dreilappigen Blättern, wovon der mittlere Lapp-
en größer ist, halbfügelartigen Kelchen und runden
Früchten.

Von dieser in Maryland und Florida einheimischen
Eiche hat Hr. Oerfson in Edinburgh in seinem Katalog
folgende Varietäten angezeigt:

1. *Q. aquatica cuneata*.

2. *Q. — heterophylla*. Verschiedenblättrige
Wasser-Eiche.

3. *Q. aquatica indivisa*. Ganzblättrige Wasser-Eiche.

4. *Q. — attenuata*. Wasser-Eiche mit verdün-
nten Blättern.

Alle diese Varietäten dauern in meinem Garten zu Edinburgh (in Schottland) im Freien aus. Ob die Wasser-Eiche auch in unsern Gärten im Freien aushält, habe ich noch nicht versucht.

7. *Quercus austriaca*. Willd. Oestreichsche Eiche. \bar{h}
Q. Cerris. Host. synop. 520.

Die Blätter sind länglich, eben, buchtig, auf der Unterfläche filzig, an der Basis schmal; die Lappen sind sehr kurz, umgekehrt eysförmig, ein wenig gespitzt und ganzrandig. Der Fruchtkelch ist halbkugelförmig und mit flachlichen Schuppen besetzt.

Diese Art wächst in Oesterreich, Ungarn und Kärnten. Sie kommt auch in unsern Gärten aus fort und ist vielleicht dieselbe, welche man unter dem Namen *Q. Aegilops* in einigen Lustwäldern oder in den sogenannten englischen Anlagen kultivirt.

8. *Quercus Ballota*. Desfont. fl. atl. 2. p. 350. Wohl-
 schmeckende Eiche. \bar{h}

Mit elliptischen, ungetheilten und sägezahnigen, unten filzigen, ausdauernden Blättern, ungetheilte Rinde und langen cylindrischen Früchten.

Diese Art ist zunächst mit *Quercus flex* verwandt, aber unterschieden durch elliptische, auf der Unterfläche filzige Blätter, und durch cylindrische, anderthalb bis zwei Zoll lange eßbare Eicheln. Sie wächst in der Barbarei und variiert mit kleinern Blättern. Die Eicheln haben einen angenehmen Geschmack. Man pflanzt sie in lockere Erde und überwintert sie im Glashause.

9. *Quercus bicolor*. Willd. Zweifarbigte Eiche. Engl.
 Two-colour'd Oak-tree. \bar{h}

Q. Prinus tomentosa. Michaux. querc. nr. 5. t. 9. f. 2.

Die Blätter sind länglich, umgekehrteysförmig, an der Basis ganzrandig, oben ungleich gezähnt, die Zähne ausgebreitet, an der Spitze schwielig; die Oberfläche der Blätter ist glänzendgrün, die Unterfläche mit weißem Filze

bedeckt. Die Früchte stehen zu zweien beisammen auf langen Stielen. Diese Art, welche in Niederungen in Pensylvanien, Virginien und Carolina wild wächst, hält unsere Winter aus und dient zur wahren Zierde der Lustwälder. Man zieht sie aus Eicheln und vermehrt sie noch überdieß durch Pfropfen auf unsere gemeine Winter-Eiche, Q. Robur.

10. *Quercus candicans*. Nee in Annal. Scient. nat. 3. p. 277. Fischer. misc. hisp. 1. p. 115. Weißliche Eiche. ♀

Die Blätter sind 8—9 Zoll lang, 4 Zoll breit, eiförmig, buchtig, die Lappen gezähnt, mit einem borstigen Mucrone versehen; auf der Oberfläche sind sie grün, glatt, auf der untern Seite mit weißem Filze bekleidet. Sie wächst in Sandboden in Neuspanien.

11. *Quercus castanea*. Mühlenberg in Nov. Act. Berol. No. 5. Kastanien-Eiche. Engl. Chesnut Oak. ♀

Q. Prinus acuminata. Michaux. querc. nr. 5. t. 8

Die Blätter sind länglich-lanzettförmig, langgespitzt, auf der Unterfläche filzig, gezähnt, die Zähne fast gleich, aufgebreitet, an der Spitze schwielig, die Fruchtskelche halbkugelförmig, die Früchte eiförmig. Sie wächst in Neuspanien (Mexiko) und liefert eßbare Eicheln von einem süßen Geschmack.

12. *Quercus Catesbaei*. Michaux. querc. nr. 17. t. 29. 30. Catesbaische Eiche. ♀

Q. esculi divisura. Catesb. carol. 1. t. 23.

Die Blätter sind länglich, tief buchtig ausgeschweift, fast handförmig gelappt, die Lappen fast schelfförmig gekrümmt, mit einem borstenförmigen Mucrone versehen; die Unterfläche ist mit einem dichten grauen Filze bedeckt, der Blattstiel kurz. Die Eicheln sind fast kugelförmig. Sie wächst in Maryland und Virginien, auch in Carolina und ist mit *Quercus coccinea* verwandt, unterscheidet sich aber meistens durch sehr kurzgestielte, an der Basis keilförmige, mit 3—5 Lappen versehene Blätter, und durch die fast kugelförmigen Eicheln, welche bei jener ep-

strenig sind. Wegen der großen zierlichen Blätter dient sie zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in unsern Luftwäldern.

13. *Quercus Carris*. Linn. Du Roi herbk. 2. t. 5. f. 1. Burgundische Eiche; Erreiche. Engl. Common Turkey Oak with prickly cups. Franz. Chêne de Bourgogne. ♀

Mit länglichen, halbgefiedert, bachtigen, unten behaarten, an der Basis schmalen Blättern, deren Lappen länglich, lanzettförmig sind, und stacheligen Kelchen.

Diese Eiche wächst in Spanien, Frankreich und beinahe durch das ganze südliche Europa. Ihre Blätter sind ohngefähr 4 Zoll lang, bachtig ausgeschweift, auf der Oberfläche glatt, glänzendgrün, unten behaart, die Fruchtkele mit Stacheln besetzt, die Eicheln klein. Der Stamm rissig, schuppig; die jungen Aeste sind grün, mehr oder weniger gefurcht, im Alter grau. Diese Art, welche auch in den Luftwäldern vorkommt, und unsere Winter ziemlich gut verträgt, hat mehrere Ab- und Spielarten, welche sich theils durch die Blätter, theils durch größere Eicheln unterscheiden; einige Varietäten gleichen unserer gemeinen Sommer-Eiche. Durch den stacheligen Kelch und durch die Frucht kann man sie aber sehr gut unterscheiden.

14. *Quercus cinerea*. Mich. amer. 2. p. 197. Ejusd. querc. nr. 8. t. 14. Graue Eiche. ♀

Q. humilis. Walt. carol. 234.

Mit ausdauernden, leberartigen, lanzettförmigen, ganzrandigen, gespitzten Blättern, welche auf der Unterseite aschgrau, filzig sind, und rundlichen Eicheln.

Die Aeste von dieser in Nordamerika, vornehmlich in Carolina, einheimischen Eiche sind grau mit entferntstehenden Punkten besetzt, die Blätter sind gestielt, anderthalb bis zwei Zoll lang, leberartig, ganzrandig, lanzettförmig, am Grunde zurückgerollt, auf der Unterseite mit sternförmigen Barthaaren dicht besetzt. Die Früchte fast kugelförmig und sitzen in schüsselförmigen, schuppigen Kel-

den. Sie unterscheidet sich von *Quercus virens* durch größere, breitere, an der Basis verdünnte, an der Spitze stumpfe, auf der Unterfläche mit dichtem Filze bedeckte Blätter, durch kleinere, an der Basis verdünnte Fruchtkelche, und durch rundliche kleinere Eicheln. Bei den jungen Pflanzen sind die Blätter oft an der Spitze mit einigen Zähnen versehen.

15. *Quercus circinata*. Fischer misc. hisp. 1. p. 109.
Krause Eiche. Engl. Curled Oak. ☞

Mit eiförmigen, gekerbten, gewellten, unten filzigen, an beiden Seiten zugespizten Blättern und sehr kurzgestielten Früchten.

In Neuspanien (Mexiko), wo diese Eiche ursprünglich zu Hause gehört, wächst sie zu einem 20—30 Fuß hohen Baume, dessen Aeste horizontal sich ausbreiten, die kleineren Zweige aber aufrecht stehen, gesutcht und filzig sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind 5—7 Zoll lang, 3 Zoll breit, oben grün, glänzend, auf der Unterfläche mehr oder weniger mit fleischfarbenem oder rothgelbem Filze bekleidet, am Rande wellenförmig gekerbt. Die Frucht ist kurzgestielt, der Kelch halbkugelförmig, von der Größe einer Kichererbse (*Cicer arietinum*), mit spitzigen Schuppen besetzt, die Eichel ein wenig größer als der Kelch. In unsern Gärten hält sie schwerlich im Freien aus, sondern verlangt Durchwinterung im Glashause.

16. *Quercus coccifera*. L. Kermes-Eiche. Engl. Kermes Oak. Franz. Petit Chêne verd à feuilles très piquantes et qui portent le Kermes. ☞

Ulex aculeata cocciglandifera. Garid. aix. t. 53.

Ulex coccifera. Cam. epit. 774.

Mit länglichen, ungetheilten, dornig gezähnten, auf beiden Seiten glatten, ausdauernden Blättern, welche an der Basis herzförmig sind, und kurzgestielten Kelchen mit abfallenden Schuppen.

Die Kermes-Eiche, welche im südlichen Frankreich, der Levante und in Spanien zu Hause gehört, bildet ein niedriges Bäumchen und ist der *Quercus Ulex* etwas ähne-

lich. Die Blätter sind klein, kurzgestielt, spitzig gezähnt, auf beiden Seiten glatt, glänzendgrün, von trefflichem Ansehen; ausdauernd, die Früchte kurzgestielt, die Kelchschuppen ausgebreitet und mit rothen Spitzen versehen. Auf den Blättern dieser Eiche finden sich kleine Galläpfel, welche ein Insekt (Coccus) erzeugt, und die man statt der Cochenille zum Färben gebrauchen kann. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland, ist es wohl möglich, diese Art im Freien zu erziehen, und zur Verschönerung der Lustgebüsch, vornehmlich der sogenannten Winterparthien, zu benutzen; allein in dem herzoglichen Garten zu Eisenach ist sie nach meinen Versuchen nicht dauerhaft genug, um kalte Winter im Freien auszubalten, sondern sie muß im Glashause überwintert werden.

17. *Quercus coccinea*. Wangenh. amer. 44. t. 4. f. 9. Scharlach; Eiche. Engl. The scarlet Oak. ♀

Sie wächst in Virginien und Karolina. Die Blätter sind langgestielt, länglich, unbehaart, buchtig, 5—7 lappig, die Lappen ausgebreitet, gezähnt; die Zähne laufen in Borsten aus. Der Kelch ist kreiselförmig, an der Basis verbännt, schuppig; die Eichel kurz, eiförmig. Abgebildet finden wir diese Art in Michaux querc. nr. 18. t. 31 und 32.

18. *Quercus concentrica*. Loureiro cochim s. p. 701. Kreisreifige Eiche. - ♀

Diese Eiche fand Loureiro in Wäldern in Cochinchina. Die Blätter sind elliptisch, ganzrandig, schelfförmig gekrümmt; der Kelch bezeichnet eine ring- oder kreisförmige Furche um die Frucht.

19. *Quercus cuspidata*. Thunb. Zugespizte Eiche; die Japanische Eiche. Engl. The Japan Oak. ♀

Mit eiförmigen, zugespizten, sägezahnigen, unbehaarten Blättern und stacheligen Fruchtkeulen.

Diese Eiche, welche in Japan einheimisch ist, hat gestreifte, unbehaarte, ausgebreitete Aeste. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, eiförmig, zugespitzt,

an der Basis gerundet, unbehaart, von ihrer Mitte bis in die Spitze sägeartig gezähnt, mit parallelen Rippen versehen, 1 Zoll und darüber lang. Die weiblichen Blumen stehen einzeln auf den kleinen Zweigen, fast ohne Stiele; die Früchte gleichen an Größe einer Haselnuß, die Kelche sind mit flachlichen Schuppen bekleidet. In Japan werden die Früchte von dieser Eiche roh und gesüßt gespeißt. Sie unterscheidet sich von *Q. Ilex* durch glatte Blätter, von *Q. coccifera* durch langgespitzte, sägesägeartige, unbewehrte Blätter, von *Q. glauca* durch eiförmige, glatte, kleinere Blätter und durch flachliche Kelche.

20. *Quercus dentata*. Thunb. Gezähnte Eiche. ♀

Ein Baum, in Japan wildwachsend, mit dicken, geschnittenen, punktierten, rauhen, an den Spitzen filzigen Aesten. Die Blätter stehen am Ende der Zweige gehäuft auf kurzen Stielen, sind umgekehrt eiförmig, länglich, stumpf eingeschnitten, gezähnt, unbewehrt, auf der Unterseite filzig, mit parallellausenden Rippen versehen, obungefähr 1 Zoll lang.

21. *Quercus discolor*. Ait. Kew. 3. p. 358. Behaarte Eiche. Engl. Hairy Oak or downy-leav'd Oak. ♀

Q. tinctoria. Michaux querc. nr. 13. t. 25.

Q. virginiana. Pluk. alm. 309. t. 54. f. 5.

Mit länglichen, halbaesiedert, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren längliche, gezähnte Lappen mit einem borstenförmigen Mucrone versehen sind, und rundlichen, unten verdünnten Fruchtkelchen.

Die Art wächst in Nordamerika, besonders in Virginien und Carolina, und liefert eine zum Gerben brauchbare Rinde. Von der Scharlach-Eiche ist sie größtentheils durch die auf der Unterfläche weichhaarigen Blätter zu unterscheiden.

22. *Quercus diversifolia*. Nee Annal. Scient. natural. 3. p. 270. Verschiedenblättrige Eiche. ♀

Ein 10 bis 14 Fuß hoher Strauch, welcher in Mexanien (Mexiko) zu Hause gehört; seine Zweige stehen

wechsellöthig, die Rinde ist rissig. Die Blätter sind kopfförmig, angetheilt oder tief gezähnt, in beiden Fällen auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der untern Seite mit schmutzig dunkelgelbem Filze bekleidet, die Blattstiele kaum eine Linie lang, die Aftersblätter länglich, dunkelroth, häutig, am Grunde verdünnt und abfallend. Die Früchte stehen zu 4 bis 5 beisammen auf einem etwa 1 Zoll langen fadenförmigen Stiele. Der Fruchtkelch hat die Gestalt und Größe einer Erbse und ist mit Schuppen bedeckt; die Eichel ist klein.

23. *Quercus elliptica*. Fischer. misc. hisp. 1. p. 117. Elliptische Eiche. ♀

Der Stamm hat eine aschgraue Rinde, ist ziemlich dick und trägt horizontale Aeste, wovon die kleinen aufrecht stehen, und mit Blättern bekleidet sind. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang und anderthalb Zoll breit, an beiden Enden gerundet, lederartig, ganzrandig, oben glatt, auf der Unterfläche etwas scharf, geadert, die Blattstiele dick und kurz. Sie wächst an verschiedenen Orten in Mexiko.

24. *Quercus elongata*. Willd. Sichelblättrige Eiche; die rauhe Berg-Eiche. Engl. The red mountain Oak. ♀

Q. falcata. Michaux. amer. 2. p. 99. Ejusd. querc. nr. 16. t. 28.

Die Blätter sind langgestielt, fast bandförmig gespalpt, auf der Unterfläche filzig, die Lappen ausgesperrt, fast sichel förmig gebogen und mit einem borstenförmigen Nucrone versehen; der mittlere Lappen ist länger. Die Eichel kugelförmig und sitzt in einem becherförmigen Kelche. Diese Art wächst in Virginien, Carolina und Florida.

25. *Quercus Esculus*. L. Genießbare Eiche; die Speltes Eiche. Engl. Small prickly-cupd Oak. Franz. Chêne d'Italie; petit Chêne. ♀

Mit eckrandlänglichen, buchtig halbgefiederten Blättern, deren Lappen länglich, etwas stumpf und an der Basis verdünnt sind.

Die rebare Eiche wächst in mehreren Gegenden des mittägigen Europa, vornehmlich im südlichen Frankreich, in Italien und Spanien. Die jungen Zweige sind schön purpurroth und mit abwechselnden, kurzgestielten Blättern besetzt. Diese sind halbgefiedert, oder fiedersförmig eingeschnitten, glatt, die Einschnitte länglich, lanzettförmig, etwas stumpflich, gezähnt; in der Jugend sind sie auf beiden Seiten behaart, im Alter ist die Oberfläche glatt, die Unterfläche mehr oder weniger mit Barthaaren besetzt. Die Fruchtkelche sitzen dicht an den Zweigen, sind dunkelgrün, die Schuppen spizig, die Eicheln einen Zoll und drüber lang, cylindrisch, glatt, lichtbraun und haben einen angenehmen, den Kastanien ähnlichen Geschmack; in ihrem Vaterlande werden sie in Asche gebraten und gespeist. Im hiesigen Garten wurde versucht, dieser Eiche das Klima anzugewöhnen, aber die Versuche haben den Erwartungen nicht entsprochen.

26. *Quercus faginea*. Lamark encycl. 1. p. 718. Buchenartige Eiche. ♀

Die Blätter sind gestielt, umgekehrt eiförmig, gleich, buchtig oder tief gezähnt, die Einschnitte sehr kurz, stumpf, an der Basis fast herzförmig, ungleich, auf der Oberfläche glatt, glänzend, unten mit weißem Filze bekleidet, die Blattstiele filzig. Die Früchte festhängend. Sie wächst in Spanien und im südlichen Frankreich.

27. *Quercus glabra*. Thunb. Glatte Eiche. Engl. Smooth Oak. ♀

Mit länglich, lanzettförmigen, langgespizten, unbehaarten Blättern und ährenförmigen Blumen.

Der Stamm ist baumartig. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, länglich, lanzettförmig, zugespizt, an der Basis verdünnt, ganzrandig, mit parallelen Rippen versehen, auf beiden Seiten glatt, oben glänzendgrün, unten gelblich. Die Blumen in Endähren geordnet. Sie wächst in Japan.

28. *Quercus glauca*. Banks ic. Kaempfer. t. 17. Eisengraue Eiche. Engl. Glaucaus-leav'd Oak. ♀

Quercus. Linn. Eiche.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt: männliche und weibliche Blumen finden sich auf einem Stamme; die Blumentrone fehlt.

Die männlichen Blumen bilden lange, lockere Köpfchen (Aehren); sie haben einen 5—9 spaltigen Kelch und 5—10 Staubfäden mit länglichen, doppelten Antheren.

Bei den weiblichen Blumen ist der Kelch einblättrig, ungetheilt, außerhalb schuppig, rauh, der Fruchtknoten mit einem sehr kurzen Griffel und 2—5 Narben gekrönt. Die Frucht ist nußartig, und am Grunde von dem bleibenden, holzig gewordenen Kelche umgeben.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordn.

Anm. Bei den männlichen Blumen variiert die Zahl der Kelchlappen und Staubfäden; bei den weiblichen die Zahl der Narben.

In Spec. plant. edit. Willd. sind die Arten dieser Gattung nach der Gestalt ihrer Blätter unter folgende Ordnungen gebracht:

- 1) Mit ganzrandigen Blättern (Folius integerrimis).
- 2) Mit gezähnten Blättern (Folius dentatis).
- 3) Mit Blättern, welche an der Spitze lappig sind, (Folius apice lobatis).
- 4) Mit buchtigen, lappigen und nachligen Blättern (Folius sinuatis, lobis mucronatis).
- 5) Mit buchtigen, lappigen, unbewehrten Blättern (Folius sinuatis, lobis muticis).

1. *Quercus acutifolia*. Nee in Annal. Scient. natural. 3. p. 267. Spitzblättrige Eiche. Engl. Acute-leav'd Oak-tree. h

Die Blätter sind ey-lanzettförmig, spitzig, an der Basis ungleich, buchtig, gezähnt, die Zähne horstensa-

mit Rechen, auf der untern Seite in den Winkeln der Rippen filzig, die Blumen in kurzgestielte Trauben geordnet.

Unter den in Neuspanien einheimischen Eichen ist diese Art die größte. Sie hat einen sehr dicken Stamm und viele dicke Aeste. Die Blätter sind 5—7 Zoll lang, anderthalb bis zwei Zoll breit, gestielt, an der Basis ungleich, buchtig, spitz gezähnt, oben schmäler, spitzig, auf der Oberfläche glänzendgrün, unten dunkelroth geädert, in den Winkeln der Rippen mit feinen Haaren besetzt. Die weiblichen Blumen bilden meist vierblümige, winkelförmige Trauben und hinterlassen kleine eiförmige Früchte von der Größe der Erbsen, welche mit dem bleibenden Reiche umgeben sind; die Kelchschuppen sind schwarzlich.

2. *Quercus acuta*, Thunb. Spitzige Eiche. Engl. Acut Oak-tree. \bar{h}

Mit länglichen, spitzigen Blättern, welche in der Jugend filzig sind, und winkelförmigen Blumendähren.

Diese Art wächst in Japan, blüht im Frühlinge. Die Aeste sind knotig, weiß punkirt, die Blätter gestielt, länglich, ganzrandig, an der Basis gerundet, oben spitzig, in der Jugend auf der Unterseite mit rothfarbenerm Filze besetzt und stehen wechselweise. Auch die Blumendähren, welche in den Blattwinkeln entspringen, sind filzig.

3. *Quercus Aegilops*, L. Knopper-Eiche; die levantische Eiche mit großer Frucht; Ziegenbart-Eiche. Engl. Great prickly-cup'd Oak-tree. Franz. Chene du Levant. Velaneda nennt man sie in der Levante. \bar{h}

Mit eckrund, länglichen, oben glatten, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren Einschnitte spitzig sind, und halbkugelförmigen, schuppigen Fruchtkelchen mit lanzettförmigen, ausgebreiteten Schuppen.

Diese Art wächst in Spanien und im Oriente. Die Blätter sind kurzgestielt, eckrund, länglich, buchtig, sägeförmig eingeschnitten, die Einschnitte mit einem kurzen Rucrone versehen, auf der Oberfläche glatt, hellgrün,

unten sitzen und fallen im Herbst ab. Die männlichen Blumen bilden grünlichgelbe überhängende Aehren, die weiblichen stehen einzeln auf kurzen Stielen. Der Kelch ist groß, halbkugelförmig, oben ohngefähr zwei Zoll breit, mit braunen, lanzettförmigen, sparrigen Schuppen besetzt, wovon die obern etwas hervorragen. Die Frucht ist länglich, etwa 2 Zoll lang, braun, gestreift, genabelt.

Diese Eiche liefert die zum Gerben und Färben brauchbaren Galläpfel oder Knospen, welche bekanntlich von den Stichen gewisser Insekten entstehen, sie sind schwärzlichblau, fester und besser als die von andern in Europa einheimischen Eichen gesammelten Galläpfel. Es wäre daher wohl der Mühe werth, diese in technischer Rücksicht sehr ansehbare Knospen-Eiche in Deutschland zu kultiviren, aber ich zweifle, daß die Anpflanzung in dem kalten und rauhen Klima, des nördlichen Deutschlands den Erwartungen entspreche. Meine Versuche, welche ich im hiesigen Garten gemacht habe, sind in Rücksicht des Wachses und der Dauer im Freien nicht nach Wunsch ausgefallen. In einigen deutschen Pflanzencatalogen finde ich zwar *Quercus Aegilops* als einen im Freien ausdauernden Baum angegeben, allein es entsteht die Frage: Ist diese von einigen Handelsgärtnern angepflanzte Eiche auch die echte *Belamede*, oder vielleicht eine Abänderung von *Quercus Cerris*? — Vielleicht *Q. austriaca* Willd.?

4. *Quercus agrifolia*. Née in Annal. Scient. nat. 3. p. 271. Fischer misc. hisp. 1. p. 108. Hülsenblättrige Eiche. Engl. Holly-leav'd Oak-tree. ♀

Mit rundlich; eiförmigen, fast herzförmigen, auf beiden Seiten unbehaarten, horniggezähnten Blättern, und eiförmigen Früchten.

Diese Eiche wächst in Nordamerika. Die Aeste sind glatt, aschgrau, die Blätter zwei Zoll lang, fast eben so breit, glatt, geädert, die Zähne hornig. Die männlichen Blumen bilden lockere, etwa einen Zoll lange Aehren; sie haben fünf zweifährige Antheren und Kelchklappen, welche kürzer als die Staubfäden sind. Die weiblichen Blumen sitzen in Blattwinkeln, meist zu zweien beisammen,

Q u e r c u s .

9

... halbkugelförmige mit schlaffen, gelben Schuppen
... versehenen Kelche.

5. *Quercus alba*. L. Weiße Eiche. Engl. White Oak
von Virginia. Franz. Chêne blanc. ♀

β. *Q. alba repanda*. Michaux.

γ. *Q. — pubescens*. Willd. arb. 979.

länglich, halb fiedelförmig; buschig
... Unterseite filzig, die Lappen lie-
kumpf, ganzrandig, an der Basis
... ist größer als bei unserer Som-
... nahe verwandt ist, gekielt und filz-
... rauben, mit Wargen oder Häl-
tern versehenen Kelche. Sie kommt aus Canada, Virgia-
nien und Florida. Im hiesigen Garten hält sie zwar im
Freien aus, aber die jungen Triebe leiden von harten
Frösten gar sehr, daher bleibt sie immer niedrig und hat
einen buschigen Wuchs. Sie liebt einen fetten mit etwas
Schwamm und einem Drittheil Sand gemischten Boden.

6. *Quercus aquatica*. Ait. Kew. 3. p. 357. Ejusd. quere.
t. 19. l. 90. l. 1. 3. 5. etc. Wasser-Eiche; die Wasser lie-
bende Eiche. Engl. Water Oak-tree. ♀

Q. uliginosa. Wagh. amer. 80. t. 6.

Wie fiedelförmigen, unbehaarten, an der Spitze un-
deutlich dreilappigen Blättern, wovon der mittlere Lapp-
pen größer ist, halbkugelförmigen Kelchen und runden
Früchten.

Von dieser in Maryland und Florida einheimischen
Eiche hat Hr. Dietson in Edinburgh in seinem Katalog
folgende Varietäten angezeigt:

1. *Q. aquatica cuneata*.

β. *Q. — heterophylla*. Verschiedenblättrige
Wasser-Eiche.

γ. *Q. aquatica indivisa*. Ganzblättrige Wasser-Eiche.

δ. *Q. — attenuata*. Wasser-Eiche mit verbün-
den Blättern.

förmig sind. Wegen der großen zierlichen Blätter dient sie zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in unsern Luftwäldern.

13. *Quercus Corris*. Linn. Du Roi herbk. 2. t. 5. f. 1. Burgundische Eiche; Erreiche. Engl. Common Turkey Oak with prickly cups. Franz. Chêne de Bourgogne. ♀

Mit länglichen, halbgeflübert, bachtigen, unten behaarten, an der Basis schmalen Blättern, deren Lappen länglich, lanzettförmig sind, und stacheligen Kelchen.

Diese Eiche wächst in Spanien, Frankreich und beinahe durch das ganze südliche Europa. Ihre Blätter sind ohngefähr 4 Zoll lang, bachtig ausgeschweift, auf der Oberfläche glatt, glänzendgrün, unten behaart, die Fruchtkelch mit Stacheln besetzt, die Eicheln klein. Der Stamm rissig, schuppig; die jungen Aeste sind gedünelt, mehr oder weniger gefurcht, im Alter grau. Diese Art, welche auch in den Luftwäldern vorkommt, und unsere Winter ziemlich gut verträgt, hat mehrere Ab- und Spielarten, welche sich theils durch die Blätter, theils durch größere Eicheln unterscheiden; einige Varietäten gleichen unserer gemeinen Sommer-Eiche. Durch den stacheligen Kelch und durch die Frucht kann man sie aber sehr gut unterscheiden.

14. *Quercus cinerea*. Mich. amer. 2. p. 197. Ejusd. querc. nr. 8. t. 14. Graue Eiche. ♀

Q. humilis. Walt. carol. 234.

Mit ausdauernden, lederartigen, lanzettförmigen, ganzrandigen, gespitzten Blättern, welche auf der Unterseite aschgrau, filzig sind, und rundlichen Eicheln.

Die Aeste von dieser in Nordamerika, vornehmlich in Carolina, einheimischen Eiche sind grau mit entferntstehenden Punkten besetzt, die Blätter sind gestielt, anderthalb bis zwei Zoll lang, lederartig, ganzrandig, lanzettförmig, am Rande zurückgerollt, auf der Unterseite mit sternförmigen Barthaaren dicht besetzt. Die Früchte fast kugelförmig und sitzen in schüsselförmigen, schuppigen Kel-

hen. Sie unterscheidet sich von *Quercus virens* durch größere, breitere, an der Basis verdünnte, an der Spitze stumpfe, auf der Unterfläche mit dichtem Filze bedeckte Blätter, durch kleinere, an der Basis verdünnte Fruchtkelche, und durch rundliche kleinere Eicheln. Bei den jungen Pflanzen sind die Blätter oft an der Spitze mit einigen Zähnen versehen.

15. *Quercus circinata*. Fischer misc. hisp. 1. p. 109.
Krause Eiche. Engl. Curled Oak. †

Mit eiförmigen, gekerbten, gewellten, unten filzigen, an beiden Seiten zugespizten Blättern und sehr kurzgestielten Früchten.

In Neuspanien (Mexiko), wo diese Eiche ursprünglich zu Hause gehört, wächst sie zu einem 20—30 Fuß hohen Baume, dessen Aeste horizontal sich ausbreiten, die kleineren Zweige aber aufrecht stehen, gesucht und filzig sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind 5—7 Zoll lang, 3 Zoll breit, oben grün, glänzend, auf der Unterfläche mehr oder weniger mit fleischfarbenem oder rothgelbem Filze bekleidet, am Rande wellenförmig gekerbt. Die Frucht ist kurzgestielt, der Kelch halbfugelförmig, von der Größe einer Kichererbse (*Cicer arietinum*), mit spitzigen Schuppen besetzt, die Eichel ein wenig größer als der Kelch. In unsern Gärten hält sie schwerlich im Freien aus, sondern verlangt Durchwinterung im Glashause.

16. *Quercus coccifera*. L. Kermes; Eiche. Engl. Kermes Oak. Franz. Petit Chêne verd à feuilles très piquantes et qui portent le Kermes. †

Ilex aculeata cocciglandifera. Garid. aix. t. 53.

Ilex coccifera. Cam. epit. 774.

Mit länglichen, ungetheilten, bornig gezähnten, auf beiden Seiten glatten, ausdauernden Blättern, welche an der Basis herzförmig sind, und kurzgestielten Kelchen mit abstehenden Schuppen.

Die Kermes; Eiche, welche im südlichen Frankreich, der Levante und in Spanien zu Hause gehört, bildet ein niedriges Bäumchen und ist der *Quercus Ilex* etwas ähnl.

lich. Die Blätter sind klein, kurzgestielt, spitzig gezähnt, auf beiden Seiten glatt, glänzendgrün, von trefflichem Ansehen, ausdauernd, die Früchte kurzgestielt, die Kelchschuppen ausgebreitet und mit rothen Spitzen versehen. Auf den Blättern dieser Eiche finden sich kleine Galläpfel, welche ein Insekt (Coccus) erzeugt, und die man statt der Cochenille zum Färben gebrauchen kann. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland, ist es wohl möglich, diese Art im Freien zu erziehen, und zur Verschönerung der Lustgebäude, vornehmlich der sogenannten Winterparthien, zu benutzen; allein in dem herzoglichen Garten zu Eisenach ist sie nach meinen Versuchen nicht dauerhaft genug, um kalte Winter im Freien auszubalten, sondern sie muß im Glashause überwintert werden.

17. *Quercus coccinea*. Wangenh. amer. 44. t. 4. f. 9.
Scharlach-Eiche. Engl. The scarlet Oak. ♀

Sie wächst in Virginien und Karolina. Die Blätter sind langgestielt, länglich, unbehaart, buchtig, 5—7 lappig, die Lappen ausgebreitet, gezähnt; die Zähne laufen in Borsten aus. Der Kelch ist kreiselförmig, an der Basis verbännt, schuppig; die Eichel kurz, eiförmig. Abgebildet finden wir diese Art in Michaux querc. nr. 18. t. 31 und 32.

18. *Quercus concentrica*. Loureiro cochlin 2. p. 701.
Kreisreifige Eiche. ♀

Diese Eiche fand Loureiro in Wäldern in Cochinchina. Die Blätter sind elliptisch, ganzrandig, schelfförmig gekrümmt; der Kelch bezeichnet eine ring- oder kreisförmige Furche um die Frucht.

19. *Quercus cuspidata*. Thunb. Zugespißte Eiche; die Japanische Eiche. Engl. The Japan Oak. ♀

Mit eiförmigen, zugespitzten, sägezahnigen, unbehaarten Blättern und stacheligen Fruchtstücken.

Diese Eiche, welche in Japan einheimisch ist, hat gestreifte, unbehaarte, ausgebreitete Aeste. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, eiförmig, zugespitzt,

an der Basis gerundet, unbehaart, von ihrer Mitte bis in die Spitze sägeartig gezähnt, mit parallelen Rippen versehen, 1 Zoll und darüber lang. Die weiblichen Blumen stehen einzeln auf den kleinen Zweigen, fast ohne Stiel; die Früchte gleichen an Größe einer Haselnuß, die Kelche sind mit flachlichen Schuppen bekleidet. In Japan werden die Früchte von dieser Eiche roh und gesocht gespeist. Sie unterscheidet sich von *Q. Ilex* durch glatte Blätter, von *Q. coccifera* durch langgespitzte, sägegezähnte, unbewehrte Blätter, von *Q. glauca* durch eiförmige, glatte, kleinere Blätter und durch flachliche Kelche.

20. *Quercus dentata*. Thunb. Gezähnte Eiche. ♀

Ein Baum, in Japan wildwachsend, mit dicken, tief gefurchten, punktirten, rauhen, an den Spitzen filzigen Aesten. Die Blätter stehen am Ende der Zweige gehäuft auf kurzen Stielen, sind umgekehrt eiförmig, länglich, stumpf eingeschnitten, gezähnt, unbewehrt, auf der Unterseite filzig mit parallel laufenden Rippen versehen, obngefähr 1 Zoll lang.

21. *Quercus discolor*. Ait. Kew. 3. p. 358. Behaarte Eiche. Engl. Hairy Oak or downy-leav'd Oak. ♀

Q. tinctoria. Michaux querc. nr. 13. t. 25.

Q. virginiana. Pluk. alm. 309. t. 54. f. 5.

Mit länglichen, halbaefiedert, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren längliche, gezähnte Lappen mit einem borstigen Nucleone versehen sind, und rundlichen, unten verdünnten Fruchtkelchen.

Die Art wächst in Nordamerika, besonders in Virginia und Carolina, und liefert eine zum Gerben brauchbare Rinde. Von der Scharlach-Eiche ist sie größtentheils durch die auf der Unterfläche weichhaarigen Blätter zu unterscheiden.

22. *Quercus diversifolia*. Nee Annal. Scient. natural. 3. p. 270. Verschiedenblättrige Eiche. ♀

Ein 10 bis 14 Fuß hoher Strauch, welcher in Mexiko (Mexiko) zu Hause gehört; seine Zweige stehen

wechsellöthig, die Rinde ist rissig. Die Blätter sind eiförmig, angetupft oder tief gezähnt, in beiden Fällen auf der Oberflache glatt, glänzend, auf der untern Seite mit schmutzig dunkelgelbem Filze bekleidet, die Blattstiele kaum eine Linie lang, die Afttblätter länglich, dunkelroth, häutig, am Grunde verdünnt und abfallend. Die Früchte stehen zu 4 bis 5 beisammen auf einem etwa 1 Zoll langen fadenförmigen Stiele. Der Fruchtkelch hat die Gestalt und Größe einer Erbse und ist mit Schuppen bedeckt; die Eichel ist klett.

23. *Quercus elliptica*. Fischer. misc. hisp. 1. p. 117. Elliptische Eiche. ♀

Der Stamm hat eine aschgraue Rinde, ist ziemlich dick und trägt horizontale Aeste, wovon die Kleinen aufrecht stehen, und mit Blättern bekleidet sind. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang und anderthalb Zoll breit, an beiden Enden gerundet, lederartig, ganzrandig, oben glatt, auf der Unterflache etwas scharf, geadert, die Blattstiele dick und kurz. Sie wächst an verschiedenen Orten in Mexiko.

24. *Quercus elongata*. Willd. Sichelblättrige Eiche; die raube Bergs Eiche. Engl. The red mountain Oak. ♀

Q. falcata. Michaux. amer. 2. p. 99. Ejusd. querc. nr. 16. t. 28.

Die Blätter sind langgestielt, fast handförmig gespalpt, auf der Unterflache filzig, die Lappen ausgesperrt, fast sichel förmig gebogen und mit einem borstensa förmigen Nucrone versehen; der mittlere Lappen ist länger. Die Eichel kugelförmig und sitzt in einem becherförmigen Kelche. Diese Art wächst in Virginien, Carolina und Florida.

25. *Quercus Esculus*. L. Genießbare Eiche; die Speises Eiche. Engl. Small prickly-cupd Oak. Franz. Chêne d'Italie; petit Chêne. ♀

Mit eiförmig-länglichen, buchtig halbgefiederten Blättern, deren Lappen länglich, etwas stumpf und an der Basis verdünnt sind.

Die eßbare Eiche wächst in mehreren Gegenden des mitteleuropäischen Europa, vornehmlich im südlichen Frankreich, in Italien und Spanien. Die jungen Zweige sind schön purpurroth und mit abwechselnden, kurzgestielten Blättern besetzt. Diese sind halbfiedert, oder fiederförmig eingeschnitten, glatt, die Einschnitte länglich, lanzettförmig, etwas stumpflich, gezähnt; in der Jugend sind sie auf beiden Seiten behaart, im Alter ist die Oberfläche glatt, die Unterfläche mehr oder weniger mit Barthaaren besetzt. Die Fruchtkelche sitzen dicht an den Zweigen, sind dunkelgrün, die Schuppen spitzig, die Eicheln einen Zoll und darüber lang, cylindrisch, glatt, lichtbraun und haben einen angenehmen, den Kastanien ähnlichen Geschmack; in ihrem Vaterlande werden sie in Asche gebraten und gespeist. Im hiesigen Garten wurde versucht, dieser Eiche das Klima anzugewöhnen, aber die Versuche haben den Erwartungen nicht entsprochen.

26. *Quercus faginea*. Lamark encycl. 1. p. 718. Buchenartige Eiche. ♀

Die Blätter sind gestielt, umgekehrt eiförmig, gleichbuchtig oder tief gezähnt, die Einschnitte sehr kurz, stumpf, an der Basis fast herzförmig, ungleich, auf der Oberfläche glatt, glänzend, unten mit weißem Filze bekleidet, die Blattstiele filzig. Die Früchte festhängend. Sie wächst in Spanien und im südlichen Frankreich.

27. *Quercus glabra*. Thunb. Glatte Eiche. Engl. Smooth Oak. ♀

Mit länglich, lanzettförmigen, langgespitzten, unbehaarten Blättern und ährenförmigen Blumen.

Der Stamm ist baumartig. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, länglich, lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis verbünnt, ganzrandig, mit parallelen Rippen versehen, auf beiden Seiten glatt, oben glänzendgrün, unten gelblich. Die Blumen in Endähren geordnet. Sie wächst in Japan.

28. *Quercus glauca*. Banks ic. Kaempf. t. 17. Eisengraue Eiche. Engl. Glauous-leav'd Oak. ♀

Mit länglichen, langgespizten, an der Spitze sägezahnigen, auf der Unterfläche graugrünen Blättern und länglichen Eicheln.

Diese Art wächst in Japan. Sie hat einen baumartigen Stamm und cylindrische, unbehaarte, punktirte, fast schirmförmig stehende Aeste. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, länglich, umgekehrt eiförmig, an der Basis verbünnt, ganzrandig, von der Mitte bis an die Spitze sägeartig gezähnt, feingespizt, oben glatt, glänzendgrün, auf der Unterfläche mehlig, graugrün. Die Blüten winkelfständig. Sie unterscheidet sich von *Quercus Ilex* und *Q. Suber* durch breitere, umgekehrteiförmige, zugespizte, an der Basis verbünnte und ganzrandige Blätter, welche auf der Unterfläche graugrün, wie mit Mehl bestreut, aber nicht filzig sind.

29. *Quercus gramuntia*. L. Wellenblättrige Eiche; die immergrüne Eiche aus der Provence. Engl. Holly-leav'd Oak. ♀

Mit rundlich, eiförmigen, an der Basis herzförmigen, am Rande dornig, gezähnten, gewellten, ausdauernden Blättern, welche auf der Unterfläche filzig sind.

Diese Eiche wächst in Südeuropa, in der Provence u. a. D. Die Blätter stehen auf sehr kurzen Stielen, sind eiförmig, an der Basis herzförmig, am Rande wellenförmig, buchtig, gezähnt, die Zähne in Dornen auslaufend; die Oberfläche ist glatt, glänzendgrün, die Unterfläche mit weißlichem Filze bekleidet. Die Früchte sind gestielt. Auch diese Art hat sich im hiesigen Garten nicht dauerhaft gegen den Frost gezeigt; im Nachwinter 1803 sind zwei Stämmchen, welche an der westlichen Seite einer Pflanzung standen, gänzlich erfroren. Im nördlichen Deutschlande wird man daher wohl thun, dieselbe im Glashause durchzuwintern.

30. *Quercus hemisphaerica*. Bartram. itin. 320. Floridanische Eiche. ♀

Q. aquaticae varietas. Mich. querc. t. 20. f. 2.

Mit ausdauernden, länglich, lanzettförmigen, unbehaarten, dreilappigen, buchtigen Blättern, deren Lappen mit einem Mucrone versehen sind.

Sie wächst in Georgien und Florida. Die Blätter sind immer grün, länglich, lanzettförmig, ungetheilt, dreilappig und buchtig, die Lappen fein gespißt.

31. *Quercus humilis*. Lamark encycl. 1. p. 712. Niedrige Eiche; die Zwerg-Eiche; Gallenwerg-Eiche. Engl. The shrubby white Oak. Franz. Le Chêne à galles en grappes. ♀

Mit verkehrt eiförmigen, an der Spitze bornig, sägezahnigen, an der Basis fast herzförmigen, unten filzigen Blättern, etwas flachen Kelchen und länglichen Eicheln.

Die Zwerg-Eiche wächst in Portugal, in sandigem, steinigem Boden und bleibt immer niedrig. Die Aeste sind cylindrisch, genarbt, knotig, die kleinen Zweige filzig, die Blätter einen bis anderthalb Zoll lang, kurzgestielt, umgekehrt eiförmig, von der Mitte bis an die Spitze scharf gezähnt, an der Basis fast herzförmig, auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der Unterfläche gerippt, geadert und mit grauem Filze bekleidet. Die länglichen, braunen Eicheln sitzen in rauen, etwas flachen Kelchen.

32. *Quercus Ilex*. L. Französische Eiche; die immer grüne Steineiche mit Hülsenblätter. Engl. The evergreen Oak, the french Oak. Franz. Le Chêne verd ou Yeuse. ♀

♂. Q. Smilax. Roy. lugdb. 81.

Mit eiförmigen, länglichen, ungetheilten und sägezahnigen, unten weißgrauen Blättern, ungetheilte Rinde und eiförmigen Eicheln.

Der Stamm ist mit einer grauen, ungetheilten Rinde bekleidet; die jungen Zweige sind mehr oder weniger eckig, gefurcht. Die Blätter sind immer grün, also ausdauernd, länglich, zugespitzt, sägeartig gezähnt, oben glatt, dunkelgrün, glänzend, auf der Unterfläche mit weißlichgrauem Filze bekleidet; bisweilen finden sich auf einem Baume ganzrandige und gezähnte Blätter, welche auch in Rücksicht ihrer Form verschieden sind. Auch die Früchte sind nach dem Standorte von verschiedener Größe und Gestalt, bald länglich, glatt, bald eiförmig oder

rundlich. In ihrem Vaterlande werden die Eicheln gespeist und besonders in Spanien zum Verkauf auf die Märkte gebracht.

Die Steineiche wächst in verschiedenen Gegenden des südlichen Europa, z. B. in Frankreich, Italien, Spanien, auch im nördlichen Afrika, und liefert ein sehr festes, zu verschiedenen Verarbeitungen brauchbares Holz. In milden Klimaten von Deutschland hält sie an einem beschützten und günstigen Standorte im Freien aus, ist jedoch in der Jugend gegen harte Fröste sehr empfindlich. Geopropft auf unsere gemeine Winterliche will man sie dauerhafter gefunden haben. Wegen der stierlichen immergrünen Blätter wird sie in einigen Gärten des nördlichen Deutschlands in Töpfen oder Kübeln gezogen, und im Glashause durchgewintert.

33. *Quercus ilicifolia*. Wangenh. amer. t. 6. f. 17. Hül-
senartige Eiche; die Banisterische Eiche. ♀

Q. Banisteri. Michaux. querc. nr. 15. t. 27.

Q. pumila bipedalis. Gron. virg. 189.

Mit umgekehrt eysförmig, keilsförmigen, 3 bis 5 lappigen, unten filzigen Blättern, deren Lappen mit einem borstförmigen Mucrone versehen sind.

Diese Art hat einen niedrigen Wuchs, langgestielte, 3—5 lappige, auf der Unterfläche mit grauem Filze bedeckte Blätter, und trägt fast kugelförmige Eicheln, welche in rauhen, fast kreisförmigen Kelchen sitzen. Sie wächst in Nordamerika, vornehmlich in Pensylvanien, in Sandboden und verträgt in lockerem Erdreiche auch unsere Winter gut, daher ist sie zur Verschönerung der Lustwälder und Strauchgruppen zu empfehlen.

34. *Quercus imbricaria*. Michaux, amer. 2. p. 197.
EjUSD. querc. nr. 9. t. 15. 16. Schuppenfrüchtige
Eiche. ♀

Mit länglichen, spitzigen, stechenden, ganzrandigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern und fast kugelförmigen Früchten.

Diese Art wächst auf den Alleghanischen Bergen in Nordamerika. Sie ist mit *Q. laurifolia* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch die Blätter und Kelche. Die Blätter sind auf der Unterfläche filzig, an der Basis nicht verdünnt, wie bei jener, und die Kelche, in welchen die Eicheln sitzen, haben große dachziegelförmig gelagerte Schuppen.

35. *Quercus infectoria*. Olivier. Färber-Eiche. ♀

Mit länglichen, stechend gezähnten, auf beiden Seiten unbehaarten Blättern, und einzelnen, kurzgestielten Früchten.

Die Zweige von dieser im Oriente wildwachsenden Eiche sind braun gestreift, die Blätter sehr kurzgestielt, einen bis anderthalb Zoll lang, länglich, unbehaart, an beiden Seiten mit 3 — 4 Zähnen versehen, die Zähne länglich, in eine scharfe Spitze auslaufend. Die weiblichen Blumen stehen einzeln auf sehr kurzen Stielen.

36. *Quercus laurifolia*. Michaux. querc. nr. 10. t. 17. Lorbeerblättrige Eiche. Engl. The laurel-leav'd Oak. ♀

Mit länglichen, an der Basis verdünnten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, und rundlichen, glatten Früchten.

Diese Art wächst im mittägigen Carolina und Georgia, in schattigen Wäldern. Die Blätter sind fast ungestielt, oval, lanzettförmig, 3 — 4 Zoll lang, auf beiden Seiten unbehaart, die Eicheln fast kugelförmig, die Kelche fast kreisförmig. Willdenow hat folgende Abänderungen angezeigt: α. *Q. acuta foliis apice attenuatis.* β. *Q. obtusa foliis apice obtusis.*

37. *Quercus lobata*. Fischer Misc. hisp. 1: p. 116. Gelappte Eiche. ♀

Mit abwechselnden, gefurchten Nerven, verkehrtepförmig, keilsförmigen, burchtigen, unbehaarten wechselseitig stehenden Blättern, deren Lappen gerundet, stumpf und gezähnt sind, und zarten 3 — 4 Linien langen Blattstielen. Neuspanien ist das Vaterland.

38. *Quercus lusitania*. Lamark. encycl. 1. p. 712. Portugiſche Eiche. ♀

Die Nefte ſind cylindriſch, weißlich, braun punktiert. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe auf kurzen Stielen, ſind ey. lanzettförmig, ſtumpf, auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der Unterfläche mit ſarten kernförmigen Warthaaren beſetzt, am Rande wellenförmig erhaben, ſpizig gezähnt. Die Früchte in Trauben geordnet. Sie wächst in Portugal.

39. *Quercus lutea*. Fiſch. Miſc. hiſp. 1. p. 105. Gelbe Eiche. Engl. The yellow Oak. ♀

Mit verkehrtepfförmigen, ganzrandigen, faſt herzförmigen, glänzenden Blättern, welche auf der Unterfläche mit gelbem Filze bekleidet ſind, und traubenſtändigen Früchten. Sie wächst in Mexiko und verlangt Durchwinterung im Glashaufe.

40. *Quercus lyrata*. Michaux amer. 2. p. 295. Ejusd. querc. nr. 3. t. 4. Leberblättrige Eiche. ♀

Die Blätter ſind länglich, buchtig, leberförmig, und behaart, die Lappen länglich, ſpizig, die obern ausgebreitet, eckig abgeſtuft. Die Eichel iſt ziemlich groß, faſt kugelförmig und liegt in einem warzig, ſacklichen Kelche. Sie wächst in Südkarolina und Georgien an Kläſen und feuchten Orten.

41. *Quercus macrocarpa*. Michaux amer. 2. p. 194. Ejusd. querc. nr. 2. t. 2. 3. Großfrüchtige Eiche. Engl. Great-fruited Oak. ♀

Die Blätter ſind länglich, unten filzig, buchtig-lappig, faſt leberförmig, die Lappen länglich, lanzettförmig, ſpizig. Die Frucht iſt ſo groß wie bei *Quercus Aegilops*, der Kelch halb kugelförmig und hat am Rande lange Borſten. Dieſe Art wächst in den wärmern Gegenden von Nordamerika, auf den Alleghaniſchen Bergen und andern Orten.

42. *Quercus macrophylla*. Nee in Annak ſcient. nat. 2. p. 274. Großblättrige Eiche. ♀

Mit umgekehrt. eiförmigen, geferbten, an der Basis herzförmigen, unten filzigen Blättern, und gefielten Früchten.

Ein 30 Fuß hoher Baum; mit dickem, aufrechtem Stamme, und horizontalen Aesten, wovon die obern aufrecht stehen, und in der Jugend gefurcht sind. Die Blätter stehen auf dicken, sehr kurzen Stielen, sind einen Fuß lang, 7 — 8 Zoll breit, an der Spitze gerundet, am Rande gefeibt, auf der Oberfläche glänzendgrün, unten mit feinem blaßgelben Filze bekleidet. Die Früchte gesielt. Sie wächst in Neuspänien auf Bergen.

43. *Quercus magnoliaefolia*. Nee in Annal. scient. natural. 3. p. 268. Magnoliablättrige Eiche. Engl. Magnolia-leav'd Oak. \bar{h}

Ein schöner Baum 20 Fuß hoch und drüber, mit einem dicken Stamme, dunkler, rissiger Rinde und horizontalen Aesten, deren kleinere Zweige gefurcht und mit weißen Punkten bestreuet sind. Die Blätter stehen auf dicken, etwa eine Linie langen Stielen, sind eiförmig länglich, ganzrandig, 6 — 8 Zoll lang, 3 Zoll breit, steif, an der Basis ein wenig ausserandert, auf der Oberfläche glatt, glänzend grün, unten filzig, die Aesterblätter gekräuselt, filzig und fallen ab. Die weiblichen Blumen bilden 2 Zoll lange winkelftändige Trauben; die Früchte sind eiförmig, von der Größe der Kichererbsen, (*Cicer arietinum*) und sitzen in halbkugelförmigen, schuppigen Kelchen. Sie wächst in Mexiko.

44. *Quercus maritima*. Willd. Meerstrand's Eiche. Engl. The Sea Oak. \bar{h} .

Q. Phellos maritima. Michaux querc. t. 13. L. 3.

Mit ausdauernden, lederartigen, lanzettförmigen, ganzrandigen, an der Basis verdünnten, unbehaarten Blättern, deren Spitze mit einem Dorn versehen ist, und rundlichen Früchten. Sie findet sich am Meerstrande in Carolina.

45. *Quercus microphylla*. Nee in Annal. scient. natur. 3. p. 264. Kleinblättrige Eiche. \bar{h}

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, flechten, zottigen, unten filzigen Blättern, zottigen Fruchtkeulen, und rundlichen Früchten.

Diese in Mexiko auf Bergen wildwachsende Eiche bildet einen 3—5 Fuß hohen Strauch, mit rauher aschgrauer Rinde. Die Blätter stehen zerstreut, an den Spitzen der Zweige einander gegen über, sind 4—6 Linien lang; kaum 2 Linien breit, lanzettförmig; geädert, am Rande zurückgerollt, gewellt, auf der Oberfläche zottig, unten mit dichtem Filze bekleidet, an der Spitze mit einem Nesselort versehen, die Aestenblätter pfriemenförmig und fallen im Sommer ab. Die Früchte stehen zu zweien beisammen, sowohl in den Blattwinkeln, als an den Enden der Zweige, sind klein, eiförmig, von der Größe der Erbsen und sitzen in zottigen, mit ungleichen Schuppen bedeckten Kelchen. In unsern Gärten verlange sie Durchwinterung im Glashause.

46. *Quercus molucca*. L. Moluccische Eiche. ♀

Mit länglichen, an beiden Enden zugespitzten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, und rundlichen gefurchten Früchten. Sie wächst auf den Inseln Celebes und Formosa. Abgebildet ist sie in Rumph. amb. 3. t. 56. Die Eichel hat eine harte Schale, daher werden sie von den Indianern so lange in einer Pfanne geröstet, bis die Schale abspringt, dann wie Kastanien gegessen.

47. *Quercus montana*. Willd. Berg-Eiche; die bergliebende Eiche. Engl. The Mountain Oak. ♂

Q. Prinus monticola. Mich. querc. nr. 5. t. 7.

Q. Prinus. Abbot. infect. 2. t. 82.

Die Blätter sind umgekehrt eiförmig, spitzig, auf der Unterseite mit weißem Filze bekleidet, am Rande weitläufig gezähnt, die Zähne fast gleich, ausgebreitet, an der Spitze schwielicht. Der Kelch ist halbfugelförmig, die Eichel eiförmig, länglich. Sie wächst in Virginien und Carolina auf Bergen. Von *Quercus Prinus* unterscheidet sie sich größtentheils durch die auf der Unterseite filzigen Blätter und durch kleinere Früchte.

48. *Quercus mucronata*: Willd. Borstenzählige Eiche. †
Q. Castanea. Nee in Annal. scient. nat. 3. p. 276.

Diese in Mexiko einheimische Eiche wird 12 Fuß und darüber hoch. Der Stamm ist aufrecht, und mit einer dunkeln, zerbrechlichen Rinde bedeckt. Die Aeste stehen wechselseitig, sind aufrecht, unbehaart, die Blätter 3 Zoll lang, 1 Zoll breit, länglich, lanzettförmig, an der Basis abgestutzt, herzförmig, sägeartig gezähnt, die Zähne feingespitzt; gegrannt, auf der Oberfläche grün, glatt, unten mit einem gelben, zarten Filze bekleidet.

49. *Quercus myrtifolia*. Willd. Myrtenblättrige Eiche.
 Engl. The myrtle-leav'd Oak. †

Die Zweige dieser in Karolina einheimischen Eiche sind cylindrisch, braun, die Blätter ausdauernd, kurzgestielt, lederartig, länglich, ganzrandig, am Rande ein wenig zurückgerollt, an beiden Enden zugespitzt, glatt, auf der Oberfläche glänzend grün, 1 Zoll und darüber lang; sie haben mit den Blättern von *Myrtus communis latifolia* die Aehnlichkeit.

50. *Quercus nana*. Willd. Zwerg-Eiche; die kleine Nordamerikanische Eiche. †

Q. aquatica γ. *elongata*. Ait. Kew. 3. p. 357. Abbot. infect. 2. t. 59.

Die Blätter sind keilsförmig, anderthalb bis 2 Zoll lang, unbehaart, an der Spitze dreilappig, an der Basis fast buchtig, in den Winkeln der Rippen mit sternförmigen Barthaaren besetzt, sehr kurz gestielt, fast sesshaft. Der Kelch ist an der Basis ein wenig flach, die Eichel rundlich. Sie wächst in Karolina.

51. *Quercus nigra*. L. Schwarze Eiche. Engl. The black Oak. Franz. Chêne noir. †

Q. nigrae varietas. Wangenh. amer. t. 5. f. 13.

Q. marilandica. Gatesb. car. t. 19.

Mit keilsförmigen, unbehaarten, an der Basis fast herzförmigen, an der Spitze dreilappigen Blättern; freis

felförmigen, mit stumpfen trocknen Schuppen besetzten Kelchen, und kurzen eysförmigen Eicheln.

Diese Art wächst in Pensylvanien, Virginien, Carolina und Florida, in gutem und schlechtem Boden, auch im nassen, feuchten Sandboden. Die Blätter sind groß, lederartig, felförmig, 12 — 14 Zoll lang, 9 — 10 Zoll breit, an der Spitze ausgebreitet, dreilappig, wovon der mittlere Lappen kürzer ist, die Lappen mit einem Mucrone versehen; die Oberfläche der Blätter ist dunkel, schwarzgrün, die Unterfläche mit rostfarbenem Pulver bestreut. Die Eichel ist eysförmig und sitzt in einem felförmigen Kelche, dessen Schuppen stumpf und trocken (rauschend) sind. Einigen Schriftstellern zufolge liefert diese Art eine zum Färben dienliche Rinde, aber kein sonderlich nutzbares Holz:

52. *Quercus palustris*. Michaux querc. nr. 19. t. 33. 34. Sumpfs-Eiche; die sumpfliebende Eiche. Engl. The marsh Oak. Franz. Chêne de marais. ♀

Diese Eiche, welche in nordamerikanischen Sümpfen, besonders in Neuengland, Pensylvanien und Virginien wild wächst, bleibt meist niedrig und ihre Zweige hängen mehr oder weniger abwärts. Die Blätter sind lang gestielt, tief buchtig, in sieben Lappen getheilt, die Lappen ausgesperrt, eingeschnitten, gezähnt, die Zähne spitzig, mit einem borstenförmigen Mucrone versehen; auf der Unterfläche der Blätter sind in den Winkeln der Adern Büschel von weichen Haaren oder Wolle bemerkbar. Die Eichel ist fast kugelförmig und sitzt in einem schüsselförmigen, glatten Kelche. Abgebildet finden wir diese Art in Du Roi herb. 2. t. 5. f. 4., und in Wangenh. amer. t. 5. f. 10. Wegen ihres zierlichen Wuchses und der gelappten lebhaft grünen Blätter verdient sie in unsern Lustwäldern gezogen zu werden. Sie gedeiht am besten in feuchtem oder sumpfigem Boden.

53. *Quercus pedunculata*. L. Stiel-Eiche; die gemeine frühe Eiche; Sommerliche; Augustliche; weibliche Eiche; Traubeneiche. Engl. The Oak with long Stalks to the Acorn. Franz. Chêne à grappes. ♀

Q. Robur spec. p. 1414.

Q. Femina. Roth. germ.

Mit länglichen, sehr kurzgestielten, unbehaarten, buchtigen Blättern, deren Lappen zugewendet sind, und länglichen, gestielten Früchten, welche in unsern Gegenden zu Ende September und im October reifen und dann aus ihren halbkugelförmigen, rauhen Kelchen herausfallen.

Diese bekannte und geschätzte Eiche finden wir häufig in unsern Wäldern und Hainen. Sie liefert ein brauchbares Holz, das fester, zäher und weißer ist, als bei *Quercus Robur*; die Rinde dient eben so wohl als die von der Steins oder Winterliche zum Gerben und giebt die bekannte Lobe, und die Eicheln werden zur Schweinmast gebraucht.

54. *Quercus Phellos*. L. Weibens-Eiche; die weibenschmalblättrige Eiche. Engl. Common Willow-leav'd Oak. ♀.

Q. *Phellos sylvatica*. Michaux querc. nr. 7. t. 12.

β. Q. *humilis*. Catesb. car. 1. t. 22.. Wangenh. amer. t. 5. f. 17.

Mit abfallenden, lineu-lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten, ganzrandigen, unbehaarten, reichens den Blättern, und rundlichen Früchten.

Sie wächst in Nordamerika, und wenn man der Angabe ihrer Dauer in einigen Pflanzencatalogen trauen darf, so verträgt sie an beschützten Standörtern auch unsere Winter gut. Allein im hiesigen Garten will sie nicht recht gedeihen; sie steht auf einem ihrem natürlichen Standorte angemessenen Plage, leidet aber im Winter gar sehr vom Froste, bleibt krauchartig und hat einen kränklichen Wuchs. In Carolina sollen in gelinden Wintern ihre Blätter nicht abfallen. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten.

55. *Quercus prinoides*. Willd. Nordamerikanische kleine Eiche. Engl. Dwarf Chestnut or Cinquepin Oak. ♀.

Q. *Prinus pumila*. Mich. querc. nr. 5. t. 9. f. 1.

Mit umgekehrteypförmigen, stumpfen, unbehaarten, tief gezähnten Blättern, deren Zähne fast gleich, breit, und an der Spitze schwielicht sind, halbkugelförmigen Kelchen und eypförmigen Eicheln.

Ein 3 — 4 Fuß hoher Strauch, welcher in Pensylvanien, Virginien und Carolina zu Hause gehört und auch unsere Winter verträgt. Die Früchte und Blätter sind kleiner als bei der folgenden Art; die Blätter sind glatt, auf der Unterfläche graugrün und nur in der Jugend mit feinem weißlichem Filze bekleidet; bei der folgenden in der Jugend auf beiden Seiten behaart. Sie liebt guten Boden und kann zur Verschönerung der Strauchgruppen benutzt werden.

56. *Quercus Prinus*. L. Kastanienblättrige Eiche. Engl. The Chestnut-leav'd Oak. Franz. Chêne de virginie à feuilles de Chataignier. ♀

Q. Prinus palustris. Michaux querc. nr. 5. t. 6.

Q. Castanea. Pluk. alm. t. 54. f. 3. Catesb. carol. 1. t. 18.

Mit umgekehrtenförmigen, spitzigen, unten filzigen, am Rande tief gezähnten Blättern, deren Zähne fast gleich, ausgebreitet und an der Spitze schwielig sind, schüsselförmigen, an der Basis verdünnten Kelchen und eiförmigen Früchten.

In Pensylvanien, Virginien, Carolina und Florida, wo diese Eiche gewöhnlich in Niederungen, in feuchtem Boden vegetirt, wächst sie ziemlich schnell und erreicht eine beträchtliche Größe. Die Blätter haben mit den zahmen Kastanienblättern (*Fagus Castanea*, L.) viel Aehnlichkeit; sie sind 5 Zoll und darüber lang, gezähnt, oben glatt, auf der Unterfläche filzig, in der Jugend auf beiden Seiten behaart. Die Eichel ist groß eiförmig, gelb, mit braunen Streifen gezeichnet, der Kelch an der Basis verdünnt und etwas schuppig.

Die Rinde von dieser Eiche wird zum Rothfärben des Leders gebraucht und die Früchte haben einen süßen Geschmack und werden in Amerika gespeiset; daher ist diese Art in technischer und ökonomischer Hinsicht sehr wichtig. In unsern Pflanzungen verträgt sie auch die Winter gut und kommt beinahe in jedem Boden fort, doch gedeiht sie besser und wächst schneller, wenn sie in gutes lockeres Erdsreich gepflanzt wird. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten.

57. *Quercus pseudo-coccifera*, Desfont. Fl. atl. 2. p. 549. Stechende Eiche. $\bar{\tau}$

Mit länglichen, dornig, gezähnten, auf beiden Seiten glatten Blättern, und flachlichen Kelchen, mit abstehenden Schuppen. Sie wächst in Alger.

58. *Quercus Pseudo-suber*. Desfont. atl. 2. p. 348.

Mit länglich, lanzettförmigen, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren Lappen ganzrandig und mit einem Nucrone versehen sind, und pfriementförmigen, zurückgeschlagenen Kelchschuppen. Sie wächst auf Bergen in Toscana, Spanien und der Barbarey. Die Rinde ist rissig und schwammig.

59. *Quercus pubescens*. Willd. Weichhaarige Eiche. Engl. Woolly-leav'd Oak. $\bar{\tau}$

Q. sessiliflora. β . Smith brit. 3. p. 1027.

Q. Robur lanuginosa. Lamark encycl. 1. p. 709. $\bar{\tau}$

Chêne noir. Secondat. mem. du Chêne. t. 5.

Mit länglich, umgekehrteyförmigen, gestielten, buchtigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, deren Lappen stumpf und eckig sind, und fast stiellosen Früchten.

Diese Art wächst in England, Frankreich, Oesterreich und Ungarn. Sie ist zunächst mit *Q. Robur* verwandt, aber in allen ihren Theilen kleiner, und unterscheidet sich noch dadurch, daß ihre Blätter auf der Unterfläche mit dichter weißlicher Wolle bekleidet, an der Basis ungleich und fast herzförmig sind. In unsern Pflanzungen kommt sie beinahe in jedem Boden gut fort.

60. *Quercus pyrenaica*. Willd. Pyrenäische Eiche. $\bar{\tau}$

Mit gestielten, länglichen, halbgefiedert, buchtigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, deren Lappen stumpf und fast gezähnt sind, und gestielten Früchten.

Diese Eiche, welche auf den Pyrenäen zu Hause gehört, unterscheidet sich von *Quercus Robur* durch größere tief, buchtige, auf der Unterfläche mit dichtem Filz bedeckte Blätter, welche an der Basis herzförmig, un-

gleich Fuß und auf stützen Stielen stehen; und durch feststehende Früchte an einem verlängerten Blumenstiele; von der vorhergehenden Art durch viel größere halbgefiederte, buchtige Blätter und durch gestielte Früchte.

61. *Quercus rigida*. Willd. Steife Eiche. ♀

Mit länglichen, ungetheilten, dornig, sägezahnigen, unbehaarten, unten graugrünen Blättern, welche an der Basis herzförmig sind, länglichen Früchten und Keifen, abstehenden Kelchschuppen.

Die Nüsse dieser zierlichen Eiche sind blaßbraun, punkirt, die Blätter 2 Zoll und drüber lang, dornig-gezähnt, steif, auf der Oberfläche dunkelgrün, glänzend, unten graugrün, an der Basis herzförmig, der Blattstiel kurz, glatt, an der Spitze und an der Basis des Blattes mit braunen Hartbaaren besetzt. Der Fruchtskelch ist ungestielt und mit steifen, holzigen, lanzettförmigen, abstehenden Schuppen besetzt. Sie wächst am Meerstrande in Caramanien.

62. *Quercus Robur*. L. Stein-Eiche; gemeine Winter-Eiche; Faßholz. Engl. Common Oak. Franz. Chêne commun. Ruß. Dub. Poln. Dab. Schwed. Ek. Dän. Eeg. ♀

Q. sessiliflora. Smith. brit. 3. p. 1026.

Mit länglichen, gestielten, unbehaarten, buchtigen Blättern, deren Lappen gerundet sind, und länglichen, feststehenden Früchten.

Diese Eiche, welche sich nicht allein durch Größe und Stärke des Stammes auszeichnet, sondern auch wegen ihres Nutzens und der langen Dauer oder des hohen Alters, das sie unter günstigen Umständen erreicht, sehr merkwürdig ist, finden wir häufig in Deutschlands Wäldern und Hainen. Ihre Kultur ist allgemein bekannt, und noch überdies in den meisten Forstbüchern sehr genau angegeben. Von der Stiele- oder Sommer-Eiche unterscheidet sie sich größten Theils durch gestielte Blätter und feststehende Früchte.

63. *Quercus rotundifolia*. Lamark encycl. 1. p. 715. Rundblättrige Eiche. Engl. Round-leav'd Oak. ♀

Die Nefte find cylindrifch, filzig, die Blätter einen Zoll und darüber lang, umgekehrtenförmig, länglich, dornig, gezähnt, an der Spitze abgeftugt, an der Bafis herzförmig, auf der Oberfläche blaßgrün, unbehaart, unten filzig, die Blattftiele fehr kurz und mit Filze bekleidet. Sie wächst in Spanien.

64. *Quercus rubra* L. Rofhe Eiche; die nordamerifantifche rothe Eiche. Engl. The red american Oak. Franz. Chêne rouge. h

Mit länglichen, kumpfen, buchtigen, unbehaarten Blättern, deren Lappen fpizig gezähnt find und in Borften auslaufen, Schüffel-förmigen, faft ebenen, unten flachen Kelchen, und epförmigen Eicheln. Abgebildet finden wir diefe in Nordamerika einheimifche Eiche in Wangenh. amer. t. 3. f. 7. Michaux quere. t. 35. 36. Du Roi harbk. 2. t. 5. f. 9. Im diefigen Garten hat ein 3 Fuß hohes Stämmchen nun zwei Winter im freien Lande ausgehalten.

65. *Quercus rugosa*. Nee in Annal. scient. natur. 3. p. 275. Runzlige Eiche. h

Diefer Baum hat fehr viel abwechfelnde, cylindrifche; mit kleinen grauen Punkten beftreute Nefte. Die Blätter find 3 Zoll lang, kaum 2 Zoll breit, dick, lederartig, grund; länglich, an der Bafis herzförmig, auf der Oberfläche runzlig, glänzendgrün, unten mit braunem Filze bedeckt, von der Mitte an bis in die Spitze gezähnt, die Blattftiele unten dick, zwei Linien lang. Die weiblichen Blumen bilden fchuppige winkelftändige Trauben. Mexiko ift das Vaterland.

66. *Quercus salicifolia*. Nee in Annal. scient. natur. 3. p. 265. Weidenblättrige Eiche. Franz. Chêne à feuilles de faule. h

Mit länglich; lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, welche auf der Unterfläche in den Winkeln der Adern mit braunen Haaren befetzt find, und länglichen Früchten.

In Mexiko wird diefe Eiche etwa 28 — 30 Fuß hoch. Die Nefte ftehen wechfelweife, find in der Jugend mehr

aber weniger gefurcht und mit weichen braunrothen Haaren bekleidet. Die Blätter 5—7 Zoll lang, 1 Zoll breit, kurz gestielt, ganzrandig, gewellt, fast lederartig, auf der Oberfläche glatt, netzförmig geadert, auf der Unterseite bläulichgelb und in den Winkeln der Ader mit Bartthaaren versehen. Die Früchte fast stiellos, gepaart, winkelförmig, die Kelche halbkugelförmig, zottig und mit zarten Schuppen bedeckt.

67. *Quercus sericea*. Willd. Seidenartige Eiche. ♀.

Q. Phellos pumila. Michaux querc. t. 13. f. 1. 2.

Q. Phellos sericea. Abbot. insect. 2. t. 51.

Q. pumila. Walt. carol. p. 234.

Mit abfallenden, lanzettförmigen, ganzrandigen, gespitzten, an der Basis stumpfen Blättern, welche auf der Unterseite mit feinen Seidenhärchen bekleidet sind, und runden Früchten. Sie wächst in Carolina und Georgien.

68. *Quercus serrata*. Thunb. jap. p. 176. Gesägte Eiche; die japanische sägeblättrige Eiche. Engl. Notched-leav'd Oak. ♀

Ist baumartig, mit abwechselnden, glatten, grauen Aesten, welche mit weißen, rauhen Punkten bestreuet sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind länglich, langgespitzt, durchaus spitzig, sägeartig gezähnt, auf der Oberfläche dunkelgrün, unten weichhaarig und mit parallelaufenden Ader versehen. Sie wächst in Japan auf Bergen.

69. *Quercus splendens*. Nee in Annal. scient. natur. 3. p. 275. Glänzende Eiche. Engl. Shining Oak. ♀

Der Stamm ist aufrecht, sehr ästig, 15—20 Fuß hoch, mit horizontalen und aufrechten, filzigen, glänzenden Aesten. Die Blätter sind länglich, eiförmig, gezähnt, 3 Zoll lang, anderthalb Zoll breit, filzig, auf der Unterseite mit dichten, glänzenden Seidenhaaren bedeckt. Die Blattstiele sehr kurz. Neuspanien ist ihr Vaterland.

70. *Quercus stellata* Wangenh. amer. t. 6. f. 15. Sternblättrige Eiche. Engl. Starry-leav'd Oak. Fr.

Q. obtusifolia. Michaux amer. 2. p. 194. Ejusd. querc. nr. 1. t. 1.

Mit länglichen, buchtigen, unten stützen, kumpflappigen Blättern, wovon die obere Lappen breit und zweilappig sind, eiförmigen Eicheln, und halbkugelförmigen Kelchen mit sternförmigen Rande. Sie wächst in Nordamerika, z. B. in Kanada, Neuengland, Pensylvanien und Carolina. In unsern Pflanzungen kommt sie beinahe in jedem Boden gut fort, am besten in lockerem, fettem Erdreiche und verträgt unsere Winter gut.

71. *Quercus Suber*. L. Kork-Eiche; Korkbaum; Pantofelholzbaum. Engl. Corktree. Franz. Liege. Fr.

Suber latifolium sempervirens. Du Ham. arb. 2. t. 80.

Mit eckrund, länglichen, ungetheilten, sägezahnigen, unten stützen Blättern, und schwammiger Rinde. Von *Quercus Ilex* unterscheidet sich diese Art am meisten dadurch, daß ihre Rinde rissig und schwammig ist, und die Zähne der ausdauernden Blätter nicht in dornige Spitzen auslaufen.

Die schwammige Rinde von dieser Eiche, welche in Südeuropa und im nördlichen Afrika zu Hause gehört, liefert den elastischen und weichen Kork, der zu Schubsohlen, zum Verstopfen der Flaschen und andern Dingen gebraucht wird. Diese Rinde wird in den Sommermonaten von den Bäumen abgenommen; die innere Rinde ober der Bast, welcher zunächst am Splinte liegt, darf aber aus leicht begreiflichen Gründen durchaus nicht verletzt, noch viel weniger von dem Splinte abgelöst werden. Auch das Holz von diesen Bäumen kann zum Verstopfen und zu allerlei festen Werkzeugen dienen. Die Eicheln sind obngefähr einen Zoll lang, hellbraun und werden in ihrem Vaterlande gegessen.

Im hiesigen Garten hat sich die Kork-Eiche gegen harte Fröste nicht dauerhaft gezeigt, daher wird sie jetzt im Glashaufe überwintert.

79. *Quercus tinctoria*. Michaux querc. nr. 13. t. 24.
Quercitronen; Eiche. h.

Q. discolor. Willd. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut.
Berol. 3. p. 399. Ejusd. arbor. 274.

Q. velutina. Lamark. encycl. 1. p. 173.

Die Blätter sind umgekehrteiförmig; länglich, eben, buchtig, auf der Unterfläche filzig, die Lappen länglich, stumpf, undeutlich gezähnt; die Zähnen laufen in Borsten aus. Die Eichel ist kugelförmig, niedergedrückt und sitzt in einem schüsselförmigen, unten flachen Kelche. Diese Art, welche in Pensylvanien auf Bergen, auch in Karolina und Georgien wild wächst, liefert das in der Färberei bekannt gewordene Quercitronenholz.

78. *Quercus tomentosa*. Willd. Filzige Eiche. h.

Q. peduncularis. Nee in Annal. scient. natur. 3.
p. 106.

Mit länglich; eiförmigen, gekerbt; gezähnten, unten filzigen Blättern, traubenständigen Blumen, und kugelförmigen Früchten.

Ein 20 Fuß hoher Baum, mit aufrechtem Stamme, aschgrauer, zerbrechlicher Rinde und abwechselnden, mit dichter, dunkelrother Wolle bedeckten Zweigen. Die Blätter sind 5 Zoll lang, kaum 2 Zoll breit, an der Basis stumpf, oben langgespitzt, am Rande gekerbt; gezähnt, auf der Oberfläche grün, unten filzig, die Blattstiele kurz und filzig. Die weiblichen Blumen bilden einzelne winkelförmige Trauben, und hinterlassen kleine kugelförmige Früchte, welche etwas größer als Pfefferkörner sind, und in schuppigen, mit dunkelrothem Filze bedeckten Kelchen sitzen. Diese Art wächst in Neuspanien (Mexico) an Flüssen.

74. *Quercus Tournefortii*. Willd. Tournefortische Eiche. h.

Die Blätter sind länglich, halbgefiedert, buchtig, auf der Unterfläche filzig, an der Basis gerundet, die Lappen lanzettförmig, ein wenig gespitzt, übrigens ganzrandig, die Fruchtkelche halbkugelförmig, flachlich und filzig. Sie wächst in Armentien und ist zunächst mit *Q.*

Gerris verwandt, aber unterschieden durch tiefer halbge-
siebert; buchtige, auf der Unterflache mit weißem Filze
bedeckte Blätter, deren Lappen entfernt sind, und durch
größere Früchte.

75. *Quercus triloba*. Mich. amer. 2. p. 199. Ejusd.
querc. nr. 14. t. 26. Dreilappige Eiche. ♀

β. *Q. cuneata*. Wangenh. amer. t. 5. f. 14.

Die Blätter sind keilsförmig, an der Spitze fast dreil-
lappig, auf der Unterflache filzig, die Lappen mit einem
Nucrone versehen; der mittlere Lappen ist länger. Die
Fruchtkelche sind unten flach, die Eicheln fast kugelförmig.
Sie wächst in Neuengland.

76. *Quercus virans*. Ait. Kew. Grünende Eiche. Engl.
Live Oak. ♀

Q. sempervirens. Walt. carol. 234. Catesb. carol.
1. t. 16.

Q. Phellos β. Spec. pl. 1412.

Eine schöne immergrünende Eiche aus Virginien und
Florida, mit cylindrischen, graubraunen Zweigen, und
kurzgestielten, ausdauernden Blättern. Diese sind einen
bis anderthalb Zoll lang, lederartig, lanzettförmig,
gezähnt, am Rand zurückgerollt, nebartig geädert,
oben glänzendgrün, glatt, auf der Unterflache mit stern-
förmigen Warthaaren dicht besetzt. Die Früchte sind
länglich.

Die Eichen empfehlen sich nicht nur wegen ihres hier-
lichen Wachses und der schönen, mehr oder weniger
buchtig; eingeschnittenen Blätter, sondern sie sind auch
in ökonomischer und technischer Rücksicht sehr wichtige
Holzarten, welche mit Recht die Achtung und Liebe der
Forstmänner und der Gartenfreunde verdienen. Aus dies-
sen Gründen haben auch einige Pflanzenforscher die Ei-
chen in besondern Schriften abgehandelt, und die ange-
gebenen Kennzeichen der Arten durch treffliche Abbildun-
gen deutlicher und anschaulicher zu machen gesucht; die
Heren Du Roi, Wangenheim, Catesby, Mi-
chaux, Kerner u. a. m. haben in dieser Hinsicht viel
geleistet.

Was nun die Kultur und die Dauer der Eichen betrifft, so ist es Thatsache, daß die meisten in SüdEuropa und in den warmen Theilen von Nordamerika einheimischen Arten in England im Freien fortkommen, und zum Theil zur Verschönerung der Lustwälder benutzt werden; allein im nördlichen Deutschlande sind manche Arten sehr zärtlich und leiden in kalten Wintern ungemein vom Froste, daher muß man sie entweder durch eine schickliche Bekleidung vor dem Erfrieren sichern, oder in Gefäßen ziehen und in Glashäusern durchwintern. Indessen lassen sich doch manche Arten auch an unser Klima gewöhnen, nur muß man sie an einen beschützten Ort und in günstigen Boden pflanzen, denn nach meinen Versuchen und Erfahrungen hängt ihr Wachsthum und Dauer gar sehr vom Standorte und Boden ab; in milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande, ist die Anpflanzung der zärtlichen Eichen viel leichter und gelingt eher als im nördlichen Deutschlande. Daß diejenigen Eichenarten, welche in warmen Ländern zu Hause gehören, zum z. B. Nr. 46. u. a. m., in Treib- und Glashäusern durchgewintert werden müssen, brauche ich wohl kaum zu bemerken.

Man zieht die Eichen aus Saamen, die man von den ausländischen aus ihrem Vaterlande kommen läßt; die Eicheln müssen aber frisch seyn, d. h. sie dürfen nicht über 4—6 Monate alt seyn, sonst geben sie schwerlich auf und entsprechen dem Zweck der Aussaat nicht. Außerdem vermehrt man sie auch durch Pfropfen, und wenn die nöthigen Kunstgriffe gehörig und zu rechter Zeit angewandt werden, gelingt auch die Vermehrung durch Wurzeln.

Das Versetzen oder Verpflanzen der Eichen kann sowohl im Herbst als im Frühlinge geschehen, nur muß man hierbei die Witterung und den Boden, in welchen man pflanzen will, berücksichtigen. Ist der Boden von Natur feucht und die Lage etwas schattig, so hat das Versetzen im Frühlinge allerdings viel Vorzüge; im entgegengesetzten Falle, wenn nämlich das Erdreich mehr trocken als feucht ist, und man noch überdieß im Frühlinge anhaltende trockene Witterung zu besorgen hat, so ist das Versetzen im Spätherbste zu empfehlen. Starke Verletzungen der Wurzeln, hauptsächlich der Pfahl, oder

Verwurzeln können die Eichen durchaus nicht vertragen, daher muß man beim Versetzen vorsichtig seyn, daß die Hauptwurzeln nicht aufgerissen oder zerstückelt werden. Pflanzt man junge Eichenstämmchen, die schon einige Jahre in Töpfen vegetirt haben, ins Land, um denselben das Klima anzugewöhnen, so muß man die langen Wurzeln, welche sich an den Wänden des Topfes über einander gelegt und in einander geschlungen haben, abschneiden, aber die Haarpuzeln unverletzt stehen lassen; denn je mehr Haarpuzeln oder Wurzelfasern an den Hauptwurzeln sich gebildet haben, desto besser gelingt das Versetzen ins freie Land. Ich rede hier hauptsächlich von den ausländischen gärtlichen Eichen; die Kultur und den Anbau der gemeinen und zur Anpflanzung der Wälder dienlichen Eichen finden wir in den meisten Forstbüchern vollständig abgehandelt.

Queria, Linn. Quercie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfblättrig (nach Juss. fünfzählig), die Krone fehlt; drei Griffel. Ein rundlicher Saamen in einem einsährigen, dreiklappigen Behälter.

Linn. System III. Klasse III. Ordn.

Anm. Diese Gattung, welche man dem spanischen Arzte Jos. Quers gewidmet hat, ist sehr nahe mit Minuartia verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die einsährige Kapsel; die Kapsel von Minuartia enthält einige Saamen.

Queria canadensis. L. Canadische Quercie. ☉

Mollugo foliis oppositis. Gron. virg. 14.

Mit einzelnen Blumen, gegenüberstehenden Blättern, vierfachen Akerblättern und einem zweitheiligen Stengel.

Die Wurzel ist faserig, der Stengel aufrecht, steif, cylindrisch, ein wenig rauh, durchaus zweitheilig; gabelästig. Die Blätter stehen zu 2 einander gegenüber, sind lanzettförmig, ganzrandig, unbehaart, mehr oder weniger mit braunen Punkten besetzt, die Akerblätter

klein, häutig, langgespitzt, unter jedem Blatte gest. Die Blumen stehen einzeln an den Spitzen und in den Achselwinkeln der Zweige, sind klein, grün, fast gestielt. Der Kelch fünftheilig, gestreift; drei Staubfäden mit gelben Antheren gekrönt. Die Kapsel ist einfächrig, dreiflappig, einsamig, der Saame klein, rundlich, fast nierenförmig, braun oder gelbroth.

Diese in Canada und Virginien einheimische Pflanze wird 8 — 14 Zoll hoch und bildet einen rundlichen Busch. Der Wuchs und Anstand ist wie beim Purgierlein (*Linum catharticum*), aber der Stengel in mehrere Gabeläste getheilt. In einigen botanischen Schriften ist diese Art als eine perennirende Pflanze angegeben, und mit 4. bezeichnet, allein im hiesigen Garten habe ich mich von ihrer Dauer noch nicht überzeugen können; sie liefert im ersten Jahre nach der Aussaat reifen Saamen und dann geht die Wurzel aus. Der Saame wird an einer schicklichen Stelle ins Land oder in ein zur Aussaat der Saamen bestimmtes Bett in lockere Erde gestreut. Die Pflänzchen erscheinen mit kleinen, länglichen, stumpfen, glatten, an der Basis verdünnten Cotyledonen (Saamenblättchen).

2. *Queria hispanica*. L. Spanische Querie. ☉

Mit gedrängten Blumen, abstehenden, an der Spitze halbkreisförmigen Asterblättern und einem krautartigen Stengel.

Diese in Spanien wildwachsende Pflanze gleicht der *Minuartia montana*. Der Stengel ist weilschweifig, zerbrechlich, mit schmalen gegenüberstehenden Blättern und borstenförmigen, an der Spitze halbkreisförmig gekrümmten Asterblättern besetzt. Die Blumen sind in Köpfchen gesammelt, die Kapseln einsamig. Den Saamen sät man an der bestimmten Stelle ins Land.

3. *Queria trichotoma*. Thunb. Act. Soc. Linn. Lond. 2. p. 529. Japanische Querie.

Rubia spicis ternis. Thunb. jap.

Ist krautartig mit fadenförmigen, abstehenden, glatten Zweigen, gegenüberstehenden, sehr kurzgestielten,

eyförmigen, ganzrandigen, glatten, abstehenden Blättern und traubenständigen Blumen. Japan ist das Vaterland.

Quillaia. Jussieu Gen. pl. edit. Usteri. p. 484.

Quinatus, fünfzählig. Wenn fünf Blätter am Ende des Blattstiels stehen etc.

Quinchamala. Juss. gen. pl. edit. Usteri. p. 83. Quinchamale.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht unten, ist lederartig, fünfzählig, die Krone röhrig, fünfspaltig, auf dem Fruchtknoten; fünf feißigende Antheren, ein Griffel mit drei Narben. Ein Saame vom bleibenden Kelche umgeben.

Lin. System V. Klasse I. Ordo.

1. *Quinchamala chilensis*. Lamark. encycl. t. 142. Chilische Quinchamale. ♀

Q. linifolia. Feuill. ed. germ. 2. t. 44.

Die Gestalt und der Anstand ist wie bei *Thecium*. Die Blätter stehen wechselweise, sind linienförmig, spitzig, ganzrandig, die Blumen in Endoldentrauben gesammelt. Chili ist das Vaterland.

Quinaria lansium f. *Cookia* nr. 1.

Quinquifolium f. *Potentilla*.

Quinus, fünffach. Folia quina, wenn fünf Blätter beisammen um den Stengel herum stehen.

Quinquies tripartitum. So nennt man ein fünfmal gedrehtes Blatt, daß sich fünfmal immer in drei Theile theilt.

Quintuplicato - pinnata frons, ein fünffach gefiedertes Laub.

Quintuplinervium folium, ein fünffach geripptes Blatt.

Quisqualis. Linn. Quisqualis.

Kennzeichen der Gattung.

Der Stiel ist lang, fadenförmig, fünffaltig, die Krone fünfblättrig; zehn Staubfäden und ein fadenförmiger Griffel mit stumpfer Narbe. Die Steinfrucht ist fünfeckig, einsamig.

Lin. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Quisqualis indica*. L. Indische Quisqualis. b

Mit cylindrischen, filzigen Zweigen, gegenüberstehenden, ganzrändigen Blüthen, ohne Asterblätter, und gestielten Blumenähren, welche in den Blattwinkeln und an den Enden der Zweige entspringen. Die Deckblätter sind eiförmig-länglich, gegenüberstehend.

Ich habe diesen in Ostindien einheimischen Strauch noch nicht selbst kultivirt, und kann daher keine auf Erfahrung gegründete Kulturmethode angeben. Dagegen sey es mir erlaubt, die Beobachtungen, welche Kumb an einem in seinem Garten gepflanzten Stämmchen gemacht hat, hier mitzutheilen. Er sagt nämlich amb. 5: „Anfänglich wuchs dieser Strauch wie ein gerades Bäumchen in die Höhe, wurde über drei Fuß hoch, und hatte sehr wenige ungleichförmige Aeste, an welchen sich einzelne Blätter zeigten. Ein halb Jahr darauf kam aus der Wurzel desselben ein langer Ranken hervor, welcher viel dicker als das Bäumchen selbst war, schlang sich hin und her, und endigte sich in einen Strick (?), welcher sich über alle in der Nähe stehende Bäume erhob, ohne sich um einen herum zu schlingen. An diesem Stricke, so lange er sich nicht in Aeste ausbreitete, wuchsen die gestielten Blätter drei und drei fast in einem Triangel; je älter und länger aber der Strick wurde, je weiter kamen die Blätter von einander, daß an dem vordersten Theile keine drei Blätter mehr bei einander, sondern alle einzeln standen, welche hernach abfielen, und die dicken Stacheln, an welchen sie sich befanden, zurück ließen. Aus dem Winkel eines von diesen Blättern brach ein sehr langer Zweig hervor, an welchem die Blätter nicht im Triangel, sondern paarweise gegen einander überstehend zum Vorschein kamen, an au-

Dem Seitenzweigen aber zeigten sich die Blätter in wechselweise stehender Ordnung. An den obersten Zweigen brachen nicht allein aus der Spitze, sondern auch aus den Winkeln der Blätter gestielte Blüthenähren hervor, welche mit eiförmig-länglichen, gegen einander über stehenden Deckblättern versehen waren.“

Quivisia decandra f. Gilbertia nr. 1.

Q. — heterophylla f. Gilib. nr. 2.

Q. — oppositifolia f. Gilib. nr. 3.

Q. — ovata f. Gilib. nr. 4.

R.

Racemosus, traubenartig.

Racemus. Traube. So heißt ein Blütenstand, wenn auf einem langen, einfachen Blumenstiele mehrere der Länge nach gestielte, fast gleich lange Blumen stehen. In diesem Falle heißt es eine einfache Traube, z. B. Prunus ferotina und P. Padus; Acer Pseudo-platanus und A. striatum, Cytisus Laburnum etc; eine zusammengesetzte Traube heißt sie dann, wenn mehrere Trauben auf einem gemeinschaftlichen Stiele stehen, wie bei Vitis vinifera u. a. m.

Rachis, die Spindel. So nennt man den ungetheilten, allgemeinen Mittelpunkt bei einer Aehre, einem Köpchen, einer Traube, dann auch die Mittelrippe der Blätter.

Racoubea guianensis f. Homalium nr. 2.

Rademachia f. Artocarpus.

Radians, Köpchenartig. z. B. die Blumen bei Scabiosa, Caulis grandiflora, Coriandrum etc.

Radiatus, strahlig. z. B. Flos rad., wenn in der Mitte eines gemeinschaftlichen Blütenbodens röhrige, am Rande

de ober bands ober zungenförmige Blümchen stehen. Anthemis, Arnica, Bellis u. a. m. Sodann heißt eine Blüthendecke strahlig, wenn sich dieselbe strahlenförmig ausdehnt, wie bei Carlina etc.

Radicalis, was aus der Wurzel unmittelbar hervorkommt, z. B. Fol. rad. Blätter, die an der Wurzel stehen, Blumenstiele, bei Erodium u. a. m.

Radicans, wurzelnd, z. B. ein Stengel, der kleine Wurzeln treibt, Rhus radicans, Hedera Helix u. a. m. Rami radie. Ficus indica u. s. w.

Radicatio, das Wurzelschlagen. Die Zeit, da die eben gedachten Pflanzentheile Wurzeln schlagen.

Radiciformis, wurzelähnlich.

Radiculae. Wurzelfasern; Haarwurzeln, die kleinen zarten Würzelchen oder sehr feinen Verlängerungen, welche sich an den Hauptwurzeln bilden, und letztern zu Nahrungsorganen dienen.

Radius, der Strahl, z. B. bei den zusammengesetzten Blumen die zungenförmigen Randblümchen, s. Radiatus. Sodann die Blumenstiele der Dolbe u. s. w.

Radix, Wurzel, bekannt genug.

Rajania. Linn. Rajantie.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Der Kelch ist glockenförmig; abstehend, sechstheilig, die Krone fehlt. Die männliche Blüthe hat sechs Staubfäden; die weibliche drei Griffel mit drei Narben; der Fruchtknoten steht unten. Die Fruchtkapsel ist mit einem schiefstehenden Flügel versehen.

Linn. System XXII. Klasse VI. Ordu.

Anm. Diese Gattung ist dem Gedächtnisse des englischen Botanikers Job. Raj gewidmet worden.

1. *Rajania cordata*. L. Herzblättrige Rajantie. Engl. Black-bryony-leav'd Rajania, 4

Die Wurzel ist knollig, der Stengel windet sich; er trägt herzförmige, nebenrippige Blätter, und ährenförmige, winkelfständige Blumen, welche dreifährige Fruchtlasteln hinterlassen. Sie wächst in Südamerika und ist in Plum. gen. ic. t. 155. f. 1. abgebildet. Ich sah sie in Dicksons Garten zu Edinburg (in Schottland) im Erzhause.

2. *Rajania hastata*. L. Spießförmige Rajanie. D. 7
Bryonia fructu alato. Plum. amer. 84. t. 98.

Mit einem kletternden, mehr oder weniger in Aeste getheilten Stengel und spitz, herzförmigen Blättern. Sie wächst in Domingo und verlangt daher einen Stand im Erzhause.

3. *Rajania hexaphylla*. Thunb. Sechsbldtrige Rajanie.

Mit sechsfachen Blättern, länglichen, spitzigen Blättchen und traubenständigen Blumen. Japan ist das Vaterland.

4. *Rajania quinata*. Thunb. Fünfzählige Rajanie.

Mit fünfzähligen Blättern, ausgeränderten Blättchen und holdenartigen Blumen, welche in den Blattwinkeln entspringen. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

5. *Rajania quinquifolia*. Fünfblättrige Rajanie, mit fünffachen Blättern und eckrund, länglichen Blättchen. Südamerika ist das Vaterland.

Außer den hier angeführten hat man noch drei Arten, nämlich *Rajania angustifolia*, *R. carolina* und *R. ovata* angezeiget, wovon ich im Nachtrage genauere Nachricht geben werde.

Ramaria Perf. s. Nachtrag.

Ramentaceus caulis. Wenn ein Stengel mit häutigen rauschenden Schuppen besetzt ist.

Ramentum, die Ausschlagschuppe. Dünne häutige, breite oder schmale, meist gefächte Blättchen, welche die Blattknospen in der ersten Periode bedecken; beim Ausschlagen

der Bäume, wenn nämlich die Knospen sich entwickeln und die Blätter ihrer Ausbildung näher schreiten, sind sie deutlich zu unterscheiden. Sie zeigen sich groß bei Aesculus, bei Acer und bei Evonymus latifolius etc.

Rameum folium, ein Astblatt, das an den Ästen steht.

Ramificatio, die Verzäugung. Wenn der Stengel in Äste oder Zweige vertheilt ist.

Ramosissimus, sehr ästig. Wenn sich ein Stengel oder eine Rispe in mehrere Äste theilt und diese wieder mit vielen Ästen versehen sind.

Ramosus, ästig. Wenn ein Stengel, oder ein Pflanzentheil von unten bis oben in Äste sich theilt.

Ramus, Ast, Zweig eines Stammes oder Stengels etc.

Randalia americana f. Eriocaulon nr. 1.

Randia. Diese von Houston gebildete Gattung habe ich nach Willdenow mit Gardenia vereinigt.

Randia aculeata f. Gardenia nr. 14.

Randia longiflora f. Gard. nr. 10.

Randia mitis f. Gard. nr. 14.

Randia obovata Fl. Peruv. t. 220. f. Gardenia im Nachtrage.

Randia rotundifolia Fl. Peruv. f. Gard. im Nachtrage.

Ranunculus, Linn. Ranunkel; Habnenfuß.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch und eine fünfblättrige Krone, deren Blätter am Grunde mit einem Honiggrübchen versehen sind. Viele Saamen; jeder ist in einem besondern Behälter eingeschlossen.

Linn. System XIII. Klasse VI. Ordn.

Im Linn. System sind die Arten in zwei Unterabtheilungen geordnet, nämlich: 1) mit einfachen Blättern (Folius simplicibus); und dann 2) mit geschnittenen und zertheilten Blättern.

1. *Ranunculus abortivus*. L. Virginischer Ranunkel; der virginische Habnenfuß. Engl. Virginian Crowfoot.

Q. virginianus. Herm. lugdb. 514.

Mit herz-, nierenförmigen, gekerbten, gestielten Wurzelblättern, gefingert, dreizähligen Stengelblättern, und einem fast dreiblümigen Stengel. Er wächst in Virginien und Canada.

2. *Ranunculus aconitifolius*. L. Eisenhutblättriger Ranunkel; der Sturmhutblättrige Habnenfuß. Englisch Double aconite-leav'd Crowfoot. ¶

Mit fünfflappigen, geaderten, gezähnten Blättern, langgespitzten Lappen, wovon der mittlere Lappen dreispaltig ist, einem ästigen, vielblümigen Stengel, und weißen Blumen; die obersten, unter den Blumen stehenden Blätter sind gefingert und ungestielt. Wächst auf Alpen in der Schweiz, Oesterreich, Schlessen u. s. w.

Diese Art gleicht dem platanenblättrigen Ranunkel (*R. platanifolius*), unterscheidet sich aber durch die langgespitzten Lappen der Blätter, durch die lanzettförmigen, nicht linien-, pfriemenförmigen Einschnitte der obersten Stengelblätter, und durch doppelt kleinere Blumen. Eine Abänderung trägt gefüllte Blumen und wird daher als Zierpflanze in Gärten kultivirt.

3. *Ranunculus aoris*. L. Scharfer Ranunkel; der schwarze Habnenfuß. Engl. Upright Crowfoot. Franz. Pied de Corbin. ¶

β. *R. hortensis erectus, flore pleno*. Knorr, del. 1. t. H. 2.

Mit abstehenden Kelchen, rundlichen Blumenstielen, und dreitheiligen, vielspaltigen Blättern, wovon die obersten linienförmig sind.

Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fuß hoch, mit wenig anliegenden Haaren besetzt. Die Blätter sind behaart, die untern tief dreitheilig, vielspaltig, die obern linienförmig, ganz, die Blumen gelb, mit abstehenden Kelchblättern versehen, die Saamenbehälter nackt.

Diese Art findet sich in Deutschland auf Wiesen und in Wäldern, blüht im Juni und Juli. Eine schöne Abänderung mit gefüllter oder vollblättriger Blume ist fast in allen Blumengärten bekannt.

4. *Ranunculus alpestris* L. Alpen; Ranunkel; der Alpen; Hahnenfuß. ♀

R. uniflorus. Hall. helv. nr. 1167.

Mit rundlichen, stumpfen, dreitheiligen Wurzelblättern, deren Lappen dreispaltig sind, lanzettförmigen, ganzrandigen Stengelblättern, und einem fast einblümi- gen Stengel.

Diese Pflanze wächst auf den östreichischen, schweizerischen, kärnthenschen und salzburgischen Alpen etwa eine Hand hoch, und blüht im Frühlinge. Der Stengel trägt oft nur eine weiße Blume, mit unbehaartem zurückge- schlagenem Kelche, und gespaltenen Kronblättern.

5. *Ranunculus amplexicaulis*. L. Stengelumfassender Ranunkel. Engl. Plantain-leav'd Crowfoot. ♀

R. montanus. Moris. hist. n. l. 4. t. 30. f. 36.

R. dulcis. Mentz. pug. t. 8. f. 8.

Mit eiförmigen, langgespizten, umfassenden Blät- tern, einem vielblümi- gen Stengel, weißen Blumen, und einer gebüschelten Wurzel. Er findet sich in der Schweiz, auf den Pyrenäen und den appenninischen Gebirgen.

6. *Ranunculus arvensis*. L. Acker; Ranunkel; der acker- liebende Hahnenfuß. Engl. Corn Crowfoot. ♂

R. echinatus. Crantz. austr. p. 118.

Mit stacheligen Saamenbehältern, und Blättern, wovon die untern dreitheilig, die obern zusammen ge- setzt sind.

Diese Pflanze wächst in Südeuropa, besonders in Deutschland, z. B. in Sachsen und Thüringen zc. auf Aeckern, an manchen Orten sehr häufig, blüht im Juni und Juli. Der Stengel ist aufrecht, nur wenig behaart; die untern Blätter sind dreitheilig, eingeschnitten, die

obern zusammengesetzt, fadenförmig; die Blumen haben abstehende Kelche und hinterlassen flachelige Saamenbehälter.

7. *Ranunculus asiaticus*, L. Garten-Ranunkel. Engl. Persian Crowfoot. 4

R. sanguineus. Mill: dict. nr. 10. et ic. t. 216.

Mit dreizähligen und doppelt dreizähligen Blättern, dreispaltigen, eingeschnittenen Blättchen, und einem an der Basis ästigen Stengel.

Diese schöne Zierpflanze, wovon die Blumisten durch die Kultur, besonders durch die Ausfaat des Saamens, sehr viele Varietäten erhalten haben, stammt aus Asien. Der Stengel ist aufrecht, ästig, mehr oder weniger mit Filze bedeckt. Die untersten Blätter sind einfach, gelappt, eingeschnitten, die Einschnitte spitzig, unten mit feinem Filze bekleidet, die obern dreitheilig und doppelt dreitheilig, die Blumen in ihrem Baue kronenartig, die Kelche nicht zurückgeschlagen.

Eine Beschreibung der vielfältigen Varietäten, welche sich durch die Farben und durch das mehr oder weniger Gefülltseyn der Blumen unterscheiden, würde mich zu weit führen. Statt dessen will ich hier einige Bemerkungen, in Betreff ihrer Kultur mittheilen.

Die Garten-Ranunkel liebt ein fettes, gehörig mit Sand gemischtes Erdreich und einen solchen Standort, wo das Wasser einen guten Abzug hat; einen naßkalten Boden, in welchem das Wasser sich anhäuft und lange stehen bleibt, können die Wurzeln durchaus nicht vertragen. Ist die Erde in dem Garten nicht von Natur locker und zur Erziehung der Ranunkeln geeignet: so muß man eine hierzu taugliche Erde bereiten, die aus einer Mischung von verfaultem Kuhdünger, Laub- und Rasenerde und etwa einem Viertel Flußsand besteht.

Hat man nun auf diese Weise das Erbteet zubereitet, und die Erde eben gemacht, so werden die Knollen, 4 bis 6 Zoll von einander entfernt darauf gesetzt, und ein oder zwei Zoll hoch mit schon gedachter Erde bedeckt. Folgende Methode fordert wenigere Umstände und wird in den meisten deutschen Gärten angewandt: wenn das zum Ranunkelbaue bestimmte Beet zugerichtet ist, wer-

30. *Ranunculus japonicus*. Thunb. Japanischer Ranunkel. 4

Mit eingeschnittenen, dreizähligen Blättern, eingeschnittenen, gezähnten Lappen, und einem behaarten Stengel.

Die Blätter sind behaart, die untern rund, gespalten, die Einschnitte lanzettförmig, alle dreispaltig, die Blattstiele etwa einen Zoll lang. Der Stengel ist aufrecht, fleischig, kaum blättrig, gebogen, behaart und an der Spitze in Aeste getheilt. Er wächst in Japan.

31. *Ranunculus illyricus*. L. Illyrischer Ranunkel. Engl. Illyrian-Crowfoot. 4

Mit zottigen, dreizähligen Blättern, dreispaltigen, eingeschnittenen, ganzrandigen Blättchen, und zurückgeschlagenen Kelchen.

Stengel, Blätter, Blumenstiele und Kelche sind mit weißgrauem Filze bedeckt, die Blätter dreizählig, die Blättchen der untern Blätter 2 — 3 spaltig, fittensförmig, ganzrandig, schmal, 3 — 6 Zoll lang, auf der Unterfläche filzig. Der Stengel ist mehr oder weniger in Aeste getheilt und trägt am Ende ziemlich große goldgelbe Blumen, mit keilförmigen Kronblättern und zurückgeschlagenen, außerhalb filzigen Kelchen. Diese Art wächst in Ungarn, Oesterreich, Italien u. a. D. In bliesigen Gärten verennirt sie im Freien, kommt beinahe in jedem Boden gut fort und blüht im Juni und Juli, bisweilen auch im Mai.

32. *Ranunculus lapponicus*. L. Lappländischer Ranunkel. 4

R. caule unifolio unifloro, foliis tripartitis. Fl. lapp. 3. f. 4.

Mit dreitheiligen geklappten, kumpfen Blättern, und einem fast nackten, einblümigen Stengel. Er wächst auf Alpen in Lappland.

33. *Ranunculus lanuginosus*. L. Wolliger Ranunkel; der wollige Haben, oder Röhrenfuß. Engl. Broad-leav'd Crowfoot. 4

Mit abstehenden Kelchen, cylindrischen Blumenstielen, behaartem Stengel und Blattstielen, und dreispaltigen, lappigen, gekerbten, sammetartigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht und mit abstehenden Haaren bedeckt. Die Blätter sind dreitheilig, behaart, die untern größer, die Lappen eingeschnitten, gekerbt, die Blumenstiele rundlich, lang, die Blumen goldgelb, mit abstehenden Kelchen versehen und hinterlassen nackte Saamenbehälter. Er wächst in Frankreich, der Schweiz, Oesterreich und in verschiedenen Gegenden in Deutschland, z. B. in Thüringen u. in Wäldern und Hainen, blüht im Mai und Juni.

34. *Ranunculus Lingua*. L. Großer Ranunkel. Engl. Great Spear-wort Crowfoot. 4

Mit einem aufrechten Stengel und lanzettförmigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, blätterig, ein bis anderthalb Fuß hoch. Die Blätter sind lanzett, schwertförmig, fast gezähnt, mit kurzen angebrückten Härchen bekleidet. Die Blumenstiele 9 gegenüberstehend, einblüthig, die Saamenbehälter am Rande mit Borstenhaaren besetzt. Er findet sich im nördlichen Europa, an verschiedenen Orten in Deutschland, z. B. in Thüringen, in Sümpfen und Morästen, blüht im Sommer. *R. flammeus*, *latiore plantaginis folio marginibus pilosis* Pluk. alm. p. 319. ist eine Abänderung.

35. *Ranunculus macrophyllus*. Desfont. Fl. atl. 1. Großblättriger Ranunkel. D. 4

Der Stengel ist rauchhaarig. Die Wurzelblätter sind kreisrund, tief gelappt, eingeschnitten, die obersten an den Zweigen stehenden lanzettförmig, ganzrandig. Diese Art ist mit *R. creticus* zunächst verwandt, aber sie unterscheidet sich durch die in tiefere Lappen getheilten Blätter und ist auch weniger giftig. Sie findet sich in der Barbarey in Wässern u.

36. *Ranunculus millefoliatus*. Vahl. Symb. 2. t. 37. Desfont. Fl. atl. 1. t. 116 Garbenblättriger Ranunkel; der feublättrige Habnenfuß. 4

Mit vielfach zusammengesetzten, linienförmigen Blättern, behaarten Kelchen, und einem ästigen mit Seidenhärchen bedeckten Stengel.

Diese Art, welche auf Bergen in der Barbarei, vornehmlich in Tunis zu Hause gebört, ist zunächst mit *R. chaerophyllus* verwandt, aber unterschieden durch feiner getheilte Blätter, deren Einschnitte länger, schmaler und mehr gespitzt sind, durch 2 — 3 mal größere Blumen, und durch aufrechte, nicht zurückgeschlagene Kelchblätter.

37. *Ranunculus monspeliacus*. L. Französischer Ranunkel 4

R. saxatilis. Bauh. pinax.

Mit breittheiligen, gekerbten Blättern, einem einfachen, stöttigen, fast nackten, einblümigen Stengel, und großer Blume. Er findet sich in Frankreich.

38. *Ranunculus montanus*. Willd. Berg-Ranunkel; der bergliebende Habnensfuß. 4

R. nivalis. Villars delph. 3. p. 749. Jacq. austr. t. 395. 396.

R. uniflorus. Hall. helv. n. 1168.

Mit nierenförmigen, halb fünfslappigen, gezähnten Wurzelblättern, feststehenden, gefingerten Stengelblättern, deren Einschnitte linien, lanzettförmig und ganzrandig sind, einem einblümigen Stengel, und gelber Blume. Er wächst auf Alpen in der Schweiz, Salzburg, Oesterreich ic.

39. *Ranunculus muricatus*. L. Stachelsaamiger Ranunkel. Engl. Spreading prickly Crowfoot. ☉

R. creticus echinatus latifolius. Alp. exot. t. 269.

Mit stacheligen Saamenbehältern, einfachen, gelappten, stumpfen, unbehaarten Blättern, und einem weit-schweifigen Stengel. Er wächst in Südeuropa in Sümpfen und an feuchten Stellen.

40. *Ranunculus nivalis*. L. Schnee; Ranunkel. Engl. Alpine. Crowfoot. 4

R. calyce hirsuto. Fl. lapp. t. 3. f. 2. ibid. t. 3. f. 3. ist eine Abänderung.

R. lapponicus. Fl. dan. t. 144.

Mit 3—5 lappigen, ganzrandigen Wurzelblättern; ungefielten, gefingerten, vieltheiligen Stengelblättern, einem einblüthigen Stengel und behaarten Kelchblättern. Diese Art wächst auf Alpen in Norwegen, der Schweiz und Salzburg, 2—5 Zoll hoch und blüht frühe im Jahre. Sie unterscheidet sich von *R. montanus* größtentheils durch die ganzrandigen Lappen der Wurzelblätter.

41. *Ranunculus nodiflorus*. L. Knotenblüthiger Ranunkel.

R. parisiensis pumilus. Pet. gaz. 40. t. 25. f. 4.

β. R. ficulus. Pet. gaz. 39. t. 24. f. 9.

Mit einfachen, eiförmigen, gefielten Blättern und feststehenden Blumen. Diese Art findet sich in Frankreich, Sicilien und Ungarn, an sumpfigen Stellen. Eine sehr gute Abbildung finden wir in Descript. pl. rar. Hung. von Waldst. und Kit. vol. 11. 18 Hest t. 177.

42. *Ranunculus ophioglossoides*. Willd. Ratterjungensblüthriger Ranunkel. Engl. Adder's-tongue Crowfoot. 4

R. ophioglossifolius. Villars delph. 3. t. 49.

Mit einfachem, aufrechtem Stengel, und gerippten Blättern, wovon die untern eiförmig, fast herzförmig, gefielt, die obersten hingegen ungefielt sind.

Der Stengel ist aufrecht und mit einfachen, gerippten, ganzrandigen Blättern besetzt; die untern Blätter sind herzförmig, gefielt, die Stengelblätter eiförmig, lanzettförmig, gefielt, die Stiele ausgebreitet, die obersten gleichbreit, ungefielt, die Blumen gelb. Diese Art wächst auf Alpen in Frankreich und hat mit *R. parnassifolius* viel Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber durch die

gestielten Stengelblätter und durch dreimal kleinere, gelbe Blumen.

43. *Ranunculus orientalis*. L. Orientalischer Ranunkel. ☉

Mit dornig;pfriemensförmigen, abwärtsgebogenen Saamenbehältern, zurückgebogenen Kelchen und vielspaltigen Blättern.

Der Stengel ist etwa einen Finger lang und mit 3 bis 4 einblümigen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, vielfach zusammengesetzt, die Blättchen klein, unregelmäßig gefiedert, die Lappchen gleichbreit; länglich, stumpf. Die Blumen haben zurückgeschlagene Kelche und hinterlassen längliche, zusammengedrückte, pfriemensförmig; gegrannte Saamenbehälter, welche rundliche Köpfe bilden. Wächst im Oriente.

44. *Ranunculus oxyspermus*. Stephan. in litt. Spis;saamiger Ranunkel. ☉

Mit länglichen, stumpfen, ausgehöhlt; gezähnten Wurzelblättern, feststehenden, gefingerten, eingeschnittenen Stengelblättern und gegrannten Saamenbehältern.

Der Stengel ist einen bis anderthalb Fuß hoch, ästig und behaart. Die Wurzelblätter sind gestielt, eiförmig, ungleich buchtig; gezähnt, an beiden Seiten behaart, die Stengelblätter ungestielt, fingerförmig getheilt, die untern Einschnitte ungleich halbgefiedert, die obern linienförmig, ganzrandig. Die Blumen haben zurückgeschlagene Kelchblätter, sind gelb, so groß wie bei *R. bulbosus*, die Saamenbehälter zusammengedrückt, an der Spitze pfriemensförmig; gegrannt, die Granne gerade. Er wächst in Sibirien an Flüssen, besonders am Teret (Fluß in Circassien und Daghestan, der sich ins Kaspiische Meer ergießt).

45. *Ranunculus pallidus*. Russels Descript. Blasser Ranunkel. D.

Mit zurückgeschlagenen Kelchblättern, gefurchten Blumenstielen, einem aufrechten Stengel, zusammengesetzten Blättern, etwas stumpfen Blättchen und faseriger

Muegel. Diese Art fand Dr. Alexander Kuffel in der Gegend von Aleppo. (S. dessen Beschreibung der Thiere und Gewächse in der Gegend von Aleppo. Göttingen 1798.)

46. *Ranunculus paludosus*. Desfont. Fl. atl. Sumpfliebender Ranunkel. D. Engl. Marsh Crowfoot. ♀

Ranunculus etc. Poirat. Itin. 2. p. 184.

Die ganze Pflanze ist filzig. Die untern Blätter sind dreitheilig, die Blättchen vielspalzig, lebersförmig, die obern liliensförmig, ganzrandig, die Kelchblätter aufrecht. Sie wächst in der Barbarei, vornehmlich bei Galle, nahe bei Tunis auf sumpfigen Wiesen.

47. *Ranunculus parnassifolius*. L. Parnassienblättriger Ranunkel. Engl. Parnassia-leav'd Crowfoot. ♀

R. caule multifloro hirsuto etc. Wulfen in Jacq. Collect. 1. t. 9. f. 3. Hohenwarth et Reiner itin. 1. t. 5.

Mit einfachen, gerippten Blättern, rundlich: eiförmigen, fast herzförmigen Wurzelblättern und sessigen, eiförmigen Stengelblättern.

Die an der Wurzel stehenden Blätter sind rundlich: eiförmig, stumpf, lederartig, gerippt, ganzrandig, oberhalb mit feinem Filze bekleidet, langgestielt. Der Stengel ist sehr einfach, blattlos, am Ende mit einer zweiblättrigen Hülle versehen, welche 2—4 einblüthige, filzige Blumenstiele umgiebt. Die Blumen sind groß, weiß, mit röthlichen, behaarten Kelchen versehen, und stehen gegen die lebhaft grünen, saftigen Blätter recht artig ab. Diese Art wächst auf Alpen in der Schweiz, Frankreich, Kärnten, auf den Pyrenäen, auch in Tyrol auf der Spitze der Rirschbaumeralpe.

48. *Ranunculus parviflorus*. L. Kleinblüthiger Ranunkel. ♂

Mit stacheligen Saamenbehältern, einfachen, geschlitzten, spitzigen, behaarten Blättern und einem weisshewigen Stengel.

Dietr. Gartenl. 2r Bd.

⊕

Diese Art unterscheidet sich von *R. muricatus* durch kleinere Blumen, durch einen größern, gestreckten Stengel und durch tiefere Einschnitte an den Blättern. Sodann sind auch die Saamenbehälter an den Seiten nur mit Warzen besetzt, also nicht stachelig wie bei jener. Sie findet sich in Südeuropa und blüht im Sommer.

49. *Ranunculus parvulus*. L. Kleiner Ranunkel.

R. minimus apulus. Col. ephr. t. 316.

Ist rauchhaarig mit dreilappigen, eingeschnittenen Blättern und einem aufrechten, fast einblümigen Stengel.

Der Stengel ist behaart, fadenförmig, ohngefähr einen halben Fuß lang. Die Blätter sind gestielt, einfach, dreilappig, gezähnt, behaart. Die Blume ist gelb, der Kelch häutig und mit weichen Haaren besetzt. Wächst in Frankreich, Italien und Rußland.

50. *Ranunculus pensylvanicus*. L. Pensylvanischer Ranunkel. Engl. Pensylvanian Crowfoot. ♂

R. canadensis, Jacq. ic. rar. 1. t. 105.

Mit zurückgeschlagenen Kelchen, einem aufrechten Stengel und dreizähligen, dreispaltigen, eingeschnittenen, unten behaarten Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, cylindrisch, mit abstoßenden Haaren besetzt. Die Blätter sind dreizählig, gestielt, auf der Unterfläche behaart, die Blättchen dreispaltig, spitzig eingeschnitten, mit Sägezähnen versehen, die Kelchblättchen zurückgeschlagen, eiförmig, hohl, die Kronblätter gelb und so lang als die Staubfäden, die Saamenbehälter eiförmig, zusammengedrückt, stehend und in ein eiförmiges Köpfchen gesammelt. Der Saame von dieser in Canada und Pensylvanien einheimischen Pflanze wird an der bestimmten Stelle ins Land gesät; sie pflanzt sich auch durch Saamenausfall von selbst fort.

51. *Ranunculus Phloxotis*. Ehrhards Beitr. 2. S. 145. Hoffm. germ. Rauber Ranunkel; der rauhe Hahnenfuß. ♂

R. sardous: Hagen de Ran. Pruss. p. 25. Crantz
flor. austr. Vol. 2. p. 84.

R. sardous. Roth germ. Tom. 2. P. 2. addenda
p. 592.

Mit zurückgeschlagenen Kelchblättern, gefurchten Blumenstielen, einem aufrechten Stengel, dreitheiligen, eingeschneitten, gelappten, behaarten Blättern, kugelförmigen Fruchtköpfchen und zusammengedrückten, spitzigen, nackten Saamenbehältern.

Diese Art wächst in Europa in Sümpfen und an feuchten Stellen; in Thüringen fand ich sie auf feuchten Wiesen und an Gräben, wo sie im Jun und Jul Blüthen trägt. Der Stengel ist aufrecht, ästig, am Grunde verdickt. Die Blumenstiele sind gefurcht, die Blätter sind dreizählig, die Blättchen dreilappig, die Blumen haben zurückgeschlagene Kelche und hinterlassen zusammengedrückte, spitzige, in ein kugelförmiges Köpfchen gesammelte Saamenbehälter.

59. *Ranunculus platanifolius*. L. Platanusblättriger
Ranunkel. Engl. Plane-leav'd Crowfoot. ¶

R. montanus. Bauh. pinax 182.

R. albus fl. simplici. Lob. ic. 668.

Mit fünfklappigen, gezähnten Blättern, stumpfen Lappen, wovon die mittleren dreilappig sind; die obersten, unter den Blumen stehenden Blätter sind ungefielt, gefingert, die Einschnitte hinten, pfriemensförmig.

Der Stengel ist aufrecht und mit großen, weißen Blumen gekrönt. Die Blätter sind fünfklappig, gezähnt, die Lappen stumpf; der mittlere Lappen ist dreispaltig. Die obersten unter den Blumen stehenden Blätter sind gefingert, festhängend, hinten, pfriemensförmig. Er wächst in Deutschland und Italien auf Alpen. Seine Gestalt ist wie bei *R. aconitifolius*, er unterscheidet sich aber deutlich durch die Blätter, deren Lappen abgestumpft, bei jenem aber gespitzt sind, dann sind auch die Blumen größer, als bei jenem.

53. *Ranunculus polyanthemus*. L. Vielblüthiger Ranunkel. ¶

R. sylvestris. Tabern. ic. 42. hist. p. 117.

Mit abstehenden Kelchen, gefurchten Blumenstielen, einem aufrechten Stengel und vieltheiligen Blättern.

Diese Art wächst im nördlichen Europa auf grasigen Stellen; in Thüringen in Wäldern und auf Wiesen, blüht im Jun. und Jul. Der Stengel ist aufrecht, ästig, behaart. Die untern Blätter sind fünftheilig, tief eingeschnitten, die obersten ungetheilt, lineiförmig, feststehend. Die Blumenstiele gefurcht, die abstehenden Kelchblätter behaart, die Saamenbehälter nackt. Die ganze Pflanze ist mehr behaart als R. Breynii, dann sind auch die Blattstücke und Zähne schmaler.

54. *Ranunculus polyphyllus*. Waldst. et Kitaib. p. rar. hung. Vielblättriger Ranunkel. ☉

Mit aufrechem Stengel und Blättern, wodon die untern länglich, gestielt, die obern aber keilförmig und dreilappig sind.

Diese Pflanze findet sich in Ungarn in Wässern. Der Stengel ist aufrecht, oben ästig, vielblättrig. Die im Wasser befindlichen Blätter sind länglich, gestielt, die Stiele haarförmig, die auf dem Wasser schwimmenden Blätter keilförmig, dreilappig, ganzrandig, gestielt, die Blumen klein, gelb.

55. *Ranunculus polyrhizos*. Stephan. in litt. Vielwurziger Ranunkel. ¶

Mit handförmigen Wurzelblättern, feststehenden, gefingerten Stengelblättern, einem vielblüthigen Stengel und gebüschelter Wurzel.

Die Wurzelblätter sind handförmig, dreilappig, die Seitenlappen zweilappig, die Einschnitte stumpf, dreizählig, die Stengelblätter feststehend, gefingert, an der Basis keilförmig, die Einschnitte unienförmig, ein wenig stumpf, die Blumenstiele cylindrisch, und so wie der

Stengel, mit zarten Härchen besetzt; jeder Blumenstiel trägt nur eine gelbe Blume mit gefärbten, unbehaarten, stumpfen, abstehenden Kelchblättern. Die Saamenbehälter sind eiförmig, zusammengedrückt, glatt, mit dem kleinsten Griffel gekrönt, und in ein rundliches Köpfchen gesammelt. Wächst in Sibirien.

56. *Ranunculus pyrenaicus*. L. Pyrenäischer Ranunkel. ♀

R. plantagineus. Allion. pedem. t. 76. f. 1.

Mit linienförmigen, ungetheilten Blättern und aufrechtem, gestreiftem, fast zweiblüthigem Stengel.

Die Wurzel ist gebüschelt, der Stengel Fingers lang, aufrecht und mit großen, weißen Blumen gekrönt. Die Blätter sind einfach, linien; lanzettförmig, ganzrandig, glatt, hellgrün. Diese zierliche Pflanze wächst auf den Pyrenäen und hohen Alpen in der Schweiz, Tyrol und Kärnten. In Jacquin's Miscell. 1. t. 18. f. 1. ist sie gut abgebildet.

57. *Ranunculus repens* L. Kriechender Ranunkel; der gemeine kriechende Hohnenfuß. Engl. Creeping Crow-foot. Franz. Grenouillet. Pied de Corbeau. ♀

Mit abstehenden Kelchen, gefurchten Blumenstielen, kriechenden Ranken und zusammengesetzten Blättern.

Die Stengel sind vielblüthig, theils aufrecht, theils auf der Erde hingestreckt und wurzelreichend, die Blätter dreizählig, die Blättchen tief getheilt, dreizählig; die Blumen gelb; sie stehen auf gefurchten Stielen, haben abstehende Kelchblätter und hinterlassen nackte Saamenbehälter. Diese Art wächst in Europa, besonders in Deutschland an manchen Orten häufig auf Wiesen, an Gräben, auf gebauten und ungebauten Plätzen, blüht im Jun. und Jul. Sie hat keine Schärfe und wird daher vom Vieh gefressen; auch werden die jungen Blätter in theuern Zeiten von den armen Leuten gesammelt und, mit andern essbaren Kräutern gemischt, als Gemüse gekocht und gespeist.

58. *Ranunculus reptans*. L. Feinblättriger Ranunkel. ♀

R. flammula minimus, Buxb. cent. 5.

R. repens, Amm. ruth. 80. t. 13. f. 1.

Mit linienförmigen, gebüschelten Blättern und einem kriechenden Stengel.

Diese Art unterscheidet sich von dem heißen Ranunkel (*R. Flammula*) durch fadenförmige, kriechende Stengel, durch linienförmige, am Blattstiele verdünnte, ganzrandige Blätter, durch einzelne, aufrechte, einblüthige Blumenstiele und durch viel kleinere Blumen. Sie wächst in Schweden, Rußland, der Schweiz und Deutschland an den Ufern der Seen und Flüsse, an Bächen und Gräben, blüht im Jun. und Jul.

59. *Ranunculus rigidus*. Hoffm. Germ. Edit. nova p. 257. Crome in Hoppes Taschenb. 1802. S. 22. Steifblättriger Ranunkel; der steifblättrige Wasserhahnenfuß. D. 4

R. aquatilis. Linn. Spec. pl. edit. Willd. Tom. II. p. 1338. 8.

R. fluitans, Hall. helv. nr. 1163.

Mit vielvältigem Stengel, lauter haar- borstenförmigen, abwechselnden, ungestielten Blättern, steifen, ausgesperren Blättchen und weißen, langgestielten Endblumen.

Diese Pflanze wächst in Deutschland in Gräben, Sümpfen und stehenden Wässern, und breitet sich ziemlich stark aus. Ihre fein zertheilten, schwarzgrünen Blätter befinden sich theils unter dem Wasser, theils ragen sie über die Oberfläche desselben hervor; sie bilden dichte, an beiden Seiten zusammengedrückte Büschel und haben steife, borstige, ausgesperren Blättchen. Die Blumen sind langgestielt und entspringen in Blattwinkeln, am Ende des Stengels und der Zweige.

60. *Ranunculus rutaeifolius*. L. Rautenblättriger Ranunkel; rautenförmiger Hahnenfuß. Engl. Rue-leav'd Crowfoot, 4

Mit gestreckten und dreitheiligen Blättern, dreibeilig, vielfach gen. eingeschnittenen Blättchen, einem einfachen Stengel, vielblättriger Blume und knolliger Wurzel.

Der Stengel trägt 1 — 3 weiße, vielblättrige Blumen von mittlerer Größe. Die Blätter sind gestreckt und dreitheilig, die Blättchen vielspaltrig und stumpf. Wächst auf den höchsten Alpen in der Schweiz, Frankreich, Oesterreich und Salzburg.

61. *Ranunculus falsuginosus*. Pallas itin. Salz; Ranunkel; der salzliebende Habnenfuß. 7

R. plantaginifolius. Murr. comment. Gött. 1777. t. 2.

R. ruthenicus. Jacq. hort. 3. t. 31.

R. repens. Amman. ruth. t. 13. f. 2.

Mit einfachen, cyborrigen, fast herzförmigen, an der Spitze 3 — 5 zähligen Blättern, und einem kriechenden Stengel.

Diese Pflanze wächst in Sibirien an salzigen Orten. Sie hat einen kriechenden Stengel mit gestielten, cyborrigen Blättern, welche an der Spitze mit 3 — 5 Zähnen versehen sind, und nackte Blumenstiele.

62. *Ranunculus scoloratus* L. Blasenleibender Ranunkel; Gifthabnenfuß; Froschpfeffer; Wassereppig. Engl. Helmsok Growfoot. Franz. Renoncule des marais. Renoncule scelerate. ④ 4

Diese Art wächst in ganz Europa, besonders in Deutschland, in Sümpfen, an Gräben und feuchten Stellen, an manchen Orten häufig, blüht im Jun. und Jul. Der Stengel ist aufrecht, vielblüthig, nur sehr wenig behaart, und besitzt nebst den Blättern und Blumen eine brennende Schärfe. Die untern Blätter sind dreitheilig, eingeschnitten, langgestielt, die obern fingerförmig gespalten, die Blumenstiele rundlich; jeder trägt eine kleine gelbe Blume mit abstehenden Kelchblättchen; die nackten Saamenbehälter sind in ein längliches Köpfchen gesammelt. In einigen Schriften wird sie als eine perennisirende Pflanze angeführt und mit 4 bezeichnet.

63. *Ranunculus fontatus*. Waldstein et Kitaib. Descript. pl. rar. hung. Vol. 11. 19. Hest. t. 87. Schildblättriger Ranunkel. 4

Thora major. Gesn. de Acon. p. 4. Cam. Epit. p. 826.

Aconitum pardalianches. Matth. p. 1084 (?)

Mit aufrechstehenden Kelchblättern, und leberartigen umfassenden Stenacelblättern, wovon das untere zugewundet, nur wenig gelappt und gekerbt ist; die obern sind schmaler und tief eingeschnitten.

Die Beschaffenheit des obengebachten Prachtwerks, in welchem diese Pflanze beschrieben und abgebildet ist, gesehen selbst die größte Ähnlichkeit derselben mit *R. Thora* Linn., doch glauben sie, nach vielfacher angestellter Untersuchung, dieselbe als eine eigene selbstständige Art aufstellen zu können. Sie unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß sie in allen Theilen größer ist, dann durch die aufrechten Kelchblätter, durch die steife Wurzel und durch die fleischigen leberartigen Blätter, wovon das unterste 5 — 8 Zoll im Durchmesser hält, ein wenig gelappt und gekerbt ist, und den Stengel umfaßt; die obern Blätter hingegen sind nicht nur schmaler, sondern auch tief geschnitten. Man hat diese neue Art in Kroatien zuerst in einem Tannenwalde gefunden.

64. *Ranunculus Seguieri*. Villars delph. 3. t. 49. Italienischer Ranunkel; der Seguierische Hahnenfuß. 4

R. Columnae. Wulfen in Jacq. Collect. 4. p. 345.

R. alpinus apii folio, flore albo magno. Segu. veron. 1. t. 12. f. 2, 3.

Mit gestielten, dreitheiligen Blättern, vielfach eingeschnittenen, spitzigen Lappen, einem vielblümigen gestreckten Stengel und unbehaarten Kelchblättern.

Diese Art ist dem *R. glacialis* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber am meisten durch die gefärbten, unbehaarten Kelchblätter. Der Stengel ist cylindrisch, behaart und theilet sich in verschiedene Zweige. Die Blumenstiele

Sind einblüthig, die Blumen weiß. Sie wächst auf hohen Alpen in Frankreich, Italien und Kärnten.

65. *Ranunculus sericeus*. Ruffel's Descript. Seidenhaariger Ranunkel. D. Engl. Silky Crowfoot.

Mit abstehenden, wolligen Kelchblättern und gethellten mit Seidenhärchen bedeckten Blättern. Die untern Blätter sind dreizählig, die obern dreitheilig, eingeschnitten, die Einschnitte lanagespitzt. Diese Art wächst in Syrien bei Aleppo. (S. Dr. Ruffel's Beschreibung der Thiere und Gewächse in der Gegend von Aleppo.)

66. *Ranunculus spicatus*. Desfont. fl. atl. 1. t. 115. Hebertragender Ranunkel. Engl. Spiked Crowfoot. 4.

Mit fünfklappigen, gezähnten Blättern, einem einfachen Stengel und zusammengedrückten, in eine cylindrische Röhre gesammelten Saamenbehältern.

Die Wurzel besteht aus mehreren zwiebelartigen, abwechselnden Knollen. Die an derselben stehenden Blätter sind gestielt, zottig, kreisrund, an der Basis ausgerandet, in fünf ungleiche, gekerbte Lappen getheilt, die Stengelblätter 2 — 4 theilig. Der Stengel ist einfach, rauhs haarig und mit einigen einblüthigen Blumenstielen versehen. Die Blumen sind gelb, fünfblättrig, die Blätter umgekehrt eiförmig, an der Spitze gerundet, die Kelchblätter zottig, die Saamenbehälter in eine cylindrische, anderthalb Zoll lange Röhre geordnet. Wächst in Sümpfen in Algier.

67. *Ranunculus tornatus*, Thunb. Dreiblättriger Ranunkel. Engl. Trefoil Crowfoot.

Mit abstehenden Kelchblättern und einem vielblüthigen Stengel. Alle Blätter sind dreizählig, und die Blättchen dreispaltig. Japan ist das Vaterland.

68. *Ranunculus Thora*. L. Giftiger Ranunkel; der niederblättrige Hahnenfuß. Engl. Kidney-leav'd Crowfoot. 4.

11. *R. Pithora*. Grantz. austr. p. 119.

Thora minor. Cam. epit. 826.

Mit nierensförmigen, fast dreilappigen, geferbten Blättern, festliegenden Stengelblättern, einem fast zweilütligen Stengel, und gefärbten zurückgeschlagenen Kelchblättern.

Diese kleine niedliche Pflanze findet sich auf Alpen in der Schweiz, Frankreich, Oestreich und Kärnten blüht im Frühlinge. Die Wurzel besteht aus mehreren in einem Büschel vereinigten Rippen, welche in lange Fasern sich endigen. Der Stengel ist 2 — 6 Zoll hoch, unten nackt; er trägt wenige nierensförmige, lappige, geferbte Blätter, wovon die obersten unter den Blumen stehenden lanzettförmig, ganzrandig und ungestielt sind, und zwei oder drei kleine gelbe Blumen mit gefärbten zurückgeschlagenen Kelchblättern. Die Wurzel treibt 1 — 2, bisweilen auch mehrere, nierensförmige, ein wenig gelappte, glänzendgrüne Wurzeln von einer lederartigen Substanz. In meiner Anlage für Alpen- und Gebirgspflanzen blüht sie Ende April und im Mai.

69. *Ranunculus trilobus*. Desfont. Fl. atl. 1. t. 113.
Dreilappiger Ranunkel. ¶

Mit einem aufrechten Stengel, unbehaarten Blättern, dreilappigen Stengelblättern, gestreiften Blumenstielen, und zusammengedrückt mit Warzen besetzten Saamenbehältern.

Die Wurzel ist faserig, der Stengel aufrecht, unbehaart, gestreift, etwa 1 Fuß lang. Die Blätter sind unbehaart, die Wurzelblätter geferbte, die untern und mittlern Stengelblätter gestielt, tief dreilappig, die Lappen keilförmig, ungleich gezähnt, die obersten Einschnitte schmal, lanzettförmig, die Blumenstiele gestreift; jeder trägt nur eine kleine gelbe Blume. Die Saamenbehälter sind kreisrund, zusammengedrückt, an beiden Seiten mit Warzen besetzt und in rundliche Köpfehen gesammelt.

Diese Art, welche im nördlichen Afrika auf Flecken sich findet, ist mit *R. parviflorus* zunächst verwandt,

aber unterschieden durch einen aufrechten Stengel und unbehaarte, tief dreilappige Stengelblätter.

Ranunculus Gusmani hat Herr von Humboldt in seinen Jagen zu einer Geographie der Pflanzen, S. 75 angezeig. Ohnefehlbar erhalten wir von diesem trefflichen Botaniker noch mehrere neue Ranunkelarten, welche ich im Nachtrage liefern werde. Ich besitze zwar die ersten 4 Hefte seines Prachtwerkes *Plantes equipociales*, allein diese enthalten noch keine Ranunkeln.

Die Kultur der Ranunkeln, welche in unsern Gartensbeeten fortkommen, fordert wenig Umstände; sie vermehren sich theils durch Saamenausfall, theils durch die Wurzeln und durch die kriechenden Stengel. Allein die Alpenbewohner sind in unsern flachen Gegenden schwerer zu erziehen, besonders deswegen, weil wir ihnen nicht ganz das vaterländische Klima geben können. Inzwischen gedeihen doch die meisten jener niedlichen Pflanzen auch gut, wenn der Saame in Töpfe, die mit leichter Dammerde gefüllt sind, ausgesät und gehörig befeuchtet wird.

In meiner Anlage für Alpen- und Gebirgspflanzen wachsen einige Arten recht gut und schmücken sich mit ihren zierlichen Blumen. Diesen kleinen, von Felsenstücken und Erde zusammengesetzten Berg, habe ich aber keineswegs aufgeführt, um etwa die Alpen nachzuahmen, denn dieses wäre in der That ein lächerliches Unternehmen. Sondern deswegen, weil die Wurzeln der Pflanzen bald die unter und neben ihnen liegenden Steine erreichen und zum Umkehren genöthigt werden. Sodann hat ein solches Felsengeräuer, wenn es an schattigen Orten in Lustwäldern oder an der Nordseite derselben in zierlicher Form aufgeführt wird, ein gefälliges Ansehen und entspricht dem Charakter der jetzigen Naturgärten.

Manche Alpenranunkeln lassen sich gewiß auch ohne bergleichen künstliche Anlagen in Gärten ziehen, nur muß man dieselben an schattige Orte und in ein leichtes lockeres Erdreich pflanzen. Beim Pflanzen derselben legt man in die Nähe der Wurzeln einige Steine, oder Stücker von zerbrochenen Scherben etc., damit den Wurzeln der Durchgang erschwert werde. Dann dürfen auch die

Stellen, wo man diese und andere Gebirgspflanzen hinsetzt, nicht gegraben; oder die Wurzeln auf tragend eine Art aus ihrer Lage gebracht werden. In kalten Wintern, besonders wenn die den Pflanzen sehr wohlthätige Schneedecke fehlt, bedeckt man sie mit Moos oder Baumblätter.

Ranunculus nemorosus f. *Anemone* nr. 24.

Ranunculus nemorosus luteus f. *Anemone* nr. 26.

Ranunculus sylvarum f. *Anemone* nr. 23.

Rapa f. *Brassica Rapa*.

Raphanea Aublet. Juss. gen. pl. edit. Usteri p. 390.

Rapatea paludosa f. *Mnasion* nr. 1.

Raphanistrum f. *Raphanus Raphanistrum*.

Raphanus. Linn. Rettig.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger geschlossener Kelch, eine vierblättrige Krone. Die Schote ist aufgetrieben, fast gegliedert, cylindrisch, vielkammig, langgeschudelt, 1—2 fährig.

Linn. System XV. Klasse II. Ordu.

1. *Raphanus arcuatus*. Willd. Gebümmter Rettig. ☉

Mit pfriemenförmigen, gekrümmten, zweifächrigen, ebenen Schoten, und länglich, lanzettförmigen, gezähnten Blättern.

Der Stengel ist 6—10 Zoll lang, aufrecht, ästig. Die Blätter sind gestielt, länglich, lanzettförmig, ausgeschweif, gezähnt, übrigens ganzrandig, die Blumen klein, violett, die Schoten zweifährig, gegliedert, gekrümmt, glatt, gestreift und endigen sich in eine pfriemenförmige Spitze. Diese Pflanze hat mit der Sand-Nachtviole (*Hesperis arenaria*) sehr viel Ähnlichkeit, unterscheidet sich aber größtentheils durch die Schote. Das Vaterland weiß man noch nicht.

2. *Raphanus caudatus*. L. Langschotiger Rettig; geschwängter Rettig. Engl. Long-fruited Radish. Franz. Rave langue rouge. ☉

Die Blätter sind leyer-, schrotsägeförmig, die Schoten einfachrig, niederliegend und länger als die Pflanze.

Diese Pflanze, welche in Final zu Hause gehört, gleicht dem zahmen Radies, aber der Stengel ist kürzer und gleichsam mit eisgrauem Eban überzogen. Sodann sind auch die Blätter mehr gespitzt; die Schoten 2—3 Fuß lang einfachrig, gekrümmt und mit vier unbedeutlichen Furchen bezeichnet. Im Genuesischen, wo diese Art wild wächst, wird sie auch wegen der Früchte gebohrt; die Früchte werden daselbst eingemacht und gegessen.

3. *Raphanus lanceolatus*. Willd. Langblättriger Rettig:

Mit zweifächrigen, bauchigen, ebenen, geschnäbelten viereckigen Schoten, und länglich, lanzettförmigen, an der Spitze fast gezähnten Blättern.

Der Stengel ist anderthalb Fuß lang, aufrecht, gebogen, unbehaart, so wie die ganze Pflanze. Die Blätter sind länglich, lanzettförmig, die obern schmal, lanzettförmig, ganzrandig, die untern an der Spitze stumpf gezähnt, alle gestielt. Die Blumen gelb, in 6 Zoll lange Endtrauben gesammelt; sie hinterlassen glatte, zweifächrige Schoten, welche in einen langen, stumpfen, unbedeutlich viereckigen Schnabel sich endigen. Wächst auf den Antillen.

4. *Raphanus pilosus*. Willd. Haariger Rettig. Engl. Hair Radish.

Mit cylindrischen, glatten, gegliederten, einfachrigen Schoten, lanzett-, linienförmigen, an der Basis fiederförmig eingeschnittenen Blättern, und einem mit sehr kurzen steifen Haaren besetzten Stengel.

Diese Art findet sich in Guinea. Der Stengel ist aufrecht, ästig. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang, schmal, linien-, lanzettförmig, langgespitzt, am Grunde halbgespitzt.

heit, in der Mitte gekübt, an der Spitze ganzröhlig, die Blumen in winkelftändige, wenigblümige Trauben sammelt. Die Schoten anderthalb Zoll lang, cylindrisch, gegliedert, einfährig, einseitig und mit einem kurzen Schnabel versehen.

5. *Raphanus Raphanistrum*. L. Ackerrettig; Heidenrettig; wilder Rettig; Heidenrettig; Ackerfobl. Engl. Corn Radish. Charlock. Franz. Raifort sauvage. ☉

Rapistrum. Bauh. pinax.

Mit leyerförmigen Blättern und cylindrischen, gegliederten, glatten, einfährigen Schoten.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, auf Aeckern, blüht vom Juni bis August. Der Stengel ist aufrecht, ästig, mit Borstenhaaren besetzt, so wie die Rippen der leyerförmigen Blätter. Die Blumen bilden lockere Endtrauben, sind gelb oder weiß mit dunkeln Linien durchzogen, und hinterlassen rundliche, ohne, gegliederte, einfährige Schoten. Dieses Gewächs besitzt eine dem Senf und Meerrettig ähnliche Schärfe, die sich im Saamen am längsten hält. Da diese Pflanze an manchen Orten in Deutschland unter dem Getreide, besonders in Gerstenfeldern, häufig wächst, und der Saame mit dem gereinigten Getreide gemahlen und zu Brod benutzt wird: so glaubte der Ritter Linne die Entstehung der Kriebelkrankheit (*Raphania*) von dem Genuße des Brodes, welches mit Saamen von unserer Pflanze gemischt wurde, herleiten zu dürfen. Von der Richtigkeit dieses Sages glaubte er sich am meisten dadurch überzeugt zu haben, daß die Krankheit nur in nassen Sommern, in welchen der Ackerrettig häufiger wächst und schärfer wird, sich äußerte, und zwar am meisten unter den gemeinen und armen Leuten, welche das Getreide gleich nach der Ernte mahlen und zu Brod benutzen. Allein Spielmann widerlegt ihn in seiner *Dissertation de vegetabilibus venenatis*, und führt Beweise gegen Linnes Meinung. Auch in andern neuern Schriften ist die Unschädlichkeit des Saamens vom Ackerrettig dargelegt.

Raphanus sativus. L. Rüben; Rettig; zahmer Rettig; gebauer Rettig. Engl. Common Radish. Franz. Raifort. ☉. ♂

R. minor oblongus. Bauh. pin. 96. Blackw. t. 8.

R. maior orbicularis s. rotundus. Bauh. pin. 96.

Mit leyerförmigen Blättern und cylindrischen, aufgetriebenen, zweifächrigen Schoten.

Die Wurzel ist rübenförmig und in ihrer Gestalt verschieden, der Stengel aufrecht, ästig, mit Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sind leyerförmig, raub. Die Blumen haben grüne raube Kelchblätter, violette oder weiße mit dunkeln Adern durchzogene Kronblätter und hinterlassen aufgetriebene, knottige, zweifächrige Schoten mit großen, rundlichen Saamen.

Diese in den Gärten bekannte Pflanze stammt ursprünglich aus China, blüht im Julius und August. Höchst wahrscheinlich sind folgende Abänderungen, welche sich durch die Gestalt, Farbe und Beschaffenheit der Wurzel unterscheiden, durch die Kultur entstanden:

1. Der gemeine Rettig.

a) Schwarzer Winterrettig (*Raphanus niger*. Bauh. pin. 96.) mit schwarzer, rissiger, scharfschmeckender Rinde. Der Saame wird gewöhnlich gegen Johanni ausgesät.

b) Der frühe schwarze Rettig; Sommerrettig. Er gleicht dem vorhergehenden, ist aber saftiger und weniger scharf; der Saame wird im Frühlinge, im Mai oder noch früher ausgesät.

c) Der sogenannte Sandrettig mit runder Wurzel.

d) Der Corinthische Rettig. Die Wurzel theilt sich unter der Erde in einige mit Fasern versehene Aeste; über der Erde bildet sie einen runden Knollen, fast wie der Kohlrabi.

2. Radieschen.

a) Lange Radieschen mit rübenförmiger, länglicher, oben rother, unten weißer Wurzel.

b) Forellen-Radieschen mit kleiner, länglicher, röthlicher Wurzel.

c) Runde Radieschen; Raphanella mit kleiner, runder Wurzel, welche mit einer dünnen Schale und einer langen, senkrecht in den Boden gehenden Spitze versehen ist. Um frühe Radieschen zu haben, sät man den Saamen im Februar und März in Mistbeete; im freien Lande wird derselbe vom April bis Julius ausgesät.

Die Kultur, der Nutzen und Gebrauch der verschiedenen Rettige und Radieschen ist allgemein bekannt, und noch überdieß in mehreren Gartenbüchern abgehandelt. Ich bemerke daher nur noch folgende Art:

3. Der chinesische Delrettig (*Raphanus chinensis annuus oleiferus*) mit kleiner rübenartiger Wurzel; er unterscheidet sich von dem gemeinen Rettige durch einen kräftigern Wuchs und dickern ästigen Stengel, durch größere behaarte Blätter und durch dickere Schoten.

Der Saame von dieser Spielart liefert ein sehr nutzbares Del, das selbst in China zu Speisen und zum Brennen gebraucht wird. Aus diesem Grunde wird auch der chinesische Delrettig, wovon hier die Rede ist, in milden Klimaten, besonders in südlichen Gegenden von Deutschland, mit Vortheil gebaut. Allein in hiesigen Gärten, wo ein Stück Land von 6 Ruthen mit dem Saamen von dieser Pflanze besät wurde, hat die Aussaat den Erwartungen nicht entsprochen. Daher rathe ich den Oekonomen in hiesiger Gegend, den Schriftstellern, welche dieses Gewächs überall in Deutschland anzubauen empfehlen, und dasselbe sogar unserm bekannten Rübsaamen (*Brassica Napus*) vorziehen, nicht unbedingt zu folgen, sondern erst Versuche im Kleinen anzustellen, und dabei Klima und Boden zu berücksichtigen. Wer sich hiervon noch mehr überzeugen und die Kultur dieses Delrettiges genauer kennen lernen will, der lese die Abhandlungen darüber in Germerhausens Hausvater 3. Band S. 28. Mund's landwirthschaftl. Magaz. 2. Jahrgang 3. Stück. Im Reichs-Anzeiger u. a. m. Sodann finden wir einen vollständigen Unterricht über den Anbau des Delrettigs in einer aus dem Italienischen übersetzten Schrift:

Wollständiger Unterricht über den für Deutschland wichtigen Anbau des Sibirischen Rettigs und über die Bereitung des Oels aus demselben; von Franciscus de Grandi. Leipzig 1804.

7. *Raphanus sibiricus*. L. Sibirischer Rettig. Engl. Sibirian Radish. ☉

Mit cylindrischen, angeschwollenen, zottigen Schoten und gleichbreiten, halbgefiederten Blättern.

Der Stengel ist aufrecht und behaart; er trägt halbgefiederte, gleichbreite Blätter und große gelbe Blumen, welche cylindrische, gestielte, gegliederte, geschnäbelte Schoten hinterlassen. Sibirien ist das Vaterland.

8. *Raphanus tenuis*. Pallas in. Zarter Rettig. Engl. Small Radish. ☉

Mit pfeifenförmigen, gegliederten, zweifächrigen Schoten und lanzettförmigen, gezähnten Blättern, wovon die untern halbgefiedert sind.

Der Stengel ist aufrecht, 6—8 Zoll lang. Die Wurzelblätter sind schrotsägeförmig, halbgefiedert, die Einschnitte länglich, ein wenig stumpf, ganzrandig, die Stengelblätter lanzettförmig, gestielt, weitläufig gezähnt. Die Blumen klein, purpurroth, die Schoten angeschwollen, gegliedert, scharf und endigen sich in eine lange Spitze. Wächst am caspischen Meere.

Alle diese hier angezeigten Rettige zieht man aus Saamen, welcher an Ort und Stelle ins Land gesät wird; die Pflanzen bedürfen sonst keine Wartung, nur da, wo sie nahe beisammen stehen, werden sie zum Theil ausgezogen und auf diese Weise verdünnt.

Rapistrum f. *Raphanus* et *Sinapis* it. *Myagrum* et *Crambe*.

Rapunculus f. *Phyteuma* et *Campanula*.

Rapuntia Aubl. Juss. gen. pl. edit. Usteri p. 461.

Rapuntium T. *Lobelia*. Linn.

22. Rara, Rauwolfia.

Rara umbella. Eine abgehende Dolbe mit sehr weit von einander entfernten Strahlen.

Rauwolfia, Linn. Rauwolfie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfzählig, klein, bleibend, die Krone reifig, gedreht, an der Basis kegelförmig, der Rand fünftheilig; fünf kurze Staubfäden und ein kurzer Griffel mit kopfförmiger Narbe. Die Steinfrucht oder Beere fast kugelförmig, saftig, zweifächerig, zweisaamig.

Linne' System V. Klasse I. Ordn.

Ann. Der Mönch Plumier hat diese Gattung dem Herrn Rauwolf, welcher Syrien durchreiste, zu Ehren alsd genannt.

1. *Rauwolfia canescens*. L. Graue Rauwolfie. \bar{t}

R. hirsuta Jacq. amer. 47.

R. tetraphylla angustifolia Plum. gen. 19. ic. 236.
f. 2.

Solani fructu fruticosa. Sloan. jam. 173. hist. 2.
t. 27. f. 1.

Mit viersachen, länglich, umgekehrtepförmigen langgespizten, filzigen Blättern und röhrigen Blumen.

Die Zweige sind ein wenig filzig und mit länglich, umgekehrtepförmigen, ganzrandigen Blättern besetzt, welche zu 4 beisammen stehen, und auf der Unterfläche mit groben Haaren bekleidet sind. Die Blumen bilden gestielte Astersolden, welche an den Spitzen der Zweige und in den Theilungswinkeln entspringen. Diese Art wächst in Jamaica und verlangt einen Stand im Treibhause.

2. *Rauwolfia flexuosa*. Ruiz et Pavon Fl. Peruv. et Chil. 2. t. 152. f. 2. Gebogene Rauwolfie D. \bar{t}

Mit länglichen und umgekehrtepförmigen, schmalen Blättern und wenigblümigen, knieförmig gebogenen Blumentrauben. Peru ist das Vaterland.

3. *Rauwolfia glabra*. Cavan. ic. 3. t. 297. Glatte Rau-
wolffe. Engl. Smooth Rauwolfia. †

Mit abwechselnden, lanzettförmigen, unbehaarten
Blättern und gestielten, wenigblümigen Afterdolden.

Der Stengel ist krauchartig und ästig. Die Blätter
sind eylanzettförmig, glatt und stehen wechselweise, die
Blumendolden den Blättern gegenüber. Sie findet sich
in Neuspanien.

4. *Rauwolfia macrophylla*. Fl. Peruv. et Chil. t. 158.
f. 6. Großblättrige Rauwolffe. D. Engl. Great-leav'd
Rauwolfia. †

Die Blätter sind umgekehrteyförmig und eyrund,
ausgerandet und ganzrandig, die Blumentrauben auf-
recht und vielblümig. Sie wächst in Peru.

5. *Rauwolfia nitida*. L. Glänzende Rauwolffe. Engl.
Shining Rauwolfia. †

R. tetraphylla angustifolia. Plum. gen. 19. ic. 236.
f. 1.

Die Blätter sind lanzettförmig, langgespitzt, ganz-
randig, sehr glänzend und stehen zu 4 beisammen an dem
krauchartigen Stengel, die Blumen am Ende desselben.
Sie wächst im südlichen Amerika.

6. *Rauwolfia spinosa*. Cavanilles Icones et Descript.
plant. Vol. VI. t. 526. Dornige Rauwolffe. D. Engl.
Thorn or Prickly Rauwolfia. †

Mit krauchartigem, vierseitigem Stengel, bornigen,
gegenüberstehenden Zweigen und lanzettförmigen, stump-
fen Blättern. Sie wächst im Königreich Peru.

7. *Rauwolfia tomentosa*. L. Jacq. amer. 48. obl. 2. t.
33. Filzige Rauwolffe. Engl. Woolly Rauwolfia. †

Die Blätter sind länglich, an beiden Enden verdünnt,
filzig und stehen zu 4 beisammen. Die Blumen stehen in
Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige. Sie wächst
in Karthagena zwischen Felsen u. a. D.

Da alle diese Gewächse in warmen Ländern zu Hause gehören, so verlangen sie einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Sie lieben lockere Dammerde, gehörig mit Sand und etwas lehmigem Erdreich gemischt, und lassen sich außer dem Saamen auch durch Ableger und Stecklinge vermehren. Der Saame wird ins Rißbeet gesät; die Pflänzchen werden alsdann einzeln in Töpfe gepflanzt und an einen ihrem Vaterlande angemessenen Ort gestellt.

Vor einigen Wochen habe ich Saamen von einer Rauwolfia aus Paris erhalten, und zwar unter dem Namen Rauwolfia microflora. Vielleicht kann ich sie im Nachtrage beschreiben und ihre Kultur angeben.

Ravenfura aromatica f. Agathophyllum nr. 1.

Razumovia. Sprengel. Razumobie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein lockerer, geschuppter, 2—3 blüthiger Kelch mit trockenen, rauschenden Schuppen; ein nackter Fruchtboden; rundliche mit Drüsen besetzte Saamen ohne Haarkrone. Sie gehört in die XEX. Klasse I. Ordn. neben Eupatorium.

1. Razumovia paniculata. Sprengel. Rispenartige Razumobie.

Humea elegans. Smith exot. bot.

Diese Pflanze hat Hr. Smith der Lady Hume zu Wormlebury zu Ehren also genannt, und zwar deswegen, weil sie die erste in Europa war, die diese Pflanze aus Saamen erzogen hat. Ich habe dieses Gewächs noch nicht kultivirt, vielleicht kann ich im Nachtrage eine genaue Beschreibung davon liefern.

Raumuria. Linn. Raumurie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger, bleibender Kelch und eine fünfblättrige Krone, deren Blättchen inwendig an der Basis

mit zwei gefranzten Köppchen versehen sind; diese Staubfäden mit rundlichen Antheren und fünf Griffel. Die Kapsel ist fünffächerig, fünfklappig, viel-saamig, der Saame wollig.

Lin. System XIII. Klasse V. Ordn.

1. *Reaumuria cistoides*. Mussin. Eisenrosenartige Reaumurie.

Diese Art fand Graf Ruffin, Puschtin auf dem Kaukasus.

2. *Reaumuria hypericoides*. Willd. Lamark illustr. gen. t. 489. f. 2. Johanniskrautartige Reaumurie. Engl. John's Wort-leav'd Reaumuria. †

Hypericum alternifolium. Billard. pl. Syriac. dec. 2. t. 10.

Mit abwechselnden; elliptischen, flachen, gespitzten Blättern, fünfgriffligen Blumen und einem krautartigen Stengel. Sie wächst in Syrien.

3. *Reaumuria vermiculata*, L. Lamark illustr. gen. t. 489. f. 1. Pfriemensförmige Reaumurie. ©

Sedum ficulum vermiculatum. Moris. hist. 3. T. 12. t. 9. f. 6. Bocc. Sic. t. 6. f. 7.

Mit pfriemensförmigen, halbcylindrischen Blättern; weißen Blumen und wolligen Saamen.

In Rücksicht auf Wuchs und Bildung gleicht dieses Gewächs den Salzkräutern (Salsolae). Die Blätter stehen zerstreut, sind linienförmig, fleischig, unten gewölbt, spitz, abstehend, ungestielt. Die Blumen stehen zwischen den Blättern, am Ende des Stengels und der Zweige, sind weiß und haben gefranzte Blätter. Nach Forskahl ist die Kapsel einfächerig. Sie findet sich in Aegypten, Syrien und Sicilien an Ufern.

Den Saamen streut man ins Mistbett oder auf den Ausschlag desselben; in der ersten Periode seiner Entwicklung muß man denselben gehörig feucht erhalten und vor heißen Sonnenstrahlen beschützen. In südlichen Gegenden

den kann er an einer schicklichen Stelle ins Land gesetzt werden. Nr. 1. verlange Durchwinterung in einem frostfreien Behälter.

Receptaculum. Der Fruchtboden, welcher alle Blumentheile und hernach die Frucht trägt. In Hinsicht seiner Größe und Gestalt ist er verschieden: Findet sich auf demselben nur eine Blume mit sämtlichen Zeugungsorganen, so ist er einfach (proprium); trägt er mehrere Blumen, so ist es ein allgemeiner Fruchtboden (Recept. commune); im letztern Falle ist er nackt oder mit Haaren, Borsten oder Spreublättchen bekleidet. Einen fleischigen Fruchtboden findet man bei Ficus, Fragaria u. a. m.

Reclinatum folium f. reflexum, ein niedergebogenes Blatt, dessen Spitze gegen die Erde gekehrt ist.

Rectus, gerade. Was gerade und nicht gebogen ist, z. B. eine gerade Granne (Arista recta), bei Bromus; ein gerade Stachel (Aculeus rectus), bei Solanum sodomaeum; ein gerader Faden (Filius rect.), bei Passiflora coerulea.

Recurvatus, gekrümmt. Was einen Bogen nach oben bezeichnet.

Recurvus, abwärtsgebogen. Was hakenförmig mit der Spitze gegen die Erde gebogen ist, z. B. die Stacheln bei Asperugo u. s. w.

Reduncus, hakenförmig, f. Hamatus.

Redutea. Ventenat Descript. de plant. nov. de jard. Cels.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist doppelt, bleibend, der äußere vielblättrig; der innere fünftheilig; die Staubfäden oben ästig; drei Narben. Die Kapselform ist dreifächerig, dreiflappig, viel-saamig, der Saame in eine Art von Wolle eingehüllt.

Lin. System XVI. Klasse VII. Ordu.

Anm. Diese neue Gattung hat Ventenat nach dem berühmten Pflanzenmaler H. J. Redoute benannt. Sie

unterscheidet sich von Hibiscus durch ihre dreitheilige Narbe und durch die dreifährige Kapsel; von Gossypium durch ihren äußern vielblättrigen Kelch; von Cienfuegia durch die Vertheilung und Zahl der Staubfäden, durch ihre dreitheilige Narbe, durch die viel-saamige Kapsel und durch die eingehüllten Saamen.

1. *Redutea heterophylla*. Venten. Descript. 2. t. 11.
 Verschiedenblättrige Redutee. D. ☉

Diese sehr schöne einjährige Pflanze entdeckte Niebel auf der Insel St. Thomas. Es ist bis daher nur die eine Art bekannt, welche Ventenat beschrieben und abgebildet hat. Den Saamen sät man ins Mistbeet, in milden Klimaten an einer schattlichen Stelle ins Land.

Reflexus, zurückgeschlagen. Wenn Pflanzentheile nach unten zurückgebogen sind.

Regularis corolla. So nennt man eine regelmäßig gebildete Blumenkrone, deren Blätter oder Einschnitte einerlei Gestalt haben.

Relhania, L'Herit. Sert. angl. 22. Relhanie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die Saamentrone häutig, cylindrisch, kurz, der Kelch dachziegelförmig; trocken; rauschend; viele Strahlblüthen.

Linn. System XIX. Klasse II. Ordu.

In Spec. pl. ed. Willd. sind die Arten eingetheilt:

- 1) Mit gehäuften Blumen (Floribus aggregatis).
- 2) Mit einzelnen Blumen (Floribus solitariis).

1. *Relhania cuneata*. L'Herit. Keilblättrige Relhanie mit umgekehrt eysförmigen Blättern. Ich habe sie nach Linn. unter dem Namen *Athanasia uniflora* ster. Band S. 55 angezeigt. h

2. *Relhania decussata*. L'Herit. Durchkreuzende Relhanie. h

Mit dreiseitigen, linienförmigen, spitzigen, durchkreuzenden Blättern und einzelnen, sessigen Blumen. Sie wächst auf dem Gebirge der guten Hoffnung und verlangt Durchwinterung im Glashause.

3. *Relhania genistifolia*. L'Herit. Sinsttblättrige Relhanie. Engl. Genista-leav'd Relhania. ☞
Athanasia genistifolia. Linn.

Der Stengel ist krauchartig, ästig, cylindrisch, scharf, genarbt. Die Blätter sind ungefielt, gehäuft, kurz, linienslanzettförmig, glatt, fast tielförmig, ein wenig stumpf. Die Blumen bilden kleine wenigblümige Dolbentrauben; sie haben umgekehrt eiförmige, glatte Kelche, deren Blättchen dachziegelförmig gelagert sind. Diese Art, welche auf dem Kap zu Hause gehört, habe ich nach Linn. unter *Athanasia* Nr. 9. aufgeführt, aber sie ist nicht vollständig beschrieben, und deshalb bitte ich, sie daselbst auszustreichen.

4. *Relhania lateriflora*. L'Herit. Seitenblüthige Relhanie.
R. sessiliflora. Linn. suppl. 363.

Eine kleine Pflanze vom Kap, mit linienförmigen, weichhaarigen Blättern und einblümigen, seitenständigen Blumenstielen, welche kürzer als die Blätter sind.

5. *Relhania laxa*. L'Herit. Schlasse Relhanie. ☉

Mit linienförmigen, zottigen, entfernten Blättern, einzelnen, langgestielten Blumen, und einem aufrechten Stengel. Sie wächst auf dem Kap.

6. *Relhania microphylla*. L'Herit. Kleinblättrige Relhanie. Engl. Small-leav'd Relhania. ☞

Mit kleinen, linienförmigen, rippellosen, sehr dicht stehenden Blättern, und angehäuftten, gestielten Blumen. Das Kap ist ihr Vaterland.

7. *Relhania paleacea*. L'Herit. Spreuartige Relhanie. ☞
Leysera paleacea. Syst. veget. 641.
Leysera ericoides. Berg. cap. 294.

Mit liniensförmigen, dreiseitigen, unten blaßgrau-lichen Blättern und feststehenden kreiselförmigen Kelchen.

Der Stengel ist krauchartig. Die Blätter sind liniensförmig, dreiseitig, mehr oder weniger mit blaßrothem Filze bedeckt; an der Spitze schwielig. Die Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige. Der Fruchtboden ist ganz mit Spreublättchen besetzt, welche fast so lang als die Blümchen sind; der Saame trägt eine kurze häutige Krone. Sie wächst auf dem Kap.

8. *Relhania passerinoides*. L'Herit. Bogeltopfartige Relhanie. τ

Mit aufrechtem, krauchartigem Stengel, liniensförmigen, rippenlosen Blättern, und gebäuften, feststehenden Blumen. Vaterland und Kultur wie bei vorbergehender Art.

9. *Relhania pedunculata*. L'Herit. Langgestielte Relhanie. Engl. Dwarf Relhania.

R. pumila. Thunb. prodr. 146.

Athanasia pumila. Linn. suppl. 362.

Zoega capensis.

Mit einem niedrigen, weitschweifigen Stengel, liniensförmigen, zottigen Blättern und einzelnen, gestielten Blumen; die Blumenstiele sind so lang als die Blätter, die Kelche glatt. Sie findet sich auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Diese Art habe ich ebenfalls nach Linn. unter *Athanasia* Nr. 6. aufgeführt, und bitte, sie das selbst auszustreichen.

10. *Relhania pinnata*. Thunb. Gefiederte Relhanie.

Mit gefiederten Blättern, liniensförmigen Blättchen und einzelnen Blumen. Sie wächst auf dem Kap.

11. *Relhania pungens*. L'Herit. Stechende Relhanie. τ

Mit einem krauchartigen Stengel, liniensförmigen, fast stechenden, unten gestreiften Blättern, und einzelnen, feststehenden Blumen. Sie wächst auf dem Kap.

12. *Relhania quinquerivis*. Thunb. Fünfrippige Relhanie. †

Mit lanzettförmigen, zottigen, unten fünfrippigen Blättern und einzelnen, feststehenden Blumen. Sie findet sich auf dem Kap.

13. *Relhania reflexa*. Thunb. Zurückgebogene Relhanie. †

Mit krauchartigem Stengel, linienförmigen, filzigen Blättern und einzelnen Blumen, deren borstenförmige Kelchschuppen zurückgeschlagen sind. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

14. *Relhania santolinoides*. L'Herit. Heiligenpflanzenartige Relhanie. †

Ein Kapstrauch mit linienförmigen, dreiseitigen, filzigen Blättern, einzelnen, fast gestielten Endblumen und kugelförmigen Kelchen.

15. *Relhania squarrosa* L'Herit. Sparrige Relhanie. †

Auch diesen Kapstrauch habe ich nach Kunz. unter *Athanasia* Nr. 1. beschrieben.

16. *Relhania tomentosa*. Thunb. Filzige Relhanie. Engl. Hairy-leav'd Relhania. †

Mit linienförmigen, filzigen Blättern, einzelnen, feststehenden Endblumen und einem krauchartigen Stengel. Das Kap ist ihr Vaterland.

17. *Relhania trinervis*. Thunb. Dreirippige Relhanie.

Mit lanzettförmigen, unbehaarten, unten dreirippigen Blättern und einzelnen, feststehenden Endblumen. Vaterland wie bei vorhergehender.

18. *Relhania virgata*. L'Herit. Ruthenförmige Relhanie. †

Mit einem krauchartigen Stengel, linienförmigen, unbehaarten, langgespitzten Blättern, welche an der Spitze

abwärts gebogen sind, und einzelnen, feststehenden Blumen. Sie wächst mit vorbergehender auf dem Kap.

19 *Relhania viscosa*. L'Herit. Klebrige Relhania Engl. Clammy Relhania. T

Mit linienförmigen, dreiseitigen, etwas fleischigen, klebrigen Blättern, gehäuftem Blumen und einem strauchartigen Stengel.

Diese Art hat mit *R. passerinoides* viel Ähnlichkeit, aber sie unterscheidet sich am meisten durch die Blätter. Uebrigens hat sie mit jener einerlei Vaterland und Kultur.

Der Anstand, Wuchs und Blütenbau ist bei diesen Gewächsen wie bei den *Arhanassen* und *Leyseren*, mit welschen sie zunächst verwandt sind. Sie wachsen auf dem Kap der guten Hoffnung, und zwar größtentheils im Distrikt Grass-Kegnet, in den Thälern zwischen den Schneegebirgen, aber dem ungeachtet halten sie unsere Winter nicht im Freien aus, sondern müssen in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern überwintert werden. Was die Vermehrung und die übrigen Kulturmethoden betrifft, so kann man hier dieselben Vorschriften benutzen, welche ich bei den *Leyseren* S. B. S. 447 angegeben habe. Der daselbst empfohlenen Erdmischung kann noch ein wenig lehmiges Erdreich hinzugesetzt werden.

Remirea maritima f. Miegia nr. 1.

Remotus, entfernt. a) *Rem. folia*, entfernte Blätter, die weit von einander entfernt stehen. b) *Rem. verticilli*, entfernte Quirle u. s. w.

Renealmia. Linn. suppl. *Renealmie*.

Kennzeichen der Gattung.

Ein röhriger, einblättriger, mit 2 — 3 ungleichen Zähnen versehener Kelch, eine dreispaltige Krone, eine längliche Saftkapsel, welche an beiden Seiten der Basis mit einem Zahnchen besetzt und an der Spitze dreilappig ist; ein feststehender linienförmiger Staubbeutel; eine schildförmige Narbe. Die Frucht ist eine fleischige, genabelte Beere.

Linn. System L. Klasse I. Ordn.

1. *Renealmia exaltata*. L. Hohe Renealmie. $\bar{\text{t}}$
Catimbium, Jussieu gen. pl. edit. Usteri p. 70.

Mit einem aufrechten Stamme, lanzettförmigen, am Rande gewellten Blättern und traubenständigen Blumen.

In Surinam, wo diese überaus schöne Pflanze zu Hause gehört, bildet sie einen 16—20 Fuß hohen Baum, und ihre Blätter werden 4—6 Fuß lang. Die prächtigen, weißen, gelben und braun gezeichneten Blumen stehen in einer langen Traube, und hinterlassen fleischige, genabelte Beeren. In Curtis Garten in Chelsea bei London, über den nach Curtis Tode Salisbury die Aufsicht erhielt, sah ich eine vortreffliche Abbildung in natürlicher Größe. Auch in Thornton's ill. of the Pinnean System finden wir eine sehr schöne Abbildung. Sodann fand ich auch die Pflanze selbst in einigen Treibhäusern in und bei London. Jetzt ist sie auch in einigen deutschen Gärten anzutreffen, z. B. bei Poschorsky in Dresden u. a. D. Diese Pflanze gehört zur Familie der Scitamineen; Gewächse und ist Amomum, Canna und Hellenia etc. nahe verwandt. Sie gedeiht am besten im Treibhause und läßt sich außer dem Saamen, welchen wie aus ihrem Vaterlande erhalten, durch Sproßlinge und Wurzeltheile vermehren. Man pflanzt sie in lockere Dämmerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und gehörig mit Sand und etwas lehmigem Erdbreiche gemischt wird.

2. *Renealmia nutans*. Hort. Lond. Ueberhängende Renealmie. D. $\bar{\text{t}}$

Mit einem aufrechten, 12—15 Fuß hohen Stamme, länglich-lanzettförmigen, an der Basis scheidenartig umfassenden Blättern, und blaßrothen, in eine große, überhängende Aehre geordneten Blumen, welche wollige Früchte hinterlassen. Die Blumen sind mit einer gelben und braunroth gestreiften Saftkülle geziert und der einzige Staubbeutel umgibt das Pistill. Die Saftkülle und einzelne Anthere unterscheidet sie am meisten von Tillandsia. Vor ungefähr 14 Jahren wurde diese schöne Pflanze aus China nach England gebracht, wo sie in Treibhäusern am besten gedeiht, und vor einigen Jahren

Bei Verre, Kensingtons Gore zuerst geblüht hat. Eine junge, etwa 3 Fuß hohe Pflanze sah ich in Thomsons Garten, aber ohne Blüthe. Man behandelt sie wie die vorübergehende Art.

Renealmia f. Tillandsia.

Renealmia capensis f. Menyanthes nr. 3.

Reniformis, nierenförmig. Wenn Blätter, Staubbeutel und andere Pflanzentheile eine nierenförmige Gestalt haben.

Repandum, ausgeschweifft. Repand. folium, wenn ein Blatt am Rande flach und bogenförmig ausgeschweifft ist, z. B. bei *Chenopodium glaucum* u. s. w.

Repens, kriechend. Wenn z. B. ein Stengel auf der Erde hingestreckt ist, und an verschiedenen Stellen Wurzeln treibt, z. B. *Ranunculus repens*, *Glechoma hederacea* u. a. m. Eine kriechende Wurzel (*Radix repens*), wenn sie wagerecht unter der Erde sich ausstreckt, wie z. B. bei *Triticum repens* etc.

Reseda. Linn. Resede.

Kenzeichen der Gattung.

Der Kelch ist 4—6 theilig, die Blumenkrone ungleich und hat 4—6, auch mehrere eingeschnittene Blätter. Die Saamentapsel ist eckig, einsächrig, vielsaamig und öffnet sich oben.

Linn. System XI. Klasse III. Orda.

1. *Reseda alba*. L. Weiße Resede. Engl. White upright Reseda. ☉

R. maxima. Bauh. pin. 100.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, gestielten Blättern, ganzrandigen Blättchen, und weißen, viergriffeligen, in eine zierliche Endtraube gesammelten Blumen, welche mit sechs theiligen Kelchen versehen sind. Sie wächst in Frankreich und Spanien, blüht im Sommer. Den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land; sie kommt beinahe in jedem Boden gut fort und kann zur Verschönerung der Gärten dienen.

2. *Reseda canescens*. L. Graue Resede. Engl. Hoary Reseda. 4

R. hexagyna. Forsk. descript. 92.

R. alba minor. Bauh. pin. 100.

Sesamoides salmanticum parvum. 2. Clus. hist. 1. t. 295.

Mit lanzettförmigen, gewellten, behaarten Blättern und weißen in Endtrauben geordneten Blumen.

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel 1 Fuß hoch, rundlich, mit weißen Haaren besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, sind angeheftet, lanzettförmig, auf der Mittelrippe behaart, kaum gefranzt, am Rande mehr oder weniger gewellt. Die Blumen weiß, in Endtrauben gesammelt und mit gelben Antheren versehen.

3. *Reseda dipetala*. Vahl. Flachsbldättrige Resede. Engl. Flax-leav'd Reseda. 3

R. capensis. Burm. prodr. cap. 13.

Mit linienförmigen, ganzrandigen Blättern, viergriffeligen, zweiblättrigen Blumen und ungetheilten Kronblättern.

Diese Art, welche auf dem Kap zu Hause gehört, gleicht in Ansehung ihrer Gestalt der *R. sesamoides*. Der Stengel ist standig, aufrecht, ästig. Die Aeste sind cylindrisch, unbehaart, die Blätter gleichbreit, spitzig, unbehaart und stehen zerstreut, die Blumen in Endtrauben; sie haben sechstheilige Kelche mit kleinen, am Rande weißen Blättchen und keilsförmige, ganzrandige Kronblätter. Man überwintert sie im Glashause.

4. *Reseda fruticulosa*. Jacq. Collect. 3. Icon rar. t. 474. Strauchartige Resede; der strauchartige Bau. Engl. Shrubby Reseda. 4. 2

Mit gefiederten, an der Spitze abwärtsgebogenen Blättern, viergriffeligen Blumen, fünftheiligen, abstehenden Kelchen und einem ästigen, an der Basis strauchartigen Stengel.

Die Wurzel perennirt, der Stengel ist aufrecht, an der Basis ausdauernd, ästig; die Aeste sind hohl, grün, gestreift, unbehaart. Die Blätter stehen wechselweise, zerstreut; sind glatt, gefiedert, an den Spigen abwärts gebogen; die Blättchen an der Basis herablaufend, geflügelt, lanzettförmig, ganzrandig, mehr oder weniger gewellt; das Endblättchen ist viel größer, feingespitzt und abwärts gebogen. Die Blumen bilden eine lange Endähre, sind weiß, viergriffelig, fünfblättrig, am Grunde bauchig, die Kronblätter größer als der Kelch, mit 3 bis 4 Einschnitten versehen, die Staubfäden weiß pfriemensförmig, mit länglich-runden, zweifächrigen, anfangs röthlichen, dann gelben Antheren gekrönt. Der Kelch ist fünftheilig, die Theile gefielt, abstehend.

Diese Art kommt aus Spanien und blüht beinahe den ganzen Sommer. Sie ist zunächst mit *R. alba* und *R. undata* verwandt, unterscheidet sich aber von ersterer durch eine perennirende Wurzel und durch den fünftheiligen Kelch, von *R. undata* durch einen höhern Stengel, durch weniger gewellte Blätter mit abwärts gebogenen Spigen und durch kleinere Saamencapseln. In milden Klimaten von Deutschland hält sie wahrscheinlich im Freien aus. Im hiesigen Garten ist sie im Nachwinter 1803 gänzlich erfroren, allein in dem in meinem Pfirschs Hause angelegten Erbbeete, in welchem die Pfirsichbäume stehen, bildet diese Pflanze einen 3 Fuß hohen Busch. An diesem Standorte ist der Stengel ausdauernd und den ganzen Winter mit Blättern bekleidet; bisweilen trockenet die Spitze desselben 6 Zoll, auch wohl 1 Fuß lang ein, dann entspringen aber an dem untern Theile desto mehr aufwärtssteigende glatte Zweige, welche lange stielliche Blumendähren tragen. Aus Saamen kann sie leicht vermehrt werden; die jungen Pflänzchen erscheinen mit eiförmig, länglichen, gefielten Cotyledonen (Saamenblättchen); die ersten Stengelblätter sind ganzrandig, langgefielet.

5. *Reseda glauca*. L. Meergrüne Resede. Engl. Glau-
cous Reseda, 4

Mit ausdauernder Wurzel, liniensförmigen, an der Basis gezähnten, meergrünen Blättern und viergriffeli-

gen Blumen. Sie findet sich auf den Pyrenäen. Abgebildet ist sie in Moris. hist. 3. t. 15. r. 1. f. 4. Pluk. alt. t. 107. f. 2.

6. *Reseda lutea*. L. Gelbe Resede. Engl. Yellow Reseda. ☉

R. hexapetala. Hall. helv. nr. 1056.

β. *R. gallica* *halpa*. Bocc. sic. t. 41. f. 3.

Mit gefiederten und dreitheiligen Blättern, sechsblättrigen Blumen und sechsblättrigen Kelchen.

Der Stengel ist mehr oder weniger ästig, 1 — 2 Fuß hoch. Zuweilen sind die Blätter gewellt, die untern gefiedert, die obern dreitheilig, die Blumen gelb, in eine längliche Endtraube geordnet; sie haben sechsblättrige Kelche und sechs Kronblätter. Diese Art wächst in Südeuropa, vornehmlich in Deutschland, an Wegen und Bergen, blüht im Juli und August. Ich fand sie bei Jena, am Hausberge über Ziegenhain.

7. *Reseda Luteola*. L. Wan; Resede; Färber; Wan; die gelbe färbende Resede; Silberkraut; Streichkraut. Engl. Dyer's Reseda. Franz. Le Gaude. ☉. ♂

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, gewellten Blättern, welche an der Basis mit zwei Zähnen versehen sind, und vierspaltigen Kelchen.

Die Wurzel ist spindelförmig. Die an derselben stehenden Blätter sind lanzettförmig, ungetheilt, gewellt, an beiden Seiten der Basis mit einem harten Zahne versehen, rosettenartig auf der Erde ausgebreitet. Zwischen denselben erhebt sich ein gestreifter, beblätterter Stengel, welcher mit lanzettförmigen, wechselweise zerstreut stehenden Blättern besetzt ist, und am Ende eine lange Blumendöhre trägt. Die Blumen sind gelb, die Kelche vier-spaltig.

Diese in der Färberei allgemein bekannte, sehr nützliche Pflanze wächst fast in ganz Europa, besonders in Deutschland an Wegen, auf Schutthaufen, Viehweiden, an Bergen und ungebauten Plätzen, blüht im Juli und

August. Sie liefert eine schöne gelbe und dauerhafte Farbe, welche zum Färben der Leinwand, Wolle und Seide benutzt wird, und woüber wir in Börners Versuchen, in Hellots Färbekunst und in andern Schriften gute Belehrungen finden. Der gebaute Bau soll mehr Farbestoff enthalten, daher wird der Saamen in einigen Gegenden auf Acker gesät; im Herbst werden die Pflanzen mit den Wurzeln ausgezogen und zu dem vorgesezten Zwecke benutzt.

8. *Reseda mediterranea.* L. Mittländische Resede. ☉

R. tetragyna. Forsk. descript 99.

Der Stengel ist etwa 1 Fuß hoch, aufwärtssteigend, aber aufrecht; oben ästig, raub. Die untern Blätter sind ungetheilt, lanzettförmig, unten raub, die obern dreispaltig, die Blumen in lange, aufrechte Endtrauben gesammelt; sie haben einen sechsblättrigen Kelch, mit kurzen, linienförmigen, abstehenden Blätchen, und eine sechsblättrige Blumenkrone; die Kronblätter sind weiß, die obern dreitheilig, die mittlern zweitheilig, die ganz untern kleiner und linienförmig. Sie findet sich in Palästina.

9. *Reseda odorata.* L. Wohlriechende Resede; gemeine Gartenresede. Engl. Mignonette, sweet Reseda. ☉ ♀

Mit niedergebogenen Zweigen, ungetheilten und dreilappigen Blättern, und oft viergriffeligen Blumen, deren Kelche so lang als die Blumen sind.

Wegen der niedlichen, wohlriechenden in zierliche Endtrauben gesammelten Blumen ist diese Pflanze allgemein beliebt, und wird daher häufig in Gärten und Blumentöpfen gezogen. Sie stammt ursprünglich aus Aegypten, gedeiht aber auch in unsern Gärten sehr gut im Freien und pflanzt sich durch Saamenausfall von selbst fort. In diesem Falle ist sie in unsern Gegenden nur als eine jährige Pflanze zu betrachten, wird sie aber in Töpfen gezogen und den Winter über gut behandelt, so dauert sie mehrere Jahre und ihr Stengel ist alsdann perennirend und krauchartig. Sie läßt sich an kleinen Spallren in verschiedenen Formen ziehen und schmückt

sich den größten Theil des Sommers mit ihren lieblichen Blumen, welche einen angenehmen und stärkenden Geruch verbreiten, nur muß sie in Ansehung des Standortes, des Erdreiches und des Begießens zweckmäßig behandelt werden; denn ihre Dauer und ihr Wuchs hängt gar sehr von der Kultur ab, wovon sich gewiß schon mehrere Liebhaber derselben überzeugt haben.

Blumenfreunde, die keine Gärten haben, säen den Saamen in Blumentöpfe in leichte lockere Erde. Sobald die jungen Pflänzchen 3 — 4 Blätter gewonnen haben, werden sie mit einem Messer zc. behutsam ausgehoben, einzeln oder zu zweien in Töpfe gepflanzt und mit diesen so lange an einen schattigen, temperirten Ort gestellt, bis die zarten Wurzeln mit den Erdtheilchen sich verbunden haben und die Pflanzen zu wachsen anfangen. Sodann können sie an einen Ort gebracht werden, wo sie die Morgensonne einige Stunden genießen, aber vor der heißen Mittagssonne geschützt sind. Die ersten Blumentrauben werden abgeschnitten, und zwar um mehr neue Erde am Stengel zu erregen; auch wenn die Pflanze 1 — 2 Jahr alt ist, wird sie durch das Abschneiden verschiedener Zweige und Büschentrauben zu neuen Triebsen gereizt.

Die Resede pflanzt man in Damm Erde, welche aus Baumlaube, faulem Holze zc. entsteht und mit etwas lehmigem Erdreiche und etwa mit dem fünften Theile Flußsand gemischt wird. Im Winter darf die Erde nur mäßig feucht erhalten werden; denn vieles Begießen ist der Pflanze zu der Zeit eben so nachtheilig, als wenn sie durch übermäßige Wärme zu schwachen und kränklichen Trieben gezwungen wird. Auch der Rübenschmetterling (*Papilio Rapae* Linn.) ist der Resede nachtheilig. Dieser legt seine Eier auf die Blätter und in die Achseln derselben; die Raupe, welche daraus entsteht, und eine grüne Farbe hat, frisst die Resedenblätter sehr gierig und verursacht nicht nur einen Uebelstand der Blätter, sondern die ganze Pflanze wird nicht selten in einen leidenden Zustand versetzt.

Der Nutzen unserer Resede besteht endlich noch darin, daß die Blumen von den Bienen sehr geliebt und

häufig besucht werden, deswegen unterhalten manche Bienenwirthe in der Nähe ihrer Bienenhäuser ganze Beete mit Resede besetzt.

10. *Reseda Phyteuma*. L. Kleine Resede. Engl. Small Mignonette. ☉

R. affinis Phyteuma. Bauh. prodr. t. 42.

β. R. minor vulgaris. Tournef. inst. p. 423.

Mit ganzrandigen und dreilappigen Blättern, und großen sechstheiligen Kelchen.

Diese Art wächst in Frankreich, Italien, Oesterreich, der Schweiz und im Oriente, blüht im Sommer. Die an der Wurzel und am untern Theile des Stengels stehenden Blätter sind ungetheilt, die obern Stengelblätter halb dreilappig. Die Blumen bilden eine lange Endtraube; die Theile des Kelches sind länger als die Kronblätter. Sie ist zunächst mit *Reseda odorata* verwandt, unterscheidet sich aber durch kleinere, nicht gewellte Blätter, durch aufrechte Zweige, und durch längere Kelcheinschnitte. Den Saamen sät man an der bestimmten Stelle ins Land.

11. *Reseda purpurascens*. L. Rötliche Resede.

Sesamoides. Tournef. inst. 424.

Mit linienförmigen, stumpfen Blättern, und fünfgriffeligen Blumen. Sie findet sich auf Hügeln in Frankreich.

12. *Reseda sesamoides*. L. Sternförmige Resede. Engl. Spear-leav'd Reseda. ☉

Mit lanzettförmigen, ungetheilten Blättern, und sternförmigen Früchten. Sie wächst in Südeuropa, in Frankreich u. d. D., blüht im Juli und August. Den Saamen sät man an Ort und Stelle ins Land.

Resinosus, harzig. Wenn Pflanzen mit harzigen Theilen versehen sind, oder einen balsamischen Geruch haben, s. B. *Pinus balsamea* u. s. w.

Restio. Linn. Stridgras.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Die Blumen bilden eine eiförmige, schuppige Aehre, deren Schuppen nachziegelartig gelagert sind. Die männlichen Blumen haben eine sechsblättrige bleibende Krone, und drei haarförmige, mit länglichen aufrechten Antberen gekrönte Staubfäden. Die Krone der weiblichen Blüthen wie bei den männlichen; der Fruchtknoten trägt drei bleibende Griffel mit fadenförmigen Narben. Die Saamentapsel ist zächrig, rundlich, sechsfallig, vielzaamig, der Same länglich, cylindrisch, kumpf.

Linn. System XXII. Klasse III. Orda.

1. *Restio articulatus*. R. Gegliedertes Strickgras.

Mit gegliedertem Halme, und aufrechter Aehre. Wächst in Frankebar.

2. *Restio bifidus*. Thunb. in Hoffm. phyt. Blättern 1, p. 7. Zweispaltiges Strickgras.

Mit einfachem und gespaltenem, fadenförmigem, blattlosem Halme, und aufrechten Aehren.

Der Halm ist einfach, selten zweispaltig, ohne Blätter, aufrecht, 1 Fuß hoch und höher; er trägt an seiner Spitze eine oder zwei aufrechte, eiförmige Aehren, mit eiförmigen, langgespizten, unbehaarten Schuppen. Es wächst auf dem Kap.

3. *Restio cernuus*. Linn. suppl. Uebergebogenes Strickgras. D.

Mit einfachem, blattlosem Halme, und kreiselförmiger, gestielter, übergebogener Aehre. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

4. *Restio cuspidatus*. Thunb. Feingespitztes Strickgras. D.

Mit einem ästigen, cylindrischen Halme, rauschenden Asterblättern, und gegraanten Schuppen.

Der untere Theil des Halmes liegt auf der Erde,

oben ist er ästig, falcartig gebogen, aufrecht, unbehaart und etwa 2 Fuß hoch. Die obern Blätter sind dreiseitig, am Grunde scheidenartig, die Blatthäutchen trocken, rauschend. Die Blumen bilden 2—3 eiförmige, unbehaarte Endähren; die Schuppen sind gekranzt. Es wächst auf dem Kap.

5. *Restio dichotomus*. Eris. descr. **Sabelsförmiges Strickgras. D. h**

Schoenus capensis. Spec. pl. p. 64. Thunb. l. c. nr. 26.

Mit einem gestreckten, zweitheiligen Stengel, fadenförmigen, aufwärtssteigenden Zweigen, und zahlreichen, einzelnen Endähren. Es findet sich auf dem Kap.

6. *Restio elongatus*, Thunb. **Langstieliges Strickgras. D.**

Mit einem einfachen, blattlosen, ebenen Halme, und abwechselnden, aufrechten, ästigen Ähren.

Der Halm ist cylindrisch, einfach, aufrecht, ästig, glatt, blattlos, etwa 4 Fuß hoch. Die Ähren sind gestielt, eiförmig, nicht eingehüllt, die Schuppen zerschligt, ein wenig stumpf. Diese Art wächst auf dem Kap und ist mit *R. vaginatus* zunächst verwandt, aber unterschieden durch einen höhern, glatten, nicht punktirten, rauhigen Stengel, und durch ästige, gestielte Ähren.

7. *Restio nutans*. Thunb. **Ueberhängendes Strickgras. D.**

Mit einem einfachen, blattlosen Halme, länglicher, cylindrischer, überhängender Ähre, und zerschlitzen, langgespitzten Schuppen.

Der Halm ist cylindrisch, aufrecht, einfach, blattlos, 2 Fuß hoch und darüber. Die Ähren sind rispenartig vertheilt, die Ähren länglich, unbehaart, die Schuppen zerschligt und lang zugespitzt. Es findet sich auf dem Kap.

8. *Restio paniculatus*. Eris. descr. **Rispenförmiges Strickgras. D. h**

Mit einem beblätterten Stengel, vielblüthiger, anderthalb Fuß langer Rispe, und länglich: eyförmigen Aehren. Es wächst mit vorübergehenden auf dem Kap.

9. *Restio squamosus*. Thurb. Schuppiges Strickgras. D.

Mit einem ästigen, cylindrischen Halme, abwechselnden, schuppigen Zweigen, und kugelförmigen, aufrechten Aehren.

Der Halm ist cylindrisch, aufrecht, ästig, 1 Fuß hoch und höher. Die Zweige stehen wechseltweise, sind schuppig, die Aehren kugelförmig, von der Größe einer kleinen Erbse, an den Spitzen der Zweige, die Kelchschuppen dreiseitig, spitzig, unbehaart. Auf dem Kap.

10. *Restio tectorum*. Linn. suppl. Dach-Strickgras. D.

Mit einem einfachen, blattlosen Halme, und zusammengesetzter, aufrechter Traube. Es findet sich auf dem Kap.

11. *Restio triflorus*. Fris. descr. Dreiblümiges Strickgras. D. h

Mit einem einfachen, cylindrischen, aufrechten Halme, häutigen, zweispaltigen Blattscheiden, und abwechselnden, cylindrischen, feststehenden Endähren. Auf dem Kap.

12. *Restio vaginatus*. Thunb. Scheitenträgendes Strickgras. D.

Mit einem aufrechten, punkirt: ruylichen Halme, einfacher, eingehüllter Aehre, und gerschlitzten Schuppen. Wächst auf dem Kap.

13. *Restio vimineus*. Fris. descr. Schlaffes Strickgras. D.

Mit einem einfachen Halme, vielähriger, gekielter, überhangender, schlaffer Rispe, länglichen, sparrigen Aehren, und langgespizten Schuppen. Auf dem Kap.

14. *Restio verticillatus*. Thunb. Quirlförmiges Strickgras. D.

Mit quirlförmigen, gegliederten Nesten, und als sam-
mengesetzter, zusammengezogener Rispe. Wächst auf dem
Fap.

Die hier noch fehlenden Arten werde ich im Nachtrage
beschreiben. Da diese Gräser auf dem Gebirge der gu-
ten Hoffnung einheimisch sind, so müssen sie in frostfreien
Behältern überwintert werden. Die meisten haben per-
rennirnde Wurzeln und ausdauernde Stengel. Man
zieht sie aus Saamen und vermehrt sie durch Sprößlinge
und Zertheilung.

Resupinatus, umgewandt; verkehrt. Corolla resup.
Eine verkehrte Blumenkrone, wo z. B. bei einer Nachen-
blume die Unterlippe die Gestalt der Oberlippe hat,
bei Scrophularia, Ocymum u. s. w.

Reticulatus, netzförmig. Was mit einem Ueberhage versehen
ist, z. B. Fol. retic. ein netzförmig geaderes Blatt.
Arill. retic. eine netzförmig geaderte Saamendecke u. s. w.

Retiniphyllum. Humboldt et Bonpland Plant.
equin. 4.

Character genericus.

Calyx superus persistens, supra ovarium in tubum
productus, basi bracteatus, quinquefidus. Corolla
hypocrateriformis, calyce triplo longior, limbo quin-
quepartito. Stamina quinque, summo tubo imposita,
laciniis alterna. Pistillum: ovarium inferum: stylus
exsertus: stigma indivisum. Pericarpium: bacca glo-
bosa, striata, calyce persistente, umbilicata, quinqua-
pyrena: pyrenis hinc convexis, inde angulatis.

Linna. Syst. Pentandria monogynia.

Anm. Diese Gattung ist mit Psychotria L. und
Nonatelia Aubl sehr nahe verwandt, unterscheidet sich
aber am meisten durch die ungetheilte Narbe und durch
die Frucht.

1. *Retiniphyllum secundiflorum*. Humb. et Bonpl.
Plant. equin. 4 Taf. p. 86. t. 25.

Foliis obovalibus, emarginatis, refina induratis,

integerrimis; floribus racemoso - spicatis, secundis;
fructu colorato.

Ein Baum von mittlerer Größe, mit cylindrischen, borzigen, dicht mit Blättern besetzten Aesten. Die Blätter stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, sind umgekehrt, eiförmig, an der Spitze ausgerändert. Die Blumen bilden aufrechte, einseitige, mit kleinen, spitzigen Deckblättchen versehene Trauben, welche einzeln in Blattwinkeln und an den Enden der Zweige entspringen, und länger als die Blätter sind; sie haben röhrige präsentirellerförmige, fünfspaltige rosenrothe Kronen, fünf Staubfäden, mit aufliegenden Antheren, und einen saubenförmigen Griffel mit stumpfer Narbe. Die Frucht ist eine kugelförmige, gestreifte, mit dem bleibenden Kelche gekrönte Beere.

Dieser herrliche Baum wächst in Tropenländern, an schattigen Orten, vornehmlich an Orinoco und Rio Negro, bei San Baltasar u. a. D. Ich habe ihn noch nicht kultivirt. Nach meinem Dafürhalten müssen wir ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben stellen, und den Saamen ins Mistbeet oder in Blumentöpfe aussäen und im letztern Falle eben so behandeln, wie ich bei Chlonanthus, Erythrina und Guilandina gelehrt habe.

Retroflexus, hin und hergebogen. Rami retrof. Wenn Aeste nach allen Seiten hingebogen sind. Corolla retrof. s. Reflexus.

Retusus, eingedrückt. Wenn z. B. ein stumpfes Blatt oben ein wenig ausgeschnitten ist.

Retzia. Linn. Retzie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, ungleich, die Krone röhrig, cylindrisch, fünfspaltig, mit weichen Haaren bekleidet, die Narbe zweispaltig. Die Kapself länglich, zweifächlig, zweiflappig, vielkörnig.

Lin. System V. Klasse I. Ordo

1. *Retzia spicata*. Thunb. Act. lund. 1. t. 1. f. 2.
Lamark encyclop. t. 103. Nebenblättrige Regie. ☞

R. capensis. Thunb. prodr. 34.

Ein aufrechter vier Fuß hoher, etwas ästiger Strauch, mit kleinen, steifen, ungleichen Zweigen, welche mit kurzen Haaren besetzt sind, vierfach, quirlförmigen, gleichbreit, lanzettförmigen, ungestielten, stumpfen Blättern, und seitenständigen, ährenförmig geordneten Blumen, von gelbrother Farbe. Die Blumentrone hat eine cylindrische Röhre, und einen fünfspaltigen Rand und ist außerhalb weichhaarig. Die Nebenblättchen sind lanzettförmig, gefielt, behaart, länger als die Kelche, die Staubfäden im Schlunde der Kronröhre eingefügt.

Dieser Zierstrauch wächst auf dem Kap auf hohen Bergen. In unsern Gärten verlangt er Durchwinterung in frostfreien Behältern und gedeiht am besten in leichtem, lockerem Erdreich. Durch Saamen und Stecklinge läßt er sich leicht vermehren.

Revolutus, zurück gerollt; zurück gedreht. Wenn ein Pflanzentheil zurück gerollt ist.

Rhabarbarum f. Rheum.

Rhacoma crassopetalum f. Myginda nr. 2.

Radiola. Smith Fl. Brit. f. Linum Radiola.

Rhagadiolus. Gen. pl. edit. Schreb. Sichelsalat.

Kennzeichen der Gattung.

Eine gekochte, gemeinschaftliche Blüthendecke, ein nackter Fruchtboden, und gewölbt; gebogene, absteigende Saamen; die Haartrone fehlt.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

2. *Rhagadiolus edulis*. Gaert. Iem. 2. p. 354. Gemelner Sichelsalat. ☉

Lapsana Rhagadiolus. Linn.

Eine jährige Pflanze, mit leyerförmigen Blättern,

gelben Blumen und ebenen, abstehenden Saamen. Sie wächst in Kärnten und im Oriente, blüht im Sommer.

2. *Rhagadiolus Koelpinia*. Willd. Stacheliger Sichel-salat. ☉

Lapsana Koelpinia. Linn. suppl. 348.

Koelpinia linearis. Pall. itin. 3. t. L. l. f. 2.

Mit lineen, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und flüchlichen, abstehenden Saamen. Wächst in Peru und in Davurien.

3. *Rhagadiolus stellatus*. Willd. Sternförmiger Sichel-salat. ☉

Lapsana stellata. Linn.

Hieracium stellatum. Bauh. pin.

Mit lanzettförmigen, ungetheilten Stengelblättern, gelben Blumen, und glatten, abstehenden Saamen. Diese Art findet sich in Frankreich und variiert mit buchtigen, gezähnten Blättern.

Den Saamen von diesen jährigen Pflanzen, welche nur in botanischen Gärten kultiviert werden, sät man an der bestimmten Stelle ins Land.

Rhamnus. Linn. Wegborn.

Kenngzeichen der Gattung.

Der Kelch ist röhrig 4 — 5zellig, die Krone 4 — 5blättrig, die Blätter klein, auf dem Kelche sitzend; 4 — 5 Staubfäden und ein Griffel mit 2 — 4spaltiger Narbe. Die Frucht ist eine 3 — 4saamige Beere.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Die Arten sind geordnet: 1) bornige (*spinosi*); 2) unbeschrte (*inermes*); 3) flüchliche (*aculeati*).

1. *Rhamnus Alaternus*. L. Immergrüner Wegborn; Alaternus. Engl. Common Alaternus. Franz. Alaterne. ☉

Alaternus Phyllica. Mill. dict. nr. 1.

Phyllica elatior. Bauh. pin. 476.

Ist ohne Dornen, mit eysförmigen, sägezähnigen, unbehaarten, ausdauernden Blättern, getrennten Geschlechtern, und dreigriffeligen Blumen.

Dieser immergrüne Wegborn wächst in SüdEuropa und hat folgende Abänderungen: 1) *R. Alat. latifol.* mit breiten egrund, länglichen, ungleich gezähnten Blättern; 2) *R. Alat. angustifol.*, mit schmalen, lanzettförmigen, sägezähnigen, glatten Blättern; 3) *R. Alat. fol. argent.* mit silberfarbigen Blättern; 4) *R. Alat. fol. dentatis variegatis*, mit goldgelben oder weißgescheckten Blättern. Im nördlichen Deutschland wird er in frostfreien Behältern überwintert.

2. *Rhamnus alnifolius*. L'Herit. Eisenblättriger Wegborn; der Ebernblättrige Wegborn. Engl. Alder-leav'd Rhamnus. †

Ist unbewehrt, mit Zwitterblumen, und ovalen, langgespizten, sägezähnigen, unten neßförmig; geader-ten Blättern. Das Vaterland weiß man noch nicht genau, wahrscheinlich ist er in Nordamerika einheimisch. Im hiesigen Garten hält er im Freien aus und blüht im Mai.

3. *Rhamnus alpinus*. L. Alpen; Wegborn. Engl. Alpine Rhamnus. Franz. Aune noir baccifere à grandes feuilles. †

Ist unbewehrt, mit getrennten Geschlechtern, ovale lanzettförmigen, brüßigen, feingekerbten Blättern, und vier-spaltigen Narben.

Diese Art wächst auf Alpen in der Schweiz, Kärnten und auf Bergen in Deutschland, z. B. auf dem Meißner in Hessen, blüht im Mai. Die Geschlechter sind getrennt, d. h. männliche und weibliche Blüthen auf verschiedenen Stämmen; auf andern finden sich Zwitterblumen; sie haben vier-spaltige Narben und hinterlassen schwarze Beeren. In Hall. Fl. helv. t. 40 und Act. Goett. 2. t. 16 ist sie abgebildet.

4. *Rhamnus corymbosa*. Thunb. **Reisiger Wegdorn.**

Mit eiförmigen, unbehaarten Blättern, einzelnen Stacheln; und winkelförmigen Dolden. Er findet sich auf dem Kap.

5. *Rhamnus carpinifolia*. Pallas ross. s. t. 60. **Hahn-
buchenblättriger Wegdorn.** Engl. Hornbeam - leav'd
Rhamnus. †

Ist ohne Dornen, mit länglich, lanzettförmigen, gleich gezähnten, gespitzten Blättern, und feststehenden Früchten. Wächst in Sibirien.

6. *Rhamnus cathartica*. L. **Gemeiner Wegdorn; Kreuz-
dorn; der purgirende Wegdorn; Kreuzholz; Wiedorn;
Wersfenbeerstrauch; Amselbeere; Farbebeere.** Engl. Cam-
mon purging buckthorn. Franz. Le nerprun purga-
tif ordinaire; noir prun, Bourg epine. Ital. Ranne
catarico. Ruß. Pri doroschnaja igolka. Böhm. Bod-
lak. Schwed. Getappel. †

Ist dornig, mit eiförmig, lanzettförmigen, sägezähni-
gen Blättern und gebüschelten, gelbgrünen, vierspalti-
gen Blumen. Dieser Wegdorn wächst in Deutschland
an Hecken und Wässern, in Vorhölzern und an Bergen,
blüht im Mai und Juni. Ich fand ihn bei Jena, Wei-
mar und Eisenach. Er hat einen buschigen Wuchs, doch
wächst er in gutem Boden, z. B. in Luftwäldern baum-
artig, 12 — 15 Fuß hoch. Seine Zweige endigen sich in
Dornen. Die Blätter stehen theils wechselseitig, theils
einander gegen über auf filzigen Stielen, sind eiförmig,
gesägt, gerippt, die Blumen klein, gelb-
grün, in Büschel gesammelt, die Geschlechter getrennt;
auch finden sich männliche und Zwitterblüthen auf einem
Stamme. Die Beeren sind bei völliger Reife schwarz und
mit 4 Samen versehen.

Diese Art enthält verschiedene Farbstoffe; aus den
reifen Beeren bereitet man das sogenannte Saftgrün; die
Rinde und unreifen Beeren liefern eine gelbe Farbe. Das
Holz ist zu Drechslers und Schreinerarbeiten, vornehm-
lich zum Journiren brauchbar, und die Wurzel wird zu
verschiedenen feinen Arbeiten benutzt. Die Beeren haben
eine purgirende Kraft.

7. *Rhamnus circumscissus*. Linn. suppl. **Trockenfrüchtiger Wegedorn** \bar{h}

Mit gegenüberstehenden, zweireihigen, umgekehrt-herzförmigen Blättern, und einzelnen, den Blättern gegenüber stehenden Stacheln.

Dieser Wegedorn wächst in Ostindien. Er hat einfache, gegenüberstehende, ausgebreitete, eckige, glatte Zweige, und horizontale, an der Spitze gekrümmte Stacheln, welche den Blättern gegenüber stehen. Die Blätter bilden zwei Reihen, sind gestielt, umgekehrt-herzförmig, glatt, undeutlich gezähnt, die Blattstiele so lang als die Stacheln. Die Blumen bilden Dolden, welche ein wenig länger als die Blattstiele sind. Der Kelch ist glockenförmig, rundum aufspringend, der Rand aufrecht, fünfzählig; fünf weiße, umgekehrt-herzförmige, gefranzte Kronblätter sind im Kelch eingefügt. Der Saamenbehälter ist trocken, kugelförmig und enthält 3 zusammengedrückte Saamen. Man stellt diese Art ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

8. *Rhamnus colubrinus*. L. **Schlangen Wegedorn**. Engl. Pubescent Rhamnus. \bar{h}

R. arboreus. Brown, jam. 2. p. 176.

Ist unbewehrt, mit aufrechten, eingriffeligen Zweigterblumen, dreiköpfigen Saamenbehältern, und rostfarbenen, filzigen Blattstielen.

Ein Baum mit großen umgekehrt-eiförmigen, geadernten, glänzenden Blättern, fünfblättrigen Blumen, deren Blätter lanzettförmig sind, und halbuaeligen Früchten. Die kleinen Nestchen, Blatt- und Blumenstiele sind mit rostfarbenen Filze bedeckt. Amerika ist das Vaterland.

9. *Rhamnus orenulatus*. Aiton. Kew. **Leerbblätteriger Wegdorn**. Engl. Teneriffe Rhamnus. \bar{h}

Mit dornigen Zweigen, drei und vierzähligen Blumen, getrennten Geschlechtern, und länglichen, kumpfen, sägezahnigen, ausdauernden Blättern. Wächst auf der Insel Teneriffa.

20. *Rhamnus cubensis*. Linn. Syst. veg. 195. Jacq. hort. 3. t. 49. Cubascher Wegdorn. \bar{t}

Ist unbewehrt, mit Zwitterblumen, dreifächrigen Saamenbehältern, und runzligen, ganzrandigen, filzigen Blättern.

Der Wuchs und Zustand ist wie bei *Viburnum Lantana*. Die Blätter sind auf beiden Seiten filzig, die Blumen eingriffelig und hinterlassen dreifächrige Saamenbehälter. Er wächst auf der Insel Cuba im Gesträuch in der Nähe des Meer's.

21. *Rhamnus davuricus*. Pallas ross. 2. t. 61. Daurischer Wegdorn. \bar{t}

Cornus foliis citri angustioribus. Amm. ruth. t. 53.

Ist wehrlos, mit vier-spaltigen Blumen, getrennten Geschlechtern, und länglich, eiförmigen, sägezahnigen, gradeten Blättern.

Diese Art gleicht dem gemeinen Wegdorn (*R. catharticus*), hat aber schmalere Blätter und keine Dornen. Wächst hin und wieder an Flüssen in Daurien (Landschaft in asiatischer Provinz in Sibirien).

22. *Rhamnus ellipticus*. Ait. Kew. Elliptischer Wegdorn. Engl. Oval-leav'd Rhamnus. \bar{t}

R. arboreicens minor. Brow. jam. t. 99. f. 2.

Ceanothus reclinatus. l'Herit. fert. angl. p. 6.

Ist unbewehrt, mit winkelförmigen, fast doldenartigen, oft dreigriffeligen Zwitterblumen, und elliptischen, spitzigen, ganzrandigen, unten etwas filzigen Blättern.

Dieser Wegdorn wächst an Bergen im Gesträuche in Jamaica und auf der Insel St. Barthelémy. Er ist mit *R. colubrinus* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch die Blätter, durch die Blumentheile und durch die Frucht. Die jungen Zweige, Blatt- und Blüthenstiele sind mit rostfarbenem Filze bekleidet; die Blumen stehen doldenartig und haben meist drei Griffel; die Frucht ist dreifächrig.

13. *Rhamnus Erythroxyton*. Pall. ross. 2. t. 62. Roth-
holziger Wegdorn. †

β. *R. lycioides*. Pall. ross. 2. t. 63.

Mit dornigen Aesten, und lineen, lanzettförmigen,
sägezahnigen, ein wenig gespizten Blättern.

Die Zweige entlaßen sich in Dornen. Die Blätter
sind lineen, lanzettförmig, gezähnt. Er wächst in Sibis-
rien an sonnigen Orten. Eine Abänderung mit schmäl-
lern, sehr fein gezähnten Blättern findet sich am Flusse
Seref.

14. *Rhamnus ferreus*. Vahl symb. 3. t. 58. Hartholzi-
ger Wegdorn. †

Ist unbewehrt, mit winkelförmigen, doldenartigen
Zwitterblumen, und länglich, eiförmigen, ganzrandigen,
unbehaarten Blättern, welche an der Spitze ausgerandet
sind. Auf der Insel St. Crucis.

15. *Rhamnus Frangula*. L. Faulbaum; Schwarzholz;
Almer; Zeddenbaum; Pulverholz; Zayfenholz; kleine
Ahltsche. Dän. Foerstetrae. Engl. The black ber-
ry bearing Alder. Franz. Le bourgène, la bourdaine.
Russ. Kruschina. Schwed. Brakved. Böhm. Kruf-
sina. †

Frangula. Dod. pempt.

Ist unbewehrt, mit ey lanzettförmigen, ganzrandi-
gen Blättern, und fünfspaltigen, eingriffeligen Zwis-
terblumen.

Diese Art wächst beinahe in ganz Deutschland in Wäl-
dern und Borholzern 8—14 Fuß hoch. Die Rinde ist
braun, mit grauen Punkten bestreut. Die Blätter ste-
hen wechselseitig, sind gestielt ey lanzettförmig, ganz,
unbehaart, unten geadert. die Zwitterblumen mit einem
Griffel versehen, die Beeren anfänglich grün, dann roth,
bei voller Reife schwarz, 2—3saamig.

Was den Nutzen dieses in Deutschland ziemlich ge-
meinen Wegdorns betrifft, so wird das Holz zum Jour-
niren und zu Schußwecken, und die Kohlen wegen der

Leichtigkeit zum Schießpulver benutzt. Die innere gelbe Rinde, die Beeren und Blätter dienen zum Färben. Der aus den Beeren gepresste und durch Kochen eingedickte Saft soll ein gutes Mittel wieder die Räude der Schafe seyn. — Die Blumen, welche sich vom Mai bis Juli entwickeln, werden von den Bienen besucht, die Blätter liefern ein gutes Futter. Die Rinde ist ein Purgiermittel und wird in der Wassersucht und bei Verstopfung des Rindviehes gebraucht. In Sibirien ist dieser Wegdorn sehr beliebt und ziert in Tobolsk die Gärten. Siehe das merkwürdige Jahr meines Lebens von August von Kopebu 1. Theil S. 331.

16. *Rhamnus glandulosus*. Ait. Kew. Drüßiger Wegdorn. $\bar{\iota}$

Ist unbewehrt, mit traubenständigen Zwitterblumen, und eiförmigen, stumpfen, sägezahnigen, unbehaarten Blättern, welche an der Basis mit Drüsen besetzt sind. Er findet sich in Madera (Madeira) und auf den canarischen Inseln.

17. *Rhamnus hybridus*. l'Herit. fert. angl. 5. Bastard Wegdorn. Engl. Bastard Rhamnus. $\bar{\iota}$

Mit dornenlosen Zweigen, länglichen, langgestielten, kaum ausdauernden Blättern, und röhrigen Zwitterblumen.

18. *Rhamnus infectorius*. L. Färbender Wegdorn; Zwergkreuzdorn. Engl. Dwarf buckthorn. Franz. Graine d'Avignon. $\bar{\iota}$

Mit Dornen an den Spitzen der Zweige, vier-spaltigen Blumen, und niederliegenden, gestreckten Stämmen.

Dieser Strauch, welcher in Spanien, Frankreich, Kärnten, und Italien einheimisch ist, hat niederliegende Stämme, und seine Zweige endigen sich in Dornen. Die Blätter sind ey, lanzettförmig, sägezahnig, oben glatt, unten etwas behaart, die Geschlechter getrennt oder auch Zwitter, die Blumen vier-spaltig mit 2 zurückgebogenen Griffeln versehen, die Blumenblätter gelb, so lang als der röhrige, becherförmige Kelch, wodurch sich

diese Art, nebst den auf der Erde hingestreckten Stämmen am meisten von *R. catharticus* unterscheidet. In unsern Gärten dauert er im Freien aus, besonders dann, wenn er an einem beschützten Orte in lockerem Boden steht; er vermehrt sich durch Saamen und Sproßlinge.

Wegen des Nutzens, welchen dieser Strauch in technischer Hinsicht gewährt, verdiente er in den Gegenden, wo er nicht wild wächst, angebaut zu werden; seine Beeren liefern die gelbe Farbe, womit der Saffian gefärbt wird; auch soll aus denselben das sogenannte Schüttgelb entstehen. In Frankreich u. a. D. sind die Beeren unter dem Namen: Körner von Aignon bekannt.

19. *Rhamnus laevigatus*. Vahl. Glatter Wegdorn.
Engl. Smooth-leav'd Rhamnus. \bar{t}

Mit unbewehrten Zweigen, winkelförmigen, fast gepaarten Zwitterblumen und länglichen, ganzrandigen, lederartigen, glatten Blättern. Auf der Insel St. Crucis.

20. *Rhamnus latifolia*. L'Herit. fect. angl. t. 8. Breits
blättriger Wegdorn. Engl. Broad-leav'd Rhamnus. \bar{t}

Mit dornenlosen Ästen, eintisseligen Zwitterblumen, weichhaarigen Kelchen, elliptischen, ganzrandigen Blättern. Er wächst auf den Azorischen Inseln, vornehmlich auf San Miguel (St. Michael). Mit *R. Frangula* ist er sehr nahe verwandt, aber größer. Sodann unterscheidet er sich durch zottige Kelche, welche bei *R. Frangula* glatt sind, und durch feststehende Kronblätter. Hr. Donn, botanischer Gärtner in Cambridge, hat ihn im Freien ausdauernd angezeigt, allein in unsern Gärten müssen wir ihn in Glashäusern durchwintern.

21. *Rhamnus lycioides*. L. Bocksdornartiger Wegdorn.
Engl. Boxthorn-leav'd Rhamnus. \bar{t}

R. spinis terminalibus, Cavan. ic. t. 189.

Die Äste endigen sich in Dornen, die Blätter sind lianenförmig, ganzrandig, stumpf, die Beeren schwarz. Es findet sich in Spanien.

Dietz, Gartenl. Nr. 21.

Q

22. *Rhamnus mystacinus*. Ait. Kew. Stankender Wegdorn. Engl. Wiry Rhamnus. h

Der Stengel ist krauthartig, unbewehrt, cylindrisch, schwach, 3 — 10 Fuß hoch, mit Gabelranken versehen. Die Blätter stehen wechselweise auf kurzen Stielen, sind herzförmig, stumpf, ganzrandig, oben glatt, unten behaart, die Ranten einzeln, einfach; die pfriemenförmigen, abfallenden Aestblätter stehen an der Basis der Aestchen. Die Blumen bilden winkelförmige Dolden; sie haben einen einblättrigen, außerhalb sitzigen Kelch mit kreiselförmiger Röhre und fünftheiligem Rande, in welchen fünf weiße Kronblätter eingefügt sind; fünf Staubfäden mit kleinen, rundlichen Antheren gekrönt, und einen Griffel mit dreispaltiger Narbe. Er wächst in Abyssinien und nimmt daher mit einem guten Standorte im Glashause vorlieb. In Dicksons Garten zu Edinburg in Schottland sah ich ihn in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

23. *Rhamnus oleoides*. L. Delbaumbblätteriger Wegdorn. Engl. Olive-leav'd Rhamnus. h
R. hispanicus. Tournef. inst. 539.

Mit Dornen an den Spitzen der Zweige; und länglichen, ganzrandigen Blättern.

Dieser Wegdorn wächst in Spanien und Marokko. Hr. Schousboe fand ihn nur selten in dem südlichen Theile des Reichs, größtentheils als einen Strauch, doch wird er zuweilen auch ein Baum mit einem neun Ellen hohen Stamme. Die untern Blätter stehen meistens büschelweise beisammen, die obersten einzeln; sie sind verkehrt eiförmig, länglich, stumpf, am Rande undeutlich gekerbt. Die Blumen gebüschelt, geknault, seitenständig, gestielt und hinterlassen rundliche, saftlose, dreifährige Beeren; in jedem Fache liegt ein Saame. Er gleicht dem gemeinen Wegdorn (*R. catharticus*), aber die Blätter sind kleiner, den Olivenblättern ähnlich, durchaus glatt und mit einem Aubernez geziert. Wir müssen ihn in frostfreien Behältern durchwintern.

24. *Rhamnus polifolius*. Vahl. Polyblätteriger Wegdorn. h

Mit unbewehrten Ästen, winkelförmigen, fast feststehenden Zwitterblumen, und lanzettförmigen, ganzrandigen, unten filzig, silberweißen Blättern. Willdenow hat ihn in Neuseeland wildwachsend angezeigt, jedoch mit?

25. *Rhamnus prinoides*. L'Herit. fert. angl. t. 9. Winterbeereartiger Wegdorn. Engl. Prinos Rhamnus. ♀

R. celtifolius. Thunb. prodr. 44.

Celtis. Burm. afr. t. 88.

Mit unbewehrten Ästen, eiförmigen, sägezahnigen, unbehaarten Blättern und winkelförmigen, fast dreigriffsfeligen, grünen, unbehaarten Blumen, welche gelbe Früchte hinterlassen. Es finden sich männliche, weibliche und Zwitterblüthen auf verschiedenen Stämmen. Er wächst auf dem Kap.

26. *Rhamnus pumilus*. L. Niedriger Wegdorn. ♀

R. rupestris. Scop. carn. t. 6.

Mit unbewehrtem, kriechendem Stamme, Zwitterblumen, und gestielten, eiförmigen, sägezahnigen Blättern.

Dieser Wegdorn, welcher auf dem Baldo Gebirge und in Kärnten einheimisch ist, unterscheidet sich von *R. Frangula* durch kleinere, kriechende Stämme und durch gesägte Blätter; von *R. alpinus* durch lauter Zwitterblumen und durch einen niedrigen Wuchs. In Jacq. Collect. 2. tab. 11. ist er abgebildet.

27. *Rhamnus Sarcomphalus*. L. Westindischer Wegdorn. ♀

Sarcomphalus. Brown. jam. 179.

Mit unbewehrtem Stamme und Zweigen, ovalen, ledbetartigen, ganzrandigen Blättern, und winkelförmigen Blumen. Er wächst in Amerika. Die innere Rinde ist dunkelgelb oder rothfarbig; die Blätter stehen wechselseitig, sind eiförmig, glatt, an der Spitze ausgerandet.

28. *Rhamnus saxatilis*. L. Stein-Wegebörn; der Felsenwegdörn. Engl. Rock-Rhamnus. ♀

Mit Dornen an den Spizen der Aeste, vierfaltigen Zwitterblumen, eckrund, lanzettförmigen, sägezähnligen, unbehaarten Blättern und vierfaamigen Beeren. Er wächst auf Alpen in der Schweiz, Italien etc., blüht im Mai und Juni. Nach Haller sollen die Beeren mit denen von *R. infectorius* zum Färben benutzt werden.

29. *Rhamnus sphaerosperrnus*. Swartz. prodr. 50. Rundsfaamiger Wegdörn. Engl. Round-fruited Rhamnus. ♀

Mit unbewehrten Zweigen, traubenständigen Zwitterblumen, runden, dreifächrigen, durchscheinenden Beeren und länglichen, sägezähnligen, unbehaarten Blättern. Er findet sich im Gesträuche, an Bergen in Jamaica, und nimmt mit einem guten Standorte im Glashause vorlieb.

30. *Rhamnus tetragonus*. Linn. suppl. Viereckiger Wegdörn.

Ist unbewehrt, mit viereckigen Aesten und eckförmigen, ganzen, unbehaarten, feststehenden Blättern. Wächst auf dem Kap.

31. *Rhamnus theezans* L. Thee-Weebörn. Engl. Tea Rhamnus. Franz. Thé des Chinois. ♀

R. Thea. Osb. it. 232. 161.

Ein rankender Stamm, mit cylindrischen, gestreiften, abwechselnden, ausgebreiteten Aesten, welche an den Spizen mit Dornen versehen sind. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, eckförmig, ein wenig stumpf, glatt, am Rande fein gesägt; an der Basis der Zweige stehen sie oft einander gegenüber. Die Blumen in unterbrochenen, feststehenden Büscheln.

In China, wo diese Art einheimisch ist, werden die Blätter von den armen Leuten statt des Thees gebraucht. Man überwintert ihn im Glashause.

32. *Rhamnus trinerviur*. Cavanilles Ic. ed. Descript. plant. 6. tab. 505. f. 1, Dreirippiger Wegdörn. D.

Mit abwechselnden, eiförmigen, gezähnelten, dreirippigen Blättern, welche auf der Unterfläche mit feinem, Filze bedeckt sind, und winkelftändigen Zwitterblumen. Er findet sich auf der Insel Manila (Lucon, eine von den philippinischen Inseln).

33. *Rhamnus umbellatus*, Cavan. Ic. Descript. 6. t. 504.
Doldenblätthiger Wegdorn. D. Engl. Umbellated
Rhamnus. ♀

Mit unbewehrtem Stengel, gegenüberstehenden, eiförmigspitzigen, gestreiften Blättern und doldenartigen Blumen. Wächst in Neuspanien und auf der Insel St. Carlos (eine von den Chiloe Inseln).

34. *Rhamnus valentinus*. Willd. Valentinischer Wegdorn. ♀

R. pumilus. Cavan. Ic. 2. t. 181.

Mit unbewehrten Zweigen, vierspaltigen, dreigriffeligen Zwitterblumen, dreifächrigen Saamenbehältern, und rundlich-eiförmigen, fast gekerbten Blättern. Er wächst im Königreich Valencia und ist mit *R. pumilus* nahe verwandt, aber unterschieden durch fast gekerbte, sehr vorgestielte, kleinere Blätter, dann auch durch die Blüthen und Früchte.

Die Wegdornarten, welche in unsern Gärten im Freien ausbauern, kommen beinahe in jedem Boden gut fort, am besten in lockern, nahrhaftem Erdreiche, und lassen sich leicht aus Saamen ziehen, welcher im Herbst und Frühlinge ausgesät wird. Diejenigen Arten, welche in wärmeren Gegenden, als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehören, müssen wir, ihrem Vaterlande gemäß, in Treib- und Glashäusern überwintern. Den Saamen sät man in Kästen oder Blumentöpfe, und stellt diese an einen Ort, wo sie die zur Entwicklung des Keims erforderliche Wärme genießen.

Rhamnus Jujuba f. *Zizyphus Jujuba*.

Rhamnus lineatus f. *Zizyphus lineatus*.

Rhamnus Lotus f. *Ziz. Lotus*.

Rhamnus Napaea f. Ziz. Napaea.

Rhamnus Oenoplia f. Ziz. Oenoplia.

Rhamnus Paliurus f. Ziz. Paliurus.

Rhamnus spina Christi f. Ziz. spina Christi.

Rhamnus volubilis f. Ziz. volubilis.

Rhamnus Xylopyrus f. Ziz. Xylopyrus.

Rhamnus Zizyphus f. Ziz. vulgaris.

Rhamnus pentaphyllus f. Rhus nr. 26.

Rhamnus ficulus f. Rhus nr. 26.

Rhamnus vitis idaea f. Phyllanthus nr. 29.

Rhamnus micranthus f. Celtis micrantha im Nachtrage.

Rhanterium. Desfont. Fl. atl. 2. p. 291. Glockensaame.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtknoten ist mit Spreublättern bedeckt. Die Hüllkrone besteht aus 4—6 Höfen, welche an der Spitze federig sind. Der gemeinschaftliche Kelch ist cylindrisch, mit lanzettförmigen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen versehen; die Saamen im Strahle sind nackt.

Lin. System XIX. Klasse II. Ordu.

1. **Rhanterium suaveolens**. Desf. atl. 2. t. 240. Wohlriechender Glockensaame. ♀

Ein sehr früher, anderthalb bis zwei Fuß hoher Strauch, mit filzigen Zweigen, abwechselnden, lanzettförmigen, fast filzigen, sägezahnigen Blättern, wovon die obern, welche den Blumen nahe stehen, linnen, pfriemenförmig und ganzrandig sind. Die Blumen stehen einzeln an den Spitzen der Zweige, sind gelb, die Schuppen des Kelches lanzettförmig, zurückgeschlagen, die jungenförmigen Strahlkrönchen klein.

Dieser Strauch wächst in der Barbarei, vornehmlich in Tunis in der Nähe des Meeres an sandigen Orten.

Dem zufolge verlangt er ein leichtes lockeres Erdreich, und Durchwinterung in frostfreien Behältern. Den Saamen streut man ins Mistbeet.

Rhaphis f. Chamaerops im Nachtrage.

Rhaponticum f. Rheum.

Rheedia. Linn. Rheedia.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone hat vier Blätter; viele Staubfäden und ein Griffel mit trichterförmiger Narbe. Die Frucht ist eine eiförmige, einsächrige, dreisamige Beere.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Rheedia lateriflora*. L. Seitenblüthige Rheedia; die amerikanische Rheedia; Cyroper. ♀

R. americana. Houttuyn. Syst. veg. 11. p. 2.

Mit ey; lanzettförmigen, gefleckten Blättern, und seitenständigen Blumen.

Die Aeste dieses amerikanischen Baumes sind gegliedert, zusammengedrückt, filzig, die Blätter eyrund; lanzettförmig, ganzrandig unbehaart und stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, die seitenständigen Blumenstiele fast dreifach dreispaltig, dreilüthrig, die Beere klein, gelb, eiförmig, einsächrig und mit zwei oder drei eyrund; länglichen Saamen versehen. Die Beeren sind erfrischend, kühlend und werden auf St. Domingo geesspeißt. (S. Ricolson Essai sur l'hist. nat. de l'isle St. Domingue. Paris 1776.)

Man pflanzt diesen Baum in Dammerde, welche aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und mit etwas lehmigem Erdreich und Sand gemischt ist. Er verlangt einen Standort im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, und läßt sich durch Saamen und Stecklinge vermehren; der Saamen wird in Töpfe gelegt und in Rücksicht der Wärme und Feuchtigkeit wie der Saame von *Chionanthus*, *Erythrina* u. a. m. behandelt.

Rheum. Linn. Rhabarber.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist sechszipfelig; bleibend; neun Staubfäden und drei Narben. Ein dreiseitiger, am Rande häutig geflügelter Saame.

Linn. System IX. Klasse II. Ordu.

1. *Rheum compactum*. L. Fester oder dichter Rhabarber; dickblättriger Rhabarber. Engl. Thick-leav'd Rhubarb. ¶

Die Blätter sind groß, leberartig, fest, etwas gelappt, die Lappen rund, sehr stumpf, am Rande wellig, feingezähnt, auf beiden Seiten glatt, hellgrün, mit dichten Adern durchzogen. Die Blumen bilden getheilte Rispen mit überhängenden Nesten. Er findet sich in der Tartarei und in China. Im hiesigen Gartenshausgarten perennirt er im Freien und blüht im Juni.

2. *Rheum hybridum*. Ait. Kew. 2. p. 42. Murr. Comm. goett. 1779. t. 1. Comm. 1774. t. 19. Bastard Rhabarber. Engl. Bastard Rhubarb. ¶

Die Blätter sind herzförmig, langgespitzt, auf der Oberfläche glatt, unten ein wenig behaart, die Wurzelblätter an beiden Seiten mit 2—3 Zähnen versehen, die folgenden buchtig, die Blattstiele unbedeutlich gefurcht. Er wächst in Nordafrika.

3. *Rheum leucorrhizum*. Pall. Nov. Act. petrop. 1798. Weißwurzlicher Rhabarber. Engl. White-rooted Rhubarb. ¶

Die Wurzelblätter sind oval, auf der Erde niedergedrückt, geadert, leberartig, an der Basis mit kleinen knorpeligen Zähnen versehen, die Blattstiele zusammengedrückt, glatt, dicht, saftig. Der Stengel ist gefurcht und rispenartig getheilt. Er wächst an Bergen in Sibirien.

4. *Rheum palmatum*. L. Schligblättriger Rhabarber. Handförmiger Rhabarber; der wahre chinesische Rha-

barber. Engl. Official Rhubarb. Franz. Rhubarbe de Chine des boutiques. ¶

Mit handförmigen, gelappten, etwas scharfen Blättern, gespitzten Lappen, deren Buchten an der Basis ausgebreitet sind, und un deutlich gefurchten Blattstielen.

Die Blätter sind handförmig gelappt, die untern groß, langgestielt, die Lappen scharf gespitzt, die Buchten an der Basis erweitert, ausgebreitet. Der Stengel ist aufrecht, 5—8 Fuß hoch, gefurcht, gestreift, mit wechselweise stehenden Blättern und vielen gebüschelten, rispenartig vertheilten Blumenähren besetzt; die obern Blätter sind klein, die Blumen weiß, von gefälligem Ansehen.

Auch diese Art ist in China einheimisch und blüht im Mai. Sie kommt auch in unsern Gärten im Freien gut fort, und wird theils wegen der dicken, inwendig gelben, rötlichgestreiften Wurzel, welche in unsern Tagen für die ächte und nutzbarste Rhabarber gehalten wird, theils wegen des hohen, mit reichen Blüthen besetzten Stengels als Zierpflanze in Gärten gezogen.

8. *Rheum Rhaponticum* L. Stumpfblättriger Rhabarber; Rhapontik; Pontischer Rhabarber; Nonchsrhabarber. Engl. Pontic Rhubarb. Franz. Rhapontic; Rhubarbe des Moines. ¶

Rhaponticum. Alp. rhapont. 1. t. 1.

Die Blätter sind stumpf, unbehaart, auf der Unterseite geadert, die Andern ein wenig behaart, die Buchten an der Basis ausgebreitet, die Blattstiele mehr oder weniger gefurcht. Wächst auf Bergen in Thrazien, auch am schwarzen Meere, blüht im Mai und perennirt in unsern Gärten im Freien. Die Wurzel ist dick, fleischig, ästig, inwendig safrangelb, braunroth, geadert, der Stengel aufrecht, oft rötlichgrün, und mit vielen sehr kleinen weißlichen Blumen besetzt, welche dichte, stumpfe Rispen bilden. Die Wurzelblätter sind groß, herzförmig, glatt, 1—2 Fuß lang und eben so breit, stumpf, gerippt, die Rippen auf der Unterseite bisweilen mit einzelnen sehr feinen Härchen besetzt, die Blattstiele so lang als die Blätter, oft schon roth, etwas gefurcht und haben einen sauern Geschmack. In England, wahrschein-

Nach auch in andern Ländern, werden im Frühling diese Blattstiele von der äußern Schale sorgfältig befreit und zu Torten und anderm Backwerk gebraucht, auch die Blätter, wenn sie noch jung sind, können wie Spinat zubereitet und gegessen werden.

Die Wurzel von unserer Rhabarber besitzt eine purgierende und zusammenziehende Eigenschaft, wirkt aber nicht so kräftig als die von dem ächten Rhabarber, und daher ist zu vermuthen, daß es die Rhabarberwurzel der Alten ist. *Offic. Rhapontici radix.*

6. *Rhizum Ribes.* L. Morgenländischer Rhabarber; der Persische Rhabarber. Engl. Ribes Rhubarb. ¶

Ribes arabum. Bauh. pinax. 455.

Lapathum orientale. Dill. elth. t. 158. f. 198. Pock. orient. t. 84.

Mit sehr stumpfen, fast warzigen Blättern, und oben flachen, gleichen Blattstielen.

Auch diese Art hat eine große, dicke, mehr oder weniger in Aeste getheilte Wurzel und einen aufrechten Stengel mit weißlichen, in Rispen vertheilten Blumen, welche große purpurrothe Saamen hinterlassen. Die Wurzelblätter sind langgestielt, herzförmig, sehr stumpf, groß, 1 — 2 Fuß lang; und wenn die Pflanze in gutem Boden steht, oft 3 Fuß lang, auf der Oberfläche mit warzigen Erhabenheiten versehen. Der junge Stengel und die Blattstiele haben einen angenehmen säuerlichen Geschmack, daher wird von den Morgenländern eine Art Gelee aus denselben bereitet, welche von den arabischen Aerzten *Roh Ribes* genannt wurde. In Persien werden die Blattstiele theils gekocht und zu Suppen und Gemüsen benutzt, theils roh mit Pfeffer und Salz gespeist.

7. *Rhizum tataricum.* Linn. suppl. p. 229. Tatarischer Rhabarber. ¶

Mit eiförmigen, ungetheilten, flachen, glatten Blättern, halbcylindrischen, eckigen Blattstielen und gefurchten Rispen.

Diese Art findet sich in der kleinen Tatarei; blüht im Mai und Juni. Die Wurzelblätter sind groß, flach, glatt, die Blattstiele roth, halbcylindrisch, die Stiele der Blumentrauben gefurcht.

Rheum undulatum. L. Wellenblättriger Rhabarber; der krausblättrige Rhabarber; Sibirischer Rhapsontif. Engl. Undulated, or Waved. leav'd Chinese Rhubarb. Franz. Rhubarbe de Moscovie. Oseille de montagne. 4

R. Rhabarbarum. Syst. veg. p. 385. Pall. it. 2. p. 559.

Mit länglich herzförmigen, fast stützen, am Rande wellenförmig erhabenen Blättern, deren Buchten an der Basis ausgebreitet sind, und nicht gefurchten, oben flachen Blattstielen mit scharfen Ecken.

Die Wurzelblätter sind ziemlich groß, herzförmig, ein wenig gespitzt, am Rande gewellt gekräuselt, nach der Verschiedenheit des Standortes und Bodens auf den Rippen mehr oder minder behaart, die Blattstiele oben flach, am Rande scharf. Der Stengel wird 4—7 Fuß hoch, ist gestreift, hat einige Knoten und trägt viele, kleine, weiße, rispenartig vertheilte Blumen, welche sich im Mai entwickeln.

Diese Art wächst in China, auch in Sibirien, und ist ebenfalls eine gute Gemüspflanze. In nördlichen Gegenden, besonders in Rußland, werden die jungen Stengel, Blätter und Blütenstiele gekocht und wie Gemüse gespeist; auf diese Art genossen sollen sie ein treffliches Mittel gegen den Scorbut seyn. — In unsern Gärten vertritt sie im Freien.

Die in den Apotheken wohlbekannte Rhabarberwurzel (*Rhei radix*, *Rhabarbarum verum*) kommt meist aus China und der chinesischen Tatarei. Man unterscheidet aber auch mehrere Arten, nämlich die ostindische, russische, auch wohl die dänische Rhabarberwurzel, zwischen welchen in Rücksicht ihrer Güte und Wirksamkeit ein bedeutender Unterschied statt finden soll. Seit mehreren Jahren hat man auch versucht den Rhabarber in Deutschland zu kultiviren, allein es geschieht, nach Wallas

Nachrichten, auf den hohen Gebirgen der Mongolen zu Hause gehört, so können wir ihm in unsern Gärten nicht das vaterländische Klima und den von der Natur bestimmten Standort geben, daher mag es wohl kommen, daß die in Deutschland gezogenen Rhabarberwurzeln nicht so kräftig sind, als jene, welche wir aus dem Baerlande der Pflanze erhalten. Indessen haben Erfahrungen gelehrt, daß das Alter der Wurzel und die rechte Zeit des Ausgrabens derselben zu ihrer Wirksamkeit sehr viel beiträgt.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß einige der oben beschriebenen Arten die in Apotheken gebräuchliche Rhabarberwurzel liefern; allein in Deutschland und andern Ländern, wo man den Rhabarberbau im Großen betreibt, wird hierzu am allermeisten *Rheum palmatum* benutzt, welche man jetzt für die ächte und beste hält. Diese Art kommt zwar in unsern Gärten fast in jeder Lage und in jedem Boden fort, aber wenn man sie in pharmaceutischer und ökonomischer Hinsicht bauen will, so müssen wir ihr eine südliche oder südwestliche Lage und einen kräftigern, lockern Boden geben. Ist das zum Rhabarberbau bestimmte Erdreich von Natur schwer und bündig, so muß es durch Beimischung von Seifenkieselerde, Sand &c. verbessert werden. Ein feuchter und nasser Boden ist bestwegen nicht tauglich, weil in demselben die Wurzeln leicht faulen und noch überdies in strengen Wintern, besonders wenn die wohlthätige Schneedecke fehlt, bisweilen vom Froste leiden, und daher die Anpflanzung den Erwartungen nicht vollkommen entspricht.

Die Vermehrung und Fortpflanzung kann durch Samen und Wurzeltheilung geschehen. In milden Klimaten sät man den Samen, sobald er reif ist, an einer schicklichen Stelle ins freie Land und bedeckt das Beet im Winter mit Laube &c.; aber in kalten und rauhen Gegenden wird man wohl thun, denselben in Kästen oder in ähnliche frostfreie Behälter auszusäen. Hierzu ist ein Mistbeet geeignet, das nur einen geringen Wärmegrad enthält, und bei frostiger Witterung bedeckt werden kann. Nach dieser Behandlung entwickelt sich der Keim früher und die Pflänzchen können alsdann, wenn sie die zum Versetzen erforderliche Größe erreicht haben, in gehörige

ger Entfernung von einander in guten, tief gegrabenen Boden gepflanzt werden. Ist die Pflanzung vollendet, so muß man die Beete, hauptsächlich in den ersten Jahren, von dem sogenannten Unkraute befreien und zugleich die Erde auflockern; im Herbst wird die Erde um die Pflanzen etwas angehauft. In etwas erhabenen, gegen Süden liegenden Feldern gedeihet der Rhabarber ungleich besser als in Niederungen. Am südwestlichen Abhange des hiesigen Carthausgartens wachsen einige Arten sehr gut und liefern viel Saamen. Nach Verlauf von 6—8 Jahren werden die Rhabarberwurzeln entweder im Herbst oder Frühlinge, ehe die Stengel hervorkommen, ausgegraben und zu dem vorgesezten Zwecke benutzt.

Rhexia. Linn. Rhexie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfspaltiger Kelch; vier Kronblätter, welche im Kelch eingefügt sind; 8—10 Staubfäden mit niedergebogenen Antheren. Eine 4—5 fächerige Kapsel innerhalb des bauchigen Kelches.

Linn. System VIII. Klasse I. Orda.

Anm. Zuweilen variiert die Zahl der Kelcheinschnitte eben sowohl, als die Zahl der Fächer und Klappen der Saamentkapsel.

In Spec. pl. ed. Willd. sind die ihr angezählten Arten folgendermaßen geordnet: 1) mit sessilen Blättern (Folius sessilibus); 2) mit gestielten Blättern (Folius petiolatis).

1. *Rhexia Acisanthera*. L. Winkelblüthige Rhexie.

Acisanthera erecta. Brown. jam. t. 25. f. 1.

Mit gestielten, elliptischen, stumpfen, gekerbten Blättern, einzelnen, winkelftändigen, abwechselnden Blumenstielen, und einem aufrechten, ästigen Stengel. Jamaica ist das Vaterland.

2. *Rhexia aquatica*. Swartz. Fl. ind. occid. 2. Wasserliebende Rhexie. Engl. Water Rhexia. 6

Melastoma aquatica. Aubl. guj. 1. t. 169.

Mit einem krauchartigen Stengel, gegenüberstehenden, herzförmigen, gekerbten, ein wenig behaarten Blättern und weißen Blumen, welche dreihellige Endrispen bilden. Wächst an überschwemmten Orten in Cayenne, Surinam, Jamaica und Domingo, und verlangt dabei eine Stelle im Treibhause oder im Sommerkasten. Um den Wurzeln die nöthige Feuchtigkeit zu geben, stellt man den Topf in einen Unterschnopf und füllt letztern so oft es nöthig ist mit Wasser. Diese Behandlung ist besonders in heißen Sommertagen von wesentlichem Nutzen.

3. *Rhexia aspera*. Willd. Scharfe Rhexie. ♀

Tibouchina aspera. Aubl. guj. 1. t. 177.

Mit zehnfädigen Blumen, deren Kelche mit dachziegelartig gelagerten Schuppen bedeckt sind, und gestielten, eiförmigen, fünfrippigen Blättern.

Der Stengel ist krauchartig; die Zweige, Blattstiele und die Rippen der Blätter sind mit kleinen Stacheln besetzt. Die Blumenstiele stehen in Blattachseln; jeder trägt nur eine Blume mit zehn Staubfäden. Die Kelche sind mit angebrückten Schuppen bedeckt, welche wie Dachziegel über einander liegen; die Blumenstiele an den Spitzen der Zweige sind oft dreifach. Sie wächst an trocknen, sonnigen Orten in Cayenne und verlangt eine Stelle im Treibhause.

4. *Rhexia bivalvis*. Vahl. Zweiflappige Rhexie. ☉

Melastoma bivalvis. Aubl. guj. 1. t. 155. f. 4.

Mit zehnfädigen Blumen, feststehenden, unbehaarten, eiförmigen, stumpfen, dreirippigen Blättern, und zweiflappigen Kapseln. Diese Art wächst auf sumpfigen und feuchten Wiesen in Cayenne und hat mit *R. trivalvis* einerlei Kultur. Der Stengel ist geflügelt und die einblüthigen Blumenstiele stehen am Ende.

5. *Rhexia canescens*. Humboldt. Blaugraue Rhexie. D. ♀

R. foliis ovalibus trinerviis breviter denseque hirsutis, subtus canescentibus; floribus ternis decandris,

calyce sub campanulato: antheris simplicibus. Humboldt et Bonpland Monograph. d. Melast. 3. p. 14. t. 6. Habitat in montis Purase frigidis juxta urbem Popayan, ubi vulgo Sarzilejo dicta.

Ein 3 Fuß hoher, sehr ästiger Strauch mit beblätterten, rauhen Zweigen und kurzgestielten, ovalen, dreirippigen, auf der Unterfläche blaßgrauen Blättern. Die Blumenstiele sind einblüthig und stehen einzeln in den Blattwinkeln, an den Spitzen der Zweige oft zu 3 beisammen. Der Kelch ist glockenförmig, fünfspaltig, dicht mit gelbrothen oder rostfarbenen Haaren besetzt, die Kronblätter blauviolett, noch einmal so lang als der Kelch, die Staubfäden weiß mit gelben, langgestielten Antheren gekrönt; der Griffel ist länger als die Staubfäden und Kronblätter, und trägt eine stumpfe Narbe. Die Kapsel ist kugelförmig, fünffächrig. Wächst auf Bergen der Tropenländer, vornehmlich in Terrafirma, bei der Stadt Popayan. Nach meinem Dafürhalten müssen wir sie ins Treibhaus stellen.

6. *Rhexia glomerata*. Rottb. pl. Surinamens. p. 8. t. 4. Gedrängtblüthige Rhexie.

Mit einem sehr ästigen, behaarten Stengel, gestielten, enförmigen, ganzrandigen, dreirippigen, weichhaarigen Blättern, und dicht gedrängtestehenden, geknauelten Endblumen. Sie findet sich in Surinam auf Wiesen.

7. *Rhexia glutinosa* Linn. suppl. 216. Mutis amer. 1. t. 6. Klebrige Rhexie. Engl. Clammy Rhexia. ♀

Mit gegenüberstehenden, gestielten, dreirippigen, glatten Blättern und straufförmigen Blumen.

Die Aestchen sind gegliedert, die Blätter elliptisch, ganzrandig, dreirippig, ohngefähr 1 Zoll lang, glatt. Die Blumen bilden zusammengedrängte Rispen; sie haben einen glockenförmigen, vier-spaltigen, klebrigen Kelch und hinterlassen eine viersächrige, viel-saamige Kapsel, welche kürzer als der Kelch ist; die kleinen Aestchen und Kelche sind klebrig. Neu-Granada ist das Vaterland.

8. *Rhexia hypericoides*. Willd. **Wollige Rhexie.** Engl. Woolly Rhexia. ☉

Melastoma villosa. Aubl. guj. 1. t. 168.

Mit eysförmigen, spitzigen, ganzrandigen, sehr kurzgestielten Blättern, und sechsfädigen, rispenständigen Endblumen.

Der Wuchs und Zustand dieser, mit weichen Haaren besetzten Pflanze, ist wie bei *Hypericum montanum*. Sie wächst in Cajenne auf feuchten Wiesen.

9. *Rhexia inconstans*. Vahl eclog. 1. p. 37. **Unbeständige Rhexie.** ☿

Osbeckia ornata. Swartz fl. ind. occid. 2. p. 647.

Melastoma ornata. Swartz prodr. p. 69.

Der Stengel ist krauchartig. Die Blätter sind gestielt, eysförmig, ganzrandig, steif, dreirippig, oben häckerig, mit angebrückten Borstenhaaren besetzt, auf der Unterseite weißgrau. Die Blumen bilden wenigblümige Enddolden und hinterlassen häckerige Kapseln; die Zahl der Staubfäden ist unbeständig. Sie wächst auf hohen Bergen auf der Insel St. Christoph und Montserrat.

10. *Rhexia jussiaeoides*. Linn. suppl. p. 215. **Jussieusartige Rhexie.** ☿

Mit abwechselnden, gerippten, am Rande scharfen Blättern und einzelnen, gestielten, winkelfständigen Blumen.

Der Stengel ist krauchartig, filzig, ohngefähr 4 Fuß hoch. Die Blätter stehen wechselseitig, sind ungestielt, lanzettförmig, am Rande scharf, sehr fein gesägt, die Blumenstiele einzeln in Blattwinkeln, kaum so lang als die gelben vierblättrigen Blumen, deren Blätter verkehrt, eysförmig und doppelt länger als der Kelch sind. Die Kapsel ist verkehrt, eysförmig, viereckig, so lang als der Kelch, viel-samig, der Saame klein. Sie wächst in Surinam.

11. *Rhexia latifolia*. Aubl. gujan. 1. t. 129. f. 2. **Breitblättrige Rhexie.** Engl. Broad-leav'd Rhexia.

Die Blätter sind gestielt, rundlich, weichhaarig, fünfrippig, die Blumen violett und stehen auf einblümi- gen Stielen am Ende des Stengels und der Zweige. Wächst auf Wiesen in Gujana.

12. *Rhexia longifolia*. Vahl eclog. 1. p. 39. Langblät- tige Rhexie. Engl. Long-leav'd Rhexia.

Ist haarig; mit lanzettförmigen, ganzrandigen, fünf- rippigen Blättern, und zehnfädigen Blumen, welche so- wohl in Blattwinkeln, als an den Spitzen der Zweige entspringen; die Blumenstiele sind zweitheilig, kürzer als die Blätter. Südamerika ist das Vaterland.

13. *Rhexia mariana*. L. Marianische Rhexie. 7

Lyfimachia non papposa. Pluk. mant. t. 408. f. 1.

Der Stengel und die Blätter sind mit rostfarbenen Ha- aren besetzt, die letztern sessigend, lanzettförmig, dreirip- pig, zottig, gefranzt, die Blumenblätter roth und die Einschnitte des Kelches an der Spitze mit sternförmigen Haaren besetzt. Wächst auf Wiesen in Maryland.

14. *Rhexia microphylla*. Humb. Kleinblättrige Rhexie. D. Engl. Small-leav'd Rhexia. 7

R. foliis subrotundo - ovalibus, quinquenerviis muricatis: floribus luteis, subsolitarie sessilibus, oc- tandris: calyce glabro, margine ciliato. Humboldt et Bonpland Monogr. Melast. 2. p. 4. t. 2. Habitat frequentissima in monte Juadalupe juxta urbem San- ta - Fe de Bogota.

Ein niedlicher, aufrechter, sehr ästiger, ohngefähr 2 Fuß hoher Strauch, mit dünnen, ein wenig scharfen Zweigen. Die Blätter sind klein, (fast wie bei *Serpyl- lum*), rundlich, oval, an dem Blattstiele schmaler, ge- krümmt, auf beiden Seiten mit wenigen steifen Härchen bekleidet. Die Blumen stehen einzeln, bisweilen zu 2—3 beisammen, an den obern Theilen der Zweige, sind unge- stielt, die Kronblätter gelb, klein, die Staubfäden ohn- gefähr so lang als die Kronblätter und mit einfachen Antheren gekrönt. Der Kelch röhrig, die Röhre kugeln- förmig, glatt, die Kapsel vierfächrig.

Dietr. Gartenl. 22 Bd.

3

15. *Rhexia muricata*, Humb. **Weichknochliche Rhexie.**
D. Engl. Prickly Rhexia. 4

R. foliis subcordato-ovalibus, supra bullato-muricatis, conjugato-quinquenerviis: Calyce toto hispido: floribus amplis, decandris. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 2. p. 1. t. 1. Habitat in frigidis montibus Purale prope Popayan.

Dieser schöne Strauch ist 3—5 Fuß hoch, an der Basis sehr ästig und mit aufrechten, cylindrischen Zweigen versehen, welche mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind. Die Blätter sind gestielt, fast herzförmig, oval, ein wenig gekippt, fünfrippig, auf der Oberfläche weichknochlich, unten mit Seidenhaaren bedeckt. Die Blumen stehen an den Enden der Zweige, sind groß, etwa 2 Zoll im Durchschnitt, schön violett, von gefälligem Ansehen, die Kronblätter umgekehrt: eiförmig, außerhalb behaart, die Staubfäden (10) an der Spitze gekrümmt, die Antheren am Grunde geschwänzt, zweispaltig. Der Kelch ist dicht mit steifen Haaren besetzt, die Kapselfugelförmig, vierfächerig, der Saame fast niereenförmig. Wächst in Südamerika auf Bergen.

16. *Rhexia myrtoidea*, Humb. **Myrtenartige Rhexie.** D. 4

R. foliis sublanceolato-ovalibus, integerrimis, triplinerviis, laevibus: floribus octandris ad summities solitario-axillaribus et terno-terminalibus: calyce subclavato, glabro. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 2. p. 7. t. 3. Habitat prope Queretaro in regno Novae Hispaniae.

Ein 2 Fuß hoher, sehr ästiger Strauch, mit unbehaarter Rinde und dichten, beblätterten Zweigen. Die Blätter sind glatt, fast so groß wie bei *Myrtus communis*, oval: lanzettförmig, ganzrandig, dreifach gerippt. Die Blumen gegen die der vorübergehenden Art klein, dunkelroth oder dunkelviolett, die Kronblätter umgekehrt: eiförmig, die Staubfäden länger als die Kronblätter, die Antheren lang, geschwänzt, der Schwanz aufwärts gebogen. Die Kapselfugelförmig. Wächst in Neuspanien (Mexico).

17. *Rhexia piloselloides*, Humb. **Habichtskrautartige Rhexie.** D. 4

*R. foliis ad radicem congestis lanceolatis septem-
nerviis pilosis: caule subscapiformi, laxe-paucifloro;
floribus octandris* Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 3. p. 12. t. 5. Habitat in frigidis regionibus regni
Novae Granadae.

Diese perennirende Pflanze ist behaart und hat einen
aufrechten Stengel, welcher mit 2 Paar ungefielten Blät-
tern besetzt ist; ein Paar sitzt ohngefähr in der Mitte und
das zweite Paar am Ende desselben, dicht unter den Blu-
menstielen. Am Grunde ist der Stengel mit vielen lan-
zettelförmigen, siebenrippigen, behaarten Plättchen umge-
ben, welche mit den Blättern von *Hieracium Pilosella*
Ähnlichkeit haben. Auf dem Gipfel des Stengels stehen
drei Blumenstiele; jeder trägt eine gelbe Blume, deren
Kronblätter mit einer feinen Spitze versehen sind; acht
Staubfäden mit einfachen Antheren und ein aufrechter
Griffel, welcher kürzer ist als die Staubfäden. Die
Kapsel ist vierfächrig. Sie wächst in Neu Granada
(Landschaft im spanischen Südamerika).

18. *Rhexia reticulata*. Humb. Kugelförmiggeaderte
Rhexie. D. 6

*R. foliis oblongo-ovalibus, acutis quinquenerviis
bulloso asperis, subtus reticulatis: floribus amplis,
decandris, calyce hispido: antheris promissa setaceo-
caudatis.* Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 3. p. 20.
t. 9. Habitat in montis Saraguru frigidis prope Loxam.

Dieser überaus schöne Baum wird in seinem Vater-
lande 2 — 3 Klaftern hoch; seine Aeste sind aufrecht und
mit braunem oder gelbrothem Filze bedeckt, die kleinen
Aestchen violett. Die Blätter stehen einander gegenüber,
sind länglich; eiförmig, gespalzt, fünfrippig, oben blasig,
mit kurzen, scharfen Haaren besetzt, auf der Unterfläche
mit einem Ueberzuge geyert. Die prächtigen dunkelviolet-
ten Blumen entspringen an den Spitzen der Zweige und
halten etwa 2 Zoll im Durchmesser; sie haben einen ku-
gelförmigen, gefärbten, häckerigen Kelch, und zehn
Staubfäden, mit länglich; eiförmigen Antheren, welche
an der Basis mit einem langen, geraden, hornförmigen
Anhange versehen sind. Die Kapsel ist kugelförmig und
fünffächrig. Er findet sich auf Bergen in Südamerika,
vorzüglich bei Loxa (Stadt im Königreich Peru).

19. *Rhoxia sarmentosa*. Humb. Bucherbe Rhexie. D. 6

R. foliis subcordato-ovalibus serrulatis septemner-
viis, villosis: floribus fasciculato-terminalibus, de-
candris: calycis hirsutissimi laciniis oblongis, utrin-
que villosis: staminibus declinatis. Humb. et Bonpl.
Monogr. Melast. 3. p. 23. t. 10. Habitat in Peruviae
calidis, juxta urbem Cuenca.

Ein rankender Strauch, mit sehr abstehenden, rauch-
haarigen Zweigen, kugelförmigen, einen bis anderthalb
Zoll langen, gespitzten, berg- oder kegelförmigen, fein gezähnel-
ten Blättern, welche mit sieben Rippen versehen sind,
und zierlichen, zehnfädigen, röthlich-violetten Blumen,
welche zu 3—4 beisammen stehen; in der ersten Periode
sind sie roth, dann violett, kleiner als bei der vorherge-
henden Art. Die Staubfäden sind gebogen, fast in der
Mitte mit einem Knoten oder Abiag versehen, die Anthe-
ren länglich, doppelt. Die Kapsel ist kegelförmig, fünf-
fädig. Peru ist das Vaterland.

20. *Rhoxia speciosa*. Humboldt. Schöne Rhexie. D. 6

R. foliis oblongis, trinerviis, ciliatis, utrinque
omissa nervorum pube glabris: floribus solitarie ter-
minalibus: calyce pubescente, laciniis subulato-acu-
minatis. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 2. p. 9.
t. 4. Habitat in monte Quindiu, et prope urbem Pa-
payan, ubi vulgo Flor le Mayo dicta.

Ein wahrer Prachestrauch, eine Klafter hoch und ba-
rüber. Seine Zweige sind cylindrisch, die Blätter läng-
lich, dreirippig, gefranzt, gespitzt, an der Basis stumpf,
und stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen. Die
großen, meist einzelnen, beinahe feststehenden Endblumen
sind bei völliger Ausbildung obngefähr 3 Zoll im Durch-
messer breit, roth, von sehr schönem Ansehen, die Staub-
fäden kürzer als die Kronblätter, die Antheren länger als
die Staubfäden, welche letztere an der Rückseite der
Staubbeutel angeheftet sind. Der Kelch ist 5—7spal-
tig, die Kapsel fünfzählig.

Dieser treffliche Zierstrauch findet sich in Südamerika,
vornehmlich in Terrafirma bei Popayan und schmückt
sich im Monat Mai mit seinen großen rothen Blumen.

21. *Rhexia stricta*. Humb. Gerade Rhexie. D. ♀

R. stricta ramosissima: foliis ovali-lanceolatis, trinerviis, rariuscule hirsutis: floribus variis decandris: calyce campanulato: antheris basi bi-appendiculatis. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 3. p. 19. t. 8. Habitat in montis Loxae et Purase frigidis.

Dieser Strauch ist aufrecht, sehr ästig, fast eine Klafter hoch. Seine Aeste sind gerade, die Blätter oval lanzettförmig, dreirippig, aufrecht, kaum anderthalb Zoll lang, kurzgestielt. Die Blumen übergebogen, fast ungestielt, einzeln an den Spitzen der Zweige; sie haben einen rothen, behaarten Kelch, mit breit, ovalen, gekrümmten Einschnitten, blauviolette, an der Spitze gekranzte Kronblätter, und aufrechte Staubfäden; die Antheren sind an der Basis mit zwei Anhängen versehen. Die Kapselfrücht ist fünffächrig. Wächst in Südamerika auf Bergen, besonders im Königreich Peru, in der Gegend von Loxa &c.

22. *Rhexia tortuosa*. Humb. Gebrechete Rhexie. D. ♀

R. tortuosa fruticulosa: foliis lanceolatis, trinerviis, rare hirsutis: floribus sparsis, decandris: calyce hirsuto, laciniis linearibus: Cauda antherarum, infra adnexionem bifida. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 3. p. 17. t. 7. Habitat in regni Novae Hispaniae aridis, prope Taleo.

Dieser Strauch ist fast 1 Fuß hoch, dornlos, sehr ästig; die Zweige und Kelche sind grauhaarig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, lanzettförmig, dreirippig, behaart. Die Blumen einzeln oder zu 2 — 3 beisammen an den Spitzen der Zweige; sie haben einen rundlich, eiförmigen, behaarten Kelch, weiße Kronblätter, welche noch einmal so lang als die Einschnitte des Kelches sind, zehn Staubfäden, mit länglichen, goldenen Antheren gekrönt. Die Kapselfrücht ist fast kugelförmig, fünffächrig. Wächst in Neuspanien (Mexico) an sonnigen trocknen Orten.

23. *Rhexia trichotoma*. Vahl. symb. 2. p. 48. Dreifache Rhexie. D. ♀

R. caule inferne trichotoma. Roth. pl. surinamens.
t. 5.

Mit einem krauchartigen, Ästigen, unten dreitheiligen, an der Spitze zweitheiligen Stengel, feststehenden, lanzettförmigen, breitspizigen, zottig gefranzten, gegenüber stehenden Blättern, und einzelnen, feststehenden Blumen, welche in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen. Wächst in Surinam und verlangt einen Stand im Treibhause.

24. *Rhexia trivalvis.* Vahl. eclog. 1. p. 39. Dreiflappige Rhexie. ☉

Melastoma trivalvis. Aubl. gujan. 1. t. 155. f. 6.

Mit feststehenden, unbehaarten, linienlanzettförmigen, gespizten, ganzrandigen Blättern, welche mit drei undeutlichen Rippen versehen sind, einblümigen Blumenstielen, zehnfädigen Blumen, und dreiflappigen Kapiteln. Wächst auf sumpfigen und feuchten Wiesen in Gujana.

Der Saamen von dieser einjährigen Pflanze sät man in Blumentöpfe, stellt diese im Treibhause in sogenannte Untersegndöpfe und füllt letztere bisweilen mit Wasser. Auch sät man den Saamen im Mistbeet; nur muß man die Erde gehörig feucht erhalten; die Pflänzchen, wenn sie zum Verfehen stark genug sind, werden entweder einzeln in Töpfe gepflanzt, oder man läßt sie im Saamenbeete, wovon in warmen Sommertagen die Fenster abgenommen werden, bis zur Blüthe und Fruchtzeit heran wachsen.

25. *Rhexia uniflora.* Vahl symbol. 9. p. 48. Einblümmige Rhexie.

Mit gekielten, eiförmigen, sägezahnigen Blättern, einzelnen, winkelförmigen, zehnfädigen Blumen, und einem zweitheiligen Stengel.

Diese Art findet sich in Cayenne und verlangt daher einen warmen Standort. Der Stengel ist zweitheilig, krautartig, viereckig, behaart, mit herablaufenden

Blüthen versehen und an der Spitze mit klebrigen
 Tränen besetzt. Die Blätter sind gefielt, eiförmig, fast
 gezähnt, gefranzt. Die Blumenstiele einblüthig, einzeln
 in den Blattwinkeln. Die Blume hat einen behaarten
 Kelch, lanzettförmige Kronblätter und hinterläßt eine
 zweifappige Kapsel von der Größe des Coriandersaamen.

26. *Rhexia villosa*. Aubl. gujan. 1. t. 129. f. 1. Welch-
 haarige Rhexie. Engl. Hairy Rhexia:

Mit einem niederliegenden Stengel, gefielten, rund-
 lich, eiförmigen, gespitzten, fünfrippigen Blättern, wel-
 che mit weichen Haaren besetzt sind, und gepaarten, fast
 feststehenden Endblüthen. Wächst auf Wiesen in Gujana.

27. *Rhexia virginica*. L. Virginische Rhexie. Engl.
 Virginian Rhexia. ♀

Lysimachia. Pluk. alm. 235. t. 202. f. 8.

Mit feststehenden, lanzettförmigen, dreirippigen, ge-
 zähnt, gefranzten Blättern, und brüthig, gefranzten Kel-
 chen.

Der Stengel ist viereckig, an den Ecken häutig. Die
 Blätter stehen einander gegen über, sind ungefielt, lan-
 zettförmig, gezähnt, die Zähnen mit Borstenbärchen
 gefranzt, die Blattscheiden mit kurzen, steifen Härchen
 besetzt. Die Blumenstiele zweitheilig, die Blumen haben
 rothe Kronblätter, und gelbe, sichelförmige Antheren.
 Sie kommt aus Virginien, blüht im Jun. und perennirt
 im Freien, verlangt aber in kalten Wintern, zumal
 wenn nicht viel Schnee liegt, eine gute Laubdecke.

Die neuen Arten, welche wir von Herrn von Hum-
 boldt noch zu erwarten haben, werde ich im Nachtrage
 liefern.

Die meisten Arten dieser Gattung, besonders diejenig-
 en, welche uns Herr von Humboldt in seinem Pracht-
 werke bekannt macht, sind vorzreffliche Zierrpflanzen und
 zur Verschönerung unserer Gärten geeignet. Bei der Ans-
 pflanzung derselben muß man allerdings ihre natürlichen
 Standörter berücksichtigen. Die mehresten finden sich in
 Tropenländern, theils in Niederungen, theils auf An-

höhen, und hohen Gebirgen, also in kältern Klimaten, die erstern, nämlich die in Niederungen, in Thälern und fruchtbaren Ebenen wild wachsenden, gedeihen am besten in Treibhäusern; die Gebirgspflanzen hingegen können den Sommer über im Freien stehen, dann nehmen sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Sie lieben ein lockeres, kräftiges Erdreich, das aus faulen Vegetabilien, z. B. aus Baumblättern, faulem Holze, Moosen und Flechten zc., entsteht und gehörig mit Sand gemischt wird; auch kann dieser Erdmischung ein wenig lebziges Erdreich, oder Erde von verfaultem Kafen, der auf Lehmen gestanden hat, hinzugesetzt werden; doch wird man wohl thun, die berg- und alpenlieben Rhexien in ein Erdreich zu pflanzen, das aus lauter leichter und lockerer Dammerde besteht. Die in Nordamerika einheimischen Arten, als Nr. 13 und 27, kommen zwar im südlichen Deutschland im Freien fort; aber sie verlangen gute Standörter und in kalten Wintern eine gute Laubdecke. In kalten und rauhen Klimaten pflanzt man sie in Töpfe und überwintert sie in frostfreien Behältern.

Was die Vermehrung und Fortpflanzung durch Saamen und Stecklinge zc. betrifft, so können hier dieselben Methoden angewandt werden, welche ich bei *Melastoma* 6. B. S. 67. empfohlen habe. Die Sträucher mit gegenüberstehenden Blättern lassen sich leicht durch Stecklinge vermehren. Diese schneidet man da, wo ein Blätterpaar entsteht, und von Natur ein Knoten oder Wulst sich gebildet hat, dicht unter demselben quer durch, steckt die Zweige in Rißbeete oder in Blumentöpfe und stellt die letztern in ein Lohbeet; in beiden Fällen müssen die Zweige so lange beschattet werden, bis sich junge Triebe bilden. Noch finde ich zu bemerken nöthig, daß nach der Versicherung eines englischen Handelsgärtners, Mr. Hairs, der viel ausländische Gewächse kultivirt, die Saamen von manchen Rhexien und Schwarzsclundarten (*Melastomae*) im ersten Jahre nicht keimen, sondern sich erst im zweiten Frühjahre entwickeln, daher ist es nöthig, daß man dieselben in Blumentöpfe säet und diese ins Lohbeet stellt.

Rhexia leucantha f. *Meriania* nr. 1.

Rhexia purpurea f. *Meriania* nr. 1.

Rhinanthus. Linn. Klappertopf; Habnenkamm.

Kenzeichen der Gattung.

Ein vierspaltiger, bauchiger Kelch, eine zweilippige Krone, deren helmförmige Oberlippe zusammengedrückt, die Unterlippe aber dreilappig, flach und ausgebreitet ist. Die Saamentapsel ist zweifächrig, stumpf und zusammengedrückt.

Linn. System XIV. Klasse II. Orda.

1. *Rhinanthus capensis*. L. Kapischer Klappertopf.

Buchnera africana. Amoen. acad. 6. afr. 18.

Pedicularis aethiopica. Pluk. alm. 283. t. 310. f. 3.

Der Stengel ist einfach. Die Blätter sind lanzettförmig; weitläufig gezähnt; die Nebenblättchen der länglichen Blumenähre eysförmig, ganzrandig und nebst den vierspaltigen, stumpfen Kelchen mit weichen Härchen bekleidet. Die Blumenkrone hat zwei gleiche Lippen; die Unterlippe ist dreilappig, der mittlere Lappen kürzer. Er findet sich auf dem Kap.

2. *Rhinanthus creticus*. D. Kretischer Klappertopf. ☉

R. maximus. Spec. pl. edit Willd. Tom. 3. p. 189.

R. verticolor a. Lamark. encycl. 2. p. 62.

Pedicularis cretica maxima. Tournef. cor. 9.

Mit einem ästigen Stengel, länglichen, stumpfgezähnten, oben wechselweise stehenden Blättern, zottigen Kelchen; und zweilippigen Blumen, deren Unterlippe länger als die Oberlippe ist.

Diese Art wächst in der Levante, blüht im Juni und Juli. Der Stengel wird anderthalb bis zwei Fuß hoch. Die untern Blätter stehen einander gegen über, die obern wechselweise; sie sind länglich, stumpf, weitläufig sägeartig gezähnt, die Zähne etwas stumpf. Die Blumen bilden längliche Ähren am Ende des Stengels und der Zweige.

3. *Rhinanthus Crista galli*. L. Gemeiner Klappertopf; behaarter Habnenkamm; Klapperkrant; Eilscher. Engl. Yellow Rattel. ☉

R. Alectorolophus. Hoffm. et Roth. germ.

Alectorolophus. Hall. helv. nr. 313.

Der Stengel ist aufrecht, vieredig, nach oben ein wenig behaart. Die Blätter stehen einander gegen über, sind lanzettförmig sägezählig, auf der Unterfläche blaugrün, geadert, die Blumen in eine Endähre geordnet, die Nebenblättchen rundlich, herzförmig, langgestiift, eingeschnitten, gezähnt. Der Kelch ist bauchig, vierspaltig, überall behaart, die Blumenkrone gelb, zweilappig, die Krone gekrümmt, der Helm (Oberlippe) an der Spitze ausgerandet und mit zwei ziemlich großen Zähnen versehen, die Unterlippe dreilappig, der mittlere Lappen sehr kurz. Die Staubfäden sind fadenförmig, die Antheren braun, mit feinen grauen Härchen gefranzt. Der Samenbehälter ist fast kreisrund, zusammengedrückt, an der Spitze ausgerandet, der Saame flach, am Rande häutig, geflügelt.

Diese jährige Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland auf feuchten Wiesen und auf Aekern, an manchen Orten häufig, blüht im Juni und Juli. Die Größe der Pflanze hängt von dem Standorte und Boden ab. In der Jugend wird sie zwar vom Vieh gefressen, aber im Alter verliert sie ihre Blätter und liefert im trocknen Zustande ein schlechtes Futter. Der Saame, wenn er mit dem Getreide gemahlen wird, giebt dem Brode Festigkeit und eine blaue Farbe, daher wird dieses Gewächs mit Recht zu den sogenannten Unkräutern der Wiesen und Felder gezählt; und man thut wohl, wenn man dasselbe, ehe der Saame reift, durch Ausraufen oder Abhauen von Aekern und Wiesen zu entfernen sucht.

4. Rhinanthus Elephas. L. Rüsselartiger Klappertopf. ☉

Elephas italica. Tournef. cor 48.

Euphrasia lutea. Moris. hist. 3. l. 11. t. 24. f. 14.

Der Stengel trägt große, gelbe, zweilappige Blumen, mit pfriemenförmiger, gerade ausstehender Oberlippe.

Diese Art wächst in Italien und Sibirien. In Ansehung ihres Buchses gleicht sie dem orientalischen Klappertopfe (*R. orientalis*), unterscheidet sich aber durch den

Kelch und durch die Oberlippe der Blumenkrone. Der Kelch hat nämlich nur drei Einschnitte, davon zwei zurück geschlagen sind; der dritte ist größer, aufrecht, gefaltet und spitzig. Die Oberlippe der Blumenkrone ist gerade, bei jener aber gekrümmt. Sie vorlirt mit kleineren Blumen.

5. *Rhinanthus indicus*. L. Indischer Klappertopf. Engl. Indian Rattle.

Der Stengel ist aufrecht. Die Blätter sind fast lanzettförmig, behaart, ganzrandig, die Kelche und Blumenkronen mit kurzen Barthaaren besetzt. Er wächst in Saiton. Abgebildet ist es in Burm. ind. t. 39. f. 4.; eine Varietät in Pluk. alm. t. 114. f. 8.

6. *Rhinanthus maior*. Bernh. Erf. fl. p. 70. Großer Klappertopf; großer Habuentamm. Engl. Great Rattle. ①

R. Crista galli Linn.

Der Stengel ist aufrecht, vieredig, an den Ecken bäutig, fast geflügelt. Die Blätter sind herz-lanzettförmig, sägearig gezähnt, auf der Unterfläche blaß, mit einem Adernetz geziert; in den Blattwinkeln entspringen oft kleine, unfruchtbare, oder mit einigen Blumen gekrönte Zweige. Die Blumen stehen ährenförmig am Ende des Stengels und sind mit rundlich-herzförmigen Nebenblättern versehen. Der Kelch ist bauchig, aufgeblasen, glatt; nur an der spitzigen Seite ein wenig behaart. Die Blume und Saamenbehälter wie bei *R. Crista galli*.

Diese Art, welche ebenfalls in Deutschland auf feuchten Wiesen und Aekern wächst und an manchen Orten häufig vorkommt, wird von mehreren Botanikern bloß für eine Abänderung von *R. Crista galli* gehalten; sie unterscheidet sich aber von jener durch einen höhern, mehr oder weniger ästigen Stengel, durch die Zähne der Blätter, welche mehr gespitzt sind und etwas weiter von einander stehen, und durch die glatten Kelche. Uebrigens wird sie mit jener in den Unterländern der Wiesen und Gebirge gezücht. Die Blumen entwickeln sich im Juni und Juli.

7. *Rhinanthus minor*. Bernh. Erf. fl. p. 70. Kleiner Klappertopf; kleiner Habnestamm. ☉

R. Crista galli β . Linn.

Crista galli angustifolia montana β . Bauh. pinax 163?

Mit einem bauchigen, an der spitzigen Seite etwas behaarten Kelche, gerader Kronröhre, und sehr kleinen Zähnen am Helme.

Diese Art wird ebenfalls von Linne' und andern Botanikern als eine Abänderung von R. Crista galli angezeigt, unterscheidet sich aber durch einen glatten Kelch, durch eine gerade Kronröhre und durch kleinere Zähne an der Oberlippe; von der vorbegehenden Art dadurch, daß sie in allen Theilen kleiner ist, durch die gerade Kronröhre, und durch die kleinern Zähne am Helme. Uebrigens hat sie Vaterland, Standort und Blühzeit mit jener gemein.

8. *Rhinanthus orientalis*. L. Orientalischer Klappertopf.

Elephas orientalis. Tournef. cor. 48. itin. 2. f. 299.

Mit einem vier-spaltigen Kelche, wovon drei Einschnitte zurückgeschlagen sind, der vierte hingegen gerade und stumpf ist, einer großen Blume, und pfriemenförmiger Oberlippe. Er findet sich im Oriente.

9. *Rhinanthus trifidus*. Vahl, symb. 1. p. 44. Dreispaltiger Klappertopf. ☉

Pedicularis annua. Buxb. cent. 1. t. 8.

Mit dreispaltigen Blättern, eiförmigem, spitzigem Kelche, und zweilippiger Blumenkrone, mit abstehendem Schlunde.

Der Stengel ist krautartig, einfach, aufwärtssteigend, beinahe filzig, cylindrisch, ohngefähr eine Spanne lang. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind ungestielt, filzig, gerippt, tief dreispaltig, die Einschnitte linienförmig, ausgesperrt, ganzrandig, gespitzt, etwa 1 Zoll lang. Die Blumen groß, gelb, die Nebenblättchen linienförmig und mit weichen Haaren besetzt. Der Kelch ist eiförmig, filzig, aufgeblasen, häutig, vier-spaltig. Die Blumenkrone außerhalb zottig, die Oberlippe unge-

stelt, spitzig, die Unterlippe lang, dreilappig, mit lanzettförmigen Lappen und abgehendem Schlunde. Er wächst auf sonnigen Hügeln in Armenien.

10. *Rhinanthus Trixago*. L. Apulischer Klappertopf. ☉
Trixago apula unicaulis. Moris, hist. 3. f. 11. t. 24.
 f. 8.

Der Stengel ist einfach. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind lanzettförmig, tief gezähnt, die Zähne stumpf. Der Kelch ist mit weichen Haaren bekleidet, die Krone groß, gelb, die Unterlippe länger als die Oberlippe, dreilappig, der mittlere Lappen stumpf, kürzer als die Seitenlappen. Er wächst in Italien und Frankreich in der Nähe des Meeres.

11. *Rhinanthus versicolor*. Desfont. Fl. atl. 2. p. 33.
 Bunter Klappertopf. ☉
Alectorolophus italica spicata. Barr. ic. 666.

Mit klaffender Blumentrone, deren Unterlippe länger als die Oberlippe ist, gegenüberstehenden und abwechselnden, lanzettförmigen, sägerandigen Blättern, einer viereckigen Blumendöhre, und einem einfachen Stengel.

Diese Art hat einen einfachen Stengel, linienlanzettförmige, sägezahnige Blätter, wovon die obern wechselseitig, die untern einander gegenüber stehen, eiförmige, langgespitzte Nebenblätter und zwelippige, klaffende Blumen. Sie wächst in Italien und im nördlichen Afrika und ist zunächst mit *R. creticus* nr. 2. verwandt, aber unterschieden durch den einfachen Stengel, durch lanzettförmige Blätter, wovon die obersten nicht selten wechselseitig stehen und an der Basis gezähnt sind, und durch kleinere klaffende Blumen.

12. *Rhinanthus virginicus*. L. Virginischer Klappertopf.

Mit buchtig, gezähnten Blättern, und gelben zwelippigen Blumen, mit abgehendem Schlunde. Virginien ist das Vaterland.

Man zieht diese Gewächse aus Samen, welcher von den ausländischen ins Mistbett oder in Blumentöpfe ge-

Art wird: Da die Keimungskraft des Saamens außer der Erde nicht lange dauert, so muß derselbe, wo möglich, gleich nach der Reife ausgesät werden; wenn man genöthigt ist die Aussaat erst im künftigen Frühjahre zu unternehmen, so wird man wohl thun, den Saamen auf irgend eine Art vor dem Austrocknen, besonders vor dem Zugange der Luft, zu bewahren. Die Pflanzen können das Verfehen nicht wohl vertragen, daher muß der Saame entweder an der Stelle, wo die Pflanzen blühen und Früchte tragen sollen, ausgestreut und nach dem Verhältnisse seiner Größe mit Erde bedeckt werden, oder man muß die Pflänzchen sorgfältig mit Erdballen ausheben und an die bestimmte Stelle pflanzen.

Rhizomorpha. Pers. Diese Gattung gehört ohne Zweifel zu denjenigen Schwämmen, deren Saamen in einem Behälter eingeschlossen sind. Das Gewächs ist rindig, lederartig, die innere Substanz mit weichen Haaren angefüllt.

Sie unterscheidet sich von der Gattung Sphaeria am meisten dadurch, daß die Saamenbehälter in einem Punkte zusammengedrängt sind und auf dem Stamme sitzen, bei Sphaeria hingegen in dem Innern des Stammes eingeschlossen sind. In Rebenischs Fl. Neomarchica sind die Gattungseigenschaften so angegeben: Repens, rigida, cortice coriaceo tacta, intus medulla villosa farcta.

1. *Rhizomorpha fontigena* fibrosa plana sanguinea, fibris basi connatis apice divergentibus. Rebenisch Fl. Neomar. p. 31 und t. 4. f. 19 eine sehr schöne Abbildung.

Dieses Schwammgewächs ist blutroth, bisweilen gelb oder feuerroth, an der Basis verbunden, nach oben ästig.

2. *Rhizomorpha scandens.* Reben. Fl. Neomarch. p. 391.

R. subterranea. Pers. Syn. fung. p. 705.

Lichen radiciformis, Roth germ. 1.

Ist lang, ästig, fast cylindrisch, braun; schwärzlich, mit kurzen, fast pfriemenförmigen Zweigen. Dieses Schwammgewächs findet sich an alten faulen Baumstämmen.

men, unter der Rinde, auch unter der Erde in Schichten und Bergwerken. Ich fand es am Weisner in Hessen.

3. *Rhizomorpha subcorticalis*. Rehent. fl. Neom. p. 391.
Lichen aidelus. Humb. fl. Fröh.

Ist mehr oder weniger zusammengedrückt, ästig, ausgebreitet, braun-schwarz und mit kleinen Höckern versehen. Diese Art wächst ebenfalls in Deutschland an alten Baumstämmen und Stämmen unter der Rinde und ist in den Buchenwäldern bei Eisenach nicht selten.

Rizobolus f. Cariocar nr. 1.

Rhizoma. Wurzelstock. So nennt man den mittleren Haupttheil einer zweifährigen, oder auch perennirenden Wurzel, an welchem die Wurzelsfasern sich bilden, z. B. bei rübenförmigen Wurzeln. Pastinaca. Daucus u. s. w.

Rhizophora. Linn. Wurzelbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Ein viertheiliger Kelch und eine viertheilige Krone, deren Einschnitte mit den Kelcheinschnitten wechselweise stehen; der Fruchtknoten steht unter der Blume und trägt einen Griffel mit zwei Narben. Ein sehr langer, an des Basiss fleischiger Saame.

Linn. System XI. Klasse I. Ordo.

Anm. Nach Justen Beschreibung ist der Kelch 4 — 12-spaltig, am Grunde mit zwei Deckblättchen versehen, und die Blumenkrone hat 4 — 12 Blätter. Just. gen. ph. edit. Ulteri. p. 236.

1. *Rhizophora Candel*. L. Pfriemenfrüchtiger Wurzelbaum. ♀

Tieron-candel. Rheed. mal. 6. t. 25.

Mit stumpfen Blättern, zweifoppelten Blumenstielen, welche länger als die Blätter sind, und pfriemenförmigen Früchten. Er findet sich in Ostindien an salzigen und wässerigen Orten.

2. *Rhizophora conjugata*. L. Gepaarter Wurzelbaum. ♀

Mit eprund, länglichen, etwas stumpfen, ganzrandigen Blättern, feststehenden Kelchen, und cylindrisch, pfriemensförmigen Früchten. Indien ist das Vaterland.

3. *Rhizophora cylindrica*. L. Walzenfrüchtiger Wurzelbaum. †

Karil-Candel. Rheed. mal. 6, t. 33.

Mangium minus. Rumph. amb. 3. t. 69.

Diese Art wächst in wässerigen Gegenden in Malabar, und trägt cylindrische Früchte, welche in ihrer Jugend von den Indianern zur Speise benutzt werden.

4. *Rhizophora gymnorhiza*. L. Hoher Wurzelbaum; Polarobaum. †

Mangium celsum. Rumph. amb. 3. t. 68.

Candel. Rheed. mal. 6. t. 31. 32.

Mit eprund, länglichen, ganzrandigen Blättern und schwarzen, über der Erde stehenden Wurzeln.

Dieser Baum wächst an salzigen Meerusern in Indien und bildet daselbst dichte Wälder. Seine Wurzeln sind schwarz, liegen auf der Erde hingestreckt, und schlingen sich dicht in einander. Das Holz ist hart, schwer, röthlich, oft feuerroth, und hat einen schwefelartigen Geruch; an feuchten und nassen Orten dauert es länger, wird sehr fest und kommt hierin mit unserem Erlenholze überein. Die Rinde brauchen die Chinesen zum Schwarzfärben der Leinwand. Die Früchte von diesem in Indien sehr nützlichen Baume sind obngefähr 1 Fuß lang und einen Finger dick, am Grunde weich, röthlich, an der Spitze holzig und hart; sie enthalten ein trocknes, eßbares Mark, dessen sich die Indianer zu verschiedenen Nahrungsmitteln, besonders zum Brod bedienen.

5. *Rhizophora Mangle*. L. Gemeiner Wurzelbaum; Manglebaum. Engl. Common Mangle-tree. Franz. Manglier, Palétuvier. Holländ. Duizendbeenen; Zechhautshout. †

R. pedunculis bifidis trifidisque. Jacq. amer. t. 89.

Mangle arbor pyrifolia. Pluk. amer. t. 204. f. 3.

Candela americana. Gatesb. car. 2. t. 65.

Mit elliptisch, eiförmigen, spitzigen Blättern, zwei- auch dreispaltigen Blumenstielen, weißen, winkelfständigen, achtmännigen Blumen und pfriemen, keulensförmigen Früchten.

Dieser in den caribischen und malabarischen Sümpfen wildwachsende Baum hat einen ungleichförmigen Stamm, welcher am Grunde mit dicken, schwarzen, bogenförmig über die Erde hervorragenden Wurzeln versehen ist, und sich nach oben zu in viele krumme, knotige, in einander sich schlingende Aeste theilt. Aus jedem der an den Hauptästen befindlichen Knoten und Knorren entspringen wieder junge Zweige, welche sich dergestalt in einander schlängen und unter sich verwickeln, daß es schwer fällt, dieselben von den Hauptästen zu unterscheiden. Sodann kommen aus den Spitzen der Zweige verschiedene Wurzeln hervor, welche in der ersten Periode auf der Erdoberfläche hinlaufen, zuletzt aber in die Erde sich einsenken. Das Holz ist weiß, etwas schwammig, die Rinde dick und wird ebenfalls zum Gerben benutzt. Die Früchte von diesem, in Ansehung seines Wachstums sehr sonderbaren und merkwürdigen Baume, werden 10—14 Zoll, zuweilen 2 Fuß lang, und über einen Finger dick; diese sind am Grunde schmal, rötlich, an der Spitze aber stärker, cylindrisch und keulensförmig.

Die Wurzelbäume wachsen in Indien in Sümpfen und an Meerusfern, und zwar an manchen Orten in so großer Menge, daß sie die gewaltigen Wellen des Meeres abhalten. Da diese Bäume, besonders Nr. 4 und 5 sehr üppig wachsen, und noch überdies durch den außerordentlichen Wurzeltrieb sich ungemein stark vermehren: so ist leicht einzusehen, daß sie in ihrem Vaterlande un durchdringliche Wälder bilden. Außer den Wurzeln vermehren sie sich auch, nach Rumphs Bericht, durch die sehr langen Saamen, welche senkrecht herabhängen, und oft, wenn sie die Erde erreichen, sogleich Wurzeln treiben, und auf diese Weise junge Bäume hervorbringen. Ich habe diese Bäume noch nicht kultivirt, und daher kann ich die Behandlungsmethoden nicht genau angeben. Nach meinem Dafürhalten muß man sie in Treibhäusern ziehen, und in denselben ein Sumpfbett anlegen, oder den Wurzeln auf irgend eine Art die zu ihrem

Wachsthum erforderliche Feuchtigkeit zu geben suchen; denn sie gedeihen am besten in nassem und schwammigem Boden.

Rhizophora caseolaria f. Sonneratia acida.

Rhizophora corniculata f. Aegiceras nr. 1.

Rhodiola. Linn. Rosenwurz.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf verschiedenen Pflanzen. Der Kelch ist viertheilig, die Krone vierblättrig. Die männliche Blume hat acht Staubfäden, mit ründlichen Antheren. Die weibliche Blume ist mit vier Honigschüppchen und vier Fruchtknoten versehen, welche letztere zu viel-saamigen Kapseln erwachsen.

Linn. System XXII. Klasse VII. Ordu.

1. *Rhodiola rosea*. L. Gemeine Rosenwurz; Rhodiserwurz. Engl. Rosewort. Franz. Orpin rose. Racine de la Rhodés. 4.

Telephium luteum minus, Moris. hist. 3. f. 12. t. 10. f. 8.

Anacamperos, Tournef.

Mit einfachem, blättrigem Stengel, feststehenden, glatten, an der Spitze gezähnten Blättern, und vielblümigen Enddoldentrauben.

Die Wurzel von dieser auf Alpen und Gebirgen in Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, Lappland &c. wildwachsenden Pflanze ist dick, fleischig, mehr oder weniger in Aeste getheilt; der obere Theil ragt gewöhnlich etwas über die Erde hervor und ist mit kleinen Knollen versehen, aus denen die Stengel hervorkommen. Vor 5 Jahren erhielt ich zwei Exemplare von Hrn. Rüdert aus Weßlar und zwar unter dem Namen *R. rosea* mas et foemina, wovon ich hier eine genaue Beschreibung liefere:

Aus der dicken fleischigen Wurzel erheben sich mehrere aufrechte, einfache, cylindrische, unbehaarte, 6—10 Zoll

habe Stengel, welche mit abwechselnden zerstreut stehenden Blättern besetzt sind. Die Blätter sind ungefiedelt, lanzettförmig, fast keilsförmig, an der Basis verdünnt, ganzrandig, an der Spitze gezähnt, glatt, graulichgrün, etwas fleischig. Die Blumen in Endbolbentrauben gesammelt; sie entwickeln sich im Mai und Juni. An der Pflanze, welche mir unter dem Namen die männliche Rosenwurzel zugesandt wurde, sind die Blätter an der Spitze braunroth, die Blumenstiele vielblüthig, die Blumen fast traubenartig geordnet. Die Dolbentraube ist fast halbkuglig. Der Kelch hat vier kleine dunkelrothe oder braune Einschnitte, die Blumenkrone vier größere, nachenförmig ausgehöhlte, außerhalb braunrothe Blätter; bei manchen Blumen fand ich einen fünfzähligen Kelch und eine fünfzählige Krone. Auf dem Fruchtboden stehen zwischen den acht pfriemenförmigen mit runden Antheren gekrönten Staubfäden vier kleine, gelbe Honigschuppen. Der Fruchtknoten ist eiförmig, verwachsen, ohne Griffel und fällt mit den Staubfäden ab.

Die Pflanze, welche ich unter dem Namen: weibliche Rosenwurzel erhielt, kommt zwar in Ansehung ihres Wuchses mit der vorher beschriebenen völlig überein, aber die Stengel sind etwas höher, die Blätter länger, schmaler, meergrün, oben tiefer gezähnt, aber wenig oder gar nicht geröthet. Die Dolbentraube ist grünlichgelb. Die Blumen sind eben so beschaffen, wie bei der vorhergehenden Pflanze, nur daß sie keine rothe, sondern eine grünlichgelbe Farbe haben. Sodann sind sie mit vier vollkommenen Fruchtknoten und vier pfriemenförmigen Griffeln versehen. Indessen haben sie im blühigen Garten eben so wenig als jene reifen Samen getragen, und daher ist zu vermuthen, daß der Standort und Boden zur Abänderung der Blumentheile sehr viel beiträgt. Vor mir haben schon einige Beobachter Zwitterblumen bemerkt. S. Flor. Danica.

Auch den Rosengeruch der fleischigen Wurzel finde ich an meinen Exemplaren nicht so stark, daß er, wie einige Schriftsteller angeben, sogar die Luft erfüllt. — Höchst wahrscheinlich ist die Wurzel an ihrem natürlichen Standorte kräftiger und hat alsdann einen stärkern Geruch. Uebrigens kommt diese Pflanze in unsern Gärten beinahe

in jedem Boden gut fort und läßt sich durch Wurzeltheilung vermehren. Wegen ihres zierlichen Anstandes und der niedlichen Doldentrauben am Ende des Stengels kann sie als Zierpflanze auf etwas schattigen Rabatten benutzt werden. Den Gebirgländern soll sie zur Speise dienen.

Rhododendron. Linn. Alpbalsam; Rosenbaum; Schneerose.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine fast trichterförmige Krone mit fünfklappigem, ausgebreiterem Rande und zehn niedergebogenen Staubfäden. Die Saamentapsel ist fünfzählig, fünfklappig, vielzaamig, der Saamen klein.

Linn. System X. Klasse I. Ordo.

1. *Rhododendron arboreum*. Smith exot. bot. Baumartiger Alpbalsam; der hohe Rosenbaum. D. Engl. Rose tree. ♀

Mit ey; lanzettförmigen, spitzigen, ganzrandigen, unten filzigen Blättern, und dunkelrothen, traubenartig geordneten Blumen.

Diese neue Art, welche auf den Sewall; Gebirgen in Indostan (Indien) zu Hause gehört, bildet einen 20 Fuß hohen Baum, dessen Stamm ohngefähr 2 Fuß dick wird; seine Rinde ist korkartig, locker und schwammig. Die Blätter sind ey; lanzettförmig, gespitzt, ganzrandig, unten mit weißem Filz besetzt. Die Blumen stehen in Endtrauben, sind karmosinroth und wohlriechend. Der Kapitain Hardwick hat zuerst den Saamen davon nach England gesandt. Er bemerkt, daß dieser schöne Baum in schwarzer Dammerde mit tiefer Unterlage am besten gedeihet und daß die Einwohner seine Zweige zu Ladestöcken benutzen.

2. *Rhododendron camtschaticum*. Pallas ross. 1. p. 48.
33. Kamtschatischer Alpbalsam. ♀

Chamaerodendron. Gmel. Fl. sib. 4. p. 126.

Mit umgekehrt eiförmigen, spitzigen, gefranzten Blättern, radförmigen Blumenkrone, und blättrigen Kelchen.

Dieser Strauch findet sich an verschiedenen Orten in Kamtschatka. Seine Blätter sind gestielt, verkehrt eiförmig, spitzig, geadert, nicht gesippt, gefranzt, auf beiden Seiten grün, die Blumen so groß, wie bei *R. ponticum*, rosenroth, gestielt und stehen fast einzeln an den Spizen der Zweige.

3. *Rhododendron caucasicum*. Pall. ross. 1. t. 31. Kaukasischer Alpbalsam. ♀

Mit scharfen, unten rothfarbig, filzigen Blättern und radförmigen Blumen, welche Endbalden bilden.

Diese Art wächst auf dem höchsten Alpengebirge des Kaukasus, in der Schneeregion. Die Blätter sind eiförmig, scharf, am Rande eingebogen, unten filzig, die Blumen weiß, in Endbaldentrauben gesammelt, die Nebenblättchen verlängert, und die Einschnitte der Blumenkrone rundlich.

4. *Rhododendron Chamaecistus*. L. Drüßiger Alpbalsam. ♀

R. foliis ciliatis. Jacq. austr. t. 217.

Chamaecistus hirsuta. Bauh. pin. p. 466.

Ledum. Mich. gen. t. 106.

Mit elliptischen, ein wenig gespitzten, drüßig gefranzten, nackten Blättern und radförmigen Blumenkronen mit stumpfen Einschnitten.

Dieser Strauch findet sich auf dem Baldo Gebirge, dann auf Alpen in Oesterreich, Kärnten und Salzburg, vornehmlich in Berchtesgaden bei der Eiskapelle, wo ihn Herr Riellichhofer und Hr. von Moll sammelten. Die Blätter sind gefranzt, die Blumen purpurroth, radförmig, die Einschnitte stumpf.

5. *Rhododendron chrysanthum*. L. Gelber Alpbalsam; der gelbblümige Rosenbaum. Engl. Yellow-flower'd Rhododendron. ♀

R. foliis ovatis scabris. Pall. ross. 1. t. 30.

R. aureum. Georgi itin. p. 214.

Mit länglichen, scharfen Blättern und gelben, radförmigen, in Enddolden geordneten Blumen, mit umgekehrt eiförmigen, ungleichen Einschnitten.

Ein kleiner weitschweifiger Strauch, ohngefähr 1 Fuß hoch, mit brauner Rinde. Die Blätter sind länglich, an beiden Enden verdünnt, neßförmig geädert, auf der Oberfläche scharf, unten blaß, am Rande zurückgeschlagen; sie stehen wechselweise an den Spizen der Zweige. Zwischen den Blättern sind die Zweige mit kleinen, rostfarbigen, blattansatzförmigen Schuppen bedeckt. Die Blumen stehen zu 8—10, auch mehr oder weniger beisammen, und bilden zierliche Enddolden; sie sind groß, schön gelb, überhängend, die Blumenstiele einblümtig, am Grunde mit Schuppen versehen. Die Blumenkrone ist radförmig, ungleich, mit rundlichen Einschnitten, wovon die größern am Grunde gestreift sind; zehn niedergebogene, pfriemensförmige Staubfäden mit länglichen Antheren gekrönt; der Griffel ist länger als die Staubfäden und trägt eine fünfklappige Narbe. Die Kapsel ist länglich, fünfklappig, der Saame graulich, braun und sehr klein.

Dieser kleine Zierstrauch wächst in Sibirien, besonders im östlichen Theile auf hohen Gebirgen, am Baikal (See in dem asiatischen Theile Rußlands), in Kamtschatka u. a. D. An seinem natürlichen Standort wächst er häufig und sehr üppig, aber in unsern Gärten ist er etwas schwer zu erziehen. Im Sommer 1804 hat er in den Kaiserlichen Gärten zu Zarskoje Selo, 26 Werste von St. Petersburg, geblüht; eine Seltenheit, zu deren Anschauung alle dortigen Botaniker eingeladen wurden. (S. Hall. A. L. Zeitung. 1804. Nr. 106.)

6. *Rhododendron dauricum*. L. Daurischer Alpbalsam. Engl. Dotted-leav'd Rhododendron. ♀

R. dauric. Andrews repof. bot. 4. t. 4.

Chamaerododendros. Amm. ruth. t. 27.

Mit unbehaarten, punktirten, nackten Blättern und radförmigen Blumenkrönen.

Der strauchartige Stengel ist nackt, sprossend, an der Spitze blättrig. Die Blätter sind gestielt, länglich mit

rostfarbenen Punkten besetzt. Die Blumen radförmig, violett, von gedübligem Ansehen die Staubfäden ausgebreitet, so lang als die Blumenkrone; der Griffel ist blutroth. Er wächst in Daurien (Landschaft in der uralischen Provinz in Sibirien) und blüht im Sommer. Nach Georgi's Bericht (Reise B. 1. S. 213) haben die Blätter einen sehr angenehmen Geruch, den sie auch im trocknen Zustande behalten sollen, und daher als ein antee Thee empfohlen werden. Allein Pallas (1. Flor. Rossica 1. P. 1. S. 48) bemerkt, daß der Geschmack der trocknen Blätter nicht so stark und angenehm sey; sie kämen zwar dem wahren Thee einigermaßen gleich, aber beim Trocknen würden sie schwächer und der Aufzuz davon hätte alsdann weniger zusammenziehende Kräfte.

7. *Rhododendron ferrugineum*. L. Rostfarbiger Alpenbalsam; der rostfarbene Rosenbaum. Engl. Rustyleav'd Rhododendron. Franz. Rhododendron montagnard à fleurs rouges tres brillantes. †

Mit unbehaarten, unten rostfarbigen Blättern und trichterförmigen Blumenkronen.

Mein Exemplar ist ohngefähr 18 Zoll hoch, der Stamm aufrecht, oben in verschiedene Zweige getheilt. Die Blätter sind 1 — 2 Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, unbehaart, steif, lederartig, am Rande ein wenig zurückgeschlagen, oben dunkelgrün, geädert, unten rostfarbig, an den Spitze mit einem kleinen Mucrone versehen, und stehen wechselsweise, zerstreut auf kurzen, halbbrunden, punktirten Stielen an den Spitzen der Zweige. Die Blumen stehen doldentraubenartig am Ende des Stengels und der Zweige. Der Kelch ist gegen die Krone sehr klein, die Krone trichterförmig, ungleich, fünfspaltig, mit ausgebreiteten Einschnitten, wovon zwei schmaler sind, die Röhre an der Basis höckerig und nebst den Blumenstielen mit grünlich gelben Punkten bestreut; in der ersten Periode ist die Blumenkrone purpurroth, dann rosenroth, und im Schlunde ein wenig filzig. Zehn pfriemenförmige, niedergebogene, am Grunde filzige Staubfäden mit gelben, doppelten, an der Spitze sich öffnenden Antheren gekrönt. Der Griffel trägt eine stumpfe, eingeschaltene, fast sternförmige Narbe. Die

Kapsel ist fünfkappig; der Same sehr klein. Wächst auf Alpen in der Schweiz, auf den Pyrenäen und in Sibirien, blüht im Sommer. Dieser Zierstrauch variiert mit bunten Blättern, theils auch mit weißen Blumen. *Floribus albis rara varietas.* Hall. R.

8. *Rhododendron hirsutum*. L. Gefranzter Alpbalsam; behaarter Rosenbaum. Engl. Hairy Rhododendron. Franz. Rhododendron montagnard à fleurs rousses. ♀

Mit elliptischen, ein wenig gespitzten, gefranzten, unten punktirten Blättern und trichterförmigen Blumen.

Der Anstand und Wuchs ist fast wie bei vorbergehender Art. Die Blätter sind elliptisch, eiförmig, steif, oben unbehaart, auf der Unterfläche mit braunen oder gelblichen Punkten bestreut, am Rande behaart; gefranzt und stehen wechselweise, zerstreut auf kurzen Stielen. Die Blumen sind hellroth, trichterförmig, in Enddoldentrauben; sie haben einen kleinen Kelch, eine an der Basis höckerige Röhre und sind außerhalb punktirt. Diese Art findet sich auf Alpen in der Schweiz, Oesterreich, Steyermark und Salzburg, an manchen Orten häufig. Mein Exemplar blüht im Mai und Juni. Abgebildet finden wir diese Art in Jacq. austr. t. 98.

9. *Rhododendron maximum*. L. Großer Alpbalsam; Rosenbaum; Bergrose. Engl. The great Rhododendron. Franz. Le grand Rhododendron. Rosage. ♀

Mit länglichen, unbehaarten Blättern und radförmigen, in Enddolden gesammelten Blumen, deren Einschnitte rundlich sind.

Mein Exemplar ist ohngefähr 5 Fuß hoch, der Stamm aufrecht und etwas ästig. Die Blätter sind länglich, lanzettförmig, 4—5 Zoll lang, steif, lederartig, etwas stumpf, am Rande zurückgeschlagen, oben glänzend dunkelgrün, unten blaß, anhaltend. Die Blumen bilden überaus schöne Enddolden, sind groß, rosenroth, die Blumenstiele einblümig. Die Blumenkrone ist radförmig, die Röhre etwas gebogen und ein Kronlappen innenwendig mit gelben Punkten gezieret. Die Staubfäden

und niedergebogen, die Aehren zweifächrig, an der Spitze aufspringend.

Dieser Strauch wächst in verschiedenen Provinzen in Nordamerika und schmückt sich vom Juni bis August mit seinen prächtigen Blumen. Er gedeiht am besten in einem etwas feuchten und lockeren, leichten Boden. Abgebildet ist er in Trew. Ehret. t. 66. Wangenh. amer. t. 23. f. 49. und in Catesb. carol. 3. t. 17. f. 2.

20. *Rhododendron ponticum*. L. Pontischer Alpbalsam; der blau- oder violettblümige Rosenbaum. Engl. Purple Rhododendron. \bar{h}

Mit länglich-lanzettförmigen, gleichfarbigen, unbehaarten Blättern und glockenradförmigen, in Enddoldentrauben gesammelten Blumen, deren Einschnitte lanzettförmig sind.

Ein trefflicher Zierstrauch, 5—8 Fuß hoch, mit vielen Nerven und länglich-lanzettförmigen, 4—6 Zoll langen, gespitzten, unbehaarten Blättern, welche mit denen von *Prunus Laurocerasus* einige Aehnlichkeit haben, aber kleiner sind, und auf kurzen, unbehaarten Stielen stehen. Die Blumen bilden Enddoldentrauben, sind groß, ausgebreitet, purpurroth, ins Violette spielend, die Einschnitte lanzettförmig, die Blumenstielchen nackt und stehen wechselweise. Der Kelch ist sehr klein, die Krone glockenförmig; die Staubfäden sind niedergebogen, so lang als die Krone. Er wächst in der Levante und bei Gibraltar an etwas feuchten, schattigen Orten. Mein Exemplar blüht im Mai und Juni.

21. *Rhododendron punctatum*. Donn. in Hort. cantabr. erste Auflage S. 49. Punktirter Alpbalsam; der punktirte Rosenbaum. \bar{h}

Mit länglichen, unbehaarten, unten mit drüßigen Punkten besetzten, Blättern und trichterförmigen, in gliederliche Enddolden geordneten Blumen.

Dieser schöne Strauch gleicht in Ansehung seines Wachstums dem großen Alpbalsam (*R. maximum*), unterscheidet sich aber durch die Blätter, welche auf der Unt-

terfläche, besonders auf der Mittelrippe mit drüßigen Punkten besetzt sind, und durch die trichterförmigen, rothen, mehr oder weniger ins Violette spielenden Blumen. Michaux fand ihn am Savannab-Fluß in Nordamerika. In England sah ich ihn in einigen Gärten, wo er im Frühlinge und Sommer mit seinen lieblichen Blumen sich schmückt. Jetzt finden wir ihn auch in Deutschland, z. B. bei Schmalz in Lübeck u. a. D.

Alle Arten dieser schönen Gattung schmücken sich mit lieblichen Blumen, welche am Ende des Stammes und der Zweige aus schuppigen Knospen hervorbrechen, und gegen die zierlichen ausdauernden Blätter recht artig abstechen. Sie werden daher mit Recht zu den Ziersträuchern gezählt, die unsere Gärten verschönern und den Blumenfreunden Vergnügen gewähren.

Einige Arten, besonders diejenigen, welche auf Alpen und hohen Gebirgen wachsen, und an mehreren Orten ein dichtes niederes Gebüsch bilden, sind in unsern Gärten in Ansehung des Standortes zärtlich und etwas mühsam zu erziehen. Sie lieben feuchte, schattige Stellen, oder solche Orte, wo sie nicht die volle Sonne haben, und lockere Dammerde, die aus verwesten Vegetabilien, z. B. aus Laube, faulem Holze, Flechten und Laubmoosen entsteht. Kann man ihnen im freien Garten keine Stelle anweisen, die ihren natürlichen Standörtern angemessen ist, so pflanzt man sie in Töpfe oder in ähnliche hierzu schickliche Behälter. Da die meisten Arten in ihrer Wildniß eine felsige oder kieflige Unterlage haben, so legt man auf den Boden des Topfes 1 — 2 Zoll hoch kleine Steine mit Erde gemischt und füllt alsdann den Topf mit dem obengedachten Erdreiche; doch kommen auch manche Arten, z. B. Nr. 7, 8, 9 und 10 in Mistbeeterde, die mit etwas Laub; oder auch Torferde, wenn man diese haben kann, gemischt wird, gut fort und entsprechen dem Zweck der Anpflanzung. Im freien Garten verlangen diese 4 Arten einen lockern, etwas feuchten Boden und einen schattigen Standort.

Was nun die Dauer der ausländischen Arten betrifft, so muß Nr. 1., nach meinem Dafürhalten, im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, über-

wintert werden; vielleicht nimmt sie auch mit einem guten Standorte im Glashause vorlieb. Nr. 9, 10 und 11 fand ich in den Gärten in England und Schottland im freien Lande zwischen den Kalmien und andern Ziersträuchern. Auch in milden Klimaten von Deutschland halten sie an günstigen Standörtern sehr gut im freien Lande aus. Im Nachwinter 1803 haben sich Nr. 9 und 10 im Carthausgarten zu Eisenach nicht dauerhaft gezeigt; beide Arten erfroren bis auf die Wurzel. In kalten und rauhen Gegenden wird man daher sehr wohl thun, diese schönen Sträucher durch irgend eine Bedeckung vor strengem Froste zu bewahren, besonders dann, wenn die den Gewächsen sehr wohlthätige Schneedecke mangelt, oder man zieht sie in Töpfen oder Kübeln und überwintert sie in Glashäusern &c.

Die Vermehrung und Fortpflanzung dieser schönen Holzarten kann durch Saamen und Ableger geschehen. Von alle den Arten, welche in den mir anvertrauten Gärten vegetiren, habe ich nur *R. ponticum* aus Saamen gezogen; die übrigen sind mir von verschiedenen Handelsgärtnern zugesandt worden. Den Saamen von ebengedachtem pontischem Alphalsam säete ich in einen Blumentopf und behandelte denselben fast eben so, wie ich bei den Kalmien und ähnlichen Sträuchern angezeigt habe habe. Ich ließ nämlich unter feingefchnittene Laubmoose etwa einen Drittheil leichte, feingefiebte Dammerde mischen, und damit den zur Aussaat bestimmten Topf anfüllen. Sodann drückte ich das mit Dammerde vermischte Moos ein wenig zusammen, bedeckte dasselbe mit feingefiebter Erde, doch so, daß noch hier und da einige Moosblätter hervorragten, und steute den Saamen darauf. Sobald die Aussaat verrichtet war, klopfte ich mit der Hand behutsam an den Rand des Topfes, wodurch der feine Saame, so weit es nöthig war, unter die Erde gebracht wurde; diejenigen Saamen, welche noch auf der Erdoberfläche lagen, drückte ich mit einem Hölzchen in die Erde und bedeckte letztere etwa einen halben Zoll hoch mit Laubmoosen.

Den Topf stellte ich im Glashause in einen sogenannten Unterseknapp und füllte letztern bisweilen mit Wasser; auf diese Art erhielt das mit Erde gemischte Moos

von unten her die nöthige Feuchtigkeit. Nach Verlauf von einigen Wochen, da ich bemerkte, daß der Saamen im Keimen begriffen war, nahm ich die Moosdecke ab und bedeckte dagegen den Topf mit einer Glastafel; an der einen Seite des Topfes legte ich unter die Glastafel ein Stückchen Holz, daß immer etwas Luft auf die zarten Keime wirken konnte. Den Topf ließ ich so lange an einem schattigen, temperirten und luftigen Orte im Hause stehen, bis die Pflänzchen 3—4 Blätter getrieben hatten, dann stellte ich denselben an einen Ort, wo die Pflänzchen einige Stunden von der Morgenfonne erquickt wurden. Im zweiten Jahre nach der Aussaat ließ ich sie einzeln in kleine, mit leichter Dammerde gefüllte Töpfe pflanzen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach können auch die übrigen, besonders die auf hohen Alpengebirgen wildwachsenden Arten, eben so behandelt werden, nur muß man sich frischen, vollkommen reifen Saamen anschaffen, und denselben nicht zu dicht austreuen; auch die übrigen Behandlungsmethoden in Abicht der Temperatur, des Erdreichs und der Beschattung des Saamens müssen gehörig angewandt werden, wenn die Aussaat den Erwartungen entsprechen soll. Die Vermehrung durch Ableger gelingt auch, aber bei manchen dauert es einige Jahre ehe sie Wurzeln treiben und zum Abnehmen tauglich sind. Mit Stecklingen habe ich noch keine Versuche gemacht.

Rhodora. Linn. Rhodore.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist klein, fünfzählig, die Krone dreiblättrig, ungleich; zehn niedergebogene Staubfäden; ein Griffel. Die Kapsel ist fünffächrig.

Linne's System X. Klasse I. Ordn.

1. *Rhodora canadensis*. L. Kanadische Rhodore. Engl. Canadian Rhodora. Franz. L'Azalea à fleurs bleues. Tr

Chamaerhododendros. Duhamel. Sem. app. 10. t. 27. f. 2.

Ein 2 Fuß hoher Strauch mit graubrauner Rinde und abwechselnden Zweigen. Die Blätter stehen wach-

felshewe, sind elliptisch; lanzettförmig, ganzrandig, am Rande zurückgerollt, besonders in der Jugend, oben glänzend, unten blaß, filzig. Die Blumen fast dolbenartig, am Ende des Stengels und der Zweige; die Blumenkrone ist dreiblättrig, das obere Blatt gespalten; zehn niedergebogene Staubfäden mit zweiköpfigen Antheren, welche an der Spitze sich öffnen. Der Fruchtknoten ist länglich, mehr oder weniger filzig, der Griffel fadenförmig, pfriemenförmig und mit einer fast kopfförmigen, 3—5 spaltigen Narbe gekrönt. Die Kapsel fünffächerig, viel-saamig.

Dieser Zierstrauch wächst in Nordamerika, vornehmlich in Kanada, und schmückt sich im Frühlinge mit seinen lieblichen Blumen. Im blossigen Garten dauert er im Freien aus, verlangt aber in kalten Wintern, wenn nicht viel Schnee liegt, eine Decke von Laube &c. Er liebt ein lockeres, leichtes, etwas feuchtes Erdreich und einen Standort, wo er vor der heißen Mittagssonne geschützt ist. Die Vermehrung geschieht durch Saamen und Ableger; zuweilen kommen auch junge Sprossen aus der Wurzel, welche zur Fortpflanzung dienen können.

Rhombus, rautenförmig. Wenn ein Pflanzentheil, z. B. ein Blatt (Fol. rhomb.) die Gestalt eines verschobenen Vierecks darstellt, dessen beide Seiten in zwei Winkel auslaufen, wie bei *Chenopodium viride*, *Hibiscus rhombifolius* u. s. w.

Rhopium, Gen. pl. edit. Schreb. Reulengriffel.

Char. Cal. 6 partitus. Cor. o. Antherae 3 loculis disjunctis medio stylorum insertae. Styli 3. Caps. tricocca, loculis 2 spermis.

Linn. System XX. Klasse III. Ordu.

1. *Rhopium citrifolium*. Willd. Citronenblättriger Reulengriffel. \bar{t}

Meborea gujatenfis. Aubl. guj. s. t. 393.

Ein 3—4 Fuß hoher Strauch mit abwechselnden, fast ungestielten, eiförmigen, langgespizten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, lanzettförmigen, sehr kurzen

Asterblättern und vielblümigen, winkelftändigen Blumenstielen, welche verlängerte Trauben bilden. Die Blume ist gelbgrünlich; sie trägt drei Griffel mit drei fast ungestielten Antheren. Die Kapsel ist dreiseitig; in jedem Fache liegen zwei Saamen. In Jussieu gen. pl. edit. Usteri p. 477 ist der Kelch fünfspaltig und die Kapsel sechsfährig angegeben.

Da dieser Strauch in Guiana (Landschaft in Südamerika) einheimisch ist, und daselbst in Wäldern sich findet: so müssen wir ihn ins Treibhaus stellen, und den Saamen ins Mistbeet streuen, oder man säet denselben in Blumentöpfe in lockeres Erdreich und behandelt ihn in Rücksicht der Wärme und Feuchtigkeit wie den Saamen von Chionanthus, Erythrina u. s. m.

Rhoria f. Berkheya im Nachtrage.

Rhus. Linn. Sumach.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfzähliger Kelch, eine fünfblättrige Krone, fünf Staubfäden und drei Griffel, oder nur drei Narben. Die Frucht ist eine einsaamige, beerartige Steinfrucht.

Linn. System V. Klasse III. Ordu.

In Spec. pl. edit. Willd. sind die Arten eingetheilt: 1) mit gefiederten Blättern (Folius pinnatis); 2) mit dreizähligen Blättern (Folius ternatis); 3) mit einfachen Blättern (Folius simplicibus).

1. *Rhus alatum*. Thunb. prodr. 52. Geflügelter Sumach. t

Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen an der Spitze sägezählig, die Blattstiele an den Knoten geflügelt. Er findet sich auf dem Kap.

2. *Rhus albidum*. Schousb. Beobachtung über das Gewächreich in Marokko. 1. L. S. 128. Weißlicher Sumach. t

Mit dreizähligen Blättern, feststehenden, keilförmigen,

getrocknet, an beiden Seiten graulich, filzigen Blättchen und gerandeten Blattstielen.

2. Diese neue Art fand Hr. Schüssboe auf Anhöhen, die der Flussand im Walde bei Mogador neben dem Garten der Kaufleute gebildet hat, wo sie im April blühen und im Junius Früchte trägt, und in der Landessprache Tassad genannt wird. Er hat sie in der obengesetzten Schrift folgendermaßen beschrieben:

Der Stengel krautartig, aufrecht, ästig, rund, glatt, mit einer weißlichen Rinde bekleidet, ein Viertel oder einen halben Fuß lang, von der Dicke einer Gänsefeder. Die Blätter dreifach, gestielt; die Blättchen feilsförmig, sitzend, lederartig, bekleidet mit einem grauen, dichten Filze, der kaum ohne Vergrößerungsglas sichtbar ist, an der Spitze zugerundet, sehr stumpf, zuweilen glattkandig, zuweilen, besonders die jüngern, gegen die Spitze hin gekerbt, mit einem größern Endblatte und kleinern herablaufenden Seitenblättern. Der Blattstiel flach, vermittelst der herablaufenden Blättchen gerandet und eben so lang als diese. Die Blumen traubenförmig mit kurzen Seitentrauben. Die Beeren rundlich, glatt, mehlig, saftig, süßlich, roth, so groß wie eine gemeine Erbse. Der Saamen einzeln, groß, fast zirkelrund, zusammengedrückt, knochenhart. Die reifen Beeren sind essbar.

Außerdem macht Hr. Schüssboe noch folgende Bemerkung: „Gezogen in dem lauen Hause im hiesigen botanischen Garten verlor er seinen grauen Filz und die Blätter wurden beinahe glatt und mehr gekerbt als an dem wilden Gewächse.“

3. *Rhus angustifolium*. L. Schmalblättriger Sumach. Engl. Narrow-leav'd Sumach. \bar{t}

R. africanum. Pluk. alm. t. 219. f. 6.

Mit dreizähligen Blättern, gestielten, linien, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen, welche auf der Unterfläche mit grauem Filze bedeckt sind, und röhlichen, rutenförmigen Zweigen. Aethiopien ist das Vaterland.

4. *Rhus aromaticum*. Hort. Kew. Gewürzhafter Sumach. Engl. Aromatic Sumach. \bar{h}

Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen ungeteilt, eiförmig, rautenförmig, eingeschnitten, sägezählig, ein wenig behaart; die Blumen erscheinen im Mai. Er wächst in Karolina und bauert im Freien.

6. *Rhus atrum*. Forst. prod. Schwarzer Sumach. Engl. Black Sumach. \bar{h}

Mit einfachen, eiförmig-länglichen Blättern und vielzähligen Blumen, d. h. männliche, weibliche und Zwitterblumen finden sich auf einem oder verschiedenen Stämmen. Wächst in Nordamerika?

6. *Rhus corymbosa*. Linn. suppl. p. 184. Rankenblühiger Sumach. \bar{h}

Mit einem krauchartigen, rankenden, kletternden Stengel, dreizähligen Blättern und eiförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättchen, welche mit einem Muscicone versehen sind. Er wächst auf dem Kap.

7. *Rhus copallinum*. L. Copal; Sumach; Summi; Copalbaum; Copalstrauch; der lentiscusblättrige Sumach; Pantopal. Engl. The lentiseus-leav'd Sumach. Franz. Copal Sumac. \bar{h}

Mit gefiederten Blättern, ganzrandigen Blättchen, häutig-geflügelten, gegliederten Blattstielen und gelblichgelben, in lockere Endrispen gesammelten Blumen.

Eidigen Schriftstellern zufolge soll dieser Sumach in Nordamerika zu einem Baume von der zweiten und dritten Größe erwachsen, allein in unsern Gärten bildet er einen 4—6 Fuß hohen Strauch und liefert zu Ende des Sommers seine grünlichgelben Blumenbüschel, welche am Ende der Zweige entspringen. Er kommt fast in jedem Boden fort, am besten in etwas feuchtem, lockerem Erdreiche und verträgt auch unsere Winter gut. Seine Blätter sind gefiedert, glatt, auf der Oberfläche glänzend und bestehen aus 11 bis 13, auch 17 länglichen, zugespitzten, ganzrandigen Blättchen, welche obngefähr 2 Zoll lang sind, und im Herbst, ehe sie abfallen, eine braunrothe Farbe erhalten; der gemeinschaftliche Blattstiel ist zwischen jedem Blättchenpaar an beiden Seiten

mit einer blattigen, blattartigen Einfassung versehen, also gefiedert, geflügelt. Die kleinen Blumenbüschel hinterlassen rotbe mit graulichen Punkten bestreute Früchte.

Nach Linne' und andern Botanikern liefert dieser Sumach ein Summi, das wir in besten durchsichtigen Stücken unter dem Namen: Kopal, Pantkopal erhalten, und wovon der vortreffliche Laffirniß bereitet wird. Eine genaue Belehrung über die Zubereitung dieses Laffirnisses haben wir von Herrn Klapproth erhalten, welche auch Herr Trommsdorff in seinem Handbuche der Waarenkunde S. 876 mitgetheilt hat.

2. *Rhus Coriaria*. L. Berber Sumach; Schmach; Färbbaum. Engl. Coriar's Sumach. Franz. Sumas d'Europe. Rouvre des Corroyeurs. ♀

R. Coriaria. Ehrh. Beitr. 6. S. 88.

Mit gefiederten, behaarten Blättern, eiförmigen, sägezahnigen, gegenüberstehenden Blättchen und gedrängter Endrispe.

Die Zweige, Blattstiele und Blättchen dieses aufrechten, 5—8 Fuß hohen Strauches sind mit Haaren besetzt, die Blätter gefiedert, aus 4 bis 7 Paar und einem einzelnen Blättchen zusammengesetzt, die Blättchen länglich, eiförmig, sägezahnig, auf der Unterfläche zottig, blaß, oder weißlichgrün, fast ungefielt, gegenüberstehend, selten wechselseitig; der gemeinschaftliche Blattstiel ist cylindrisch, an der Spitze zwischen dem letzten Blättchen-Paar oft geflügelt. Die Blumen sind gelblichgrün, fast ungefielt und bilden gedrängte Endrispen, die Nebenblättchen klein, behaart, die Lhelle des Kelches grün, aufrecht, behaart, die Staubfäden mit gelben, herz, eiförmigen Antheren gekrönt. Der Fruchtknoten ist am Grunde mit einer Saftdecke umgeben, und trägt drei kurze, an der Basis verbundene Griffel. Die Frucht ist röhlich, einsamig, der Saame rundlich, fast nierenförmig, etwas zusammengedrückt, glatt, bei voller Reife braun, ins Schwarze spielend, mit einem weißgrauen Nabel (Hilum) versehen; er gleicht dem Saamen von *Colutea arborescens*, ist aber kleiner und weniger schwarz.

Der Gerbersumach wächst in verschiedenen Gegenden in Südrußland, in Italien und Spanien, in Syrien und Palästina etc., blüht vom Juni bis August und September. In manchen Verzeichnissen deutscher Handelsgärtner ist *Rhus Coriaria* angezeigt, aber statt dessen erhalten wir oft *Rhus typhinum*. Auch in verschiedenen Nasengärten, wo es den Gartenbesitzern mehr um schöne Pflanzungen als um richtige botanische Namen zu thun ist, wird *R. typhinum* noch immer *R. Coriaria* genannt. Diese Verwechslung ist wahrscheinlich daher zu leiten, weil die jungen Schossen von *R. typhinum* ebenfalls zur Gerberei gebraucht werden, theils weil die Abbildung in Blackwell mit *R. typhinum* übereinstimmt. Schon vor mir haben einige Botaniker, z. B. Ehrhart und Schubar, bemerkt, daß für *R. Coriaria* oft *R. typhinum* von den Handelsgärtnern verkauft und in den Lustwäldern gezogen werde.

In der Berliner Baumzucht bemerkt Herr Prof. Willdenow, daß *Rhus Coriaria* in jener Gegend im Freien die Winter gut aushalte; auch Bernhart hat in dem systematischen Verzeichniß der Pflanzen, welche in der Gegend von Erfurt gefunden werden, S. 126 den Standort des Gerbersumachs (*R. Coriaria* L.) in Zäunen am Stollberge angezeigt. Mein in dem Herzogl. Carthausgarten zu Eisenach hat dieser Strauch, nach meinen Versuchen, kalte Winter nicht ausgehalten; schon im Herbst 1805, da in dieser Gegend in der Mitte October Schnee fiel, und die Witterung ziemlich kalt war, erfroren zwei Stämmchen. Ein Exemplar, welches ich im Frühling 1805 in einen Blumentopf pflanzen ließ, wurde Ende September desselben Jahres mit den ausländischen Gewächsen ins Glashaus gebracht, und daselbst unter eine Stellage gesetzt, also vor dem Erfrieren gesichert. Im März des folgenden Jahres, da die behaarten Knospen zum neuen Triebe anschwellen, ließ ich das Stämmchen in die Nähe der Fenster bringen, und die Erde gehörig begießen. Den Sommer über stand es im Freien und wuchs vortreflich, trieb aber keine Sproßlinge aus der Wurzel, wie mehrere Arten dieser Gattung zu thun pflegen, wahrscheinlich deswegen, weil die Wurzeln in einem engen Behälter eingepreßt waren. Da mir nun an der Vermehrung durch Sproßlinge viel gelegen war, so

Man nehme im Herbst das Stämmchen aus dem Topfe heben und in das im Pflanzhause angelegte Erdbett pflanzen, wo sich schon im künftigen Jahre einige Sproßlinge an der Wurzel bilden. In milden Klimaten von Deutschland hält dieser Strauch ohne Hilfe im Freien aus, allein in nördlichen Gegenden wird man wohl thun, denselben auf irgend eine Art vor harten Frösten zu bewahren, oder in frostfreien Behältern durchzuwintern.

Aus den jungen Zweigen und Blättern, nachdem sie getrocknet und fein zerschritten sind, wird sowohl in Spanien als in andern Ländern der sogenannte Schmach oder Sumac bereitet, welcher man zur Bereitung des Corbusans benutzt. Einige Schriftsteller sagen, daß die Blumen und Saamen eine zusammenziehende Kraft haben, und daß der innere Gebrauch desselben verdächtig sey, gleichwohl heißt es in Bryant's Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen (2. Theil S. 276), daß die Beeren von den Türken mit Salz eingemacht und als ein Gewürz zu den Speisen gebraucht werden. —

Rhus Cotinus. L. Verückten-Sumach; Verücktenstrauch; Gelbbolz; Gerberbaum; Verücktenbaum; Farbblau; Fuchsbolz; Engl. Venus-Sumach, or coccigria. Franz. Bois de Fustet, Coquefigue. Schwed. Fisetrae. **R**

Cotinus Coriaria. Du Ham. arb. 1. t. 78.

Mit gestielten, einfachen, umgekehrt-eyförmigen, glatten Blättern und kleinen rispenständigen Blumen, behaarten Blumenstielen und länglicher, halbbergsförmiger, unbehaarter Steinfrucht.

Dieser schöne Strauch wird 6 — 8, auch 12 Fuß hoch. Seine Blätter sind einfach, meist umgekehrt-eyförmig, glatt, oben dunkel, unten meergrün, gestielt und stehen wechselweise. Die Blumen stehen in Trauben, welche zusammengesetzte Endrispen bilden; jedes Blumenstielchen ist am Grunde mit einem kleinen, schmalen, fast keilförmigen Blättchen versehen. Die Blume ist klein, die Krone grünlichgelb; der Fruchtknoten mit drei auswärts gebogenen Griffeln gekrönt. Die Frucht klein, länglich rund, unbehaart, der Saame ein wenig zusammengebrückt.

Neben den Blumenstielen entspringen fadenförmige Stiele, welche aber keine Blumen tragen, sondern mit einzelnen sehr kleinen, schmalen Blättchen versehen und dicht mit rothen Haaren bekleidet sind; nachdem sie ihre völlige Ausbildung erhalten haben, sind sie länger als die Blumenstielchen. Herr Prof. Willdenow sagt in den Spec. plant. Tom I. P. II. p. 1486: *Bractea paniculae filiformes pilosae, longiores pedicellis. Baccae glabrae, referentes dimidium fructus Bursae pastoris.* Die rothen oder gelblichbraunen, zuletzt grauen Haare entwickeln sich an den unfruchtbaren fadenförmigen Stielchen sowohl als an den Blumenstielchen erst dann, wenn die Befruchtung vollendet ist und die Früchte sich bilden. Die Rispe wird alsdann größer und stellt einen zierlichen Büschel dar, welcher mit einer Perücke viel Ähnlichkeit haben soll —, deswegen hat auch diese Art den Namen Perückensumach erhalten. Die Früchte sitzen einzeln und fallen bald ab; auch werden sie in unsern Gärten nicht immer vollkommen reif. Dies scheint auch der Grund zu seyn, daß einige Schriftsteller, welche die Früchte nicht gesehen haben, sogar die zottigen Stielchen für den Saamen halten. In Forstums Cataloge von Bäumen und Sträuchern heißt es S. 65: „Von dem Saamen, der wie gelbe und braune Haare aussieht (!!), hat er (der Strauch) seinen Namen.“

Der Perücken Sumach wächst in SüdEuropa an und auf Bergen, in Italien, Kärnten, der Schweiz, Oesterreich und Sibirien. In unsern Gärten verträgt er die Winter ziemlich gut und kommt beinahe in jedem Boden fort; am besten gedeiht er in lockerem Erdreiche und auf Anhöhen, die gegen Südwesten liegen, und wo er durch Pflanzungen z. B. vor Nord- und Nordostlüften beschützt wird. Die Blumen entwickeln sich im Juni und Juli; die großen zusammengesetzten behaarten Endrispen, welche nach geendigter Flor ihre völlige Ausbildung erhalten, stehen gegen das hellere Grün der glatten Blätter recht artig ab und geben dem Strauche ein gefälliges Ansehen, deswegen wird er auch mit Recht zur Verschönerung der Lustwälder benutzt.

Auch in technischer Hinsicht ist dieser Sumach sehr nützlich; sein Holz ist grünlichgelb, mehr oder weniger

mit braunen Streifen versehen, die Rinde graubraun, an den jungen Zweigen mehr geröthet, unbehaart. Man braucht Holz und Rinde zum Gelbfärben, die Wurzel hingegen liefert eine feuerrothe Farbe; die Zweige und Blätter werden zum Gerben gebraucht.

10. *Rhus coronatum*, Thunb. in Hoffm. phyt. Bl. 1. p. 28. Gekerbter Sumach. D. h

Mit dreizähligen, unbehaarten Blättern, und keils förmigen, an der Spitze gekerbten Blättchen.

Der Stengel ist krauchartig, grau, zottig, ästig, 2 Fuß hoch und drüber. Die Zweige stehen wechselsweise, sind cylindrisch, zottig, die Blätter dreizählig, gefielt, die Blättchen ungefielt, keilsförmig, an der Spitze mit 3—5 Zähnen versehen, übrigens ungetheilt, am Rande zurückgerollt, unbehaart, oben glatt. Die Blumen bilden winkelförmige Rispen. Er findet sich auf dem Kap und ist vielleicht nur eine Abänderung von der folgenden Art.

11. *Rhus cuneifolium*. Linn. suppl. p. 183. Keilblättriger Sumach. h

Mit dreizähligen Blättern, und festsitzenden, keilsförmigen, unbehaarten, siebenzähligen Blättchen, deren Zähne mit einem Mucrone versehen sind. Wächst auf dem Kap.

12. *Rhus dentatum*. Thunb. prodr. p. 52. Gezählter Sumach. h

Mit dreizähligen Blättern, umgekehrt eiförmigen, scheidend gezähnten, unbehaarten Blättchen, und einem scharfen Stamme. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

13. *Rhus digitatum*. Linn. suppl. p. 184. Gefingertes Sumach. h

Der Stengel ist krauchartig, kletternd und mit Ranken versehen; er trägt gefiederte Blätter, deren Blättchen länglich, ganzrandig und glatt sind. Er wächst auf dem Kap.

14. *Rhus distillatum*. Thunb. in *phyt. Bl.* 1. p. 28.
 Aschgrauer Sumach. D. \bar{h}

R. foliis ternatis tomentos: foliolis cuneatis incisis, lateralibus dimidiatis, Thunb.

Der Stengel ist krauchartig, aschgrau, unbehaart, knickartig gebogen, fast kletternd, ästig. Die Nette sind cylindrisch, gebogen, die Blätter ungefielt, dreizählig, mit feinem grauem Filze bekleidet, die Blättchen festsitzend; die innere Seite der Seitenblättchen ist schmal, ungetheilt, die äußere Seite gerundet, eingeschnitten, das Endblättchen felförmig, dreizählig. Die seitenständigen Blumen hinterlassen einfache, 2—3knöpfige Beeren. Er findet sich auf dem Kap.

15. *Rhus dissectum*. Thunb. in *Hoffm. phyt. Bl.* 1. p. 29.
 Schligblättriger Sumach. D. \bar{h}

Mit dreizähligen, unten filzigen Blättern, und spitzig eingeschnittenen Blättchen.

Der Stengel ist krauchartig, braun, unbehaart, ästig. Die Nette stehen wechselweise, sind fadenförmig, die Blätter gefielt, dreizählig, oben grün, unten mit schneeweißem Filze bedeckt, die Blättchen zerschnitten, die Einschnitte spitzig, gezähnt. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

16. *Rhus elegans*. Ait. Kew. Catesb. carol. app. 4. t. 4.
 Schöner Sumach. Engl. Carolinian scarlet flowering Sumach. \bar{h}

R. carolinianum, Mill.

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, sägezahnigen, auf beiden Seiten nackten Blättchen und getrennten Geschlechtern.

Der Wuchs und Anstand fast wie bei R. glabrum. Die Zweige sind purpurrothlich, violett, nebst den Blattstielen mit einem graulichen Staube bestreut. Die Blätter gefiedert, meistens aus 7—9 Paaren und einem einzelnen Blättchen zusammengesetzt, die Blättchen lanzettförmig, sägezahnig, glatt. Die Blumen in prächtige

Scharlachrothe vielblümige Erdrißen gesammet, welche diese Art in den ästhetischen Pflanzungen zu einer der schönsten ihrer Gattung erheben.

Dieser ästige Strauch, welcher in Carolina zu Hause gehört, verträgt unsere Winter, besonders an einem südwestlichen, durch Pflanzungen geschützten Standorte, und kommt fast in jedem Boden gut fort, am besten gedeiht er einem lockeren, kräftigen Erdreiche und schmückt sich im Juli und August mit seinen schönen Blumen, deren Geschlechter getrennt sind. Er vermehrt sich durch Sproßlinge.

17. *Rhus glabrum*. L. Unbehaarter Sumach; der glatte nordamerikanisch Essigbaum. Engl. The virginian, or New-England sumach. Franz. Sumac à feuilles étroites. Bois viset. \bar{h}

R. virginicum. Dill. elth. t. 243. Catesb. carol. 3. t. 4.

R. angustifolium. Du. Ham. arb. 4.

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, sägezahnigen, auf beiden Seiten nackten Blättchen, und getrennten Geschlechtern.

Ein 5—9 Fuß hoher Strauch, aus Nordamerika, mit ausgebreiteten, mehr oder weniger füzigen Aesten. Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 8—12 auch mehreren Paaren und einem einzelnen lanzettförmigen, glatten, am Rande sägeartig gezähnten Blättchen, welche auf der Unterfläche blaßgrün und mit einer röthlichen Rippe versehen sind. Die gelblichgrünen Stämmenrispen, welche an den Spitzen der Zweige entspringen, tragen lauter Zwitterblumen, welche rothe Früchte hinterlassen. In deutschen Gärten ist dieser glatte Sumach ziemlich gemein; er verträgt unsere Winter gut, blüht im Juli und August und vermehrt sich durch Sproßlinge. Einige Schriftsteller bemerken, daß seine Blätter, nachdem sie getrocknet sind, von den Amerikanern zu Rauchtaback gebraucht werden.

18. *Rhus glaucum*. Thunb. in Hoffm. phyc. Bl. 1. p. 27. Graugrüner Sumach. D. \bar{h}

Mit dreizähligen, graugrünen Blättern und feststehenden, umgekehrt, herzförmigen Blättchen.

Ein grauer, unbehaarter, aufrechter, etwas ästiger Strauch, mit abwechselnden, gebogenen Zweigen. Die Blätter stehen wechselweise, sind gefielt, unbehaart, dreizählig, die Blättchen ungefielt, umgekehrt, herzförmig, ungetheilt, am Rande zurückgerollt, oben graugrün. Die Blumen bilden Endrispen. Er wächst auf dem Kap der guten Hoffnung und ist mit *R. lucidum* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die graugrünen, umgekehrt, herzförmigen Blättchen, welche bei jenem keilförmig, und glänzend sind.

19. *Rhus javanicum*. L. Javanischer Sumach; der chinesische Sumach. Engl. The China sumach. Franz. Sumac de Java. ♀

Mit gefiederten Blättern, und eiförmigen, langgespitzten, sägezahnigen, unten filzigen Blättchen.

Dieser Strauch hat mit *R. typhinum* viel Aehnlichkeit; unterscheidet sich aber durch die, an der Basis eiförmigen Blättchen, welche auf der Unterfläche mit feinem Filze bedeckt sind, und größere Zähne haben, und durch etwas kürzere Endrispen. Er wächst in China und Java, blüht im Jul.

20. *Rhus incisum*. Linn. suppl. p. 183. Eingeschnittener Sumach. ♀

Mit dreizähligen Blättern, feststehenden, keilförmigen, eingeschnitten, halbgefiederten, unten filzigen, geäderten Blättchen, und filzigen Kelchen. Dieser Kapstrauch unterscheidet sich von *R. dissectum* am meisten durch kleinere, keilförmige, fiederförmig eingeschnittene Blättchen, welche auf der Unterfläche filzig, geädert, aber nicht schneeweiß sind, wie bei jener Art.

21. *Rhus laevigatum*. L. Glatter Sumach. Engl. Smooth-leav'd Sumach. ♀

Mit dreizähligen Blättern, und feststehenden, lanzettförmigen, glatten Blättchen.

Dieser Strauch, welcher auf dem Kap zu Hause gehört, ist mit der folgenden Art (*R. lucidum*) nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch lanzettförmige, weniger glänzende, durchaus glatte Blättchen, und durch eine längere, zarte Blumentippe.

22. *Rhus lucidum*. L. Glänzender Sumach. Engl. Small shining-leav'd Sumach. \bar{h}

R. arboreum trifoliatum latifolium. Burm. afr. 91. f. 2.

Vitex trifolia minor. Comm. hort. 1. f. 93.

Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen ungefleckt, rundlich, keilförmig, durchaus glatt, glänzend, die Blumen in Endrispen gesammelt. Er findet sich auf dem Kap und in Mexiko.

23. *Rhus Metopium*. L. Korallen Sumach. \bar{h}

Metopium. Brown. jam t. 13. f. 3.

Mit gefiedert, fünfzähligen Blättern, ganzrandigen rundlichen, unbehaarten Blättchen, und traubenständigen Blumen, welche korallenartige Früchte hinterlassen. Er findet sich in Amerika.

24. *Rhus mucronatum*. Thunb. in Hoffm. phyt. Bl. p. 27. Stechender Sumach. D. \bar{h}

Mit dreizähligen, unbehaarten Blättern, und keilförmigen Blättchen, welche mit einem Mucrone versehen sind.

Der Stengel ist strauchartig, unbehaart, aufrecht und ästig: die fadenförmigen Zweige stehen wechselweise. Die Blätter abwechselnd, auf sehr kurzen Stielen, sind dreizählig, unbehaart, die Blättchen ungefleckt, verkehrt eck, keilförmig, ungetheilt, an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Die Blumen bilden seitenständige Rispen. Er wächst auf dem Kap.

25. *Rhus pauciflorum*. Linn. suppl. Wenigblütiger Sumach. \bar{h}

Mit gefiederten Blättern, abwechselnden, herablaufenden, keilförmigen Blättchen, welche an der Spitze

ständig gezähnt sind, und festsitzenden, wenigblüthigen Rispen. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

86. *Rhus pentaphyllum*. Desfont. atl. Fünfblättriger Sumach. D. \bar{t}

Rhamnus pentaphyllos. Jacq. obs. 2. p. 17. Linn. Syst. n.

Rhamnus ficulus pentaphyllos. Bocc. sic. 43. t. 21.

Mit dornigen Aesten, gestielten, fünffachen, gefingerten Blättern, linien-lanzettförmigen, stumpfen, an der Spitze gezähnten und ungetheilten Blättchen, traubenförmigen, gestielten, niederhangenden Blumen, und rothen Früchten. Wächst in der Barbarei auf Anhöhen.

87. *Rhus pubescens*. Thunb. prodr. 52. Haarstieliger Sumach. Engl. Hairy-staked Sumach. \bar{t}

Mit dreizähligen Blättern, verkehrt-eyförmigen Blättchen, welche mit einem Nuckrone versehen sind, und filzigen Zweigen. Er wächst auf dem Kap.

88. *Rhus radicans* L. Wurzelnder Sumach; Gift-Sumach; Giftbaum. Engl. Common upright Sumach. Trailing poison. Franz. Herbe à la Puce. \bar{t}

R. Toxicodendron. Linn. Du Roi herb. arb. Wangenh. amer. 94.

Toxicodendron vulgare. Mill. dict. nr. 1.

Toxicodendron pubescens. Mill. dict. nr. 2.

β . Toxicodendron rectum. Dill. elth. t. 291. f. 375.

Mit dreizähligen Blättern, gestielten, eyförmigen Blättchen, und wurzelstreibendem Stamm.

Die Höhe und die Dicke des Stammes hängt von dem Standorte und von dem Alter des Strauches ab. Im hiesigen Gartengarten ist er 5 — 7 Fuß hoch und theilet sich in viele schlaffe, mehr oder weniger gebogene oder gewundene Zweige, welche sich in einander schlingen und aufrecht stehen; in Virginien und Kanada schlingen sich die Zweige um andere ihnen nahe stehende Bäume und erreichen eine beträchtliche Höhe. Der Stamm und die Zweige treiben viele braune Wurzelfasern. Die Rinde

ist grau, unbehaart. Die Blätter stehen wechselweise auf 5—8 Zoll langen Stielen, sind dreizählig, die Blättchen gestielt, eiförmig, gespitzt, 5—7 Zoll lang, 3—5 Zoll breit, ungetheilt, unbehaart. Die Blumen klein, gelblichgrün, in lockere, seitenständige traubenartige Rispen gesammelt. An meinen Exemplaren habe ich lauter Zwitterblumen gefunden, welche rundliche Früchte von der Größe einer kleinen Erbse hinterlassen, und die bei voller Reife eine weißgraue Farbe haben.

In den meisten botanischen Schriften, sogar in spec. plant. edit. Willd. finden wir noch *R. Toxicodendron* und *R. radicans* als verschiedene Arten angezeigt; allein es haben schon vor mir einige Botaniker bemerkt, daß diese Sträucher nicht verschieden sind, sondern beide in einander übergehen, wovon sich Bosc. d'Antic auch in dem Vaterlande derselben überzeugt hat (Journ. de phys. Tom. VIII. S. 93). Meines Erachtens ist *R. toxicodendron* nichts anderes als die junge Pflanze von *R. radicans*; die jungen, schwachen Stengel biegen sich am Grunde gegen die Erde und treiben Wurzeln, aber bei zunehmendem Alter wird der Stamm höher und stärker und treibt mehrere schlante Zweige, an welchen sich eben so wohl als an dem Stamme die schon gedachten Wurzeln bilden. Auch an den Blüten habe ich in den verschiedenen Perioden des Wachstums keinen Unterschied gefunden, daher habe ich beide Arten vereinigt. Die oben gedachte Abänderung mit stizigen Blättchen scheint durch den Standort und Boden entstanden zu sein.

Der wurzelnde Sumach ist in Nordamerika, vornehmlich in Virginnien und Kanada einheimisch, kommt aber in unsern Gärten fort und verträgt unsere gewöhnlichen Winter gut, nur in sehr kalten Wintern leiden zuweilen die jungen Triebe und dieß scheint auch die Ursach zu seyn, daß er nicht so hoch wird, wie in seinem Vaterlande. Er besitzt giftige Eigenschaften, die jedoch nicht auf alle Personen gleichen Einfluß haben sollen. Inzwischen ist doch Vorsicht nöthig, daß er in Pflanzungen nicht an Wege oder an solche Orte gestellt wird, wo er Kindern oder unerfahrenen Personen nachtheilig seyn kann. Seit einigen Jahren haben verschiedene Apotheker die Blätter von unsern Sumach in hiesigen Gärten sammeln lassen,

doch scheinen sie jetzt nicht mehr so stark im Gebrauch zu seyn.

29. *Rhus rosmarinifolium*. Vahl. symb. 3. p. 50. Thunb. in Hoffm. phyt. Bl. p. 26. Rosmarinblättriger Sumach. Engl. Rosemary-leav'd Sumach. †

R. fruticosum. Burm. afr. t. 91. f. 1.

Mit dreizähligen Blättern, und sitzenden, linienförmigen, zurückgerollten, auf der Unterfläche filzigen Blättern.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, 4 Fuß hoch und drüber. Die Zweige stehen wechselweise, sind ruthenförmig, filzig, (nach Vahl unbehaart). Die Blätter gestielt, dreizählig, die Blättchen ungestielt, gleichbreit, gespißt, am Rande zurückgerollt, auf der Oberfläche unbehaart, unten mit feinem Filze bedeckt. Die Blumenstiele haarförmig, die Blumen gehäuft und bilden ausgebreitete Endrispen. Er wächst mit vorübergehender Art auf dem Kap.

30. *Rhus semialatum*. Murr: Comment. gott. 6. 1784. Ebereschenblättriger Sumach. Engl. Service-leav'd Sumach. †

Mit gefiederten Blättern, sägezahnigen Blättchen und halbgefingelten Blattstielen. Er wächst in China, bei Macao, blüht im Frühlinge und im Sommer. In einigen englischen Gärten sah ich diese Art in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, doch nimmt sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

31. *Rhus sinuatum*. Thunb. prodr. 52. Buchtigblättriger Sumach. †

Mit dreizähligen Blättern und eysförmigen, stumpfen, buchtigen Blättchen, welche auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet sind. Er wächst auf dem Kap.

32. *Rhus suaveolens*. Ait. Kew. Wohlriechender Sumach. Engl. Sweet Sumach. †

Myrica trifoliata, Hort. Par.

Mit dreizähligen Blättern und stehenden, eckrautenförmigen, eingeschnitten, sägezahnigen, unbehaarten Blättchen. Er kommt aus Nordamerika und bauert im Freien. Liebhaber finden ihn bei Schmalz in Lübeck.

33. *Rhus succedaneum*. L. Japanischer Sumach; der Lackbaum. Engl. Red lac Sumach. ♀

Arbor vernicifera. Kaempf. amoen. t. 795.

Mit gefiederten Blättern, ganzrandigen, ausdauernden, glänzenden Blättchen, und ungetheilten, gleichen Blattstielen.

Dieser Sumach hat einen baumartigen Wuchs und liefert ein Gummi, welches aus den Einschnitten und Rigen des Stammes hervorquillt und woraus ein Lack gefertigt wird? Er findet sich in Japan und China in Wäldern, blüht im Juni, und hat mit *R. semialatum* einerlei Kultur. Von *R. Vernix* unterscheidet er sich am meisten durch die ausdauernden Blätter, welche bei jenem im Herbst abfallen, durch etwas schmälere, glänzende Blättchen, welche gleichsam wie lackirt aussehen, und durch die Früchte. Ich fand ihn in einigen Gärten in England und Schottland, bei Dickson in Edinburg u. a. D.

34. *Rhus tomentosum*. L. Filziger Sumach. ♀

R. africanum. Pluk. alm. t. 219. f. 7.

Vitex trifolia. Comm. hort. 1. t. 92.

Mit dreizähligen Blättern und fast gestielten, eckrautenförmigen, unten filzigen Blättchen, welche an beiden Seiten gezähnt sind. Er kommt vom Kap. Herr Schmalz in Lübeck hat ihn in seinem Pflanzenkataloge angeführt.

35. *Rhus tridentatum*. Linn. suppl. Dreizahniger Sumach. ♀

Mit einem krauchartigen, rankigen, kletternden Stengel, dreizähligen Blättern, und umgekehrt, eysförmigen, weißgrauen, dreizahnigen Blättchen. Er wächst auf dem Kap.

36. *Rhus typhina*. L. Virginiſcher Sumach; Eſſig-
baum; Nieſchfolbenſumach; Nieſchhornbaum. Engl.
The virginian Sumach. Franz. Sumac de Virginie.

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, langge-
ſpizten, ſägezähnigen, unten ein wenig behaarten Blätt-
chen, und traubenartigen Endriſpen.

Dieſer Sumach wird nach der Beſchaffenheit des
Standortes und Bodens 10 bis 16 und mehrere Fuß hoch.
Der Stamm iſt mit einer grauen, riſſigen Rinde bekleidet;
die Zweige ſind in der Jugend braun und mit grauem Filz
bedeckt. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe, ſind gefiedert
und beſtehen aus 10 bis 16 auch mehreren Paaren und
einem einzelnen Blättchen; dieſe ſind lanzettförmig, lang-
geſpizt, 4—6 Zoll lang, ſägezähnig, auf der Oberflä-
che glatt, unten weißlich, ſitzig. Wenn die Blätter ihre
völlige Ausbildung erhalten haben, und dem Abfallen ſich
nähern, bekommen ſie eine rothe Farbe, wodurch der
Baum ein ſchöneres Anſehen gewinnt. Die Blumen ſind
grünlichgelb und bilden traubenartige, gedrängte Endriſ-
pen, welche am Grunde einige Aefte haben, dann ſich
pyramidenförmig erheben und 5—7 Zoll lang ſind. Die
Früchte ſind mit purpurrothen Haaren bekleidet und ha-
ben einen ſauern Geſchmack. Der Saamen iſt rundlich,
faſt nierenförmig, grau, glatt und mit einer harten
Schale umgeben.

Dieſer Sumach wächst in Virginien und Penſylva-
nien, blüht im Juni und liefert im Herbſte reifen Saa-
men. In unſern Gärten iſt er ziemlich gemein und wird
zur Verſchönerung der Luſtwälder benutzt. Er nimmt ſich
beſonders gut aus, wenn er ſich allein, d. h. ohne
andere Sträucher dazwiſchen zu pflanzen, in Gruppen zu-
ſammen geſtellt wird, die gefiederten Blätter und die
aufrechten traubenartigen Büſchel, welche gegen den
Herbſt, ſo wie die Blätter eine ſchöne Purpurfarbe be-
kommen und auch im Winter, nachdem die Blätter abge-
fallen ſind bis ins Frühjahre ſitzen bleiben, gewähren ei-
nen herrlichen Anblick. Nach der Verſchiedenheit des
Standortes und dem Alter der Pflanze variiren die
Blättchen in ihrer Zahl und die Riſpen in Rückſicht ihrer
Größe. Man vermehrt dieſen Sumach durch Saamen-

sobald dieser reif ist, aber auch sehr leicht durch Sprößlinge, welche aus der Wurzel entspringen, besonders dann, wenn der Baum in gutem etwas lockerem Boden steht. Das Holz von unserm Sumach ist gelbgestreift und wird daher zu feinen Schreinerarbeiten benützt. Die Blätter und jungen Triebe dienen zum Gerben und deswegen wird er mit allem Recht mehr anzubauen empfohlen. Aus den Früchten wird, mit einigen Zusätzen, ein guter Essig bereitet; auch legt man ganze Fruchttrauben in Essig um denselben zu verbessern und auf längere Zeit gut zu erhalten.

37. *Rhus Vernix*. L. Werniß Sumach; Giftesche; Zinnißbaum. Engl. Varnisch Sumach. \bar{h}

Toxicodendron pinnatum. Mill. dict. nr. 4.

Arbor americana. Pluk. alm. t. 145. f. 1.

Mit gefiederten Blättern, ey-lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen, und ungetheilten, gleichen Blattstielen.

Im nördlichen Amerika und in Japan bildet diese Art einen 15 bis 20 Fuß hohen Baum. Die Blätter sind zuweilen gepaart gefiedert, d. h. sie haben an der Spitze kein einzelnes Blättchen, die meisten sind aber ungepaart gefiedert und bestehen aus 3 — 5 Paaren und einem einzelnen ey-lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen. Die Blätter fallen im Herbst ab. Die Blümsenrispen werden mit getrennten Geschlechtern angezeigt. Mein Exemplar ist erst 3 Fuß hoch und hat noch keine Blumen getragen.

38. *Rhus villosum*. L. Haariger Sumach. \bar{h}

R. africanum trifolium minus. Pluk. alm. t. 219. f. 81

Mit dreiflüßigen Blättern, umgekehrt-eyförmigen, ganzrandigen, sitzenden, behaarten Blättchen und großen, filzigen Blümsenrispen.

Dieser Strauch findet sich auf dem Kap. Seine Zweige und Blätter sind mit weichen Haaren bekleidet, die Blumen klein und stehen auf filzigen Stielen; sie bilden

große Rispen, welche am Ende der Zweige und in den Blattwinkeln entspringen.

39. *Rhus viminalis*. Ait. Kew. Weidenblättriger Sumach.
Engl. Willow-leav'd Sumach.

R. lanceum. Linn. suppl.

Mit dreizähligen Blättern, und kleinen, lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten, an der Basis verdünnten Blättchen, wovon das mittlere fast gestielt ist. Die Blumenstiele haarsförmig, die Blumen klein, in vielfach zusammengesetzte Rispen gesammelt. Er hat mit vorhergehender einerlei Vaterland und Kultur.

Die Sumacharten werden theils zur Verschönerung der Anlage eines dem Vergnügen gewidmeten Gartens, theils in technischer und oekonomischer Hinsicht benutzt. Man zieht sie aus Saamen und vermehrt sie noch außerdem durch Sproßlinge, welche bei den meisten Arten, besonders bei denjenigen, welche im Freien ausdauern, an der Wurzel sich bilden; auch durch Ableger und Stecklinge. Sie lieben ein gutes, mehr trockenes als nasses Erdreich und eine südwestliche Lage. Manche Arten besitzen giftige Eigenschaften, z. B. Nr. 27 und 36 u., und man wird daher wohlthun dieselben aus den Lustwäldern zu entfernen. Die ausländischen Arten, welche in unserem Klima im freien Lande den Winter nicht aushalten, müssen wir in Gewächshäusern überwintern. Den Saamen hiervon set man ins Mistbeet, oder in Blumentöpfe, und stellt letztere an einen dem Vaterlande der Pflanze angemessenen Ort.

Nach meinen Erfahrungen treiben manche Arten, die wir in Töpfen oder Kübeln ziehen und in Gewächshäusern durchwintern müssen, nicht leicht Sproßlinge, wahrscheinlich deswegen, weil die Wurzeln in enge Behälter eingeschlossen sind und sich nicht so wie im freien Lande ausbreiten können. Einige, davon, welche keinen reifen Saamen trugen, habe ich durch Ableger oder durch Wurzeltheile vermehrt. Im letzteren Falle entblößte ich die obere Wurzel, welche etwa die Dicke einer Gänsefeder hatten, von der Erde, klopfte an dieser Stelle die 1 — 2 Zoll lang entblößte Wurzel ein wenig, daß sich ein

Wurft an derselben bildete, oder ich schnitt sie sogleich querdurch; und ließ sie in der Erde liegen. Der Erfolg davon war, daß an dieser Stelle ein junger Sproßling entstand, welcher im künftigen Jahre beim Verlesen der Mutterpflanze abgenommen, und in einen Topf gepflanzt wurde.

Rhus Toxicodendron f. R. radicans.

Rhus Cobbe f. Ornitrophe nr. 1.

Rhus Cominia f. Ornitrophe nr. 2.

Ribes. Linn. Johannisbeere; Stachelbeere.

Kenntzeichen der Gattung.

Ein bauchiger, fünfspaltiger Kelch, eine fünfblätterige Krone; die Kronblätter und Staubfäden sind im Kelch eingefügt, ein gespaltener Griffel, mit zwei Narben. Die Frucht ist eine, meist kugelförmige, genabelte Beere.

Im System sind die Arten eingetheilt: 1) Mit stachellosem Stamme (*Ribesia inermia*); 2) Stachelbeeren; 3) Stachelige Krausbeeren (*Grossularia aculeatae*).

1. *Ribes alpinum*. L. Alpen Johannisbeere; die wilde süße Johannisbeere; Straußbeere; Korinthenbeerstrauch; Reichtbeere; wilde Korinthe; Paffelbeere. Engl. Sweet alpine Currant. Franz. Cassis des Alpes. ♀

Mit unbewehrten Aesten, aufrechten Blumentrauben, und Nebenblättern, welche länger als die Blumen sind.

Dieser Strauch wächst in Schweden, und Elbirien, in der Schweiz, England und in verschiedenen Gegenden in Deutschland an Bergen, in Vorhölzern und Zäunen blüht zu Ende April und im Mai. Bei Eisenach z. B. an den Zäunen über dem Sengelsbache fand ich einige Exemplare mit lauter männlichen Blüthen und etwas längeren Trauben, hingegen tragen die Sträucher, welche im hiesigen Carthausgarten vegetiren lauter Zwitterblüthen und hinterlassen rotte Beeren von einem süßen, schleimigen Geschmack. Der strauchartige Stengel ist ästig, weißlichgrau. Die Blätter sind fast wie bei der gemeinen Johannisbeere, aber kleiner, und meistens nur dreilappig.

Distr. Gartent. de W.

W

2. *Ribes cynosbati*. L. Jacq. hort. t. 123. Stachelfrüchtige Johannisbeere; die große kanadische Stachelbeere. Engl. Prickly-fruited Gooseberry.

Mit stacheligen Zweigen und stacheligen, traubenständigen Früchten.

Ein 3 — 5 Fuß hoher, ästiger Strauch, aus Kanada, dessen Stacheln oft unter der Basis des Blattstiels sitzen. Die Blätter sind gestielt, 3 — 5lappig, die Lappen fein gefeilt, die Blumenstiele oft dreiblümig, traubenartig geordnet, die Blumen wie bei *R. Grossularia*. Die Frucht ist ohngefähr von der Größe einer Haselnuß gelblich und mit Stacheln besetzt. Wir finden sie in unsern Gärten.

3. *Ribes Diacantha*. Linn. suppl. Zweistachelige Stachelbeere; davorische Stachelbeere. Engl. Two-spined Gooseberry. τ

R. axillis hispidosis Pall. ross. s. t. 66. Pall. itin. 3. app. t. 6. f. 2.

Mit gepaarten Stacheln an der Basis der Blattstiele, keilförmig, dreitheiligen, gezähnten Blättern, und traubenständigen Blumen.

Dieser Strauch wächst in griechischem, steinigem Boden in Daburich. Er wird 3 — 4 Fuß hoch und seine Zweige sind in der Jugend rötlich, die Dornen kurz, gepaart unter den Blattstielen sitzend. Die Blätter keilförmig, tief dreitheilig, die Lappen gezähnt, unbehaart. Die Blumen in aufrechten Trauben, in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige.

4. *Ribes floridum*. L'Herit. Pensylvanische Johannisbeere; die vielblümige schwarze Johannisbeere. Engl. American black Currant. τ

R. pensilvanicum. Lamark. encycl. 3. p. 47.

R. americanum nigrum. Moench. weissenst. f. 7.

R. nigrum pensilvanicum. Dill. elth. t. 244. f. 315.

Mit stachellosem Stamme, dreilappigen, auf beiden Seiten punktirten Blättern, herabhängenden Blumen-

trauben, cylindrischen Blumen, und Nebenblättchen, welche länger als die Fruchtknoten sind.

Der Stamm hat eine schwarze rissige Rinde, die Zweige sind weißgrau, ohne Stacheln, ausgebreitet. Die Blumenstiele filzig, die Blattstiele am Grunde an beiden Seiten mit weichen Haaren gefranzt. Die Blätter dreilappig, gezähnt, mit vielen kleinen gelben Punkten versehen, welche am deutlichsten sich zeigen, wenn man das Blatt gegen das Licht, oder gegen die Sonne hält; der mittlere Lappen ist länger, an der Spitze gezähnt, in der Mitte ganzrandig. Die Blumen sind cylindrisch, gelblichweiß, die Kelcheinschnitte zurückgerollt, die Nebenblättchen schmal, länger als die Blumenstiele.

Dieser Strauch ist in Pensylvanien einheimisch, blüht im April und Mai. Wegen des Reichthums seiner niedlichen in lange, herabhängende Trauben geordneten Blumen wird er in unsern Gärten zur Verschönerung der Strauchgruppen benutzt; er kommt fast in jedem Boden gut fort und vermehrt sich durch Sproßlinge und Ableger.

5. *Ribes fragrans*. Pallas in Nov. Act. Acad. Petrop. 10. t. 9. Wohlriechende Johannisbeere. Engl. Sweet Currant. \bar{h}

Mit stachellosem, aufwärtssteigendem Stamme, aufrechten Trauben, glockenförmigen Blumenkrönen, und dreilappigen Blättern.

Ein stachelloser 1—2 Fuß hoher Strauch, mit abwechselnden Nerven, welche mit harzigen, wohlriechenden Punkten versehen sind. Die Blätter stehen wechselweise auf langen Stielen, sind unbehaart, lederartig, unregelmäßig fünfeckig, dreilappig, zuweilen fast fünfklappig, sägezählig. Die Blumentrauben aufrecht, die Blumen glockenförmig, weiß, tief fünfspaltig, wohlriechend, die Kronblätter lanzettförmig, gespitzt, abstehend, die Nebenblättchen klein, abfallend, die Früchte dunkelroth, von der Größe der gemeinen rothen Johannisbeere. Sie wächst in Sibirien und auf den Gebirgen der Mongolen, kommt aber auch in unsern Gärten im Freien fort.

6. *Ribes frigidum*. Humb. Reis. 1. p. 75. Kalte Johannisbeere. ♀

Herr von Humboldt fand diese Art und mehrere andere Alpenpflanzen auf hohen Gebirgen im südlichen Amerika. Vielleicht kann ich im Nachtrage eine genaue Beschreibung mittheilen.

7. *Ribes glandulosum*. Ait. Kew. Drüßige Johannisbeere. Engl. Glandulous Currant. ♂

R. prostratum. l'Herit. stirp. 1. t. 2.

Mit einem stachellosen, aufwärtssteigenden, wurzelnden Stengel, aufrechten, behaart & drüßigen Trauben, etwas flachen Blumen, und langgespitzt & lappigen gezähnten Blättern.

Dieser in Nordamerika einheimische Strauch ist ohne Stacheln; seine Zweige beugen sich gegen die Erde und gehen mit den Spitzen wieder in die Höhe. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, 3 — 5lappig, gezähnt, die Blumen glockenförmig, röthlich, ein wenig flach, in seitenständige, meist aufrechte Trauben geordnet, die Kelche und Blumenstiele mit drüßigen Haaren bekleidet. In unsern Gärten kommt sie fast überall fort, blüht zu Ende April und im Mai und vermehrt sich leicht durch die niederliegenden, wurzeltreibenden Zweige.

8. *Ribes Grossularia*. L. Stachelbeere; haarige Stachelbeere; Krausbeere; Klosterbeere. Engl. Common Gooseberry. Franz. Grofeiller épineux. ♀

Grossularia hirsuta. Mill. dict. nr. 2.

Mit stacheligen Zweigen, behaarten Blattstielen, und sauren Früchten.

Diese Art findet sich in Europa, vornehmlich in Deutschland, an ungebauten Orten, an Zäunen und in Gärten, blüht im April und Mai. Durch die Kultur, wahrscheinlich auch durch wechselseitige Befruchtung der Blüten, sind von dieser und von *R. uva crispa* eine Menge Varietäten entstanden, welche die Handelsgärtner und Pomologen durch die Größe, Gestalt und Farbe der Frucht &c. unterscheiden. Schon vor zehn Jahren,

fanb ich in den Gärten in England eine nicht geringe Anzahl Ab- und Spielarten, welche auch in Deutschland Beifall finden, und durch die Kunstgriffe und Thätigkeit der Pomologen und Handelsgärtner ungemein vervielfältiget werden.

Eine genaue Beschreibung dieser Ab- und Spielarten würde mich zu weit führen, ich überlasse sie daher den Pomologen und Dilettanten, welche für Anfüllung der Bogen in Bertuch's Garten-Magazin eifrig sorgen, und die Leser auf diese Art zu unterhalten suchen. Einige vorzügliche Bemerkungen über die Mannigfaltigkeit und über das Distinktionsgeschäfte der Stachelbeeren finden wir in Sprengels Gartenzeitung 2. Bd. S. 182, wo der Verfasser zugleich die vorzüglichsten Abänderungen anzeigt und die ökonomische Benützung der Früchte darlegt; er bemerkt daselbst (S. 183), daß die vom Herrn Pf. Christ gegebene Anweisung Stachelbeerwein zu fertigen, welche auch Hr. v. Essen in seiner Anleitung zur Kenntniß deutscher Pflanzen ohne weitere Prüfung nachgeschrieben habe, — nach den gemachten Versuchen seinen Erwartungen nicht entsprach. Vielleicht hat der Verfasser jenes Aufsatzes die hierbei nöthigen Kunstgriffe nicht gehörig angewandt, denn es haben schon einige praktische Hauswirthe gezeigt, daß aus Stachelbeeren ein trinkbarer Wein bereitet werden kann. Die Kultur der Gartenstachelbeeren ist unten angezeigt.

9. *Ribes nigrum*. L. Schwarze Johannisbeere; Sichtsbeere; Bocksbeere; Abl-, auch Wangenbeere; Wendelsbeerstrauch. Engl. Common black Currant. Franz. Le Cassi, Groseiller à fruit noir. †

Ist ohne Stacheln, mit 3 — 5 lappigen, unten punktiert; drüfigen Blättern, schlaffen, behaarten Trauben und länglich, glockenförmigen Blumen.

Dieser Strauch wächst in Sibirien, Schweden, der Schweiz und an verschiedenen Orten in Deutschland, an feuchten Stellen, blüht im Mai und Juni. Er ist ohne Stacheln, besitzt aber einen unangenehmen wangenartigen Geruch, wodurch er sehr leicht von andern Arten zu unterscheiden ist. Die Blätter sind unten mit Drüsen besetzt

und etwas größer als bei der rothen Johannisbeere. Die Blumen sind länger als die Nebenblätter und bilden herabhängende, behaarte Trauben; die Blumenkrone ist länglich, glockenförmig, die Kelcheinschnitte mehr oder weniger geröhret, zurückgeschlagen, die Beeren schwarz, glänzend und ihr Geschmack manchen Personen sehr angenehm, deswegen wird auch diese Art in einigen Gärten gezogen. Sie gedeiht am besten in feuchtem und fettem Boden und varirt mit bunten Blättern.

Einigen Schriftstellern zufolge werden die jungen Zweige und Blätter, nachdem sie mit heißem Wasser abgerührt und wieder getrocknet worden, statt des Thees gebraucht. In nördlichen Gegenden, besonders in Schweden, dienen die Blätter zum Gelbfärben des Branntweins, und die Knospen, wenn sie im Winter oder im Frühlinge vor dem Ausbrechen abgebrochen werden, sollen dem Wein einen Mustatellergeschmack geben. Die Beeren hat man in der Bräune sehr nützlich und heilsam gefunden.

10. *Ribes oxycanthoides*. L. Weißbarnartige Stachelbeere. Engl. Hawthorn-leav'd Gooseberry. Franz. Groseiller à grandes feuilles. †

Grossularia. Dill. elth. t. 139, f. 116.

Mit stacheligen Zweigen, und lappigen, dem Weißbarn (*Crataegus Oxycantha*) ähnlichen Blättern. Sie findet sich in Kanada. Die Beeren gleichen an Größe den rothen Johannisbeeren, sind dunkelroth und mit einem blaulichen, staubigen Wesen bedeckt.

11. *Ribes petraeum*, Jacq. ic. t. 49. Rothblühende Johannisbeere. Engl. Red-flowered Currant. †

Mit einem strauchartigen, aufrechten, kackelosen Stengel, aufrechten, etwas behaarten Trauben, etwas flachen Blumen und -langgespizt; lappigen, eingeschnitten; gezähnten Blättern. Diese Art wächst auf Alpen in Kärnten, Steyermark, Schlessen und Böhmen, blüht im Frühlinge. Die Blätter sind fast dreilappig, gezähnt, die Blumen roth und bilden längliche Trauben, welche in der Blühzeit aufrecht stehen, sobald aber die Früchte der Reife sich nähern, hängen sie abwärts.

12. *Ribes procumbens*, Pallas ross. 2. S. 35. T. 65. Liegende Johannisbeere. †

Mit einem niederliegenden, stachellosen Stengel, aufrechten Trauben, etwas flachen Blumen und stumpfen, lappigen Blättern; die Blumentrauben stehen in der Blüthezeit aufrecht, aber wenn die Früchte reifen, hängen sie herab. Sie wächst in Sibirien an moosigen, schattigen und sumpfigen Orten.

13. *Ribes reclinatum*. L. Bogige Stachelbeere; die rote Stachelbeere. Engl. Red Gooseberry. Franz. Groseille à Macreaux ou rouge. †

Mit niedergebogenen, fast stacheligen Zweigen, lappigen Blättern, dreiblättrigen Nebenblättern an den Blumenstielen und dunkelrothen oder schwärzlichen Früchten, von süßem, fast ekelhaftem Geschmack, welche man eben so wie die gemeine Gartenstachelbeere benutzen kann. Sie wächst in Deutschland und in der Schweiz, blüht im Frühlinge.

14. *Ribes rubrum*. L. Gemeine Johannisbeere; Johannissträuben; Ribesstrauch. Engl. Common red Currant. Franz. Groseille à fruit rouge. †

Mit einem aufrechten, ästigen Stengel ohne Stacheln; überhangenden, unbehaarten Trauben, flachen Blumen, und stumpfen, 3—5 lappigen Blättern ohne Drüsen. Die Blumen erscheinen im April und Mai, sind grünlichgelb, ziemlich flach, länger als die Nebenblättchen, die Kronblätter gespalten, die Beere roth, auch weiß.

Dieser in Nordeuropa, auch in Deutschland hin und wieder wildwachsende Strauch ist in unsern Gärten allgemein bekannt, und hat einige Abänderungen, die sich durch die Größe und Farbe der Früchte unterscheiden; auch variiert er mit bunten Blättern. Die Kultur und Benutzung der Früchte zu Wein und Gelee zc. ist allgemein bekannt, und noch überdies in verschiedenen ökonomischen und pomologischen Schriften abgehandelt. Offic. Ribesiorum rubrorum baccae.

Unsere gemeine Johannisbeere läßt sich auch an Spasmen ziehen, wozu man sie in England häufig benutzt.

Ich fand sie daselbst in einigen Gärten 10 und mehrere Fuß hoch an Mauern hinauf geleitet; auch zu Lauben kann sie benutzt werden.

15. *Ribes saxatile*. Pallas Nov. Act. Petrop. 10. S. 376.
Felsenliebende Stachelbeere. ♀

Mit zerstreut stehenden Stacheln, keilförmigen, stumpfen, dreilappigen Blättern und aufrechten Trauben.

Diese Art, welche in Sibirien an Bergen, an Felsen in grüßigem Boden wild wächst, hält das Mittel zwischen *R. alpinum* und *R. Diacantha*. Der strauchartige Stengel ist etwas aufrecht und seine Stacheln stehen einzeln, zerstreut an den Zweigen. Die Blätter sind langgestielt, an der Basis keilförmig, dreilappig. Die Trauben 7 bis 8 blümtig, zur Blühzeit und Fruchtreife aufrecht, die Blumen bleifarbig, grünlich, die Beeren kugelförmig, gefleckt, die Nebenblättchen lintenförmig, so lang als die Blumenstiele.

16. *Ribes spioatum*. Smith. Engl. Botany. nr. 148.
Nehrenförmige Johannisbeere. D. Spiked Currant. ♀

Mit einem strauchartigen, ästigen Stengel ohne Stacheln, 3 — 5 lappigen, gezähnten, auf der Unterfläche ein wenig behaarten Blättern, und aufrechten, ährenförmigen Trauben.

Diese Art ist mit *R. petraeum* sehr nahe verwandt, aber unterschieden durch ährenförmige, auch in der Fruchtreife aufrechtstehende Trauben, durch kürzere Blumenstiele und durch schärfer gezähnte, auf der Unterfläche etwas behaarte Blätter. Sie findet sich in England, vielleicht auch in Deutschland, blüht im Frühlinge.

17. *Ribes triflorum*. Willd. Hort. Berol. 6. Heft. S. 61.
Dreiblümige Johannisbeere. ♀

Mit stachligem Stengel und dreiblümigen Blumenstielen.

Der Wuchs und Anstand ist wie bei *R. cynosbati*, aber unterschieden durch 2 — 3 blümige Blumenstiele. Nordamerika ist das Vaterland.

18. *Ribes triste*. Pallas Nov. Act. Petrop. 10. S. 378.
Blätterarme Johannisbeere. ♀

Mit stachellosem Stengel, herabhängenden Trauben, etwas flachen Blumenkronen und fünfklappigen Blättern.

Die Wurzel ist kriechend und treibt mehrere aufrechte, 2—3 Fuß hohe Stengel mit fünfklappigen Blättern und unbehaarten Trauben, welche in der Blüthezeit und Fruchtzeit herabhängen. Die Blumenkrone ist etwas flach, außerhalb dunkelroth, inwendig blaßgelb; die Blumenblätter sind zurückgerollt, die Beeren klein und schwarz.

19. *Ribes Uva crispa*. L. Glatte Stachelbeere; Krausbeere; Hecken- Stachelbeere; Stachbeere. Engl. Smooth-fruited Gooseberry. Franz. Gadelier épineuz. Le grofeiller épineux sauvage. ♀

Mit stacheligen Zweigen, glatten Beeren und rundlichen, gelappten Blättern, deren Stiele fast unbehaart sind; die Blumenstiele sind mit einem einfachen Nebenblättchen versehen.

Diese Art wächst im nördlichen Europa, besonders in Deutschland, in Zäunen und Vorhölzern etc., blüht im April und Mai. Der Fruchtknoten ist anfänglich mit Haaren bekleidet, welche aber bei zunehmendem Wachsthum allmählig verschwinden, und die Frucht ist alsdann bei völliger Ausbildung und Reife fast glatt. Die Zweige hängen mehr oder weniger abwärts, sind stachelig, die Blätter rundlich, lappig, die Blattstiele etwas behaart. Sie wird eben so wie die gemeine Stachelbeere häufig in Gärten gezogen und hat mit jener einerlei Kultur und Nutzen, in Rücksicht der wohlschmeckenden Früchte, wovon die Handelsgärtner und Pomologen mehrere Ab- und Spielarten unterhalten.

Die Kultur der Johannis- und Stachelbeeren fordert wenige Umstände; sie kommen fast in jedem Boden gut fort, am besten in gutem Erdreiche, und lassen sich leicht durch Wurzelprossen und Stecklinge vermehren. Diejenigen Arten, welche wohlschmeckende und in der Hauswirthschaft nützliche Früchte liefern, benützt man zu Hecken und Umzäunungen, wozu hauptsächlich die Stachel-

beeren zu empfehlen sind, oder man pflanzt sie einzeln auf Rabatten zc. Im letztern Falle bilden sie kleine Bäumchen von gefälligem Ansehen, zumal wenn das Beschneiden der Zweige zur gehörigen Zeit und mit Sachkenntniß verrichtet wird; die Zweige werden nur da, wo sie sehr gedrängt stehen, ausgeschnitten und gleichsam verdünnt, so daß die Hauptzweige hinlänglich Luft haben, und desto mehr Blüthen und Früchte ansetzen. Manche Gärtner und Gartenfreunde schneiden auch alles entkräftetes, über 3—4 Jahr altes Holz ab, um neue Triebe zu erregen, und die Fruchtbarkeit dieser Bäumchen oder Sträucher zu vermehren. Zu dieser Absicht müssen auch die Sprossen, wenn sie in Menge aus der Wurzel hervorkommen und die Sträucher dicke Büsche bilden, im Herbst oder zeitig im Frühjahr abgenommen und weiter verpflanzt werden.

Da diese Sträucher sehr leicht durch Sproßlinge und Stecklinge zc. zu vermehren sind, so ist die Ausfaat des Saamens überflüssig. Wir überlassen also diese Vermehrungsmethode als eine spielende Beobachtung denjenigen Gartenfreunden, welche die Zahl der Ab- und Spielarten zu vermehren suchen.

Die Johannis- und Stachelbeerarten, deren Früchte einen geringern Werth haben, werden bloß in botanischen Gärten unterhalten, oder zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in Lustwälder und Strauchgruppen gepflanzt.

Riccia. Linn. Riccie; Riccisches Astermoos.

Char. Cal. o. nisi cavitatem vesicularem intra folii substantiam dicas. Cor. o. Anthera cylindrica, sessilis, germiini imposita. Pist. Germen turbinatum. Stylus filiformis, antheram perforans. Peric. sphaericum, coronatum anthera emarcida. Sem. hemisphaerica, pedicellata. Observante. Dr. Schrebero.

Capsula subglobosa frondi immersa tubo coronata trajecto. Hoffm. germ. 4 Tb. S. 94.

1. *Riccia bifurca*, Hoffm. germ. p. 95, Schmiedel ic. t. 44. f. 1. Gabelsformige Riccie. D.

R. glauca. Mich. gen. t. 57. f. 4.

Diese Flechte findet sich in Deutschland auf lehmigem, nassem oder morastigem Boden. Das Laub ist vieltheilig, graugrün, zweitheilig, an der Spitze gabelförmig und gefurcht.

2. *Riccia canaliculata*, Hoffm. germ. 2 Tb. S. 96. Rinnenförmige Riccie. D.

Mit rinnenförmig ausgehöhltem, gleichbreit, vielspaltigem Laube. Wächst in Deutschland auf feuchtem Boden, in Gräben u. a. D.

3. *Riccia ciliata*. Mich. gen. t. 57. f. 5. Schmiedel. ic. t. 46. f. 4. Gefranzte Riccie. D.

Mit zweitheiligem, gabelästigem Laube, welches am Rande gefranzt ist. Sie findet sich auf lehmigem Boden im Herbst und verliert mit schmalen Blättern.

4. *Riccia crystallina*. Roth germ. 3. p. 430. Linn. Syst. veg. Schmid. ic. t. 45. f. 5. Krystallartige Riccie. D.

R. cavernosa. Hoffm. germ.

Mit gelapptem, stumpfem, ausgerandetem Laube, welches mit ausgehöhlten Punkten versehen ist. Sie findet sich auf lehmigem, morastigem Boden zwischen Moosen im Frühlinge und Herbst.

5. *Riccia glauca*. Hedw. Theor. t. 29. Ehrh. crypt. exf. nr. 115. Graugrüne Riccie. D.

Das Laub ist flach, ausgebreitet, zweitheilig, gabelästig, stumpf und graugrün. Wächst in lehmigem, morastigem Boden im Herbst.

6. *Riccia fluitans*, Roth germ. Flußliebende Riccie. D.

Mit flachem, gabelästigem, vieltheiligem, ausgebreitetem Laube, dessen Gabeln an der Spitze stumpf und netzförmig geädert sind. Findet sich in und an Wassergräben im Herbst.

7. *Riccia minima*. Hoffm. germ. Kleine Riccie. D.

Eine kleine Flechte mit 2—3 theiligem, gabelästigem Laube; die Theile sind gleichbreit, rinnenförmig und spitzig. Sie wächst auf sumpfigem, nassem Lehmboden in Deutschland.

8. *Riccia minoriformis*. Hoffm. germ. Mit vieltheiligem, gabelästigem Laube, dessen Theile gespitzt und mit einem Adernetz versehen sind. Sie hat mit vorübergehender Art einerlei Standort.

9. *Riccia natans*. L. Dill. Musc. t. 78. f. 18. Schmie-
del. ic. t. 74. Schwimmende Riccie. D.

Das Blatt ist umgekehrt, eiförmig, flach, unten ver-
längert, zusammengedrückt und mit kleinen Wurzeln be-
deckt. Findet sich in stehenden Wässern, in Gräben &c.

10. *Riccia pellucida*. Mich. gen. t. 57. f. 3. Dill. t. 78.
f. 12. Mit einfachem, häutigem, feingelapptem Laube,
dessen Lappchen umgekehrt, herzförmig und stumpf sind.
Wächst in Deutschlands Wäldern auf feuchtem, schattis-
gem Boden.

11. *Riccia pyramidata*. Willd. im bot. Mag. 4. 9. Mich.
gen. t. 57. f. 2. Pyramidenförmige Riccie.

Das Laub ist ungetheilt, länglich, an der Spitze dreis-
eckig, verdickt und trägt pyramidenförmige Früchte. Es
findet sich an Felsen und auf feiner Dammerde in
Deutschland.

Richardia. Linn. Richardie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein sechstheiliger Kelch, eine einblättrige, cylindri-
sche, trichterförmige Krone mit sechs Einschnitten; sechs
Staubfäden und drei Narben. Drei Saamen.

Linn. System VI. Klasse I. Ordn.

1. *Richardia scabra*. L. Raube Richardie. ♀

Der Stengel ist armsförmig, fast gegliedert, undeut-
lich viereckig, mit kurzen, steifen, rückwärtsstehenden

Haaren besetzt. Die Blätter sind lanzett, eiförmig, ganzrandig, fast gestielt, scharf. Die Blumen in Köpfchen gesammelt, welche am Ende der Zweige und in den Blattwinkeln entspringen. Die Blumenkrone ist fast wie bei *Asperula*, aber länger, sechs-spaltig und mit sechs Staubfäden versehen; sie hinterläßt drei gegen einander gebogene Saamen, welche oben etwas breiter sind. Wächst in Mexiko und verlangt Durchwinterung im Glashause. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete und vermehrt sie noch außerdem durch Wurzeltheilung.

Richeia grandis Vahl *Eclogae Amer.* f. im Nachtrage.

Ricinus Linn. Wunderbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind halb getrennt, die Krone fehlt bei der männlichen und weiblichen Blume. Die männliche Blume hat einen fünftheiligen Kelch und viele vertrocknete Staubfäden. Die weibliche Blume ist mit einem dreitheiligen Kelche und einem Fruchtknoten versehen, welcher letztere drei Griffel mit sechs Narben trägt. Die Saamentapsel ist dreifächerig; jedes Fach enthält einen Saamen.

Linn. System XXI, Klasse VIII. Ordn.

In *Spec. pl. edit. Willd.* sind die Arten eingetheilt: 1) mit handförmigen Blättern (*Folii palmatis*); 2) mit ungetheilten Blättern (*Folii indivisis*).

1. *Ricinus africanus* Willd. Africanischer Wunderbaum. Engl. African Palma Christi. h

R. communis, Desfont. *Fl. atl.* 2. p. 355.

Mit schildförmigen, handförmig gelappten, länglichen, sägezahnigen Blättern, einem strauchartigen, glatten Stengel, sechs Narben und flachlicher Kapsel.

Der Stengel ist baum- oder strauchartig, in beiden Fällen glatt. Die Blätter sind handförmig gelappt, die Lappen länglich, sägeartig gezähnt. Er findet sich im nördlichen Africa.

2. *Ricinus communis*, L. Gemeiner Wunderbaum; große Purgierkörner; Brechkörner. Engl. Common Palma Christi. Franz. Ricin commun. ☉

Die Pflanze hat einen aufrechten, krautartigen, beblätterten Stängel, gestielten, schildförmigen, gelappten, unbehaarten Blättern, deren Lappen lanzettförmig und sägeartig gezähnt sind, drei, an der Spitze zweispaltigen Narben und stacheliger Kapsel.

Der Stängel wird 5—8 Fuß hoch, ist glatt, beblättert, mehr oder weniger in Zweige getheilt. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, groß, schildförmig, 7—10 lappig, die Lappen lanzettförmig, sägeartig gezähnt, durchaus glatt, vollgrün, glänzend, unten graulich. Die Blumen in große, zierliche Trauben gesammelt, die weiblichen Blumen stehen über den männlichen und hinterlassen stachelige Kapseln. Der Saame ist länglich, eiförmig, ein wenig zusammengebrückt, glatt, graubraun und schwarz marmorirt.

Wegen des schönen Wuchses sowohl, als wegen der großen, fast sternförmig gelappten Blätter und zierlichen Blumen ist diese Art in den Gärten beliebt. Sie wächst in beiden Indien und in Afrika, nach einigen Schriftstellern auch in Südeuropa, blüht im Juli und August. Ihre Größe und Dauer hängt gar sehr vom Klima, von dem Standorte und Boden ab; auch varirt zuweilen die Zahl der Kelchblätter, sowohl bei den männlichen als weiblichen Blumen. In milden Klimaten von Deutschland sät man den Saamen im Frühlinge an der bestimmten Stelle ins Land, in nördlichen Gegenden ins Mistbeet; die Pflanzen, wenn sie die zum Verfehen erforderliche Größe erreicht haben, und kein Frost mehr zu fürchten ist, werden an einer sonnenreichen Stelle ins freie Land in guten Boden gepflanzt. Die Entwicklung des Keims ist in Römers Archiv für die Botanik 1. B. 2. St. S. 15 sehr genau beschrieben.

In ihrem Vaterlande wird diese Pflanze viel größer und dauert vielleicht länger als ein Jahr, allein in unsern Gärten, wenn sie nämlich in freiem Boden gepflanzt wird, ist sie nur einjährig; der Saamen reift im Herbst

und die Pflanze stirbt, sobald sie von hartem Froste getroffen wird. In einigen Englischen Pflanzenkatalogen, z. B. in Donn's und Dickson's Verzeichnissen, ist sie als eine zweijährige Treibhauspflanze angeführt und mit \heartsuit bezeichnet.

In den Apotheken sind die Samen von dieser Pflanze unter dem Namen: *Cataputiæ majoris seu Ricini* mit gar. semen bekannt; sie haben eine purgierende Kraft und liefern ein Del, das in America und Persten zum Brennen benutzt wird.

3. *Ricinus dioicus*. Forst. prodr. rar. 357. Herzblättriger Wunderbaum. \heartsuit

Mit herzförmigen, langgespizten, fast ganzrandigen Blättern, getrennten Geschlechtern und stacheligen Kapseln.

Der Stengel ist sträuchartig, die Zweige sind cylindrisch, eben, braun, in der Jugend mit grauem Flee bekleidet. Die Blätter stehen wechselweise, sind langgestielt, herzförmig, langgespizt, ganzrandig, zuweilen ein wenig gezähnt, die Rippen auf beiden Seiten flüg, unten mit härzigen Punkten besetzt. Die Geschlechter sind ganz getrennt; die weiblichen Blumen bilden wenigblümige, gestielte, winkelfständige Trauben, mit eiförmigen, langgespizten Nebenblättern versehen. Wächst in Australien.

4. *Ricinus globosus*. Willd. Kugelfrüchtiger Wunderbaum. \heartsuit

Croton globosum. Swartz prodr. 100.

Mit eiförmigen, stumpfen, ganzrandigen Blättern und ganz getrennten Geschlechtern; die weiblichen Blumen sind gepaart; die Kapseln kugelförmig und mit Stacheln besetzt. Wächst auf Bergen in Jamaica.

5. *Ricinus inermis*. Jacq. ic. rar. 1. t. 195. Glattfrüchtiger Wunderbaum. Engl. Smooth-fruited Palma cristii. \heartsuit

Der Stengel ist sträuchartig, bereift. Die Blätter sind schifförmig, fast handförmig gelappt, die Lappen lang-

lich, sägezählig, die Blattstiele drüsig, die Kapseln ohne Stacheln. Wächst in Ostindien.

6. *Ricinus integrifolius*. Willd. Gangblättriger Wunderbaum. ♀

Mit einem krauchartigen Stengel und eiförmigen, langgespitzten, ganzrandigen, lederartigen Blättern.

Die Zweige sind cylindrisch, bräun, unbehaart, die kleinen Nestchen zusammengedrückt. Die Blätter sind eiförmig, langgespitzt, ungetheilt, ganzrandig, lederartig, unbehaart, 4 Zoll lang und stehen auf 2—3 Zoll langen, rinnenförmigen Stielen. Die Blumen bilden winkelförmige Trauben. Er findet sich in Afrika.

7. *Ricinus lividus*. Jacq. ic. rar. 1. t. 196. Rothblättriger Wunderbaum. Engl. Red-leav'd Palma cristi. ♀

R. communis. s. Thunb. prodr. 117.

Mit schildförmigen, handförmig gelappten, gefärbten Blättern, länglichen, sägezahnigen Lappen, einem krauchartigen, glatten, gefärbten Stengel, sechs Narben und nachligen Früchten.

Der Stengel ist immer krauch- oder baumartig, nebst den Zweigen schön purpurroth, aber niemals bereift. Die Blätter sind gestielt, groß, schildförmig, mit länglichen, sägeartig, gezahnigen Lappen versehen, oft schön purpurroth, zuweilen mehr mit Grün gemischt, bleifarbig. Die Blumentrauben wie bei *R. communis*, aber die Kapseln sind etwas größer. Sodann unterscheidet sich diese Art auch durch die zurückgeschlagenen Griffel, durch den bleibenden Kelch an der weiblichen Blume, und durch den krauchartigen Stengel. Bei *R. communis* hingegen sind die Griffel aufrecht und die Theile des Kelches fallen ab.

Diese schöne Pflanze stammt ursprünglich vom Kap, blüht im Sommer und liefert im Herbst reifen Saamen. In Deutschland wird sie ebenfalls zur Verschönerung der Gärten benutzt und aus Saamen gezogen, welcher ins Mistbeet gesät wird. Die Pflänzchen werden sedann

einzelnen in Töpfe in kräftiges Erdreich gepflanzt, oder man setzt sie an einem sonnigen Orte ins freie Land; sie erreichen daselbst den Sommer über 6—8 auch wohl 10 Fuß Höhe, und gewähren ein prächtiges Ansehen, aber der erste harte Frost tödtet sie. Man pflanzt sie daher, besonders in nördlichen und kalten Klimaten, in Töpfe oder Kübel und überwintert sie im Glashause; sobald die Wurzeln das Gefäße ausgefüllt haben, muß die Pflanze in ein anderes größeres Gefäß in frische Erde gepflanzt werden. Vor fünf Jahren ließ ich eine junge Pflanze in das in meinem Pfirschenhause angelegte Erdbeet setzen; sie wuchs daselbst ziemlich rasch und der Stamm wurde schon im zweiten Jahre 3—4 Zoll im Durchmesser dick. Die Wurzeln hatten sich in diesem Beete ziemlich weit ausgebreitet, und da ich fürchtete, daß die Pflanze in der Folge den zum Treiben bestimmten Pfirschenbäumen nachtheilig werden würde, so ließ ich sie wieder ausheben und ins Freie pflanzen, wo sie aber im Herbst erfror.

8. *Ricinus speciosus*. Burm. ind. t. 63. f. 2. Prächtiger Wunderbaum. ♀?

Mit schildförmigen, handförmig gefingerten, gestielten Blättern. lanzettförmigen, gezähnten Blättchen und flachlichen Früchten. Diese Art wächst in Java. Ich habe sie noch nicht gesehen, und kann daher auch nicht anzeigen, worin eigentlich ihre Pracht besteht.

9. *Ricinus Tanarius*. L. Ausgeschweiffter Wunderbaum. ♀
Tanarius minor. Rumph. amb. 3. t. 121.

Die Blätter sind schildförmig, eiförmig, langgespitzt, ausgeschweifft, gezähnt, die Früchte flachlich. Ostindien ist das Vaterland.

10. *Ricinus viridis*. Willd. Hort. Berolinensis 5. Heft. L. 49. Grüner Wunderbaum. Engl. Green Palma Cristi. ☉

R. ruber. Rumph. amb. 4. t. 41.

Mit schildförmigen, handförmig gelappten Blättern, länglichen, gezähnten Lappen, wovon der mittlere unbedeutlich dreilappig ist, einem krautartigen, bereiften Stengel, sechs einfachen Narben und flachlichen Kapseln.

Dietr. Gartenl. sr Bd.

R

Diese Art ist mit *R. communis* zunächst verwandt, aber die Blätter sind tiefer getheilt, die Lappen länglich, stumpf gezähnt und der mittlere ist unmerklich dreilappig; dann hängen auch die Narben an der Basis ein wenig zusammen, sind schmutzig grün, nicht purpurroth, mehr oder weniger zurückgeschlagen, und die Saamen größer. Uebrigens hat sie mit jener einerlei Vaterland und Kultur. Wir finden sie in verschiedenen deutschen Gärten als Zierpflanze.

Man zieht diese Gewächse aus Saamen, welcher ins Mistbeet gesät wird, und überwintert die baums- oder strauchartigen in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause. Sie lieben ein kräftiges Erdreich, z. B. Laub- oder Mistbeeterde mit etwas lehmigem Erdreiche oder guter Grabelanderde gemischt, und im Sommer viel Befeuchtung. Die meisten Arten dienen zur Verschönerung der Gärten.

Ricinus Mappa s. *Acalypha* im Nachtrage.

Ricotia. Linn. Nicotie.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kelchblätter sind gegen einander gebogen, die Kronblätter an der Spitze flach, umgekehrt; herzförmig. Die Schote ist einsährig, länglich, zusammengedrückt; die Klappen sind flach.

Linn. System XV. Klasse II. Ordu.

1. *Ricotia aegyptiaca*. L. Aegyptische Nicotie. Engl. Egyptian Ricotia. ☉

Die Blätter sind vielfach zusammengesetzt, die Blättchen meistens dreispaltig. Die Blumen sind purpurroth, herabhängend; die Schoten länglich, zusammengedrückt, flach, wie bei *Lunaria*, aber einsährig, oft viersährig. Sie wächst in Aegypten, blüht im Juni und Juli. Den Saamen hiervon sät man ins Mistbeet oder an der bestimmten Stelle ins Land, wobei das Klima allerdings zu berücksichtigen ist.

Rictus, Rachen. So nennt man den Einschnitt bei rachen-

förmigen Blumenkronen, welcher dieselbe in zwei Theile, nämlich in Ober- und Unterlippe theilt.

Rigidus, steif; spröde. Wenn Pflanzentheile, z. B. der Stengel oder die Blätter leicht brechen oder einknicken, wenn man sie beugen will.

Rima, Riß, Spalte. Wenn an Pflanzentheilen, z. B. an Kapseln etc. längliche, schmale Oeffnungen sich zeigen, die nicht durch Zerreißen oder durch Zerplagen entstehen.

Rimosus Truncus. Wenn die Rinde eines Stammes viele Spalten und Risse hat.

Rindera f. *Cynoglossum* nr. 12.

Ringens corolla, eine rachenförmige Blumenkrone. Wie finden sie besonders in den zwei Klassen des Linné'schen Systems: *Diandria* und *Didynamia*, z. B. *Salvia*, *Monarda*, *Lamium*, *Stachys*, *Melissa*, *Dracocéphalum* u. s. w.

Ripidium dichotomum. *Bernhardi*. *Acrostichum dichotomum* Forster, *Osmund* a Sprengel.

Riqueuria. Ruiz et Pavon Fl. Peruviana et Chilensis.

Charact. differential.

Corolla tetrapetala. Calyx triplex. Capsula quadrilocularis, stylis coronata.

Linn. System IV. Klasse I. Ordo.

1. *Riqueuria avonia*. Ruiz Fl. peruv. Aberlose Riqueurie. D. h

Der Stengel ist krautartig. Die Blätter sind länglich, aberlos, die Blumen bilden längliche Endtrauben.

Diese neue Gattung haben die Verfasser der Flora Peruv. et Chilens. dem Herrn Dr. Ludwig Riqueur gewidmet. Es ist nur die eben angezeigte Art bekannt, welche meines Erachtens in der zweiten Abtheilung eines Schreibhauses oder im Glasbause eine Stelle verlangt.

Rittera dodecandra f. Swartzia dodecandra.

Rittera grandiflora f. Swartzia grandiflora.

Rittera pinnata f. Swartzia pinnata.

Rittera simplex f. Swartzia simplex.

Rivina. Linn. Rivine. (Rivinia Jussieu gen. pl. p. 93.)

Kenngzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Krone ist vierblättrig, bleibend; 4—8 Staubfäden und ein Griffel. Die Frucht ist eine einsaamige Beere, der Saamen rauh, fast linsenförmig.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Rivina brasiliensis*. Nocca in Usteri bot. Annal. 6. St. S. 63. Brasilianische Rivine. Engl. Brazilian Rivina. ♀

Mit einem gefurchten Stengel, eysförmigen, wellenförmig, runzligen Blättern, einfachen Trauben und vierfädigen Blumen. Sie wächst in Brasilien und gedeiht am besten im Treibhause oder im Sommerkasten. Sie ist mit *R. laevis* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch den gefurchten Stengel und durch größere, herz, eysförmige, wellenförmig, runzlige Blätter.

2. *Rivina humilis*. L. Niedrige Rivine; filzige Rivine. Engl. Downy Rivina. ♀

Piercea tomentosa. Mill. dic. nr. 2.

Solanum barbadense. Pluk. alm. t. 112. f. 2.

Amarantus baccifer. Comm. hort. 1. t. 66.

Mit einfachen Trauben, viermännigen Blumen und filzigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, rund, grün, zuweilen ein wenig gefurcht, ästig und filzig. Die Blätter sind herz eysförmig, ganzrandig, mit feinem Filze bekleidet, oben dunkel, unten blasgrün, und stehen wechselweise auf röthlichbraunen, filzigen Stielen. Die Blumen bilden einfache, winkelfständige Trauben. Vor und nach der

Blühzeit ist die Blumenkrone gelblichgrün, bei voller Blüthe aber weiß; vier Staubfäden mit weißen Antheren und ein kurzer Griffel mit kumpfer Narbe. Nach geendeter Flor beugen sich die zarten Blütenstielen abwärts und die Traube ist zur Zeit der Fruchtreife überhängend; jedes Blumenstielen ist am Grunde mit einem sehr kleinen, schuppenartigen Blättchen besetzt. Wenn die Beere ihre völlige Ausbildung erhalten hat und der Reife sich nähert, bekommt sie eine schörlachrothe Farbe und die ganze Traube gewährt alsdann ein herrliches Ansehen. Die saftigen Beeren können vielleicht zum Gelbfärben dienen.

Die niedrige Rivine wächst auf den caribischen Inseln, in Jamaica und Barbados. Mein Exemplar gedeiht am besten im Treibhause, ist benabe 3 Fuß hoch, und blüht den größten Theil des Jahres. Eine Varietät trägt graugrüne Blätter.

3. *Rivina laevis*. L. Glatte Rivine. Engl. Smooth Rivina. \bar{h}

Mit einfachen Trauben, viermännigen Blumen, eiförmigen, langgespizten, unbehaarten Blättern und einem krauchartigen, cylindrischen Stengel.

Diese Art gleicht der vorhergehenden, ist aber durchaus unbehaart. Die Blätter sind langgespizt, am Rande mehr oder weniger purpurrothlich, die Blumen außerhalb dunkelroth, inwendig weiß, mit vier Staubfäden versehen, die Beeren roth. Vaterland und Kultur hat sie mit jener gemein. Meine Pflanze blüht den ganzen Sommer.

4. *Rivina octandra*. L. Achtfädige Rivine; kletternde Rivine. Engl. Climbing Rivina. \bar{h}

R. scandens racemosa. Plum. gen. 48. ic. 241.

Mit einfachen Trauben und 8—12 männigen Blumen. Der krauchartige, rankende Stengel trägt eiförmige Blätter und einfache Trauben mit 8fädigen Blumen, welche mit weißen, spießförmigen Antheren gekrönt sind; der Griffel fehlt, die Narbe ist pinselförmig, der Sa-

men hansenförmig, glänzend, Südamerika ist das Vaterland.

5. *Rivina purpurascens*. Schrader, Descript. Purpurothene Rivine. D.

Den Saamen von dieser Pflanze erhielt der Hr. Prof. Schrader in Göttingen aus dem Madrider Garten unter dem Namen *Rivina brasiliensis*, von der sie aber, nach seiner Meinung, sehr verschieden ist. Sie hat die Eigenschaft, daß sich die Blätter gegen Anfang des Sommers allmählig roth färben. Ich habe sie noch nicht gesehen.

6. *Rivina secunda*. Ruiz et Pavon Fl. Peruv. t. 4. 102. f. 2.

Mit eiförmigen, langgespizten, unbedeutlich gezähnelten, gefranzten Blättern, langen Blumentrauben, und zweitheiligen, zweilappigen Blumentronen. Wächst in Peru.

7. *Rivina viridis*. Schmidt. Grünblumige Rivine. D.

Diese Art fand Hr. Willibald Schmidt in dem Treibhause des Grafen von Canal. Im ersten Bande der Sammlungen physikalischer Aufsätze, besonders die böhmische Naturgeschichte betreffend, herausgegeben von Dr. Mayer, hat er sie von der *Rivina humilis* Linn. und *R. laevis* genau unterschieden, und definiert sie: *Rivina viridis* racemis simplicibus erectis, foliis ovato-oblongis glabris, caule pedunculisque angulatis.

Rivina humilis und *R. laevis* unterscheidet Herr Schmidt von *R. viridis* durch folgende Kennzeichen: *R. humilis* racemis floriferis erectis, fructiferis nutantibus, foliis ovatis villosis. *R. laevis* racemis patentibus coloratis, foliis ovato-lanceolatis glabris, caule tereti laevi.

Die drei ersten Arten finden wir in den meisten deutschen Gärten. Nr. 4. fand ich in verschiedenen Gärten in England und Schottland, bei Dickson in Edinburg u. a. D. Es sind Sträucher mit ausdauernden Blättern, welche in warmen Ländern einheimisch sind, und in Treib-

häußern oder Sommerkasten am besten gehalten. Sie lieben ein kräftiges Erdreich und im Sommer viel Feuchtigkeit. Alle Jahre müssen sie in größere Gefäße und in frische Erde gesetzt werden. Die Blumen sind klein und machen wenig Zierde, aber desto schöner sind die Trauben, wenn die Früchte ihrer Reife sich nähern, dann bekommen sie eine rothe Farbe und gewähren ein liebliches Ansehen. Man zieht sie leicht aus Saamen im Mistbeet; auch vermehren sie sich durch Saamenausfall, in den eigenen und neben an stehenden Töpfen. Die jungen Pflänzchen unterscheiden sich durch rundliche oder eiförmige, stumpfe, gestielte Cotyledonen (Saamenblättchen).

Robergia. Gen. pl. edit. Schreb. Robergie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfzähliger Kelch, eine fünfblättrige Krone; zehn Staubfäden und fünf Griffel. Die Nuß der Steinfrucht ist einsamig; die Schale zweiflappig.

Lin. System X. Klasse V. Ordn.

1. *Robergia frutescens*. Willd. Strauchartige Robergie. ♀

Rourea frutescens. Aubl. guj. 1. t. 187.

Mit gefiederten Blättern, gestielten, länglichen, langgespizten, ganzrandigen Blättchen und rispenartigen Doldentrauben.

Dieser in Wäldern in Gujana wilbwachsende Strauch wird 4—5 Fuß hoch. Seine Blätter stehen wechselseitig, sind ungleich gefiedert, und bestehen aus vier Paaren und einem einzelnen Blättchen. Diese sind gestielt, länglich, langgespizt, ganzrandig, geädert, oben unbehaart, unten filzig, die untersten Blättchen kleiner. Die Blumen weiß und bilden rispenartige Doldentrauben, welche in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen, und viel kürzer als die Blätter sind. Die Saamen von diesem Strauche legt man in Blumentöpfe und behandelt sie in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit wie die Saamen von *Chionanthus* und *Guilandina* etc.; die Pflanzen, sobald sie zum Versezzen stark genug sind,

werden einzeln in Töpfe, in etwas lockeren, kräftigen Boden gepflanzt, und ins Treibhaus oder in Sommerkassen gestellt.

Robinia. Linn. Robinie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist glockenförmig, vierspaltig, der obere Einschnitt zweitheilig, das Fähnchen der Schmetterlingskrone zurückgeschlagen, abstehend, rundlich. Die Hülse höckerig, verlängert und vielsamig.

Linn. System XVII. Klasse IV. Ordn.

1. *Robinia Altagana*. L'Herit. stirp. t. 76. Sandliebens-
de Robinie. †

R. Altagana. p. Pall. ross. t. 48.

Mit einzelnen, einfachen Blumenstielen, gepaart gefiederten, oft achtpaarigen Blättern, dornigen Aftersblättern, und zusammengedrückten Hülsen.

Diese Art gleicht der *Robinia Caragana*, ist aber unterschieden durch mehrere, kleinere, verkehrt-eyförmige, ausgerandete Blättchen, durch einzelne Blumenstiele, und durch zusammengedrückte Hülsen. Sie wächst in Davurien, in Sandboden, und kommt auch in unsern Gärten im Freien fort, am besten in leichtem lockerem Boden.

2. *Robinia Caragana*. L. Sibirische Robinie; der sibirische Erbsenbaum. Engl. The Caragana. Franz. Caragane de Sibirie; Faux Acacia de Sibirie. †

R. Altagana. Pallas ross. t. 48.

Mit einfachen, gehäufeten Blumenstielen, gepaart gefiederten Blättern, welche oft aus 4—6 Paar gestielten Blättchen bestehen, unbewehrten Blattstielen, und cylindrischen Hülsen.

Dieser in Sibirien einheimische Strauch ist in unsern Lustwäldern allgemein bekannt; er wird 6—8, in gutem Boden 12 Fuß hoch und hat eine gelblichgrüne Rinde. Seine Blätter bestehen aus 4—6 Paar länglich-eyförmigen Blättchen, welche mit einem Nucrone versehen sind;

die Austerblätter sind lanzett, pfriemenförmig, häutig. Die Blumenstiele fadenförmig, einfach, aber es stehen deren 2—4 und mehrere beisammen. Der Kelch ist glockenförmig, die Krone gelb, die Hülse cylindrisch und mit glatten Saamen versehen. Wenn die Hülse den höchsten Grad der Reife erhalten hat, so springt sie elastisch auf, schleudert die Saamen größtentheils von sich und die Klappen drehen sich zusammen; das Aufspringen der Hülse bemerkt man am meisten bei abwechselndem Regen und Sonnenscheine.

In Sibirien werden die Saamen wie Erbsen gekocht und gegessen, daher der Name: Erbsenbaum. Aus den Blättern, wenn sie wie der Waid (*Isatis tinctoria*) behandelt werden, soll man eine blaue Farbe gewinnen.

3. *Robinia Chamlagu* L'Herit. stirp. t. 77. Glänzende Robinie. Engl. Shining Robinia. †

Mit einfachen Blumenstielen, ungepaart gefiederten, zweipaarigen Blättern, verkehrt, eiförmigen, glänzenden, unbehaarten Blättchen, und dornigen Austerblättern und Blattstielen. Wächst in der Rungalei, blüht im Mai und Juni.

4. *Robinia florida*. Vahl. symb. 3. t. 70. Vielblümige Robinie. †

Mit einfachen, einblümigen Blumenstielen, gepaart gefiederten Blättern, und dornlosen Blattstielen und Austerblättern.

Wegen des Reichthums seiner Blüthen, womit die Zweige fast ganz bedeckt sind, verdient dieser Strauch die Achtung der Blumenfreunde. Seine Aeste sind cylindrisch, unbehaart, purpurrothlich, punktiert, die Blätter gepaart gefiedert, die Blattstiele ohne Dornen, die Blättchen länglich, geädert, unbehaart, mit einem Nucleone versehen, die Austerblätter lanzettförmig, ein wenig verbünnt, ohne Dornen. Die Blumen stehen auf einblümigen, zarten Stielen; sie haben einen becherförmigen Kelch mit ungetheiltem Rande, und eine große purpurrothe Krone, von sehr schönem Ansehen. Diese Art findet sich auf der Krabbeninsel oder Biguen (Inseln in Westindien), auch an Zäunen auf der Insel St. Jean (St. Johannis).

5. *Robinia frutescens*. L. Strauchartige Robinie. Engl. Shrubby Robinia. Franz. Faux-Acacia de Sibirie en arbrisseau. ♀

Mit einfachen Blumenstielen, und vierzähligen, fast gestielten Blättern.

Dieser Strauch wächst in Sibirien und der Tatarei, blüht im Mai und verträgt unsere Winter. Seine Blätter sind vierzählig, die Axtblätter dornig, und die Blattstiele gehen in Dornen aus. Die Blumen stehen auf einfachen Stielen, sind gelb und hinterlassen glatte, herabhängende Hülsen. Eine Abbildung von dieser Art finden wir in Pallas ross. 1. t. 43.

6. *Robinia Halodendron*. Linn. suppl. 336. Graue Robinie. Engl. Salt-tree Robinia. Franz. Le Faux Acacia nain et epineux. ♂

♂. *R. triflora*. l'Herit. stirp. nov. 162.

Mit dreiblättrigen Blumenstielen, gepaart gefiederten, zweipaarigen Blättern, dornigen Blattstielen, und aufgeblasenen Hülsen.

Diese Art wächst am Balkal und Irtsch in Sibirien und dauert bei uns im Freien. Die Blätter bestehen gewöhnlich aus zwei Paar länglichen, ganzrandigen Blättchen, welche mit einem Nucrone versehen und mit grauen Seidenhärchen bedeckt sind; die gemeinschaftlichen Blattstiele endigen sich in Dornen. Die Blumenstiele sind meist dreiblättrig, die Blumen roth, die Hülsen sind bauchig, aufgeblasen und glatt. Abgebildet ist sie in Pallas ross. 1. t. 46. und in Kerner's Darst. der Bäume und Sträucher zweite Lieferung. t. 26.

7. *Robinia hispida*. L. Stachelige Robinie; die rosenrothe Acacie. Engl. Rose Acacia. ♀

Pseudoacacia hispida. Catesb. car. 3. t. 20.

Mit winkelförmigen Blumentrauben, ungepaart gefiederten Blättern, dornenlosem Stamme, und fleischborstigen Zweigen und Blumenstielen.

Diese prächtige Robinie ist in Florida, Carolina, Virginien und Pensylvanien einheimisch, blüht von Juni

bis August. Sie wächst ziemlich rasch, doch nicht leicht über 20 Fuß hoch. Der Stamm ist mit einer graubraunen Rinde versehen, aber ohne Dornen, dagegen sind die Zweige, besonders die jährigen, die Blumenstiele und Kelche mit steifen, purpurrothen Borsten besetzt. Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 4—6 Paaren und einem einzelnen, eiförmigen, gestielten Blättchen, welche mit einem Nectare versehen sind. Die Blumen bilden winkelförmige, herabhängende Trauben, sind groß, schön rosenroth und gewähren einen herrlichen Anblick, deswegen wird auch diese Art mit Recht zur Verschönerung unserer Gärten benutzt. Sie verträgt unsere Winter, doch leiden zuweilen die jungen Triebe vom Frost, besonders von späten Frösten, im Frühlinge, und dieß scheint auch die Ursach zu seyn, daß sie in unsern Gegenden selten die Höhe erreicht wie in ihrem Vaterlande. Sie gedeiht am Besten in einem lockeren, kräftigen, mehr trocken als nassen Erdreiche und an einer beschützten, südwestlichen Lage. Man zieht sie auch an Mauern und Gebäuden, an denen die schlanken Zweige in lieblichen Formen sich ausbreiten und zierliche Laubmassen bilden.

Die Vermehrung und Fortpflanzung unserer schönen Robinie geschieht durch Saamen und durch das Pfropfen auf die Stämmchen von der gemeinen Robinie. Kann man aber die Pflanzen aus Saamen ziehen, welcher in milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland reif wird; so kann auch die Vermehrung durch Wurzeltheile geschehen. In diesem Falle werden die hierzu tauglichen Wurzeln, welche der Erdoberfläche nahe liegen, im Frühlinge abgeschnitten, doch so, daß diese Operation den Hauptwurzeln nicht nachtheilig ist; auch muß man das Gleichgewicht der Wurzeln mit den Zweigen zu erhalten suchen und nicht mehr Wurzeln durchschneiden, als die Pflanze entbehren kann. Die zerschnittenen Wurzeln, welche an den abgeschnittenen Ende 1—2 Zoll lang von der Erde befreit werden, läßt man so lange in der Erde liegen; bis sie 1—2 Fuß hohe Triebe gemacht haben, dann hebt man sie aus und pflanzt sie an den Ort ihrer Bestimmung. Ich bemerke nochmals, daß diese Vermehrungsmethode nur bei den aus Saamen gezogenen Stämmen dem Zweck entspricht und die Sproßlinge dieselbe Art hervorbringen. Ich erinnere mich in einem Buche gelesen

zu haben, daß wenn man an Zweige von der stächligen Robinie Anhängetöpfe setzt und junge Pflanzen zieht, diese nachher an einen beschützten Ort stelle: so sollen sie eher reifen Saamen tragen. Auf diese Art wäre die Fortpflanzung leichter und sicherer durch Saamen. Die Vermehrung durch Stecklinge habe ich auch versucht, aber sie ist nicht nach Wunsch ausgefallen. Eine schöne Abbildung von unserer Robinie finden wir in Kerner's Darstellung der ausl. Bäume und Sträucher. 4. Lief. t. 46.

8. *Robinia jubata*. Pallas Nov. Act. Petrop. 10. t. 6.
Mähnenartige Robinie. ♀

Mit einfachen Blumenstielen, gepaart gefiederten, vielpaarigen Blättern, lanzettförmigen, filzigen Blättchen, fadenförmigen, dornigen Blattstielen, und zottigen Zweigen.

Dieser Strauch, welcher am Baikal in Sibirien wild wächst, wird daselbst 1 — 2 Fuß hoch. Seine Zweige sind zottig und die Blattstiele mit fadenförmigen, zurückgeschlagenen Dornen versehen. Die zierlichen purpurrothen Blumen hinterlassen cylindrische Hülsen.

9. *Robinia polyantha*. Swartz Fl. Ind. occid. Westindische Robinie. D. ♀

Mit einfachen Blumenstielen, gepaart gefiederten Blättern, länglichen, unten weißgrauen Blättchen, dornlosen Blattstielen und Akerblättern, und lanzettförmigen Kelchzähnen.

Diese neue Art wächst in Ostindien und ist zunächst mit *R. florida* verwandt, unterscheidet sich aber größtentheils durch die Blättchen, welche auf der Unterfläche weißgrau bestäubt sind, und durch lanzettförmige Kelchzähnen.

10. *Robinia Pseudacacia*. L. Gemeine Robinie; der unächte Acacienbaum; der virginische Heuschreckenbaum; virginischer Schotendorn. Engl. False, or common acacia. Franz. Acacia commun. Bastard acacia. Faux acacia. ♀

Mit dornigen Zweigen, ungepaart gefiederten Blättern, ovalen, gestielten, unbehaarten, an der Spitze

mehr oder weniger ausgerandeten Blättchen; und länglichen, herabhängenden Blumentrauben; jedes Blumenriethen trägt nur eine weiße wohlriechende Blume, welche eine zusammengedrückte Hülse hinterläßt.

Die schönen weißen, in hangende Trauben gesammelten Blumen, welche sich im Junius entwickeln und gegen das lebhafteste Grün der gefiederten Blätter recht artig abstechen, machen diesen Baum angenehm, deswegen wird er auch als Zierbaum in unsern Gärten unterhalten. Er stammt aus Nordamerika und verträgt unsere gewöhnlichen Winter gut; nur im Nachwinter 1803 erfroren im hiesigen Carthausgarten einige Stämme, welche dicht über der Erde etwa 1 Fuß im Durchmesser hielten. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Baum in seiner Jugend außerordentlich schnell wächst und hierinnen manche nordamerikanische Bäume übertrifft, besonders wenn er in gutem Boden steht; allein bei zunehmenden Alter läßt er sehr nach und wird noch überdies, wenn er nicht beschützt steht, leicht von Sturmwinden zerrissen und nicht selten seines schönen Ansehens beraubt. Inzwischen gewährt er noch außer der Zierde in Gärten mancherlei Nutzen in Rücksicht seines Holzes. Er schickt sich hauptsächlich zur Befestigung der Ufer und Dämme; in diesem Falle werden die Stämme alle 2—3 Jahre über der Erde abgehauen, damit destomehr Sproßlinge aus der Wurzel entspringen. Nur ist zu bedauern, daß die jungen Stämme im Winter von den Hasen abgeschält werden, wenigstens ist dieß in hiesigen Gärten, welche an Waldungen sich anschließen, sehr oft der Fall. Das Holz von unserer gemeinen Robinie dient zur Feurung, auch zu Schreiner und Drechlerarbeit; die Aeste werden mit Vortheil zu Weinpfählen ic. gebraucht, und die Blätter liefern ein gutes Futter für Kühe und Ziegen.

Hiermit hätte ich nun den vorzüglichsten Nutzen dieses Baumes kürzlich angezeigt. Wer mehr darüber zu wissen verlangt, der kaufe sich das Journal: Unächter Acacienbaum. Zur Ermunterung — des allgemeinen Anbaues — dieser in ihrer Art einzigen Holzart (!!), welches Herr Regierungsrath F. E. Medicus seit mehreren Jahren herausgegeben hat. Im sechsten Stück S. 511 des eben gedachten Journals habe ich zwar auf Ver-

langen eine Abhandlung über den unächten Acacienbaum geliefert und demselben großes Lob ertheilt, allein ich konnte damals nur 3 — 4 Jahr alte Bäume beobachten, welche in der That sehr kräftig wuchsen und hierinnen manche andere Laubbölzer übertrafen. Nach der Zeit fand ich in den Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal, worüber ich jetzt die Aufsicht habe, mehrere 8 — 10 Jahr alte Acacienbäume, welche aber in Rücksicht ihres Wachses und der Dauer den jungen Bäumen bei weitem nicht gleichkamen. Das hiesige Klima und Boden scheint ihnen demnach nicht günstig zu seyn.

Außer dem sechsten Stücke habe ich von dem Acacien-Journale nichts gelesen, und weiß daher nicht, auf welche Stufe der Ehre unsere Robinie erhoben wurde. Inzwischen kann ich doch die Frage nicht unterdrücken: Würde es wohl außer Herrn Medicus einem edel denkenden Schriftsteller und gebildeten Forstmann eingefallen seyn, über einen Baum, dessen Nutzen, Kultur und Geschichte in einem mäßigen Octavbände dargelegt werden konnte, so viele dickleibige Bände zu liefern? Herr Christ. Conr. Sprengel sagt in seiner Schrift „das entdeckte Geheimniß der Natur“ S. 164“, daß Herr Medicus bei der Erklärung der Befruchtung der Passionsblume geträumt (Linne nachgeschrieben?) habe, allein bei der Herausgabe seines Acacien-Journals hat er sich desto wachsammer und thätiger gezeigt, und auch schon vielfältig bewiesen, daß er, sobald es auf Rechthaberei ankommt, seinen Gegnern sehr gern den Krieg erklärt. In der Gartenzeitung 2. B. S. 260 finden wir ein Gespräch zwischen Acacie und Ulme, daß lauter Wahrheit enthält und den Forstmännern und Gartenanlegern belehrende Unterhaltung darbietet. Herr Medicus, der sich wahrscheinlich getroffen fühlte, ließ dem würdigen und sachkundigen Urheber jenes Gespräches keineswegs das letzte Wort, sondern entgegnete ihm im 3. Bande der Gartenzeitung S. 23 mit einer langen Vertheidigung des hochgelobten Acacienbaumes, bemerkt aber auch zuletzt, daß ihn Verhältnisse dazu genöthiget haben, sein Acacien-Journal zu schließen. Wie Schade für deutsche Forstmänner !!!

11. *Robinia pygmaea*. L. Niedrige Robinie; der kleine sibirische Erbsenbaum. Engl. Dwarf Robinia. Franz. Faux Acacia de Sibirie en Abulte. ♀

Alpalathus frutescens. Amm. ruth. t. 35.

Mit einfachen Blumenstielen, und vierfachen, feststehenden Blättern.

Dieser niedrige Strauch kommt aus Sibirien und dauert bei uns im Freien. Seine Blumen stehen einzeln auf einfachen Stielen, sind schön gelb und liefern längliche, braune Hülsen. Die Zweige sind gelb, die Ästern mit feinen Dornen versehen, die Blätter vierzählig und feststehend. Außer den Saamen läßt er sich auch durch Sproßlinge vermehren. Abgebildet ist sie in Pallas ross. 1. t. 45.

12. Robinia scandens. Willd. Kletternde Robinie. ♀
R. Nicou. Aubl. guj. t. 308.

Mit einblümigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten Blättern, länglich, eiförmigen, langgespizten Blättchen, und unbewehrten, kletternden Zweigen.

Dieser Strauch wächst in Gujana in Wäldern. Er hat viele kletternde Zweige und ungleich gefiederte Blätter, welche meistens aus sieben eiförmig, länglichen, langgespizten, unbehaarten, 3—4 Zoll langen Blättchen bestehen. Die Blumen bilden Trauben. Man stellt ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

13. Robinia sepium. Jacq. amer. t. 179. f. 101. Ganns Robinie.

Mit traubenständigen Blumen, oft zweiblümigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten Blättern, langgespizten Blättchen, und einem dornenlosen Stamme. Diese Art wächst in Carthagena und Mexiko. In Ansehung des Standortes behandelt man sie wie die vorhergehende.

14. Robinia spinosa. L. Dornige Robinie. Engl. Thorny Robinia. ♀

R. ferox. Pallas. ross. 1. t. 44.

R. spinosissima. Laxm. Nov. Act. Petrop. vol. XV. t. 30. f. 4.

Diese Robinie wächst in Sibirien auf Bergen an trockenen, sandigen Stellen. Sie gleicht der *R. Caragana*, unterscheidet sich aber am meisten durch mehrere steife Dornen, welche an den Ackerblättern und am Ende der Blattstiele sich bilden. Die Blätter sind gepaart gefiedert und bestehen aus 6 — 8 keilförmigen, unbehaarten Blättchen, die Blattstiele holzig, ausdauernd, mit einer harten, scharfen Spitze (Dorn) versehen, die Ackerblätter pfriemensförmig, dornig, ausdauernd, die Blumen fast ungestielt; sie entwickeln sich im Mai.

15. *Robinia squamata*. Vahl. Symb. 3. t. 69. Schuppige Robinie. \bar{h}

Mit traubenständigen Blumen, einblümigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten Blättern, ovalen, dornig stehenden Blättchen, und unbewehrten Blattstielen.

Die Zweige von dieser auf der Insel St. Thomas in Amerika einheimischen Robinie sind cylindrisch, unbehaart, mit einer purpurröthlich, perlgrauen Rinde umgeben, unten nackt, oben blättrig, schuppig. Die Blätter gefiedert, mit einem einzelnen Blättchen an der Spitze, die Blättchen kurzgestielt, oval, rundlich, auf beiden Seiten unbehaart, glänzend, geadert, die Blattstiele ohne Dornen, die Ackerblätter steif, dornig, borstig, bleibend. Die Blumenstiele stehen einzeln in Blattwinkeln, sind fadenförmig, filzig, kürzer als die Blätter, die Blumenstielchen einblümig, mit kleinen, lintenförmigen Nebenblättchen versehen. Die Hülsen zusammengedrückt gleichbreit, aufrecht und spitzig. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

16. *Robinia striata*. Willd. Gestreifte Robinie. \bar{h}

Mit traubenständigen Blumen, einblümigen Blumenstielchen, ungepaart gefiederten, unten filzigen Blättern und einem dornenlosen Stamme.

Ein großer Strauch, dessen Zweige mit Warzen besetzt, aber ohne Dornen sind. Die Blätter bestehen aus 15 — 25 länglichen, gestreift, geaderten, an beiden Enden gerundeten Blättchen, welche mit einem Nucrone versehen, oben glänzend und auf der Unterfläche mit angebrückten

Härchen bedeckt sind. Die Akerblätter sind lanzettförmig und fallen ab. Die Blumentrauben sind kürzer als die Blätter, die Blumenstiele einblüthig, die Blumen gelb. Diese Art fand Herr Bredemeyer in Caracas auf sonnigen Hügeln.

17. *Robinia tomentosa*. Willd. Filzige Robinie. Engl. Woolly Robinia. ♀

R. Panacoco. Aubl. guj. 2. t. 307.

Mit traubenständigen Blumen, einblüthigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten, filzigen Blättern, und einem dornenlosen Stamme.

Diese Art wächst in Wäldern in Cayenne und Gujana und bildet daselbst einen 50 — 60 Fuß hohen Baum, dessen Stamm und Zweige eckig sind. Die Blätter sind ungepaart gefiedert und bestehen meist aus 13 länglichen, spitzigen, 2 — 3 Zoll langen, filzigen Blättchen, welche an der Basis fast herzförmig sind. Die Akerblätter sind groß und rundlich. In Ansehung des Standortes behandelt man sie ungefähr wie Nr. 12.

18. *Robinia tragacanthoides*. Pall. Nov. Act. Petrop. 10. t. 7. Tragantthartige Robinie. Engl. Goats thorn, or Milk Vetch Robinia. ♀

R. spinosa. Kerner Bäume und Sträucher. 2. Lieferung t. 28.?

Mit einfachen Blumenstielen, gepaart gefiederten, zweipaarigen Blättern, länglich, lanzettförmigen, sehr fein behaarten Blättchen, und hornigen Akerblättern und Blattstielen.

Ein kleiner, sehr ästiger Strauch, in felsigem und griesigem Boden in Sibirien wildwachsend, mit hornigen Zweigen, zweipaarigen Blättern und kleinen länglich, lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten, stehenden Blättchen, welche mit grauen Seidenhärchen bedeckt sind. Die Blattstiele gehen in Dornen aus. Die Blumen sind gelb und hinterlassen cylindrisch, zusammengedrückte, spitzige Hülsen.

19. *Robinia uliginosa*. Roxburgh. **Sumpfliebende Robinie.** Engl. Marsh Robinia. ♀

Mit traubenständigen Blumen, dreiblümigen Blumenstielen, dreizähligen, länglichen, langgespitzten Blättern und kletternden Zweigen ohne Dornen.

Diese Robinie wächst in Ostindien in Sümpfen und feuchtem Boden. Sie hat cylindrische, unbehaarte, kletternde Zweige, ohne Dornen. Die Blätter stehen wechselweise, sind dreizählig, die Blättchen etwa anderthalb Zoll lang, unbehaart, langgespitzt, die Blumen bilden drei Zoll lange Trauben. Sie liebt einen warmen Standort und viele Feuchtigkeit, besonders im Sommer, und wenn sich ihre Blumen entwickeln.

20. *Robinia violacea*. L. **Violette Robinie.** Engl. Ash-leav'd Robinia. ♀

R. inermis. Jacq. amer. t. 77. f. 40.

Mit traubenständigen Blumen, zweiblümigen Blumenstielen, abgestuften Kelchen, ungepaart gefiederten Blättern, und einem unbewehrten Stamme. Sie wächst in Amerika, vornehmlich in Carthagena und trägt niedliche violette Blumen. Man stellt sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

21. *Robinia viscosa*. Ventenat. descript. pl. nov. 4. t. 4. **Klebrige Robinie.** Engl. Clammy Robinia. ♀

Mit traubenständigen Blumen, einblümigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten Blättern und klebrigen Zweigen und Hülsen.

Diese Art gleicht unserer gemeinen Robinie Nr. 10 und wird in ihrem Vaterlande eben so groß als jene. Die jüngern Zweige sind drüsig, klebrig, die Blätter ungleich gefiedert. Die Blumen bilden vortrefliche winkelförmige Trauben, und die Hülsen sind mit klebrigen Drüsen bedeckt. Michaux entdeckte sie in Südkarolina. Im Taschenbuche für Natur und Gartenfreunde 1804 ist sie genau beschrieben.

Die Robinien empfehlen sich theils durch ihre gefiederten

ten Blätter, theils durch die niedlichen, einzelnen oder in Trauben gesammelten Blumen. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, durch Wurzelsprossen und Ableger, bei manchen auch durch Propfen, z. B. *R. hispida*. Der Saamen von den in warmen Ländern einheimischen Arten wird ins Mistbeet oder in Blumentöpfe gesät; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, pflanzt man einzeln in Töpfe und stellt sie an einen dem Vaterlande der Pflanze angemessenen Ort. Im Sommer begießt man sie reichlich, aber im Winter nur wenig. Die Kultur der minder zärtlichen Arten, welche im Freien unsere Winter aushalten, ist sehr leicht; den Saamen säet man an einer schicklichen Stelle ins Land und vermehrt sie noch außerdem durch Sproßlinge &c.

Robinia vesicaria f. *Phaca* nr. 5.

Robinsonia. Gen. pl. edit. Schreb. nr. 852. *Robinsonia*.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfzählig, an der Basis mit zwei Schuppen versehen, die Krone fünfblättrig; der Fruchtknoten steht oben und trägt eine Narbe ohne Griffel. Die Frucht ist eine fleischige, vielstreifige, siebenfächrige Beyer; in jedem Fache liegt ein Saame, welcher von Willdewitz gottig angegeben wird.

Lin. System XII. Klasse I. Ordo.

1. *Robinsonia melianthifolia*. Willd. Honigblumenblättrige Robinsonie. Engl. Honey-flower-leav'd Robinsonia. \bar{h}

Touroulia gujanensis. Aubl. guj. 1. t. 194.

Mit ungepaart gefiederten Blättern, lanzettförmigen, langgespizten Blättchen und kleinen, in Endrispen gesammelten Blumen.

Dieser Baum wächst in Wäldern in Gujana und erreicht daselbst eine beträchtliche Größe. Seine Blätter stehen wechselsweise und gleichen denen von *Melanthus maior*; die Blättchen sind lanzettförmig, langgespizt, sägeartig gezähnt, geadert, die Akerblätter länglich, ge-

spitz, klein. Die Blumen bilden Endrispen, sind gelb, klein und hinterlassen saftige essbare Früchte, von der Größe der Kirschen. Man stellt diesen Baum ins Treibhaus und vermehrt ihn durch Saamen, welcher in Rücksicht der Erde, Feuchtigkeit und Wärme obngefähr wie die Saamen von *Chionanthus* behandelt werden.

Racoma s. *Trianthema pentandra*.

Rochea falcata Decandolle. Plant. hist. succulent. 18. Lieferung s. *Crassula* nr. 55. Eine zweite Art, welche Herr Decandolle zu seiner *Rochea* zählt, ist *Crassula coccinea* nr. 12. Beide Arten sind vortreffliche Zierpflanzen.

Rochefortia, Gen. pl. edit. Schreb. nr. 1740. *Rochefortie*.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine trichterförmige Krone mit offenem Schlunde; fünf Staubfäden und zwei Griffel. Der Saamenbehälter ist zweifächrig und vielseedig.

Linn. System V. Klasse II. Ordu.

1. *Rochefortia cuneata*. Swartz. Fl. ind. occid. 1. p. 552. Keilblättrige Rochefortie. ♀

Diese Art wächst in Jamaica auf Bergen an steinig, sonnigen Orten und trägt keilförmige, umgekehrt eysförmige, ungetheilte Blätter.

2. *Rochefortia ovata*. Swartz. Eysförmige Rochefortie. ♀

Sie wächst ebenfalls in Jamaica im Gesträuche an steinig, sonnigen Orten, und unterscheidet sich von der vorhergehenden durch eysförmige ausgerandete Blätter. Ich habe diese Holzarten noch nicht kultivirt.

Roella. Linn. Hauptpflanze; Roelle.

Kennzeichen der Gattung.

Ein kreiselförmiger, fünfspaltiger Kelch, eine trichterförmige Krone, mit Klappen am Grunde, worauf die

Staubfäden sitzen; eine gespaltene Narbe; der Fruchtknoten steht unter der Blume. Die Kapsel ist cylindrisch und hat zwei Fächer.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Anm: Linne hat diese Gattung zu Ehren des Herrn Wilhelm Roell, damaligen Professors zu Amsterdam, Roella genannt.

1. *Roella ciliata*. L. Gefranzte Hauptpflanze. Engl. Ciliated Roella. †

Campanula africana. Comm. hort. 2, t. 39. Seb. thes. 1. t. 16. f. 5.

Aculeosa mauritanica. Pluk. alm. 8. t. 252. f. 4.

Mit einem krautartigen Stengel, lanzettförmigen, gefranzten Blättern, welche mit einem Nectare versehen sind, und einzelnen, violetten Endblumen. Sie wächst in Mauritien und Aethiopien. In unseren Gärten verlangt sie ein lockeres, nahrhaftes Erdreich und Durchwinterung im Glashause.

2. *Roella decurrens*. L'Herit. fert. angl. t. 6. Ganzblättrige Hauptpflanze. ☉

Mit lanzettförmigen, gefranzten, ganzrandigen, herablaufenden Blättern, und einzelnen Endblumen. Wächst auf dem Kap und blüht im Sommer.

3. *Roella muscosa*. Linn. suppl. p. 143. Moosige Hauptpflanze. ☉

Eine kleine Kapppflanze, mit einem krautartigen, weit-schweifigen Stengel, eiförmigen, gezähnten, unbehaarten, zurückgeschlagenen Blättern, und einzelnen Endblumen.

4. *Roella spicata*. Linn. suppl. 143. Aehrentragende Hauptpflanze. Engl. Spiked Roella. †

Mit lanzettförmigen, gefranzten Blättern und gehäuftten Endblumen. Dieser zierliche Kapstrauch ist aufrecht und seine Blumen stehen fast ährenförmig am Ende der Zweige.

5. *Roella squarrosa*. Linn. suppl. 143. Sparrige Zheu-
pflanze. Engl. Trailing Roella. 4

Mit eysförmigen, gefranzten Blättern, und gebäusten
Endblumen. Diese Art wächst ebenfalls auf dem Kap.
Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden durch einen
krautartigen, weitschweifigen Stengel, und durch eysför-
mige, gekrümmte, sparrige Blätter.

Nr. 1 und 5 habe ich vor 6 Jahren aus England er-
halten. Nr. 2 fand ich in Dickson's Garten zu Edinburg
in Schottland. Sie verlangen eine den Kappgewächsen
eigenthümliche Kultur; den Sommer über stehen sie im
Freien und im Winter im Glashause. Die strauchartigen
gedeihen am besten in Lauberde, welche mit Sand und
etwas lehmigem Erdreiche gemischt ist, und lassen sich,
außer den Saamen, durch Wurzelsprossen und Stecklinge
vermehrten. Der Saamen wird ins Mistbeet gestreut;
die Pflänzchen von Nr. 2 können alsdann, wenn sie zum
Verpflanzen stark genug sind, an einer schicklichen Stelle ins
Land gesetzt werden. Nr. 3 ist eine kleine Kapppflanze,
die nach meinem Dafürhalten in Blumentöpfen in feiner
lockerer Dammerde am besten fortkommt.

Roemeria, Nova gen. plant. Pars nona Praefide C. P.
Thunberg. Resp. N. G. Bodin. Vpsaliae 1798.

Calyx, Perianthium 5 phyllum, obsolete 5 gonum:
foliola ovata, acuta, concava, extus hirsuta, persis-
tentia.

Corolla pentapetala, Petala ovata, obtusa concava,
erecta.

Stam. Filam. 5, brevia. Antherae ovatae, Pist. Ger-
men superum, ovatum, vertice depressum. Stylus
crassus, erectus, longitudine staminum. Stigmata,
tria, subrotunda.

P. ric Nux rotunda, rugoso-striata, unilocularis, in
embryone trisperma. Semen unicum ad maturita-
tem perueniens, oblongum, rubrum, lateri pedicelli
affixum.

Diese neue Gattung unterscheidet sich von *Sideroxy-*
lon durch einen fünfblättrigen Kelch, durch eine fünf-
blättrige, nicht radförmige Krone, durch drei Narben

(Bei Sideroxylon ist die Narbe einfach,) und durch die Frucht.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Roemeria argentea*. Thunb. Silberblättrige Römerie. Engl. Silver-leaved Roemeria. †

Sideroxylon argenteum. Thunb. prodr. Flor. Cap.

Ist unbewehrt, mit eiförmigen, stumpf, eingedrücktten, filzigen Blättern und gestielten Blumen. Wächst auf dem Kap.

2. *Roemeria inermis*. Thunb. Dornenlose Römerie. Engl. Smooth Roemeria. †

Sideroxylon inerme. Linn.

Sideroxylon primum. Dill. elth. t. 265. f. 344.

Mit einem dornenlosen Stamme, umgekehrt eiförmigen, eingedrücktten, ausdauernden Blättern, gestielten Blumen, und cylindrischen Blumenstielen. Wächst in Aethiopien und blüht im Juli. Ich fand sie in einigen Gärten in England. z. B. in Cambridge u. a. D. Mein Exemplar ist 3 Fuß hoch und hat noch keine Blüten getragen.

3. *Roemeria melanophlea*. Thunb. Schwarzrindige Römerie. †

Sideroxylon melanophleum. Linn. Jacq. hort. t. 71.

Padus foliis oblongis. Burm. afr. t. 84. f. 2.

Laurifolia africana. Comm. hort. 1. t. 109.

Mit einem dornenlosen Stamme, lanzettförmigen, ausdauernden Blättern und eckigen Blumenstielen.

Dieser Baum findet sich auf dem Kap. Der Wuchs und Anstand ist wie bei vorhergehender, aber die Aeste sind dicker, nicht gestreift und mit einer schwarzen Rinde versehen. Die Blätter länglich, lanzettförmig, ausdauernd, die Blumenstiele kurz, aber nicht cylindrisch wie bei jener. Wir finden ihn in mehreren deutschen Gärten, bei Seidel in Dresden, in Wien u. a. D.

Die Römerien verlangen eine den Kapgewächsen eigenthümliche Kultur. Man pflanzt sie in Dammerde, die

aus faulen Vegetabilien entsteht und mit Sand und etwas lehmigem Erdreiche gemischt wird; den Sommer über stehen sie im Freien, im Winter im Glashause. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, im Mistbeete, oder man sät den Saamen in Blumentöpfe, welche nach der Ausfaat an einen mäßig warmen und schattigen Ort gestellt werden. Die Vermehrung durch Stecklinge habe ich noch nicht versucht.

Rohria. Gen. plant. edit. Schreb. Rohrie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein glockenförmiger, fünfbelliger Kelch, eine fünfbältrige, ungleiche Krone, drei zurückgerollte Narben.

Lin. System III. Klasse I. Ordn.

1. *Rohria petioliflora*. Willd. Blattstielblüthige Rohrie. ♀

Tapura gujanensis. Aubl. guj. 1. t. 48.

Dieser Strauch wächst in Wäldern in Gujana. Seine Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, länglich, lang zugespitzt, angrändig und netzförmig geadert. Die Blumen an den Blattstielen auf kurzen, 4 — 5 blümigen Stielen, sind klein und gelb.

Die Beschreibung der Gattung Tapura in Jussieu gen. pl. edit. Usteri p. 459. stimmt mit unserer Rohria nicht überein. Sie verlangt einen Stand im Treibhause.

Rohria. Thunb. f. Berckheya im Nachtrage.

Rolandra. Gen. plant. edit. Schreb. Rolandra.

Char. Flosculi fasciculati in capitulum squamis interjectis. Calycul. bivalvis uniflorus. Cor. hermaphroditae. Pappus nullus.

Lin. System XIX. Klasse Syngenesia segregata.

1. *Rolandra argentea*. Swartz. Silberblättrige Rolandra. Engl. Silver-leav'd Rolandra. ♀

Echinops fruticosus. Spec. pl. 1. p. 815.

Echinops nudiflorus. Lamark encyclop. 2. p. 336.

Echinops frutescens. Plum. ic. t. 123.

Mit einem krauchartigen, ästigen Stengel, lanzettförmigen, gezähnelten, unten weißgrauen Blättern und seitenständigen, feststehenden, kegelförmigen Blumenköpfchen. Sie wächst in Ostindien und verlangt daher einen Stand im Treibhause. Den Saamen sät man ins Mistbeet.

Ronabea latifolia f. *Psychotria axillaris*.

Rondeletia. Linn. Rondeletie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfzähliger Kelch, eine trichterförmige Krone mit fünfzähligem Rande; der Fruchtknoten steht unter der Blume. Der Saamenbehälter ist zweifächrig, viel-saamig, ründlich, gekrönt.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

In Spec. plant. edit. Willd. sind die hierzu gezähl-ten Arten unter folgenden Ordnungen aufgeführt: 1) viel-saamige (*Seminibus pluribus*); 2) mit fast einzel-nen Saamen.

1. *Rondeletia americana*. L. Amerikanische Rondeletie.
Engl. American Rondeletia. †

R. arborescens. Plum. gen. 15. ic. 142. f. 1.

Ein zerliches Bäumchen aus Amerika mit gegenüber-
stehenden, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern und
niedlichen, weißen, in zweitheilige Doldentrauben gesam-
melten Blumen; die gemeinschaftlichen Blumenstiele ste-
hen einzeln, sind lang, nackt, die Blumenkronen trichter-
förmig, von schwachem Geruch, und hinterlassen viel-
saamige Saamenbehälter. Mein Exemplar ist drei Fuß
hoch, blüht zu verschiedenen Zeiten im Jahre; es gedei-
het am besten im Treibhause und in lockerer, etwa die
Hälfte mit Flußsand gemischter Dammerde. Außerdem
verlangt diese Art, da sie in Westindien am Meerstrande
wild wächst, viel Feuchtigkeit, besonders in heißen Som-

merthen und wenn sich ihre reichen Blütenbüschel entwickeln.

2. *Rondeletia buxifolia*. Vahl. *Eclogae amer.* t. 12.
Buxbaumblättrige Rondeletie. D. Engl. Boxtree-leav'd
Rondeletia. †

Mit umgekehrt, eysförmigen, unbehaarten Blättern, und einzelnen, winkelfständigen Blumen, welche nur vier Staubfäden haben. Sie wächst im Montserrat. Nyan.

3. *Rondeletia hirsuta*. Swartz.zottige Rondeletie. †

Mit länglichen, gespitzten, behaarten Blättern, winkelfständigen, dreitheiligen Blumenstielen, und rauchen Blume.

Mein Exemplar ist etwa 3 Fuß hoch, blüht im Sommer. Die Zweige, Blumenstiele und Blumen sind mit dichten gelblichgrauen Haaren bekleidet. Die Blätter stehen einander gegenüber auf kurzen, rauchen Stielen, sind länglich, 3—4 Zoll lang, ganzrandig, mit sehr kurzen Härchen besetzt. Die Unterblätter sind klein, herzförmig langgespitzt. Die Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln, sind etwa einen Zoll lang, dreitheilig, röhrenartig, die Kelcheinschnitte lanzettförmig, die Blumen roth, trichterförmig, mit fünfspaltigem, flachem Rande; die Krönröhre ist außerhalb mit grauen Haaren bekleidet. Diese Art wächst im Gesträuche auf Bergen im östlichen Jamaica.

Die Beschreibung von Swartz und Aiton passen auch auf die folgende Art. Da aber Hr. Swartz *Floribus hirsutis* anzeigt, und die Blumen von meiner Pflanze ziemlich rauch sind: so halte ich sie für *R. hirsuta*. Bei *R. hirta* ist weder von Swartz noch von Aiton die Blume beschrieben.

4. *Rondeletia hirta*. Swartz. Haarige Rondeletie. Engl. Hairy Rondeletia. †

Mit länglichen, langgespitzten Blättern, welche mit keifen Haaren besetzt und auf der Unterfläche gerippt sind, und winkelfständigen, dreitheiligen, aufrechten Blumenstielen. Sie wächst im Gesträuche in Jamaica.

Ich habe diese Art noch nicht gesehen. Herr Prof. Swartz unterscheidet sie von der vorhergehenden durch langgespizte, unten gerippte Blätter und durch aufrechte, dreitheilige Blumenstiele. Allein an meiner *Rondeletia hirsuta* sind die Blätter auf der Unterfläche ebenfalls mit Rippen versehen, und die Blumenstiele mehr oder weniger aufrecht.

5. *Rondeletia incana*, Swartz. Graue Rondeletie. ♀

Mit ey, lanzettförmigen, unten weißgrauen, scharfen Blättern, und winkelfständigen, einfachen, dreiblümigen Blumenstielen. Sie wächst in Jamaica auf Bergen und unterscheidet sich durch den Wuchs, durch die Blumen und durch die graue Farbe der Blätter.

6. *Rondeletia laurifolia*, Swartz. Lorbeerblättrige Rondeletie. Engl. Laurel-leav'd Rondeletia. ♀

Petelia fruticosa Brown. jam. t. 2. f. 2.

Mit länglich, lanzettförmigen, gespigten, auf beiden Seiten unbehaarten Blättern, deltaförmigen Axtblättern, zusammengesetzten, winkelfständigen, aufrechten Blumentrauben und einzelnen Samen.

Diese Art findet sich im Gesträuche in Jamaica. Sie gleicht der büschelblättrigen Rondeletie (*R. thyrsoides*), ist aber unterschieden durch etwas schmälere, auf beiden Seiten glatte Blätter, durch aufrechte Blumentrauben, und durch kürzere Kronröhren.

7. *Rondeletia odorata*, L. Wohlriechende Rondeletie. Engl. Sweet-scented Rondeletia. ♀

Mit herz, eyförmigen, stumpfen, scharfen Blättern, dreitheiligen Axtbölden, welche an den Spitzen der Zweige entspringen, wohlriechenden Blumen und vielseedigen Früchten. Abgebildet ist diese in Amerika wildwachsende Pflanze in Jacq. amer. t. 42.

8. *Rondeletia pilosa*, Swartz. Behaarte Rondeletie. ♀

R. triflora, Vahl, Symb. 3. t. 54.

Mit eiförmigen, auf beiden Seiten behaarten Blättern, winkelfständigen, dreispaltigen Blumenstielen, welche länger als die Blätter sind, und vierfädigen Blumen, welche vielSaamige Früchte hinterlassen. Sie wächst auf St. Crucis und Montserrat.

9. *Rondeletia racemosa*. Swartz. Traubenblüthige Rondeletie. ♀

Petelia fruticosa. Brown. jam. t. 2. f. 3.

Mit lanzett, eiförmigen, langgespizten, auf beiden Seiten unbehaarten Blättern, welche meistens zu dreien quirlförmig um den Stengel stehen, elliptischen Akerblättern, und dreiseitigen, ausgebreiteten, winkelfständigen Blumentrauben. Sie wächst in Waldbergen in Jamaica und ist mit *R. laurifolia* und der folgenden Art nahe verwandt, aber unterschieden durch die Blätter, durch die ausgebreiteten Blumentrauben und durch die Blumen.

10. *Rondeletia thyrsoides*. Swartz. Büschelblüthige Rondeletie. ♀

Mit länglichen, spizigen, häutigen, unten filziaen Blättern, und winkelfständigen Blumenbüscheln. Wächst auf Anhöhen und sonnigen Hügeln in Jamaica.

11. *Rondeletia tomentosa*. Swartz. Filzige Rondeletie. ♀

Mit eiförmigen, langgespizten, filzigen Blättern, kurzen, dreiseitigen, winkelfständigen Blumenstielen und einzelnen Saamen.

Diese Art, welche in Jamaica auf Anhöhen, an schattigen Orten wild wächst, unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß die Blätter auf beiden Seiten mit Filze bedeckt sind; dann sind auch die Trauben und Blumen kleiner.

12. *Rondeletia trifoliata*. L. Dreiblättrige Rondeletie. ♀

R. arborescens. Ehret. pict. t. 15.

Mit lanzettförmigen, gestielten, unten filzigen Blättern, welche zu dreien beisammen stehen, und winkelfständigen Blumenrispen. Amerika ist das Vaterland.

13. *Rondeletia umbellata*. Swartz. Dolbenblüthige Rondeletie. ♀

Mit eylanzettförmigen, spitzigen, fast behaarten Blättern, winkelförmigen, an der Spitze dreitheiligen Blumenstielen, und fast dolbenartigen Blumen. Sie wächst in Jamaica an felsigen Ufern.

14. *Rondeletia virgata*. Swartz. Ruthenförmige Rondeletie. ♀

Mit einem krauchartigen Stengel, fadenförmigen, ausgebreiteten Zweigen, dreispaltigen Blumenstielen, viersäbigen Blumen und fast einzelnen Saamen. Wächst im Gesträuche am Meerstrande in Mexiko.

Diese Gewächse empfehlen sich theils durch Anstand und Blätterform, theils durch ihre niedlichen Blumen. Sie wachsen in warmen Ländern und verlangen daher eine Stelle in der ersten oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses. Man pflanzt sie in Dammerde, mit wenig lehmigem Erdreiche gemischt, und vermehrt sie durch Saamen und Stecklinge in Mistbeeten oder in Blumentöpfen; die letztern werden an einen warmen Ort gestellt.

Rondeletia asiatica f. *Webera corymbosa*.

Rondeletia biflora f. *Virecta biflora*.

Ropourea gujanensis f. *Camax fraxinea*.

Roridula. Linn. Tropfstrauch.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger, bleibender Kelch, eine fünfblättrige Krone; fünf Staubfäden mit länglichen, aufrechten, an der Basis sackförmigen Antheren, welche sich an der Spitze öffnen. Die Kapsel ist länglich, dreifächerig, dreiflappig.

Linne's System V. Klasse I. Ordn.

1. *Roridula dentata*. L. Gezähntes Tropfstrauch. ♀

Iron verticillatum, Burm. prodr. 6.

Mit gezähnten, gekranzten, halbumbfassenden Blättern und winkelfständigen Blumenstielen.

Der Habitus ist wie beim portugiesischen Sonnenthau (*Drosera lusitanica*), aber der Stengel größer, strauchartig und so wie alle Theile der Pflanze mit drüsig, klebrigen Haaren bekleidet. Die Blätter stehen dicht, wechselweise, sind ungestielt, pfriemensförmig, gezähnt, gekranzt. Die Blumenstiele in Blattwinkeln und am Ende; jedes Stielchen ist mit einem Nebenblättchen versehen.

Diese Pflanze zieht man aus Saamen im Mistbeete; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden in Töpfe in leichte Dammerde gepflanzt, oder man säet den Saamen sogleich in Töpfe, in welchen einzelne Pflanzen unversetzt stehen bleiben. Im Sommer, wenn die Pflanze im Freien steht, begießt man sie reichlich und überwintert sie hernach im Glashause.

Rosa. Linn. Rose.

Kennzeichen der Gattung.

Ein bleibender, fünfspaltiger Kelch, mit bauchiger, am Schlunde zusammengezogener Röhre, eine fünfblättrige Krone; die Kronblätter und Staubfäden stehen auf dem Kelche. Viele längliche mit steifen Borsten besetzte Saamen sind vom fleischigen Kelche umgeben.

Linn. System XII. Klasse V. Ordu.

Im Linneischen System sind die Arten dieser schönen Gattung nach der Gestalt der Fruchtknoten geordnet: 1) mit fast kugelförmigen Fruchtknoten (*Germinibus subglobosis*); 2) mit eiförmigen Fruchtknoten (*Germinibus ovatis*). Allein diese Abtheilungen sind etwas schwankend und unbestimmt, da man zwischen den vollkommen kugelförmigen und den vollkommen eiförmigen Fruchtknoten und Früchten viele Abweichungen findet. Auch die Haupttheile, nach welchen man diese Gattung von andern unterscheidet, variiren bei manchen Arten, daher werden vor der Hand genaue Beschreibungen der Arten immer das Beste thun müssen. Der Herr Graf von Sternberg und der Herr Obrist v. Esch haben schon

selt mehreren Jahren den Rosen ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Möchte es doch diesen vortrefflichen Botanikern gefallen, die Verwirrungen, welche hauptsächlich durch die Benennungen und Eintheilungen der Rosen von Handelsgärtnern und Dilettanten entstanden sind, zu lösen, und ihre trefflichen Beobachtungen durch Abbildungen noch anschaulicher zu machen! Die Abbildungen der Rosen, welche ich bei Herrn von Löw gesehen habe, sind viel schöner und belehrender als die von Dr. Rösig.

1. *Rosa alba*. L. Weiße Rose; die gemeine weiße Gartenrose. Engl. Common great white Rose. Franz. Rosier blanc. \bar{h}
 β . *R. alba flore pleno*. Besl. eyf. vern. 6. t. 3. f. 1.

Mit eysförmigen, glatten Fruchtknoten, steifborstigen Blumenstielen, und stacheligen Stamm und Blattstielen.

Die Höhe dieses Strauches hängt vom Standorte und Boden ab. Der Stamm und die Blattstiele sind mit einzelnen, etwas gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blätter sind gesteyert und bestehen meistens aus zwei Paaren und einem einzelnen, gezähnten, auf der Unterfläche weißlichgrauen Blättchen, wovon das Endblättchen größer ist. Die Blattstiele sind am Grunde geflügelt; die Flügel lanzettförmig, gezähnt. Die Blumenstiele mit steifen Borstenhaaren besetzt, oft dreiblümig. Der Fruchtknoten ist eysförmig, glatt, zuweilen am Grunde etwas borstig, die Einschnitte des Kelchs mehr oder weniger mit gestielten Drüsen versehen. Die Kronblätter weiß, von mittlerer Größe, die männlichen Zeugungsorgane gelblich. Die Frucht wird bei völliger Ausbildung und Reife dunkelroth. Im hiesigen Garten ist die Frucht oft mehr länglich als eysförmig.

Diese Art wächst in Europa, in Oesterreich und an verschiedenen Orten im südlichen Deutschlande, blüht im Junius. In Gärten kultivirt man einige Ab- und Spielarten, die sich durch die Größe und durch das mehr oder weniger Gefülltsenn der Blumen unterscheiden. Die vorzüglichsten sind folgende:

- a) Die große vollblättrige, weiße Rose. *R. alba vulgaris maior*, fl. pleno. Bauh, pin. Engl. Large

double white Rose. Sie wird zuweilen unrichtig die weiße Centifolien-Rose genannt, aber jene unterscheidet sich durch den Bau der Blumenblätter, auch durch den häckerigen Fruchtknoten und durch andere Kennzeichen.

- b) Die große, vollblättrige, weiße Rose, deren innere Kronblätter schön blaßroth sind (R. alba maior, petal. interius rubente).
- c) Die graulichweiße, oder erbsfarbene weiße Rose, deren innere Kronblätter schmutzig gelblich sind (R. alba interius luride flavescens).
- d) Die halbgefüllte weiße Rose, deren Kronblätter oft zwei Reihen bilden (R. alba semiplena).
- e) Die einfache weiße Zwergrose. Engl. Dwarf white Rose. Im hiesigen Garten erhielt sich die Blume nur zwei Jahre einfach, dann wurde sie halb gefüllt.

Die weiße Rose vermehrt sich durch Sproßlinge und dient zur Verschönerung der Gärten.

- a. *Rosa alpina*. L. Alpen-Rose. Engl. Alpine Rose. *R. inermis*. Turra diar. Act. p. 128.
R. rupestris. Crantz Austr. p. 85.

Mit eiförmigen, glatten Fruchtknoten und häckerigen Blatt- und Blumenstielen.

Diese Art findet sich auf Alpen in der Schweiz. Der Stamm und die Zweige sind ohne Dornen. Die Blätter bestehen aus 7—9 lanzettförmigen, unbehaarten Blättchen. Die Blatt- und Blumenstiele sind mit kurzen, steifen Haaren besetzt, die Einschnitte des Kelches ungetheilt, pfriemenförmig, die Kronblätter roth, umgekehrt, bergförmig, fast zweilappig. Der Fruchtknoten ist eiförmig und glatt.

Die Alpenrose ist mit *R. pyrenaica* nahe verwandt, unterscheidet sich aber hauptsächlich durch schmalere Blättchen, durch pfriemenförmige, ungetheilte Kelcheinschnitte und durch einen glatten Fruchtknoten. In Gärten wird sie über 3 Fuß hoch und variiert mit gefüllter Blume.

3. *Rosa arvensis*. L. Feld-Rose; die ackerliebende Rose; kriechende Rose. Engl. The white field Rose. †

R. Herporhodon. Ehrh. Beitr. 2.

R. sylvestris. Roth. catalect. 1. p. 59.

Mit unbehaarten, fast kugelförmigen Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, einem kriechenden Stengel, der, wie die Blattstiele mit Stacheln besetzt ist, und fast einzelnen Blumen.

Die Ackerrose wächst in England, Schweden, der Schweiz und in Deutschland hin und wieder auf Feldern und in Vorhölzern, blüht im Mai und Junius. Die Wurzel treibt kriechende mit Stacheln besetzte Stengel; auch der Fruchtknoten, die Blatt- und Fruchtstiele sind mit kleinen Stacheln besetzt. Die Blättern bestehen meistens aus sieben rundlich-herzförmigen, gesägten Blättchen. Die Blumen stehen einzeln, sind gewöhnlich weiß und die Kelchinschnitte mehr oder weniger halbgefiedert.

4. *Rosa berberifolia*. Pall. Nov. Act. Petrop. 10. t. 10. f. 5. Einfachblättrige Rose; die berberitzenblättrige Rose. Engl. Simple-leav'd Rose. †

R. simplicifolia. Salisb. prodr.

Mit kugelförmigen Fruchtknoten, der, wie die Blumenstiele mit Stacheln besetzt ist, einem stacheligen Stamme, und einfachen, fast ungestielten Blättern.

Der strauchartige Stengel ist filzig und mit Stacheln besetzt, welche oft zu zweien beisammen stehen und hakenförmig gekrümmt sind. Die Blätter sind einfach, eiförmig, sehr kurz gestielt, gezähnt und graugrün. Die Blumenstiele entspringen an den Spitzen der Zweige, sind kurz, einblümig, filzig und nebst den kugelförmigen Fruchtknoten mit Stacheln besetzt. Die Kronblätter sind umgekehrt-eiförmig, gelb und mit rothen Flecken gezeichnet. Sie wächst im nördlichen Persien.

5. *Rosa blanda*. Ait. Kew. Hudsonsbay-Rose; die Labrador-Rose. Engl. Hudson's Bay Rose. †

Mit kugelförmigen, glatten Fruchtknoten, und glattem, dornenlosem Stamme.

Dietr. Gartent. 28 Bd.

¶

Diese Art wächst im nördlichen Mexiko, vornehmlich auf Hudsonsbay. Der Stamm ist unbewehrt und glatt, nur die jungen Triebe sind mit einzelnen Stacheln besetzt. Die Zweige sind cylindrisch, glänzend, dunkelroth, die Blätter gefiedert und bestehen meistens aus sieben länglichen, gefügten, unbehaarten Blättchen. In unsern Gärten kommt sie fast in jedem Boden gut fort und blüht im Sommer. Sie wird aber noch mit andern Rosen verwechselt; so erhielt ich von einigen Handelsgärtnern statt *Rosa blanda* entweder die kleinblümige Rose *R. parviflora*, oder *R. carolina*. Vor 4 Jahren habe ich die wahre *R. blanda* von Mr. Haar's aus London erhalten.

6. *Rosa bracteata*. Wendl. Beblätterte Rose; die Rose mit Nebenblättern. †

Mit verkehrt, eysförmigen Fruchtknoten, beblätterten Blumenstielen, zottigen Zweigen, gefiederten Blättern, unbehaarten, rundlichen, gekerbten, fast flachlichen Blättchen, und einem flachlichen Stengel.

Diese Art stammt aus China und muß daher im Glashause überwintert werden. Der Stamm ist mit gelblichen Haaren und geraden, zerstreutstehenden Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 5—7 rundlich, elliptischen, fast lederartigen, gekerbten, unbehaarten Blättchen. Die Nette sind unbehaart und mit einzelnen oder gepaarten Stacheln versehen, und die Blumen stehen einzeln an den Spizen derselben auf kurzen Stielen. Unter dem verkehrt, eysförmigen, mit Seidenhaaren dicht bedeckten Fruchtknoten stehen lanzettförmige, fiederförmig eingeschnittene, gefranzte Nebenblättchen, wodurch diese Art besonders sich auszeichnet. Die Einschnitte des Kelches sind ungetheilt, ey, lanzettförmig, langgespitzt und mit Seidenhärchen bedeckt, die Kronblätter weiß, gelblich, umgekehrt, herzförmig. Sie blüht im Frühlinge und im Sommer.

7. *Rosa canina*. L. Heckenrose; die gemeine Rose; Hahnbutten; Hundrose. Engl. The wild Briar, dog Rose. Franz. Rosier sauvage. Gratte-cu. †

Mit einem eysförmigen, glatten Fruchtknoten, glatten Blumenstielen und einem flachlichen Stamme und Blattstielen.

Die gemeine Rose finden wir in den meisten Gegenden von Deutschland, besonders in Thüringen an Bergen, Wegen und in Vorhölgern ziemlich häufig. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blätter gefiedert, meistens aus sieben eiförmigen, unbehaarten, fein, spitzig gesägten Blättchen zusammengesetzt. Die Blumenstiele und Fruchtknoten sind flachellos, die Einschnitte des Kelches gefiedert, die Kronblätter zweilappig, blauroth; die Blumen entwickeln sich im Mai und Junius und haben einen sehr angenehmen Geruch.

In einigen Gegenden, z. B. in Thüringen, bei Jena und andern Orten werden die Früchte, wenn sie ihrer Reife sich nähern und eine rothe Farbe bekommen, gesammelt und zur Speise bereitet. In dieser Absicht werden die Früchte in die Länge durchgeschnitten und die Saamen mit einem Messer heraus gehoben. Sodann werden die von dem Saamen befreiten Fruchthüllen auf Brettern oder Horden (ein Flechtwerk) ausgebreitet, getrocknet und hernach auf verschiedene Weise in Küchen gebraucht. Aus den wohlriechenden Blumen soll das bekannte Rosenöl bereitet werden.

8. *Rosa carolina*. L. Spec. pl. 703. Wangenh. amer. t. 31. f. 71. Karolinische Rose. Engl. Great single burnet Rose. Franz. Rosier sauvage de Virginie. ♀

R. corymbosa. Ehrh. Beitr. 4. S. 21.

R. virginiana. Du Roi. herbk. 2. p. 353.

Mit kugelförmigen Fruchtknoten, die, wie die Blumenstiele, mit Borstenhaaren besetzt sind, behaarten, fast stacheligen Blattstielen, einem unbehaarten Stamme, stacheligen Asterblättern, länglich, lanzettförmigen Blättchen und doldentraubigen Blumen.

Der Stamm wird 4—6 Fuß hoch, ist glatt und etwas ästig. Die Blattstiele sind mehr oder weniger mit Stacheln besetzt, die Blättchen länglich, eiförmig, sägezahnig, oben glatt, die Asterblätter mit geraden Stacheln versehen. Die Blumenstiele ästig, doldentraubenartig, mit drüßigen Haaren besetzt, die Kronblätter verkehrt

eyförmig, schön roth, die Kelcheinschnitte ungetheilt, unten häckerig, die Früchte roth. Sie wächst in Nordamerika, verträgt unsere Winter gut, und schmückt sich im Sommer mit ihren lieblichen, in Enddoldentrauben geordneten Blumen.

9. *Rosa centifolia*. L. Garten, Rose; die Centifolie; hundertblättrige Rose. Engl. The hundred-leav'd Rose. Franz. Rosier très double. †

Mit eyförmigem, häckerigem Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, einem flachligen Stamme und dornlosen Blattstielen.

Diese Art ist unstreitig die schönste ihrer Gattung und daher eine große Zierde der Gärten. Bartsch sagt in seiner Anleitung zur Kenntniß und Geschichte der Pflanzen 2. Th. S. 29: „Durch ihre Farbe, den Anstand, die Knospen und die eigene Schönheit der vielblättrigen Blume ist sie mehr als die übrigen ein Gegenstand der Dichter, ein Schmuck der Frauenzimmer, und ein ausdrucksvolles Bild der Unschuld, anmuthig und vergänglich wie die Liebe.“ Die Höhe des Stammes, welcher mit Stacheln und steifen Borsten besetzt ist, hängt vom Standorte und Boden, auch von der Behandlung desselben ab. Die Blätter bestehen meistens aus fünf rundlich, eyförmigen, sägezahnigen Blättchen, welche auf der Oberfläche glatt, unten aber etwas behaart sind. Die Blumenstiele und Fruchtknoten sind mit steifen Drüsenhaaren besetzt, die Kelcheinschnitte gefiedert. Die Blume groß, sehr gefüllt, die Zeugungsorgane fast sämmtlich in Blumenblätter verwandelt. Zuweilen blüht die Centifolienrose in einem Sommer zweimal, nämlich im Mai und Junius, und dann wieder im Herbst, wie dies im Sommer 1807 in hiesigen Gärten der Fall war. Die zweite Blüthe im Herbst hängt allerdings von der Witterung und der Beschaffenheit des Sommers ab.

Das Vaterland von unserer allgemein beliebten Centifolienrose konnte man ehemals nicht genau angeben; allein durch den Herrn Marschall von Bieberstein haben wir vor kurzen erfahren, daß sie im nördlichen Persien zu Hause gehört. In unsern Gärten kultivirt man verschie-

verschiedene Ab- und Spielarten, die sich durch die Größe und Gestalt der Blumen und durch das mehr oder weniger Befüllt seyn derselben unterscheiden, wovon ich nur folgende angeige:

a) Die Königs-Centifolie. Sie ist größer und liefert sehr viele Blumen.

b) Die holländische Centifolie. Engl. Dutch hundred-leav'd.


c) Die zweifarbige Centifolienrose.

d) Die portugiesische, oder die Centifolie von Lissabon. Engl. Lisbon hundred-leav'd.

e) Die kleine Centifolie (*R. centif. minor.* Ehrh.). Sie ist in allen Theilen kleiner, aber von sehr niedlichem Baue und gefälligem Ansehen, daher wird sie auch von einigen Blumenfreunden die Jungfern-Rose genannt. Der Strauch ist etwa halb so groß als bei der gemeinen Centifolie; er trägt aber mehrere sprosslinge und trägt viele Blumen, welche fast doldenartig stehen und ein prächtiges Ansehen gewähren.

f) Die weiße Centifolie (*R. centif. alba.* Engl. White hundred-leav'd. Diese Abänderung wurde von einem englischen Gärtner bekannt gemacht, der sie in dem Garten eines Landmannes entdeckte, hernach in seinem Garten vermehrte und dann durch dem Verkauf der jungen Pflanzen sich ein beträchtliches Vermögen erworben hat. In Deutschland scheint sie noch selten zu seyn, wahrscheinlich deswegen, weil sie noch in einem sehr hohen Preise steht.

Die Moosrose (*Rosa muscosa* Ait. Kew. *R. centifolia hispida.* Ehrh.?) ist ebenfalls nur als eine Abänderung von *Rosa centifolia* zu betrachten. Allein da sie mehrere Botaniker als eine eigene selbstständige Art ansehen, so mag sie auch in diesem Buche als eine besondere Species eine Stelle einnehmen. Die Kultur der Centifolienrose ist unten angezeigt.

16. *Rosa chinensis.* Jacq. obl. 3. t. 55. Chinesische Rose. 

Der Fruchtknoten ist eiförmig und wie die Blumen-

Stiele glatt. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit Stacheln besetzt. Die Blättchen eyförmig, sägezählig und auf beiden Seiten unbehaart. Diese Rose, welche in China zu Hause gehört, ist mit *Rosa diversifolia* oder *R. semperflorens* sehr nahe verwandt und vielleicht nur eine Abänderung.

21. *Rosa cinamomea*. L. Zimmtrose; Mairose; die kleine zimmtriechende Rose. Engl. The Cinnamon Rose. Franz. Rosier, qui sent la canelle. ♀

R. majalis. Herm. Diss. de Rosa. p. 8. Retz. obl. 3. p. 33. Afzelius Annales of. botany nr. 5. p. 217.

R. collincola. Ehrh. Beitr. 2. S. 70.

R. foecundissima. Roth. germ. 1. p. 218. Du Roi harbk. 2. p. 343.

♂ *R. fluvialis*. Retz. prodr. scand. nr. 619. Fl. dan. t. 868.

Mit einem kugelförmigen, glatten Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, einem stacheligen Stamme und Austerblättern; fast unbewehrten Blattstielen, und länglich, eyförmigen, unten etwas behaarten Blättchen.

Die Zimmtrose wächst in Südeuropa und blüht im Mai. In unsern Gärten ist sie ziemlich gemein und vermehrt sich reichlich durch Wurzelsprossen. Der Stamm wird 3—7 Fuß hoch, ist ästig und stachelig. Auch die rötlichen Zweige sind mit einzelnen oder zu zweien beisammen stehenden Stacheln besetzt. Die Blätter bestehen meistens aus 7 fast kellsförmigen oben glatten, unten behaarten Blättchen, ohne Drüsen; sie sind am Grunde ganzrandig, dann sägeartig gezähnt. Die Blumenstiele und Fruchtknoten sind glatt, die Kelcheinschnitte mehr oder weniger gefiedert, die Blumen klein, roth, von gefälligem Ansehen. Im hiesigen Garten sind sie alle gefüllt und haben einen angenehmen, doch schwachen Geruch, der vielleicht in ihrer Wildniß und bei den einfachen Blumen stärker sich zeigt.

22. *Rosa collina*. Jacq. austr. 2. t. 197. Hügelrose. ♂

Der Stamm ist durchaus mit ziemlich starken Stacheln besetzt. Die Blüten- und Blattstiele sind häckerig

und mit Drüsen versehen; die Blättchen eiförmig, auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet. Der Fruchtknoten ist kugelförmig und fast glatt. Sie findet sich auf Hügeln und Abhängen in Oesterreich.

13. *Rosa damascena* Du Roi harbk. 2. p. 569. Ait. Kew. 2. p. 205. Damascener-Rose; die Monats-Rose. Engl. Damask-Rose. †

Mit halbgefiederten Kelcheinschnitten, einem eiförmigen, aufgeschwollenen Fruchtknoten, der, wie die Blumenstiele, mit Borstenhaaren und Haarbrüsen bekleidet ist, einem stacheligen Stamme, stacheligen Blattstielen und eiförmigen, langgespizten, unten filzigen Blättchen.

- In gutem, lockerem Boden wird dieser Strauch 4—6 und mehrere Fuß hoch. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit rothen Stacheln besetzt, die Blätter gefiedert, die Blättchen eiförmig, langgespizt, auf der Oberfläche glatt, unten mit feinen, weißlichen Haaren bekleidet. Die Blumenstiele, welche einzeln an den Spitzen der Zweige entspringen, sind wie die Fruchtknoten mit Borsten und Haarbrüsen bedeckt. Die Kelcheinschnitte halbgefiedert. Die Blumen gewöhnlich roth, gefüllt, von einem angenehmen Geruche und gefälligen Ansehen. Von *R. centifolia* und *R. gallica* unterscheidet sich diese Art am meisten durch die Blättchen.

- Die Damascener-Rose wächst in Südeuropa, blüht im Junius, oft auch mehrere Mal in einem Jahr, daher nennt man sie auch die Monatsrose oder die zwei Mal blühende Rose. Sie ist in den meisten deutschen Gärten bekannt, vermehrt sich durch Sproßlinge und hat verschiedene Ab- und Spielarten, welche sich durch die Farbe und durch das mehr oder weniger Gefüllt seyn der Blumen unterscheiden, z. B. *Rosa damascena rubicunda*, mit dunkelrother Blume, *R. damascena alba*, mit weißer, mehr oder weniger vollblättriger Blume u. s. w.

14. *Rosa diversiflora*. Ventenat. Descript. pl. Jard. de Cels. 4. Heft. Verschiedenblättrige Rose; die immerblühende Rose der Gärten D. Engl. Everflower Rose. †
R. semperflorens. Curtis mag. 284. Spec. pl. edit. Willd. nr. 34.

Mit oval, länglichem Fruchtknoten, der, wie die Blumenstiele, mehr oder weniger mit steifen Haaren besetzt ist, einem flachlichen Stengel, flachlichen Blattstielen, dreizähligen und gefiederten Blättern, und länglichen, auf der Unterfläche graugrünen Blättchen.

Diese Art ist in Deutschlands Gärten ziemlich gemein und überall unter dem Namen *Rosa sempiflorens* bekannt. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit geraden Stacheln besetzt. Die Blätter sind dreizählig, oder sie bestehen aus fünf oval, länglichen, an beiden Enden zugespitzten, sägezahnigen unbehaarten Blättchen. Die Blumenstiele sind ziemlich lang, oben glatt, am Grunde zuweilen mit einzelnen Stacheln und Haarbrüsen versehen. Die Blumen stehen gewöhnlich einzeln. Der Fruchtknoten ist länglich, eiförmig. Die Kelchinschnitte sind unbehaart, eingeschnitten, gezähnt, die Blumen fünfblättrig, die Kronblätter in der ersten Periode dunkel, dann blaßrosenroth, die Staubfäden weiß.

Unsere verschiedenblättrige Rose kommt aus China. Sie schmückt sich den größten Theil des Jahres abwechselnd mit ihren utedlichen Blumen und läßt sich sehr leicht durch Wurzelsprossen, auch durch Stecklinge vermehren. Den Namen, welchen Curtis dieser Rose gegeben hat, verwirft Herr Ventenat deswegen, weil schon längst eine andere Art unter diesem Namen (*Rosa sempiflorens* Hort. Mut. Parisiens.) bekannt ist; die nach seiner Meinung von Linne mit der Centifolienrose (?) verwechselt zu seyn scheint.

Von der *Rosa diversifolia semiplena* Sternberg et Löw, welche ebenfalls häufig in deutschen Gärten vorkommt, hat mir der Herr Obrist von Löw folgende Bemerkungen mitgetheilt: „Diese Rose ist unter dem Namen *Rosa sempiflorens pallida* sehr bekannt. Allein ihre große Aehnlichkeit mit der vorbergehenden veranlaßte genauere Untersuchungen; das Resultat überzeugte uns so sehr, daß wir nicht anders als jene für die Mutterpflanze und diese als eine von ihr abstammende Spielart erkennen konnten. Der Wuchs, Stengel, Blatt und Blumenstiele, auch der Fruchtknoten vollkommen wie bei der vorbergehenden Mutterpflanze.“ Die Knospen sind dun-

felroth, die Blumen halbgefüllt, rosens- oder dunkelroth, zuweilen ins Schwarze spielend, von gefälligem Bau und schwachem süßlichem Geruch.

Man überwintert sie in Glashäusern, in Zimmern oder in ähnlichen frostfreien Behältern. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland, hält sie im Freien aus, doch dürfte ihr in kalten Wintern, wenn nicht viel Schnee liegt, eine Bedeckung von Moos oder Laube nöthig seyn. Die erste Methode, nämlich die Pflanzen in Töpfen zu erziehen, und in Zimmern zc. zu überwintern, hat deswegen den Vorzug, weil sich die Blumen noch im Spätherbst und dann oft schon im März und April entwickeln. Die blaßrothe verschiedenblättrige Rose (*R. diversifolia pallida*) hat im hiesigen Garten die zwei nächst vergangenen Winter im Freien ausgehalten.

15. *Rosa fraxinifolia*. D. Eschenblättrige Rose. ♀
R. turneps. Dupon.

Die Blätter stehen wechselseitig, sind gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, sägezählig, unbehaart. Sie variirt mit gefüllter Blume.

16. *Rosa gallica*. L. Zuckerrose; Esskarose; die rothe Rose der Apotheker. Engl. The red officinal Rose. ♀
R. austriaca. Crantz. austr. p. 86.

Der Stamm ist mit Stacheln und steifen Haaren besetzt. Die Blattstiele sind mit kurzen steifen Haaren versehen, die Blätter gefiedert, die Blättchen herzförmig, länglich, sägezählig, an der Basis ungleich, auf der Unterfläche behaart. Die Blumenstiele und die eiförmigen Fruchtknoten sind mit kleinen Stacheln oder steifen Borsten und Haardrüsen dicht bedeckt. Die Blumen sitzen gewöhnlich einzeln an der Spitze der wechselseitigen Triebe; zuweilen stehen auch zwei, höchstens drei Blumen beisammen. Diese sind einfach, ziemlich groß, flatterig, die Kronblätter schön roth, ins Violette spielend. Die Kelch-einschnitte gefiedert, sehr drüsig und endigen sich in spatelförmige Spitzen. Außerdem unterscheidet sich unsere *R. gallica* noch dadurch, daß ihre Blätter immer ein

Die Zweige sind glatt, doch zeigen sich zuweilen an denselben so wie an den Blattstielen einzelne kleine Stacheln. Die Blätter sind gefiedert und bestehen meistens aus fünf Blättchen, wovon das Endblättchen doppelt größer ist. Diese sind sägeartig gezähnt, auf der Oberfläche glatt, unten filzig. Die Blumenstiele lang, nackt, die Kelche eingeschnitten, glatt. Die Früchte gleichen an Größe den Eberescheneeren (*Sorbus aucuparia* Linn.). Diese Art kommt aus China, vermehrt sich leicht durch Wurzelsprossen und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Sie muß erst zu einer gewissen Größe heranwachsen ehe sie Blüten trägt; daher stellen sie manche Blumenfreunde in die zweite Abtheilung eines Treibhauses, um sie desto früher zur Blüthe zu bringen.

19. *Rosa involuta*. Smith Fl. Brit. Schottländische Rose. ♀

Mit kugelförmigen Fruchtknoten, die, wie der Stamm, die Zweige und Blumenstiele, dicht mit geraden Stacheln besetzt sind, und eingerollt, geschlossenen Kronblättern. Sie ist der *R. pimpinellifolia* und *spinosissima* sehr ähnlich und vielleicht nur eine Abänderung. Ich habe sie noch nicht gesehen.

20. *Rosa lagenaria*. Villars. delph. 3. p. 553. Keulenfrüchtige Rose. ♀

Mit umgekehrt, eiförmigen, glatten Fruchtknoten, brüßigbückerigen Blumen, und Blattstielen, einem stachellosen Stamme und ovalen, glatten Blättchen.

Diese Art wächst im Dauphine und auf Alpen in der Schweiz. Der Stamm ist ohne Stacheln. Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 7—9 ovalen, sägezahnigen Blättchen, die Blatt- und Blumenstiele häckerig. Die Blumen stehen fast doldentraubenartig und hinterlassen flaschenförmige, glatte Früchte. Sie ist mit *R. alpina* und *R. turbinata* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber von ersterer am meisten durch den länglich, umgekehrt-eiförmigen Fruchtknoten, und von letzterer durch einen stachellosen Stamm, stachellose Zweige und Blattstiele. In lockerem Boden und an einem schattigen, be-

schügten Standorte gedeiht sie am besten und blüht im Sommer. Sie treibt nicht leicht Sprosslinge.

21. *Rosa laxa*. Thunb. in Hoffm. photogr. Blatt. 1. S. 39. Schlaffstielige Rose. D. h

Mit einem flachlichen Stamme und einem länglichen Fruchtknoten, der wie die Blatt- und Blumenstiele nackt und flachellos ist.

Diese Rose wächst auf dem Kap. Der Stamm ist flachlich, etwa fünf Fuß hoch, schlaff, knieartig gebogen, mit schlaffen, hangenden Zweigen versehen. Die Stacheln sind gekrümmt; sie stehen unter den Blattstielen meist gepaart, an den Zweigen einzeln. Die Blattstiele flachellos, etwas zottig, die Alterblätter gesägt, drüsig. Die Blätter bestehen aus neun und mehreren eiförmigen, gespitzten, nackten, sägezahnigen Blättchen. Die Blumenstiele sind ohne Stacheln, oft vierblümig, die Blumenstielchen mit zwei eiförmigen, gezähnelten, unbehaarten Nebenblättchen besetzt. Der Fruchtknoten ist länglich, nackt. Die Kelchinschnitte sind ungetheilt, lanzettförmig. Die Kronblätter weiß, ausgerandet; die Blume hat einen schwachen, der *R. lutea* ähnlichen Geruch. Die Frucht ist roth, an der Basis verdickt. Diese Art verlangt Durchwinterung im Glashause.

22. *Rosa longifolia* Willd. Langblättrige Rose. Engl. Long-leav'd Rose. h

Mit eiförmigen, glatten Fruchtknoten, drüsigem, fast flachlichen Blumenstielen, einem fast flachellosen Stamme, flachlichen Blattstielen, und glatten, eiförmigen, langgespitzten Blättchen.

Der Stamm ist unbehaart, zuweilen mit einzelnen Stacheln besetzt, und seine Aeste sind obngefähr 2 Fuß lang. Die Blätter bestehen meistens aus fünf eiförmigen, langgespitzten, unbehaarten, weitläufig gesägten Blättchen. Die Blatt- und Blumenstiele sind mit zerstreutstehenden Drüsenhaaren bedeckt. Die Blumen doldentraubenartig geordnet und eben so groß wie bei *R. canina*. Der Fruchtknoten ist eiförmig-länglich, unbehaart. Sie wächst in Ostindien.

23. *Rosa lucida*. Ehrh. Beitr. 4. S. 11. Glänzende Rose.
Engl. Shining-leav'd Rose. †

R. carolina fragrans. Dill. elth. t. 245. f. 316.

Mit niedergebrücht, kugelförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele etwas häckerig sind, unbehaarten, mehr oder weniger mit Stacheln besetzten Blattstielen, einem unbehaarten Stengel, der nur unter den Austerblättern mit geraden Stacheln besetzt ist, länglich, elliptischen, glatten, glänzenden Blättchen, und rothen, fast gepaarten Blumen.

Diese Art, welche in Nordamerika wild wächst, verträgt unsere Winter gut und vermehrt sich durch Sprosslinge. Der Stamm ist glatt, bloß unter den Austerblättern stehen gerade Stacheln. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen länglich oder eyslanzettförmig, ein wenig stumpf, gezähnt, durchaus glatt, glänzend, die Blattstiele mit einzelnen Stacheln besetzt. Die Blumen roth, in wenigblümige Doldentrauben geordnet. Die Blumenstiele und kugelförmigen Fruchtknoten etwas häckerig, die Kelchinschnitte ungetheilt. Sie gleicht der *R. parviflora*, aber der Stamm ist höher. Dann sind auch die Blattstiele unbehaart, die Blättchen glänzend und breiter als bei jener. Wir finden sie in den meisten deutschen Gärten.

24. *Rosa lutea*. L. Gelbe Rose; die einfache gelbe Rose; die Oesterreichische oder Türkische Rose. Engl. Single yellow Rose. Franz. Rosier à fleur jaune simple. †

R. Eglantheria. Sp. pl. 703. Hoffm. germ. 174.

R. chlorophylla. Ehrhart Beitr. 2. S. 69.

R. foetida. Allion. pedem. nr. 1792.

Mit kugelförmigen, glatten Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, flachliegen Kelchinschnitten, flachliegenden Blattstielen und geraden Stacheln am Stamme.

Diese Rose ist in unsern Gärten ziemlich gemein. Der Stamm und die Zweige sind mit geraden Stacheln besetzt. Die Blumenstiele glatt. Die Hauptblattstiele haarig und drüsig. Die Blättchen umgekehrt, eysförmig, doppelt ge-

stigt, fast unbehaart, oben glänzend, auf der Unterfläche und am Rande mit klebrigen, wohlriechenden Drüsen besetzt. Der Fruchtknoten ist kugelförmig, glatt. Die Kelcheinschnitte sind halbgesteifert, drüsig, die Blumen gelb und haben einen unangenehmen Benzengeruch.

Zu dieser Art gehört folgende Abänderung: *Rosa bicolor* Jacq. hort. 1. t. 1 et 3. *R. punicea* Du Roi herbk. 2. p. 347. Die österreichische oder türkische Rose. Engl. The Austrian Rose. Sie hat einen höhern Wuchs als die vorhergehende, und treibt viele schlante mit Stacheln dicht besetzte Zweige, daher wird sie in manchen Gärten zur Bekleidung der Mauern und Gebäude benutzt. Die Blumen entwickeln sich im Mai und Juni; die Kronblätter sind auswendig gelb, inwendig feuerroth, von trefflichem Ansehen. Sie vermehrt sich eben sowohl wie die gemeine gelbe Rose durch Wurzelsprossen und kommt beinahe in jedem Boden gut fort. Die gelbe gefüllte Rose, welche in unsern Gärten vorkommt, gehört nicht hierher, sondern sie macht eine eigene selbstständige Art aus. *R. Rosa sulphurea*.

25. *Rosa microcarpa*. Thunb. in Hoffm. phytogr. Blätt. 1. S. 40. Kleinfrüchtige Rose. D. Engl. Small fruited Rose. \bar{h}

Mit einem aufrechten Stamme, der wie die Blattstiele mit Stacheln besetzt ist, ganzrandigen, drüsigem Kelcheinschnitten, stachellosen Blumenstielen, und eiförmigen, nackten Fruchtknoten.

Der Stamm wird etwa 5 Fuß hoch, ist steif und mit gekrümmten, zerstreut stehenden Stacheln besetzt. Die Blattstiele sind unten mit Stacheln versehen, fast zottig, die Unterblätter klein, sägeartig gezähnt, drüsig. Die Blätter bestehen gewöhnlich aus sieben eiförmigen, gezähnten, oben runzligen, auf der Unterfläche zottigen Blättchen. Die Blumenstiele sind 3—4 blümlig, nackt, die Blumenstielchen unbehaart, mit zwei eiförmig, langgeschwigen Nebenblättchen versehen. Der Fruchtknoten ist eckrund, länglich, glatt. Die Einschnitte des Kelches sind ungetheilt, mit wenigen Stieldrüsen versehen, kürzer als die Kronblätter, an der Spitze etwas breiter.

Die Kronblätter schön roth, mehr oder weniger zweifärbig. Die Frucht ist roth, klein, eiförmig, länglich, am Halse ein wenig verdünnt. Diese Art findet sich auf dem Kap und trägt zierliche, wohlriechende Blumen.

26. *Rosa montana*. Villars. delph. 3. p. 547. Bergrose; die bergliebende Rose. †

Mit länglichen häckerigen Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, flachlichen Blattstielen, und umgekehrt-eiförmigen, drüsig gezähnten Blättchen.

Der Stamm ist in der Nähe der Asterblätter mit krummen Stacheln besetzt; auch an den Blattstielen finden sich Stacheln und Drüsen, Haare. Die Blättchen sind rundlich, umgekehrt-eiförmig, unbehaart, sägezähmig, die Zähnen mit Drüsen besetzt. Die Blumen weiß und ihre Blätter umgekehrt-eiförmig.

Diese Art wächst auf Bergen in Dauphine; auch in Deutschland hin und wieder. Der Herr Graf von Sternberg und Herr Obrist von Löw fanden eine schöne Varietät bei Regensburg.

27. *Rosa moschata*. Du Roi harbk. Desfont. fl. atl. Bisamrose; die Moschusrose. Engl. The Musk Rose. †

R. Oplostemma. Ehrh. Beitr. 2. S. 72.

Mit eiförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele mit langen weichen Haaren bekleidet sind, einem flachlichen Stamme, flachlichen Blattstielen, länglichen, langgespizten, unbehaarten Blättchen, und vortrefflichen, wohlriechenden, rispenartig vertheilten Blumen.

Der Stamm und die Zweige sind mit vielen doppelten Stacheln besetzt, welche sich auch an den Blattstielen finden. Die Blätter bestehen meistens aus fünf länglichen, eiförmigen, langgespizten, unbehaarten Blättchen. Die vortrefflichen, weißen, wohlriechenden Blumen stehen zu 8—10 beisammen auf einem gemeinschaftlichen Stiele und bilden eine Rispe oder Dolbentraube von gefülltem Ansehen. Eine Varietät trägt halbgefüllte Blumen; sie variiert auch mit rothen Blumen.

Die Bisamrose wächst in Zäunen in der Barbarei und blüht im Sommer. In milden Klimaten Deutschlands verträgt sie die gewöhnlichen Winter im Freien, zumal wenn die Wurzel durch eine Bedeckung vor starkem Froste geschützt wird. Allein in nördlichen und kalten Gegenden muß man sie gut bedecken, oder in frostfreien Behältern überwintern. Im Nachwinter 1803 sind im hiesigen Garten zwei Exemplare, welche nicht bedeckt wurden, gänzlich erfroren. Sie läßt sich auf die Stämme der Heckenrose (*R. canina*) pfropfen und oculiren; vielleicht wird sie durch diese Behandlung dauerhafter gegen harte Froste. Uebrigens verdient die Bisamrose, wegen ihres zierlichen Anstandes und des Reichthums ihrer Blumen, welche Schönheit mit Wohlgeruch verbinden, die Liebe und Achtung der Blumenfreunde. Wir finden sie in den meisten deutschen Gärten.

28. *Rosa multiflora*. Thunb. jap. p. 214. Vielblämige Rose.

Mit eysförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele ohne Stacheln, aber mit langen weichen Haaren besetzt sind, einem stacheligen Stamme und stacheligen Blattstielen.

Der Strauch ist aufrecht und ästig. Die Aeste sind purpurroth, stachelig, unbehaart und aufrecht, die Stacheln zerstreut, gekrümmt. Die Blattstiele stachelig und zottig. Die Blättchen eysförmig, sägezähniq, oben glatt, auf der Unterfläche blaß und zottig. Die Blumen bilden zusammengesetzte Endrispen, sind klein, weiß, die Fruchtknoten und Blumenstiele stachellos, behaart. Sie wächst in Japan und verlangt in unsern Gegenden Durchwinterung in frostfreien Behältern; in milden Klimaten dauert sie wahrscheinlich im Freien aus.

29. *Rosa muscosa*. Ait. Kew. Moos; Rose. Engl. The Moss Rose. ¶

Der eysförmige Fruchtknoten, die Kelcheinschnitte und Blumenstiele sind mit borstigen, klebrigen Drüsenhaaren dicht bekleidet. Der Stamm und die Aeste sind mit Stacheln besetzt, die Blätter und Blumen wie bei der Centifolienrose, wovon sie höchst wahrscheinlich nur eine, nach
Dietr. Gartenl. 2r 21. A

die Kultur oder durch Vermischung der Centifolie und der *R. provincialis* entstandene Abänderung ist, und sich am meisten durch die borstigen Haarbrüsen unterscheidet, welche beim ersten Blick das Ansehen haben, als wenn die oben gedachten Theile mit kleinen Laubmoosen bekleidet wären, daher auch der Name. Sie verträgt unsere Winter und blüht reichlich, besonders dann, wenn die Stengel und Zweige an Stäbe u. befestiget, und die Pflanzen übrigens gut behandelt werden. Man vermehrt sie durch Wurzelsprossen und durch Stecklinge. Liebhaber finden sie in mehreren deutschen Gärten. Es giebt auch eine Varietät mit weißer vollblättriger Blume, welche der Herr Obrist von Seebach in Rußland gesehen hat.

30. *Rosa parviflora*. Ehrh. Beitr. 4. S. 21. Kleinblumige Rose; Damen, Kösschen. Engl. Small-flower'd Rose. †

R. carolina. Du Roi herbk. s. p. 355.

R. pensilvanica. Wangenh. amer. p. 113.

R. humilis. Marsh. arb. 285.

Mit niedergedrücktkugelförmigen, bäckerigen Fruchtknoten, bäckerigen Blumenstielen, filzigen, fast stacheligen Blattstielen, einem glatten Stamme, geraden Stacheln an der Unterfläche der Austerblätter, elliptisch, lanzettförmigen Blättchen, und gepaarten Blumen.

Diese Art kommt aus Nordamerika, dauert in unsern Gärten sehr gut im Freien aus, und schmückt sich vom Jun. bis Aug. mit ihren niedlichen Blumen. Der Stamm und die Zweige sind außer den Stacheln glatt. Die Austerblätter an ihrer Grundfläche mit geraden Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen ey, lanzettförmig, sägezählig, die Blattstiele etwas borstig. Die Blumen stehen oft zu zweien beisammen an den Spitzen der Zweige auf cylindrischen Stielen, die wie die kugelförmigen Fruchtknoten mit kurzen, steifen Borsten besetzt sind; auch die Kelchinschnitte sind mit ähnlichen Borsten versehen, die Blumen schön roth, von gefälligem Ansehen. Diese Art richtet sich in Ansehung ihrer Größe nach dem Standorte und Boden; sie wird 2—3

und mehrere Fuß hoch und vermehrt sich durch Sproßlinge. Eine Abänderung bleibt niedriger und trägt vorzügliche vollblättrige Blumen. Hierher gehört auch die Rose de Dijon, welche Guillemeau zur *R. pumila* zählt, und die auch von andern Schriftstellern als eine Abart von der folgenden angezeigt wird.

31. *Rosa parvifolia*. Ehrh. Beitr. 6. S. 97. Burgunder Rose. †

Mit eysförmigen, fast glatten Fruchtknoten, drüßigen Blumenstielen, eysförmigen, runzligen, unten etwas zottigen Blättchen, und einem aufrechten Stamme, der wie die Blattstiele mit zarten Stacheln besetzt ist.

Diese Art wächst in Europa, blüht mit der vorhergehenden, und hat einige Abs und Spielarten, die sich durch den Wuchs und durch das mehr oder weniger Befülltseyn der Blumen unterscheiden.

a) *Rosa parvifolia minor semiplena*, mit purpurrothen halbgefüllten Blumen.

b) *R. parvifolia minor fl. pleno*, mit kleinen, rothen, vollblättrigen Blumen, welche in Ansehung ihrer Größe und Gestalt mit den Blumen der Gartentraunkel einige Aehnlichkeit haben, deswegen nennen sie einige Blumenfreunde die Damenrose. Sie vermehrt sich durch Sproßlinge.

32. *Rosa pendulina*. L. Hangende Rose. Engl. Smooth pendulous Rose. †

Mit länglichen, herabhängenden Fruchtknoten, bäckrigen Blumen, und Blattstielen, und glattem Stamme und Zweigen.

Diese Art, welche in Nordamerika einheimisch ist, dauert in unsern Gärten im Freien und schmückt sich im Mai und Juni mit ihren niedlichen Blumen, welche länglich, cylindrische, schön rothe, herabhängende Früchte hinterlassen. Herr Obrist von Löw hat sie sehr schön und der Natur getreu abgebildet.

33. *Rosa pimpinellifolia*. L. Pimpinellblättrige Rose; die flachlige Rose; die kleine Pimpinellrose; die schöttische Rose. Engl. Small burnet-leav'd Rose. Franz. Rosier d'Alpes à petite fleur rouge. †

R. spinosissima. Spec. pl. p. 705.

Mit kugelrunden, glatten Fruchtknoten, stumpfen Blättchen, und einem sehr flachligen Stamme.

Diese Rose wächst in Südeuropa, blüht im Mai und Junius. Der Stamm ist mit geraden, großen und kleinen Stacheln dicht besetzt. Die Blattstiele sind scharf, die Blätter gefiedert, aus runden stumpfen, gezähnten, unbehaarten Blättchen zusammengesetzt. Die Fruchtknoten kugelförmig, die Blumen blaßroth.

Der Unterschied zwischen *Rosa pimpinellifolia* und der *R. spinosissima* ist sehr gering und oft sehr schwankend. Linné unterscheidet sie zwar dadurch, daß bei ersterer die Blumenstiele glatt, bei der letztern aber mit kurzen, steifen Borsten besetzt sind. Allein ich habe an der *R. spinosissima* oft häckerige und auch durchaus glatte Blumenstiele auf einer Pflanze gefunden. Sodann habe ich in hiesigen Gärten an einigen pimpinellenblättrigen Rosensträuchern beobachtet, daß die jungen aus der Wurzel hervorkommenden Sprossen mit geraden Stacheln dicht besetzt, die Aestchen der alten Pflanze hingegen fast flachellos sind; auch die Blättchen fand ich oft mehr länglich als rund und nur einfach gezähnt. Ich bin daher mit Haller und andern Botanikern geneigt, die *Rosa spinosissima* bloß für eine Abart von *R. pimpinellifolia* zu halten.

Uebrigens zähle ich zur *Rosa pimpinellifolia* noch folgende Varietäten:

- a) *Rosa pimpinellifolia*, mit häckerigen und glatten Blatt- und Blumenstielen.
- b) *R. pimpin. fl. albo*, mit weißer Blume.
- c) *R. pimpin. fl. albo et rubro*, mit weißer und rother Blume.
- d) *R. pimpin. ex rubro marmorata*, mit marmorirter Blume und schwarzer Frucht.

- e) *R. pimpin. humilis fl. rubro*, ist niedrig und trägt rothe Blumen.
- f) *R. pimpin. subspinosa*, ist weniger stachelig als die vorhergehenden.
- g) *R. pimpin. minima* wächst im Sandboden, oft nur 3 — 6 Zoll hoch.

Die Früchte von diesen Varietäten sind bei einigen roth, bei manchen schwarz. Was den Nutzen und die Vermehrung der pimpineublättrigen Rose betrifft, so dient sie, nebst ihren Ab- und Spielarten zur Zierde der Gärten und wegen ihres dichten Wuchses zu niedrigen Hecken, auch zur Befestigung des Fluglandes. Sie kommt fast in jedem Boden gut fort und vermehrt sich ziemlich stark durch Wurzelaufläufer oder Sproßlinge.

34. *Rosa pumila*. Linn. suppl. 262. Jacq. austr. 2. t. 198. Niedrige Rose; die europäische Zwergrose. Engl. Dwarf Austrian Rose. †

Mit eiförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind, einem stacheligen Stamme, stacheligen Blattstielen, eiförmigen, unten weißlichen, scharfgezähnten Blättchen, deren Zähne an der Spitze mit Drüsen besetzt sind, und großen birnförmigen Früchten.

Diese Rose findet sich in Oestreich, in Ungarn und nach Dr. Grindel auch in Liv- und Curland. Sie wird ohngefähr zwei Fuß hoch. Der Stamm ist mit starken Stacheln dicht besetzt. Die Fruchtknoten und Blumenstiele sind häckerig, und die Zähne der eiförmigen Blättchen mit Drüsen versehen. Die Frucht ist groß und birnförmig. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen und Wurzelsprossen.

35. *Rosa pyrenaica*. Gouan. illustr. 31. t. 19. Pyrenäische Rose. †

Mit eiförmigen, röthlichgefärbten Fruchtknoten, die wie die röthlichen Blumenstiele mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind, häckerig, stacheligen Blattstielen, und lanzettförmigen Kelchblättchen. Sie wächst auf den Pyrenäen

und auf dem Riesengebirge, blüht im Sommer. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen umgekehrt, eysförmig, fast keltförmig, scharf sägezählig, unbehaart, die Unterblätter groß, am Stamme herablaufend, gefranzt, unten mit harigen Punkten besetzt, die Einschnitte des Kelches breit und lanzettförmig. Die Frucht ist eysförmig. In Gärten gedeiht sie am besten im lockerem Boden und vermehrt sich durch Sproßlinge.

36. *Rosa rubiginosa*. L. Weinrose; wohlriechende Rose. Engl. Common sweet-briar Rose. Franz. Rosier eglantier odorant. †

R. Eglanteria. Du Roi herbk. 2. p. 336.

R. suavifolia. Lightfoot. scot. 262. Flor. dan. t. 870.

Mit eysförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele häckerig sind, gekrümmten Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und eysförmigen, unten drüsig, haarigen Blättchen.

Der Stamm ist mit großen, zerstreutstehenden, rückwärtsgekrümmten Stacheln besetzt, welche sich auch an den Blattstielen bilden, nur sind sie an den letztern kleiner. Die Blätter bestehen aus 5—7 rundlich, eysförmigen, gezähnten Blättchen, welche auf der Unterfläche behaart und mit röthlichen, gestielten Drüsen besetzt sind. Die Fruchtknoten sind fast kugelförmig, mit feinen Haaren besetzt, die Blumen schön roth, wohlriechend, die Blumenstiele voll kleiner Stacheln.

Diese Art wächst in Europa, besonders in Deutschland, in Hecken und Feldzäunen, an Wegen und auf Bergen, blüht im Juni. Sie zeichnet sich besonders durch die rundlich, eysförmigen, spizig gesägten Blättchen aus, welche auf der Unterfläche röthlich und schmierig drüsig sind. In Gärten trägt sie zuweilen vollblättrige Blumen.

37. *Rosa rubrifolia*. Villars delph. Rothblättrige Rose. Engl. Red-leav'd Rose. †

Die eysförmigen Fruchtknoten und die Blumenstiele sind glatt und haben eine blauliche Farbe. Die Blätt-

chen länglich, unbehaart, spitzig gezähnt, auf der Unterfläche mit rothen Adern gezeichnet. Die Blumen stehen doldentraubenartig. Der Stamm ist mit zerstreutstehenden, gekrümmten Stacheln besetzt, und wie die ganze Pflanze mit blaulichem Thau bedeckt. Sie wächst in Dauphiné und auf Alpen in Salzburg. Herr Florke fand sie im Zitterthale u. a. D.

38. *Rosa rugosa*. Thunb. Runzlige Rose. †

Mit kugelrunden, unbehaarten Fruchtknoten, Stacheln am Stamme, an Blatt- und Blumenstielen, und eysförmigen, unten filzigen Blättchen.

Die Aeste sind cylindrisch, fast filzig, mit abstehenden, weißen Stacheln dicht besetzt. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen eysförmig, stumpf, sägezähmig, auf der Oberfläche dunkelgrün, runzlig, unten filzig, geadert, runzlig, die Blattstiele mit weißen, zerstreuten, abstehenden Stacheln besetzt. Der Fruchtknoten ist kugelförmig, unbehaart, der Kelch außerhalb rauch, inwendig filzig. Sie wächst in Japan.

39. *Rosa sempervirens*. L. Immergrüne Rose. Engl. Evergreen Rose. Franz. Rosier à fleur musquée toujours verd. †

Mit eysförmigen Fruchtknoten, die wie die Kelche und Blumenstiele häckerig sind, Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, fast doldenartig stehenden Blumen, und lanzettförmigen, zurückgeschlagenen Nebenblättchen.

Diese Rose wächst in Italien, auch in Deutschland und blüht im Junius und Julius. Stengel und Zweige sind auf der Erde hingestreckt, und wie die Blattstiele mit Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert, ausdauernd, die Blättchen länglich-lanzettförmig, etwas fleischig, fein gezähnt, dunkelgrün. Die Blumen stehen zu 3 bis 5 an den Spitzen der Triebe, sind weiß und haben einen der Bisamrose ähnlichen Geruch. Man vermehrt sie durch Sprossen und Ableger. In Gärten kultivirt man eine Varietät mit bunten Blättern.

40. *Rosa sulphurea*. Ait. Kew. Schwefelgelbe Rose; die gefüllte gelbblühende Rose. Engl. Double yellow Rose. Franz. Rosier à fleur jaune double. †

R. glaucophylla. Ehrh. Beitr. 2. S. 69.

R. lutea multiplex. Bauh. pin. 483. Hort. angl. t. 18.

Mit kugelförmigen, drüßigen Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und umgekehrt eiförmigen, auf der Unterfläche etwas behaarten Blättchen.

Am Stamme und an den Aesten stehen viele gerade Stacheln, welche wechselseitig länger sind, und wovon die großen meistens zu zwei beisammen stehen; an den jungen Triebe stehen sie einzeln und sind mehr oder weniger gebogen. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen verkehrt eiförmig, gezähnt, auf der Oberfläche blaugrau, glatt, auf der Unterfläche ein wenig behaart, drüsenlos.

Die Blumenstiele sind glatt, die Fruchtknoten kugelförmig, und wie die halbgefiederten Kelcheinschnitte mit Drüsen besetzt. Die Blumen vollblättrig, schwefelgelb, und entwickeln sich im Juni und Juli.

Die schwefelgelbe Rose stammt ursprünglich aus dem Morgenlande, verträgt unsere Winter gut, und wird zur Verschönerung der Gärten benutzt. Nur Schade, daß ihre zierlichen gefüllten Blumen nicht immer zur Vollkommenheit gelangen; bei anhaltender regenhafter Witterung faulen die Knospen, oder sie werden von Insekten zernagt und entwickeln sich alsdann unvollständig, daher raten einige Gartenbücher, man solle den Strauch an einen sonnenreichen und trockenen Ort pflanzen, wo die Blumen vor anhaltendem Regen gesichert sind. Allein ich habe auch an Sträuchern, die an Wänden hinaufgezogen und durch ein, etwa 2 Fuß hervorstehendes, mit einer Rinne versehenes Dach vor Regen geschützt waren, viele Mißgestalten an den Blumen beobachtet; die Kelchröhren zerplatzten und an den Spitzen der freistehenden Saamen bildeten sich fadenförmige Körper, fast wie an den Saamen der *Anemone Pulsatilla* Linn.

Nach meinen Versuchen, die ich in bließigen Gärten gemacht habe, entwickeln sich die Blumen von unserer schwefelgelben, gefüllten Rose durchaus vollkommen und erscheinen in ihrer ganzen Pracht, wenn sie auf Stämme von der Heckenrose (*R. canina*) gepfropft oder oculirt wird, wozu höchst wahrscheinlich auch die Stämme von einigen andern Rosen geeignet sind. In dieser Absicht pflanzt man die zur Veredelung der gelben Rose bestimmten Stämme von der Heckenrose zc. an solche Orte, wo sie in der Folge Zierde machen sollen. Auf diese Stämme, wenn sie völlig angewachsen sind, und einen kräftigen Wuchs zeigen, wird alsdann die gelbe Rose gepfropft oder oculirt. Die Stämme können in beliebigen Formen entweder baum- oder strauchartig gezogen werden, und auch zur Unterlage verschiedener Rosen dienen; auf einem 6 Fuß hohen Stamm habe ich unsere *Rosa sulphurea*, die *R. centifolia* und *R. muscosa* veredelt, welche in der Blüthezeit einen überaus schönen Anblick gewähren.

41. *Rosa tomentosa*. Smith Fl. Brit. Filzige Rose. †

Der Stamm ist 2—3 Fuß hoch und mit einzelnen, gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen-eyförmig, auf beiden Seiten filzig und an der Spitze mit einem kleinen Nucleone versehen, die Blattstiele filzig. Der Fruchtknoten eyförmig und so wie die Blumenstiele mit kurzen, steifen Haaren besetzt.

Diese Art, welche in England und höchst wahrscheinlich auch in Deutschland wild wächst, wurde ehemals mit *Rosa villosa* vereinigt oder als eine Abart von letzterer angezeigt. Hr. Smith hat sie aber als eine selbstständige Art aufgestellt, und hauptsächlich durch den eyförmigen Fruchtknoten und durch ihren niedrigen Wuchs unterschieden.

42. *Rosa turbinata*. Ait. Kew. Kreiselförmige Rose; die Tapetenrose; die Frankfurter Rose. Engl. The Frankfort Rose. †

R. campanulata. Ehrh. Beitr. 6. S. 97.

Mit kreiselförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumen; und Blattstiele mit Haaren bekleidet sind, und zerstreut stehenden krummen Stacheln am Stamme.

Diese schöne Rose, welche in Europa einheimisch ist, zeichnet sich durch den hohen Wuchs und durch die großen, zahlreichen Blumen sehr vorthellhaft aus. Der Stamm ist schlank, fast kletternd und schiebt sich daher sehr gut zur Bekleidung der Gebäude und zu Lauben, wozu sie auch in mehreren Gärten benutzt wird. Außerdem unterscheidet sie sich auch durch den kreiselförmigen, behaarten Fruchtknoten und durch die weichhaarigen Blattstiele; auch die Blättchen sind auf der Unterfläche behaart. Die Blumen entwickeln sich im Juni. Bernhardi hat sie in der Erf. Flora an Bergen bei Klein Brembach wildwachsend angezeigt. In Gärten kultivirt man einige Varietäten, die sich durch die Größe, Gestalt und Färbung der Blumen unterscheiden.

43. *Rosa villosa*. L. Weichhaarige Rose; die große Hahnbutte; die Apfelrose, oder Rosenapfel. Engl. The greater wild Apple-bearing Rose. Franz. Grand Rosier à gros fruit épineux. ♀

Mit kugelförmigen, häckerigen Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, zerstreutstehenden Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und filzigen Blättchen.

Diese Art, welche in Europa, besonders in England und Deutschland einheimisch ist, wird in hiesigen Gärten 7 bis 10 Fuß hoch und hat einen strauchartigen Wuchs. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit einzelnen, zerstreutstehenden, geraden Stacheln besetzt. Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 ovalen, doppelt gezähnten, auf beiden Seiten fein behaarten Blättchen, wovon das untere Paar immer kleiner ist; die Blattstiele sind am Grunde geflügelt, die Flügel fein gezähnt. Die Blumenstiele und die kuglichten Fruchtknoten voll kleiner Stacheln, die Kelchinschnitte gefiedert, gezähnt, am Grunde häckerig und mit kleinen, gestielten Drüsen besetzt. Die Blumen entwickeln sich im Juni, sind hellroth und hinterlassen große Früchte, welche zur Zeit der Reife eine dunkelrothe Farbe haben, und in den meisten Gegenden unter dem Namen: Rosenapfel oder große Hahnbutten allgemein bekannt sind; sie werden in der Küche und Conditorey benutzt und auf verschiedene Art zubereitet. Der Strauch dient zu Hecken und zur Bekleidung der Wände

und Lauben; die Fortpflanzung geschieht durch Samen, durch Pfropfen und durch Sproßlinge.

Eine Varietät mit sehr weichen Blättern (*Rosa mollissima* Willd. prodr. nr. 1937.) trägt fast kugelförmige, unbehaarte Fruchtknoten. Auch hat man in einigen Verzeichnissen eine Varietät mit gefüllten Blumen angezeigt, die ich aber noch nicht gesehen habe.

Die meisten Arten dieser überaus schönen und reichen Rosengattung sind wegen der sanften Farben ihrer lieblichen Blumen, die oft Schönheit mit Wohlgeruch in einem hohen Grade verbinden, allgemein beliebt, und die mannigfaltigen Ab- und Spielarten bieten den Blumenfreunde sehr angenehme Unterhaltungen dar. Schon die ältern Schriftsteller, z. B. die Griechen, reden von verschiedenen Ab- und Spielarten der Rosen. Athenaeus Lib. XV. sagt: „Es giebt viel Arten Rosen; die meisten haben 5 Blumenblätter. Einige um Philippi (in Macedonia), welche man von Pangäus (einem Berge, wo viel Rosen wachsen) dahin pflanzt, haben hundert Blätter.“ Auch Herodot (VIII. p. 138) und Theophrast (Hist. plant. VI. p. 6.) erzählen, daß in Macedonia, besonders um Philippi, die liebliche Centifolienerose wild wächst. Hieraus ergibt sich, daß unsere Centifolie nicht persischen Ursprungs ist, wie Hr. Marsch. v. Bieberstein versichert, und wie ich schon oben bemerkt habe.

Die vielfältigen Ab- und Spielarten, welche wir jetzt in den meisten deutschen Gärten finden, sind unstreitig durch die Kultur, wahrscheinlich auch durch die wechselseitige Befruchtung der Blüten entstanden. Die Handlgärtner suchen dieselben immer noch zu vermehren und zu ihrem Vortheil zu erziehen; in dem neuen Pflanzenverzeichnis von Hrn. Breiter in Leipzig finden wir schon 213 Rosen angezeigt. Die Eintheilung und Bestimmung der Ab- und Spielarten fordert durchaus eine genaue Beobachtung; alle bisher bekannte Arten und Varietäten muß man im lebenden Zustande betrachten und wo möglich die Beschreibungen derselben durch naturgetreue Abbildungen anschaulicher zu machen suchen. Die Beschreibung und Abbildungen der Rosen von Dr. Rössig lassen in dieser Rücksicht viel zu wünschen übrig.

In den Herzogl. Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal, worüber ich jetzt die Aufsicht habe, vegetiren zwar viel Rosen, allein die häufigen Beobachtungen der ausländischen Gewächse, welche ich wegen der Bearbeitung dieses Lexicons anzuschaffen genöthiget bin, haben mich bis daher abgehalten, die Varietäten der Rosen genau zu unterscheiden und zu bestimmen. Aus diesem Grunde habe ich einstweilen nur die wirklichen Arten beschrieben und bei einigen die vorzüglichsten Varietäten angezeigt; eine ausführliche Beschreibung und Bestimmung der Rosen, besonders ihrer Varietäten, behalte ich mir auf eine andere Zeit noch vor.

Was die Kultur der Rosen und ihrer Varietäten betrifft, so sind dieselben gar nicht schwer zu erziehen; die meisten halten im Freien aus und gedeihen am besten im Mittelboden und an beschützten Standörtern. Die zärtlichen Arten verlangen in kalten Wintern eine Moos- oder Laubdecke; in dieser Absicht bedeckt man die Erde, so weit die Wurzeln sich ausbreiten, etwa 1 Fuß hoch, stellt um die Sträucher Baumrinden von Birken oder Fichten und befestiget dieselben mit Weiden oder Strohflecken. Die ausländischen Rosen, welche in wärmeren Ländern, als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehören, und von deren Dauer im Freien man noch nicht überzeugt ist, überwintert man in Gewächshäusern, oder in ähnlichen frostoffreien Behältern; manche Arten z. B. *R. diversifolia* u. a. m. lassen sich auch an unser Klima gewöhnen.

Die meisten Rosenarten vermehren sich durch Sproßlinge, welche an der Wurzel sich bilden; im Spätherbste oder zeitig im Frühlinge werden diese Sproßlinge von der Mutterpflanze abgenommen und an den Ort ihrer Bestimmung gepflanzt. Bei denjenigen Arten, die wenige oder gar keine Sproßlinge treiben, kann die Vermehrung und Fortpflanzung auch durch Ableger und Stecklinge geschehen. Durch Stecklinge habe ich die Centifolie, die Mopsrose und einige andere Arten vermehrt. Hierzu benutzte ich die jungen Triebe von den Sträuchern, welche im Winter in Treibhäusern und Zimmern geblüht hatten, und in der Hälfte Junius riß ich die jungen 6—10 Zoll langen Triebe von den Aesten ab, so daß die zu Stecklingen

bestimmten Zweige am Grunde mit einem Wulste versehen waren. Diese Zweige verkürzte ich von oben her bis etwa auf 6 Zoll Länge und steckte sie 3—4 Zoll tief in ein mäßig warmes Mistbett, so daß 2—3 Augen oder Knospen über die Erde hervorragten. Im Sept. und Oct., da an den eingesteckten Zweigen sich Wurzeln und neue Triebe gebildet hatten, wurden sie in Töpfe gepflanzt, den ersten Winter im Glashause aufbewahrt, sodann im Frühlinge ins freie Land gesetzt. Von der Centifolie und der Noosrose gedeihen die Stecklinge noch besser, wenn man die Zweige von den im Winter in Treibhäusern oder in Zimmern getriebenen Sträuchern abnimmt, dieselben im Frühlinge, z. B. im April, in die Erde steckt und nach obiger Vorschrift behandelt; diese treiben früher im Jahre Wurzeln und Zweige und zeigen einen kräftigeren Wuchs. Daß übrigens die Stecklinge, so lange sich nicht junge Triebe an denselben bilden, gehörig beschattet und im Schatten gehalten werden müssen, versteht sich von selbst. — Man zieht die Rosen auch aus Saamen, welcher in Töpfe oder Kästen zc. gesät und mit diesen an die Westseite gestellt wird. Den Saamen von den dauerhaften Arten sät man an einer schicklichen Stelle ins freie Land. Da der Rosensaame mit einer harten Schale umgeben ist, so liegt derselbe oft länger als ein Jahr in der Erde, ehe sich der Keim entwickelt.

Ich habe schon gesagt, daß die Centifolie zuweilen in einem Jahre zweimal blühen trägt, und daß die zweite Blühzeit oft von der Witterung des Sommers abhängt. Allein man kann auch dadurch die zweite Flor im Herbst befördern, daß man die Zweige, sobald im Junius die ersten Blumen sich entwickeln, beschneidet und auf 2—4 Augen oder Knospen einstutzt, so wie man bei den Sträuchern, welche getrieben werden sollen, zu thun pflegt, die Zweige machen alsdann neue Triebe und liefern, wenn die Witterung günstig ist, im Herbst zum zweitenmal blühen. Ueber die Rosentreiberi in Zimmern habe ich in meinem Wintergärtner, wovon zur Oftermesse 1808 die dritte Auflage erschienen ist, eine Abhandlung geliefert, und bemerke nur noch, daß die Centifoliensträucher, welche man in Treibhäusern und Zimmern früher zur Blüthe bringen will, ein Jahr zuvor in die Gefäße gepflanzt und übrigens zweckmäßig behandelt werden müssen.

Diese schöne Rose, welche in Europa einheimisch ist, zeichnet sich durch den hohen Wuchs und durch die großen, zahlreichen Blumen sehr vorthellhaft aus. Der Stamm ist schlank, fast kletternd und schickt sich daher sehr gut zur Bekleidung der Gebäude und zu Lauben, wozu sie auch in mehreren Gärten benutzt wird. Außerdem unterscheidet sie sich auch durch den kreiselförmigen, behaarten Fruchtknoten und durch die weichhaarigen Blattstiele; auch die Blättchen sind auf der Unterfläche behaart. Die Blumen entwickeln sich im Juni. Bernharti hat sie in der Erf. Flora an Bergen bei Klein Brembach wildwachsend angezeigt. In Gärten kultivirt man einige Varietäten, die sich durch die Größe, Gestalt und Färbung der Blumen unterscheiden.

43. *Rosa villosa*. L. Weichhaarige Rose; die große Hahnbutte; die Apfelrose, oder Rosenapfel. Engl. The greater wild Apple-bearing Rose. Franz. Grand Rosier à gros fruit épineux. ♀

Mit kugelförmigen, häckerigen Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, zerstreutstehenden Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und filzigen Blättchen.

Diese Art, welche in Europa, besonders in England und Deutschland einheimisch ist, wird in hiesigen Gärten 7 bis 10 Fuß hoch und hat einen strauchartigen Wuchs. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit einzelnen, zerstreutstehenden, geraden Stacheln besetzt. Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 ovalen, doppelt gezähnten, auf beiden Seiten fein behaarten Blättchen, wovon das untere Paar immer kleiner ist; die Blattstiele sind am Grunde geflügelt, die Flügel fein gezähnt. Die Blumenstiele und die kuglichten Fruchtknoten voll kleiner Stacheln, die Kelcheinschnitte gefiedert, gezähnt, am Grunde häckerig und mit kleinen, gestielten Drüsen besetzt. Die Blumen entwickeln sich im Juni, sind hellroth und hinterlassen große Früchte, welche zur Zeit der Reife eine dunkelrothe Farbe haben, und in den meisten Gegenden unter dem Namen: Rosenapfel oder große Hahnbutten allgemein bekannt sind; sie werden in der Küche und Conditorey benutzt und auf verschiedene Art zubereitet. Der Strauch dient zu Hecken und zur Bekleidung der Wände

und Lauben; die Fortpflanzung geschieht durch Samen, durch Pfropfen und durch Sprößlinge.

Eine Varietät mit sehr weichen Blättern (*Rosa mollissima* Willd. prodr. nr. 1037.) trägt fast kugelförmige, unbehaarte Fruchtknoten. Auch hat man in einigen Bergeichnissen eine Varietät mit gefüllten Blumen angezeigt, die ich aber noch nicht gesehen habe.

Die meisten Arten dieser überaus schönen und reichen Rosengattung sind wegen der sanften Farben ihrer lieblichen Blumen, die oft Schönheit mit Wohlgeruch in einem hohen Grade verbinden, allgemein beliebt, und die mannigfaltigen Ab- und Spielarten bieten den Blumenfreunde sehr angenehme Unterhaltungen dar. Schon die ältern Schriftsteller, z. B. die Griechen, reden von verschiedenen Ab- und Spielarten der Rosen. Athenaeus Lib. XV. sagt: „Es giebt viel Arten Rosen; die meisten haben 5 Blumenblätter. Einige um Philippi (in Macedonia), welche man von Pangäus (einem Berge, wo viel Rosen wachsen) dahin pflanzt, haben hundert Blätter.“ Auch Herodot (VIII. p. 138) und Theophrast (Hist. plant. VI. p. 6.) erzählen, daß in Macedonia, besonders um Philippi, die liebliche Centifoliensrose wild wächst. Hieraus ergibt sich, daß unsere Centifolie nicht persischen Ursprungs ist, wie Hr. Marsch. v. Bieberstein versichert, und wie ich schon oben bemerkt habe.

Die vielfältigen Ab- und Spielarten, welche wir jetzt in den meisten deutschen Gärten finden, sind unstreitig durch die Kultur, wahrscheinlich auch durch die wechselseitige Befruchtung der Blüten entstanden. Die Handelsgärtner suchen dieselben immer noch zu vermehren und zu ihrem Vortheil zu erziehen; in dem neuen Pflanzenverzeichnis von Hrn. Breiter in Leipzig finden wir schon 213 Rosen angezeigt. Die Eintheilung und Bestimmung der Ab- und Spielarten fordert durchaus eine genaue Beobachtung; alle bisher bekannte Arten und Varietäten muß man im lebenden Zustande betrachten und wo möglich die Beschreibungen derselben durch naturgetreue Abbildungen anschaulicher zu machen suchen. Die Beschreibung und Abbildungen der Rosen von Dr. Rössig lassen in dieser Absicht viel zu wünschen übrig.

In den Herzogl. Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal, worüber ich jetzt die Aufsicht habe, vegetiren zwar viel Rosen, allein die häufigen Beobachtungen der ausländischen Gewächse, welche ich wegen der Bearbeitung dieses Lexicons anzuschaffen genöthiget bin, haben mich bis daher abgehalten, die Varietäten der Rosen genau zu unterscheiden und zu bestimmen. Aus diesem Grunde habe ich einstweilen nur die wirklichen Arten beschrieben und bei einigen die vorzüglichsten Varietäten angezeigt; eine ausführliche Beschreibung und Bestimmung der Rosen, besonders ihrer Varietäten, behalte ich mir auf eine andere Zeit noch vor.

Was die Kultur der Rosen und ihrer Varietäten betrifft, so sind dieselben gar nicht schwer zu erziehen; die meisten halten im Freien aus und gedeihen am besten im Mittelboden und an beschützten Standörtern. Die zärtlichen Arten verlangen in kalten Wintern eine Moos- oder Laubdecke; in dieser Absicht bedeckt man die Erde, so weit die Wurzeln sich ausbreiten, etwa 1 Fuß hoch, stellt um die Sträucher Baumrinden von Birken oder Fichten und befestiget dieselben mit Weiden oder Strohflecken. Die ausländischen Rosen, welche in wärmeren Ländern, als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehören, und von deren Dauer im Freien man noch nicht überzeugt ist, überwintert man in Gewächshäusern, oder in ähnlichen frostfreien Behältern; manche Arten z. B. *R. diversifolia* u. a. m. lassen sich auch an unser Klima gewöhnen.

Die meisten Rosenarten vermehren sich durch Sprößlinge, welche an der Wurzel sich bilden; im Spätherbste oder zeitig im Frühlinge werden diese Sprößlinge von der Mutterpflanze abgenommen und an den Ort ihrer Bestimmung gepflanzt. Bei denjenigen Arten, die wenige oder gar keine Sprößlinge treiben, kann die Vermehrung und Fortpflanzung auch durch Ableger und Stecklinge geschehen. Durch Stecklinge habe ich die Centifolie, die Moprose und einige andere Arten vermehrt. Hierzu benutzte ich die jungen Triebe von den Sträuchern, welche im Winter in Treibhäusern und Zimmern geblüht hatten, und in der Hälfte Junius riß ich die jungen 6—10 Zoll langen Triebe von den Aesten ab, so daß die zu Stecklingen

bestimmten Zweige am Grunde mit einem Bulle versehen waren. Diese Zweige verkürzte ich von oben her bis etwa auf 6 Zoll Länge und steckte sie 3—4 Zoll tief in ein mäßig warmes Mistbeet, so daß 2—3 Augen oder Knospen über die Erde hervorragten. Im Sept. und Oct., da an den eingesteckten Zweigen sich Wurzeln und neue Triebe gebildet hatten, wurden sie in Töpfe gepflanzt, den ersten Winter im Glashause aufbewahrt, sodann im Frühlinge ins freie Land gesetzt. Von der Centifolie und der Noosrose gedeihen die Stecklinge noch besser, wenn man die Zweige von den im Winter in Treibhäusern oder in Zimmern getriebenen Sträuchern abnimmt, dieselben im Frühlinge, z. B. im April, in die Erde steckt und nach obiger Vorschrift behandelt; diese treiben früher im Jahre Wurzeln und Zweige und zeigen einen kräftigern Wuchs. Daß übrigens die Stecklinge, so lange sich nicht junge Triebe an denselben bilden, gehörig beschattet und im Schatten gehalten werden müssen, versteht sich von selbst. — Man zieht die Rosen auch aus Saamen, welcher in Töpfe oder Kästen zc. gesät und mit diesen an die Westseite gestellt wird. Den Saamen von den dauerhaften Arten sät man an einer schicklichen Stelle ins freie Land. Da der Rosensaame mit einer harten Schale umgeben ist, so liegt derselbe oft länger als ein Jahr in der Erde, ehe sich der Keim entwickelt.

Ich habe schon gesagt, daß die Centifolie zuweilen in einem Jahre zweimal Blüthen trägt, und daß die zweite Blüthezeit oft von der Witterung des Sommers abhängt. Allein man kann auch dadurch die zweite Flor im Herbst befördern, daß man die Zweige, sobald im Junius die ersten Blumen sich entwickeln, beschneidet und auf 2—4 Augen oder Knospen einstutzt, so wie man bei den Sträuchern, welche getrieben werden sollen, zu thun pflegt, die Zweige machen alsdann neue Triebe und liefern, wenn die Witterung günstig ist, im Herbst zum zweitenmal Blüthen. Ueber die Rosentreiberet in Zimmern habe ich in meinem Wintergärtner, wovon zur Oftermesse 1808 die dritte Auflage erschienen ist, eine Abhandlung geliefert, und bemerke nur noch, daß die Centifoliensträucher, welche man in Treibhäusern und Zimmern früher zur Blüthe bringen will, ein Jahr zuvor in die Gefäße gepflanzt und übrigens zweckmäßig behandelt werden müssen.

Die Kultur der ausländischen Rosen, welche wir in Glashäusern überwintern müssen, fordert wenig Umstände; man pflanzt sie in lockere nahrhafte Erde und setzt sie jährlich oder alle zwei Jahre in größere Gefäße. Da die Nomenklatur der Rosen in den vor mir liegenden Rosenverzeichnissen von verschiedenen deutschen Gärtnern nicht übereinstimmt: so werden die Blumenfreunde, welche sich die zahlreichen Ab- und Spielarten anschaffen wollen, sehr wohl thun, wenn sie dieselben nur von einem Handelsgärtner verschreiben, sonst sind sie gefährdet, eine Sorte unter zweierlei Namen zu erhalten; die Rosensammlung des Hrn. Breiter in Leipzig ist schon hinreichend, die Wünsche der Rosenfreunde zu befriedigen. Auch bei Hrn. Schmalz in Lübeck findet man eine beträchtliche Sammlung.

Folgendes synonymische Verzeichniß kann einstweilen zur kurzen Uebersicht der verschiedenen Namen dienen, so wie ich dieselben auch bei jeder Art angezeigt habe:

- | | | |
|--------------------|---|-----------------------|
| Rosa inermis | } | f. Rosa alpina. |
| — rupestris | | |
| Rosa Herporhodon | } | f. Rosa arvensis. |
| — sylvestris | | |
| Rosa simplicifolia | | f. Rosa berberifolia. |
| Rosa corymbosa | } | f. Rosa carolina. |
| — virginiana | | |
| Rosa collincola | } | f. Rosa cinnamomea. |
| — majalis | | |
| — foecundissima | | |
| — fluvialis | | |
| Rosa semperflorens | } | f. Rosa diversifolia. |
| — sinica | | |
| Rosa austriaca | } | f. Rosa gallica. |
| — holosericea | | |
| Rosa bipinnata | | f. Rosa hybrida. |

- Rosa chlorophylla** }
 — **Eglantheria** } f. **Rosa lutea.**
 — **puñicea** }
 — **bicolor** }
Rosa opostemma f. **Rosa moschata.**
Rosa carolina }
 — **penſylvanica** } f. **Rosa parviflora.**
Rosa spinofiffima f. **Rosa pimpinellifolia.**
Rosa Eglantheria }
 — **ſuavifolia** } f. **Rosa rubiginofa.**
Rosa glaucophyllos }
 — **lutea multiplex** } f. **Rosa ſulphurea.**
 — **flava plena** }
Rosa campanulata f. **Rosa turbinata.**

Rofacea corolla, eine rofenartige Blumentrone. Sie hat fünf rundliche mit kurzen Nägeln verfehene Blätter und viele Staubfäden, z. B. *Rubus*, *Prunus*, *Ranunculus*, *Rosa*, *Tormentilla* u. a. m.

Rosenia. Thunb. Gen. nova plant. Rosente.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinſchaftliche Kelch iſt trocken, rauschend, der Fruchtboden mit Spreublättchen beſetzt, die Saamentrone haarförmig, ſpreuzig.

Linu. System XIX. Klaſſe II. Ordu.

Anm. Dieſe Gattung iſt zu Ehren des Ritters Roſen von Roſenſtein, der in ſeinen frühern Jahren die botaniſche Profeſſur in Uppsala bekleidete, alſo genennt worden.

1. **Rosenia glandulosa**. Thunb. prodr. 161. Drüſige Roſente. ?

Mit ausgebreiteten gleichhohen Zweigen, faſt gebü-

schelten, stiellosen, eiförmigen, drüßigen Blättern und einzelnen Endblumen.

Der strauchartige Stengel ist cylindrisch, unbehaart, knieartig gebogen, aufrecht, sehr ästig, 2 Fuß und darüber hoch. Die Zweige stehen abwechselnd zu 3 bis 4 doldenartig beisammen, sind gestreift, gleichhoch und mit Blättern bedeckt. Diese sind ungestielt, eiförmig, stumpf, ungetheilt, filzig, am Rande drüßig, etwa einen halben Zoll lang. Die Blumen stehen einzeln an den Spizen der Zweige. Da dieser Strauch auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild wächst, so müssen wir ihn im Glashause oder in ähnlichen frostoffreien Behältern überwintern.

Roseus, rosenroth. Eine blaße blutrothe Farbe.

Rosmarinus. Linn. Rosmarin.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweilippig, die Oberlippe ungetheilt, die Blumenkrone ungleich, rachenförmig; die Oberlippe ist zweitheilig, die Unterlippe dreispaltig, der mittlere Lappen länger. Die Staubfäden sind lang, gekrümmt, einfach und mit einem Zahne versehen.

Linn. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Rosmarinus officinalis*. L. Gemeiner Rosmarin. Engl. Common Rosemary. Franz. Rosmarin des jardins. h

Ein aufrechter, 4—5 Fuß hoher Strauch mit aufrechten, gestreiften, viereckigen, blaßgraulichen Zweigen, gegenüberstehenden, linienförmigen, ungestielten, ausdauernden Blättern, welche am Rande zurückgerollt, oben dunkelgrün, etwas runzlig, auf der Unterseite weißgrau sind, und wenigblümigen Trauben, welche am Ende der Zweige entspringen; die Blumenstielchen stehen einander gegenüber, sind graulich, die Blumen blaßblau und erscheinen im Sommer.

Der gemeine Rosmarin wächst auf Hügeln in Spanien, Italien und im Oriente; auch in der Schweiz, auf

Bergen in Istrien, dergleichen in Japan und im nördlichen Afrika. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland, dauert er die Winter an beschützten Orten im Freien aus, allein im nördlichen Deutschland ist er gegen harte Froste sehr empfindlich und muß daher in frostfreien Behältern überwintert werden. In bliesigen Gärten hält er im freien Lande die Winter nicht aus. Die Fortpflanzung kann sehr leicht durch Stecklinge geschehen. In Gärten kultivirt man zwei Varietäten; die eine trägt breite, die andere schmale Blätter.

Die Blätter und Blumen sind officinell; sie haben einen starken gewürzhaften Geruch und einen scharfen bitteren Geschmack. Man braucht sie auch in Küchen und zu verschiedenen nützlichen, in die Hauswirthschaft einschlagenden Sachen. Aus den Blumen bereitet man das berühmte ungarische Wasser (Eau de la Reine d'Hongrie).

2. *Rosmarinus chilensis*. Molina chil. ed. germ. p. 134.
Chilischer Rosmarin. †

Diese Art wächst in Chili und unterscheidet sich nach Molins Beschreibung durch gestielte Blätter. Ich habe sie nicht gesehen, und kann daher ihre Kultur nicht angeben.

Ros solis s. Drosera.

Rostellatum operculum, ein geschnabelter Deckel. Wenn der Deckel bei den Laubmoosen in eine schnabelförmige Spitze sich verlängert, z. B. bei *Polytrichum nanum*, *Hyphnum alopecuroides* u. a. m.

Rostellum, das Schnäbelchen. So nennt man den spitzigen Theil des keimenden Saamens, der vom Keime (*Corculum*) abwärts in die Erde geht und zur Wurzel wird.

Rostratus, geschnäbelt. Wenn ein Pflanzentheil in eine schnabelförmige Spitze sich verlängert, z. B. das Schößchen bei *Sinapis* u. a. m.

Rostrum, der Schnabel. Ein etwas breiter bleibender Griffel auf einer Frucht oder Samen.

1. *Rottboellia biflora*. Roth Beitr. S. 121. Zweiflüchtige Rottbölle. D. ☉

Rottboellia biflora spica tereti subulata erecta, calycibus bifloris bivalvibus: glumis obtusis adpressis margine scariosis. Roth Beitr. S. 121.

R. salina. Spreng. Catal. Hal. 1801.

Der Stalm ist schwach, fadenförmig, ästig, 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gleichbreit, gestreift, nebst den Blattscheiden etwas scharf. Die Aehre ist cylindrisch, aufrecht, steif, 4—6 Zoll lang. Der Kelch zweiflüchtig, zweiflüchtig; seine Klappen sind gleich, stumpf, angedrückt, mit einem weißen, häutigen Rande versehen. Wächst in Ungarn.

2. *Rottboellia colorachis*. Forster. prodr. 23. nr. 49.

Mit cylindrischer, seitenständiger Aehre, gepaarten Blümchen und zweiflüchtigen Kelchen. Wächst in Australien.

3. *Rottboellia compressa*. Linn. suppl. Zusammengebrückte Rottbölle.

Mit zahlreichen, zusammengebrückten, gestielten, pfriemenförmigen Aehren, und lanzettförmigen, flachen Kelchblättern. Wächst in Indien.

4. *Rottboellia corymbosa*. Linn. suppl. 114. Doldentraubige Rottbölle.

R. punctata. Retz obs. 3. p. 12.

Aegilops exaltata. Mant. p. 575.

Mit gebäuften, seitenständigen, fadenförmigen Aehren, abwechselnden, zweireihigen, abstehenden Blümchen, und punktirten Kelchblättern; die Blätter des Stengels sind an der Basis gefranzt. Wächst in Malabar.

5. *Rottboellia Cymbachne*. Willd. Gefranzte Rottbölle.

Cymbachne ciliata. Retz obs. 6. p. 36.

Diese Grasart findet sich in Bengalen; sie trägt gepaarte, einseitige Aehren und gleichbreite Blätter mit gefranzten Blattscheiden.

6. *Rottboellia dimidiata*. Linn. suppl. p. 114. Einseitige Rottboellie.

Mit einseitigen, zusammengebrückten, linienförmigen Aehren. Wächst in Indien im Sandboden.

7. *Rottboellia exaltata*. Linn. suppl. p. 114. Hohe Rottboellie.

Mit cylindrisch, fadenförmigen Aehren, eysförmigen, kumpfen Kelchblättchen und behaarten, punktirten Blattscheiden.

Dieses indische Gras hat einen dichten, ziemlich hohen Stamm, und gefurchte, punktirte, mit steifen Haaren besetzte Blattscheiden; die einzelnen, seitenständigen Aehren sind 4 Zoll und darüber lang.

8. *Rottboellia fasciculata*. Desfont. Fl. atl. t. 36. Büschelährlige Rottboellie. 4

R. altissima. Poiret. Itin. 2. p. 105.

R. cylindrica. Spec. plant. edit. Willd. 1. p. 464. (?)

Mit winkelförmigen, gebüschten, aufrechten Aehren, vierreihigen Blumen und einklapptigen Kelchen. Wächst in der Barbarei, besonders bei Calcutta, in Gräben und an Ufern.

9. *Rottboellia filiformis*. Roth. catalect. bot. 1. p. 81. Fadenförmige Rottboellie. 4

R. spica tereti subulata subcompressa erecta, gluma calycina obtusa ensiformi adpressa biparita. Roth Beitr. 5. 120.

Mit cylindrisch, pfriemenförmigen, fast zusammengebrückten, aufrechten Aehren und zweiflappigen Kelchen, deren Klappen schwertförmig und angedrückt sind; während der Blüthezeit stehen sie ab.

Diese Art wächst in Südamerika und ist zunächst mit *R. incurvata* verwandt, aber unterschieden durch harte, dunkelrothe, fadenförmige Halme, durch dreimal kürzere, schmälere, rinnenförmige Blätter, und durch doppelt fleisner, dünne Aehren.

10. *Rottboellia hirsuta*. Vahl symbol. 1. p. 11. Rauche Rottbölle. ☿

Triticum aegilopoides. Forst. descr. 26.

Die Aehren sind pfriemensförmig, behaart. Die Zweiterblümchen stehen ab; die unfruchtbaren sind gestielt und angebrückt. Wächst in Aegypten.

11. *Rottboellia incurvata*. Linn. suppl. p. 114. Geskrümmte Rottbölle. Engl. Sea-hardgras. ☉

Aegilops incurvata. Spec. pl. 1499.

R. spica tereti subulata subarcuata, gluma calycina subulata adpressa bipartita. Roth Beitr. S. 120.

Mit cylindrischen, pfriemensförmigen, gekrümmten Aehren, und zweiflappigen, pfriemensförmigen, angebrückten Kelchen. Wächst in Europa am Meere, blüht im Sommer.

12. *Rottboellia laevis*. Retz obs. 3. p. 21. Glatte Rottbölle. Engl. Smooth hardgras.

Mit langen Blumenstielen und eiförmigen, glatten, nicht punktirten Kelchen. Wächst in Frankreich.

13. *Rottboellia monandra*. Roth Beitr. S. 122. Einmännige Rottbölle. D. ☉

R. spica tereti subulata erecta, gluma calycina univalvi indivisa minuta, flosculis aristatis. Roth Beitr. S. 122.

Mit aufrechtem Halme, cylindrischer, pfriemensförmiger, aufrechter Aehre, einflappigen, kleinen, ungetheilten Kelchbälgen, und gegraunten, einmännigen Blumen. Wächst in Spanien und ist in Cavan. Icon. Plant. Hisp. t. 39. f. 1. abgebildet.

14. *Rottboellia muricata* Retz obs. 3. p. 12. Scharfe Rottböllie.

Aegilops muricata. Retz obs. 2. p. 27.

Ein ostindisches Gras mit vielen langgestielten, cylindrischen Aehren, und gefranzt, stacheligen Kelchen.

15. *Rottboellia pilosa*. Willd. Haarige Rottböllie. Engl. Hairy hardgrafs.

Mit einfacher, pfriemenförmiger Aehre, kurzen, behaarten Blättern, und einem mit Blattscheiden bedeckten Halme.

Dieses kleine, in Malabar einheimische Gras treibt viele, 1 bis 2 Zoll hohe, einfache Halme, welche dicht mit Blattscheiden bedeckt sind. Die Blätter sind lineenförmig, rinnenförmig, mit zerstreutstehenden Haaren besetzt, die Aehren pfriemenförmig und stehen einzeln am Ende der Halme.

16. *Rottboellia repens*. Forst. prodr. nr. 151. Kriechende Rottböllie.

Mit cylindrischer, pfriemenförmiger Aehre, und einschlappigen, ungetheilten Kelchen. Wächst in Australien.

17. *Rottboellia sanguinea*. Retz obs. 3. p. 25. Blutfarbene Rottböllie.

Dieses in China einheimische Gras trägt blutrothe Rispen mit einfachen, gestielten, abwechselnden, gegraunten Aehren, und gefranzten Nebenblättchen.

18. *Rottboellia Thomaea*. Willd. Malabarische Rottböllie.

Nardus Thomaea. Linn. suppl. 105.

Der Halm ist nur einige Zoll hoch und mit borstenförmigen, abwechselnden Blättern besetzt. Die Aehren stehen einzeln am Ende, sind ungestielt, cylindrisch, aufrecht und haben eine blaßgelbe Farbe. Wächst in Ceylan auf dem St. Thomasberge.

Diese hier beschriebenen Gräser (Rottböcken) sind bloß dazu geeignet, die Mannigfaltigkeit in den botanischen Gärten zu vermehren. Den Samen von den in warmen Ländern einheimischen Arten sät man ins Mistbeet; die Pflanzen von den perennirenden Arten werden in Töpfe gepflanzt und an einem dem Vaterlande angemessenen Orte aufbewahrt. Nr. 7. verlangt ein lockeres Erdreich und viel Feuchtigkeit.

Röttlera. Vahl. Enum. plant. 1. p. 87. Röttlere.

Kennzeichen der Gattung.

Ein gefärbter Kelch, eine gekrümmte, im Schlunde aufgeblasene, fünfspaltige, fast gleiche Blumenkrone; vier Staubfäden, davon aber zwei unfruchtbar sind; eine einfache Narbe. Die Kapsel ist zweifächrig, vielseedig.

Lin. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Röttlera incana* Vahl. Weißgraue Röttlere.

Gratiola montana. Röttler. in litteris.

Mit einem aufrechten, einfachen Schafte, einblättrigem, behaartem Kelche, und glockenförmiger Krone.

An der Wurzel stehen viele 2 Zoll lange, spatelförmige, kumpfe, gekerbte Blätter, welche mit einem sehr feinen weißgrauen Filze bedeckt sind. Der Blumenschaft ist aufrecht, einfach, 4—6 Zoll hoch, purpurröthlich und behaart. Die Blumen bilden eine Endbolbe und stehen auf behaarten weißgrauen Stielen; sie haben einen einblättrigen behaarten Kelch, dessen Einschnitte lanzettförmig, gefärbt und bleibend sind, eine viel längere, einblättrige, glockenförmige Krone, welche im Schlunde aufgeblasen, gekrümmt und mit einem fünfspaltigen Rande versehen ist; die Einschnitte derselben sind fast gleich. Vier Staubfäden, wovon 2 unfruchtbar, die andern 2 hingegen mit zweiköpfigen, fast doppelten Antheren gekrönt sind. Der Fruchtknoten ist eiförmig, der Griffel fadenförmig, länger als die Staubfäden, die Narbe einfach, die Kapsel eiförmig, langgespitzt, zweiflappig, vielseedig. Herr Prof. Vahl bemerkt noch, daß Will.

denoms Röttlera wohl kaum von Trewia Linn. verschieden sep.

Die von Röttler und Zabl beschriebene Röttlera wächst auf Bergen in Ostindien und muß daher in unsern Gärten einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort erhalten. Der Saamen wird ins Mistbeet gestreut.

Rotundatus, zugerundet, ein rundlicher Pflanzentheil, der ohne Winkel und Ecken sich endiget.

Roupala f. Rupala.

Rourea f. Robergia frutescens.

Roussa. Smith. Icon. pl. ined. Russee.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch, eine glockenförmige, vier-spaltige Krone, welche unter dem Fruchtknoten steht; vier Staubfäden und ein Griffel. Die Frucht ist eine viereckige, viel-saamige Beere.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Roussa simplex*. Smith. Icon. 1. t. 6. Einfache Russee.

Mit einem krautartigen, kletternden Stengel, fleischigen, knötigen Zweigen, gegenüberstehenden, gefielten, verkehrtseppförmigen, spitzigen, gezähnten Blättern, und winkelfständigen, einblümigen Blumenstielen. Wächst auf der Insel Mauritii und verlangt daher eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Die Vermehrung kann außer dem Saamen auch durch Stecklinge geschehen.

Roxburghia. Roxb. corom. 1. p. 29. Roxburghie.

Kennzeichen der Gattung.

Kelch und Krone sind vierblättrig; vier lanzettförmige Nectarblättchen sind in der Mitte der Kronblätter eingefügt und gegen einander gebogen, die Antheren gepaart, an den Nectarblättchen herabhängend. Die Kapsel ist

einfährig, zweiflappig, vielseedig; die Samen sind im schwammigen Fruchtboden eingefügt.

Linn. System VIII. Klasse I. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des englischen Botanikers Hrn. Roxburgh, welcher die Insel Coromandel bereist und daselbst viele neue Pflanzen entdeckt, auch dieselben beschrieben und abgebildet hat.

1. *Roxburghia gloriosoides*. Roxb. corom. 1. t. 32. Prachtlilienartige Roxburghie. 4

Mit einem krautartigen, kletternden Stengel, gegenüberstehenden, gestielten, herzförmigen, langgespizten, ganzrandigen Blättern, und winkelfständigen, zweiblümigen, aufrechten Blumenstielen.

Die Wurzel ist knollig, spinselförmig, der Stengel krautartig, kletternd, gefurcht, mit abwechselnden Zweigen versehen. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind herzförmig, langgespizt, ganzrandig, gerippt, unbehaart, die winkelfständigen Blumenstiele zweiblümig, aufrecht mit lanzettförmigen Nebenblättern versehen; die prächtigen Blumen haben gelbe Kelche und purpurrothe Kronblätter. Sie wächst am Fuße der Berge in Ostindien.

2. *Roxburghia viridiflora*. Smith. exotic. bot. t. 67. Grünblühende Roxburghie. Engl. Green flower'd Roxburghia. D. 4. 4

Mit einem kletternden Stengel, abwechselnden, eiförmigen, gerippten Blättern, und herabhängenden 3 bis 4 blümigen Blumenstielen.

Diese vortreffliche Zierpflanze entdeckte Hr. Roxburgh in Calcutta, von wo aus er sie nach England an Lady Hume schickte. Der Wuchs und Anstand ist wie bei der vorhergehenden Art, sie weicht aber in verschiedenen Theilen von jener ab. In den Treibhäusern wird sie 12 bis 16 Fuß hoch und ist kletternd. Die Blätter sind eiförmig, angetheilt, gerippt und stehen wechselweise. Die Blumenstiele 3 — 4 blümig, herabhängend, mit lanzettförmigen

gen Nebenblättern versehen. Die Blumen auswendig grünlich, inwendig purpurroth, gerippt; sie haben ein gefälliges Ansehen, duften aber einen unangenehmen Geruch. Die vier lanzettförmigen Staubfäden (Nectarblättchen Willd.) sind inwendig rinnenförmig ausgehöhlt, und tragen die mit einem Anhänge versehenen Antheren.

Die Roxburghien gedeihen am besten in Treibhäusern, in lockerem, nährhaftem Erdreiche. Nr. 1. hat fleischige, knollige Wurzeln und darf außer der Zeit der Vegetation nur wenig begossen werden; vielleicht lassen sich die Wurzeln eben so behandeln, wie ich bei *Gloriosa superba* angezeigt habe. Man vermehrt sie durch Zertheilung und durch Saamen, welcher ins Mistbeet, oder in Blumentöpfe gesät wird.

Royena. Linn. *Royene.*

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist napfförmig, fünfspaltig, die Krone einblättrig, mit zurückgerolltem Rande; zehn kurze Staubfäden sind in die Krone eingefügt; der Fruchtknoten trägt zwei Griffel. Die Kapfel ist einschrägig, vierfurchig, vierklappig, die Nuß vierseitig.

Linn. System X. Klasse II. Ordo.

1. *Royena ambigua.* Ventenat in Jard. d. e. Malmaison. 3. Lief. Eine dubiose Pflanze vom Kap, welche Hr. Vent. im Texte des obengedachten Werkes *Royena*, auf der Tafel hingegen *Diospyros* nennt. Vielleicht kann ich sie im Nachtrage genau beschreiben.

2. *Royena angustifolia.* Willd. Schmalblättrige *Royene*. ♀

Sie wächst auf dem Kap und trägt lanzettförmige, spitzige Blätter, welche auf der Unterfläche etwas behaart sind. Ich habe diese Art noch nicht gesehen.

3. *Royena glabra.* L. Glatte *Royene*; die myrtenblättrige *Royene*. Engl. Myrtle-leav'd Bladder Nut. ♀

Vitis idaea aethiopica. Comm. hort. 1. t. 65. Phukalm. t. 391. f. 4.

Mit lanzettförmigen, glatten, flachen Blättern, welche den Nortenblättern gleichen, und weißen, herabhängenden Blumen. Wächst auf dem Kap, blüht zu Ende des Sommers und im Herbst.

4. *Royena hirsuta*. L. Behaarte Royene. Engl. Hairy-leav'd Bladder Nut. ♀

Diese Art wächst ebenfalls auf dem Kap und trägt länglich; lanzettförmige, ganzrandige, behaarte Blätter. Abgebildet ist sie in Jacq. collect. suppl. t. 13. f. 1.

5. *Royena lucida* L. Glänzende Royene. Engl. Shining African Bladder Nut. ♀

Staphylodendron africanum. Comm. hort. 1. t. 96. Herm. parad. t. 232.

Mit eiförmigen, glänzenden, etwas scharfen Blättern, und leuchtigen, purpurrothen, winkelförmigen Blumen. Wächst auf dem Kap und blüht in unsern Gärten im Mai und Juni. Mein Exemplar bildet ein drei Fuß hohes Büumchen.

6. *Royena pallens*. Thunb. prodr. 80. Bleiche Royene. ♀

Mit länglich; umgekehrt eiförmigen, stumpfen, unbehaarten Blättern, welche am Rande zurückgerollt sind. Vaterland und Kultur wie bei den vorhergehenden Arten.

7. *Royena polyandra*. L. Vielblüthige Royene. Engl. Oval-leav'd Bladder Nut. ♀

Mit eiförmigen, unten filzigen Blättern, und vielblüthigen Blumen. Wächst auf dem Kap.

8. *Royena villosa*. L. Langhaarige Royene. Engl. Heart-leav'd Bladder Nut. ♀

Auch diese Art findet sich auf dem Kap. Sie ist mit *R. lucida* nahe verwandt, aber unterschieden durch weichhaarige Zweige und durch elliptisch; längliche, an der Basis herzförmige Blätter, welche auf der Unterfläche filzig sind, und auf stützigen, kurzen Stielen stehen. Die Blumen stehen einzeln in den Winkeln der Blätter auf stützigen

gen Stielen, welche so lang als die Blumen sind; die Nebenblätter stehen einander gegenüber, sind eiförmig, spitzig und filzig.

Diese Holzarten wachsen auf dem Gebirge der guten Hoffnung und müssen daher in Glashäusern oder in andern frostoffreien Behältern überwintert werden. Man pflanzt sie in Laub- oder Mistbeeterde, die mit etwas lebhaftem Erdreiche und Sand gemischt wird, und vermehrt sie durch Saamen und Stecklinge. Der Saamen wird in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben in die Erde gelegt, und in Rücksicht der Wärme und Feuchtigkeit eben so behandelt, wie ich bei Chionanthus, Erythrina u. a. m. angezeigt habe.

Rubentia. Comm. Jussieu gen. pl. edit. Usteri p. 416. f. Elaeodendrum orientale.

Rubeola f. Crucianella cretica.

Rubia. Linn. Rötbe.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfzähliger Kelch, eine einblättrige, glockenförmige, vierspaltige Krone. Zwei rundliche, einsamige Beeren.

Linn. System IV. Klasse I. Ordu.

1. *Rubia angustifolia*. L. Schmalblättrige Rötbe. Engl. Narrow-leav'd Madder. 4. ♀

Wie ausdauernden, linienförmigen, oben scharfen Blättern, und gelben Blumen.

Der Stengel ist weitschweifig, scharf und viereckig. Die Blätter stehen zu 4—6 um den Stengel, sind schmal, gleichbreit, gespitzt, ausdauernd, an der Mittelrippe und am Rande mit Stacheln gefranzt, auf der Oberfläche scharf. Die Blumen gelb, flach und fünfspaltig. Wächst auf der Insel Minorca (eine von den balearischen Inseln). Mein Exemplar blüht im Sommer und wird im Glashause überwintert.

2. *Rubia chilensis*. Molin. chil. p. 118. Vierblättrige Rötbe. Engl. Chili Madder. 4

Rubiastrum. Feuill. peruv. t. 45.

Mit jährigen, vierfachen Blättern, einzelnen winkelfständigen, einblümigen Blumenstielen, und ebenem Stengel.

Diese Art wächst in Chili. Der Stengel ist rundlich, glatt, niederliegend. Die Blätter stehen zu 4 um den Stengel, sind eiförmig, scharf, die Blumen gestielt, weiß und stehen einzeln in den Blattwinkeln; die runde liche Beere ist roth.

3. *Rubia cordifolia*. L. Herzblättrige Rötbe. Engl. Heart-leav'd Madder. 4

Mit ausdauernden, vierfachen, herzförmigen Blättern, und rispenständigen Blumen.

Die Wurzel ist perennirend, ästig, der Stengel vierseitig, schlaff, an den Ecken scharf. Die Blätter stehen zu 4 um den Stengel, sind gestielt, herzförmig, etwas länglich, fünfrüppig, abstehend, am Rande und auf der Oberfläche scharf. Die Blumen rispenartig am Ende des Stengels und der Zweige, sind klein, weiß, oder blaßgelb, fast glockenförmig, viertheilig, ausgebreitet. Sie wächst auf dem Kap, auch in Sibirien, China und Japan, und perennirt in unsern Gärten im Freien. Abgebildet finden wir sie in Pallas app. t. L. fig. 1.

4. *Rubia fruticosa*. Jacq. icon. rar. 1. t. 25. Strauchartige Rötbe. Engl. Shrubby Madder. 4

Mit ausdauernden, flächigen Blättern, und einem krauchartigen, scharfen Stengel.

Die Blätter stehen quirlförmig zu 5 bis 6 um den krauchartigen, scharfen Stengel, sind linienlanzettförmig, ausdauernd, am Rande und auf der Rückseite mit Stacheln besetzt. Die winkelfständigen Blumenstiele sind dreiblümig und mit blaßgelben Blumen gekrönt. Sie wächst im Gesträuche auf der Insel Teneriffa und verlangt Durchwinterung im Glashause.

5. *Rubia lucida*. L. Glänzende Rötze. Engl. Shining Bladder Nut. ♀

Mit ausdauernden, glänzenden, zu 7 um den Stengel stehenden Blättern, rispenständigen Blumen, und einem glatten Stengel.

Diese krauchartige, mit ausdauernden Blättern besetzte Pflanze, welche in Rücksicht ihres Wachstums der folgenden Art gleicht, wächst in Majorca. Sie hat einen glatten Stengel, mit quirlförmig zu 6 beisammen stehenden Blättern, welche am Rande und auf der Rückseite scharf sind. Die Blumen bilden Rispen, sind weißlich oder bläulichgelb und fünfspaltig. Man überwintert sie im Glashause oder in andern vor eindringendem Froste geschützten Behältern.

6. *Rubia peregrina*. L. Fremde Rötze. Engl. Wild Bladder Nut. ♀

Diese Art wächst in England, Rußland u. a. D. Sie trägt ausdauernde, liniensförmige, oben glatte Blätter, welche zu 4 um den Stengel stehen; die Blumen entwickeln sich im Juli.

7. *Rubia tinctorum*. L. Färber-Rötze; Krapp; Grapp. Engl. Dyer's Madder. Franz. Garence. ♀

R. sylvestris. Mill. dict. n. 2.

Mit jährigen Blättern, gelben, 4—6 spaltigen Blumen, und zurückgebogenen Stacheln an einem eckigen Stengel.

Die Wurzel ist perennirend, gelbroth und theilet sich in mehrere lange Zweige, welche horizontal in der Erde sich ausbreiten. Aus derselben entspringen viereckige, meist darniederliegende Stengel, die an den Ecken mit gekrümmten Stacheln besetzt sind. Die Blätter stehen quirlförmig zu 4 bis 6 um die Gelenke der Zweige, sind lanzettförmig, gefranzt, am Rande und auf der äußern Rippe mit kleinen ebenfalls gekrümmten Stacheln versehen. Die Blumen sind in Büschel gesammelt, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen; die

Blumentrone ist gelb, glockenförmig, 4—5 auch 6theilig, die Beere fast kugelförmig, bei völliger Reife schwarz.

Diese, in der Färberei sehr nützliche, Pflanze wächst in Italien, der Schweiz etc., blüht im Juni und Juli. Wegen der färbenden Wurzel wird sie in verschiedenen Gegenden von Deutschland häufig gebaut und zu dem vorgesezten Zwecke in der Färberei benutzt. Die Kultur und der Nutzen dieser Pflanze ist bekannt genug und noch überdies in mehreren ökonomischen und technischen Schriften sehr genau und weitläufig beschrieben. Die Vermehrung und Anpflanzung derselben kann sehr leicht durch Wurzeltheilung geschehen. In den Gärten kommt sie fast in jedem Erdreiche fort, am besten in etwas lockeren, gut bearbeitetem Mittelboden.

Die Arten dieser Gattung, welche im freien Lande unsere Winter nicht aushalten, pflanzt man in Blumentöpfe in gute lockere Erde und überwintert sie in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern. Die Vermehrung und Fortpflanzung kann durch Saamen und Zertheilung, bei den Sträuchern auch durch Stecklinge geschehen.

Rubia angustifolia spicata

Rubia latifolia

Rubia maritima

f. Crucianella.

Rubia spicis ternis f. Queria nr. 3.

Rubus. Linn. Himbeere; Brombeere.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, abstehend, die Blumentrone fünfblättrig; viele Staubfäden sitzen auf dem Kelche. Die Frucht ist aus vielen kleinen, einsamigen, saftigen Beeren zusammengesetzt.

Linn. System XII. Klasse V. Ordu.

Im System werden die Arten eingetheilt: 1) Strauch- oder Staudenartige (frutescentes); 2) krautartige (herbacei).

1. *Rubus arcticus*. L. Nordische Himbeere. Engl. Sibirian Dwarf Raspberry. Franz. Ronce de la Sibirie. ♀

R. humilis. Roxb. cent. 5. t. 26.

Mit dreizähligen Blättern, stachellosem, einblüthigem Stengel, und purpurrothen Blumen.


Diese, in Schweden, Sibirien und Canada einheimische Pflanze, hat in Ansehung ihres Wachses und der Blätterform einige Ähnlichkeit mit der Erdbeere, aber sie ist kleiner und trägt niedliche, rosenrothe Blumen, welche eßbare, anfangs weißliche, dann braunrothe Früchte hinterlassen. Die ganze Pflanze wird nur 3—6 Zoll hoch und blüht im Frühlunge, zuweilen auch im Sommer. Die Wurzel ist faserig, kriechend, der Stengel ohne Stacheln. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen gezähnt. Wegen der eßbaren Früchte wird sie in einigen deutschen Gärten kultivirt; sie vermehrt sich sehr leicht durch die Wurzeln und durch Sproßlinge. In einer schattigen, vor strenger Nord- und Ostluft geschützten Lage und in einem nahrhaften, schwarzen, mit etwas Leimen gemischten Boden gedeihet sie am besten.

2. *Rubus australis*. Forst. prodr. nr. 224. Südliche Himbeere. ♀

Der Stengel ist strauchartig und nebst den Blattstelen mit Stacheln besetzt; er trägt dreizählige auch fünfzählige, gefiederte Blätter, und einfache, winkelförmige Blumentrauben, mit getrennten Geschlechtern. Sie wächst in Neuseeland.

3. *Rubus caesius*. L. Kriechende Himbeere; die blaßblaue Brombeere; Bockbeere; blaue Kragbeere; Akerbrombeere; Fuchsbeere. Engl. Dewberry, or Dwarf Bramble. Franz. Ronce rampant. ♀

Mit dreizähligen, fast nackten Blättern, wovon die Seitenblättchen zweilappig sind, und einem cylindrischen, stacheligen Stengel.

Diese Art wächst in Deutschland auf Hecken und in Zäunen, blüht im Mai und Juni. Der strauchartige, Dietr. Gartent. 2r. 21. 

cyliadrtsche, meist niederliegende Stengel ist nebst den Blausielen mit geraden Stacheln besetzt. Die Blätter sind dreizählig, die Seitenblättchen zweilappig, die Axtblätter lanzettförmig, die Blumen weiß, die Kronenblätter und Kelchinschnitte eyrund. Die Früchte gleichen den gemeinen Brombeeren, sind aber kleiner und mit einem blauen Staube bedeckt; sie haben einen angenehmen Geschmack.

4. *Rubus canadensis*. L. Canadische Himbeere; die Canadische Brombeere. Engl. Smooth-stalked Canadian Bramble. 4. h

Mit gefingerten Blättern, lanzettförmigen Blättchen, und einem stachellosen Stengel.

Diese Art findet sich an verschiedenen Orten in Nordamerika, vornehmlich in Canada. Der Stengel ist fast purpurroth, mit gefingerten Blättern besetzt, welche aus 3 bis 5 oder mehreren Blättchen bestehen. Diese sind lanzettförmig, sägezähnig, auf beiden Seiten nackt, die Axtblätter gleichbreit, die Nebenblättchen lanzettförmig. Sie verträgt unsere Winter im Freien und blüht im Sommer.

5. *Rubus Chamaemorus*. L. Sumpfliebende Himbeere; Hautkenbeere; Norwegische Brombeere; Moltenbeere. Engl. Marsh Bramble. 4

Morus norvegica. Till. aboenf. t. 150. Flora dan. t. 1.

Mit einfachen, lappigen Blättern, und einem stachellosen, krautartigen, einblüthigen Stengel.

Sie wächst in Schweden und Sibirien u. a. D. in Sümpfen und in Torf, oder Moorboden. Die krautartigen, stachellosen Stengel sind mit einigen einfachen, gelappten Blättern besetzt, welche den Johannisbeerblättern gleichen. Die Blumen erscheinen vom Juni bis im September; sind purpurroth und hinterlassen schwarze, wohlschmeckende Früchte. Nach Hrn. Dr. Sölander's Beobachtungen hat diese Pflanze ganz getrennte Geschlechter.

6. *Rubus corchorifolius*. Linn. suppl. Corchorusblättrige Himbeere. Engl. Corchorus-leav'd Raspberry. †
R. villosus. Thunb. jap. 218.

Mit einem strauchartigen, flachligen, filzigen Stengel, einfachen, länglichen, herzförmigen, gesägten Blättern, und einzelnen, einblümigen Blumenstielen.

Der strauchartige Stengel, die Unterfläche der Blätter, auch die Blatt- und Blumenstiele sind mit einem grauen Filze bedeckt, die Kronblätter kaum länger als die filzigen Einschnitte des Kelches. Sie wächst in Japan.

7. *Rubus corylifolius*. Smith Fl. brit. Haselnußblättrige Brombeere. D. Engl. Hazel Nut tree-leav'd Bramble. †

Mit geraden Stacheln am strauchartigen Stengel, rundlichen, den Haselnußblättern ähnlichen Blättchen, und einwärts gebogenen Kelcheinschnitten.

Diese Art wächst in England und wurde bisher mit *R. fruticosus* verwechselt, unterscheidet sich aber dadurch, daß die Blätter auf der Unterfläche haarig sind, und die Seitenblättchen ansetzen. Sodann sind auch die Stacheln, womit dieser Strauch besetzt ist, gerade, und die Einschnitte des Fruchtkelches einwärts gebogen.

8. *Rubus Dalibarda*. L. Trockene Himbeere. Engl. Simple-leav'd Bramble. †

Mit einfachen, herzförmigen, ungetheilten, gekerbten Blättern, und einem blattlosen, einblümigen Blumenschafte.

Aus der Wurzel kommen krautartige, kriechende Sprossen, und herzförmige, stumpfe, gekerbte, geaderte Blätter, welche auf behaarten Stielen stehen. Die Blumenschäfte sind behaart, übrigens nackt und so lang als die Blätter; jeder trägt nur eine weiße Blume mit fünftheiligem Kelche, welche fünf eiförmige, nackte Saamen hinterläßt. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 4.

9. *Rubus elongatus*. Smith ic. ined. fasc. 3. t. 62. Langrispige Himbeere. †

Mit einfachen, herzförmigen, langgespizten, doppeltgekerbten, unten filzigen Blättern, einem stacheligen Stamme, und stumpfen Kelchinschnitten. Die Blumen bilden lange, fächerartig gebogene, wenigblümige Rispen. Sie ist in Java einheimisch und verlangt darnach eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung derselben.

10. *Rubus fruticosus* L. Strauchartige Brombeere; schwarze Krasbeere; Rahmbeere. Engl. The common black Bramble. Franz. Ronce. Mures de Renard. †

Mit fünfzählig, gefingerten und dreizähligen Blättern, weißen Blumen, glatten Früchten und gekrümmten Stacheln am Stengel und an den Blattstielen.

Die gemeine Brombeere wächst in Deutschland, besonders in Thüringen u. a. D. in Wäldern und Gebüsch, an Hecken und an Ufern, blüht im Mai und Juni, oft den größten Theil des Sommers. Der Stengel ist krauchartig, lang, meistens niederliegend, und nebst den Blattstielen mit gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blätter sind 3 — 5 zählig, die Blättchen kurzgestielt, rundlich, zugespitzt, gezähnt; die obersten Blätter sind oft einfach. Die Blumen entspringen am Ende des Stengels und der Zweige, sind rispenartig vertheilt, und liefern schwarze Früchte von einem angenehmen Geschmack. Wenn diese Beeren von Kindern oder auch von erwachsenen Personen häufig genossen werden, sollen sie ein Anschwellen des Magens verursachen. —

Von unserer gemeinen Brombeere kultivirt man in Gärten einige Abänderungen. Eine davon trägt rothe Blumen; die andere weiße Früchte. Die gefülltblühende Abänderung wird wegen des hohen, blaulichen Stengels und besonders wegen ihrer niedlichen vollblättrigen Blumen sehr geachtet und zur Verschönerung der Gärten benutzt. Sie gewährt auch in der That ein prächtiges Ansehen, wenn die Stämme an einem Pfahle aufrecht gehalten werden, und dann mit ihren lieblichen Blumen sich schmücken. Eine Varietät von der gemeinen Brom-

beere, mit sieben bis neun röthlichen Blumenblättern wächst bei Eisenach an Zäunen und Wegen über der Haingasse.

11. *Rubus geoides*. Smith Ic. ined. fasc. 1. t. 19. Stumm-
artige Himbeere. †

Mit einfachen und dreizähligen Blättern, stumpfen, sägezähnigen, nackten Blättchen, wovon das Endblättchen größer ist, und einzelnen kurzgestielten Blumen.

Die Stengel sind kurz, niedergedrückt, die Blätter gestielt, einfach oder dreizählig, die Blattstiele fast filzig, die Blättchen ungleich, sägezählig, stumpf, glatt, unten geadert; das Endblättchen ist größer, herzförmig. Die Blumen stehen einzeln auf kurzen, dicken, filzigen Stielen. Wächst an der Magellantischen Meerenge.

12. *Rubus hispida*. L. Häckerige Himbeere. Engl. The
Bristle Bramble. Franz. Le Ronce de Canada. †

Mit dreizähligen, nackten Blättern, und kleinen Stacheln, oder kurzen, steifen Haaren am Stengel und an den Blattstielen.

Der Stengel ist lang, schwach, auf der Erde hingestreckt, und mit kurzen, steifen Haaren besetzt. Die Blätter sind dreizählig, nackt, eingeschnitten, gezähnt; das Endblättchen ist gestielt. Die Blumen sind rispenartig geordnet, weiß und stehen auf häckerigen Stielen. Sie kommt aus Canada und dauert im Freien.

13. *Rubus jamaicensis*. L. Westindische Himbeere. †

Mit drei und fünfzähligen, unten filzigen Blättern, gekrümmten Stacheln am Stamme und Blattstielen, und weilschweifigen Blumenrispen.

Diese Art ist mit *R. parvifolius* und *R. fruticosus* nahe verwandt, unterscheidet sich aber von ersterer durch einen ebenen, in der Jugend filzigen, aber nicht bestäubten Stengel, und durch größere, oben glatte, unten mit weissem Filze bedeckten Blättchen; von *R. fruticosus* durch eingeschnitten, gezähnte Blättchen, deren Rippen

mit kleinen Stacheln besetzt sind, durch ausgebreitete weitschweifige Rispen und durch kleinere Blumen. Sie ist in Westindien einheimisch, und will daher im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben leben; im Sommer stellt man sie an einem beschützten Orte ins Freie.

14. *Rubus japonicus*. Linn. suppl. 263. Japanische Himbeere. Engl. Japan Bramble. †

Mit einem strauchartigen, kackelosen, glatten Stengel, einfachen, herzförmigen, länglichen, langgespitzten, doppeltgesägten Blättern, und einzelnen, einblüthigen Blumenstielen.

Ein niedriger Strauch aus Japan, mit einem aufrechten, glatten, eßigen Stengel, der in verschiedene Zweige sich theilt. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, einfach, eckrund, länglich, langgespitzt, doppelt sägezählig, auf beiden Seiten glatt. Die Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige auf fadenförmigen Stielen, sind weiß, von der Größe der Erdbeerblüthen (*Fragariae*), die Kronblätter rundlich, viel größer als die Kelche.

15. *Rubus idaeus*. L. Gemeine Himbeere; wohlschmeckende Himbeere. Engl. Common Raspberry. Franz. Framboiser. Framboiser du Mont Ida. †

γ. *R. idaeus laevis*. Bauh. pin. 479.


Mit fünfzählig, gefiederten und dreizähligen Blättern, pfriemenförmigen Aftblätter und geraden Stacheln an den Zweigen und rinnenförmigen Blattstielen.

Dieser Strauch wächst in Europa in Wäldern und Gebüsch, an steinigen Orten, blüht im Juni. Wegen der eßbaren und wohlschmeckenden Früchte wird er in Gärten kultivirt und einzeln oder in Hecken gezogen. Durch Wurzelsprossen vermehrt er sich ungemein stark, wird 3 bis 6 Fuß hoch, und trägt rotbe, auch weiße Früchte von lieblichem Geschmack. Der Stengel ist glatt, mit abwechselnden Zweigen versehen, die Rinde graubraun, an den jungen Schossen grün. Die Zweige und Blatt-

Stiele sind mit einzelnen, kleinen, gekrümmten Stacheln besetzt, die Blätter gefiedert oder dreizählig, die Blättchen ey, lanzettförmig, sägezählig, oben dunkelgrün, auf der Unterfläche mit sehr feinem weißgrauem Filze bekleidet. Die Austerblätter gleichbreit, pfriemenförmig. Die Blumen stehen in Blattwinkeln einzeln an den Spitzen der Zweige rispenartig; sie haben absteigende oder zurückgeschlagene, langgespitzte Kelcheinschnitte und weiße, abfallende, eysförmige Kronblätter, welche kürzer sind, als die Einschnitte des Fruchtkelches. Die Frucht ist saftig, roth und behaart. Eine Abänderung trägt, wie ich schon gesagt habe, weiße, eine andere gelbe Früchte, die aber in Ansehung der Güte und des Geschmacks von der rothen sehr wenig oder gar nicht verschieden sind. Man kultivirt auch eine Abänderung, welche ohne Stacheln, also durchaus glatt ist.

In Rücksicht der Größe und der Farbe unserer Himbeerfrüchte fand ich schon vor zehn Jahren in den Gärten in England 6—8 Varietäten, welche durch die Kultur entstanden zu seyn scheinen, indem auf die Behandlung des Strauches und auf die Beschaffenheit des Bodens sehr viel ankommt. Im Herbst, oder auch zeitig im Frühlinge, verkürzen die meisten englischen Gärtner ihre Himbeersträucher bis auf 2—3 Fuß und nehmen alsdann auch die jungen Sproßlinge von der Wurzel ab, jedoch ohne die Wurzeln aus ihrer Lage zu heben. Auf diese Art behandelt, machen die eingestutzten Stämme im Frühlinge mehrere und kräftigere Triebe, und liefern viele und wohlschmeckende Früchte, zumal wenn die Stämme einzeln auf Beeten oder auf Rabatten stehen.

Der Nutzen unserer gemeinen Himbeere ist allgemein bekannt und noch überdies in mehreren Gartenchriften abgehandelt. Die Früchte braucht man in Kuchen und Conditoreien, zu Kaltschalen, zu Geleen und zu verschiedenem Backwerk; in den Apotheken wird ein Syrup und ein Essig davon bereitet.

16. *Rubus inosiss.* Thunb. jap. 217. Eingeschnittene Himbeere. 

Mit einfachen, herzförmigen, eingeschnittenen, und

behaarten Blättern, und einem aufrechten, stacheligen Stamme.

Diese Art findet sich in Japan. Der krauchartige Stengel ist aufrecht, fast rund, unbehaart, purpurroth, und mit zerstreuten, abstehenden Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefielt, herzförmig oder rundlich, eingeschnitten, fast lappig, sägezählig, gerippt, unbehaart, die Blattstiele mit gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln, auf schwachen Stielen, welche so lang als die Blattstiele sind; die Einschnitte des Kelches sind auswendig glatt, inwendig mit weißem Filze bekleidet.

17. *Rubus microphyllus*. Linn. suppl. p. 263. Lappige Himbeere; die japanische kleinblättrige Brombeere. Engl. Small-leav'd Bramble. †

R. palmatus. Thunb. jap. 217.

Mit einem krauchartigen, stacheligen, übrigens unbehaarten Stamme, herzförmigen, stumpfen, fast lappigen Blättern, und einzelnen, einblüthigen Blumenstielen.

Diese Art gleicht der kleinblättrigen Himbeere (*R. parvifolius*), unterscheidet sich aber durch einfache, mehr oder weniger gelappte, sägezählige, stachellose Blätter, und durch stachellose Blatt- und Blumenstiele. Sie wächst mit der vorhergehenden Art in Japan.

18. *Rubus moluccanus*. L. Moluccanische Himbeere. Engl. Moluccan Bramble. Franz. Le Framboisier de Molucca. †

Mit einfachen, herzförmigen, fast lappigen Blättern, und einem stacheligen, niederliegenden Stengel.

Diese Art wächst in Amboina (eine von den großen moluccischen Inseln). Sie trägt einfache, fast gelappte, unten filzige Blätter, und rispenständige Blumen; die Blumenblätter sind kürzer als die Kelchinschnitte, die Griffel länger als die Staubfäden, und der Fruchtknoten ist behaart. In ihrem Vaterlande werden die Früchte gegessen und die Blätter des Stengels an die Gemüse ge-

locht; nach Bryants's Bericht sollen die Blätter auch roh gespeist werden. In unsern Klimaten verlangt sie eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben; in warmen Sommertagen kann sie im Freien stehen.

29. *Rubus occidentalis*. L. Schwarze Himbeere; Nordamerikanische Brombeere. Engl. American Raspberry. Franz. Framboisier à fruit noir. †

R. idaeus fructu nigro. Dill. elth. 327. t. 287. f. 319.

Mit dreizähligen, unten filzigen Blättern, einem stacheligen Stamme, und cylindrischen Blattstielen.

Diese Art hat einen cylindrischen, glatten Stamm, der, wie die cylindrischen Blattstiele mit gekrümmten Stacheln besetzt ist. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen eiförmig, eingeschnitten, sägezählig, auf der Unterfläche mit weißem Filze bekleidet, die Endblättchen gestielt. Die Blumen stehen in Endtrauben, sind weiß und liefern schwarze Früchte. Sie wächst in Nordamerika, vornehmlich in Canada, und variiert mit rothen Früchten. In Gärten kultivirt man eine Abänderung mit gefüllten Blumen.

30. *Rubus odoratus*. L. Wohlriechende Himbeere; die rothblühende Himbeere. Engl. The flowering Raspberry. Franz. Framboisier odorant. †

Mit einfachen, handförmig gelappten Blättern, und einem stachellosen, vielblümigen Stamme.

Dieser Strauch kommt aus Nordamerika, wird in unsern Gärten 4—8 Fuß hoch und blüht vom Juni bis August. Der Stamm ist aufrecht, ohne Stacheln, mit einer braunen, aufspringenden Rinde versehen. Die Zweige und Blätter stehen wechselseitig; die erstern sind in der Jugend mit röthlichen Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sind einfach, fünfklappig, handförmig, die Lappen gespitzt, gezähnt, die Blattstiele behaart, 3—6 Zoll lang, mit einer Furche versehen, die Akerblätter sehr klein, abfallend. Die Blumen stehen rispenartig am Ende des Stengels und der Zweige; die Blumenstiele und die

Kelche sind mit rothen gekielten Drüsenfläche besetzt, die Nebenblätter mehr oder weniger getheilt. Die Einschnitte des Kelches sind vertieft (ausgehöhlet) und endigen sich in eine lange, schmale Spitze. Die schönen rothen Blumenblätter breiten sich aus und sind viel länger als die zahlreichen, mit weißen, doppelten Antheren gekrönten Staubfäden. Die Frucht ist roth und hat einen weinsäuerlichen Geschmack.

Wegen der schönen rothen Blumen, welche größer sind als bei den vorhergehenden Arten und gegen das lebhafteste Grün der großen fünfklappigen Blätter recht artig abstechen, wird dieser Strauch zur Verschönerung der Lustgebüsche in den Naturgärten gezogen. Durch Wurzelsprossen vermehrt er sich ungemein stark, besonders in gutem Boden.

21. *Rubus parvifolius*. L. Kleinblättrige Himbere. Engl. Smal-leav'd Raspberry. $\bar{\tau}$

R. moluccanus parvifolius. Rumph. amb. 5. t. 47. f. 1.

Mit dreizähligen, unten filzigen Blättern, und einem behaarten Stamme, der wie die Blattstiele mit gekrümmten Stacheln besetzt ist.

Der krauchartige Stengel ist cylindrisch, filzig und mit gekrümmten Stacheln dicht besetzt; er trägt dreizählige, geaderte Blätter, welche auf der Unterfläche mit einem feinen weißen Filze bekleidet sind, und weiße, in Trauben geordnete Blumen, mit filzigen Kelchen. In Rücksicht des Standortes behandelt man diesen in Indien einheimischen Strauch ohngefähr wie Nr. 18.

22. *Rubus pedatus*. Smith. ic. ined. fasc. 3. t. 63. Anemonenartige Himbere. $\bar{\tau}$

Mit fußförmig fünfzähligen, eingeschnittenen Blättern, fadenförmigen Blumenstielen, welche in der Mitte mit Nebenblättchen versehen sind, und fast unbehaarten Kelchen. Sie wächst in Nordamerika und perennirt in unsern Gärten im Freien.

23. *Rubus pinnatus*. Willd. Fiederblättrige Himbere. $\bar{\tau}$

Mit fünfzählig, gefiederten Blättern, wovon die obern dreizählig sind, Stacheln am Stamme und an den Blumenstielen, und einfachen Endtrauben.

Die Aeste von diesem Strauche sind mit grünen weichen Haaren und hakenförmigen Stacheln besetzt. Die Blätter sind fünfzählig, gefiedert, die obern dreizählig, die Blättchen ey, lanzettförmig, runzlig, geadert, scharf, doppelt, sägezählig; am Blattstiele und an der Mittelrippe der Blättchen sitzen kleine Stacheln. Die Blumen bilden einfache Endtrauben und stehen auf zottigen, mit einzelnen kleinen Stacheln versehenen Stielen. Die Einschnitte des Kelches sind mit weichen Haaren bekleidet und länger als die Blumenblätter. Das Vaterland weiß man noch nicht.

24. *Rubus pyrifolius*. Smith ic. ined. fasc. 3. t. 61. Birnblättrige Himbeere. Engl. The pear leav'd Bramble. ♀

Der Stamm theilet sich rispenartig, ist krauchartig und ist Stacheln besetzt. Die Blätter sind einfach, oval, langespitzt, sägezählig, nackt. Die Blumen bilden große zusammengesetzte Doldentrauben; die Kronenblätter sind viermal kürzer als die Einschnitte des Kelches. Sie wächst in Java und verlangt daher einen beschützten Standort.

25. *Rubus radicans*. Cavan. ic. plant. 5. t. 413. Wurzelnde Himbeere. D. ♀

Mit gestreckten, rankenden, wurzeltreibenden Stengeln, dreizähligen, weichhaarigen Blättern, und einzelnen Blumen. Wächst in Chili in schattigen Wäldern.

26. *Rubus rosaeifolius*. Smith ic. ined. fasc. 3. t. 60. Rosenblättrige Himbeere. Engl. Rose-leav'd Raspberry. ♀

Mit fünfzählig, gefiederten und dreizähligen Blättern, Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und einzelnen Blumen.

Der krauchartige Stengel ist mit Stacheln besetzt. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen ey, lanzettförmig,

mit, fast filzig, die Blattstiele fächlig. Die Blumenstiele stehen einzeln.

27. *Rubus sanctus*. Schreb. dec. p. 15. t. 8. Heilige Himbeere. ♀

Mit dreizähligen und einfachen, unten filzigen Blättern, mit gekrümmten Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und kleinen Blumen. Sie wächst in Palästina, Creta und Laurien. Palästina nannte man sonst, aus leicht begreiflichen Gründen das heilige Land (Terra sancta), daher der Name dieser Himbeere.

28. *Rubus saxatilis*. L. Stein-Himbeere; die steinliebende Brombeere. Engl. Stone Bramble. ♀

Mit dreizähligen, nackten Blättern, fächligen Blattstielen, und kriechenden, krautartigen Ranken.

Diese Art wächst beinahe in ganz Europa, vornehmlich in Deutschland, in Waldbergen, an Felsen und an steinigten Orten, blüht vom Mai bis Juli. Sie treibt krautartige, kriechende Stengel und trägt dreizählige Blätter mit ungesägten Blättchen; die Ackerblätter sowohl als die Einschnitte des Kelches und die Blumenblätter sind lanzettförmig. Die Früchte sind roth und haben einen angenehmen, säuerlichen Geschmack. Aus denselben bereiten die Russen, wie Bryant versichert, mit Honig durch die Gährung ein spirituosés Getränk.

29. *Rubus stellatus*. Smith ic. ined. fasc. 3. t. 64. Sternförmige Himbeere. ♀

Die Wurzel treibt aufrechte, einblümige Stengel ohne Stacheln. Die Blätter sind einfach, herzförmig, dreilappig, runzlig, geädert, die Blumen purpuroth, fast wie bei *R. arcticus*, die Einschnitte des Kelches lanzettförmig und spitzig; auch die Blumenblätter sind lanzettförmig. Sie wächst in Nordamerika.

30. *Rubus tomentosus*. Willd. Filzige Himbeere; der wollige Brombeerstrauch. Engl. Woolly Bramberry. ♀

Die Zweige von diesem in Deutschland und der

Schweiz einheimischen Strauche sind unbehaart, gestreift, mit hakenförmigen, zerstreutstehenden Stacheln besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, sind dreizählig, die Blättchen umgekehrt, herzförmig, spitzig, ungleich gezähnt, auf beiden Seiten mit weichem Filze bekleidet, die Seitenblättchen fast lappig; das mittlere Blättchen ist an der Basis ganzrandig. Die Blattstiele, die Hauptrippe der Blätter und die Blumenstiele sind mit kleinen Stacheln besetzt. Die Blumen bilden Endrispen, sind weiß, die Blumenblätter umgekehrt, eiförmig, doppelt länger als die filzigen, zurückgeschlagenen Einschnitte des Kelches.

31. *Rubus trifidus*. Thunb. jap. p. 217. Dreitheilige Himbeere. 4

Mit einfachen, eingeschnittensdreispaltigen, unbehaarten Blättern, und einem kackelosen Stamme.

Aus der ästigen, perennirenden Wurzel erheben sich krautartige, knieartig gebogene, cylindrische, einfache, unbehaarte Stengel, welche eine purpurrothliche Farbe haben. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, rundlich, dreispaltig, auf beiden Seiten unbehaart, die Einschnitte ungleich sägezähmig. Die Blumen stehen einzeln, oder gepaart auf einfachen, selten zweitheiligen Stielen; die Kelche sind mit weißem Filze bekleidet, die Blatt- und Blumenstiele weichhaarig, die Früchte roth, saftig und haben einen angenehmen Geschmack.

32. *Rubus triphyllus*. Thunb. jap. p. 215. Dreiblättrige Himbeere. 4

Ein Halbstrauch, in Japan wildwachsend, dessen Zweige, Blatt- und Blumenstiele mit Stacheln und weichen Haaren besetzt sind. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen verkehrt, eiförmig, fast eckig, eingeschnittens gezähnt, oben unbehaart, auf der Unterfläche mit weichem Filze bekleidet. Die Blumen stehen fast rispenartig am Ende des Stengels und der Zweige.

33. *Rubus villosus*. Ait. Kew. Weichhaarige Himbeere; behaarte Brombeere. Engl. Hairy Bramble. 4

Der Stengel und die Blattstiele sind mit Stacheln

befest, die Blätter fünfzählig, die Blättchen elliptisch, langgespitzt, scharf gezähnt und auf beiden Seiten mit weichen Haaren bekleidet. Sie kommt aus Nordamerika, verträgt unsere Winter und blüht im Juli.

Die Himbeerarten, welche in warmen Ländern einheimisch sind, müssen wir in Gefäße pflanzen und in Treib- oder Glashäusern überwintern. Die Kultur der im Freien ausdauernden Arten fordert wenig Umstände; sie kommen beinahe in jedem Boden fort und vermehren sich größtentheils sehr stark durch Wurzelausläufer. Diese Spießlinge müssen hauptsächlich bei der gemeinen Himbeere (*Rubus idaeus*) abgenommen werden, wenn die Anpflanzung in Rücksicht des reichlichen Ertrags und der großen wohlschmeckenden Früchte den Erwartungen entsprechen soll. Dann muß das alte, gleichsam entkräftete Holz ausgeschnitten, und der Stamm, wie ich schon bemerkt habe, von obenher verkürzt oder abgestutzt werden. Einige Himbeerarten, z. B. Nr. 20, die Abänderung von Nr. 10. mit gefüllten Blumen u. a. m., dienen zur Verschönerung der Lustgebüsch.

Rudbeckia. Linn. Rudbeckie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist kegelförmig und mit Spreu besetzt; der Saame mit einem ungetheilten, geferbten Rande gekrönt, selten ohne Krone; der Kelch besteht aus einer doppelten Reihe Schuppen.

Linn. System XIX. Klasse III. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren der beiden Rudbecke, Vater und Sohn, welche Lehrer der Botanik zu Upsal gewesen. Der Vater starb den 12. December 1708; der Sohn im März 1740.

1. *Rudbeckia amplexifolia*. Jacq. ic. rar. 3. t. 592.
Stengelumfassende Rudbeckie. ☉

R. amplexicaulis, Vahl in Act. Soc. Nat. Scrut.
Haf. 2. t. 4.

R. perfoliata, Cavan. ic. 3. t. 252.

Mit länglich, lanzettförmigen, herzförmigen, umfassenden, unten sägezahnigen Blättern, und gelben Blumen, mit cylindrisch, conischer Scheibe.

Diese glerliche, in Mexico einheimische Pflanze hat einen aufrechten, 2—3 Fuß hohen, mehr oder weni er in Aeste getheilten Stengel, welcher gelbe, langgestielte Blumen trägt. Die Blätter sind herz, lanzettförmig, an der Basis den Stengel umfassend. Die zungenförmigen Strahlblümchen gelb, die röhrigen Zwitterblümchen auf der Scheibe schwarzroth. Der Saame ist ohne Krone. Man streut den Saamen ins Mistbeet und setzt hernach die Pflänzchen ins Land; wenn man die Pflanzen in Töpfe setzt und diese bei Annäherung des Frostes ins Glashaus vor die Fenster stellt: so blühen sie im Spätherbste, oft auch den ganzen Winter.

2. *Rudbeckia angustifolia*. L. Schmalblättrige Rudbeckie. Engl. Narrow-leav'd Rudbeckia. 4

Coreopsis foliis integerrimis. Mill. dict. 7. ic. t. 224. f. 2.

Der Stengel ist aufrecht; er trägt gegenüberstehende, liniensförmige, ganzrandige Blätter, und gelbe Blumen mit schwarzrother Scheibe. Die äußern Kelchschuppen sind pfriemensförmig und stehen ab, die innern stumpf; der Strahl besteht meistens aus 12 langen, gelben, zungenförmigen Blümchen, die Scheibenblümchen hingegen sind röhrig, schwarzroth und an der Basis bauchig. Der Saamen ist unbewehrt. Sie kommt aus Virginien, perennirt im Freien und dient zur Verschönerung der Rabatten und der Blumenbeete.

3. *Rudbeckia digitata*. Ait. Kew. 3. p. 251. Gefingerte Rudbeckie; die Nordamerikanische Rudbeckie, mit gefiederten Blättern. Engl. Narrow jagged-leav'd Rudbeckia. 4

Chrysanthemum americanum, Moris. hist. 3. f. 6. t. 6. f. 54.

Mit gefiederten Wurzelblättern, deren Blättchen ungestielt, lanzettförmig, gezähnt und fast eingeschnitten sind, dreizähligen Stengelblättern, davon die mittlern

Einschnitte breitbeilig, oder eingeschnitten, lanzettförmig und gezähnt sind, gelben Strahlblumen, und ungetheilte Saamenkrone.

Der Stengel ist aufrecht. Die Wurzelblätter sind gestreift, die Blättchen ungestielt, lanzettförmig, fast eingeschnitten, die Stengelblätter dreizählig, der mittlere Lappen breitbeilig, die ganz obersten Stengelblätter ungetheilt. Die Blumen stehen auf langen Stielen; sie haben gelbe jungenförmige Strahlblümchen und schwarzrothe Zwitterblümchen auf der Scheibe. Die Saamenkrone ist ganzrandig. Sie kommt aus Nordamerika, blüht im August und September und perennirt im Freien.

4. *Rudbeckia fulgida*. Ait. Kew. 3. p. 251. Glänzende Rudbeckie. Engl. Bright Rudbeckia. ♀

R. chrysomela. Michaux amer. 3. p. 143.

Mit länglich-lanzettförmigen, gezähnelten, borstigen, an der Basis schmalen, fast herzförmigen Blättern, und einem halbfugelförmigen, mit lanzettförmigen Spreublättchen besetzten Fruchtboden.

Der Stengel ist mit kurzen steifen Haaren besetzt und theilet sich in lange, ruthenförmige, einblümige Zweige. Die Blätter stehen wechselweise ohne Stiele, sind länglich-lanzettförmig, auf beiden Seiten etwas scharf, die Kelchblättchen und die jungenförmigen Strahlkrönchen dunkel goldgelb, die scheibenständigen Zwitterblümchen schwarzroth. Sie wächst in Pensylvanien und Carolina, blüht im Juli und August. In unsern Gärten perennirt sie im Freien und dient zur Verschönerung der Rabatten &c.

5. *Rudbeckia hirta*. L. Raube Rudbeckie. Engl. Hairy Rudbeckia. ♂. ♀

Chrysanthemum helenii folio. Pluk. alm. 99. t. 242. f. 2. Moris. hist. 3. p. 23.

Cheliscotheca integrifolia. Dill. elth. t. 218. f. 285.

Mit ungetheilten, spatel-, eysförmigen, dreieckigen, sägezähni gen, rauhen Blättern, und lanzettförmigen Spreublättchen auf einem kegelförmigen Fruchtboden.

Diese angenehme Zierpflanze kommt aus Virginien und Florida. Der Stengel ist aufrecht, raub, mit verschiedenen einblümigen Zweigen versehen, 2 Fuß und dar- über hoch. Die Blätter stehen wechselweise, sind unge- theilt, spatel, lanzettförmig, sägezählig, mit Borsten- haaren besetzt. Die Blumen stehen einzeln, sind groß, die Strahlblümchen glänzend orangengelb, die Zwitter- blümchen auf der Scheibe purpurroth. Sie erscheinen im August und September.

Diese und die vorhergehende Art sind nach Milton's Beschreibung nicht gut zu unterscheiden, da beide Arten einen kegelförmig erhabenen, mit lanzettförmigen Spreu- blättchen besetzten Fruchtboden haben, und die Blätter des Stengels mit drei Rippen versehen sind. Außer der Form und Bekleidung der Blätter bieten uns hauptsächlich die Saamencronen und die Kelchblättchen sichere Un- terscheidungszeichen dar.

Beide Arten sind angenehme Zierpflanzen, welche in unsern Gärten im Freien perenniren, doch scheint die Dauer der *R. hirta* vom Standorte und Boden, ja selbst von dem Winter abzuhängen, und dies mag auch wohl die Ursache seyn, daß sie in einigen Schriften und Pflan- zenverzeichnissen als eine nur zwei Jahre dauernde Pflanze aufgeführt und mit ♂ bezeichnet wird. In kal- ten Wintern, besonders dann, wenn die den Gewächsen sehr wohlthätige Schneedecke fehlt, wird man wohl thun, die Wurzeln mit Moos oder Laube zc. zu bedecken. Man vermehrt sie aus Saamen, welcher in günstiger Herbst- witterung die gehörig Reife erlangt.

6. *Rudbeckia laciniata*. L. Schließblättrige Rudbeckie.
Engl. Broad jagged - leav'd Rudbeckia. ♀

Chrysanthemum americanum perenne. Moris. hist.

3. l. 6. t. 6. f. 53.

Mit gefiederten Wurzelblättern, deren Blättchen ey- förmig, ungleich fast dreilappig und gezähnt sind, drei- theiligen und ungetheilten, länglichen, gezähnten Sten- gelblättern, und geferbter Saamencrone.

Eine bekannte Zierpflanze unserer Gärten, deren glatte, aufrechte Stengel 5 — 7 Fuß Höhe erreichen. Die untern Blätter sind gefiedert, oder aus mehreren länglich, eysförmigen, ungleich eingeschnittenen, fast dreilappigen Blättchen zusammengesetzt. Die Blumen entspringen am Ende des Stengels und der Zweige auf einblüthigen Stielen, sind gelb und entwickeln sich vom Juli bis September. Die Saamentrone hat Willdenow vierzählig angegeben.

Diese Pflanze kommt übrigens in jedem Boden fort und läßt sich außer dem Saamen auch sehr leicht durch Zertheilung vermehren.

7. *Rudbeckia pinnata*. Ventenat. Gefiederte Rudbeckie. D. 4

Diese Pflanze scheint von *R. digitata* Ait. Kew. 3. p. 25. verschieden zu seyn. Sollte sich mir eine Gelegenheit darbieten, meine Beobachtungen an lebenden Exemplaren machen zu können: so werde ich sie im Nachtrage beschreiben.

8. *Rudbeckia purpurea*. L. Purpurrothe Rudbeckie. Engl. Purple Rudbeckia. 4

Chrysanthemum americanum. Pluk. alm. 99. t. 21. f. 1. Catesb. car. 2. t. 69.

Mit abwechselnden, lanzett, eysförmigen, ungetheilten, gezähnten Blättern, und purpurrothen, gespaltenen Randblümchen.

Der Stengel ist aufrecht, glatt, 3 — 4 Fuß hoch und mit wechselweise stehenden, gestielten Blättern besetzt. Diese sind lanzett, eysförmig, langgespitzt, ungetheilt, sägeartig gezähnt, mit ihrer Basis am Blattstiele herablaufend, auf der Oberfläche mit sehr kurzen, fast angebrückten Haaren besetzt, 4 — 6 auch 10 Zoll lang. Die Blattstiele an der Basis scheidenartig, den Stengel umfassend. Die Blumen stehen am Ende, sind groß, purpurroth, von schönem Ansehen, die jungensförmigen Randblümchen 3 Zoll und darüber lang, an der Spitze gespalten, herabhängend; sie haben zwar einen kurzen Griffel, aber die Narbe ist unfruchtbar. Die Griffel der übrigen

Zwitterblümchen auf der Scheibe, sind mit purpurothen Narben versehen, die Spreublättchen fast pfriemensförmig. Die Saamentrone gelber. Die Blättchen des gemeinschaftlichen Kelches sind lanzettförmig, spitzig, zurückgeschlagen, am Rande mit feinen Härchen gefranzt.

Diese vortreffliche Bierpflanze kommt aus Nordamerika, blüht vom Juli bis September und verennirt im Freyen, vermehrt sich aber nicht stark durch Wurzelsprossen; meine Pflanze hat in 6 Jahren nur zwei Sprosslinge getrieben, vielleicht ist ihr der Standort nicht günstig. Aus der Wurzel erheben sich einige, mehr oder weniger gebogene Stengel; jeder trägt auf seiner Spitze nur eine, selten zwei Blumen. In Virginien, Carolina und Florida wächst sie auf Bergen und Anhöhen.

9. *Rudbeckia spathulata*. Michaux amer. 2. p. 144.
Spatelblättrige Rudbeckie.

Mit umgekehrt, eysförmigen, ganzrandigen Blättern; einem einblümigen Stengel und dreizähligen Randblümchen.

Diese Pflanze fand Michaux in Carolina auf Bergen. Der Stengel ist schwach, einblümig und mit spatelförmigen, ungetheilten Blättern besetzt. Die Kelchblättchen stehen ab und die Randblümchen sind mit drei Zähnen versehen.

10. *Rudbeckia triloba*. L. Dreilappige Rudbeckie. Engl.
Trifid-leav'd Rudbeckia. 3. 4.

R. odorata. Hort. Par. (?)

Chrysanthemum. Pluk. alm. t. 22. f. 2. Moris. hist.
3. p. 19.

Mit spatelförmigen Blättern, wovon die untern dreilappig, und die obersten ungetheilt sind, gelben Randblümchen und einer vierzähligen Saamentrone.

Der Stengel ist aufrecht und nach oben zu rispensartig getheilt. Die Blätter sind behaart, die untern in drei Lappen getheilt, die obern breit, lanzettförmig, ungetheilt. Die Blumen sind gelb, die Saamentronen mit

einem vierzähligen Rande versehen. Sie wächst in Virginiten, blüht vom Juli bis im Herbst und dauert in einem lockeren, etwas trockenen Boden und in einer beschützten Lage im Freien.

Die meisten Arten dieser Gattung dienen zur Zierde der Gärten. Sie dauern im Freien und gedeihen am besten in lockerem, nicht nassem Boden. Man zieht sie aus Samen und vermehrt sie alsdann durch Zertheilung, im Herbst oder im Frühlinge. Die meisten finden wir in deutschen Gärten.

Rudbeckia alata f. *Helenium quadridentatum*.

Rudbeckia oppositifolia ist *Bupthalmum helianthoides*.

Rudolphia. Willd. Act. Soc. Berol. 3. p. 151. Rudolphiæ.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweilappig, die Fahne der Schmetterlingskrone lang, lanzettförmig. Die Hülse ist flach und viel-saamig.

Spec. plant. edit. Willd. XVII. Klasse IV. Orda.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren zweier berühmter Botaniker, des Hrn. Dr. Rudolphi zu Greifswalde und des Herrn Hofrath Dr. Rudolph zu St. Petersburg; der letztere ist vor einigen Jahren von der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg zum ordentlichen Mitgliede für das Fach der Botanik ernannt worden.

1. *Rudolphia peltata*. Willd. Schildblättrige Rudolphiæ. Engl. Peltated-leav'd Rudolphia. †

Erythrina planifolia. Spec. pl.

Corallo-dendrum. Plum. Spec. 21. icon. 102. f. 1.

Mit einfachen, fast herzförmigen, länglich, lanzettförmigen Blättern, einem kletternden, krauchartigen Stengel, und ästigen Blumenstielen.

Dieser Pflanzstrauch wächst auf St. Domingo und verlangt daher eine Stelle im Treibhause. Er unterscheidet sich von der folgenden Art durch schildförmige, länglich-lanzettförmige, einfache Blätter und durch längere, an der Spitze ästige Blumenstiele. Die Blumen entwickeln sich im Juni und Juli, oft bis im Herbst.

2. *Rudolphia volubilis*. Willd. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 3. p. 452. Windende Rudolphie. h

Mit herzförmigen, langgestrichelten, fast schildförmigen Blättern, dreizähligen Blumenstielen und scharlachrothen Blumen.

Der Stengel ist krautartig, borstenlos und windet sich an Baumstämmen u. dergleichen hinauf; die Rinde ist mit schwarzen Warzen besetzt, die Zweige und Blätter sind in der Jugend mit feinem Filze bekleidet. Die Blätter einfach, herz-, eiförmig, fast schildförmig, steif, langgestrichelt, ganzrandig, oben glänzend und stehen wechselseitig auf unbehaarten mit zwei Gliedern versehenen Stielen, welche oben rinnenförmig ausgehöhlt sind. Die vortrefflichen scharlachrothen Blumen, welche gegen die glänzenden Blätter recht artig abstechen, bilden zerstreut stehende Trauben, die dreimal länger sind, als die Blätter. Sie wächst auf Juan de Portorico (eine von den antillischen Inseln in Amerika) auf hohen Bergen.

Beide Arten verlangen Dummerde, die aus faulen Vegetabilien entsteht, mit etwas Lehm vermischt, und einen Stand im Treibhause, oder in der zweiten Abtheilung desselben. Die Vermehrung und Fortpflanzung durch Samen ist dieselbe, wie ich bei *Erythrina* angezeigt habe.

Ruellia. Linn. Ruellie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, die Krone einblättrig, fast glockenförmig, der Rand fünfklappig, ungleich; die Staubfäden jedes Paares stehen nahe beisammen, der Griffel trägt eine zweispaltige Narbe. Die Kapselform ist an

Beiden Seiten verbünnt und springt mittelst ihrer elastischen Zähne auf.

Linna. System XIV. Klasse II. Orda.

1. *Ruellia alopecuroidea*. Vahl. eclog. 2. p. 49. Fuchsschwanzartige Ruellie. 4

Mit einem kriechenden Stengel, eysförmigen, unbehaarten, ausgeschweiften Blättern, und behaarten Endähren.

Diese Pflanze wächst auf Montserrat (eine der caraischen Inseln). Der Stengel ist krautartig, kriechend, fast viereckig und ästig. Die Blätter sind gestielt, eysförmig, an der Basis ein wenig schmaler, gerippt, unbehaart, dunkelgrün, 1 Zoll und darüber lang. Die Blumenähren, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen, sind gestielt, länglich, kaum 1 Zoll lang, die Blumen dachziegelförmig gelagert; an der Basis des Kelchs stehen zwei pfriemenförmige Nebenblättchen. Der Kelch hat fünf gefärbte, gefranzte Blätter, wovon vier pfriemenförmig sind; das fünfte Blättchen ist ein wenig länger, linienlanzettförmig, gegrannt und fast geadert.

2. *Ruellia angustifolia*. Swartz prodr. 93. Schmalblättrige Ruellie. Engl. Narrow-leav'd Ruellia.

Mit linienlanzettförmigen Blättern, länglichen Nebenren, und eysförmigen, rauchhaarigen Nebenblättern.

Der Stengel ist krautartig, ästig, viereckig, fast gegliedert, unbehaart, 1 Fuß und darüber hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind kürzer als die Blattstiele, linienlanzettförmig, ungetheilt, aufrecht, auf beiden Seiten glatt. Die Blumen bilden längliche Endähren. Die Nebenblätter sind eysförmig, langgespißt, am Rande und auf der Rückseite rauchhaarig, festhängend. Sie liebt ein lockeres nahrhaftes Erdreich und einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

3. *Ruellia aristata*. Vahl symb. 2. p. 73. Segrannete Ruellie. 5

Mit eiförmigen, unten graugrünen Blättern, kopfförmigen Endblumen, gerippten, gegrannten Nebenblättchen am Kelche, und einem strauchartigen Stengel.

Die Blätter sind gestielt, eiförmig, stumpf, ganzrandig. Die Blumen in halbkugelige Endköpfchen gesammelt; unter den Kelchen stehen drei lanzettförmige, häutige, gerippte Nebenblättchen, welche mit Grannen versehen und haarig gefranzt sind. Sie wächst im glücklichen Arabien und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause.

4. *Ruellia balsamea*. Linn. suppl. p. 289. Balsambuftige Ruellie. Engl. Balsam Ruellia. ☉

Diese Pflanze ist aufrecht, unbehaart, der Stengel viereckig, gegliedert, gefärbt. Die Blätter sind länglich, lanzettförmig, fein-sägezähmig, glatt. Die Nebenblätter ganzrandig, mehr oder weniger gefranzt. Die Blumen bilden feststehende Quirle; sie haben fünf lanzettförmige Kelcheinschnitte, wovon der fünfte breiter ist, und eine gelbe, rachenförmige Blumenkrone; die Staubfäden sind mit bläulichen Antheren gekrönt und der Griffel ist behaart.

Sie wächst in Indien und ist daselbst in Reisfeldern ziemlich gemein. Den Saamen streut man ins Mistbeet; die Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden in Töpfe gepflanzt und in Sommerkasten gestellt, oder man läßt sie in dem Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, unversetzt stehen, wo sie Blüthen und Saamen tragen.

5. *Ruellia barbata*. Vahl symb. 3. p. 83. Bartige Ruellie. ☉ (?)

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, quirlförmigen Blumen, spitzigen Kelchen, länglichen Nebenblättern, und einem aufrechten Stengel.

Diese Art wächst in Ostindien. Der Stengel ist krautartig, aufrecht, gegliedert, wovon die obern Glieder stärker sind, und mit wenigen, kurzen, abwechselnden Zweigen versehen. Die Blätter sind ungestielt, abge-

fähr 2 Zoll lang, etwas stumpf, an der Basis ein wenig schmaler, in der Jugend behaart. Die Blumen sitzen in Blattwinkeln, an jeder Seite zu 3 beisammen und bilden sechsblümige Quirle. Der Kelch ist auswendig flüchtig; die Oberlippe der Blumenkrone ist ungetheilt, zusammengedrückt, lanzettförmig, stumpf, die Unterlippe oben behaart, dreispaltig, mit stumpfen Einschnitten. Die Staubbeutel sind an der Basis mit zwei Strahlen versehen.

6. *Ruellia biflora*. L. Zweiblühige Ruellie. Engl. Two-flower'd Ruellia. 4

Diese Pflanze wächst in Carolina. Sie hat eine ästige, ausdauernde Wurzel, einen krautartigen Stengel, kleine längliche Blätter, und gepaarte, feststehende Blumen. In Dickson's Garten zu Edinburg (in Schottland) fand ich sie unter den Glashauspflanzen.

7. *Ruellia blechioides*. Swartz prodr. p. 94. Schattenliebende Ruellie. 4

Mit länglichen, fast gezähnten, unbehaarten Blättern, eiförmigen Aehren und weißen Blumen, welche länger als die Nebenblätter sind.

Diese Art wächst im westlichen Jamaica, in Waldbergen, an schattigen Orten. Sie unterscheidet sich von der folgenden durch ganzrandige Blätter, durch viereckige, rauchhaarige Aehren, und durch weiße Blumen.

8. *Ruellia Blechum*. Swartz obs. p. 243. Pyramidenförmige Ruellie. Engl. Thick-spiked Ruellia. 4

Barleria pyramidata. Plum. gen. 31. icon. 42. f. 3.
Blechum. Brown. jam. 261.

Brunella elatior. Sloan. jam. 65. hist. 1. t. 109. f. 1.

Mit eiförmigen, sägeartig gezähnten, etwas behaarten Blättern, eiförmigen Aehren, und dreizähligen, feststehenden Blumen.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, viereckig, ästig, gekräft, unbehaart, 2 Fuß und darüber hoch. Die

Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, ey-
 zettförmig, langgespitzt, sägeartig gezähnt, mehr oder
 weniger behaart. Die Blumen bilden viereckige, regel-
 förmig aufsteigende Endähren. Die Nebenblätter sind
 herzförmig, dachziegelförmig gelagert; die immer gepaars-
 ten Nebenblätter bekleiden 2—3 feststehende blaßblaue
 Blumen.

Sie wächst im Gesträuche in Jamaica. Mein Exem-
 plar gedeiht am besten im Treibhause und blüht diesen
 Sommer zum zweiten mal, daher glaube ich, daß diese
 Pflanze perennirend ist, und vielleicht nur dann, wenn
 man sie in der Kultur vernachlässiget, und wenn sie im
 Winter zu naß gehalten wird, leicht ausgehet und in dies-
 sem Falle als eine jährige Pflanze, wie sie Herr Willdenow
 anliebt, zu betrachten ist.

9. *Ruellia clandestina*. L. Heimlich blühende Ruellie.
 Engl. Three-flower'd Ruellia. 4

Mit gestielten, länglichen, stumpfen, an der Basis
 verbünnten, fast gezähnten Blättern, und kürzern, drei-
 blümigen Blumenstielen.

Diese Ruellie, welche in Barbados einheimisch ist,
 hat einen niedrigen Wuchs, eine ausdauernde, meist hor-
 zontal sich ausbreitende Wurzel, und einen aufrechten,
 4—8 Zoll hohen Stengel. Die Blätter sind gestielt,
 länglich, stumpf, die Blumenstiele dreiblümig, nackt,
 die Blumen klein und hinterlassen runde Kapseln. Mein
 Exemplar blüht im Juli und August, und steht in der
 zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

10. *Ruellia coccinea*. Vahl symb. 3. p. 83. Scharlach-
 rothe Ruellie. Engl. Scarlet-flower'd Ruellia.

Barleria coccinea. Spec. plant. p. 888.

Der Stengel trägt gestielte, eyförmige, gezähnelte
 Blätter, und feststehende, scharlachrothe Blumen von
 lieblichem Ansehen. Südamerika ist das Vaterland.

11. *Ruellia cordifolia*. Vahl. symb. 3. p. 84. Herzblätt-
 lige Ruellie. Engl. Heart-leav'd Ruellia. 5

Mit herz-, eyförmigen, ungestielten, unten filzigen
 Blättern, und fast ährenförmigen Blumen.

Der Stengel ist krautartig und theilt sich in gegliederte, oben fast zweitheilige Aeste. Die Blätter stehen einander gegenüber ohne Stiele, sind herz, eiförmig, ganzrandig, gespitzt, auf der Oberfläche dunkelgrün, gerippt, unten mit graugrünem Filze bedeckt. Die Blumen bilden kurze, 4 — 6blümige Endähren; die Nebenblätter sind linienförmig, so lang als der Kelch; die Blumenkrone hat eine fadenförmige Röhre, welche länger als der Kelch ist. Diese Art verlangt eine Stelle im Treibhause, denn sie ist in Ostindien einheimisch.

12. *Ruellia crispa*. L. Krause Ruellie. Engl. Curled-leav'd Ruellia. 4.

Mit fast gekerbten, lanzett, eiförmigen Blättern, eiförmigen Blumenköpfchen, und einem kriechenden Stengel.

Die Wurzel ist perennirend, kriechend und treibt einfache, gegliederte, etwa einen Finger lange, auf der Erde hingestreckte, kriechende Stengel. Die Blätter sind lanzett, eiförmig, fast gestielt, mit angebrückten Haaren besetzt und mit einem zurückgebogenen, gewellt-krausen Rande versehen. Die Blumen bilden eiförmige, einzelne, seitenständige Köpfchen, sind gelb, dachziegelförmig gelagert, die Kelche fünftheilig und behaart. Vaterland und Kultur wie bei der vorhergehenden Art.

13. *Ruellia depressa*. Linn. suppl. Niedergedrückte Ruellie.

Diese Art findet sich auf dem Kap. Sie hat einen niedergedrückten Stengel, und gestielte, gegenüberstehende, umgekehrt, eiförmige, ungetheilte Blätter.

14. *Ruellia difformis*. Linn. suppl. p. 289. Ungefaltete Ruellie.

Der Stengel ist weitschweifig und behaart. Die Blätter sind lanzettförmig, schmal, gezähnt, buchtig. Die Blumen bilden winkelfständige Ahrn. Sie wächst in Ostindien.

15. *Ruellia fasciculata*. Vahl symb. 3. p. 82. Büschelblümige Ruellie.

Mit gestielten, länglichen, gezähnten Blättern, ge-

stülpten Blattstielen und gebüschten Blumen, welche sowohl an den Seiten, als am Ende des Stengels und der Zweige entspringen.

Der niederliegende, harte Stengel ist viereckig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, länglich, gezähnt, abwechselnd kleiner. Die Blumen in zierliche Endbüschel geordnet, die Nebenblättchen eiförmig, ungetheilt, dreirippig und behaart. Sie wächst in Hänen und Vorhölzern in Zeylon, bei Trincomale (ein Hafen, auf der östlichen Küste der Insel Zeylon) und verlangt demnach einen Stand im Treibhause.

16. *Ruellia fragrans*. Forst. prodr. nr. 243. Wohlriechende Ruellie. Engl. Sweet smell Ruellia.

Mit feststehenden, länglichen, stumpfen, sägezahnigen Blättern, und einzelnen, feststehenden, winkelförmigen, wohlriechenden Blumen. Sie wächst auf D; Tabeiti.

17. *Ruellia guttata*. Vahl. symb. 2. p. 72. Gefleckte Ruellie. †

Mit einem krauchartigen Stengel, ein lanzettförmigen, am Rande scharfen, wellenförmig erhabenen Blättern, und weißen, zierlich gefleckten Blumen. Da sie auf Bergen im glücklichen Arabien wild wächst, so müssen wir ihr ein lockeres Erdreich geben, und im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, eine Stelle anweisen.

18. *Ruellia hirta*. Vahl. symb. 3. t. 67. Haarige Ruellie. Engl. Hairy Ruellia. ☉. 4

Mit einem kriechenden Stengel, länglichen, gestielten, sägezahnigen Blättern, und dachziegelförmigen Endähren.

Der krautartige Stengel, der, wie die ganze Pflanze, mit weißen Haaren besetzt ist, breitet sich auf der Erde aus und steigt mit seiner Spitze mehr oder weniger in die Höhe; er ist viereckig, kaum eine Spanne lang und mit kürzern, einfachen, gegenüberstehenden Zweigen besetzt. Die Blätter sind gestielt, länglich, sägezahnig, an der Basis ganzrandig und stehen einander gegenüber. Die Blumen sind etwa 1 Zoll lang, kurzgestielt, dachziegelförmig

mit gelagert und bilden längliche Aehren, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen. Die Nebenblätter länglich, so lang als die Kelche, welche mit linienförmigen Einschnitten versehen sind. Sie wächst in Ostindien.

19. *Ruellia japonica*. Thunb. jap. p. 254. Japanische Ruellie.

Mit elliptischen Blättern, ährenförmig geordneten Blumen, und länglichen, stumpfen Nebenblättern.

Der Stengel ist krautartig, viereckig, braun und aufrecht. Die Blätter sind elliptisch, ein wenig stumpf, ganzrandig, geädert, unbehaart und stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen. Die Blumen bilden reiche Endähren, mit länglichen, stumpfen, ungetheilten Nebenblättchen versehen. Die Blumenkrone ist gelb, glockenförmig, der Rand gleich und die Röhre so lang als die Nebenblätter. Sie findet sich in Japan.

20 *Ruellia imbricata*. Vahl. symb. 2. p. 73. Dachziegelgelährige Ruellie. †

R. doriflora. Retz obl. 6. p. 31.

Mit gestielten, eiförmigen, wellenförmig gekerbten, gegenüberstehenden Blättern, und einseitigen, dachziegelförmigen Aehren.

Der Stengel ist krautartig; er trägt gegenüberstehende, eiförmige, gezähnelte, schiefe Blätter, welche abwechselnd kleiner sind, und weiße, dachziegelförmig gesammelte, in eine einseitige Aehre gesammelte Blumen. Sie wächst in glücklichen Arabien und in verschiedenen Gegenden in Ostindien, auch auf der Insel Bourbon (Apolonia).

21. *Ruellia inaperta*. Hort. Paris. Geschlossene Ruellie. D.

Mit länglich, keilförmigen, stumpfen, ungetheilten Blättern, welche auf beiden Seiten mit Haaren bekleidet sind, und gebüschelten Endblumen; die Blumenkrone ist geschlossen und die Einschnitte des Kelches sind behaart. Den Samen von dieser Pflanze, welchen ich im nächst-

vergangenen Frühjahr aus Paris erhalten habe, setzte ich ins Mistbeet; die Pflänzchen erschienen mit länglichen Cotyledonen (Saamenblätter) und sind gegenwärtig (im Julius) 6 — 8 Zoll hoch.

22. *Ruellia intrusa*. Vahl. symb. 1. p. 45. Bergliebende Ruellie. Engl. Mountain Ruellia. 4

Mit gestielten, eiförmigen, behaarten Blättern und einseitigen Blumenähren.

Der Stengel ist krautartig. Die Zweige haben stumpfe Ecken, sind behaart, gegliedert, die Glieder 2 Zoll lang, an der Basis stärker. Die Blätter gestielt, eiförmig, ganzrandig, spitzig, behaart, die Blattstiele kurz. Die Blumen stehen meistens einzeln und bilden einseitige, zwei Zoll lange Endähren, mit borstenförmigen Nebenblättern. Die Blumenkrone ist violett, auswendig filzig, der Kelch fünftheilig, mit lanzett-, pfriemenförmigen, behaarten Einschnitten versehen. Sie wächst im glücklichen Arabien auf hohen Bergen.

23. *Ruellia involucrata*. Vahl. symb. 3. p. 83. Eingewickelte Ruellie. 4

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, und eingewickelten, behaarten Blumentöpfchen.

Der Stengel ist krautartig, an der Basis holzig. Die Blätter stehen einander gegenüber, fast ohne Stiele, sind lanzettförmig, ganzrandig, an beiden Enden schmaler, flach, unbehaart, auf der Rückseite blaßgrün. Die Blumen liegen dachziegelförmig übereinander und bilden länglich-eiförmige Köpfchen, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen; die Nebenblätter sind gefranzt. Vaterland und Kultur, wie bei Nr. 21 und 22.

24. *Ruellia lactea*. Cavan. Icon. 3. t. 255. Milchfarbene Ruellie. 4. 5

Mit gestielten, länglich-eiförmigen, gefranzten, fast gezähnten Blättern, kurzen, oft dreiblümigen Blumenstielen, und einem rauchhaarigen, aufrechten Stengel.

Die Wurzel ist ästig, der Stengel aufrecht, 1 — 2 Fuß hoch, fast gegliedert und nebst den gegenüberstehenden

Zweigen mit weißen, geraden Haaren dicht besetzt; die untern Zweige breiten sich gegen die Erde aus. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind länglich, eiförmig, 3—5 Zoll lang 2—3 Zoll breit, stumpf, an der Basis verbünnt, mehr oder weniger gezähnt, nach oben zu ganzrandig, am Rande mit sehr feinen Härchen gefranzt, oben dunkelgrün, unten blaß, mit sehr kurzen Haaren besetzt, ausdauernd. Die Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln, am obern Theile des Stengels und der Zweige und sind dreiblümig; die Blumenstiele, welche an beiden Seiten stehen tragen kleine, linien, lanzettförmige Nebenblättchen, der mittlere Blumenstiel ist nackt. Der rauchhaarige Kelch hat fünf schmale pfriemenförmige Einschnitte, welche länger sind als die Blumenkrone. Diese ist fast glockenförmig, ziemlich groß, unten weiß, oben blaßblau, fünfklappig, am Schlunde zusammengebrückt; die Lappen sind am Rande mehr oder weniger wellenförmig erhaben. Vier weiße, ungleichlange Staubfäden sind in die Kronröhre eingefügt, kürzer als die Krone, und mit länglichen, weißen, fast gleichförmigen Antheren gekrönt; der weiße fadenförmige Griffel steht auf einem länglichen Fruchtknoten. Der Kelch ist bleibend, die Kapsel vielseedig, der Saame etwas flach.

Diese Pflanze ist in Mexiko einheimisch. Die Wurzel treibt einen oder mehrere rauchhaarige Stengel, welche im hiesigen Garien ausdauernd, aber die langen weißgrauen Haare allmählig verlieren. Im Sommer steht die Pflanze im Freien; bei Annäherung des Frostes wird sie in die zweite Abtheilung eines Treibhauses gebracht und daselbst überwintert. Sie blüht vom Juni bis August. Die ersten Blumen sind zuweilen nur mit einer sehr kleinen oder gar keiner Blumenkrone versehen; die folgenden sind vollkommen.

25. *Ruellia longiflora*. Vahl. symb. 1. t. 15. Langblüthige Ruellie. Engl. Long flower'd Ruellia. ♀

Camellia grandiflora. Forsk. descript. p. 126.

Mit eiförmigen, ganzrandigen Blättern, einzelnen, langen, winkelfständigen Blumen, und einem krauchartigen Stengel.

Diese Art wächst im glücklichen Arabien auf Bergen.

Der krauchartige Stengel trägt eiförmige, mit weichen Härchen versehene Blätter, glatte, feststehende, rauschende Nebenblätter, und sehr lange blaue Blumen.

26. *Ruellia macrophylla*. Vahl. symb. 2. t. 39. Großblättrige Ruellie. Engl. Great-leav'd Ruellia.

Mit eiförmigen, lanzettförmigen, langgespizten, ganzrandigen Blättern, und langen, zweiblümigen Blumenstielen.

Der Stengel ist viereckig und filzig. Die Blätter sind gestielt, fast eine Spanne lang, eiförmig, an der Basis am Blattstiele herablaufend, auf beiden Seiten mit Härchen bekleidet, die Blattstiele anderthalb Zoll lang, filzig. Die Blumenstiele stehen in Blattwinkeln einander gegenüber, sind cylindrisch, filzig, zweispaltig, so lang als die Blätter, die Blumenstielchen gepaart, einen halben Zoll lang, einblümig, an der Basis mit lanzettförmigen, gefranzten Nebenblättchen besetzt. Der Kelch ist fünfspaltig, glatt, mit lanzettförmigen, fast gleichen Einschnitten versehen. Die Blumenkrone hat ganzrandige Einschnitte, ist etwa anderthalb Zoll lang, unbehaart, an der Basis schmaler. Die Staubfäden sind so lang als die Krone; der Griffel ist länger. Sie wächst auf St. Martha in Südamerika.

27. *Ruellia mollissima*. Vahl. symb. 3. p. 82. Weichblättrige Ruellie.

Mit gestielten, breit lanzettförmigen, ganzrandigen, weichen Blättern, und gebüschelten Blumen.

Die ganze Pflanze ist mit weichen Haaren bekleidet. Die Blätter stehen einander gegenüber, die Paare entfernt; sie sind 4—6 Zoll lang, 1 Zoll breit, an der Spitze verdünnt, herabhängend, die Blattstiele aschgrau. Die Blumen sind in gestielte Büschel gesammelt. Sie findet sich in Madagascar.

28. *Ruellia oeymoides*. Cavan. Icon. 5. t. 416. Basilicumartige Ruellie.

R. concavifolia. Ortega. descript. 8.

Mit einem niedrigen, ästigen, aufrechten Stengel, und eiförmigen, ganzrandigen Blättern. Sie wächst in Mexico.

29. *Ruellia bracteata*: Cavan. Icon. 3. t. 254. Köpfförmlige Ruellie. 4

Mit eckrund, länglichen, ganzrandigen, an beiden Enden spitzigen, rauchhaarigen Blättern, dreifachen, fast kellosen Blumen, gleichbreiten, spitzigen Nebenblättchen, und einem aufwärts steigenden Stengel.

Die Blumen stehen zu 3 beisammen auf sehr kurzen Stielen. Sie haben einen fünftheiligen Kelch, mit lanzettförmigen, langgespizten Einschnitten und eine große dunkelblaue Krone, von gefältigem Ansehen. Die Kapfel ist länglich, lanzettförmig, stumpf, kürzer als der Kelch; die Nebenblättchen sind länglich, lanzettförmig, und stehen zu 2 am Grunde der Blumenstiele. Vaterland und Kultur wie bei *R. lactea*.

30. *Ruellia pallida*. Vahl. symb. 2. p. 72. Bleiche Ruellie.

R. strepens. Forsk. descript. p. 114.

Mit gestielten, eckförmigen, wellenförmig gekerbten, am Rande scharfen Blättern, und einzelnen, winkelförmigen, feststehenden Blumen.

Der Stengel ist viereckig, gefurcht. Die Blätter sind gestielt, ohngefähr 1 Zoll lang, eckrund, länglich, ein wenig stumpf, blaßgrün, unbehaart. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln, auf sehr kurzen Stielen, sind etwa 1 Zoll lang und oben gefaltet; die Röhre der Blumenkrone ist dreimal länger als der Kelch. Sie wächst im glücklichen Arabien.

31. *Ruellia paniculata*. L. Rispenblüthige Ruellie. 4
Speculum Veneris maius. Sloan. jam. 59. hist. 1.
t. 100. f. 2.

Mit ganzrandigen Blättern, zweitheiligen Blumenstielen, und seitenständigen, feststehenden Kelchen, deren obere Einschnitte größer sind.

Diese, im südlichen Jamaica, auf sonnigen Hügeln wildwachsende Pflanze, ist ohngefähr 3 Fuß hoch, der Stengel aufrecht, rispenartig vertheilt, und mit aufrechten, nicht abstehenden Zweigen versehen. Die Blätter

Sind etwas scharf, ganzrandig, die Blumenstiele zweifellig, so lang als die Blattstiele und stehen einander gegenüber. Die Nebenblättchen sind lanzettförmig, so lang als die Blumenstiele. Die Blumenkrone ist purpurroth, nicht glockenförmig; aber zweilippig: die Oberlippe zweispaltig; die Unterlippe in drei gleiche Lappen getheilt. Sie verlangt eine Stelle im Treibhause.

32. *Ruellia patula*. Jacq. Ic. rar. 1. t. 119. Ausgebreitete Ruellie. 7

Mit gestielten, eiförmigen, sehr stumpfen, ganzrandigen Blättern, welche mit feinem Filze bekleidet sind, dreizähligen, fast ungestielten Blumen, und einem aufrechten, ausgebreiteten Stengel.

Die ganze Pflanze ist mit feinem Filze bedeckt. Die Blätter sind eiförmig, sehr stumpf. Die Blumen entspringen in den Winkeln der Blätter, sind gehäuft, blaß violett, und hinterlassen umgekehrt eiförmige Kapseln. Sie will im Treibhause stehen, denn sie ist in Ostindien einheimisch.

33. *Ruellia pilosa*. Linn. suppl. p. 290. Kaptsche Ruellie; Behaarte Ruellie.

Eine Kappflanze, mit gegenüberstehenden, eiförmigen, ganzrandigen, gefranzten Blättern, und einzelnen Endblumen.

34. *Ruellia repanda*. L. Ausgeschweifte Ruellie. 7
Prunella molucca. Rumph. amb. 6. t. 13. f. B.

Mit lanzettförmigen, stumpfen, gezähnten, gestielten Blättern, und einem kriechenden Stengel.

Eine krautartige Pflanze aus Java, mit kriechenden, fadenförmigen, gegliederten, ebenen Stengeln. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, lanzettförmig, unbehaart, mit ungleichen, stumpfen Zähnen versehen. Die Blumen bilden winkelfständige Aehren, mit linienförmigen Nebenblättern, welche kürzer sind als die Blumen; die Kelche sind gegrannt, behaart.

35. *Ruellia repens*. Linn. Burm. ind. 1. 4. f. 1. Kriechende Ruellie. Engl. Creeping Ruellia. 7

Dierr. Gartenl. 87 20.

U

Mit einem kriechenden Stengel, lanzettförmigen, langgestrichelten, ganzrandigen Blättern, festsitzenden Blumen, und gestielten Nebenblättchen; welche länger sind als die Kelche.

Die Stengel sind krautartig, kriechend, 4—6 Zoll lang, mit lanzettförmigen, langgestrichelten, ganzrandigen Blättern besetzt. Die einzelnen, seitenständigen Blumen sind ungestielt mit zwei elliptischen, gestielten Nebenblättchen versehen. Sie wächst in Indien.

36. *Ruellia reptans*. Forst. prodr. Sonnesehe Ruellie.

Mit gestielten, eiförmigen, stumpfen Blättern, welche mit stumpfen Zähnen versehen sind, fast ährenförmigen, gestielten Endblumen, und einem kriechenden Stengel. Sie wächst in Australien.

37. *Ruellia ringens*. L. Rachenförmige Ruellie.

Upudali. Rheed. mal. 9. t. 64.

Mit länglich-lanzettförmigen, etwas stumpfen, ganzrandigen Blättern, einzelnen, festsitzenden Blumen, und einem gestreckten Stengel; die Nebenblätter sind ungestielt, kürzer als die Kelche, die Blumentronen rachenförmig. Sie wächst in Ostindien.

38. *Ruellia rubicaulis*. Cavan. Icon. 5. t. 415. Rothstielige Ruellie. D.

Mit einem rothen, aufrechten Stengel, und länglich-eiförmigen, getriebten Blättern. Wächst in Mexico.

39. *Ruellia rubra*. Aubl. guj. 2. t. 270. Rother Ruellie. Engl. Red Ruellia. 4.

Mit gestielten, länglichen, langgestrichelten Blättern, und winkelförmigen, vielspaltigen, fast doldentraubigen Blumenstielen; die Blumentrone ist roth, am Rande gefranzt. Sie findet sich in Gujana an Ufern der Flüsse. Man pflanzt sie in Dammerde, die gehörig mit Flussand gemischt wird und stellt sie ins Treibhaus; zur Zeit der Vegetation verlangt sie mehr Wasser.

40. *Ruellia rupestris*. Swartz. prodr. 93. Felsenliebende Ruellie.

Ist ohne Stengel, mit länglichen, geferbten, ausgeschweiften Blättern, langen Blattstielen, und einem vielblümigen Blumenschafte; die Blumentrone ist ungleich und präsentellerförmig. Sie wächst in Rigen der Felten in Mexico und scheint mit *Gerardia tuberosa* Linn. sehr nahe verwandt zu seyn. Ich habe sie noch nicht gesehen und kann sie daher nicht genau unterscheiden.

41. *Ruellia salicifolia*. Vahl. Symb. 3. p. 84. Weibensblättrige Ruellie. Engl. Willow leav'd Ruellia. 4 (?)

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, quirlförmigen Blumen, gegrannten Kelchblättchen, lanzettförmigen Nebenblättern und einem aufrechten Stengel.

Diese Art, welche in Ostindien einheimisch ist, gleicht der bartigen Ruellie (*R. barbata*), unterscheidet sich aber durch einen fast einfachen Stengel, durch längere, an beiden Enden stark verbünnte Blätter, durch die Nebenblätter und durch kleinere Kelche.

42. *Ruellia scabrosa*. Swartz fl. ind. occid. 2. p. 1074. Scharfblättrige Ruellie. 4

Ist ohne Stengel, mit eysförmigen, fast ausgeschweiften, lederartigen, unbehaarten, unten scharfen Blättern, und einem vielblümigen Blumenschafte. Sie wächst an schattigen Orten in Mexico.

43 *Ruellia secunda*. Vahl. symb. 3. p. 84. Einseltige Ruellie.

Mit fast herz, eysförmigen, ganzrandigen, jottigen Blättern, und einseltigen, winkelförmigen Trauben.

Der Stengel, die Zweige, Blätter und Blattstiele sind mit weichen Haaren bekleidet. Die Blätter sind ohngefähr 1 Zoll lang, fast herz, eysförmig, stumpf, in der Jugend blaßgraulich, die Blattstiele abstehend, ein wenig kürzer als die Blätter. Die Blumen stehen entfernt auf kurzen Stielen und bilden winkelförmige Trauben, mit borstenförmigen Nebenblättchen versehen. Der Kelch ist behaart, die Blumentrone glatt, 1 Zoll lang, gelb, von gefälligem Ansehen. Sie ist in Ostindien einheimisch.

44. *Ruellia strepens.* L. Kauschende Ruellie. Engl. Verticilled Ruellia. ¶

Mit einem aufrechten Stengel, gestielten, eysförmigen Blättern, und sehr kurzen dreiblümigen Blumenstielen.

Der Stengel ist aufrecht und mit vier grünen Ecken versehen. Die Blätter sind gestielt, länglich, eysförmig, stumpf, geädert. Die Blumenstiele stehen einander gegenüber, sind kurz, dreiblümig. Der Kelch ist fünftheilig mit lanzettförmigen Einschnitten versehen, die Blumenkrone blaßblau. Sie wächst in Virginien und Carolina, blüht im Juli und August. Im hiesigen Garten pflanzt man sie im Freien.

45. *Ruellia tentaculata.* L. Weichstachelige Ruellie
Euphrasia acinos. Pluk. phyt. f. 7.

Diese Art ist in Indien einheimisch. Sie trägt umgekehrt, eysförmige Blätter, welche mit weichen, gabelförmigen Stacheln besetzt sind.

46. *Ruellia thomana.* Sprengel in Schrad. Journ. Westindische Ruellie. D.

Mit eysförmigen, eckigen, gegenüberstehenden, gestielten Blättern, welche mit feinem Filze bedeckt sind, einzelnen, winkelförmigen, feststehenden Blättern, und li-nienförmigen, brüßigen Nebenblättern. Sie wächst auf St. Thomas (eine von den kleinen antillischen Inseln).

47. *Ruellia tuberosa.* L. Knollige Ruellie. Engl. Tuberosus Ruellia. ¶

Gentianella. Sloan. jam. 52. hist. t. 95. f. 1.

Mit eysförmigen, gekerbten Blättern, breittheiligen Blumenstielen, und einem einfachen Stengel.

Die Wurzel besteht aus langen, fleischigen, mehr oder weniger mit Fasern versehenen Knollen, welche sich oben in einen Punkt vereinigen, so wie bei *Asphodelus luteus*, oder *Alstroemeria pelegrina*, nur sind die Wurzeltheile von der letztern meistens weiß, bei unserer Ruellie hingegen gelblich. Aus diesem Körper, in welchen sich die langen fast rübenartigen Knollen vereinigen,

kommt ein oder mehrere aufrechte, einfache, 4—8 Zoll lange Stengel hervor, welche mit feinen Haaren besetzt sind. Die Blätter stehen einander gegenüber auf kurzen, gefranzten Stielen, sind länglich, eiförmig, gefleckt 2—3 Zoll lang und laufen mit ihrer Basis an den Blattstielen herab. Die Blumenstiele, welche in Blattwinkeln, am Ende des Stengels entspringen, sind dreitheilig, die Blumen blau, und hinterlassen, längliche, eckige Kapselfrüchte. Sie wächst in Hainen in Jamaica. Im hiesigen Garten steht sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses und blüht im Juli, bisweilen auch früher oder später.

48. *Ruellia uliginosa*. Linn. suppl. Sumpfliebende Ruellie. Engl. Marsh Ruellia. ☉

Mit einem weitschweifigen, behaarten Stengel, fest sitzenden, länglichen, ungetheilten, behaarten Blättern, und viereckigen Endähren. In Tranquebar, wo sie in Reisfeldern häufig vorkommt, blüht diese kleine Pflanze im Januar und Februar. In unsern Gärten kann sie ohngefähr wie *R. balsamea* behandelt werden.

49. *Ruellia undulata*. Vahl symb. 3. p. 89. Wellenblättrige Ruellie.

Mit gestielten, länglichen, gewellten Blättern, und winkelftändigen, fest sitzenden Blumentöpfchen.

Der Stengel ist aufrecht, krautartig, viereckig, gegliedert, knotig, an den Knoten mit Haaren gefranzt. Die Blätter sind stumpf, an der Basis verdünnt, unbehaart, am Rande wellenförmig erhaben. Die Blumen bilden dichte, winkelftändige Köpfchen; die Blumentrone ist unbehaart, ein wenig länger als der Kelch. Ostindien ist das Vaterland.

50. *Ruellia varians*. Ventenat. Descript. des plant. du jardin de Celes. 5 Hest. Veränderliche Ruellie; stercorische Ruellie. D. ☉

Eranthemum pulchellum. Andrews botan. reposit. t. 88.

Mit lanzettförmigen, fast ausgeschweiften, langgespitzten, unbehaarten Blättern, blauen Endblumen, und

bachziegelförmig gelagerten, ungleichen Nebenblättern.

Ein sterlicher Strauch, 2—3 Fuß hoch, auf der Küste Coromandel wüthwachsend, mit ausdauernden Blättern besetzt und mit niedlichen himmelblauen Blumen gekrönt. Die Blätter stehen wechselweise auf kurzen Stielen, sind länglich; eiförmig, langgespitzt, am Rande schwachgezähnt, fast ausgeschweift, gerippt, auf der Oberflächeneiförmig; runzlig, an der Basis am Blattstiele herablaufend, 3—5 Zoll lang, ausdauernd. Die lieblichen blauen Blumen, welche mit weißlichen oder blaßgrünen, nebförmig geäderten Nebenblättchen versehen sind, stehen ährenförmig am Ende des Stengels und der Zweige; sie sind röhrig, fast präsentirtellerförmig, fünfspaltig, die Einschnitte umgekehrt eiförmig; die Röhre ist mehr oder weniger gekrümmt. Diese Art hat nur zwei Staubfäden, welche unten etwas gedreht und mit fädlichen Antheren gekrönt sind; der Griffel ist oben in zwei Theile gespalten. Die Kapsel ist länglich, an beiden Enden verdünnt, zweiflappig, und enthält rundliche, flache Samen.

Diese sterliche Ruellie verlangt Dammerde, die von verfaulten Vegetabilien entsteht, und gehörig mit Sande und ein wenig lehmigen Erdreiche gemischt wird, viele Feuchtigkeit, besonders im Sommer, und einen Stand im Treibhause. Mein Exemplar blüht im Spätherbst, zu weilen auch im Winter. Die Vermehrung kann durch Samen, auch sehr leicht durch Stecklinge geschehen.

5. *Ruellia violacea*. Aubl. guj. 2. t. 271. Violette Ruellie. 4

Mit gestielten, länglichen, spitzigen, gezähnten, filzigen Blättern, und einzelnen, winkelftändigen, langgestielten Blumen.

Die Wurzel ist faserig und mit kleinen Knöllchen versehen. Der Stengel trägt eiförmig, längliche, filzige Blätter, und violette, winkelftändige Blumen; die Einschnitte der Blumentrone sind gespitzt, die Nebenblättchen linienförmig; die Kapsel ist langgespitzt. Sie findet sich auf Wiesen in Gujana.

Die Kultur der Ruellien hat keine Schwierigkeiten, nur muß man bei der Anpflanzung derselben ihre natürlichen Standörter berücksichtigen. Die meisten Arten sind in manchen Ländern einheimisch und wüchsen daher in Treibhäusern sehr, doch nehmen auch einige Arten, die in ihrem Vaterlande auf hohen Bergen wachsen, mit Durchwinterung im Stachause vorlieb. Sie lieben ein lockeres, kräftiges Erdreich, z. B. Dammerde, die aus faulen Vegetabilien, als Baumblättern, faulem Holze, Flechten, Moosen etc. entsteht, und mit etwa einem Viertel Flußsand und einem achten Theil lehmigen Erdreiche, oder statt dessen mit eben soviel guter Grabelanderde gemischt wird. Man sät sie aus Samen im Mistbeete; die perennirenden werden durch Zertheilung und Sproßlinge, die Sträucher auch durch Stecklinge vermehrt; Manche Arten tragen schöne Blumen und dienen zur Verschönerung der Gärten.

Ruellia ciliaris }
 Ruellia peruviana } f. Acanthus. nr. 11.

Ruellia littoralis ist Justicia madurensis.

Rufus, gelbroth. Eine rothbraune, mit gelb gemischte Farbe.

Rugosum folium, ein runzliches Blatt, z. B. Salvia, Ballota nigra, Marrubium vulgare u. e. m.

Ruizia. Gen. pl. edit. Schreb. Ruizia.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist doppelt, der äußere dreiblättrig, der innere fünftheilig. Die Kronblätter sind schief, schalenförmig; viele Staubfäden; 10 kurze Griffel mit 10 Narben, zehn einschrige, gedrängte, zusammenhängende Kapseln; jedes Fach enthält zwei Samen.

Spec. plant. edit. Willd. XVI. Klasse VIII. Ordn.

Num. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Ruiz, welcher mit Joseph Pavon die Fl. Peruv. et Chilensis herausgegeben und sich um die Wissenschaft sehr verdient gemacht hat.

1. Ruizia cordata. Cavan. diss. 3. t. 36. f. 8. Herzblättrige Ruizia. Engl. Heart-leaf'd Ruizia. h

Mit herz, lanzettförmigen, langgespitzten, buchtig & ausgeschweiften Blättern, welche auf der Unterfläche mit einem weißen Puder bedeckt sind, und zierlichen Blumen. Sie wächst auf der Insel Bourbon.

2. *Ruizia lobata*. Cavan. diff. 3. t. 36. f. 1. Lappige Ruizie. $\bar{\tau}$

Die Blätter sind herzförmig, gefleckt, 3 — 5lappig, die Lappen länglich; der mittlere Lappen ist langgespitzt. Vaterland wie bei der vorhergehenden Art.

3. *Ruizia variabilis*. Jacq. hort. Schoenb. 3. t. 295. Veränderliche Ruizie. $\bar{\tau}$

R. palmata, Cavan. diff. 3. t. 37. f. 1.

R. laciniata. Cavan. diff. 3. t. 37. f. 2.

Mit weißlichgrauen, handförmigen, buchtig, geflechten Blättern, deren Lappen langgespitzt und buchtig gefleckt sind.

Diese auf der Insel Bourbon einheimische Pflanze variiert mit handförmig, gelappten, und halbgefiederten Blättern; an den blüthentragenden Zweigen sind die Blätter fünfklappig, so wie bei der vorhergehenden Art, aber gezähnt; an den unfruchtbaren Zweigen handförmig gelappt, die Lappen halbgefiedert, die Einschnitte lanzettförmig, oder gestutzt, die Blättchen halbgefiedert, linienförmig. Die Blumen bilden gestielte, zweispaltige, winkelförmige Doldentrauben.

Man pflanzt diese, auf der Insel Bourbon einheimische, strauchartige Pflanze in Dammerde, die mit etwas lehmigen Erdreich vermischt ist, und überwintert sie im Glashause. Der Samen wird ins Mistbeet gestreut und nach dem Verhältniß seiner Größe mit leichter Erde bedeckt. Außerdem können sie auch durch Sprößlinge und durch Stecklinge vermehrt werden.

Rumex. Linn. Ampfer.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist doppelt; beide sind dreiblättrig; sechs

Staubfäden und drei Stempel mit gekrümmten Narben. Ein dreieckiger Saum vom innern bleibenden Kelche bedeckt.

Linna. System VI. Klasse III. Ordo.

Anm. Nach Linnés Beschreibung hat diese Gattung einen dreiblättrigen Kelch und drei gegeneinander geneigte Kronblätter; nach Jussieu einen sechsblättrigen Kelch und einen dreieckigen, nackten oder bedeckten Saamen.

Im Linnéischen System sind die ihr zugezählten Arten folgendermaßen geordnet: 1) Zwitterblumen, mit bleibenden, drüsigem Kelchblättchen (Hermaphroditi: valvulis granulo notatis); 2) Zwitterblumen, deren Kelchblättchen keine Drüsen oder Körner bekommen (Hermaphroditi valvulis granula destitutis, l. nudis); 3) Mit Blumen, welche getrennte Geschlechter haben (Floribus dichlinis).

1. *Rumex Acetosa*. L. Gemeiner Ampfer; Sauerampfer; Säuerling; wiesenliebender Sauerampfer. Engl. Common Sorrel. Meadow Sorrel. Franz. Oseille ordinaire. Oseille commune. Oseille des prés vinette Sallette.

Mit getrennten Geschlechtern, länglichen, pfeilförmigen Blättern, und einem aufrechten Stengel.

Diese Art wächst in Deutschland häufig auf Wiesen und in Grasgärten, blüht im Mai und Juni. Der Stengel ist aufrecht, 2—3 Fuß hoch und drüber. Die Blätter sind pfeilförmig, stumpf, glatt, die untern gestielt 3.—6 Zoll lang, die obersten ungestielt. Die Blumen stehen rispenartig am Ende des Stengels, sind meistens weislich roth und haben getrennte Geschlechter. Eine Varietät trägt weißliche Blumen.

Die Wurzel von dem gemeinen Sauerampfer färbt roth und die Blätter werden wegen ihres angenehmen sauren und kühlenden Saftes zu Suppen und Kräutersalaten zc. gebraucht. In dieser Absicht wird diese Pflanze in Gärten gezogen und zugleich zur Einfassung der Rabatten und Beete benutzt. Es giebt einige Abarten, die sich durch die Größe und Gestalt der Blätter unterscheiden.

2. *Rumex acetosella*. L. Kleines Ampfer; Schafampfer; der kleine schmelzende Sauerrampfer. Engl. Sheep's Sorrel. Franz. Oseille des brebis. Surette des brebis. ¶

Oxalis minor. Camer. epit. 231.

Mit getrennten Geschlechtern, und lanzett- spießförmigen Blättern.

Eine kleine Pflanze, welche fast in ganz Deutschland auf sandigen, steinigen Aeckern, an Bergen und Ackerändern wildwächst, und vom Mai bis im August kleine rothe, mit getrennten Geschlechtern versehene Blumen trägt. Die Wurzel treibt 4 bis 8 Zoll lange Stengel, welche oft auf der Erde liegen und mit ihrer Spitze aufwärts gehen. Die Blätter sind spießförmig, lang zugespitzt und glatt.

Die Eigenschaft und der Nutzen dieser Pflanze ist fast wie bei der vorhergehenden Art. Einigen Schriftstellern zufolge soll man das in den Apotheken bekannte Sauerkleesalz von diesem Ampfer, eben sowohl als von *Oxalis acetosella* Linn. bereiten können. Außerdem liefert sie auch ein angenehmes Futter, besonders für Schafe und Ziegen.

3. *Rumex aculeatus*. L. Gefranzter Ampfer. ¶

Acetosa cretica. Bauh. prodr. t. 55.

Mit getrennten Geschlechtern, lanzettförmigen, gekielten Blättern, zurückgebogenen Früchten, und flachlich gefranzten Klappen.

Dieser in Creta und Spanien einheimische Ampfer gleicht der vorhergehenden Art, unterscheidet sich aber durch lanzettförmige, an der Basis verdünnte Blätter, und durch zurückgebogene, mit kleinen Stacheln besetzte Früchte.

4. *Rumex acutus*. L. Spitzblättriger Ampfer; Pferdeampfer; Streifwurzel; Grindwurzel; Halboferd; Hungerkraut. Engl. Sharp pointed Dock. Franz. Patience sauvage ordinaire. Rênebre. ¶

Mit Zweigblättern, eiförmigen, gekielten, drüß-

gen Fruchtflappen, länglich, herzförmigen, langgestielten Blättern, und schlaffen, abwärtsabhängenden Zweiatn. Wächst in Europa, besonders in Deutschland an Fräben und feuchten Orten, blüht im Sommer. Die jungen Blätter können in ihrer Jugend, mit andern Kräutern gemischt, als Gemüse gekocht werden. Die Wurzel liefert eine gelbe Farbe.

5. *Rumex aegyptiacus*. L. Aegyptischer Ampfer. ☉

Lapathum aegyptiacum. Till. pil. 43. t. 37. f. 1.

Mit Zwitterblüthen, dreispaltigborstigen Fruchtflappen, davon eine mit einer Drüse versehen ist, länglichen Blättern, und einem krautartigen Stengel. Wächst in Aegypten. Den Saamen streut man ins Mistbett und setzt hernach die Pflänzchen ins freie Land. Da wir manche in Aegypten einheimische Pflanzen, z. B. *Rheda odorata* u. a. m., dergestalt an unser Klima gewöhnt haben, daß sich dieselben sogar durch Saamenausfall fortpflanzen: so kann ohne Zweifel auch der Saamen von diesen Ampfern in milden Klimaten sogleich im freien Lande ausgesät werden.

6. *Rumex alpinus*. L. Alpenliebender Ampfer; falsche Rhabarber; großblättriger Alpenampfer. Engl. Alpine Dock. Franz. Oseille alpine. ♀

Mit herzförmigen, stumpfen Blättern, und unfruchtbaren Zwitterblumen und weiblichen, deren Blättchen ganzrandig und ohne Drüsen sind.

Die Wurzel ist groß, mehr oder weniger in Nessel getheilt, inwendig gelb und gleicht der Rhabarberwurzel. Im hiesigen Garten sind die an der Wurzel stehenden Blätter über 1 Fuß lang und fast eben so breit, herzförmig, unbehaart, am Rande ein wenig gewellt und stehen auf 2 Fuß langen, halbcylindrischen, mit rothen Streifen versehenen Stielen, welche am Grunde eine Scheibe bilden. Der Stengel ist aufrecht, gestreift, 3—4 Fuß hoch und mit gestielten, herzförmigen, fadenförmig langgestielten Blättern besetzt. Die Köpfe stehen auf Stielen und bilden Quirle, wovon die untern entfernt, die obern gedehret sind. Die inneren Kelchblätter sind ohne Drüsen, aber kleiner, ganzrandig, viel länger als

Die äußern: Die haarförmigen, kurzen Staubfäden mit länglichen, doppelten, an der Spitze gespaltenen Antheren gekrönt, die Narbe bartig; die männlichen Blüten stehen über den weiblichen.

Diese Art wächst auf Alpen und Gebirgen in der Schweiz, Frankreich, Oesterreich, auf dem Riesengebirge, blüht im Mai und Juni, und kommt in den Gärten fast in jedem Boden fort.

7. *Rumex aquaticus*. L. Wasserampfer; Wasserrhabarber; große Wassergrindwurz; Docksblätter. Engl. Waterdock. Franz. Patience des marais; Parelle des marais; Patience d'homme. 4

Mit Zwitтерblüthen, ganzrandigen, nackten Fruchtkappen, und herzförmigen, unbehaarten, spitzigen Blättern.

Die Wurzel ist ziemlich dick, mehr oder weniger ästig, inwendig gelb, der Stengel aufrecht, gefurcht, gestreift, 3 — 4 Fuß hoch und darüber. Die untern Blätter sind ohngefähr 1 Fuß lang und 5 — 6 Zoll breit, herzförmig, gespißt, unbehaart, etwas gewellt, die obern kleiner, linnen, lanzettförmig. Die Blumen bilden ziemlich lange, meist aufrechte Endähren; die innern Kelchblättchen sind ganzrandig, ohne Drüsen, viel länger als die äußern. Diese Art wächst in ganz Deutschland an Wassergräben, Flüssen und Sümpfen, blüht vom Juni bis August.

8. *Rumex arifolius*. Eim. suppl. p. 212. Kronblättriger Ampfer. Engl. Halbert-leav'd Dock. 4

R. abyssinicus. Jacq. hort. 3. t. 98.

Mit getrennten Geschlechtern, gestielten, herzspießförmigen, gezähnelten Blättern, und nackten, ganzrandigen Kelchblättchen.

Der Stengel ist krauchartig, hohl, glatt, grüngrün, ein wenig ästig. Die Blätter sind langgestielt, dreieckig, an der Basis herzförmig, gezähnel, gedert, durchaus glatt, etwas saftig, die Austerblätter lanzettförmig, häutig, scheibenartig, glatt. Die Blumen bilden Endrispen. Die Geschlechter sind getrennt, die innern Kelchblättchen herzförmig, nackt, ganzrandig, die äußern

zurückgeschlagen. Diese krauchartige Pflanze ist in Abo-
nien einheimisch und verlangt daher Durchwinterung in
frosthfreien Behältern. Keine Pflanze blüht im Frühlinge
und im Sommer.

9. *Rumex bipinnatus*. Linn. suppl. 211. Doppeltgefie-
deter Ampfer. ♀

Mit getrennten Geschlechtern, und doppeltgefiederten
Blättern. Der Stengel ist ohngefähr eine Spanne lang,
aufwärtssteigend und glatt. Die Blätter sind doppeltge-
fiedert, die Austerblätter häutig, durchscheinend, weiß.
Die Blumen bilden zusammengesetzte Endtrauben; die
Kelchblättchen sind herzförmig, stumpf, nackt, ganzran-
dig, am Rande mit rothen Adern geziert.

Diese perennirende Pflanze wächst in Marokko, und
blüht im Junius. Herr Schousboe fand sie auf sandigen
Anhöhen im Walde bei Mogadore. Er bemerkt in den
Beobachtungen über das Gewächsrreich in Marokko 1.
S. 170, daß er männliche und weibliche Blumen an ei-
ner und derselben Pflanze gefunden habe

In unsern Gegenden wird man wohl thun, dieselbe
in frosthfreien Behältern durchzuwintern; im südlichen
Deutschlande hält sie vielleicht im Freien aus.

10. *Rumex Britannica*. L. Virginischer Ampfer. ♀

Mit Zwitterblüthen, deren Kelchblättchen mit Drüsen
versehen sind, lanzettförmigen Blättern, und undeutli-
chen Scheiden.

Der Stengel ist aufrecht, 4—6 Fuß hoch und mit
lanzettförmigen, unbehaarten Blättern besetzt, die Asters
Blätter sind cylindrisch, häutig, die Wurzelblätter viel
größer als die Blätter des Stengels, lanzettförmig und
langgespitzt. Diese Art ist im Linnischen System bloß
unter den in Virginien wildwachsenden angezeigt, höchst
wahrscheinlich wächst sie auch in verschiedenen Gegenden
von Deutschland.

11. *Rumex bulcephalophorus*. L. Dohsentopffrüchtiger
Ampfer. ♂

Acetosa. Col. exphr. 1. t. 159.

Mit Zwitterblumen, gezähnten, nackten Kelchblättchen, und flachen, zurückgebogenen, oben dicken Blau-
menstielchen.

⊙ Diese einjährige Pflanze wächst in Italien. Sie hat einen krautartigen Stengel, mit länglichen, glatten Blättern; die Wurzelblätter sind spatelförmig. Die Blumen stehen zu drei beisammen auf einblümigen, oben dicken, zurückgebogenen Stielen; sie blühen im Juni und Juli, sind lauter Zwitterblumen und haben gezähnte, nackte Kelchblättchen ohne Drüsen. Den Samen sät man an der bestimmten Stelle ins Land.

12. *Rumex crispus*. L. Krauser Ampfer; die krausblättrige Rangelwurz; Krötenblätter. Engl. Curled Dock. Franz. Oseille frisée. ☞

Lapathum longifolium crispum. Munting. brit. t. 190.

Mit Zwitterblüthen, ungetheilten, drüßigen Kelchblättchen, und lanzettförmigen, gewellten, spitzigen Blättern.

Diese Pflanze wächst in Deutschland, auf Wiesen, Hecken, an Gräben und Wegen, blüht im Juni und Juli. Die Wurzel ist mehr oder weniger in Aeste getheilt, inwendig gelb, auswendig braun, der Stengel aufrecht, 2 bis 3 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, spitzig, unbehaart, am Rande wellenförmig erhaben, also gekräuselt. Die Blumen stehen ährenförmig am Ende des Stengels und der Zweige; die innern Kelchblättchen sind ungetheilt; eins ist mit einer Drüse versehen.

Die jungen Blätter von dieser Pflanze können als Gemüse gekocht werden; der ausgepreßte Wurzelsaft soll den Ausschlag (Krätze) und andere äußerliche Schäden heilen, daher wird sie auch Seindwurz genannt.

13. *Rumex dentatus*. L. Gezählter Ampfer. ⊙

Lapathum aegyptiacum. Dill. elth. t. 158. f. 191.

Mit Zwitterblüthen, nackten Fruchtklappen, welche alle mit Drüsen besetzt sind, und lanzettförmigen Blättern.

Der Stängel ist kantartig, etwas aufrecht, etwa eine Spanne lang, an der Basis ästig. Die Blätter sind lanzettförmig, gestielt, schief. Die Blumen stehen beisammen an dem obern Theile des Stengels und der Zweige; die äußern Kelchblättchen stehen ab, die innern sind alle drei mit eysförmigen, weißen Drüsen oder Körnern besetzt. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 5.

14. *Rumex digynus*. L. Zweigrifflicher Ampfer. Engl. Mountain sorrel. Westmoreland sorrel. Franz. Oseille de Westmoreland. ♀

Acetosa britannica. Blair. obs. t. 67.

Mit Zwitterblüthen, die mit vier Kelchblättern und zwei Griffeln versehen sind, und rundlichen, gestielten Blättern.

Die Wurzel treibt glatte Stengel, welche 4 bis 6 Zoll, zuweilen auch 1 Fuß lang werden. Die Blätter sind langgestielt, meergrün, rundlich, die ältern ausgeschweift. Die Blumen haben nur vier Kelchblätter, zwei Griffel und der Saamen ist zusammengedrückt. Er wächst auf Alpen in der Schweiz, Schlessen und in England in Wales, blüht im Juni und Juli. In Gärten kommt er beinahe in jedem Boden vor, am besten in lockerem Erreide; die Blätter können als Gemüse u. benützt werden.

15. *Rumex albaricatus*. L. Ausgebreiteter Ampfer. ☉
Lapathum arvense subhirsutum. Till. pil. t. 37. f. 2.

Mit einem ausgebreiteten Stengel, länglich, herzförmigen, stumpfen, ein wenig stizigen Blättern, und Zwitterblüthen, deren innere Kelchblättchen gezähnt und mit Drüsen besetzt sind. Er findet sich in Italien und blüht im Sommer. Den Saamen sät man an der bestimmten Stelle ins Land.

16. *Rumex Hydrolapathum*. Ait. Kew. Flussliebender Ampfer. Engl. Water Dock. ♀

Mit Zwitterblüthen, ganzrandigen, drüsigem Fruchtklappen, und lanzettförmigen, unbehaarten, spitzigen, ganzrandigen Blättern, welche an der Basis verdünnt sind.

Der Stengel ist aufrecht, gestreckt; 2—4 Fuß hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, gespitzt, ganzrandig, unbehaart, an der Basis mehr oder weniger verdünnt. Die Blumen stehen rispenartig, sind lauter Zwitter, und die innern Kelchblättchen mit Drüsen versehen. Er wächst in Sümpfen, Teichen und an Flüssen in Deutschland, der Schweiz und in England, blüht im Juli.

17. *Rumex lanceolatus*. Thunb. Lanzettblättriger Ampfer.

Mit lanzettförmigen Blättern, welche am Rande zurückgeschlagen sind, und einem eckigen Stengel. Diese Art fand Thunberg auf dem Kap.

18. *Rumex Lunaria*. L. Baumartiger Ampfer. Engl. Tree sorrel.

Acetosa arborescens. Pluk. alm. 8. t. 252. f. 3.

Der Stengel ist baumartig, cylindrisch und mit rundlich-herzförmigen, glatten Blättern besetzt. Die Blumenrispen stehen den Blättern gegenüber; die Blumen sind lauter Zwitter und haben nur drei glatte, drüsenlose Kelchblättchen. Er wächst auf den canarischen Inseln, blüht im Sommer. Mein Exemplar ist 4 Fuß hoch und wird im Glashause überwintert.

19. *Rumex luxurians*. Linn. suppl. Buchernder Ampfer. ♀

Acetosa fagopyri folio. Bocc. mus. t. 126.

Mit getrennten Geschlechtern, herz-; spießförmigen Blättern, und einem eckigen, weitschweifigen Stengel; die äußern Kelchblättchen sind pfriemensförmig, die innern kreisrund.

Die Wurzel ist ästig und knollig, wie bei *Spiraea Filipendula*; der Stengel 1—2 Fuß lang, auf der Erde hingestreckt, mit vielen eckig-; gestreiften Zweigen versehen. Die Blätter sind herz-; spießförmig, glatt, am Rande purpurrothlich, gewellt, kaum gefeibt und enthalten einen sauren Saft, wie die Blätter von *R. acetosa*. Die Blumen bilden große zusammengesetzte Endrispen mit

abwechselnden Trauben. Die Geschlechter sind getrennt, mit sechsblättrigen Kelchen versehen, die äußern Kelchblättchen pfriemensförmig, kürzer als die innern, fast gleichrunden Blättchen.

Diese Art wächst auf Alpen in Frankreich. Sie gleicht dem grauen Ampfer (*R. scutatus*), unterscheidet sich aber durch einen eckigen, sehr ästigen Stengel, und durch herz-, spießförmige, nicht lanzett-, Pfeilsförmige Blätter. In Gärten gedeiht sie am besten in lockerem, nahrhaftem Boden und an einem etwas schattigen Standorte.

20. *Rumex maritimus*. L. Schmalblättriger Ampfer; der strandliebende Saueraampfer. Engl. Sea Dock; golden Dock. ☉. ♂

Lapathum aquaticum. Bocc. mus. 2. t. 104.

Eine krautartige Pflanze, in Europa an Meeresfern wildwachsend, mit rother, etwas ästiger Wurzel, einem unbehaarten Stengel, und linien-, lanzettförmigen, mehr oder weniger gewellten, langgespitzten Blättern; sie trägt Zwitterblumen, deren innere Kelchblättchen gezähnt und alle mit einer Drüse versehen sind. In Deutschland wächst sie an Wassergraben, blüht im Juni und Juli.

21. *Rumex multifidus*. L. Vielspaltiger Ampfer. ♀

Acetosa minor erecta. Bocc. mus. 2. t. 126.

Mit getrennten Geschlechtern, aufrechten Stengeln, und spießförmigen Blättern, deren Lappen vielspaltig sind. Er findet sich auf Alpen in Calabrien, Petruccien und im Oriente.

22. *Rumex Nemolapathum*. Linn. suppl. p. 212. Waldliebender Ampfer. Engl. Wood Dock. ♀

R. conglomeratus. Roth. germ. I. 160.

R. paludosus. Ait. Kew.

Lapathum petiolis latescentibus. Hall. helv. nr. 1590.

Mit Zwitterblüthen, gleichbreiten, stumpfen, ungetheilten Kelchblättchen, entfernten Blumenquälen, Reifen, Dietr. Gartent. 8r St. E

27. *Rumex pulcher*. L. Schöner Ampfer. Engl. Fiddle Dock. Franz. Lapathon violon. 4

Lapatum arvense. Till. pis. 95. t. 37. f. 9.

Mit Zwitterblüthen, gezähnten innern Kelchblättchen, wovon oft nur eins mit einer Drüse versehen ist, und geigenförmigen Wurzelblättern.

Diese Pflanze wächst in England, Frankreich, Italien und in der Schweiz, blüht im Juni und Juli. Der Stengel ist sehr ästig und mit länglich-eyförmigen, ungetheilten, nicht buchtigen Blättern besetzt. Die Wurzelblätter sind an beiden Seiten buchtig ausgeschweift, also geigenförmig, die blüthentragenden Zweige abwärts gebogen, die Blumen lauter Zwitter, die innern Kelchblättchen neßförmig geädert, gezähnt, an der Spitze stumpf; oft ist nur ein Kelchblättchen mit einer Drüse versehen.

28. *Rumex roseus*. L. Großfrüchtiger Ampfer; rosenrother Ampfer. Red-flower'd Dock. ☉

Acetosa rosea. Mill. dict. nr. 16.

Acetosa aegyptia. Schaw. afr. 5. f. 5.

Diese jährige, in Aegypten einheimische Pflanze hat einen unbehaarten, mit ausgeränderten Blättern besetzten Stengel. Die Blumen sind lauter Zwitter und haben eine rosenrothe Farbe; ein inneres Kelchblättchen ist groß, fast einen Zoll lang, kreisrund, mit einem Adernetz geziert, am Rande und an der Spitze gezähnt und an der Basis gespalten. Man behandelt sie ohngefähr wie Nr. 5.

29. *Rumex sanguineus*. L. Blutartiger Ampfer; rothe Mengelwurz. Drachenampfer. Engl. Bloody Dock. Franz. Patience rouge. Sang de Dragon. 4

Mit Zwitterblüthen, ganzrandigen innern Kelchblättchen, davon das äußere mit einer Drüse versehen ist, und herz-; lanzettförmigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, gestreift, schwarzroth, ästig, 3 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, ein wenig gewellt, mit rothen Rippen und Adern

versehen, die Wurzelblätter größer, die Rippen und Ader mehr gefärbt, die Blattstiele schwarzroth. Die Blumen bilden halbe oder ganze Quirle, sind lauter Zwitter, die äußern Kelchblättchen an der Spitze einwärts gebogen, die innern größer, ganzrandig; nur eins ist mit einer röthlichen Drüse versehen.

Diese Art wächst in Birgtnien, auch in einigen Gegenden von Deutschland, blüht im Juli und August und variiert mit einem grünen Stengel und schmälern Blättern, deren Stiele und Ader mehr oder weniger gefärbt sind. Die jungen Blätter von unserm blutrothen Ampfer können als Gemüse, auch als Salat benutzt werden. Wenn sich der Saame entwickelt, so erscheinen die Pflänzchen mit spatelförmigen, stumpfen, gestielten Cotyledonen; die ersten Stengelblätter, welche zwischen denselben hervorkommen, sind mit schönen rothen Adern gezeichnet und haben ein gefälliges Ansehen.

30. *Rumex scutatus*. L. Grauer Ampfer; der schildförmige Sauerrampfer; französischer Sauerrampfer; Agrestampfer. Engl. French sorrel. Franz. Oseille franche. Oseille ronde. 4

γ. *R. glaucus*. Jacq. ic. rar. t. 67.

Mit Zwitterblüthen, innern ungehäuten, drüsenlosen Kelchblättchen, welche kürzer sind als die äußern, und spießförmigen, gestielten, graugrünen Blättern.

Der Stengel ist, wie die ganze Pflanze glatt, grau oder blaulichgrün, an der Basis holzig, liegend, dann aufrecht. Die Blätter stehen wechselweise auf halbrunden, 3—4 Zoll langen Stielen, welche am Grunde mit einer häutigen, umfassenden Scheide versehen sind; die untern sind rundlich, dreieckig, fast schildförmig, die obern spießförmig, am Rande mehr oder weniger wellenförmig erhaben. Die Blumen stehen traubenartig am Ende des Stengels und der Zweige, und die Blumenstiele sind am Grunde mit weißlichen, häutigen Scheiden umgeben. Es sind lauter Zwitterblüthen, deren äußere Kelchblättchen vertieft, mit einem weißen Rande versehen, und länger sind als die innern drüsenlosen Blättchen; die zu

rückgeschlagenen Narben sind weiß, geföhlt; die Anthe-
ren länglich, röthlich oder gelb.

Dieser Ampfer wächst in der Schweiz, auch in eini-
gen Gegenden von Deutschland an Mauern &c., blüht
vom Mai bis Juli. Er ist saftig und hat einen sauern
Geschmack, deswegen kann er in Küchen fast eben so, wie
der gemeine Sauerampfer benutzt werden, in dieser Ab-
sicht wird er auch in einigen Küchengärten kultivirt.

31. *Rumex spathulatus*. Thunb. prodr. 67. Spatel-
blättriger Ampfer.

Die Blätter sind nach Thunberg's Beschreibung ver-
kehrteiförmig, stumpf, und die innern Kelchblättchen mit
einer Drüse versehen. Er wächst auf dem Rup.

32. *Rumex spinosus* L. Dorniger Ampfer; der kretische
Sauerampfer. Engl. Prickly sorrel. Franz. Bette de
Crête. Poirée de Crête. ☉

Mit getrennten Geschlechtern, und dornigen Kelch-
blättchen.

Der Stengel ist auf der Erde hingestreckt, 1 — 2 Fuß
und darüber lang. Die Blätter sind langgestielt, läng-
lich, lanzettförmig, unbehaart; sie haben einen säuer-
lichen Geschmack und gleichen den Mangoldblättern, sind
aber nicht so groß. Die unfruchtbaren Zwitterblumen
haben sechs Staubfäden, aber keinen Griffel. Die in-
nern einblättrigen Kelche der weiblichen Blumen sind an
der Spitze mit drei hakenförmig zurückgekrümmten Dor-
nen versehen, und bedecken den Saamen. Auf der Insel
Candia werden die Blätter von dieser Pflanze häufig als
Gemüse benutzt. In unsern Gärten säet man den Saa-
men an der bestimmten Stelle ins Land.

33. *Rumex thyrsoides*. Desfont. Fl. atl. Straußblättri-
ger Sauerampfer. D. 4

Mit einem einfachen, aufrechten Stengel, spießförmig-
gen Blättern, und einer zusammengedrängten Rispe. Er
ist mit *R. Acetosa* sehr nahe verwandt und vielleicht nur
eine Abänderung. Die Blumenrispe ist gedrängt, strauß-

förmig, die Kelchblättchen sind doppelt größer, schön ros
senroth. Wächst auf Wiesen in der Barbarei.

34. *Rumex tingitanus*. L. Stinkender Ampfer. Engl.
Tangier Dock. ♀

Acetosa vesicaria tingitana. Moris. hist. 2. l. 5. t. 28.
f. 8.

Mit Zwitterblüthen, herzförmigen, stumpfen, unget
heilten Kelchblättchen, und eyspießförmigen Blättern.

Der Stengel ist ästig, aufrecht. Die Blätter sind
gestielt, eysförmig, langgespitzt, ein wenig scharf, an der
Basis fast spießförmig. Die Blumen bilden lange Trau
ben; sie stehen zu 3—5 beisammen auf besondern Stie
len. Die innern Kelchblättchen sind herzförmig, stumpf,
gantrandig, und ohne Drüse. Er wächst in der Barba
rei und in Spanien, blüht im Sommer.

35. *Rumex tuberosus*. L. Knolliger Ampfer. Engl. Tu
berous-rooted Dock. ♀

Mit getrennten Geschlechtern, und lanzett, spießförm
igen Blättern, deren untere hakenförmige Lappen ab
stehen. Die Wurzel besteht aus fleischigen Knollen, wie
bei *Spiraea Filipendula*. Der Stengel ist aufrecht, ein
fach und mit lanzett, spießförmigen Blättern besetzt. Die
Blumen nähern sich in Rücksicht ihrer Gestalt den Blu
men von dem gemeinen Sauerampfer. Er wächst in Itas
lien, perennirt aber auch in unsern Gärten im Freien.

36. *Rumex vorticillatus*. L. Wirtelblüthiger Ampfer. ♀

Mit Zwitterblüthen, deren innere Kelchblättchen unget
heilt und alle mit Drüsen versehen sind, lanzettförmigen,
schmalen, gespitzten Blättern, cylindrischen Blattschei
den, und wirtelständigen Blumen. Er kommt aus Bira
ginien und perennirt im Freien.

37. *Rumex vesicarius*. L. Blasenfrüchtiger Ampfer; der
Blasenampfer. Engl. Bladder'd sorrel. ♂

Acetosa americana. Moris. hist. 2. l. 5. t. 28. f. 7.

Mit gepaarten Zwitтерblättern, großen, häutigen Kelchblättchen, und glatten, ungetheilten Stengelblättern.

Die ganze Pflanze ist unbehaart, krautartig, saftig und hat einen gelinden sauern Geschmack. Der Stengel wird 8 Zoll bis 1 Fuß und darüber lang. Die Blätter sind etwas fleischig, graugrün, rundlich; herzförmig, ungetheilt und langgestielt. Die Blumen stehen meistens theils zu 2 beisammen auf einem Stiele. Die Kelchblättchen sind groß, häutig, mit einem rothen Adernetz geziert; sie bedecken den Saamen und bilden alsdann einen aufgeblasenen, häutigen, rauschenden Saamenbehälter. Der Saamen ist glatt, weißlichgelb, gespitzt und hat drei scharfe Ecken. Sie ist in Asien, Afrika und Amerika einheimisch, blüht im Juni und Juli. Den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land. Die Cotyledonen (Saamenblätter) der jungen Pflänzchen sind lanzettförmig, stumpf, an der Basis verdünnt, glatt und glänzend.

Die Kultur der Ampferarten, welche in ökonomischer Hinsicht in Gärten gezogen werden, ist allgemein bekannt, und noch überdies in verschiedenen, in das Fach der Oekonomie und Gartenkunst einschlagenden Schriften sehr weitläufig beschrieben. Die übrigen Arten unterhält man in botanischen Gärten, und vermehrt sie durch Saamen, Zertheilung der Wurzel und die Sträucher durch Stecklinge. Diejenigen perennirenden Arten, welche in wärmern Gegenden, als unser deutsches Klima ist, einheimisch sind, überwintert man in Glashäusern, oder in ähnlichen frostfreien Behältern.

Rumphia. Linn. Rumphie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein dreiblättriger Kelch und eine dreiblättrige Krone; drei Staubfäden und ein Griffel mit dreieckiger Narbe. Die Steinfrucht ist dreifächrig; jedes Fach enthält einen Saamen.

Linn. System III. Klasse I. Ordu.

1. *Rumphia amboinensis*. L. Amboinische Rumphie. L.

Myxa pyriformis. Raj. hist.

Tiem-tani. Rheed. mal. 4. p. 25. t. 11.

Ein sehr großer Baum, in Ostindien einheimisch, mit aschgrauer Rinde, abwechselnden, gestielten, herz, eysförmigen, rauchen, scharfen Blättern, welche mit kleinen, spitzigen Zähnen versehen sind, und winkelftändigen, etwa eine Spanne langen Blumentrauben; die Staubfäden sind eben so lang, als die länglichen Blumenblätter, und mit kleinen Antheren gekrönt. Diesen Baum pflanzt man in Dummerde, die mit etwas lehmigem Erdsreiche und Flußsande gemischt ist, und stellt ihn ins Treibhaus. Wenn in einem Treibhause das in der Einleitung des ersten Bandes beschriebene Erdbett angelegt ist: so findet er in demselben einen seiner Größe und dem Vaterlande angemessenen Standort. Der Saamen wird in Blumentöpfe gelegt, und in Abticht der Wärme und Feuchtigkeit eben so behandelt, wie ich bei *Chionanthus* und *Erythrina* gelehrt habe.

Runcinatum folium, ein schrottsägeförmiggezähntes Blatt. So nennt man ein halbgefiedertes, oder fiederförmig eingeschnittenes Blatt, dessen spitzige Einschnitte sich abwärts beugen und einen Bogen bezeichnen, z. B. die Blätter von *Crepis biennis*, *Leontodon*, *Taraxacum* u. a. m.

Rupala. *Rhopala* gen. pl. edit. Schreb. nr. 144. Stinkbusch.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone hat vier Blätter, welche an der Basis zusammenhängen; vier Staubfäden sind in der Mitte der Kronblätter eingefügt; ein Griffel. Der Saamenbehälter ist einfächrig, einsamig.

Lin. System IV. Klasse I. Ordu.

1. *Rupala montana*. Vahl symbol. 3. p. 20. Bergliebender Stinkbusch. Engl. Mountain Rupala. ♀

Roupala montana. Aubl. guj. 1. t. 32.

Mit gestielten, eysförmigen, lederartigen, unbehaarten Blättern, und traubenständigen Blumen. Diese sind

Inwendig weiß und außenwendig gelb; die Nuthen fast festhängend.

2. *Rupala sessilifolia*. Willd. Stinkbusch mit fleckigen Blättern.

Roupala sessilifolia. Richard. Act. Soc. Hist. Nat. Paris. I.

Mit abwechselnden, ungefleckten, länglich keilförmigen Blättern, und einzelnen Blumenähren, welche in den Blattwinkeln, an den Seiten und Spizen der Zweige entspringen.

Da diese beiden Holzarten auf Cayenne einheimisch sind, so müssen sie ohne Zweifel ins Treibhaus gestellt werden. Ich habe sie noch nicht kultivirt.

Ruppia. Linn. Ruppie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch besteht aus zwei abfallenden Blättchen, die Krone fehlt; vier Staubfäden und vier Fruchtknoten mit vier Narben ohne Griffel. Vier geflügelte Samen.

Linn. System IV. Klasse IV. Ordu.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Bernhard Rupp, Verfassers der Flora Jenensis.

1. *Ruppia maritima*. L. Meer-Ruppie. ☉

Buccaferra maritima. Mich. gen. 79. t. 35.

Potamogeton maritimum. Rai. angl. 3. t. 6. f. 1.

Diese Pflanze wächst in Europa an Meerufern, an Bächen und in Wassergräben, die einen saftigen Boden haben, z. B. im Holsteinischen, im Nassauischen, in Schlesien u. a. D., blüht im Juli und August. Die zarten, borstigen Blätter stehen gewöhnlich unter dem Wasser und die vierblüthige Aehre ragt über dasselbe hervor.

Ruscus. Linn. Mäusedorn.

Ruscus oder der Hockentblatt

Getrennte Geschlechter auf verschiedenen Pflanzen, und zuweilen Zwitterblumen auf einer Pflanze. Sie haben einen sechsblättrigen, oder sechstheiligen, abstehenden Kelch und eine bauchige, eiförmige, einblättrige Krone (Nectarium nach Linn.), welche an der Spitze drei unten verwachsene Antheren trägt; bei den weiblichen oder Zwitterblumen umschließt diese Blumenkrone einen Fruchtknoten mit einem einfachen Griffel. Die Frucht ist eine kugelförmige, dreifächerige Beere; in jedem Fache derselben liegen meistens zwei Samen.

Linn. System XXII. Klasse XI. Ordn.

1. *Ruscus aculeatus*. L. Stacheliger Mäusedorn; Hockentblatt; Bruchtraut. Prickly Butcher's-Broom. Frank. Le Houx frelon. \bar{h}

Die Stengel sind aufrecht, grün, gestreift, unbehaart, und die Zweige stehen meistens quirlförmig. Die Blätter sind eiförmig, steif, lederartig, durchaus glatt, ganzrandig, ausdauernd, an der Spitze mit einem scharfen Stachel besetzt; sie sind etwa 1 Zoll lang, fast ungestielt, meistens theils gedreht, so daß der Rand der einen Seite seine Richtung gegen den Stengel hat. Die Blumen stehen einzeln auf der Oberseite der Blätter, sind nackt und entwickeln sich im Frühlinge; zuweilen zeigen sich schon die Knospen im November und December. Die Blumen sind klein, grünlichweiß, kurzgestielt; am Grunde des kurzen Blütenstiels sitzt ein sehr kleines, häutiges, schedenartiges Blättchen, welches mit einem pfriemensförmigen, krautartigen Stachel versehen ist.

Dieser immergrüne Strauch wächst in England, Frankreich, Italien, der Schweiz und in Oesterreich; in unsern Gärten dauert er im Freien, und wird 1—2 Fuß, in gutem Boden beinahe 3 Fuß hoch. Die jungen Sprossen, welche aus der Wurzel hervorkommen, sollen in Italien wie Spargel zur Speise dienen, und hauptsächlich wegen der Beförderung des Urins genossen werden.

2. *Ruscus androgynus*. Linn. syst. veg. Zwitterblütiger Mäusedorn; das klimmende Hockentblatt. Engl. Climbing Butcher's Broom. \bar{h}

Mit rauhen, mehr oder weniger gebundenen, 4—6 Fuß hohen Stengeln, und abwechselnden, ovalen, spitzigen, glänzenden, an der Basis gerundeten Blättern, welche mit parallelen Rippen versehen sind. Die Blumen sind gestielt und stehen zu 6—12 beisammen, an den Seiten der Blätter; es sind Zwitterblüthen und hinterlassen rundliche Beeren.

Dieser immergrüne Schlingkrauch, welcher den größten Theil des Sommers mit seinen niedlichen gelblichweißen Blumen sich schmückt, wächst auf den canarischen Inseln und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

3. *Ruscus Hypoglossum*. L. Zungenblättriger Mäusehorn; Doppelfüße; Zapfenkraut; das bergliebende Hockenblatt. Engl. Double-leav'd Butcher's Broom. Fr.

Mit einfachen, eckigen, 1—2 Fuß hohen Stengeln, und ey, lanzettförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern.

Diese Art wächst in Ungarn und Italien, blüht vom April bis Mai. Die Blumen sind gestielt und stehen auf der Unterfläche der Blätter zu 3—4 beisammen; sie sind am Grunde mit einem jungenförmigen Blatte bedeckt, wodurch sich diese Art besonders auszeichnet. Außerdem sind auch die Blumenstiele mit einigen kleinen Schuppen versehen. Sie dauert in unsern Gärten im Freien.

4. *Ruscus Hypophyllum*. L. Großblättriger Mäusehorn; Hockenblatt. Engl. Broad-leav'd Butcher's Broom. Franz. Fragon., Fr.

Die Stengel sind glatt, grün, eckig, gefurcht, 1—2 Fuß hoch. Die Blätter ey, lanzettförmig, langgespitzt, glatt, lederartig, ganzrandig, 2—3 Zoll lang und drübet. Die Blumen sind getrennten Geschlechts, grünlichweiß, gestielt und stehen auf der Unterfläche des Blattes, zu 2—6 beisammen; ihre Stiele sind mit einigen sehr kleinen, häutigen, schuppenartigen Blättchen besetzt. Die weiblichen Blumen hinterlassen runde Frücht, welche zur Zeit der Reife eine rothe Farbe erhalten. Diese Art wächst in Italien, blüht im Mai und verträgt unsere Winter im Freien.

5. *Ruscus racemosus*. L. Traubenartiges Mauseborn; das traubentragende Hockenblatt; Alexandrinischer Lorbeer. Engl. Alexandrian Laurel. Franz. Grand-Laurier Alexandrin. t

Die Zweige sind grün, ästig, die Blätter ey-lanzettförmig, gespitzt, glatt, lederartig, ganzrandig, 1 — 2 Zoll lang und stehen wechselweise, auf sehr kurzen, gebogenen Stielen. Die Blumen sind Zwitter, grünlichweiß und bilden lockere Trauben, am Ende des Stengels und der Zweige; sie entwickeln sich von Juni bis August, oft bis im Herbst und liefern kleine rothe Beeren, welche mit 1 bis 3 Fächern variiren.

Dieser immergrüne 2 — 4 Fuß hohe Strauch, welcher auf den Inseln des Archipelagus einheimisch ist, wird von einigen Schriftstellern für den Lorbeer gehalten, womit die Helden des Alterthums gekrönt wurden. In milden Klimaten von Deutschland dauert er, in günstigem Boden und an einer beschützten Lage im Freien aus; in nördlichen Gegenden wird er in frostfreien Behältern überwintert.

6. *Ruscus reticulatus*. Er wächst auf dem Kap und trägt netzförmig geaderete Blätter. Diese Art habe ich noch nicht gesehen.

Diese Gewächse lieben einen lockeren, nahrhaften, feuchten Boden und lassen sich außer den Saamen sehr leicht durch Zertheilung und durch Sproßlinge vermehren. Wegen der glatten, glänzenden, ausdauernden Blätter werden sie zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in Naturgärten benutzt. Nr. 5 und 6 verlangen Durchwintierung im Glashause. Die übrigen halten in milden Klimaten, an beschützten Orten im Freien aus und dienen zur Verschönerung der sogenannten Wintergärten. In nördlichen Gegenden leiden sie zuweilen von harten Frosten, besonders dann, wenn nicht viel Schnee liegt und die obere Pflanzentheil nicht damit bedeckt sind, deswegen überwintern sie einige Gärtner, die in kalten Gegenden wohnen, in frostfreien Behältern. Nr. 1, 3 und 4 sind im hiesigen Garten ziemlich dauerhaft.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch hat fünf Blätter, die an der Spitze korallenförmig sind. Die Blumenkrone ist röhrig, die Röhre verlängert, der Rand zweilappig, die Oberlippe ausgerandet, die Unterlippe dreilappig, der Schlund behaart; vier ungleich lange Staubfäden, eine kugelförmige Narbe. Die Kapsel ist einsährig, zweiflappig, viel-saamig.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Russelia rotundifolia*. Cavan. Icon. et descript. 5. t. 415. Rundblättrige Russelia. D. Engl. Round-leav'd Russelia. 4. 6

Mit einem krauchartigen, aufrechten Stengel, und gegenüberstehenden Zweigen und Blättern; die letztern sind ungefielt, herzförmig und rundlich. Sie wächst in Mexico, vornehmlich bei Acapulco. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

2. *Russelia sarmentosa*. Jacq. amer. t. 113. Kletternde Russelia. Engl. Climbing Russelia. 6

Ein klimmender Strauch, mit viereckigen Zweigen, gegenüberstehenden, kurzgestielten, eiförmigen, gespitzten, gezähnten Blättern, welche auf der Oberfläche behaart, unten aber unbehaart sind, und winkelförmigen, dreiblümigen, rothen Blumenstielen; die Zweige hängen meistens abwärts und die 2-3blümigen Blumenstiele sind mit kleinen Nebenblättchen versehen. Wächst auf der Insel Cuba, vornehmlich bei Havana in dichten Wäldern und kann ohngefähr wie die vorhergehende behandelt werden.

Beide Arten lieben Dämmerde, die von verfaulten Vegetabilien entsteht, gehörig mit Sand und ein wenig lehmigem Erdreiche gemischt wird. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, oder im Glashause; und vermehrt sie durch Saamen und Stecklinge im Mistbeete; die zu Stecklingen bestimmten Zweige werden da, wo ein Blätterpaar entsteht und sich ein Knoten gebildet hat, dicht unter demselben durchgeschnitten und in die Erde gesteckt, gehörig beschattet und befeuchtet.

Ruffelia capensis f. *Vahlia capensis*.

Russula Pers. obs. myc. *Agaricus*. Linn.

Die Arten, welche Dr. Persoon in dieser Schwammgattung zählt, werde ich im Nachtrage anzeigen.

Von dem großen grünen Läublinge *Russula virescens*. Pers. syn. 11. p. 447. *R. aeruginosa*. Pers. obs. Myc. 1. p. 103. (*Agaricus virescens* Schaeffer. fung. bav. t. 94.) finden wir in Trattinnick's vortrefflichen Werke: *Fungi Austriaci* 4 Lieferung, eine sehr genaue Beschreibung, welche noch überdies eine überaus schöne, nach der Natur gefertigte Wachsfigur und eine belehrende Abbildung begleiten.

Ruta. Linn. *Raute*.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger, bleibender Kelch, fünf vertiefte (hohle) Kronblätter; zehn Staubfäden mit doppelten Antheren gekrönt; der Fruchtboden ist mit zehn vertieften Punkten oder Honiglöchern umgeben. Die Kapsel ist fünfklappig, fünffächerig, an der Spitze aufspringend; die Fächer enthalten mehrere nierenförmige Samen.

Linn. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Ruta chalepensis*. L. Aleppische Raute; die afrikanische schmalblättrige Raute. Engl. Broad-leav'd Rue. ♀

Mit vielfach zusammengesetzten Blättern, wovon die Endblättchen umgekehrt eiförmig sind, und gefranzt; gezähnten Blumenblättern.

Diese Art, welche in Arabien und in Syrien, besonders bei Aleppo, wild wächst, gleicht der gemeinen Gartentraute (*Ruta graveolens*). Sie hat aber einen höhern Stengel und einen stärkern Geruch; dann sind auch die Blumenblätter größer, hohl, am Rande gefranzt und die Lappen der Saamentafel mehr gespitzt. Sie blüht im Sommer und variiert mit breiteren und schmäleren Blättchen. Im bleibigen Garten dauert sie im freien Lande den Winter nicht aus, sondern muß im Glashause überwintert werden.

2. *Ruta fruticulosa*. Billard. pl. Syr. dec. 1. 2. 4.
Kleinblüthige Raute. †

R. orientalis linearifolio. Buxb. cent. 2. t. 28. f. 1.

Der Stengel ist ästig und krauchartig. Die Blätter sind einfach, linien- spatelförmig, st. zig, die Blumen klein, die Staubfäden mit feiner Wolle bekleidet. Sie ist in Syrien einheimisch und verlangt daher die Kultur der vorhergehenden Art.

3. *Ruta graveolens*. L. Gemeine Raute; Gartenraute; Weinraute. Engl. Garden Rue. Franz. Rue à odeur forte. †

Mit vielfach zusammengesetzten Blättern, länglichen Blättchen, wovon das Endblättchen umgekehrt, eiförmig ist, und ganzrandigen Blumenblättern.

Die ganze Pflanze ist glatt und hat eine blaulichgrüne oder meergrüne Farbe, der Stengel aufrecht, cylindrisch, holzig, oben fast rispenartig in Zweige getheilt, 1 — 3 Fuß hoch. Die Blätter stehen wechselweise, sind vielfach zusammen gesetzt, oft andauernd, die Blättchen länglich, ganzrandig, die Endblättchen umgekehrt, eiförmig; die ganz obersten Blätter sind ungetheilt. Die Blumen stehen auf einblümigen Stielen an Enden und in den Theilungswinkeln der Zweige. Sie variiren in der Zahl der Kronblätter und der Staubfäden; und die eine Blume, welche in den untersten Theilungswinkeln der Zweige entspringt und sich zuerst entwickelt, hat fünf Kronblätter und zehn Staubfäden; die folgenden Blumen sind alle nur mit vier Kronblättern und acht Staubfäden versehen. Oft habe ich auch an kultivirten Pflanzen an einem Stengel nicht eine Blume mit fünf Kronblättern und zehn Staubfäden beobachtet, eben so wenig fand ich die Kapsel fünflappig oder fünfspaltig, sondern immer vierspaltig. Die traelwägg: Bewegung der männlichen Zeugungsorgane in der Befruchtungsperiode, welche schon vor mir einige Botaniker beobachtet haben, zeigte sich aber bei allen Blumen, daß nämlich ein Staubfaden nach dem andern sich in die Höhe richtet, seinen Staubbeutel über die Narbe ausstreckt und nach der Befruchtung sich wieder zurückbeugt und seine erste Stellung annimmt. Die Kronblätter sind gelb, vertieft

(höhl) an beiden Seiten ganzrandig und nur an der abgehobenen Spitze ein wenig gekerbt oder gefranzt. Die Kapfel ist bei völliger Ausbildung höchst runzlig.

Die gemeine Gartenraute wächst in Afrika und in Südeuropa, z. B. in Oesterreich, der Schweiz u. a. D., blüht im Juni und Juli. Alle Theile derselben haben einen starken gewürzhaften, aber nicht allen Personen angenehmen Geruch und sehr bitteren Geschmack. Die frischen Blätter braucht man als ein krampfstillendes und magenstärkendes Mittel; sie werden klein geschnitten und auf Butterbrod gespeiset. Ihre Kultur ist allgemein bekannt; man zieht sie aus Saamen, auch durch Zertheilung und durch Stecklinge und benutzt sie in großen Gärten zur Einfassung der Beete und Rabatten.

4. *Ruta linifolia*. L. Flachblättrige Raute. Engl. Flax-leav'd Rue. 4

R. sylvestris. Bocc. mus. s. t. 73.

Mit einfachen, lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, gefranzten Staubfäden, und einem einfachen, krautartigen Stengel.

Diese Art findet sich in Spanien; ihre seitenständigen, zweispaltigen Rispen sind dreiblümig, und die in dem Theilungswinkel stehende Blume ist ungefielt. Die Blume hat einen fünftheiligen Kelch und fünf ungetheilte, eiförmige, festliegende Kronblätter; die Staubfäden sind an der Basis behaart.

5. *Ruta montana*. Loefl. it. p. 140. Bergliebende Raute. Engl. Mountain Rue. 5

R. legitima. Jacq. ic. rar. 1. t. 76.

R. tenuifolia. Desfont. Fl. atl.

R. sylvestris. Mill. dict. nr. 3.

Mit vielfach zusammengesetzten Blättern, deren Blättchen alle linienförmig sind, und ganzrandigen Blumenblättern.

Sie wächst auf Bergen und Hügeln in der Schweiz, Spanien und Portugal. Der Stengel ist strauchartig, aufrecht und mit doppelt gefiederten oder vielfach zusammen-

Diatr. Gartent. gr. 33.

¶

gesetzten Blättern besetzt; die Asterblätter sind dreispaltig, gegrannt, die obern Blätter des Stengels 3—6spaltig, die Blättchen alle gleichbreit.

6. *Ruta patavina*. L. Dreiblättrige Raute. 7

Pseudo-Ruta. Mich. gen. 22. t. 19.

Mit dreizähligen, feststehenden Blättchen, gleichbreiten, ganzrandigen, an der Basis verdünnten Blättchen, und gelben kolbenartigen Blumen, deren Kronblätter ungetheilt und flach sind. Sie wächst in Italien, vornehmlich bei Padua, blüht im Sommer.

7. *Ruta pinnata*. Linn. suppl. Gefiederte Raute. Engl. Winged-leav'd Rue. 8

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, gezähnt-gekerbten, an der Basis verdünnten Blättchen, und ganzrandigen Blumenblättern.

Der Stengel ist strauchartig und mit ungepaart-gefiederten Blättern besetzt; diese bestehen meistens aus drei Paaren und einem einzelnen Blättchen, davon die Seitenblättchen linienförmig sind und einander gegenüber stehen; das Endblättchen ist fast eysförmig und sägeartig gezähnt. Sie wächst auf den canarischen Inseln und verlangt daher Durchwinterung im Glashause. Die Blumen entwickeln sich im Frühlinge.

In lockerem, frischem, nicht nassem Boden gedeihen die Rautenarten am besten. Die ausländischen Arten, welche unsere Winter im Freien nicht aushalten, überwintert man in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern, und vermehrt sie durch Saamen im Mistbeete, auch durch Wurzelsprossen und Stecklinge. Die im Freien ausdauernden Arten bedürfen weniger Wartung; manche pflanzen sich durch Saamenausfall von selbst fort.

Ruta muraria f. *Asplenium*. nr. 18.

Rutilus, röthlich. Ein Roth mit Metall (Gold) Glanz. —

Ruychia. Gen. pl. edit. Schreb. Ruyfchia.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfblättrig, klein und bleibend. Die Krone hat fünf abstehende, zurückgebogene Blätter; fünf flache, an der Basis etwas breitere Staubfäden; der Fruchtknoten trägt eine viereckige, kreuzförmige Narbe, ohne Griffel. Die Frucht ist vielseedig.

Linn. System V. Klasse I. Ordu.

1. *Ruychia clusiaefolia*. Jacq. amer. t. 51. f. 9. Einsienblättrige Ruychia. Engl. Balsam-tree-leav'd Ruychia. t.

Mit, umgekehrt, eiförmigen, stumpfen, aberlosen Blättern, und seitenständigen, mit Nebenblättchen versehenen Blumen. Wächst auf Martinik in Wäldern.

2. *Ruychia furubea* Willd.

R. fouroubea. Swartz. prodr. 50.

Souroubea gujanensis. Aubl. guj. 1. t. 97.

Die Blätter sind umgekehrt, eiförmig, stumpf, ausgerandet, an der Spitze gezähnt, geädert, die Blumen in schlaffe Endrispen gesammelt, welche mit dreibeitigen Nebenblättchen versehen sind, die Kronblätter fleischig. Wächst in Gujana.

Beide Arten wachsen in warmen Ländern und verlangen demnach eine Stelle im Treibhause. Die erste Art ist eine Schmarogerpflanze, welche in ihrem Vaterlande auf alten Baumstämmen vegetirt und daher in unsern Treibhäusern schwer zu erziehen ist; die zweite Art verlangt Torferde, oder Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und viel Feuchtigkeit, denn sie wächst in ihrem Vaterlande in Waldbächen und an Gräben.

Ruychiana s. *Dracocephalum*. Nr. 2 und 15.

Ryania. Vahl eclog. 1. t. 9. Ryanie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfblättrig, bleibend und gefärbt. Die Krone fehlt; viele Staubfäden stehen im Fruchtboden;

vier Narben. Die Frucht ist eine lockertige, einfächerige, welsamige Beere.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Ryania speciosa*. Vahl. Prächtige Ryanie. ♀

Ein prächtiger Baum mit cylindrischen Aesten, welche oben mit feinem Filze bedeckt sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, länglich, langgespitzt, schief, ganzrandig, durchaus glatt, gerippt, die Afttblätter pfriemenförmig. Die vortrefflichen Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln, auf einblümigen Stielen; sie haben einen zierlichen, bleibenden Kelch, sehr viele Staubfäden (50 bis 60) und einen eiförmigen Fruchtknoten; der Griffel ist so lang als die Staubfäden und mit 4 Narben gekrönt. Die Frucht ist größer als eine Wallnuß und enthält viele eingehüllte Samen, welche in Rücksicht ihrer Größe den Korandersamen gleichen.

Dieser Baum wächst auf der Insel Trinidad; er verlangt einen lockeren kräftigen Boden und einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Den Samen legt man in Blumentöpfe und behandelt denselben eben so, wie ich bei *Chionanthus* und *Erythrina* gelehrt habe.

Rynchospora. Vahl. Strickgras.

Character.

Squamae paleaceae, infimae vacuae. Cor. 6. Sem. 2. coronatum stylo persistente indurato, basi latitudine seminis. Vahl. Enum. Plant. 2. p. 229.

1. *Rynchospora alba*. Vahl enum. 2. p. 236. Weißes Strickgras. D. Engl. White Rynchospora. ♀

Schoenus albus. Linn. syst. veg. 98. Fl. dan. t. 320.

Cyperus minor palustris. Morif. hist. 3. sect. 8. t. 9. f. 39.

Cyperus fuscus. 3. Morif. hist. 3. sect. 8. t. 11. f. 40.

Gramen cyperoides. Schouchez. gram. t. 11. f. 2.

Mit doldentraubigen, gebüschelten Aehren und einem horstigen Halme und Blättern.

Die Wurzel ist kriechend und perennirend. Die Halme sind etwa einen halben Fuß hoch, fadenförmig, aufwärtssteigend und nebst den fadenförmigen Blättern mit Borstenhaaren besetzt. Die Aehren länglich, gespitzt, weiß, in doldentraubenartige Endbüschel gesammelt; die Schuppen eylanzettförmig, spizig. Der Saamen ist umgekehrt, eyförmig und mit einem eben so langen Schnäbelchen (der bleibende Griffel) gekrönt. Dieses Gras wächst im nördlichen Europa, an verschiedenen Orten in Deutschland, auf sumpfigen und torfigen Plätzen, blüht im Juli und August.

2. *Rynchospora aurea*. Vahl enum. 2. p. 229. Gelbfarbenedes Strickgras. D. 7

Scirpus corymbosus. Linn. amoen. ac. 4. p. 303

Schoenus surinamensis. Rottb. gram. 68. t. 21. f. 1.

Swartz, fl. Ind. occid. 1. p. 99.

Die Halme werden 2—4 Fuß hoch, sind eckig, an den Knoten und Blattcheiden scharf, zwischen den Knoten glatt; die Blattcheiden sind einen Zoll lang und darüber, die Blätter am Rande und auf der Rückseite gezähnt. Die Endrispen sind vielfach zusammengesetzt, die Aehren länglich, pfriemenförmig. Der Saamen ist umgekehrt, eyförmig, der bleibende Griffel fast rund und in der Mitte mit Furchen gezeichnet. Diese Art verlangt Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, denn sie wächst in Surinam, Jamaica, China und Ostindien; in den Sommermonaten kann sie an einem beschützten Orte im Freien stehen.

3. *Rynchospora capitellata*. Vahl enum. 2. p. 235. Rundes Strickgras. D.

Schoenus capitellatus. Mich. fl. bor. amer. 1. p. 36.

Mit doldentraubenartig, gebüschelten gehäuftten Aehren, unbehaarten Nebenblättern, und einem fadenförmigen, scharfgedigten Halme. Wächst in Carolina.

4. *Rynchospora cephalotes*. Vahl enum. 2. p. 237. Kopfförmiges Strickgras. D. 7

Schoenus cephalotes. Rottb. gram. 61. t. 20. Willd.

Spec. pl. 1. p. 265.

Mit einem beblätterten, dreiseitigen Halme, vierblättriger, herabhängender Hülle, und länglichen Endköpfchen.

Die Halme sind aufrecht, dreiseitig, knotig, sehr einfach und mit gefielten Blättern besetzt. Die Aehren sind braunroth, spitzig, in Endköpfchen gesammelt. - Diese stehen doldentraubenartig; in den Blattwinkeln sind sie einfach, am Ende des Halms zusammengesetzt; der Saamen ist fast linsenförmig, braunroth, mit einem gelben Rande umgeben. Diese Art verlangt einen Standort im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, denn sie ist in Surinam einheimisch.

5. *Rynchospora ciliata*. Vahl enum. 2. p. 235. Gefranztes Strickgras. D. Engl. Ciliated Rynchospora. *Schoenus ciliaris*. Michaux fl. bor. amer. 1. p. 36.

Mit doldentraubenartig, gebüschelten Endähren, und gefranzten, etwas stumpfen Nebenblättern und Stengelblättern.

Die Halme sind ungefähr 1 Fuß hoch, fadenförmig, oben flüzig. Die Aehren bilden kurzgestielte Endköpfe, welche meistens zu 3 beisammen stehen; die Schuppen der Aehren sind braun, eiförmig, stechend. Der Saamen ist linsenförmig, glatt, das Schnäbelchen kurz; die Borsten sind kürzer als die Saamen. Dieses Gras wächst in Nordamerika, vornehmlich in Florida, blüht im Sommer.

6. *Rynchospora distans*. Vahl enum. 2. p. 235. Entferntblüthiges Strickgras. D. *Schoenus axillaris*. Lamark. illustr. 1. p. 137.

Mit doldentraubig, gebüschelten, sehr entfernten, einzelnen Aehren, einem stumpfeckigen Halme, und fadenförmigen Blättern.

Die Halme sind 1 Fuß hoch und drüber, graugrün, mit stumpfen Ecken versehen, die Blätter fadenförmig, entfernt. Die einzelnen winkelftändigen Blumenstiele sind borstenförmig, die Aehren gehäuft in doldentraubige Köpfchen gesammelt; sie sind klein, eiförmig, gelb; oder braunroth, die Schuppen eiförmig, gespitzt. Der lin-

senförmige Saamen ist schwarz und glänzend. Wächst in Nordamerika, in Carolina u. a. D.

7. *Rynchospora fascicularis*. Vahl enum. 2. p. 234. Gebüscheltes Strickgras. D.

Schoenus fascicularis. Michaux bor. amer. 1. p. 37.

Mit doldentraubig; gebüschelten Aehren, und liniensförmigen Blättern.

Die Halme sind etwa 1 Fuß hoch, an den Ecken scharf, die Blätter entfernt, liniensförmig, kürzer als die Halme. Die Doldentrauben stehen in Blattwinkeln und am Ende des Halmes, einzeln oder gepaart; die Aehren sind gebüschelt, in der Jugend pfriemensförmig, braun; der Saamen ist glatt. Vaterland wie bei der vorhergehenden Art.

8. *Rynchospora filiformis*. Vahl enum. 2. p. 232. Fadenförmiges Strickgras. D.

Mit winkelftändigen, einfachen Doldentrauben, stumpfzackigen Halmen, welche so wie die Blätter fadenförmig sind.

Die Halme sind 1 Fuß hoch und drüber. Die Blätter stehen entfernt, sind steif, an der Rückseite und am Rande scharf und kürzer als der Halm. Die Aehren sind schmal, kaum 1 Zoll lang, die Saamen glatt; das Schnäbelchen ist eiförmig, so lang als der Saamen.

9. *Rynchospora glauca*. Vahl enum. 2. p. 233. Graugrünes Strickgras. D.

Schoenus rugosus. Vahl Ecl. amer. 2. p. 5.

Mit doldentraubig; gebüschelten, gedrängt stehenden Aehren, einem scharfzackigen Halme, und liniensförmigen Blättern.

Die ganze Pflanze hat eine grau-grüne Farbe; sie treibt viele dreiseitige, etwa anderthalb Fuß hohe Halme, welche mit kürzern, liniensförmigen, etwas rauhen Blättern besetzt sind. Die Aehren sind klein, eiförmig, gespitzt, rothfarbig, dreiblümig und bilden zusammengesetzte Doldentrauben. Der Saamen ist linsenförmig, am

Rande unbedeutlich geringelt, das Schnäbchen eysförmig, so lang als der Saamen; die Borsten sind länger. Diese Art findet sich in Südamerika.

10. *Rynchospora glomerata*. Vahl enum. 8. p. 234. Getrautes Strickgras. D.

Schoenus glomeratus. Linn. syst. veg. p. 97.

Mit doldentraubig; gebüschelten, sehr entfernten, gepaarten Aehren, einem stumpfseitigen Halme, und linienförmigen Blättern.

Diese Art, welche in Nordamerika zu Hause gehört, ist mit *R. distans* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch höhere und stärkere Halme, durch dreimal breitere Blätter, durch gepaarte, nicht einzelne Blumenstiele, und durch umgekehrt; eysförmige Saamen; die Borsten sind kurz.

11. *Rynchospora gracilis*. Vahl enum. 8. p. 234. Dünnes Strickgras. D.

Schoenus gracilis. Swartz. prodr. 19.

Mit doldentraubig; gebüschelten Aehren, und linienförmigen Blättern, welche mit den Halmen gleiche Breite haben.

Die Halme sind 3—6 Fuß lang, schlaff, die Blätter sehr lang, fadenförmig. In den Blattwinkeln stehen die Blumenstiele einzeln, am Ende des Halms gepaart; die Aehren sind in doldentraubenartige Büschel gesammelt. Diese Art findet sich in Waldbergen in Jamaica.

12. *Rynchospora hirsuta*. Vahl enum. 8. p. 231. Rauchhaariges Strickgras. D. Engl. Hairy Rynchospora.

Schoenus hirsutus. Vahl Ecl. amer. 1. p. 6.

Die ganze Pflanze ist mit mäßiglangen Haaren besetzt. Die Wurzel treibt viele etwa eine Spanne lange Halme, mit kürzeren, fadenförmigen Blättern besetzt. Die in den Blattwinkeln stehenden Doldentrauben sind einfach, am Ende des Halms zusammengesetzt, die Aehren klein, ungefielt, die Schuppen länglich, rothfarbig, am Rande

weiß; der Griffel ist tiefgespalten. Amerika ist das Vaterland.

13. *Rynchospora inexpansa*. Vahl enum. 8. p. 232. Carolinisches Strickgras. D. 4

Schoenus inexpansus. Michaux fl. bor. amer. 1. p. 35.

Die Halme sind fadenförmig, 2 Fuß hoch, unten so dick wie eine Laubenseber, stumpfseitig und glatt. Die Blätter stehen entfernt, sind linien-, fadenförmig, am Rande scharf, graugrün. Die Blumenstiele haarförmig, die Aehren klein, pfriemensförmig, braunroth, die Schuppen lanzettförmig, außerhalb gefielt; die Dolbentrauben sind zusammengezogen. Der Saamen ist rundlich, das Schnäbelchen eiförmig, gespitzt, halb so lang als der Saamen; die Borsten sind gezähnt. Nordamerika ist das Vaterland.

14. *Rynchospora laxa*. Vahl enum. 8. p. 231. Schlafes Strickgras. D.

Schoenus longirostris. Michaux fl. bor. amer. 1. p. 35.

Schoenus corniculatus. Lamark illustr. 1. p. 132.

Mit zusammengesetzten Enddolbentrauben, einzelnen Aehren, langgeschnäbelten Saamen und einem scharfseitigen, rauhen Halme.

Diese Art findet sich in Virginien und Carolina. Die Halme sind an den Ecken etwas scharf, und mit breiteren Blättern besetzt. Die Blumenstiele sind schlaff, die untern 3—4 Zoll lang, 5—6blüthig, die obern kaum 1 Zoll lang, 2—3blüthig, die Aehren pfriemensförmig. Der Saamen ist zusammengebrückt, umgekehrt, eiförmig, von der Größe des Hanfsaamens (*Cannabis sativa*) und mit dem langen, ungetheilten, bleibenden Griffel gekrönt; die Borsten sind steif.

15. *Rynchospora micrantha*. Vahl enum. 8. p. 231. Kleinähriges Strickgras. D.

Schoenus rariflorus. Michaux fl. bor. amer. 1. p. 35.

Die Halme sind eine Spanne bis 1 Fuß lang, unbedeutlich dick, schlaff, die Blätter fadenförmig, sehr

schmal, schlaff und kürzer als die Halme. Die wenigblüthigen Doldentrauben stehen einzeln. Die Aehren sind sehr klein, blaßgelb, die Schuppen eiförmig. Der Saamen ist umgekehrt, eiförmig, runzlig, das Schnäbelchen eiförmig; die Borsten sind länger als die Saamen. Wächst in Nordamerika.

16. *Rynchospora polyphylla*. Vahl enum. 2. p. 230. Vielblättriges Strickgras. D. 4

Schoenus polyphyllus. Vahl Ecl. amer. 2. p. 5.

Mit einem blättrigen Halme, zusammengezogener Doldentraube, behaarten Blumenstielen, und einem Schnäbelchen, das eben so lang ist als der Saamen.

Der Halm ist an seinen Ecken scharf, beinahe ganz mit den Blattscheiden bedeckt, 2 Fuß hoch und darüber. Die Blätter sind blaßgrün, einen halben Fuß lang und einen halben Zoll breit, auf der Rückseite und am Rande scharf. Die Doldentrauben zusammengesetzt, einzeln oder gepaart. Der Saamen ist braun, mit einem eiförmigen Schnäbelchen gekrönt; die Borsten sind unbehaart, länger als die Saamen. Wächst auf der Insel Kouferrat (eine von den caraisischen Inseln) und verlangt daher Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

17. *Rynchospora setacea*. Vahl enum. 2. p. 233. Borstiges Strickgras. D.

Der Halm und die Blätter sind mit Borstenhaaren besetzt. Die Aehren bilden Doldentrauben, welche in Blattwinkeln und am Ende des Halmes entspringen; ihre Schuppen sind eiförmig. Der Saamen trägt einen eiförmigen Schnabel; die Borsten sind kürzer als die Saamen. Wächst wahrscheinlich in Südamerika.

18. *Rynchospora sparsa*. Vahl enum. p. 230. Waldliebendes Strickgras. D.

Schoenus sparsus. Michaux amer. 1. p. 35.

Schoenus miliaceus. Lamark illustr. 1. p. 137.

Die Halme haben scharfe Ecken. Die Blätter stehen entfernt, sind etwa eine Spanne lang, lintenförmig,

und schlaff. Die winkelftändigen Dolbentrauben sind zusammengesetzt, die Enddolbentrauben doppelt zusammengesetzt, die Blumenstolchen haarförmig, die Aehren eiförmig, die Schuppen vertieft und mit einem Mucron versehen. Der Saamen ist kugelförmig und trägt ein kleines Schnäbelchen. Diese Art wächst in schattigen Wäldern in Nordamerika.

29. *Rynchospora triflora*. Vahl enum. 2. p. 232. Dreißblümliges Strohgras. D.

Die Blätter stehen entfernt, sind am Rande etwas scharf und kürzer als der Halm. Die winkelftändigen Dolbentrauben sind einfach, die Enddolbentrauben zusammengesetzt, die Aehren länglich, etwa einen halben Zoll lang, cylindrisch. Der Saamen ist umgekehrt, eiförmig, runzlig, das Schnäbelchen pfriemenförmig; die Borsten sind so lang als der Saamen und auf der Rückseite behaart.

Die Kultur der vorher beschriebenen Gräser ist nicht schwer: man zieht sie aus Saamen, welcher von den in warmen Ländern einheimischen Arten ins Mistbeet, und von den dauerhaften ins Land gesät wird; außerdem können die perennirenden Arten auch durch Zertheilung vermehrt werden. In Rücksicht ihres Standortes richtet man sich nach ihrem Vaterlande.

S.

Sabdariffa f. Hibiscus Sabdariffa.

Sabicea aspera f. Schwenkfeldia aspera.

Sabicea cinerea f. Schwenkfeldia cinerea.

Sabicea hirta f. Schwenkfeldia hirta.

Sabina f. Juniperus Sabina.

Saccatus, sackförmig, wenn ein Pflanzentheil sackförmig gebildet ist; das Laub bei Lichen saccatus Linn.

Saccellium. Humboldt et Bonpland plant. equinoct.
4. Lief. p. 46. t. 13. Sacblume. D.

Character.

Masculus flos. Calyx inferus, minimus, 5dentatus. Corolla pentapetala, disco calycino affixa. Stamina quinque petalis opposita, ibidem inserta. Pistillum: vestigium ovarii globosum; Stylus unicus, corollam vix superans; Stigma bifidum.

Femineus flos. Calyx inferus, ventricosus, ore coarctato, quinquedentatus, persistens. Corolla nulla (aut forte caduca). Stamina nulla. Pistillum: ovarium superum, pluries tuberculatum; Stylus unicus, calyce brevior; Stigma bifidum. Pericarpium: osseum in fundo calycis vesicarii plurimum, ampliati delitescens, stylo acuminatum, membrana fragili vestitum, septemloculare; loculis monospermis, duplici ordine dispositis; quatuor superioribus aequalibus; tribus inferioribus, quorum medius duobus adjunctis minor. Semina subovata, imo loculamento affixa.

Sta. System XXI. Klasse V. Orda.

1. **Saccellium lanceolatum.** Humb. et Bonp. pl. aequin.
4. t. 13. Lanzettblättrige Sacblume. D. h

Ein ziemlich hoher Baum, mit abwechselnden cylindrischen Nesten, und wechselweise stehenden Blättern. Diese sind lanzettförmig, 4—6 Zoll lang, ungetheilt, an der Spitze bisweilen gezähnt, kurzgestielt, auf der Oberfläche unbehaart, auf den Adern der Unterfläche mit feinem Filze bekleidet.

Die Geschlechter sind getrennt: männliche und weibliche Blumen finden sich auf einer Pflanze. Die männlichen Blumen sind klein und in vielblümige Trauben gesammelt; sie haben einen fünfzähligen Kelch, fünf Kronblätter, fünf gegenüberstehende Staubfäden und einen Griffel mit gespaltenen Narbe. Die weiblichen Blumen bilden wenigblümige Trauben, welche über den Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen; die Blumenstielchen sind schloss. Der Kelch umgiebt den Fruchtknoten, ist bauchig, sackförmig, 1. Zoll lang und

brüder, fünfzählig und bleibend. Die Krone und die Staubfäden fehlen; bisweilen zeigt sich eine Blumentrone, die aber bald abfällt. Der Fruchtknoten ist höckerig, warzig, der Griffel länger als der Kelch und mit einer gespaltenen Narbe gekrönt. Die Fruchtblattscheibe ist beinbart, der Griffel bleibend, langgespitzt; jedes Fach enthält einen umgekehrt, eysförmigen Saamen.

Da dieser Baum in Peru, vornehmlich bei Suancabellica (Stadt in Peru) an Flüssen und Bächen wildwächst, so müssen wir ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben, stellen und die Erde gehörig feucht erhalten. Ich habe ihn noch nicht kultivirt und kann daher die Vermehrung und übrigen Behandlungsmethoden nicht genau angeben. Nach meinem Dafürhalten können die der Erde anvertrauten Saamen eben so behandelt werden, wie ich bei *Chionanthus*, *Guilandina* u. a. m. gelehrt habe.

Saccharum. Linn. Zuckerrohr.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweiblättrig (oder sechs), außerhalb mit langer Wollse bekleidet; die Krone besteht ebenfalls aus zwei Blättchen (Spelzen); drei Staubfäden und zwei rauhe fiedersförmige Griffel. Ein länglicher, gespitzter und bedeckter Saamen.

Linn. System III. Klasse II. Ordre.

1. *Saccharum arundinosum*. Retz. obl. Teufels Zuckerrohr. ¶

Mit bichter Rispe, getheilten Blumenstielen, gepaarten, feststehenden und gestielten Aehren, und dreiblättrigen Blumentronen. Es verlangt eine Stelle im Treibhause, denn es ist in Bengalen einheimisch.

2. *Saccharum bengalense*. Retz. obl. fasc. 5. Bengalisches Zuckerrohr. ¶

Mit bichter Rispe, getheilten Blumenstielen, gepaarten, feststehenden und gestielten Blüthen, und zweiblättrigen Blumentronen, welche mit Zwitterblüthen versehen sind.

Diese Art gleicht der vorhergehenden, unterscheidet sich aber durch den Wuchs, durch zweiblättrige Blumentronen, und durch braune, ins Gelbe spielende Narben. Uebrigens hat sie Vaterland und Kultur mit der vorhergehenden gemein.

3. *Saccharum cylindricum*. Lamark encyclop. 1. t. 49. L. 2. Cylindrisches Zuckerrohr. ¶

S. Koenigii. Retz. obs. fasc. 5. p. 16.

Lagurus cylindricus. Spec. plant. 190.

Imperata arundinaea. Cyrill. ic. rar. fasc. 8. t. 11.

Mit rispenförmiger, cylindrischer, wolliger Aehre, einblümigen Blumenstielen, unbewehrten, zwelmännigen Blumen, flachen Blättern, und behaarten Knoten am Stengel. Wächst im südlichen Frankreich, Sicilien, Afrika und in Indien.

4. *Saccharum japonicum*. Thunb. Japanisches Zuckerrohr. ¶

S. polydactylon. Thunb. jap. p. 42.

Boo vulgo obanna. Kaemph. amoen. fasc. 5. p. 899.

Mit gebüschelten Trauben, und gefranzten Kronenblättern, davon die äußern mit Grannen versehen sind. Wächst in Japan.

5. *Saccharum officinarum*. L. Aechtes Zuckerrohr; gebautes Zuckerrohr. Engl. Common sugar Cane. Franz. Sucere Canne à sucre. ¶ ¶

Arundo saccharifera. Bauh. pinax. p. 18.

Mit einem aufrechten Stengel, rispenständigen Blumen, und flachen Blättern.

Die Wurzel besteht aus verschiedenen Gelenken und vielen Fasern. Aus denselben erheben sich aufrechte, knottige Stengel, deren Höhe von dem Standorte und Boden abhängt; an jedem Gelenke derselben sitzt ein flaches, am Rande scharfes, gespitztes und mit einer weißen Mittelrippe versehenes Blatt, das 2—3 Fuß und darüber lang ist. Die Blattscheiden umfassen den Stengel und ihre Länge erstreckt sich gewöhnlich von einem Knoten bis

zu dem andern. Die Blumen entspringen am Ende des Stengels und bilden dichte, ziemlich große Rispen von gefälligem Ansehen; die Blumenblätter sind am Grunde mit langer, federartiger Wolle bekleidet, die Staubfäden haarförmig und die Griffel rauh; der Saame ist langgespitzt, fast pfriemensförmig.

Dieses Rohr, das den allgemein beliebten Zucker liefert, wächst auf bewässerten Gegenden beider Indien, wo es auch wegen seines nützlichen Zuckersaftes häufig gebauet wird. In unsern Gärten verlangt es zu einem guten Wachsthum durchaus ein Treibhaus und viele Feuchtigkeit, besonders in heißen Tagen. In meinem Treibhause hat eine Pflanze, die auf folgende Art behandelt wurde, Blüten getragen: In der ersten Hälfte des Monats April ließ ich die Pflanze mit dem ganzen Erdballen in einen größern Topf, in frische Erde pflanzen, und nächter den Topf, der sowohl an den Seiten als auf dem Boden mit Löchern versehen war, bis an den Rand in ein neu angelegtes, mäßig warmes Lohbett einsetzen; auswendig, an den Wänden des Topfes wurde ebenfalls etwa 6 Zoll breit frische Erde rings um denselben gelegt. Die Erde, welche ich hierzu benutzte, bestand aus drei Theilen guter, gehörig mit Flußsand gemischter Torserde und aus einem Theile lehmiger Rasenerde, d. h. Erde von Rasen, der in Lehmboden gestanden hat. Obungefähr 6—8 Wochen nach dem Einsetzen der Pflanze bemerkte ich, daß die Wurzeln durch die an den Seiten des Topfes befindlichen Löcher gewachsen waren und sich in der daranliegenden Erde und in der Lohbe ausbreiteten, daher ließ ich nicht nur die im Topfe liegende Erde und Wurzeln reichlich befeuchten, sondern auch die Erde und Lohbe um den Topf herum, in einem Umfange von 2—3 Fuß täglich ein und bei warmer Witterung zweimal mit Wasser begießen.

Unter dieser Pflege wuchs meine Pflanze vortreflich; ihre Stengel erreichten eine Höhe von 7—10 Fuß und zwei davon trugen auf ihrem Gipfel eine ziemlich große Rispe mit langen, einfachen, wolligen Blüthenähren, welche sich im August und September entwickelten. Höchst wahrscheinlich kann das Zuckerrohr auch dadurch früher zur Blüthe gebracht werden, daß man die

Pflanze im Treibhause in Laubmoose pflanzte und eben so behandelt, wie Herr Meser die Ananas zu treiben gelehrt hat, nur muß das Moos gehörig feucht erhalten werden. Die Wärme und Feuchtigkeith ist zur Zeit der Vegetation die Hauptsache sowohl bei dieser, als bei der vorbergehenden Behandlungsmethode; im Winter bedarf die ächte Zuckerrohrpflanze bei weitem nicht so viele Feuchtigkeith als im Sommer.

Die Zubereitung des Zuckers, den wir aus Indien erhalten, ist schon in mehreren technischen, botanischen und ökonomischen Schriften abgehandelt, z. B. in Zinslens ökonomischen Lexicon (edit. Leich) 2. Th., in Dietrichs Pflanzenreiche 1. Th., Bryant's Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen (aus dem Englischen) 1. Th. u. 2. M.

6. *Saccharum polystachyon*. Swartz. prodr. 21. Vielähriges Zuckerrohr.

Mit rispenständigen Blumen, fadenförmigen, sehr langen, gleichhohen Aehren, und etwas entfernten Blümchen. Es wächst auf der Insel St. Christoph (eine von den kleinen antillischen Inseln in Westindien).

7. *Saccharum Ravennae*. L. Ravenna Zuckerrohr. Engl. Italian sugar Cane. ¶

Andropogon Ravennae. Sp. pl. 1481.

Arundo fracta. Zanon. hist. 1. t. 24. Morif. hist. 3 sect. 8. t. 8. f. 32.

Mit schlaffer Rispe, wöhliger Spindel, und gegraunten Blumen.

Die Halme sind aufrecht, glatt, 3—4 Fuß hoch, ohngefähr so dick wie eine Gänsefeder, von den Blattscheiden bedeckt. Die Blätter 1 Fuß lang und darüber, am Rande rauh. Die Blumen bilden eine ziemlich große, wöhlige Endrispe von zierlichem Ansehen; die Blumenblätter sind violett, mit weißen, weichen Haaren besetzt. Die Antheren gelb, an beiden Enden gespalten. Diese Art wächst in Italien; sie blüht im heißen Garten im Juli und August.

8. *Saccharum repons.* Willd. Kriechendes Zuckerrohr.
Engl. Creeping Sugar-Cane. 4

Mit ausgebreiteter Rispe, gepaarten, feststehenden, gegrannten Blumen, flachen Blättern und behaarten Blattcheiden.

Die Halme sind etwa 1 Fuß hoch, einfach und aufwärtssteigend, die Blätter unbehaart, flach, kurz, die Blattcheiden am Rande mit weißen Haaren bekleidet. Die Rispen sind ausgebreitet, ohngefähr so groß wie bei *Holcus lanatus*, die Aeste derselben mit zerstreut stehenden weißen Haaren besetzt, die Blumen gepaart, ungestielt, mit weichen, weißen Haaren besetzt, die Kelche zweiblättrig, unbehaart, die Blumentronen grannig. Wächst in Guinea und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

9. *Saccharum spontaneum.* Linn. suppl. p. 106. Wildes Zuckerrohr. Engl. Wild Sugar Cane. 4
Kerpa. Rheed. mal. 19. t. 46.

Mit zusammengerollten Blättern, flattriger Rispe, einfachen, haarförmigen Aehren, und entfernten, eingerollten, gepaarten Blumen.

Die Halme erreichen eine Höhe von 10—12 Fuß, sind etwa so dick wie eine Gänsefeder, glatt, von den Blattcheiden bedeckt, die Blätter etwa 2 Fuß lang, zusammengerollt, glatt. Die Rispe ist groß und besteht aus sehr langen, einfachen, etwas aufrechten Aehren. Der Kelch aus zwei lanzettförmigen Blättchen; die Krone ist einblättrig. Diese Art, welche in Malabar in Wäldern und Sümpfen wildwächst, überwintert man in der zweiten Abtheilung eines Glashauses, und behandelt sie eben so, wie ich bei mehreren ausländischen sumpfs- und wasserliebenden Gewächsen gelehrt habe.

10. *Saccharum Teneriffae.* Linn. suppl. p. 106. Teneriffa Zuckerrohr.

Mit flachen, pfriemensförmigen Blättern, unbewehrten Rispen, und sehr zottigen Kelchen.

Dieses Gras wächst auf der Insel Teneriffa und wird daselbst 1 Fuß hoch und drüber. Die Halme sind ge-

gliedert sich mit furchigen, flachen, pfriemenförmigen, glatten Blättern dicht bedeckt. Die Blumen bilden unbestäubte Endrispen. Die Kelchblättchen sind eiförmig, rothfarbig, mit weissen, abstehenden Haaren besetzt, die Antheren gelb.

11. *Saccharum Thunbergii*, Retz. obs. fasc. 5. p. 17.
Thunbergsches Zuckerrohr.

Mit rispenförmigen, cylindrischen Ähren, einblüthigen Blumenstielen; unbewehrten, zweimännigen Blumen, zusammengerollten Blättern, und behaarten Knoten am Stamme.

Ein ziemlich hohes Gras, in Ostindien wildwachsend, mit großer, zusammengezogener Rispe, welche mit langen, weichen, blaßgelben Haaren besetzt ist, und zweimännige, zweigriffelige Blumen trägt. Die Blätter des Stammes sind steif und zusammengerollt.

Die Zuckerrohrarten, welche in warmen Ländern einheimisch sind, verlangen einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort. Uebrigens ist ihre Kultur sehr leicht; man zieht sie aus Samen und vermehrt sie durch Zerschneidung. Sie lieben fast alle einen fruchtbaren, mit etwas lehmigem Erdsche gemischten Boden, im Sommer viel und im Winter weniger Begießen.

Saccharum panicum f. Perotis nr. 1.

Saccharum spicatum f. Perotis nr. 2.

Saelanthus f. Cissus nr. 15.

Sagina. Linn. Nasskraut.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch und eine vierblättrige Krone; die Kronblätter sind ungetheilt; vier Staubfäden und vier Griffel. Der Samenbehälter ist vierklappig und viel-saamig.

Linn. System IV. Klasse IV. Ordu.

1. *Sagina apetala*. L. Unansehnliches Nasskraut. Engl. Annual Pearl wort. ☉

S. caulibus erectis, Ard. Spec. 2. t. 8. f. 1.

Der Stengel ist fast aufrecht und mit feinem Filze besetzt. Die Blumen stehen wechselweise; sie haben fünf etwas spitzige Kelchblätter, welche eben so lang sind als die ausgebildete Säamentkapsel, keine Kronblätter, sondern vier Staubfäden mit weißen Antheren und vier Griffel; zuweilen sind auch 2 — 4 sehr kleine, kaum mit bloßen Augen sichtbare Kronblätter vorhanden, die aber bald abfallen. Diese Pflanze wächst in Italien, England und in verschiedenen Gegenden Deutschlands an sandigen Orten, blüht vom Mai bis August.

2. *Sagina cerasifolia*. Smith. Act. Soc. Lond. 2. p. 343.
Hornkrautartiges Mastkraut. ☉

Der Stengel ist krautartig, cylindrisch, etwa eine Spanne lang, und in mehrere Gabrstäbe getheilt. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind zurückgebogen, ganzrandig, spitzig, weich, auf beiden Seiten filzig, die untern spatelförmig, langgestielt, die obern umgekehrt eiförmig, ohne Stiele, die Afterblätter fehlen. Die Blumen stehen einzeln auf fadenförmigen Stielen und die Kapseln sind zurückgebogen. Wächst an sandigen Meeresufern, in Felsenriffen in England (?).

3. *Sagina erecta*. L. Aufrechtes Mastkraut. Engl. Upright Pearl-Wort. ☉

Alpine foliis caryophyllaeis. Rai. angl. 3. t. 15. f. 4.

Diese kleine Pflanze hat einen aufrechten, meistens einkämmigen, krautartigen Stengel, welcher an sonnenreichen Standörtern oft röthlich erscheint. Die Blätter sind linear, lanzettförmig. Die Kelchblätter weiß gerändert, etwas gespitzt, die Kronblätter lanzettförmig; die Blumenstiele variiren bisweilen in der Zahl und Gestalt. Sie wächst in England, Frankreich und verschiedenen Gegenden in Deutschland auf grobsandigen Plätzen. Ich fand sie hin und wieder bei Eisenach, in Georgenthal und im Marienthale aber nicht häufig.

4. *Sagina procumbens*. L. Kriechendes Mastkraut; kleines gestrecktes Mastkraut; Vogelkraut. Engl. Procumbent Pearl-Wort. ☉

Alpine saxifraga. Pluk. t. 74. f. 2.

Mit niederliegendem Stengel und schmalen lanzettförmigen, an der Basis verbundenen Blättern.

Die Größe und der Wuchstum dieser Pflanze hängt vom Standorte und dem Boden ab, oft sind die Stengel nur einen Zoll lang und die Blumen variiren bisweilen an der Zahl der Kronblätter, Staubfäden und Griffel. Der Stengel ist auf der Erde hingestreckt und mit kurzen, schmalen, gegenüberstehenden Blättern besetzt. Die Blumen haben stumpfe, abstehende Kelchblätter, welche halb so lang sind als der ausgebildete Saamenbehälter. Wir finden diese kleine Pflanze fast in ganz Deutschland auf gebauten und ungebauten Plätzen, auf sandigen Fleckern, Tristen und an feuchten Stellen. Sie blüht vom Mai bis September.

5. *Sagina virginica*. L. Virginisches Raßkraut. Engl. Virginian Pearl-Wort.

Mit einem aufrechten Stengel, pfriemenförmigen Blättern und gegenüberstehenden Blumen.

Der Stengel ist 4—6 Zoll lang, fadenförmig, aufrecht und mit kleinen, gegenüberstehenden, pfriemenförmigen Blättern besetzt. Der Kelch ist viertheilig, die Blumentrone besteht aus vier länglichen Blättern; der kegelförmige Fruchtknoten und die vier Staubfäden sind so lang als der Kelch; die Griffel fehlen; die Kapsel ist pyramidenförmig verlängert, einsächrig und enthält viele Saamen. Diese Art findet sich in Virginien an moosigen Stellen und an Ufern der Quellen; blüht im Sommer.

Die Arten dieser Gattung sind keinesweges dazu geeignet unsere Gärten zu verschönern, denn sie sind klein und ihre Blumen machen wenig Zierde, daher werden die ausländischen bloß in botanischen Gärten unterhalten.

Sagittaria. Linn. Pfeilkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einer Pflanze; die Blumen haben einen dreiblättrigen Kelch und eine dreiblättrige Krone. In der männlichen Blume finden sich viele Staubfäden mit rundlichen Antheren gekrönt; die

weibliche Blume enthält viele Stempel auf einem, fast kugelförmigen Fruchtboden. Viele geschlossene, nackte Saamenbehälter; jeder enthält einen Saamen.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordn.

1. *Sagittaria acutifolia*. Linn. suppl. p. 419. Spitzblättriges Pfeilkraut. ♀

Die Blätter sind pfriemensförmig, an der Basis scheibenartig, die Blumen, wie bei *S. sagittifolia*, die Saamenbehälter in kugelrunde, dichte Köpfschen gesammelt; der Saamen ist spitzig. Wächst in Surinam und verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

2. *Sagittaria alpina*. Willd. Alpenliebendes Pfeilkraut. ♀

S. natans. Pall. itin. 3. app. t. G. f. 3.

Mit lanzettförmigen, spitzigen, an der Basis fast herzförmigen, schwimmenden Blättern, und einfachem Blumenschaft.

Diese Art wächst auf Alpen und Gebirgen im kältern Daburien, in Bächen und Sümpfen. Sie ist mit *S. natans* zunächst verwandt, aber unterschieden durch längere, spitzige Blätter und durch größere Blumen, welche an Größe und Gestalt denen von *S. sagittifolia* gleichkommen.

3. *Sagittaria graminea*. Michaux amer. Grasblättriges Pfeilkraut. Engl. Gras-leav'd Arrow-Head. ♀

Die Blätter sind linien; lanzettförmig, die Saamenbehälter in kleine Köpfschen gesammelt. Wächst in Canada.

4. *Sagittaria lancifolia*. L. Lanzettblättriges Pfeilkraut. ♀

Ranunculus aquaticus. Plum. Spec. 7. ic. 116. f. 1.

Die Blätter sind ey; lanzettförmig, an beiden Enden verbünnt und flach. Der Blumenschaft ist unten ästig und mit zierlichen Blumen gekrönt; die Kelchblätter sind purpurroth, die Kronblätter weiß, die Saamenbehälter flach und mit einem schelfförmig gebogenen Schnabel versehen. Wächst in Jamaica und Carolina.

6. *Sagittaria latifolia*. Willd. Breitblättriges Pfeilkrant. Engl. Broad-leav'd Arrow-Head. 4
S. sagittifolia. Michaux amer. 2. p. 189.

Mit eysförmigen, gespitzten, pfeilsförmigen Blättern, deren Lappen eysförmig, langgespißt und gerade sind, und einem einfachen Blumenschafte.

Diese Art findet sich in Carolina und Canada in Sümpfen u. und ist mit *S. sagittifolia* sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch breitere, eysförmige, gespitzte Lappen an den Blättern: die Blumen erscheinen im Sommer.

6. *Sagittaria natans*. Michaux amer. 2. p. 190. Schwimmendes Pfeilkrant. Engl. Water Arrow-wort. 4

Mit elliptisch, lanzettförmigen, stumpfen, an der Basis fast herzförmigen Blättern, und einfachem Blumenschafte.

Diese Art wächst in Carolina in stillen Wässern. Ihre Blätter schwimmen auf dem Wasser, sind einen bis anderthalb Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, stumpf, dreieckig, an der Basis mehr oder weniger verdünnt, herzförmig, die Blumen wie bei *S. sagittifolia*, aber kleiner.

7. *Sagittaria obtusa*. Mühlenberg in litt. Stumpfbältriges Pfeilkrant. 4

Mit eysförmigen, rund, stumpfen, pfeilsförmigen Blättern, deren Lappen länglich, langgespißt und gerade sind, und einem einfachen Blumenschafte.

Es wächst in Nordamerika und ist mit der folgenden Art zunächst verwandt, aber in allen Theilen viel kleiner, und unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß der Blumenschafte einfach, bei jener aber ästig ist. Sodann sind auch die Lappen der Blätter bei unserem stumpfbältrigen Pfeilkrante länglich und gerade.

8. *Sagittaria paniculata*. D. Rispenblütziges Pfeilkrant. 4

S. obtusifolia. Spec. pl. edit. Willd. 4. p. 402.

S. foliis planis. Pluk. alm. t. 200. f. 7.

Culitamara. Rheed. mal. 11. t. 45.

Mit eiförmigen rund, stumpfen; pfeilförmigen Blättern, eiförmigen, langgespizten, abstehenden Lappen, und einem rispenartig getheilten Stengel.

Diese Art wächst im Sumpfen. Die Blätter sind eiförmig, rund, stumpf, an der Basis pfeilförmig, die Lappen viel länger als die Blätter, langgespizt, weit ausgebreitet. Die Blumen stehen rispenartig an dem ästigen Stengel. Man stellt sie ins Treibhaus und behandelt sie in Rücksicht des künstlichen Sumpfes, so, wie ich bei andern in warmen Ländern einheimischen Sumpfen und wasserliebenden Pflanzen gesehen habe.

9. *Sagittaria sagittifolia*, L. Gemeines Pfeilkraut. Engl. Common Arrow-head. Franz. Flèche d'eau. Quene d'hirondelle. ♀.

Mit lanzettförmigen, langgespizten, pfeilförmigen Blättern, lanzettförmigen, geraden Lappen, und einem einfachen Blumenschaft.

Die Wurzel besteht aus langen, fleischigen Fasern, welche sich oben in einen Knollen vereinigen. Aus diesem Körper kommen mehrere, die über das Wasser stehen; die ersten sind bei jungen Pflanzen, oft unter dem Wasser. Die Blätter erheben sich aus dem Knollen, an dessen Spitze die Blüthen sitzen. Die Blüthen sind weißlich-grün, die Nebenblätter lanzettförmig, ungetheilt. Die Blume hat einen dreiblättrigen Kelch und drei weiße, an der Basis röthliche Kronblätter, welche viel größer sind als der Kelch; die männlichen Blumen stehen über den weiblichen; die Samenbehälter sind zusammengedrückt, nackt, einsamig und springen nicht auf.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, in stillstehenden Bässern, in Gräben und Sümpfen, blüht im Juni und Juli. Ich fand sie an verschiedenen Orten in Thüringen, z. B. bei Jena und Weimar in Wassergräben und in Sümpfen 1—2 Fuß hoch.

Einigen Schriftstellern zufolge sollen sich an den Wurzelfasern wielkelartige Knollen, von der Größe einer Ei-

chel bilden, da ich die Wurzel von dem gemeinen Pfeil-
krante in den verschiedenen Perioden ihres Wachstums
nicht beobachtet habe, so kann ich nicht sagen, ob sie
auch in unsern Gegenden viele eßbare Knollen liefert und
den Nutzen gewährt, den man in einigen Schriften an-
zeigt und deshalb die Kulturmethode derselben beschrieben
hat. Z. B. Schrebers Vorrede zu Osbecks Reise.

Sodann erzählt Pallas in den Mongolischen Völkern-
schaften 1. Tb. S. 130; „Wenn die Kalmücken im Früh-
„ling auf die Schwänenjagd gehen, so nehmen sie keinen
„Vorrath von Nahrungsmitteln mit sich, weil sie sich
„allein auf die Menge der Wurzeln dieser Pflanze ver-
„lassen, welche sie in den Sümpfen finden und roh und
„gekocht essen.“

Die guten botanischen Kenntnisse des Herrn Pallas
bürgen für die Wahrheit, daß diese Pflanze, wovon er
redet, unsere gemeine *S. sagittifolia* sey, allein das chine-
sische Pfeilkraut, wovon Osbeck in seiner Reise nach
China sagt, er habe gesehen, daß die *Sagittaria bulbis*
oblongis auf den nehmlichen Feldern mit dem Reis
(*Oryza sativa*) und der indianischen Secrose gebaut wor-
den sey, ist vielleicht Nr. 5. oder Nr. 8.

Wegen der glatten, gestielten, pfeilsförmigen Wurzel-
blätter, und der zierlichen, weißen Blumen, welche an
dem einfachen, aufrechten Blumenschafte quirlförmig zu
3 beisammen stehen, dient das gemeine Pfeilkraut zur
Verschönerung der Wassergräben und sumpfigen Stellen,
welche sich in manchen großen Gärten oder englischen
Anlagen finden. Abgebildet finden wir das gemeine Pfeils-
kraut in der Flora dan., Roemer Fl Europ. fasc. 2.,
Schubers Hand. 3. T. 298., Trattinnicks Thesaurus Bot.
2. t. 7. Nach der Verschiedenheit des Standortes ent-
stehen einige Varietäten, die sich durch die Größe der
Blätter und Blumen unterscheiden.

10. *Sagittaria trifolia*. L. Dreiblättriges Pfeilkraut. 7
S. chinensis. Pet. gaz. 29. t. 19. f. 3.

Mit perennirender Wurzel, und langen dreijähligen
Blättern. Wächst in China.

Die Arten dieser Gattung wachsen in stillen Wässern,
in Wassergräben, Sümpfen oder an feuchten Stellen,

daher muß man bei der Anpflanzung derselben in Gärten, ihre natürlichen Standörter berücksichtigen. Die in Nordamerika einheimischen Arten vertragen höchstwahrscheinlich unser deutsches Klima, besonders dann, wenn sie an eine ihrem natürlichen Standorte angemessenen Stelle, z. B. in einen Sumpfsgraben, oder in ähnlichen feuchten Boden, gepflanzt werden. Die zärtlichen Arten, welche in warmen Ländern zu Hause gehören, verlangen Durchwinterung in Treib-, oder Glashäusern; man pflanzt sie in Blumentöpfe und stellt diese in Untersehtöpfen, welche letztere, so oft es nöthig ist, mit Wasser gefüllt werden. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Zertheilung und durch die Aussaat des Saamens.

Sagittatus, pfeilförmig. Wenn ein Pflanzentheil oben spitzig zuläuft, unten aber in zwei Lappen getheilt ist. z. B. Folium sagitt. ein pfeilförmiges Blatt; Anthera sagitt. ein pfeilförmiger Staubbeutel u. s. w.

Sagus. Gaertn. sem. 1. p. 27. Zapfenpalme.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einer Pflanze. Die allgemeine Scheide ist einflappig, der Kolben ästig. Die männlichen und weiblichen Blumen haben einen dreiblättrigen Kelch, keine Blumenkrone. Die männliche Blume ist mit sechs ausgebreiteten Staubfäden versehen. Die weibliche Blume hat gespaltene Kelchblätter, einen Fruchtknoten und einen sehr kurzen Griffel, mit einfacher Narbe. Die Nuß ist gewürfelt, dachziegelförmig und einsamig.

Spec. pl. edit. Willd. XXI. Klasse VI. Ordo.

1. *Sagus Ruffia*. Jacq. fragm. bot. t. 4. f. 2. Madagascarisische Zapfenpalme. ☞

♂. S. Palma-pinus. Gaertn. sem. 1. t. 10. f. 1.

Eine ziemlich hohe Palme, mit sehr langen gefiederten Blättern, und einem ästigen Blütenkolben, dessen Aestchen geringelt sind. Sie findet sich in Malabar.

2. *Sagus Rumphii*. Willd. Moluckische Zapfenpalme; Sagupalme. ☞

Sagus f. *palma farinaria*. Sagu. Rumph. amb. 1. t. 17. 18.

Die Blätter sind gefiedert, und die Nesselchen der Blüthenkolbe glatt.

Diese schöne Palme wächst auf den molukischen Inseln, vornehmlich auf der Insel Cerana, und liefert die bekannte Sagogrübe. Das Sago oder Sago-mehl wird höchst wahrscheinlich auch von dem Marke einiger Palmen, z. B. *Cycas circinalis* u. a. m. bereitet, doch hält Murray diese Art, wovon hier die Rede ist, und die Rumph-Sagus oder *Palma farinaria* nennt, für den vorzüglichsten Baum, von dem die im Handel vorkommenden Sagokörner gewonnen werden. Der Baum wird so

bis 30

dick. In

deres,

ist die

abgeru-

ndert h

und zu

und zu

nen die

beschrieb

Da

ten, so

säfte, d

benfelm

erde, d

mit Sa

Die Sa

in die E

Feuchtig

keit be

Salacia

Ein

Kronbild

Fruchtbild

Stm.

1. *Salaci*

Ein Strauch, in China wildwachsend, mit eiförmigen, glatten, weitaußgesperrten Ästen, welche an der Basis etwas stärker sind, und gestielten, abwechselnden, entferntstehenden Blättern. Diese sind eiförmig, ganzrandig, ein wenig gespitzt, durchaus glatt und gleichen den Pflaumenblättern. Die einblüthigen, winkelförmigen Blumenstiele sind kürzer als die Blätter. Man pflanzt diesen Strauch in lockere, nahrhafte Erde und überwintert ihn im Glashause.

Salicaria f. Lythrum Salicaria.

Salicornia. Linn. Glasschmalz.

Kennzeichen der Gattung.

Ein hohler, ungetheilter, bleibender Kelch, keine Krone; ein oder zwei Staubäden und ein gespaltenes Griffel mit zwei Narben. Ein Saame im aufgeblasenen

mb. bot. 2. p. 1.

an der Basis holzig,
weige und Blätter
von anderthalb Zoll
etwas kumpf, un-
rigen dochregelför-
migen. Wächst

p. 81. Pall. it. 1.
Nalp. Engl. Ara-

strauch wird kaum
amen mehrere auf-
sen, rissigen Rinde
, jährigen Zweigen
wechselweise, sind
die Blumen klein. in
berwintert diese Art

gliedert und mit kurzen, flachen, pfriemenförmigen, glatten Blättern dicht bedeckt. Die Blumen bilden unbesgrannte Endrispen. Die Kelchblättchen sind eiförmig, rothfarbig, mit weißen, abstehenden Haaren besetzt, die Antheren gelb.

1. *Saccharum Thunbergii*, Retz. obs. fasc. 5. p. 17.
Thunbergsches Zuckerrohr.

Mit rispenförmigen, cylindrischen Ähren, einblüthigen Blumenstielen, unbefruchteten, zweimännigen Blumen, zusammengerollten Blättern, und behaarten Knoten am Halme.

Ein ziemlich hohes Gras, in Ostindien wildwachsend, mit großer, zusammengezogener Rispe, welche mit langen, weichen, blaßgelben Haaren besetzt ist, und zweimännige, zweigriffelige Blumen trägt. Die Blätter des Halmes sind steif und zusammengerollt.

Die Zuckerrohrarten, welche in warmen Ländern einheimisch sind, verlangen einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort. Uebrigens ist ihre Kultur sehr leicht; man zieht sie aus Samen und vermehrt sie durch Zerschnittung. Sie lieben fast alle einen fruchtbaren, mit etwas lehmigem Erdreiche gemischten Boden, im Sommer viel und im Winter weniger Begießen.

Saccharum panicum f. Perotis nr. 1.

Saccharum spicatum f. Perotis nr. 2.

Saccharum f. Cissus nr. 15.

Sagina, Linn. Nasskraut.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch und eine vierblättrige Krone; die Kronblätter sind ungetheilt; vier Staubfäden und vier Griffel. Der Saamenbehälter ist vierklappig und vierfaamig.

Linn. System IV. Klasse IV. Ordnung

1. *Sagina apetal.* L. Unansehnliches Nasskraut. Engl. Annual Pearl wort. ☉

S. caulibus erectis, Ard. Spec. 2. t. 8. f. 1.

Der Stengel ist fast aufrecht und mit feinem Filze besetzt. Die Blumen stehen wechselweise; sie haben fünf etwas spitzige Kelchblätter, welche eben so lang sind als die ausgebildete Saamentapsel, keine Kronblätter, sondern vier Staubfäden mit weißen Antheren und vier Griffel; zuweilen sind auch 2—4 sehr kleine, kaum mit bloßen Augen sichtbare Kronblätter vorhanden, die aber bald abfallen. Diese Pflanze wächst in Italien, England und in verschiedenen Gegenden Deutschlands an sandigen Orten, blüht vom Mai bis August.

2. *Sagina crassifolia*. Smith. Act. Soc. Lond. s. p. 343.
Hornkrautartiges Nasskraut. ☉

Der Stengel ist krautartig, cylindrisch, etwa eine Spanne lang, und in mehrere Gabeläste getheilt. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind zurückgebogen, ganzrandig, spitzig, weich, auf beiden Seiten filzig, die untern spatelförmig, langgestielt, die obern umgekehrtspornförmig, ohne Stiele, die Afterblätter fehlen. Die Blumen stehen einzeln auf fadenförmigen Stielen und die Kapseln sind zurückgebogen. Wächst an sandigen Meeresufern, in Felsenröhren in England (?).

3. *Sagina erecta*. L. Aufrechtes Nasskraut. Engl. Upright Pearl-Wort. ☉

Alpine foliis caryophyllaeis. Rai. angl. 3. t. 15. f. 4.

Diese kleine Pflanze hat einen aufrechten, meistens einstämmigen, krautartigen Stengel, welcher an sonnenreichen Standörtern oft röthlich erscheint. Die Blätter sind linear, lanzettförmig. Die Kelchblätter weiß gerändert, etwas gespitzt, die Kronblätter lanzettförmig; die Blumenthelle variiren bisweilen in der Zahl und Gestalt. Sie wächst in England, Frankreich und verschiedenen Gegenden in Deutschland auf grobsandigen Plätzen. Ich fand sie hin und wieder bei Eisenach, in Georgenthal und im Marienthale aber nicht häufig.

4. *Sagina procumbens*. L. Liegendes Nasskraut; kleines gekreutes Nasskraut; Bogelkraut. Engl. Procumbent Pearl-Wort. ☉

Alpine saxifraga. Pluk. t. 74. f. 2.

Mit niederliegendem Stengel und schmalen lanzettförmigen, an der Basis verbundenen Blättern.

Die Größe und der Wachsthum dieser Pflanze hängt vom Standorte und dem Boden ab, oft sind die Stengel nur einen Zoll lang und die Blumen variiren bisweilen an der Zahl der Kronblätter, Staubfäden und Griffel. Der Stengel ist auf der Erde hingestreckt und mit kurzen, schmalen, gegenüberstehenden Blättern besetzt. Die Blumen haben stumpfe, abstehende Kelchblätter, welche halb so lang sind als der ausgebildete Saamenbehälter. Wir finden diese kleine Pflanze fast in ganz Deutschland auf gebauten und ungebauten Plätzen, auf sandigen Aeckern, Tristen und an feuchten Stellen. Sie blüht vom Mai bis September.

5. *Sagina virginica*. L. Virginisches Raßkraut. Engl. Virginian Pearl-Wort.

Mit einem aufrechten Stengel, pfriemenförmigen Blättern und gegenüberstehenden Blumen.

Der Stengel ist 4—6 Zoll lang, fadenförmig, aufrecht und mit kleinen, gegenüberstehenden, pfriemenförmigen Blättern besetzt. Der Kelch ist viertheilig, die Blumentrone besteht aus vier länglichen Blättern; der kegelförmige Fruchtknoten und die vier Staubfäden sind so lang als der Kelch; die Griffel fehlen; die Kapsel ist pyramidenförmig verlängert, einsäckrig und enthält viele Saamen. Diese Art findet sich in Virginien an moosigen Stellen und an Ufern der Quellen; blüht im Sommer.

Die Arten dieser Gattung sind keinesweges dazu geeignet unsere Gärten zu verschönern, denn sie sind klein und ihre Blumen machen wenig Zierde, daher werden die ausländischen bloß in botanischen Gärten unterhalten.

Sagittaria. Linn. Pfeilkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einer Pflanze; die Blumen haben einen dreiblättrigen Kelch und eine dreiblättrige Krone. In der männlichen Blume finden sich viele Staubfäden mit runden Antheren gekrönt; die

weibliche Blume enthält viele Stempel auf einem, fast kugelförmigen Fruchtboden. Viele geschlossene, nackte Saamenbehälter; jeder enthält einen Saamen.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordn.

1. *Sagittaria acutifolia*. Linn. suppl. p. 419. Spitzblättriges Pfeilkraut. ¶

Die Blätter sind pfriemensförmig, an der Basis scheibenartig, die Blumen, wie bei *S. sagittifolia*, die Saamenbehälter in kugelrunde, dichte Köpfschen gesammelt; der Saamen ist spitzig. Wächst in Surinam und verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

2. *Sagittaria alpina*. Willd. Alpenliebendes Pfeilkraut. ¶

S. natans. Pall. itin. 3. app. t. G. f. 3.

Mit lanzettförmigen, spitzigen, an der Basis fast herzförmigen, schwimmenden Blättern, und einfachem Blumenschaft.

Diese Art wächst auf Alpen und Gebirgen im kältern Davurien, in Bächen und Sümpfen. Sie ist mit *S. natans* zunächst verwandt, aber unterschieden durch längere, spitzige Blätter und durch größere Blumen, welche an Größe und Gestalt denen von *S. sagittifolia* gleichkommen.

3. *Sagittaria graminea*. Michaux amer. Grasblättriges Pfeilkraut. Engl. Gras-leav'd Arrow-Head. ¶

Die Blätter sind linien; lanzettförmig, die Saamenbehälter in kleine Köpfschen gesammelt. Wächst in Canada.

4. *Sagittaria lancifolia*. L. Lanzettblättriges Pfeilkraut. ¶

Ranunculus aquaticus. Plum. Spec. 7. ic. 116. f. 1.

Die Blätter sind ey; lanzettförmig, an beiden Enden verbünnt und flach. Der Blumenschaft ist unten ästig und mit sterlichen Blumen gekrönt; die Kelchblätter sind purpurroth, die Kronblätter weiß, die Saamenbehälter flach und mit einem schelfförmig gebogenen Schnabel versehen. Wächst in Jamaica und Carolina.

6. *Sagittaria latifolia*. Willd. Breitblättriges Pfeilkrant. Engl. Broad-leav'd Arrow-Head. 4
S. sagittifolia. Michaux amer. 2. p. 189.

Mit eiförmigen, gespitzten, pfeilförmigen Blättern, deren Lappen eiförmig, langgespitzt und gerade sind, und einem einfachen Blumenschafte.

Diese Art findet sich in Carolina und Canada in Sümpfen etc. und ist mit *S. sagittifolia* sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch breitere, eiförmige, gespitzte Lappen an den Blättern: die Blumen erscheinen im Sommer.

6. *Sagittaria natans*. Michaux amer. 2. p. 190. Schwimmendes Pfeilkrant. Engl. Water Arrow-wort. 4

Mit elliptisch, lanzettförmigen, stumpfen, an der Basis fast herzförmigen Blättern, und einfachem Blumenschafte.

Auch diese Art wächst in Carolina in stillen Wässern. Ihre Blätter schwimmen auf dem Wasser, sind einen bis anderthalb Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, stumpf, dreieckig, an der Basis mehr oder weniger verdünnt, herzförmig, die Blumen wie bei *S. sagittifolia*, aber kleiner.

7. *Sagittaria obtusa*. Mühlenberg in litt. Stumpfblättriges Pfeilkrant. 4

Mit eiförmigen, rund, stumpfen, pfeilförmigen Blättern, deren Lappen länglich, langgespitzt und gerade sind, und einem einfachen Blumenschafte.

Es wächst in Nordamerika und ist mit der folgenden Art zunächst verwandt, aber in allen Theilen viel kleiner, und unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß der Blumenschafte einfach, bei jener aber ästig ist. Sodann sind auch die Lappen der Blätter bei unserem stumpfblättrigen Pfeilkrante länglich und gerade.

8. *Sagittaria paniculata*. D. Rispenblätthiges Pfeilkrant. 4

S. obtusifolia. Spec. pl. edit. Willd. 4. p. 409.

S. foliis planis. Pluk. alm. t. 200. f. 7.

Culitamara. Rheed. mal. 1. t. 45.

Wie eiförmigen rund, stumpfen; pfeilförmigen Blättern, eiförmigen, langgespizten, absteigenden Lappen, und einem rispenartig getheilten Stengel.

Diese Art wächst in Dörfern. Die Blätter sind eiförmig, rund, stumpf, an der Basis pfeilförmig, die Lappen viel länger als die Blätter, langgespizt, weit ausgebreitet. Die Blumen stehen rispenartig an dem ästigen Stengel. Man stellt sie ins Treibhaus und behandelt sie in Rücksicht des künstlichen Sumpfes, so, wie ich bei andern in warmen Ländern einheimischen sumpfs und wasserliebenden Pflanzen geübt habe.

9. *Sagittaria sagittifolia*, L. Gemeines Pfeilkraut. Engl. Common Arrow-head. Franz. Flèche d'eau. Queue d'hirondelle. ¶

Wie lanzettförmigen, langgespizten, pfeilförmigen Blättern, lanzettförmigen, geraden Lappen, und einem einfachen Blumenschaft.

Die Wurzel besteht aus langen, fleischigen Fasern, welche sich oben in einen Knollen vereinigen. Aus diesem Körper kommen 2-3 Blätter, die über das Wasser stehen; die ersten sind bei jungen Pflanzen, oft unter dem Wasser. Die Blätter erheben sich auf dem Blumenschaft, an dessen Enden die Blumen sitzen. Die Blätter sind 3-4 zusammen, die Nebenblätter lanzettförmig, ungetheilt. Die Blume hat einen dreiblättrigen Kelch und drei weiße; an der Basis röthliche Kronblätter, welche viel größer sind als der Kelch; die männlichen Blumen stehen über den weiblichen; die Saamenbehälter sind zusammengedrückt, nackt, einsamig und springen nicht auf.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, in stillstehenden Wässern, in Gräben und Sümpfen, blüht im Juni und Juli. Ich fand sie an verschiedenen Orten in Thüringen, z. B. bei Jena und Weimar in Wassergräben und in Sümpfen 1-2 Fuß hoch.

Einigen Schriftstellern zufolge sollen sich an den Wurzeln fleischige Knollen, von der Größe einer Ei-

chel bilden; da ich die Wurzel von dem gemeinen Pfeilkrante in den verschiedenen Perioden ihres Wachstums nicht beobachtet habe, so kann ich nicht sagen, ob sie auch in unsern Gegenden viele essbare Knollen liefert und den Nutzen gewährt, den man in einigen Schriften anzeigt und deshalb die Kulturmethode derselben beschrieben hat. Z. B. Schrebers Vorrede zu Osbeck's Reise.

Sobann erzählt Pallas in den Mongolischen Völkersschaften 1. Th. S. 130; „Wenn die Kalmücken im Frühlinge auf die Schwanenjagd gehen, so nehmen sie keinen Vorrath von Nahrungsmitteln mit sich, weil sie sich allein auf die Menge der Wurzeln dieser Pflanze verlassen, welche sie in den Sümpfen finden und roh und gekocht essen.“

Die guten botanischen Kenntnisse des Herrn Pallas bürgen für die Wahrheit, daß diese Pflanze, wovon er redet, unsere gemeine *S. sagittifolia* sey, allein das chinesische Pfeilkraut, wovon Osbeck in seiner Reise nach China sagt, er habe gesehen, daß die *Sagittaria bulbis oblongis* auf den nehmlichen Feldern mit dem Reis (*Oryza sativa*) und der indianischen Secrose gebaut worden sey, ist vielleicht Nr. 5. oder Nr. 8.

Wegen der glatten, gestielten, pfeilsförmigen Wurzelblätter, und der zierlichen, weißen Blumen, welche an dem einfachen, aufrechten Blumenschafte quirlförmig zu 3 beisammen stehen, dient das gemeine Pfeilkraut zur Verschönerung der Wassergräben und sumpfigen Stellen, welche sich in manchen großen Gärten oder englischen Anlagen finden. Abgebildet finden wir das gemeine Pfeilkraut in der Flora dan., Roemer Fl Europ. fasc. 2., Schubers Hand. 3. T. 298., Trattinnick's Thesaurus Bot. 2. t. 7. Nach der Verschiedenheit des Standortes entstehen einige Varietäten, die sich durch die Größe der Blätter und Blumen unterscheiden.

10. *Sagittaria trifolia*. L. Dreiblättriges Pfeilkraut. 7
S. chinensis. Pet. gaz. 29. t. 19. f. 3.

Mit perennirender Wurzel, und langen dreizähligen Blättern. Wächst in China.

Die Arten dieser Gattung wachsen in stillen Bässern, in Wassergräben, Sümpfen oder an feuchten Stellen,

daher muß man bei der Anpflanzung derselben in Gärten, ihre natürlichen Standörter berücksichtigen. Die in Nordamerika einheimischen Arten vertragen höchstwahrscheinlich unser deutsches Klima, besonders dann, wenn sie an eine ihrem natürlichen Standorte angemessenen Stelle, z. B. in einen Sumpfgraben, oder in ähnlichen feuchten Boden, gepflanzt werden. Die gärtlichen Arten, welche in warmen Ländern zu Hause gehören, verlangen Durchwinterung in Treib-, oder Glashäusern; man pflanzt sie in Blumentöpfe und stellt diese in Untersehnäpfe, welche letztere, so oft es nöthig ist, mit Wasser gefüllt werden. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Zertheilung und durch die Aussaat des Saamens.

Sagittatus, pfeilsförmig. Wenn ein Pflanzentheil oben spitzig zuläuft, unten aber in zwei Lappen getheilt ist. z. B. Folium sagitt. ein pfeilsförmiges Blatt; Anthera sagitt. ein pfeilsförmiger Staubbeutel u. s. w.

Sagus. Gaertn. sem. 1. p. 27. Zapfenpalme.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einer Pflanze. Die allgemeine Scheide ist einklappig, der Kolben ästig. Die männlichen und weiblichen Blumen haben einen dreiblättrigen Kelch, keine Blumenkrone. Die männliche Blume ist mit sechs ausgebreiteten Staubfäden versehen. Die weibliche Blume hat gespaltene Kelchblätter, einen Fruchtknoten und einen sehr kurzen Griffel, mit einfacher Narbe. Die Nuß ist gewürfelt, dachziegelförmig und einsamig.

Spec. pl. edit. Willd. XXI. Klasse VI. Ordn.

1. *Sagus Ruffia*. Jacq. fragm. bot. t. 4. f. 2. Madagascarische Zapfenpalme. †

β. S. Palma-pinus. Gaertn. sem. 1. t. 10. f. 1.

Eine ziemlich hohe Palme, mit sehr langen gefiederten Blättern, und einem ästigen Blüthenkolben, dessen Ästchen geringelt sind. Sie findet sich in Malabar.

2. *Sagus Rumphii*. Willd. Moluckische Zapfenpalme; Sagu-palme. †

Sagus f. palma farinaria. Sagu. Rumph. amb. 1. t. 17. 18.

Die Blätter sind gefiedert, und die Nesselchen der Blüthenkolbe glatt.

Diese schöne Palme wächst auf den moluckischen Inseln, vornehmlich auf der Insel Serana, und liefert die bekannte Sagoernte. Das Sago, oder Sagoemehl wird höchst wahrscheinlich auch von dem Marke einiger Palmen, z. B. *Cycas circinalis* u. a. m. bereitet, doch hält Murray diese Art, wovon hier die Rede ist, und die Rumph *Sagus* oder *Palma farinaria* nennt, für den vorzüglichsten Baum, von dem die im Handel vorkommenden Sagoernte gewonnen werden. Der Baum wird so bis 30 Fuß und darüber hoch; sein Stamm ist ziemlich dick, hohl und enthält ungefähr 1 — 2 Zoll dickes, essbares, mit vielen Fasern durchwebtes Mark. Wenn dieses Mark reif ist, so wird der Stamm dicht über der Erde abgehauen und in Stücken zertheilt. Sodann wird das Mark herausgenommen, auf verschiedene Art bearbeitet und zu dem vorgesezten Zwecke benutzt. Die Behandlung und Zubereitung der Sagoernte finden wir in verschiedenen ökonomischen und technischen Schriften ausführlich beschrieben.

Da diese Palmen in warmen Ländern zu Hause gehören, so müssen wir sie im Treibhause, entweder in Gefäße, die ihrer Größe angemessen sind, oder in das in demselben angelegte Erdbeet pflanzen. Sie lieben Damm-erde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, gehörig mit Sand und etwas lehmigem Erdreiche gemischt wird. Die Saamen legt man rings um am Rande des Topfes in die Erde und behandelt sie in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit, wie ich bei *Guilandina* und *Erythrina* gelehrt habe.

Salacia. Linn. *Salacie*.

Kennzeichen der Gattung.

Ein kleiner fünftheiliger, bleibender Kelch, und fünf Kronblätter; die Antheren sitzen an der Spitze des Fruchtknotens; ein sehr kurzer Griffel.

Linn. System XX. Klasse III. Ordn.

1. *Salacia chinensis*. L. Chinesische *Salacie*. L.

Ein Strauch, in Ebin wildwachsend, mit eckigen, glatten, weitausgesperrten Nerven, welche an der Basis etwas stärker sind, und gestielten, abwechselnden, entferntstehenden Blättern. Diese sind eiförmig, ganzrandig, ein wenig gespitzt, durchaus stark und gleichen den Pflaumenblättern. Die einblüthigen, winkelförmigen Blumenstiele sind kürzer als die Blätter. Man pflanzt diesen Strauch in lockere, nahrhafte Erde und überwintert ihn im Stabhaufe.

Salicaria f. Lythrum Salicaria.

Salicornia. Linn. Glaschmalz.

Kenngzeichen der Gattung.

Ein bauchiger, ungetheilter, bleibender Kelch, keine Krone; ein oder zwei Staubäden und ein gespaltenes Griffel mit zwei Narben. Ein Saame im aufgeblasenen Kelche.

Linn. System I. Klasse I. Ordu.

1. *Salicornia amplexicaulis*. Vahl symb. bot. 2. p. 1. Scheidenblättriges Glaschmalz. ☉

Der Stengel ist 4 — 6 Zoll lang, an der Basis holzig, niederliegend und sehr ästig. Die Zweige und Blätter stehen wechselweise; die erstern sind etwa anderthalb Zoll lang, die Blätter klein, herzförmig, etwas stumpf, unten scheidenartig, an den jüngern Zweigen dachziegelförmig gelagert. Die Blumen stehen ährenförmig. Wächst am Meerufer in der Barbarei.

2. *Salicornia arabica*. Linn. suppl. p. 81. Pall. it. 1. app. 1. D. f. 3. Arabisches Glaschmalz. Engl. Arabian jointed Glasswort.

Dieser, in Arabien einheimische Strauch wird kaum einen Fuß hoch. Aus der Wurzel kommen mehrere aufrechte Stengel, welche mit einer weißen, rissigen Rinde umgeben, und mit zerstreutstehenden, jährigen Zweigen versehen sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind scheidenartig, stumpf, zerspringend, die Blumen klein, in einfache Aehren gesammelt. Man überwintert diese Art

in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im
Glashause.

3. *Salicornia caspica*. Linn. syst. veg. p. 52. Pall. it. 1.
app. t. D. f. 2. Kaspiſches Glasſchmalz. †

Kali arborescens. Buxb. cent. 11. f. 1.

Mit einem baumartigen Stengel, deſſen Zweige mit
cylindriſchen Gliedern verſehen ſind, und dichtſtehenden,
dachziegelförmig gelagerten Blumen, welche geſtielte, et-
wa 2 Zoll lange Aehren bilden. Es findet ſich am caſpi-
ſchen Meere.

4. *Salicornia cruciata*. Forsk. deſcript. p. 2. Icon. t. 1.
Kreuzförmiges Glasſchmalz. D. †

Der ſtrauchartige, cylindriſche Stengel iſt auf der
Erde hingestreckt; ſeine Zweige ſtehen zerſtreut, ſind auf-
recht, gegliedert, die untern Glieder unfruchtbar, kleiner,
mit ſchuppenartigen Erhöhungen oder Warzen verſehen,
die obern Glieder größer und mit Blüthen beſetzt. Wächſt
in Aegypten, bei Alexandria an ſalzigen Orten, an dem
See Bucheria. (?)

5. *Salicornia folioſa*. Linn. ſuppl. 81. Pall. it. 1. app.
t. F. Blättriges Glasſchmalz. †

Mit linienförmigen, wechſelweiſe ſtehenden, umfaſ-
ſend, herablaufenden Blättern.

Ein Strauch, in Sibirien und am caſpiſchen Meere
wildwachſend, ohngefähr 1 Fuß hoch, mit jährigen, zer-
ſtreutſtehenden Zweigen, umgekehrt-reyförmigen Gliedern,
und linienförmigen, abwechſelnden, umfaſſenden Blät-
tern. Die Blumen bilden cylindriſche, winkelftändige
Aehren.

6. *Salicornia frutiſoſa*. L. Strauchartiges Glasſchmalz.
Engl. Shrubby Glaswort. †

Mit einem ſehr äſtigen, aufrechten, ſtrauchartigen
Stengel, gegenüberſtehenden, faſt cylindriſchen Gliedern,
und feſtſtehenden, gegenüberſtehenden, ſtumpfen, etwa
2 Zoll langen Blumenähren. Dieſe Art, welche in Eu-

ropa und der Nähe des Meeres wild wächst, finden wir in verschiedenen deutschen Gärten. Mein Exemplar ist ohngefähr 3 Fuß hoch und blüht im Sommer.

7. *Salicornia herbacea*. L. Krautartiges Glasschmalz; europäisches Salzkrout; Seetrappe. Engl. Marsh jointed Glass-wort. Franz. Solicot. Crite ou Crete marine. ☉. ♂

S. articulis apice crassioribus obtusis. Bast. subf. 9. t. 50.

Kali geniculatum. Bauh. hist. 3.

Mit einem krautartigen, ausgebreiteten Stengel, an der Spitze zusammengedrückt, ausgerandet, gespaltenen Gliedern, winkelftändigen Aehren, gegenüberstehenden Blumenstielen und zweimännigen Blumen.

Der Stengel ist ziemlich aufrecht, oder aufwärtssteigend, ästig und gegliedert; die Aeste stehen einander gegenüber und die Glieder sind an der Spitze breit, zusammengedrückt, ausgerandet, gespalten. Die Blumen bilden winkelftändige Aehren und sind mit stumpfen Kelchschuppen versehen. Zu dieser Art zählt man folgende Varietäten.

β. S. herb. biennis. Pet. H. Brit. 1. 9. f. 4. Woody jointed Glasswort. Mit zweijähriger Wurzel, einem aufrechten Stengel und kurzen Blättern.

γ. S. herb. myosuroides. Dill. in Raii. syn. 157.

δ. S. — purpurascens. Dill. in Raii. syn. 137. Mit einem ästigen Stengel, und kurzen, purpurrothlichen Blättern.

ε. S. herb. maior. Schola bot. 37.

Das krautartige Glasschmalz wächst, nebst seinen Abänderungen, in Europa am Meerstrande, in Sandboden und in salzigen Sümpfen, blüht im August und Septbr. Es ist eine krautartige, niedrige, ausgebreitete Pflanze, mit saftigen, fleischigen Gliedern. In einigen Gegenden, wo sie häufig wild wächst, wird sie zu der Zeit, wenn sie in kräftigem Wuchse und in vollem Saft steht, gesammelt und auf verschiedene Weise benutzt. Wenn die

Pflanze, nachdem sie abgesehritten und an der Sonne getrocknet worden, verbrannt wird, so liefert sie eine gute Asche, welche die Glasmacher und Seifenleber mit Vortheil benutzen. In Seeland soll sie als eine antiscorbutische Pflanze gekocht und gespeist werden; die jungen Stengel und Zweige werden mit Essig, Del und Pfeffer zubereitet und wie Salat gegessen.

8. *Salicornia indica*. Willd. in Act. Soc. am. hist. nat. 2. 1. 4. f. 2. Indisches Glasschmalz.

Mit keulenförmigen, etwas zusammengedrückten, abgestuften, zweizähligen Gliedern, und einzelnen, cylindrischen, abgestuften Endähren.

Diese Pflanze wächst häufig am Strande des Meeres, auf der Küste Coromandel, besonders auf den Ebenen um Tranquebar. Sie hat einen ästigen, weitschweifigen, niederliegenden Stengel, mit gegenüberstehenden Zweigen, keulenförmige, zweizählige Glieder, und cylindrische Blumentähren; die ganze Pflanze hat eine graugrüne Farbe. Sie ist mit *S. herbacea* sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch dickere Glieder, durch die Farbe, und durch die abgestuften Schuppen, welche die cylindrische Ahre trägt.

9. *Salicornia perfoliata*. Forsk. descript. p. 3. Durchwachsenes Glasschmalz. D. Engl. Perfoliate Glasswort. h.

Mit abwechselnden, ritzelrunden, durchwachsenen Blättern, und zweitheiligen Zweigen.

Der Stengel ist krautartig, weitschweifig, cylindrisch, nicht gegliedert, ohngefähr so dick, wie eine Seifeder, 1 Fuß lang, und knieartig gebogen. Die Blätter stehen dicht beisammen, sind etwa einen halben Zoll lang, freisrund, in der Jugend flach, und mit einer abgestuften, umfassenden, am Stengel herablaufenden Scheide versehen. Die Blumentähren sind gestielt, cylindrisch, oft anderthalb Zoll lang; sie entspringen in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige. Wächst am Ufer des rothen Meeres.

10. *Salicornia perennans*. Willd. Aufbehrtes Glas-
schmalz. 4

S. herbacea β. Pall. it. 1. app. t. D. f. 1.

Mit einem krautartigen, weilschweißigen Stengel, bes-
sen Glieder an der Spitze zusammengedrückt und gespal-
ten sind, gestielten, dreifachen, winkelförmigen Aehren,
und spizigen Schuppen.

Die Wurzel ist perennirend und treibt krautartige,
ästige, auf der Erde hingestreckte Stengel. Wächst in
Sümpfen in Sibirien.

11. *Salicornia strobilacea*. Pall. it. 1. app. t. E. Zapfen-
artiges Glaschmalz. 5

S. arborescens. Buxb. cent. 1. t. 10. f. 2.

Mit gestrecktem Stengel, abgestuften Gliedern, und
nackten, sehr kurzen, gegenüberstehenden Aehren.

Diese Art findet sich an salzigen Orten am caspischen
Meere. Sie hat einen gestreckten, staudigen, etwa 1 Fuß
langen Stengel, mit aufrechten, vielfach getheilten Zwei-
gen, und cylindrische, stumpfe, feststehende, kreuzweis-
stehende Aehren.

12. *Salicornia virginica*. L. Virginisches Glaschmalz.
Engl. Virginian Glasswort.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, sehr ein-
fachen Zweigen, welche einander gegenüber stehen, langen
Endähren, eiförmigen Kelchschuppen, und zweimännigen
Blumen. Wächst in Virginien.

Die Arten dieser Gattung kultivirt man meistens
nur in botanischen Gärten. Sie lieben lockeren, salzigen,
feuchten Boden, daher wird man wohlthun, unter das Erds-
reich, in welches sie in den Gärten gepflanzt werden sol-
len, etwas von dem sogenannten Düngsalz, Salpeter
oder andere salzige Theile zu mischen. Die sumpfliebend-
den Arten pflanzt man in ein Sumpfbeet, oder in Blu-
mentöpfe, welche in Unterseignäpfe gestellt werden. In
Rücksicht der Standörter richtet man sich nach dem Na-

terlande derselben. Die Vermehrung geschieht durch Samen und durch Stecklinge.

Salisburia. Smith. Act. Soc. Linn. Lond. 3: p. 339.

Salisbury.

Kreuzförmige vier-Blüthig.

Die Geschlechter sind getrennt auf einem Stamme. Die männlichen Blüthen haben sechs Stauben, die weiblichen sechs Kelchblätter. Die weiblichen Blüthen haben einen oberständigen Keim. Die Steinfrucht besteht aus drei Keimblättern.

Sp. plant. ed. Willd. Det. 1805. 1806. 1807. 1808.

Nam. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Salisbury, Botanikers in England.

1. *Salisburia adiantifolia*. Smith. Kreuzförmige blüthige Salisbury; Ginkgobaum. Engl. Japanese Maiden Hare Tree. Frong. Ginkgo à feuilles coupées au milieu.

Ginkgo biloba. Linn. Man. 313. Thunb. jap. 358.

Die abwechselnden weiblichen und männlichen Blüthen sind an der Spitze getrennter Äste; die weiblichen, einblüthigen Blumen, und getrennten Steinfrüchten.

Der Stamm ist aufrecht, ästig mehr oder weniger rissigen Rinde flehen wechselweise und in Büscheln, keilförmig, an der Basis, auf beiden Seiten glatt und mit feinen Adern versehen; an der Einschnürung, wodurch das Blatt zu männlichen Blüthen bilden nackte Ähren versehen, die weiblichen Blüthen Steinfrüchte, obngefähr von der Größe einer Damascenerpflaume; Ruß enthält, soll an Geschmack kommen, deswegen werden dieselben wo der Baum wildwächst, zum Räucherwerk aufgetragen.

Dieser herrliche Baum wächst in Japan wild, wo er, einigen Schriftstellern zufolge, die Größe eines mittelmä-

Wegen *Salisburya* erwähnt, und derselbe *Quercus* und *Ficus* genannt wird. In unsern Gärten kommt er an einem vor Nord und Ostwind beschützten Orte im Freien fort und weit hat auch unsere gewöhnlichen Winter gut. Nur in sehr strengen Wintern leiden die jährigen Triebe, zuweilen auch der Stamm; in dem sehr kalten Nachwinter 1803 erfrore im hiesigen Gartengarten ein 4 Fuß hohes Büschchen bis beinahe an die Wurzel. Uebrigens zeigt unser Eukalyptusbaum, wenn er einen günstigen Standort und guten Boden erhält, einen ziemlich schnellen und kräftigen Wuchs und gewährt in den Pflanzungen einen lieblichen Anblick. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, der aber in unsern Gegenden bis daher leider noch nicht gewirkt hat, durch Stecklinge und durch Wurzelstücke.

Herr Regierungsrath Medicus, der den Forstmännern, wegen Anpflanzung ausländischer Holzarten, hinlänglich bekannt ist, hat in dem botanischen Garten zu Mannheim die Dauer und den Wuchs unserer *Salisburya* oder *Eukalyptus* beobachtet, und hierüber eine sehr weitläufige Abhandlung in der Gärtnereizeitung d. J. S. 189 bis 192 und von S. 203 bis 205 abdrucken lassen, wo er auch diese Holzart mit aller Kraft und Eifer den Forstmännern empfiehlt. Ich bin weit entfernt, die Beobachtungen des Hrn. Medicus zu tadeln, noch viel weniger seine Verdienste, die er sich um die Forstwissenschaft zu erwerben sucht, zu schandlern, besonders da ich mich von dem Wuchse und der Dauer des *Eukalyptus* im freien Lande selbst überzeugt habe, sondern ich erlaube mir nur folgende Bemerkungen: Wenn Hr. Medicus den *Eukalyptus*baum oder Strauch, wie er denselben zu nennen pflegt, für ganz Deutschland zur Anpflanzung der Wälder empfehlen will, so hätte er allerdings auch im nördlichen Deutschland und in verschiedenen Erdstrichen Versuche machen und in Rücksicht des schnellen Wuchses und der Dauer im freien Lande Erfahrungen sammeln sollen. Sodann hat er einen Umstand, nämlich die Beschädigung vom Wilde nicht erwogen, wovon ich mich besser überzeugt habe.

Im Jahr 1804 pflanzte ich zwei junge 3 Fuß hohe Stämme von *Salisburya adiantifolia* in die neuen freiliegenden Pflanzungen zu Wilhelmsthal, welche

baselbst zwei Jahre recht freudig wuchsen. Im Winter 1806 wurden diese Stämmchen vom Wilde (von Hasen oder Hirschen, das weiß ich nicht) beschädiget und ihre Hauptknospen abgebissen; die Stämme trieben zwar in dem darauf folgenden Frühjahre mehrere Blätter aus den Seitenknospen, aber die Stämme stehen gegenwärtig in einem kränklichen Wuchse und ich fürchte, daß sie absterben werden. Ob die Blätter und jungen Triebe des Ginkgo auch von Hirschen gefressen werden, davon habe ich mich noch nicht überzeugen können, und zwar deswegen nicht, weil das Wild den Sommer über von Wächtern von den inneren Pflanzungen in Wilhelmsthal abgehalten wird.

Ueber die Kultur des Ginkgo macht Hr. Medicus in der gedachten Gartenzeitung 2. B. S. 192. noch folgende Bemerkung: „Nie habe ich ihn (den Ginkgo) mit Stroh einbinden lassen, weil ich überzeugt bin, daß dieses Einbinden jedem Baume (?) schädlich sey. Hingegen habe ich jeden Winter seinen Boden reichlich mit Baumblättern bedeckt, welche Deckung er seit fünfzehn Jahren selbst reichlich geliefert hat.“ Diese Behandlungsmethode ist allerdings von wesentlichem Nutzen und im Kleinen leicht nachzuahmen. Wenn nun aber Herr Medicus hinzufügt: „Dann habe ich in diesem Zeitraume von drei und zwanzig Jahren höchstens zehn Mal über seine Blätter wohl durchfrorenen Menschendünger (!!) legen und beide im Frühjahre untergraben lassen.“ so werden verständige und einsichtsvolle Forstmänner schwerlich von dergleichen Düngmitteln bei großen Anpflanzungen Gebrauch machen können noch wollen. — Ueberhaupt ist es ein Glück für die Bewohner des nördlichen Deutschlands, daß sachkundige und erfahrene Forstmänner dem Hrn. Medicus nicht so gerade zu und unbedingt folgen, sondern mit den empfohlenen Produkten erst Versuche machen, ob dieselben ihrem Klima und Boden angemessen sind.

Herr Dr. Böhm er sagt in seiner technischen Geschichte der Pflanzen, 2. Th. S. 275, daß Suclow mit unserer Salisburie Versuche angestellt und durch dieselben eine mehr oder weniger braune Farbe erhalten habe, davon man sich aber keinen besondern Nutzen versprechen könne.

Salix Linn. Weide.**Charakteristisches Kennzeichen der Gattung.**

Die Geschlechter sind getrennt auf zwei Stämmen.
Der Kelch ist schuppenförmig, die Krone fehlt.

Die männlichen Blüthen bilden kugelförmige oder cylindrische Köstchen mit rundlichen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen, welche am Grunde mit einer Honigbrühe besetzt sind; jede Schuppe enthält zwei, bei manchen Arten auch 3—5 oder mehr Staubfäden.

In den weiblichen Blüthen, welche ebenfalls cylindrische, schuppige Köstchen bilden, findet sich ein Fruchtknoten mit einem gespaltenen Griffel. Die Saamentapsel ist einfächrig, zweifächrig, vielkörnig, der Saamen mit Wolle bedeckt.

In den Spec. pl. edit. Willd. XXII. Klasse II. Ordn. sind die Arten folgendermaßen geordnet:

a) Mit glatten sägezahnigen Blättern (Folius glabris serratis).

b) Mit unbehaarten, ganzrandigen Blättern (Folius glabris integerrimis).

c) Mit behaarten Blättern (Folius villosis).

1. *Salix acuminata*. Smith. fl. brit. 3. p. 1068. Berste Weide; langgespizte Weide. Engl. Acut-leav'd Willow.

S. acuminata. Hoffm. Salic. r. t. 6 et 22. f. 2.

Mit länglich-lanzettförmigen, langgespizten, gewellt-gezähnelten Blättern, welche auf der Unterflache filzig sind, nierenförmigen Akerblättern, und kugelförmigen Saamenbehältern.

Diese Art wächst in Hainen und an Ufern der Flüsse in England und Deutschland, blüht im Mai. Sie ist mit *S. caprea* zunächst verwandt, aber unterschieden durch längliche, langgespizte Blätter, die am Rande sägeförmig gezähnt und wellenförmig erhaben sind. Die Früchte reifen im Juni und Juli.

2. *Salix acutifolia*. Willd. **Spitzblättrige Weide.**
S. caspica. Hortul.

Mit lanzettförmigen, gekrümmten, ungleich rinnig gesägten, unbehaarten Blättern, welche auf der Unterseite meergrün sind, und bereiften Netzen.

Der Wuchs ist baumartig, die Blüthe sehr schwarzviolett. Die Blätter stehen auf 3-4 Linien langen, unbehaarten Stielen, sind 2-3 Zoll lang, lanzettförmig, langgespitzt, stumpf sägezähmig gekantet, unbehaart, auf der Unterseite meergrünlich, die Nebenblätter lanzettförmig, langgespitzt, sägezähmig, kürzer als die Blattstiele. Man vermutet, daß diese Weide am caspischen Meere wild wächst. Im hiesigen Garten vegetirt ein 5 Fuß hohes Exemplar, das aber noch keine Blüthen getragen hat.

3. *Salix aegyptiaca*. L. **Ägyptische Weide, Engl. Egyptian Willow.**
S. teretina. Pall. ross. s. *Ejusd.* Ich. 2. app. t. N. n.
S. nitida. Gmel. 2. 2. 88.

Mit länglich lanzettförmigen, stumpfen, ganzrandigen Blättern, welche glatt, glänzend sind auf der Unterseite mit Seidenhaaren bedeckt sind, lanzettförmigen, hinfälligen Nebenblättern, und eiförmigen, flügeligen Samenbehältern. Sie wächst in Ägypten, Preußen, Syrien und in der Wolge in der Gegend um Astrachan blüht im Frühlinge.

4. *Salix alba*. Linn. **Weisse Weide; die Silberweide; der gemeine weißblättrige Weidenbaum; Bitterweide; Kampweide; Fritzen. Engl. White-leaved Willow. Franz. Osier blanc. Saule blanc; Osier commun des Vaniers. Russ. Winka. Schwed. Alund pihl.**
S. arborea. Hall. helvet. n. 1635.

Mit lanzettförmigen, langgespitzten, sägezähmigen Blättern, die auf beiden Seiten mit anhängenden Seidenhaaren bedeckt sind, und zweitheiliger Narbe.

Diese Weide wächst in Europa, besonders in Deutschland häufig an Ufern der Flüsse und auch an trocknen

Orten, blüht im April und Mai. Wenn sie nicht geköpft wird, so erreicht sie eine beträchtliche Größe, wird 30 bis 50 und mehrere Fuß hoch, und bildet einen zierlichen Baum mit einem geraden, oft sehr dicken Stamme. Die Blätter sind lanzettförmig, langgespitzt, rund herum sägeartig gezähnt, die untersten Zähnen mit Drüsen besetzt, auf der Unterfläche bereift, auf beiden Flächen mit entgegenstehenden Weidenhärchen besetzt, glänzend. Die männlichen Blüthenstängel sind ungefähr 1 Zoll lang, die weiblichen länger; die Schuppen röthlichbraun, behaart, die Griffel gespalten. *Abgebildet finden wir sie in Blackwell t. 327, in Hoffm. Salicibus 7. 8 et 24. f. 3.*

6. *Salix ambigua*. Willd. Mannische Weide. ♀

S. hastata. Hoppe.

S. myrsinites. Hoffm. *Salic. 1. t. 17. 18. 19 et 24. f. 2.*

Die länglichen, spitzigen, sägeähnigen, unbehaarten, unten grauen Blättern, die auf langen, filzigen Stielen stehen, eiförmigen, gezähnten, bleibenden Astenblättern, und eiförmigen, lanzettförmigen, unbehaarten Fruchtknoten.

Diese Weide wächst auf Alpen in Salzburg und Kärnten. Ihr Wuchs hängt höchst wahrscheinlich vom Standorte und Boden ab. Herr Dr. Hoppe fand sie bei Salzburg, wo sie als Strauch, aber auch als Baum vorkommt. Die Blätter sind länglich, elliptisch, 1—2 Zoll lang, oben dunkelgrün, glänzend, auf der Unterfläche unbehaart, meergrün, am Rande sägeartig gezähnt, in der Jugend auf den Rippen mit feinen Härchen besetzt, die Astenblätter eiförmig, klein, bleibend. Die männlichen Blüthenstängel sind einen halben Zoll lang, länglich; die Schuppen rundlich, gelbroth, behaart; die Staubfäden sehr lang, bläulich; die weiblichen Stängel etwa anderthalb Zoll lang, mit länglichen, am Rande zottigen Schuppen und eiförmigen, lanzettförmigen, unbehaarten Fruchtknoten; der Griffel ist bis in die Mitte gespalten, die Narbe zweilappig.

6. *Salix ambigua*. Ehrh. Bastard, Weide. ♀

Ein kleiner Strauch, mit gelbrothen Zweigen. Die

Blätter sind kaum 1 Zoll lang, an beiden Enden gerundet, oben mit einer zurückgekrümmten Spitze versehen, am Rande nach der Spitze zu unbedeutend gekantet, übrigens ganzrandig, auf der Oberfläche glatt, dunkelgrün, unten runzlig, netzförmig geadert und mit grauem Filze bedeckt, die Austerblätter länglich, gespitzt, ganzrandig, doppelt länger als die Blattstiele; die männlichen Blüthenständchen länglich, stumpf, einen halben Zoll lang, die weiblichen Körschen länglich, eiförmig. Diese Art findet sich in Deutschland hin und wieder auf Tristen u. a. D. 2 — 3 Fuß hoch, blüht im Frühlinge.

7. *Salix amygdalina*. L. Mandelblättrige Weide. Engl. Almond-leav'd Willow. Franz. Saule a feuilles d'Ammandier. h

S. triandra, Smith fl. brit 3. p. 1045.

Mit eiförmigen, an der Basis ungleich sägezahnigen, unbehaarten, unten meergrünen Blättern, dreifädigen, männlichen Blumen, und gestielten, unbehaarten Fruchtstoten.

Diese Art wächst nicht in Deutschland, sondern bloß in Schweden und in England an feuchten Orten. Die Blätter sind gestielt, fast 3 Zoll breit, eiförmig, an der Basis gerundet, schief, langgespitzt, sägeartig gezähnt, die Austerblätter groß, rundlich, halb-bergsamig, gekerbt, hinfällig, die männlichen Blüthen mit drei gelben Staubfäden versehen; die weiblichen Blüthen haben unbehaarte Schuppen und hinterlassen gestielte, glatte Samenbehalter.

8. *Salix angustifolia*. Willd. Schmalblättrige Weide. Engl. Narrow-leav'd Willow. h

Mit linienförmigen, sehr schmalen Blättern, die auf der Oberfläche grau und auf der Rückseite mit Seidenhaaren bedeckt sind.

Diese Art, welche am caspischen Meere wild wächst, ist von *S. angustifolia* Ventenat und Duhamel t. c. t. 29. verschieden. Ihre Aeste sind cylindrisch, braun, in der Jugend mit Seidenhaaren bedeckt, die Blätter 1 — 2 Zoll lang, schmal, ohngefähr eine Linie breit,

spitzig, ganzrandig, oder ein wenig gezähnt, mehr oder weniger mit zerstreutstehenden Drüsen besetzt, auf der Oberfläche mit angedrückten Haaren versehen, auf der Unterfläche mit Seidenhaaren bekleidet, die Blattstiele ausgebreitet, unbehaart.

9. *Salix appendiculata*. Fl. dan. t. 1056. Anhängels-Weide. ♀

Mit eiförmig, länglichen, ganzrandigen, weichhaarigen Blättern, lanzettförmigen, bleibenden Asterblättern, einem länglich, lanzettförmigen, filzigen Fruchtknoten, und feststehenden Narben; die Saamenbehälter sind mit feinem Filze bedeckt.

Diese Art wächst in Finnmark. Ihre Blätter sind in der Jugend etwas glänzend, auf der Unterfläche filzig, im Alter graugrün.

10. *Salix aquatica*. Smith fl. brit. 3. p. 1065. Wasserliebende Weide. Engl. Water Willow. ♀

S. aurita. Hoffm. salic. 1. t. 5. f. 3.

S. caprea α. Hudf. angl. 429.

S. cinerea. Reih. cantab. p. 387.

Mit umgekehrt, eiförmigen, fast sägezahnigen, gespitzten Blättern, rundlichen, gezähnten Asterblättern, gestielten, lanzettförmigen, zottigen Fruchtknoten und feststehender Narbe.

Der Stamm ist nach Verschiedenheit des Standortes baum- oder strauchartig, in beiden Fällen niedrig, sehr ästig und aufrecht. Die Blätter sind kurzgestielt, umgekehrt, eiförmig, flach, kaum runzlig, an der Basis bis gegen die Mitte ganzrandig, dann sägezahnig, auf der Oberfläche filzig, unten behaart, meergrün, die Asterblätter rundlich, gabelförmig gezähnt. Die Blütenköpfe sind cylindrisch, die männlichen mit kleinen behaarten Schuppen und gelben, rauhen Staubfäden versehen, die weiblichen Köpfe hinterlassen gestielte, pfriemenförmige, behaarte Saamenbehälter. Diese Art wächst an Ufern der Bäche und an Flüssen u. a. D. in England.

11. *Salix arguscula*. Fr. Zwergweibliche Weibweide

Die Zweige sind gelbbraun, die Blätter lanzettförmig; 1 Zoll und darüber lang, kurzgestielt, an der Basis verdünnt, geschnitten, unbehaart, unten grünlich, die Oberblätter lanzettförmig. Die weiblichen Blüthenköpfechen 1 Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen cy. lanzettförmig, gefranzt; der Fruchtknoten ist unbehaart und mit zwei kurzen Griffeln gekrönt, die Narbe zweispaltig. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz und im Appenzel auf kühnen Felbern.

12. *Salix arbutifolia*. Willd. Sandbeerenblättrige Weibweide. Engl. Strawberry-leaved Willow

S. dubia. Suter, helv. p. 285

Die lanzettförmigen, fein gesägten, geschnitten, unbehaarten Blätter, welche auf der Unterseite mit einem Nerven besetzt sind, und lanzettförmigen, behaarten Fruchtknoten.

Diese Art findet sich auf Alpen in der Schweiz und Savoyen. Sie hat schwarzbraune Zweige, und dunkelgrüne, lanzettförmige, glatte Blätter. Die weiblichen Blüthenköpfechen sind abgerundet, 3 Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen länglich, stumpf, braun, behaart; der Fruchtknoten ist lanzettförmig, borstig, der Griffel verlängert, die Narbe vierlappig.

13. *Salix arenaria*. L. Gebirgsweibweide; die sandliebende Weibweide. Engl. Sand Willow. Span. Betiz Saulo à feuilles blanchâtres et velues.

S. helvetica. Willd. alphon. p. 283.

S. pumila. Gmel. Fl. Sib. 1. t. 30. f. 1.

Die Zweige sind fast ganzrandigen, unten stieligen Blättern, länglichen und cylindrischen Blüthenköpfechen, und eiförmigen Fruchtknoten mit verlängertem Griffel.

Die Zweige sind braunroth, glatt, in der Jugend filzig, die Blätter länglich, eiförmig, 1 1/2 Zoll lang, ganzrandig, zuweilen unbedeutlich gesägt, auf der Unterseite mit weißem Flaß bedeckt. Die männlichen Köpfechen

Ist die weiblichen cylindrisch, mit ey-
 schartigen Schuppen; der Fruchtnoten
 der Griffel verlängert die Narbe
 Weib findet sich auf Alpen in Lapp-
 der Schweiz, Tyrol, Salzburg und
 Ital.

Salix argentea, Silber-Weide, Engl. Silvers-leav'd Willow.

S. lanata. Roth. germ.

S. repens. Hudl. angl. 409.

S. arvensis. Lightf. Scot. p. 604.

Ein 3

Zweigen,
 behaaret
 rauh, &
 auf der U
 die Aester

frucht, mit braunen, flügel-
 gen mit silberfarbenen Se-
 & Blätter sind elliptisch, ganze
 Spitze versehen, oben flügel,
 fl. mit Seidenhaaren bedeckt,
 die Blüthenläpchen haben lan-

zettförmige, zottige Schuppen; der Fruchtnoten ist ey-
 schuppenförmig, gezieret, der Griffel kurz und trägt eine vier-
 theilige Narbe. Diese Art findet sich in England, nach
 Roth und Willdenow auch in Deutschland. In hiesigen
 Gegenden habe ich sie doch nicht wildwachsend angetroffen.

25. Salix aurita. L. Salben-Weide; Kincke Werste-
 weide. Engl. The Sage-leav'd Willow.

Die Zweige sind braun, die Blätter umgekehrt eyfö-
 mig, 1—2 Zoll und darüber lang, an der Spitze ge-
 krümmt, gewechselt, oben flügel, auf der Unter-
 seite mit weichen grauen Haaren besetzt, rauh, ge-
 ziert. Die Aesterblätter halb herzförmig, gezähnt, bis-
 weilen größer oder kleiner, mehr oder weniger gezähnt.
 Die länglichen Blüthenläpchen sind ungefähr 2 Zoll
 lang, mit länglichen Schuppen versehen; die weiblichen
 Lämpchen etwas länger als die männlichen, cylindrisch
 und hinterlassen lanzettförmige, gefaltete Saamenbedecker,
 mit fest festhängenden Narben. Dieser Strauch wächst in
 Deutschland an Ufern der Bäche und Flüsse, auch auf
 feuchten Wiesen, und zeigt nach dem Standorte in Rücksicht

sicht seiner Blätter, und Blattanfänge einige Verschobenheit. Die Blüten erscheinen im Mai.

16. *Salix babylonica*. L. Babilonische Weide; Trauerweide; hangende Weide; Thränenweide. Engl. The weeping Willow. Franz. Saule du Levant. ♀

S. orientalis. Tournef. cor. 41.

Mit lanzettförmigen, langgestielten, gezähnelten, unbehaarten, unten meergrünlich Blättern, und eysförmigen, festhängenden, unbehaarten Fruchtknoten.

Der Stamm ist aufrecht, aber seine langen, schlaffen, in der Jugend gelb, oder purpurrothlichen Zweige hangen bogenförmig herab. Die Blätter sind lanzettförmig, schmal, glatt, unterwärts bisweilen ein wenig behaart, am Rande fein sägeartig gezähnt, auf der Unterfläche meergrün. Die Blütenbüschel sind etwa anderthalb bis zwei Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, am Grunde etwas behaart; der Fruchtknoten ist länglich, eysförmig, ungestielt, inwendig an der Basis mit wenigen Behaaren besetzt. Die Blütenbüschel kommen im Mai mit den Blättern.

Diese Weide wächst in der Levante und in der Barbare; die sehr langen, schwachen, herabhängenden, mit lebhaft grünen Blättern besetzten Zweige geben diesem Baume ein überaus schönes Ansehen, deswegen wird er auch zur Verschönerung unserer Lustwälder, besonders zur Bekleidung der Grabhügel und Denkmäler benutzt. In den hiesigen herzoglichen Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal ist er aber gegen harten Frost sehr empfindlich und leidet in kalten Wintern ungemein; im Nachwinter 1803 sind zwei 10 — 14 Fuß hohe Bäume bis auf die Wurzel erfroren.

17. *Salix berberifolia*. Pall. ross. 2. p. 84. t. 82. Berberitzenblättrige Weide. Engl. Barberry-leaved Willow. ♀

S. pumila. Gmel. lib. 1. t. 35. f. 3. (Eine undeutliche Figur.)

Ein niedriger Strauch, auf Alpen in Daurien wildwachsend, mit umgekehrt eyslanzettförmigen, etwas stum-

den, sägezahnigen Blättern, welche auf beiden Seiten unbehaart und auf der Unterfläche netzartig geädert sind, länglichen Blüthenkästchen, und eysförmigen, unbehaarten Saamenbehältern.

28. *Salix bicolor*. Ehrh. frut. 118. Zweifarbige Weibe. ♀

Mit elliptischen, spitzigen, ganzrandigen Blättern, ausgebreiteten Blattstielen und elliptischen Blüthenkästchen.

Diesen Strauch fand E r h a r t auf dem Harz, ohngefähr 5 Fuß hoch. Seine Zweige sind braun, in der Jugend flüchtig, die Blätter — 2 Zoll lang, elliptisch, ganzrandig, auf der Oberfläche dunkelgrün, glänzend, unbehaart, unten graugrün, mit sehr kurzen angebrückten Haaren bedeckt, die Blattstiele an der Basis etwas ausgebreitet. Die Blüthenkästchen kommen früher als die Blätter, sind elliptisch, kaum 1 Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, am Rande zottig, die Staubfäden weiß, mit unblühen, gelben Antheren gekrönt.

29. *Salix candida*. Flügel in lit. Schneeweisse Weibe. D. ♀

Mit linnen, lanzettförmigen, langen, an der Spitze undeutlich gezähnten Blättern, und lanzettförmigen Aftersblättern, welche mit den Blattstielen gleiche Länge haben.

Die Zweige sind flüchtig, die Blätter 3—5 Zoll lang, linnen, lanzettförmig, schmal, an der Spitze undeutlich gezähnt, am Rande zurückgerollt, auf der Oberfläche graugrün, fein behaart, unten mit schneeweißem Filze dicht bedeckt. Die Aftersblätter kaum länger als die Blattstiele, lanzettförmig, fast gezähnt, spitzig und flüchtig. Die männlichen Kästchen ohngefähr 1 Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen eys, lanzettförmig, am Rande mit langen Haaren besetzt, die weiblichen Kästchen etwas länger und hinterlassen eys, lanzettförmige Saamenbehälter. Das Vaterland weiß man noch nicht.

30. *Salix canescens*. Willd. Grauwerdende Weibe. ♀

Mit länglich, lanzettförmigen, spitzigen, in der Mitte fast gezähnten Blättern, welche auf der Unterfläche mit

weißen Filz bedeckt sind, und eiförmigen, filzigen Saamenbehältern.

Die Aeste sind braun, in der Jugend fast filzig, die Blätter 2 — 3 Zoll lang, länglich-lanzettförmig, spitzig, in der Mitte mit feinen Zähnen versehen, auf der Oberflache unbehaart, glänzend, unten mit feinem grauen Filze bedeckt. Die Akerblätter fehlen. Die weiblichen Blüthenköpfe sind abgeflacht, 3 Zoll lang, eiförmig, die Saamenbehälter eiförmig, umhüllt und filzig. Der Wohnort ist noch unbekannt.

21. *Salix caprea* L. Sohlweide; wasserdrende Weide; gemeine Sohl; oder Sohlweide; große Weidenweide; Palmweide. Engl. Common broad round-leaved Sallow. Franz. Le grand saule ordinaire. Saule à feuilles rondes et larges.

Die eiförmigen, lanzettförmigen, länglichen, gewellten Blättern, welche auf der Unterflache filzig sind, fast mondformigen Akerblättern, und kauligen Saamenbehältern.

oder weniger filzig. Die Blätter stehen auf Stielen, einen halben Zoll langen Stielen, sind eiförmig, gewellt wellenförmig, auf der Oberflache dunkelgrün, unbehaart, unten grau, mit feinem Filze bedeckt, die Akerblätter fast mondformig, umfassend und fallen bald ab. Die Blüthen erscheinen im Ende April am Walde; die männlichen Köpfe sind einen Zoll und darüber lang, fast zylindrisch und mit eiförmigen, schwarzen Schuppen versehen, jede Schuppe enthält zwei Staubköden. Diese Köpfe haben einen angenehmen Geruch und wegen der ihnen zahlreichen, mit gelben Antheren gekörnten Staubköden ein liebliches Ansehen. Die weiblichen Köpfe sind in der ersten Periode nicht bis anderthalb, bei völl.

mit der Spitze nach oben; die Schuppen sind länglich, behaart und der längliche etwas filzige Fruchtknoten wächst zu einer bauchigen, langgespitzten Kapsel.

Nach Beschreibung des Standortes variiert diese Art mit kleineren und auch kleineren Blättern. Die Rinde, wenn sie mit Erlenschinde gefärbt wird, soll auf Eichenrinde schwarz färben. Das Holz ist weich und kann ohngefähr wie das Pappelholz benützt werden; auch dienen die Röhren zum Schießpulver und zum Zeichnen.

22. *Salix maritima*. Smith Fl. brit. B. p. 1055. Weidenförmige Weide. ♀

Mit eiförmigen, gezähnten, unbehaarten, zusammengebrückt, nadelnähnlichen Blättern, welche mit zarten Adern versehen, in der Jugend filzig und im Alter glatt sind, und gestreckten Zweigen. Sie findet sich auf Alpen in Schottland.

23. *Salix chrysanthos*. Fl. dan. t. 1007. Goldblumige Weide. ♀

Mit eiförmig, elliptischen, ganzrandigen, auf beiden Seiten filzigen Blättern, eiförmigen Axtblättern, und rauchhaarigen, goldgelben, glänzenden Blütenläppchen. Sie wächst auf Alpen in Norwegen.

24. *Salix cinerascens*. Linn. in litt. Blaugraue Weide. ♀

Mit länglichen, umgekehrt, eiförmigen, langgespitzten, sägeartigen Blättern, welche auf der Unterseite filzig sind, länglichen, gestielten, filzigen Saamenbehältern, und feststehenden Narben.

Diese Art wächst auf Alpen in Portugal an steilen Orten. Sie hat eiförmige, baumte, in der Jugend filzige Zweige, und längliche, umgekehrt, eiförmige Blätter. Diese sind am Rande sägeartig gezähnt, auf der Oberseite fast unbehaart, auf der Unterseite mit blaugrauem Filze bedeckt, 2 Zoll und darüber lang, die Axtblätter groß, nadelnähnlich und gezähnt. Die männlichen Blüten bilden längliche, ohngefähr 4 Linien lange Köpfchen;

die weiblichen Käpchen sind einen halben Zoll lang, die Schuppen länglich, weichhaarig. Der Fruchtknoten ist lanzettförmig, filzig, mit gespaltener, vierlappiger, feststehender Narbe gekrönt.

25. *Salix cinerea*. L. Aschgrüne Weide. ♀

S. daphnoides. Vill. delph. 3. t. 50. f. 7.

Mit länglichen, langgespizten, sägezahnigen, glänzenden Blättern, die auf der Unterfläche aschgrau sind, halberzförmigen, gezähnten, abfallenden Austerblättern, epi- lanzettförmigen Saamenbehältern, und verlängerten Griffeln.

Diese Weide wächst in Lappland, Schweden, England, und im südlichen Frankreich, in Waldbergen, auf sumpfigen Stellen. Sie hat unbehaarte, gefleckte Zweige, und gestielte, 2 — 3 Zoll lange Blätter. Die weiblichen Käpchen sind anderthalb Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, zottig; der Fruchtknoten ist ungestielt und trägt einen langen Griffel mit vierlappiger Narbe.

26. *Salix conifera*. Wangenh. amer. t. 31. f. 72. Zapfens Weide. ♀

S. longirostris. Michaux amer. 2. p. 226.

Mit länglich-lanzettförmigen, weitläufig gezähnten Blättern, die auf der Oberfläche flach und filzig sind, lanzettförmigen, fast gezähnten Austerblättern, und lanzettförmigen, zottigen Fruchtknoten mit langen Griffeln.

Sie findet sich in Neuengland und Carolina. Die Zweige sind braun, in der Jugend filzig, die Blätter langgestielt, oben unbehaart, unten flach, nicht runzlig geadert, und mit weichem Filze bekleidet, die Austerblätter mondförmig. Die Blütenfäpchen beiderlei Geschlechtes sind ohngefähr 1 Zoll lang, cylindrisch-länglich, stumpf, die Schuppen lanzettförmig, sehr zottig; der Fruchtknoten trägt einen langen Griffel mit vier cylindrischen Narben.

27. *Salix cordata*. Mühlenb. Nov. Act. Soc. Nat. scrut. Berol. 4. t. 6. f. 6. Herzblättrige Weide. Engl. Heart-leav'd Willow. ♀

Ein 5—8 Fuß hoher Strauch, in Pennsylvania in Sümpfen wildwachsend, mit glatten grünen Zweigen. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang, länglich, lanzettförmig, langgespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande gezähnt, auf beiden Seiten glatt, oben dunkel, auf der Unterfläche bläßgrün, die Asterblätter rundlich, eiförmig, stumpf, sägezähmig. Die weiblichen Köpchen ohngefähr einen halben Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, mit schwarzer Wolle bekleidet. Der Fruchtknoten ist lanzettförmig, unbehaart, gestielt, der Griffel bis in die Mitte gespalten, und mit einer zweispaltigen Narbe gekrönt.

28. *Salix coruscans*. Willd. Glänzende Weide. ♀
S. *Arbutula*. Jacq. austr. t. 408.

Die Zweige sind braun, die Blätter eiförmig, elliptisch, spitzig, an der Basis verdünnt, am Blattstiele herablaufend, sägezähmig, die untern Zähne mit Drüsen besetzt, auf der Oberfläche glänzend, unten meergrün, 1 Zoll und darüber lang. Die männlichen Köpchen einen bis anderthalb Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen lanzettförmig, am Rande behaart, die Staubfäden weiß mit gelben Antheren gekrönt. Die weiblichen Köpchen 1 Zoll lang, cylindrisch, mit lanzettförmigen, wenig behaarten Schuppen versehen. Der Fruchtknoten ist eiförmig, lanzettförmig, unbehaart, und trägt einen langen, fast bis in die Mitte getheilten Griffel. Diese Art wächst auf Alpen in Steyermark, Kärnten und Salzburg.

29. *Salix cotinifolia*. Smith brit. 3. p. 1066. Perückenstrauchblättrige Weide. ♀

Ein 2—3 Fuß hoher Strauch, mit abstehenden, langen, filzigen, beblätterten Zweigen, elliptisch, kreisrunden, undeutlich gezähnelten Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind, und dicken, behaarten Blattstielen. Die weiblichen Köpchen sind eiförmig, 1 Zoll lang, mit stumpfen, behaarten, an der Spitze schwärzlichen Schuppen versehen. Der Fruchtknoten ist kurzgestielt, zottig, der Griffel gespalten. Sie wächst in England.

30. *Salix Croweana*. Smith fl. brit. 3. p. 1043. Ejusd. bot. angl. t. 1146. Crowesche Weide. ♀

Die Zweige sind kurz, ausgebreitet, zerbrechlich, gelb oder purpurnöthlich und glänzend. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, kaum anderthalb Zoll lang, elliptisch, aber umgekehrt, eiförmig, ungerippt gezähnt, unbehaart, oben glänzend, auf der Unterfläche grau oder meergrün. Die Blüthenköpfe fast ungesteuert, eiförmig, cylindrisch, kurz, die Schuppen umgekehrt, eiförmig, schwarz und stark behaart. Sie wächst in Sümpfen in England.

31. *Salix Dicksonia*. Smith bot. angl. t. 1590. Dicksonische Weide. ♀

S. myrtilloides. Smith bot. 3. p. 1056.

Mit elliptischen, spitzigen, ebenen, gezähnelten Blättern, die auf der Unterfläche filzig sind, und eiförmigen, kurzen, aufrechten Blüthenköpfen; der Fruchtknoten ist mit Seidenhaaren bedeckt. Diese auf Alpen in Schottland wildwachsende Weide unterscheidet sich von *S. myrtilloides* durch gezähnelte Blätter, und durch cylindrische, aufrechte Blüthenköpfe.

32. *Salix discolor*. Mühlent. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 1. Verschiedenfarbige Weide. ♀

Mit länglichen, etwas stumpfen, unbehaarten, entfernt gezähnten Blättern, die an der Spitze ganzrandig, und auf der untern Fläche meergrün sind, und festsitzenden, lanzettförmigen, behaarten Fruchtknoten.

Diese an Wässern in Pensylvanien wildwachsende Weide hat einen krauchartigen, selten baumartigen Wuchs. Ihre Zweige sind dunkelbraun, die Blätter einen bis anderthalb Zoll lang, am Grunde weisläufig gezähnt, an der Spitze ganzrandig, auf beiden Seiten glatt, die Blattstiele in der Jugend filzig, im Alter unbehaart, die Akerblätter klein, lanzettförmig, gezähnt, hinfällig. Die männlichen Köpfe kaum 1 Zoll lang, mit behaarten Schuppen, weißen Staubfäden und rothen, zuletzt gelben Antheren versehen. Die weiblichen Köpfe sind eben so lang wie die männlichen; sie haben längliche, behaarte Schuppen, einen länglich lanzettförmigen, behaarten Fruchtknoten, und einen Griffel mit vier-spaltiger Narbe.

33. *Salix alba* L. Weide. Engl. Willow. Fr. Saule. *Salix alba* L. Weide. Engl. Willow. Fr. Saule.

34. *Salix fragilis* L. Waldweide. Engl. Willow. Fr. Saule.

35. *Salix fluviatilis* L. Fließweide. Engl. Willow. Fr. Saule.

S. oleifolia Willd. Delph. 3. t. 3. f. 29.

Die länglich-lanzettförmigen, an beiden Enden verschmälerten, gesägten Blätter, und lanzettförmigen Fruchtstiele.

Diese Weide findet sich auf Alpen im südlichen Frankreich. Sie hat cylindrische, braune Äste, und 2-3 Zoll lange Blätter, die auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der Unterseite hingegen mit grauem Flocke bedeckt sind; die Unterblätter fehlen. Die weiblichen Blütenköpfe sind etwa 1 Zoll lang, mit lanzettförmigen, am Rande nach außen gebogenen Schuppen versehen; der Fruchtstiel ist lanzettförmig, mit Behaarung besetzt, aber beifelsig, die Narbe 2spaltig.

36. *Salix foliolosa* Willd. Dickblättrige Weide.

S. arborea L. Spec. pl. 1445.

Die eiförmigen, gesägten, unbehaarten, unten grünen, Blätter, und zottigen Fruchtstiele. Sie wächst in Lowland im Sandboden.

37. *Salix Forbyana*. Smith fl. brit. 3. Forbische Weide. h

Mit biegsamen, aufrechten, grün oder purpurblichen Aesten, und abwechselnden, Tellen gegenüberstehenden Blättern. Diese sind gestielt, lanzettförmig, langgespitzt, 2 - 3 Zoll lang, mehr oder weniger sägezählig, auf der Unterflache graugrün, in der Jugend ein wenig filzig, die Akerblätter klein, lanzettförmig, gespitzt. Die Blüthhantägen kurzgestielt und gleichen in Ansehung ihrer Gestalt den Kägen von *S. Helix*. Die männlichen Kägen haben umgekehrt, eysförmige Schuppen, die meistens mit einem Staubfaden umgeben; die weiblichen einen festhängenden, eysförmigen, mit Seidenhaaren bedeckten Fruchtknoten, der einen langen Griffel trägt. Sie findet sich in England.

38. *Salix formosa*. Willd. Schöne Weide. h

S. glauca. Willd. arb. p. 538.

S. alpestris. Wulfen in litt.

Die Zweige sind braunroth, die Blätter 1 Zoll und darüber lang, länglich, spitzig, in der Mitte sägezählig, an der Basis und an der Spitze ganzrandig, auf beiden Seiten glatt, nur am Rande mit feinen Härchen gefranzt, auf der Unterflache meergrün. Die Akerblätter lanzettspriemensförmig, sehr klein. Die weiblichen Kägen kaum 1 Zoll lang und mit lanzettförmigen, gefranzten Schuppen versehen; der lanzettförmige Fruchtknoten ist mit weißen Seidenhaaren behidet, der Griffel kurz und gespalten.

Diese Art wächst auf Alpen in der Schweiz, Kärnten und Salzburg. Herr Schleich er nennt sie *Salix foetida* und Herr Mellichhofer nennt sie *Salix odorata*, wie Hr. Dr. Hoppe in seinem Taschenbuche 1807 S. 185 verichert.

39. *Salix fragilis*. L. Bruch, Weide; die zerbrechliche Weide; Glasweide; Sproßweide. Engl. The Crack Willow. Franz. Saule fragile. h

ß. *S. androgyna*. Roth. germ.

An einem günstigen Standorte wächst diese Weide sehr schnell und bildet einen ziemlich hohen Baum (wenn sie

rüchig,
1. lang,
12, auf
dgrün,
12fahr s
ulichen
Anthe-
en; die
jetztbe-
erschels

nen im Ende April und im Mai.

Wir finden diese Art häufig im nördlichen und mittlern Deutschland, an Flüssen, Bächen, Gräben und auch an trocknen Orten, theils strauchartig, theils als einen Baum. In stülgigen Gegenden von Deutschland, besonders in Thüringen, werden die 3—4 Jahr alten Aeste (im September, ehe die Blätter abfallen) von dieser und der weißen Weide (*S. alba*) abgehauen, an der Sonne getrocknet und im Winter den Schafen vorgelegt; die Schafe streifen die an den Aesten getrockneten Blätter und das Holz wird alsdann zur Feuerung u. benutzt. In der Medicin wird die Rinde von unserer Weidenrinde, wahrscheinlich auch von andern Arten, statt der China- rinde gebraucht, und die Wurzel wird zum Rothfärbem empfohlen.

40 *Salix fusca*. L. Braune Weide. Engl. The brown Willow. Franz. Le petit Saule à feuilles lisses.

S. arenaria. Willd. arb. p. 341.

Die elliptisch, lanzettförmigen, fast ganzrandigen Blätter, die auf der Oberfläche glatt, unten aber mit Seidenhärchen bedeckt sind, lanzett, pfriementförmigen Aestblätter, und lanzettförmigen, gestielten, fein behaarten Saamenbehältern.

Diese Art wächst in Deutschland, Schweden und in England, meistens buschig; in den Luftwäldern und Pflanzungen wird sie 6—10 Fuß hoch und schickt sich zur Bekleidung der Dämme u. Die Aeste sind schwärzlich, braun, glatt, in der Jugend mehr oder weniger mit grauem

Bilje bekleidet. Die Blüthenkäschen erscheinen im Frühlinge, sind ohngefähr 1 Zoll lang, mit länglichen, stumpfen, schwärzlichen, gefranzten Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist gestielt und mit Seidenhaaren bedeckt. Sie ist mit *S. argentea* und *S. repens* nahe verwandt, unterscheidet sich aber meistens durch die Blätter.

41. *Salix glauca*. Linn. Spec. pl. 1446. Fl. lapp. t. 7. f. 5. et t. 8. f. P. Meergrüne Weide. Engl. The alpine glaucous-leav'd Willow. Franz. L'oulier bleu. L.

Dieser Strauch hat braune Zweige, wovon die Kleinern filzig sind. Die Blätter sind etwa 1 Zoll lang, länglich, lanzettförmig, ein wenig gespitzt, ganzrandig, auf der Oberfläche filzig, unten mit weißen, weichen Haaren dicht bedeckt. Die Blüthenkäschen kommen im Mai, sind länglich und zottig. Sie wächst auf Alpen in Lappland.

42. *Salix smeliniana*. Pall. ross. s. p. 77. Smelinische Weide. ♀

Mit elliptisch, lanzettförmigen, ganzrandigen, unten silberweißen Blättern, gelb, röthlichen Zweigen, und cyllindrischen, gelben, zottigen Blüthenkäschen. Sie findet sich in Sibirien und Daurien.

43. *Salix grisea*. Willd. Staubblättrige Weide. L.
S. sericea. Mühlenb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. p. 239. t. 6. f. 8.

Ein 5 — 6 Fuß hoher Strauch, mit braunen in der Jugend filzigen Aesten und langgestielten Blättern. Diese sind lanzettförmig, langespitzt, anderthalb bis 2 Zoll lang, fein gezähnt, auf der Unterfläche mit Seidenhaaren bedeckt, die Akerblätter gleichbreit und filzig. Die männlichen Käschen sind cylindrisch, einen halben Zoll lang, die Schuppen länglich, schwärzlich, am Rande mit weißen Haaren gefranzt, die Staubfäden weiß, mit gelben elliptischen Antheren gekrönt. Die weiblichen Käschen sind 1 Zoll lang, elliptisch, eiförmig; sie haben längliche, stumpfe, schwärzliche, gefranzte Schuppen und einen länglichen, zottigen Fruchtknoten. Diese Art wächst in Schuppen in Pensylvanien.

44. *Salix hastata*. L. Spontenförmige Weide. Engl. Halbert-leaf'd Willow. \bar{t}

Mit eiförmigen, spitzigen, an der Basis fast herzförmigen, abgezeichneten Blättern, sehr kurzen, unbehaarten Blattstielen, und halbherzförmigen, gezähnten, bleibenden Asterblättern.

Die Aeste sind braun, unbehaart, nur in der Jugend ein wenig filzig. Die Blätter stehen auf kurzen, ausgebreiteten, unbehaarten Stielen, sind eiförmig, an der Basis fast herzförmig, sägezählig, auf beiden Seiten glatt, unten meergrün, 2 Zoll lang und darüber, die Asterblätter halbherzförmig, 2 bis 3mal länger als die Blattstiele. Sie wächst in Lappland.

45. *Salix Helix*. L. Bachweide; Rosenweide. Engl. The yellow dwarf Willow. \bar{t}

S. monandra. Hoffm. *italic.* 1. p. 18. t. 1. f. 1. 3. t. 23. f. 1.

S. monostemon. Hall. *helv.* nr. 1640.

Diese Weide wächst in Deutschland, der Schweiz, in Frankreich und England an Ufern der Flüsse, an Bächen und an sumpfigen Orten. Sie ist baum- oder strauchartig, in beiden Fällen niedrig, kaum 10 — 12 Fuß hoch, aufrecht, mit jähen biegsamen, glatten Zweigen versehen. Die Blätter stehen einander gegenüber oder wechselseitig auf glatten Stielen; sie sind lanzettförmig, langgespitzt, fein gezähnt, unbehaart, unten graulichgrün; die Asterblätter fehlen oder sind sehr klein und sitzen am Grunde des Blattstiels. Die weiblichen Blütenläschen sind doppelt größer als bei *S. purpurea*, länger gestielt, und mit länglichen Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist ungestielt, eiförmig, mit Seidenhaaren bedeckt, der Griffel lang, fadenförmig, glatt, die Narbe gefurcht, ausgerandet, der Saamenbehälter mit weißer Wolle bekleidet. Die Schuppen der männlichen Kästchen enthalten nur einen Staubfaden.

46. *Salix herbacea*. L. Krautartige Weide. Engl. The Lapland creeping Willow. Franz. Le petit Saule des Alpes. \bar{t}

Mit kreisrunden, fast eingebuckten, sägerartigen Blättern, die auf beiden Seiten glänzend und mit einem Adernetz geziert sind, fünfzähligen weiblichen Köpfchen, und eylanzettförmigen, unbehaarten Saamenbedecktern. Diese kleine, an ihrem natürlichen Standorte selten über 1 Fuß hohe, niedliche Weide wächst auf hohen Alpen in ganz Europa. In Gärten bildet sie einen herrlichen, 2-3 Fuß hohen Strauch und blüht im Juny.

47. *Salix hermaphrodita*. Linn. Fl. lapp. edit. Smith. p. 304. Zwitterweide. Engl. The smooth flowering serrated-leav'd Willow. Franz. Le Saule hermaphrodite. ♀

Mit sägezähnigen, glatten Blättern und bläulichen Zweigen. Nach der Beschreibung der meisten Botaniker sollen die Köpfchen aus Zwitterblüthen, die zwei Staubfäden und einen Fruchtknoten enthalten, verfehn seyn. — Ich habe diese Weide, die in Schweden wildwachsend angezelet wird, noch nicht beobachtet, eben so wenig finde ich in den mir bekannten botanischen Schriften eine Abbildung davon.

48. *Salix hirsuta*. Thunb. prodr. 6. Rauchhaarige Weide. ♀

Sie wächst auf dem Kay, und trägt eyförmige, ganzrandige, auf beiden Seiten rauchhaarige Blätter, ohne Aderblätter.

49. *Salix hircu*. Smith. bot. angl. 1404. Schafweide. Engl. Hairy Willow. ♀

Mit herzförmig, elliptischen, gekipften, gezähnelten Blättern, die auf beiden Seiten behaart sind, halbherzförmigen, gezähnelten, filzigen Aderblättern, und behaarten Zweigen. Sie findet sich in England.

50. *Salix holosericea*. Willd. Sammetartige Weide. ♀

Mit lanzettförmigen, langgespizten, gezähnelten Blättern, die auf der Unterfläche runzlich geziert, filzig und sammetartig sind, und filzigen, lanzettförmigen Saamenbedecktern mit festliegenden Narben. Die Zweige sind bräun, in der Jugend filzig, die Blätter 2-3 Zoll lang,

die Austerblätter klein, mondformig, gezähnt. Die weiblichen Käpchen cylindrisch, 1 Zoll lang, mit länglichen, stumpfen, zottigen Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist filzig, zottig und trägt zwei eiförmige, stumpfe, feststehende Narben.

In Ansehung ihres Wachstums gleicht diese in Deutschland an Flüssen und Bächen wildwachsende Weide der Nordweide (*S. viminalis*); unterscheidet sich aber durch lanzettförmige, auf der Unterfläche runzliche, mit weißem Filz dicht besetzte Blätter, und durch feststehende Narben.

51. *Salix Hoppeana*. Willd. Hoppenische Weide. ♀
S. androgyna Hoppe.

Mit lanzettförmigen an beiden Enden verdünnten, sägezahnigen, unten meergrünen Blättern, gestielten, länglich, lanzettförmigen, unbehaarten Fruchtknoten, und feststehenden Narben.

Diese Art fand Herr Dr. Hoppe bei Salzburg. Ihre Blüthenbüschel sind oft androgynisch, d. h., es finden sich in einem Käpchen männliche und auch zugleich weibliche Blüthen.

52. *Salix Humboldtiana*. Willd. Humboldtische Weide. ♀

Mit braunen, glänzenden Zweigen, Linienförmigen, langgespitzten, sägezahnigen, unbehaarten Blättern, und kleinen, rundlichen, gezähnten Austerblättern. Die weiblichen Käpchen erscheinen später; sie haben längliche, unbehaarte, gestielte Fruchtknoten, mit feststehenden Narben. Da diese Art in Peru, und an gebauten Orten im südlichen Amerika zu Hause gehört, so müssen wohl die im Glashause, oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintern.

53. *Salix Jacquintana*. Willd. Jacquintische Weide. ♀
S. Jacquinii. Flost. synop. 529.
S. fusca. Jacq. austr. t. 409.

Die Zweige sind cylindrisch und braun, in der Jugend filzig, die Blätter einen halben Zoll und darüber lang, elliptisch oder umgekehrt eiförmig, ganzrandig, an bei-

den Enden schmaler, glänzend, geadert, auf den Aehren der Unterfläche und am Rande mit zerstreuten Haaren besetzt. Die Aetherblätter groß, länglich, an der Spitze gezähnt und geadert. Die weiblichen Blüthen bilden cylindrische Köpchen, mit lanzettförmigen, behaarten Schuppen; der Fruchtknoten ist elliptisch, mit angebrückten Haaren bedeckt, der Griffel lang, die Narbe gespalten. Sie wächst auf Alpen in Oesterreich.

54. *Salix japonica*. Thunb. jap. 24. Japanische Weide. ♀

Ein Baum von mittlerer Größe, mit cylindrischen, hirtartig gebogenen, aufrechten, unbehaarten Aesten. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, lanzettförmig, langgespitzt, sägezähnt, unbehaart, unten meergrün, in der Jugend filzig. Japan ist das Vaterland.

55. *Salix incubacea*. L. Matten-Weide. Engl. Trailing-Willow. ♂

S. angustifolia. Wulfen in Jacq. collect. 3. p. 48.

Mit lanzettförmigen, an beiden Enden schmälern, sägezähntigen Blättern, die auf der untern Seite mit grauen Härchen bedeckt sind, lanzettförmigen, fein behaarten Fruchtknoten, und fast sitzenden Narben.

Dieser Strauch wächst in Sandboden in Deutschland, Schweden und Kärnten 2 — 3 Fuß hoch. Seine Zweige sind gelb, die Blätter 1 Zoll und lang darüber, auf der Unterfläche mit angebrückten Haaren bedeckt, die Aetherblätter länglich, blinfällig, die Köpchen länglich, mit lanzettförmigen, behaarten Schuppen versehen.

56. *Salix integra*. Thunb. jap. 24. Ganzblättrige Weide.

Mit ganzrandigen, unbehaarten, gleichbreit, länglichen, stumpfen Blättern, und einem cylindrischen, krauchartigen Stengel. Sie wächst in Japan.

57. *Salix Kitabelliana*. Willd. Kitabellsche Weide. ♀

Die Zweige sind schwarzbraun, in der Jugend glänzend, die Blätter umgekehrtenrundlanzettförmig, ganzrandig, an der Spitze ausgerandet, auf beiden Seiten glatt, oben glänzend. Die weiblichen Blüthen bilden

cylindrische, aufrechte, 1 Zoll lange Endförschen, mit länglichen, an der Spitze behaarten Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist gestielt, eiförmig, unbehaart, der Griffel bis in die Mitte gespalten. Sie wächst auf dem carpathischen Gebirge.

58. *Salix Lambertiana*. Smith. brit. 3. p. 1041. Lambertische Weide. ♀

In Rücksicht der Größe und Gestalt gleicht diese in England wildwachsende Weide unserer gemeinen Bachweide (*S. Helix*). Die Blätter stehen einander gegenüber, oder wechselweise, sind umgekehrt-eiförmig, langgestielt, an der Spitze etwas gezähnt, unbehaart. Die Blüthenförschen kleiner als bei *S. Helix*; die Schuppen keilförmig, schwarz; der Fruchtknoten ist ungestielt, eiförmig, mit Seidenhaaren bedeckt, der Griffel kurz.

59. *Salix lanata*. L. Wollige Weide. Engl. Woolly Willow. Franz. Le marceau nain à feuilles larges. ♂

Mit rundlich, eiförmigen, ganzrandigen, wirtigen Blättern, die auf beiden Seiten mit weißer Wolle dicht bekleidet sind, cylindrischen Blüthenförschen, und glatten Saamenbehältern. Sie wächst auf Alpen in Lappland und hat eine Abänderung, *Salix depressa* Fl. lapp. t. 8. f. N. Im hiesigen Garten blüht sie im Mai.

60. *Salix Lapponum*. Linn. Spec. pl. 1447. Fl. lapp. t. 8. f. T. Lappländische Weide. ♀

Mit braunen, unbehaarten Aesten, und lanzettförmigen, ganzrandigen, etwas stumpfen Blättern, die auf der Unterfläche mit weißem Filze bedeckt und 1 — 2 Zoll lang sind. Die Blüthenförschen sind etwa 1 Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen lanzettförmig, zottig, die Kapseln länglich und filzig. Sie findet sich auf Alpen in Lappland, blüht im Juni.

61. *Salix laurina*. Smith. Lorbeerartige Weide. Engl. Laurel-leav'd Willow. Franz. Saule à feuilles de Laurier. ♂

S. bicolor. Smith. brit. 3. p. 1048.

Die Zweige sind cylindrisch, zerbrechlich, und mit einer braunen, glatten Rinde versehen. Die Blätter, 2—3 Zoll lang, elliptisch, sägeartig gezähnt, oben glatt, glänzend, unten ein wenig behaart, die Blattstiele an den Enden ausgebreitet, dreiseitig, die Astenblätter klein, halbkreisförmig, gezähnt, unbehaart, unten meergrün, so wie die Blätter des Stengels. Die Blüthenförmchen sind kaum 1 Zoll lang, mit umgehakt, eiförmigen, braunen, behaarten Schuppen versehen. Die männlichen Schuppen enthalten zwei Staubfäden, mit gelben, ründlichen Antheren gekrönt; die weiblichen einen gestielten Fruchtknoten mit einem kurzen Griffel. Sie wächst in Wäldern in England.

62. *Salix longifolia*. Mühlentb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 6. Langblättrige Weide. Engl. Long leav'd Willow. ♀

Ein 2—3 Fuß hoher Strauch, mit brauner Rinde und weichen Zweigen. Die Blätter sind 2—4 Zoll lang, linienförmig, an beiden Enden schmaler, sehr wellenartig gezähnt, unbehaart, die Astenblätter sehr klein, lanzettförmig, gezähnt. Die männlichen Kästchen klein, die Schuppen eingedrückt, flach, mit zwei an der Basis hängigen Staubfäden versehen. Sie wächst an Flüssen in Nordamerika.

63. *Salix lucida*. Mühlentb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 7. Leuchtende Weide. ♀

Die Zweige sind braun, gelb, unbehaart, die Blätter 3 Zoll lang, länglich, feingespitzt, am Grunde sägeartig gezähnt, die Zähne mit Drüsen versehen, auf beiden Seiten unbehaart, oben glänzend, unten blank. Die Astenblätter ründlich, sägezählig, gestielt. Die weiblichen Kästchen sind 2 Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, am Grunde behaart, an der Spitze gezähnt, der Fruchtknoten ist lanzett, pfriemenförmig, gestielt, der Griffel kurz, mit vierkantiger, stumpfer Narbe. Auch diese Art wächst in Amerika in Sümpfen und an feuchten Orten.

64. *Salix malifolia*. Smith. brit. 3. p. 1033. Apfelblättrige Weide. Engl. Appletree leav'd Willow. ♀

Eine 3—4 Fuß hohe, aufrechte Weide, mit schwarzem

sehen, in der Jugend behaarten Nerven. Die Blätter stehen wechselweise auf kurzen Stielen, sind elliptisch-länglich, obngefähr 2 Zoll lang, gezähnt, nachgeschweift, unbehaart, die Akerblätter groß, herzförmig, gekrümmt, glänzend und wie die Blätter mit gefärbten Nerven versehen. Sie wächst in England.

65. *Salix mollissima*. Ehrh. Boiss. 6. p. 101. Weichblättrige Weide. $\bar{\tau}$

Mit kleinen, lanzettförmigen, langgestielten, fast ganzrandigen Blättern, die mit feinem Filz bedeckt sind, behaarten Blüthenköpfchen, und behaarten Fruchtknoten. Sie wächst an Bächen und Flüssen in Deutschland und ist mit *S. viminalis* nahe verwandt, aber unterschieden durch die auf beiden Seiten grünen, sehr behaarten Blätter und durch die Haare der weiblichen Köpfchen, die eben so lang als die Griffel sind.

66. *Salix mucronata*. Thunb. Borstenspitziige Weide. $\bar{\tau}$

Mit länglichen, ganzrandigen, unbehaarten, unterseits meergrünen Blättern, die an der Spitze mit einem Knorpel versehen sind. Thunberg fand sie auf dem Kap.

67. *Salix Mühlenbergiana*. Willd. Mühlenbergische Weide. $\bar{\tau}$

S. tristis. Mühlenb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 9.

S. incana. Michaux amer. 2. p. 225.

Dieser Strauch wächst in Pensylvanien, in geräufigem und sandigen Boden. — 4 Fuß hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, ein wenig gekippt, ganzrandig, bisweilen geknackt, einen Zoll und darüber lang, oben grau, unten rauh und mit weißem Filz bedeckt, die Akerblätter lanzettförmig, kurz und fallen bald ab. Die weiblichen Blüthenköpfchen sind obngefähr 4 Linien lang, mit länglichen, am Rande spitzigen Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist langgestielt, ey-lanzettförmig, mit Seidenhaaren bedeckt, der Griffel kurz, die Narbe vierkantig.

68. *Salix myricoides*. Mühlenb. Nov. Act. Nat. Scrut. Berol. 4. p. 285. t. 6. f. 2. Gagelartige Weide. Engl. Candelberry Myrtle-leaved Willow. $\bar{\tau}$

Ein 8—9 Fuß hoher Strauch, an Bässern in Pennsylvanien wachsend. Seine Zweige sind grün, oder purpurothlich, die Blätter 2—3 Zoll lang, länglich, lanzettförmig, gekielt, unbehaart, auf der Unterseite meergrün, am Rande stumpf, sägezählig, die Zähne mit Drüsen besetzt, die Astenblätter drüsig, sägezählig. Die weiblichen Köpchen sind, ungefähr anderthalb Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, stumpf, am Rande zottig; der Fruchtknoten ist langgestielt, glatt, der Griffel bis in die Mitte gespalten.

- 69 *Salix myrsinites*. L. Myrsinenartige Weide. Engl. The Myrtle-leav'd Willow. Franz. La Saule à feuilles de Myrthe. †

Mit elliptisch, eiförmigen, rundum gezähnten, auf beiden Seiten glatten, glänzenden Blättern, behaarten Aestchen, und frühblühenden Köpchen; die weiblichen Köpchen haben lanzettförmige, seidenartige, filzige Samenbehälter. Sie wächst auf Alpen in Lappland, Schottland, der Schweiz, Italien und in Frankreich.

- 70 *Salix myrtilloides*. L. Heidelbeerblättrige Weide. Engl. Whortleberry-leav'd Willow. †

S. caesia. Vill. delph. 3. t. 50. f. 11.

Die Zweige sind schwarzbraun, die Blätter ungefähr 1 Zoll lang, elliptisch, spitzig, ganzrandig, auf beiden Seiten unbehaart, unten meergrünlich. Die weiblichen Köpchen sind 1 Zoll und drüber lang, die Schuppen länglich, stumpf, unbehaart; der Fruchtknoten ist eiförmig, zottig, der Griffel kurz und mit zwei stumpfen Narben versehen. Sie wächst auf Alpen in Lappland und in Dauphine.

- 71 *Salix nigra*. Mühlenb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. p. 237. t. 4. f. 5. Schwarze Weide. Engl. Black Willow. †

S. caroliniana. Michaux amer. 2. p. 226.

S. pentandra. Walt. carol. p. 243.

Ein 16—20 Fuß hoher Baum, mit schwarzrothen Aesten, und schmalen, lanzettförmigen, glatten Blättern. Diese sind 2 Zoll und drüber lang, kurzgestielt, sägezäh-

ng, die untern Zähne mit Drüsen besetzt, die Aftersblätter fleckig, ründlich, gezähnt. Die männlichen Köpchen sind anderthalb Zoll lang, die Schuppen länglich, behaart; sie variiren mit 3, 4, 5 und 6 Staubfäden. Die weiblichen Köpchen haben längliche, stumpfe, grau filzige Schuppen, und einen länglich, pfriemensförmigen, unbehaarten Fruchtknoten, mit kurzem Griffel und zwei Narben. Diese Art wächst an Flüssen in Pensylvanien, Carolina und Georgien.

72. *Salix nigricans*. Smith. brit. 3. p. 1047. Schwärzliche Weide. ♀

S. physicifolia. Spec. pl. 1449. p.

Die Zweige sind cylindrisch, zerbrechlich und haben eine schwärzliche, unbehaarte Rinde. Die Blätter stehen auf kurzen, an der Basis ausgebreiteten Stielen, sind 2 — 3 Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, spitzig, weitläufig gezähnt, unten meergrün. Die Köpchen sind 1 — 2 Zoll lang, mit braunen, behaarten Schuppen versehen; die männlichen Schuppen enthalten zwei haarförmige Staubfäden, die weiblichen einen gestielten, pfriemensförmig verlängerten, mit Seitenhaaren bedeckten Fruchtknoten. Sie wächst in England und Lappland. (S. Fl. lapp. t. 8. f. C.).

73. *Salix oleifolia*. Smith. brit. 3. p. 1065. Delbaumblättrige Weide. Engl. Olivetree-leav'd Willow. Franz. Saule à feuilles d'Olivier. ♀

Ein 4 Fuß hoher Strauch, mit zerstreut stehenden, schlaffen, ausgebreiteten, fein behaarten Aesten. Die Blätter sind umgekehrt eiförmig, lanzettförmig, gespitzt, flach, am Rande feingezähnt, auf der Unterfläche netzförmig geadert, und mit kurzen, rostfarbenen Haaren besetzt, die Aftersblätter ründlich, fast schelfförmig, kaum gezähnt. Sie wächst in England.

74. *Salix obtusifolia*. Willd. Stumpfblättrige Weide. ♀

Mit abwechselnden, länglich-lanzettförmigen, an der Basis keilförmigen Blättern, wovon die obern spitzig, ganzrandig, die untern ründlich, stumpf, gezähnt und auf der Unterfläche filzig sind. Sie findet sich in Wäldern und auf Alpen in Lappland.

75. *Salix pedicellata*. Desfont. fl. atl. 2. p. 362. Etliche fruchtige Weide. η

Mit lanzettförmigen, runzligen, unten filzigen Blättern, und gestielten, unbehaarten Saamenbehältern. Sie wächst in Tunis an Flüssen und ist mit *S. caprea* nahe verwandt, aber unterschieden durch umgekehrt, eiförmig-längliche Blätter, und durch gestielte, glatte Saamenbehälter.

76. *Salix pentandra*. L. Fünfmännige Weide, die Lorbeerblättrige Weide, Baumwollensweide, wohlriechende Lorbeerweide. Engl., The sweet-scented Willow. ψ

Mit elliptischen, langgestielten, sägezahnigen, unbehaarten Blättern, und spätblühenden Kästchen.

Die Lorbeerweide, wovon hier die Rede ist, findet sich in Europa an Ufern der Flüsse und Bäche, und in feuchten Berggegenden, strauch- oder baumartig. Wegen der goldgelben, wohlriechenden Blüthenkästchen, die gegen die glatten, glänzenden Blätter recht artig abstechen, wird sie zur Verschönerung der Lustwälder benutzt. In hiesigen Gärten kommt sie fast in jedem Boden fort, am besten in feuchtem, fettem Erdreiche und wird 8 — 14 Fuß hoch. Die Rinde am Stamme ist grau, an den jungen Zweigen gelblich braun, unbehaart. Die Blätter sind elliptisch-eiförmig, oberseits lanzettförmig, mehr oder weniger gesägt, sägezahnig, glatt, auf der Oberfläche glänzend, unten blaugrün, die Blattstiele glatt, an der Basis des Blattes mit kleinen, braunen Drüsen besetzt; zuweilen variiert sie auch mit drüsig, gezähnten Blättern, d. i., die Zähnen sind in diesem Falle mit sehr kleinen, braunen Drüsen versehen.

Die Blüthenkästchen entwickeln sich zu Ende Mai und im Junius. Die männlichen haben einen drüsenreichen Geruch und behaarte Schuppen, die fünf haarförmige, mit gelben, runden Antheren gekrönte Staubfäden enthalten; doch variiert sie auch mit 4, 5, 6 und 7 Staubfäden. Der Fruchtknoten bei den weiblichen Kästchen ist lanzettförmig und glatt. Die Saamenwolke ist bei dieser Art ziemlich lang, fein und kann mit Baumwolle gemischt zur Spinnerei benutzt werden.

77. *Salix petiolaris*. Smith, bot. angl. t. 147. Tangstielige Weide. ♀

Mit lanzettförmigen, sägezahnigen, unbehaarten, unten meergrünen Blättern, gestielten, eiförmigen, mit Seidenhärchen bedeckten Fruchtknoten, und feststehenden Narben.

Die Zweige sind bloßsam, schwach, cylindrisch, unbehaart, schwarzroth, oder braun, die Blätter 4—5 Zoll lang, lanzettförmig, langgespitzt, sägezahnig, unten meergrün, ein wenig behaart, die Austerblätter klein, mondformig, gezähnt, unbehaart. Die weiblichen Köstchen haben langgestielte, eiförmige Fruchtknoten, mit feststehenden, stumpfen, weillappigen Narben. Sie wächst in Sümpfen in England.

78. *Salix phylicifolia*. Linn, Spec. pl. 1449. Fl. lapp. t. 8. f. D. Fl. dan. t. 1053. Phyllicablättrige Weide. Engl. Phyllica-leav'd Willow. ♀

S. appendiculata. Vill. delph. 3. t. 50. f. 19.

Mit länglichen, langgespitzten, gewellt, gezähnten, unten meergrünen Blättern, und lanzettförmigen, gestielten, unbehaarten Saamenbehältern.

Diese Weide wächst in Waldbergen im nördlichen Schweden, in Lappland, auf Alpen in Schottland und im südlichen Frankreich. Die Zweige sind schwarzbraun, die Blätter gewellt, sägezahnig, oben glänzend, unten meergrün, auf beiden Seiten glatt, nur in der Jugend ein wenig mit grauem Filze bedeckt, die Austerblätter spitzig gezähnt. Die Blüthenköstchen erscheinen früher als die Blätter, in den Gärten oft mit dem Blüthen zugleich. Die männlichen sind ungefähr 4 Linien lang, die weiblichen über 1 Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, zottig, der Fruchtknoten ist lanzettförmig, langgespitzt, gestielt, unbehaart, die Narbe gespalten.

79. *Salix Pontederana*. Willd. Pontederische Weide. ♀
S. Pontederana. Vill. delph. 3. p. 766.

Ein 2—3 Fuß hoher Strauch, mit dunkelbraunen, in der Jugend filzigen Zweigen. Die Blätter sind 3 Zoll lang, elliptisch, gespitzt, steif, oben glänzend, unten

breitgedr., ausbeort, am Stamme weidlich gestutzt. Die Aesteblätter klein, lanzettförmig, fast gestutzt. Die weiblichen Kätzchen haben lanzettförmige, behaarte Schuppen, und längliche, filzige, fast feststehende Fruchtstiele, mit Hülsen, *capitata* Dr. *capitata* Dr. *capitata* Dr. *capitata* Dr.

Bei Salix prostrata, Hoppe, in Gröbe, *capitata* Dr. *capitata* Dr. *capitata* Dr. *capitata* Dr.

Mit lanzettförmigen, sägezahnigen, unbehaarten Blättern, die unten weergrün, oben kahl, behaarte Kätzchen, ungefüllten, röhrenförmigen, Fruchtstiele, und veränderten Stiffeln.

Diese Art wächst in Böhmen, Kärnten, Tirol, Tyrol, Salzburg und im südlichen Frankreich, an Ufern der Flüsse und Bäche. Sie hat einen schnellen Wuchs und bildet einen ziemlich hohen Baum, mit braunen, zerbrechlichen Zweigen. Die Äste sind anderthalb bis 2 Zoll lang, breit lanzettförmig, sägezahnig, unbehaart, oben glänzend, unten weergrün, in der Jugend mit feinem, weißem Filze bedeckt, die Aesteblätter klein, lanzettförmig, sägezahnig. Die Äste sind früher als die Blätter, sind die männlichen 2 Zoll lang, die lanzettförmigen, jetzigen Schuppen Fruchtstiele versehen, der Stängel cylindrische Narben, der drei dicken, wie bei S. fragilis, worden ist, *capitata* Dr. *capitata* Dr. *capitata* Dr.

81. *Salix prostrata*, Smith, Brit. J. P. 1807, *capitata* Dr. *capitata* Dr. *capitata* Dr.

Mit strauchartigem, auf der Erde hängendem, Stängel, lanzett, bündigen Zweigen, und zerstreuten, behaarten, gefüllten Blättern. Diese sind obgestutzt 2 Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, fast sägezahnig, oben kahl, unten mit grobem Schwebelhaar bedeckt, die Aesteblätter fehlen. Sie wächst an Bergen und an feuchten Stellen in England und Schlessen, und kann zur Befestigung der Dämme benutzt werden.

82. *Salix prunifolia*. Smith. brit. j. p. 1054. Pflanz-
menblättrige Weide. Engl. Plum-leav'd Willow. ♀
S. myrsinites. Lightf. Scot. s. p. 599.

Ein 3—4 Fuß hoher, sehr ästiger Strauch, auf Al-
pen in Schottland wildwachsend, mit abstehenden, dun-
kelrothen, an der Spitze filzigen Zweigen. Die Blätter
stehen wechselweise, sind gefielt, eiförmig, spitzig, ge-
zähnt, oben glatt, glänzend, unten meergrün, geädert.
Die Blütenkästchen einzeln, an den Seiten des kleinen
Zweige, aufrecht, kaum 1 Zoll lang, mit runderlichen, au-
ßerhalb behaarten Schuppen versehen. Der Saamenbe-
hälter ist klein, eiförmig, der Griffel kurz.

83. *Salix purpurea*. L. Purpur-Weide; rothe Sandweide,
Engl. The purple Willow. Franz. L'Osier rouge. ♂

S. monandra. Arduin. mem. 1. Sp. 67. t. 11.

Mit umgekehrteyrundlanzettförmigen, sägezähnigen,
unbehaarten Blättern, und sehr kurzen, eiförmigen, saß-
festigenden Narben.

Dieser Strauch findet sich in Schweden, England
und verschiedenen Gegenden in Deutschland, z. B. in
Südringen u. a. D. Er ist 3—4 Fuß lang, meist nie-
derliegend und hat blutrothe, biegsame, aufwärtssteigende
Zweige. Die Blätter stehen einander gegenüber oder
wechselweise, sind gefielt, eiförmig, am obern
Rande sägezähnig, glatt, unten meergrün, gleichsam be-
reift; die Unterblätter fehlen. Die männlichen Kästchen
stehen wechselweise, oder einander gegenüber, sind cylin-
drisch, kaum 1 Zoll lang, die Schuppen an der Spitze
schwarzlich, behaart, die Drüsen einzeln, den Schuppen
gegenüberstehend; ein oder zwei Staubfäden. Die weib-
lichen Kästchen enthalten kleine, festigende, eiförmig-ellip-
tische Fruchtknoten, die mit Seidenhaaren bedeckt sind.
Der Griffel ist sehr kurz oder fehlt, der Saamenbehälter
eiförmig.

84. *Salix pyrenaica*. Gouan. illustr. 77. Pyrenäische
Weide. ♂

Ein kleiner, ästiger, etwa 1 Fuß lang auf der Erde hingestreckter Strauch, mit braunen, in der Jugend gelben, behaarten Zweigen. Die Blätter sind einen halben Zoll lang, elliptisch, ganzrandig, behaart, am Rande mit weißen Haaren gefranzt, auf der Unterfläche grau und runzlig. Die weiblichen Köpchen sind einen halben Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, behaart; der Fruchtknoten ist eyförmig, lanzettförmig, zottig, die Narbe gespalten. Diese Art wächst auf den Pyrenäen.

85. *Salix radicans*. Smith brit. 3. p. 1053. Wurzelnde Weide. †

Dieser Strauch wächst in Sümpfen in England, ohngefähr 3 Fuß hoch. Er hat absteigende, niedergebogene, wurzeltreibende Aeste, und zerstreutstehende, kurzgestielte Blätter. Diese sind elliptisch, lanzettförmig, spitzig, ungleich gefeibt, oder ein wenig gefügt, die Unterblätter eyförmig.

86. *Salix repens*. L. Kriechende Weide. Engl. Creeping Willow. †

S. depressa. Hoffm. Ejusd. salic. 1. t. 15.

S. polymorpha. Ehrh. frut. 49.

Der krauchartige, etwa einen Finger dicke Stengel ist mit schlanken, rutenförmigen, niederliegenden Aesten versehen, wovon die kleinen Zweige mit weißen, angebrückten Haaren besetzt sind. Die Blätter sind gestielt, länglich, eyförmig, ganzrandig, unbehaart, unten meergrün. Die weiblichen Köpchen hinterlassen braunrothe Saamenbehälter. Sie wächst in Sandboden in Deutschland, Schweden, England und Frankreich.

87. *Salix reticulata*. L. Netzblättrige Weide. Engl. The round smooth leav'd Willow. Franz. Le Saule à feuilles rondes. †

Mit elliptisch, kreisrunden, sehr stumpfen, ganzrandigen Blättern, die auf der Unterfläche meergrün und mit einem Adernetz geziert sind, spätblühenden, langgestielten Köpchen, und länglichen, zottigen Fruchtknoten. Sie

findet sich auf hohen Alpen in Europa und variiert mit größern, oft länglichen Blättern.

88. *Salix retusa*. L. Ausgerandete Weide. Engl. Triangular-leav'd Willow. Franz. Le Saule à feuilles omoullées. †

Mit umgekehrt eiförmigen, ganzrandigen, spitzigen und ausgerandeten, oder eingedrückt, unbehaarten Blättern, die auf der Oberfläche glänzend sind, und länglichen, wenigblümigen weiblichen Räschen; die Schuppen derselben sind eben so lang als die länglichen Fruchtknoten. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz, Frankreich, Italien, Tyrol, Kärnten und Steyermark,

89. *Salix rhamnifolia*. Gmelin lib. 1. t. 35. f. A. Weges hornblättrige Weide. Engl. Rhamnus-leav'd Willow. †

Mit umgekehrt eiförmigen, stumpfen; an der Spitze fast sägezahnigen, unbehaarten Blättern, die auf der Unterfläche meergrün sind. Sie findet sich in Sümpfen in Sibirien.

90. *Salix rigida*. Mühlenb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 4. Steifblättrige Weide. †

Diese in Sümpfen in Pensylvanien wildwachsende Weide hat nach Verschiedenheit des Standortes einen baum- oder strauchartigen Wuchs und grüne, oben purpurrothe, in der Jugend filzige Zweige. Die Blätter sind uncaefähr 3 Zoll lang, steif, länglich, lanzettförmig, an der Basis fast herzförmig, sägezahnig, die untersten Zähne länger, an der Spitze mit Drüsen besetzt, die Blattstiele behaart, die Aftblätter groß, herzförmig, sägezahnig, drüsig. Die weiblichen Räschen sind einen halben Zoll lang, mit lanzettförmigen, schwarzen, zottigen Schuppen versehen. Der Fruchtknoten ist langgestielt, lanzettförmig, unbehaart, die Narbe vierspaltig.

91. *Salix riparia*. Willd. Uferweide. †

S. incana. Schrank. bavar. 1. p. 230.

Ein 6 Fuß hoher Strauch, mit schwarzbraunen Aesten, die in der Jugend filzig sind. Die Blätter stehen

auf filzigen Stielen, sind ohngefähr 2 Zoll lang, hinten lanzettförmig, langgestielt, von der Mitte bis an die Spitze gezähnt, mit kleinen Drüsen besetzt, mit schneeweißem Filze bedeckt, ist deutlich. Die männlichen Köpchen sind weiblichen etwas länger, beide cylindrische Knoten kugelförmig, unbehaart, und an der Spitze gespaltenen Griffel getrennt an Ufern der Flüsse in Oesterreich, Tyrol im südlichen Frankreich.

92. *Salix rosmarinifolia*. L. Rosmarinblättrige Weide. Engl. Rosemary-leav'd Willow. Franz. Le Saule à feuilles de Rosmarin.

Mit hinten lanzettförmigen, fast ganzrandigen, unten filzigen Blättern, lanzettförmigen, zottigen Fruchtstücken, und verlängerten Griffel.

Dieser Strauch wird 2—3 Fuß hoch, ist dornlos, und seine kleinen Zweige sind mit Eisendrüsen besetzt. Die Blätter sind ohngefähr 2 Zoll lang, hinten lanzettförmig, oben mit angebrachten Härchen besetzt, unten filzig, die Unterblätter lanzettförmig, mit Eisenhaaren besetzt. Die männlichen Köpchen sind kugelförmig, etwa 2 Zoll lang, die weiblichen kugelförmig, ein wenig größer als die männlichen, die Schuppen länglich, stumpf, am Rande gesägt, der Fruchtknoten ist zottig, der Griffel lang, die zwei Narben cylindrisch. Diese Art wächst in sandigen, zottigen Gegenden in Deutschland, Schweden und England, blüht Ende April und im Mai.

93. *Salix virens*. Gauch-baum, engl. & 1445 von Bespaltene Weide.

S. Hilli. Hoffm. tab. 1. v. 3. 14. virens
J. yvescons, Vill. dolph. 3. t. 31. Exoll. aldnos

Mit langen, biegsamen Zweigen, die mit einer grünen oder roten Rinde bedeckt sind. Die Blätter sind lanzettförmig, langgestielt, mit kleineren Drüsen besetzt. Die Fruchtstücke sind kugelförmig, unbehaart. Sie wächst in Deutschl.

und in Afrakan, blüht vom Juli bis August und hat eine Abänderung.

2. *Salsola aphylla*. Linn. suppl. Blattloses Salztraut. ♀
Caroxylon Salsola. Thunb. Diff. Nov. pl. gen. 2.
P. 38.

Der krauchartige Stengel ist gegliedert. Die Blätter sehr kurz, angebrückt, spitzig und fallen bald ab. Die Blumen sind ungefielt, am Rande häutig. Wächst auf dem Kap in Kannasfeldern.

3. *Salsola arborescens*. Linn. suppl. p. 173. Baumartiges Salztraut. ♂

Mit einem krauchartigen, weißgrauen, aufwärtssteigenden Stengel und halbcylindrischen, glatten, abwechselnden Blättern, davon die untersten oft gepaart sind. Die Blumen bilden Endähren und sind mit trocknen Kelchen versehen. Sibirien ist das Vaterland.

4. *Salsola Arbuscula*. Pall. it. 1. app. t. K. Buschiges Salztraut. ♂

Mit einem krauchartigen, ästigen, buschigen Stengel, cylindrischen, gebüschelten, an der Basis verdünnten, gekrümmten Blättern, und einzelnen, zerstreutstehenden Blumen. Wächst in der Tartarei an Bächen und salzigen Quellen.

5. *Salsola brevifolia*. Desfont. Fl. atl. 1. Kurzblättriges Salztraut. D. ♀

Kali sicalum lignosum. Boc. sic. 59.

Mit einem krauchartigen, sehr ästigen Stengel und eiförmigen, dichtstehenden, sehr kurzen, stängigen Blättern. Wächst in der Barbarei.

6. *Salsola camphorosmoides*. Desfont. Fl. atl. Kampferkrautartiges Salztraut. D. ♀

Kali orientale. Tournef. cor. 18.

Mit einem krauchartigen, bornigen Stengel, und gleichbreiten Blättern. Wächst in der Barbarei.

98. *Salix serpyllifolia*. Scop. carn. nr. 1207. t. 61. Quen-
belblättrige Weide. ♀

Mit einem krautartigen, kriechenden, sehr ästigen Stengel, und ey-lanzettförmigen und eysförmigen, ganz-randigen, spitzigen, unbehaarten, oben glänzenden Blättern. Die männlichen Blüthenschuppen enthalten drei Staubfäden, die weiblichen einen länglichen Fruchtknoten mit feststehender Narbe. Sie wächst auf Alpen in Frankreich, Italien, der Schweiz und in Kärnthén. Einige Botaniker halten sie für eine Abänderung von *S. retula*.

99. *Salix ferrulata*. Willd. Gefägte Weide. ♀

Mit gelbrothen, glatten Zweigen, eysförmigen, spitzigen, sägezahnigen, unbehaarten, 1 Zoll langen Blättern, die auf kurzen Stielen stehen, und auf der Unterfläche meergrün sind, und länglich, eysförmigen, sägezahnigen Aftersblättern. Die männlichen Köpchen sind cylindrisch, an beiden Enden verdünnt, mit weißen Staubfäden, purpurrothen Antheren und rundlichen, braunen, am Rande behaarten Schuppen versehen. Die weiblichen Köpchen 2 Zoll lang, mit lanzettförmigen, gefranzten Schuppen, und lanzettförmigen, unbehaarten, fast feststehenden Fruchtknoten; der Griffel ist kurz und zweispaltig. Sie findet sich in Lappland.

100. *Salix silesiaca*. Willd. Schlessische Weide. ♀

Diese in Schlessen auf Bergen wildwachsende Weide hat dunkelbraune Zweige. Die Blätter sind 2 Zoll und drüber lang, elliptisch, an beiden Enden verdünnt, unbehaart, unten meergrün, in der Jugend nebst den Zweigen mit feinen Härchen bekleidet. Die Blüthenköpchen 2 Zoll lang, mit länglichen, kumpfen, am Rande behaarten Schuppen versehen. Der Fruchtknoten ist ey-lanzettförmig, unbehaart, langgestielt; der Griffel lang, die Narbe gespalten. Sie blüht Ende April und im Mai.

101. *Salix spathulata*. Willd. Spatelblättrige Weide. ♀

Ein 5 Fuß hoher Strauch, mit braunen, filzigen Zweigen. Die Blätter sind 1 Zoll und drüber lang, eyrund

aber spatelförmig, mit gekrümmter Spitze versehen, am obern Rande sägezählig, auf der untern Seite mit grauem Filze bekleidet, die Austerblätter lanzettförmig, ganzrandig, doppelt länger als die Blattstiele. Die männlichen Käpchen sind cylindrisch und einen halben Zoll lang. Auch diese Art findet sich in Deutschland.

102. *Salix sphaecolata*. Smith brit. 3. p. 1068. Brandige Weide. $\bar{\tau}$

S. lanata. Lightf. Scot. 2. 602.

S. capreae varietas. Hoffm. salic. 1. t. 5. f. 4. et t. 21. f. d.

Mit braun purpurrothen, filzigen Zweigen, und einen bis anderthalb Zoll langen, elliptisch, eiförmigen, ganzrandigen, an der Spitze fast brandigen Blättern, die auf der untern Seite filzig sind. Die männlichen Käpchen sind ohngefähr 2 Zoll lang, länglich, dick, die weiblichen etwas länger, cylindrisch, die Schuppen lanzettförmig, behaart. Der Saamenbehälter ist lanzettförmig, gestielt, mit einem kurzen Griffel und zwei dicken Narben gekrönt. Sie wächst in Schottland und Kärnten.

103. *Salix Starkeana*. Willd. Starke'sche Weide. $\bar{\tau}$

S. uliginosa. Starke in litt.

Die Zweige von dieser in Sümpfen in Schlessen wild wachsenden Weide sind gelbbraun, die Blätter anderthalb Zoll lang, fast kreisrund, sehr stumpf, oft ganzrandig oder weitläufig gezähnt, glatt, unten meergrün, die Austerblätter klein, eiförmig, gezähnt. Die männlichen Käpchen sind ohngefähr 4 Linien lang, cylindrisch, mit lanzettförmigen, behaarten Schuppen und langen weißen Staubfäden versehen; die weiblichen Käpchen sind länger als die männlichen. Der Fruchtknoten ist lanzettförmig, purpurrothlich, gestielt, der Griffel kurz und gespalten.

104. *Salix stipularis*. Smith brit. 3. p. 1069. Austerblättrige Weide. $\bar{\tau}$

Mit aufrechten, langen, cylindrischen, filzigen Zweigen, und abwechselnden, langen, lanzettförmigen, pa-

helllich gefärbt, unten flüchtig blühen. Die Blätter sind über einen halben Zoll lang, oval geformt, halberdförmig, langgestrichelt, an der Basis lappig, gesägt, oben glatt, unten filzig, die Kelche fast wie bei *S. acuminata*, die Narben gleichbreit, ungetheilt, der Fruchtknoten cylindrisch. Sie wächst in England.

105. *Salix subserrata*. Willd. Baum, welche Blüthe.

S. lassaf baolledi. Forsk. cat. pl. aegypt. 76.

Mit cylindrischen, arden, unbehaarten Zweigen und Ästchen, 4 Zoll lang, langgestrichelt, an der Basis drüsen, an oberer Rand unbedeutlich gesägt, blühen. Sie wächst in Aegypten.

106. *Salix tenuifolia*. Smith. bot. p. 105. Dünne blättrige Weide.

Dieser Strauch wächst in Lapland und England, a bis 3 Fuß hoch; er ist sehr filzig und seine dunkelrothen Zweige sind in der Jugend filzig. Die Blätter sind elliptisch, spitzig, sägezählig, fast gewellt, unten meergrün, die Ästchen unbedeutlich, fast schubförmig. Die männlichen Ränthen blasse, kaum 1 Zoll lang, die Schuppen schmal, fächerförmig, auswendig behaart und mit zwei Staubfäden versehen, die weiblichen Ränthen anderthalb Zoll lang. Der Saamenbehälter ist ungefielt, eiförmig, unbehaart, der Griff verlängert.

107. *Salix lanuginosa*. Roxb. cat. bot. p. 168. t. 97.

Die feine Weide. Ein Baum von mittlerer Größe, mit 1/2 Zoll langen, länglichen, langgestrichelten, langgestrichelten, unbehaarten, unten meergrünen Blättern. Die männlichen Ränthen sind 3 Zoll lang, mit länglichen, stumpfen Schuppen versehen, jede Schuppe enthält 6—8 bräunlichgelbe Staubfäden. Die weiblichen Ränthen sind anderthalb bis zwei Zoll lang. Der Fruchtknoten ist gefielt, eiförmig, glatt, der Saamenbehälter vierkantig. Da diese Art in Ostindien an Bergen und an Ufern der Flüsse wild wächst, so müssen wir sie wenigstens in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überdauern.

Der Stengel ist ästig, aufwärtssteigend, an der Basis fast holzig, oben rissendrig in einfache Zweige getheilt. Die Blumen sind in kleine dichtgedrängte Köpfchen gesammelt. Diese Art wächst an den Ufern des Meeres in Ostindien, vornehmlich in den Ebenen bei Tranquebar, und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause.

18. *Salsola oppositifolia*. Desfont. Fl. atl. Paarblättriges Salztraut. D. 4.

Salsola oppositifolia. Cassin. icon. t. 245.

Kali rectum lignosum. Boc. ic. 59. t. 31. Tournef. Hist. 247.

Kalimpinus. Barrel. t. 79.

Kali floridum. Moris. I. 3. t. 36. f. 2.

Mit einem krautartigen Stengel und gegenüberstehenden, pfriemenförmigen, unbewehrten Blättern; die Blüthen sitzen an Aeste häufig. Wachst am Meere.

19. *Salsola polyclonos*. L. Vielblümiges Salztraut.

Anthylloides rotundifolia. Bocc. mus. 9. t. 34.

Pedicularis minima polyclonos. Barrel. rar. t. 275.

Mit einem weitschweifigen Stengel, länglichen Blättern, und gekraulten, gefärbten Blumenkelchen.

Der Stengel ist fast holzig, sehr ästig und weitschweifig. Die Blätter sind länglich, fleischig, die Blumen in dichtgedrängte, ungeflechte Köpfchen gesammelt, welche in den Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen; sie haben einen trichterförmigen, fünftheiligen, gefärbten Kelch, dessen Blättchen mit einem häutigen Rande eingefast sind. Es findet sich an Meeressfern in Spanien und Sicilien.

20. *Salsola prostrata*. L. Liegendes Salztraut. Engl.

Thapsus salwort.

S. lignosa. Loeff. it. 131.

Mit einem krautartigen, gestreckten Stengel, fadenförmigen, aufwärtssteigenden Zweigen, linsenförmigen,

oben glänzend, unten mit schneeweißen Filze bedeckt, die Axtblätter groß, halbherzförmig, stumpf, gezähnt. Die Schuppen der männlichen Kästchen sind mit drei Staubfäden versehen, die weiblichen Kästchen enthalten gestielte, röhrenförmige, unbehaarte Fruchtknoten mit festhängenden Narben. Diese Weide findet sich im südlichen Frankreich.

212. *Salix viminalis*. L. Korb-Weide; die biegsame Weide; Band- oder Fischerweide; Krebsweide. Engl. Osier Willow. ♀

Mit langen, biegsamen Zweigen, unten; lanzettförmigen, fast ganzrandigen, sehr langen Blättern, die auf der Unterfläche seidnenartig, filzig sind, und cylindrischen Kästchen, deren Schuppen mit weißen Haaren bekleidet sind. Sie entwickeln sich im Mai.

Die röhrenförmigen, sehr biegsamen Zweige in nördlichen Europa, besonders in Deutschland in Thüringen u. a. D., häufig an Ufern der Elbe wachsenden Weide werden zu Körben, und andern Sachen verarbeitet. In dies wird sie in einigen Gegenden von den Korbhümpfen und feuchte Orte gepflanzt.

213. *Salix vitellina*. L. Dotter-Weide; Goldweide; die gemeine gelbe Weide. Engl. The golden Willow. Franz. Osier jaune. ♀

Mit lanzettförmigen, langgespitzten, sägezahnigen, unten grauen oder meergrünen, mit sehr feinen anliegenden Seidenhaaren besetzten Blättern, deren Stiel an der Basis des Blattes mit zwei schwieligen Drüsen versehen sind, und gold- oder dottergelben, oft ins Rötliche spielenden, biegsamen Zweigen.

Diese Weide wächst in der Schweiz, Frankreich und in Deutschland an Ufern der Flüsse und Bäche, blüht im Mai. Wenn sie nicht geköpft wird, so bildet sie einen Baum von mittlerer Größe; ihre schlanken, röhrenförmigen Zweige hängen dann bogenförmig herab, fast wie bei Babylonien, und gewähren einen gewissen Anblick.

214. *Salix Waldsteiniana*. Willd., Waldsteinische Weide. ♀

Die Zweige sind braun, unbehaart, die Blätter verkehrt-
 eiförmig-elliptisch, in der Mitte weitläufig gezähnt, an
 der Basis und Spitze ganzrandig, oben glänzend, unten
 meergrün, mit angebrachten Seitenhärchen bedeckt, die
 Austerblätter klein, lanzettförmig. Die männlichen Kästchen
 sind einen halben Zoll lang, mit lanzettförmigen, schwärz-
 lichen Schuppen, weißen Staubfäden und gelben Antheren
 versehen; die weiblichen Kästchen sind länger, die
 Schuppen häutlig, bläulich, behaart. Der Fruchtkno-
 ten ist lanzettförmig, seidenartig, füzig, der Griffel ge-
 spalten, die Narbe ausgeräubert. Sie wächst auf Alpen
 in Croatien.

115. *Salix Weigeliae*. Willd. Weigelsche Weide. ♀

Mit braunen Zweigen, elliptischen, spitzigen, an der
 Spitze gezähnten, an der Basis ganzrandigen Blättern,
 die auf der Oberfläche glänzend, unten meergrün sind,
 und kleinen, lanzett-, pfeilförmigen, fast ganzrandigen
 Austerblättern. Die weiblichen Kästchen sind einen bis an-
 derhalb Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen lanzettfö-
 rmig, behaart. Der Fruchtknoten ist länglich, mit Sei-
 denhaaren dicht bedeckt, der Griffel verlängert und bis
 in die Mitte gespalten. Sie findet sich an Bergen in
 Schlessen.

116. *Salix Wulfeniana*. Willd. Wulfensche Weide.

S. phylicifolia. Wulfen in Jacq. collect. 2. p. 139.

Die Zweige sind braun, schwärzlich, die Blätter elip-
 tisch, etwas stumpf, sägezähmig, auf beiden Seiten un-
 behaart, oben glänzend, unten meergrün. Die männlichen
 Kästchen sind einen, die weiblichen anderthalb Zoll lang;
 beide haben lanzettförmige, am Rande behaarte Schup-
 pen. Der Fruchtknoten ist länglich, eiförmig, fast füzig,
 der Griffel verlängert, mit gespaltener Narbe gekrönt, der
 Samenbehälter unbehaart. Diese Art wächst auf Alpen
 in Kärnten.

In unsern Tagen haben zwar mehrere Botaniker ihre
 Aufmerksamkeit den Weiden gewidmet und sich mit Auf-
 suchung und Bestimmung der zahlreichen Arten beschäfti-
 get; allein nach meinem Dafürhalten sind wir bei dieser

Blüthen noch nicht ins Meise gekommen, besonders bes-
 wegen nicht, weil die Beobachter oft nur Blätter und
 Zweige beschrieben und keine Blüthen gesehen haben. Die
 Blätter geben zwar gute Kennzeichen, aber nach Verschie-
 denheit des Standortes variiren sie oft in Rücksicht ihrer
 Größe und Gestalt sowohl als in Rücksicht ihrer Beklei-
 dung. Die Blüthenblätter ändern ebenfalls ihre Gestalt
 und Bekleidung in den verschiedenen Perioden ihres
 Wachstums, und fallen noch überdies bei manchen Ar-
 ten bald ab, oder sind gar nicht vorhanden. Selbst dem
 Blüthen geben allerdings die Blüthenläpchen die sicher-
 lich männlichen Käpchen muß man
 Staubfäden, und die Art zu
 parallel die Staubfäden, an
 der an der Spitze werf sich ent-
 in Käpchen geben die Stempel
 und Befruchtung sehr gute Un-
 die Schuppen von den Käp-
 ebenfalls betrachtet werden
 müssen, versteht sich von selbst.

Will man die Arten der Gattung Salix genau beob-
 achten und richtig bestimmen, so muß man beide Ge-
 schlechter von jeder Art neben einander stellen und die
 Beobachtungen an lebenden Exemplaren machen. In
 dieser Absicht pflanzte ich seit 6 Jahren viele Weiden in
 die herzoglichen Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal,
 darüber ich gegenwärtig die Aufsicht habe; allein manche
 haben noch keine Blüthen getragen, und daher konnte
 ich auch keine Beobachtungen an den Weiden deswegen
 nicht richtig fortsetzen, weil mich die Kultur und Beobach-
 tung der ungeheuren Anzahl ausländischer Gewächse, die
 ich wegen der Ausarbeitung dieses Lexicons anzuschaffen
 genöthigt bin, ungemein beschäftigt. Ich habe daher
 die Weiden nach Willdenow aufgeführt, und bei denjeni-
 gen, die ich beobachtet habe, meine Bemerkung hinzuge-
 fügt.

Die Kultur der Weiden fordert wenig Umstände, beson-
 ders dann, wenn sie den von der Natur bestimmten Bo-
 den erhalten. Sie lassen sich alle sehr leicht durch Steck-
 linge, auch durch Samen fortpflanzen. Diejenigen,
 welche in wärmeren Ländern einheimisch sind, überwintern

man: im: Blad: oder: Knospen: Die: im: Riechen: den,
 an: allen: der: Stäbe: und: in: Säften: wachsen: bilden:
 meistens: früh: im: Jahr: die: Spätsommer: etwas:
 später: die: männlichen: Blüthen: erscheinen: bei: manchen:
 Arten: vor: den: Blättern: bei: manchen: entwickeln: sie: sich:
 mit: den: Blättern: zugleich: was: sie: erscheinen: nach: dem:
 Ausbruche: derselben: Der: Nutzen: von: einheimischen: Ar:
 ten: ist: bekannt.

Salmafia. Gen. plant. edit. Schreb. Salmafia.

Ranzelchen, des Gattungs.

Ein,
 Krone,
 felswelle,
 ren geteilt,
 Griffel,
 pig, viel,
 linn. 1

3. Salmafia, zermosa, Willd. Traubenblühige Sal-

mafia. Tachibota gujanensis, Aubl. guj. a. r. v. a. s. d. u. s. t.

Ein Strauch, in Wäldern in
 mit zerkerntförmigen, cylindri-
 schen Ästen, abwechselnden, fast
 langgestreckten, ganzrandigen, w
 nienförmigen, behaarten, abfall
 weissen, in lange Trauben gesa
 in Blattwinkel und an den
 springen.

Diesen Strauch pflanzt man in lockere, fruchtbare Erde
 und stellt ihn ins Treibhaus. Man vermehrt ihn außer
 dem Saamen auch durch Stecklinge und Ablegen. Der
 Saamen wird ins Mistbett oder in Blumentöpfe gesät
 und im letztern Falle ungefähr wie der Saamen von
 den ausländischen Schnecken (Chironanthus) be-
 handelt.

Salmonia, Vahl Enum. plant. p. 2. Salmonia, D.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume hat einen fünfspaltigen Kelch und eine dreispaltige Krone, einen Staubfaden und einen Griffel. Die Kapsel ist zweifächrig.

Linn. System I. Klasse I. Ordu.

1. *Salmonea cantoniensis*. Lour. fl. cochinch. 14. Indische Salmonee. D.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, gefurcht, und mit zerstreustehenden Blättern besetzt. Diese sind herzförmig, dreirippig, langgespitzt, ganzrandig, unbehaart, die Blattstiele kurz. Die Blumen bilden eine kurze, einfache Endähre; sie haben einen fünfspaltigen Kelch, dessen Einschnitte pfriemenförmig sind, und eine violette, dreispaltige Krone mit cylindrischer Röhre. Der Fruchtknoten ist rundlich, zusammengedrückt, der Griffel eingebogen, in der Mitte bauchig und mit einer verdickten Narbe gekrönt. Diese Pflanze, welche in Cochinchina einheimisch ist, habe ich noch nicht kultivirt.

Salsola. Linn. Salzkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch umgibt den Fruchtknoten, keine Krone; fünf Staubfäden und 2—3 Griffel mit eben so vielen Narben. (Nach Justen ein 2—3 spaltiger Griffel.) Ein rundlicher, 1—2 saamiger, vom bleibenden Kelche bedeckter Saamenbehälter; der Saame ist schneckenförmig gewunden.

Linn. System V. Klasse II. Ordu.

1. *Salsola altissima*, L. Blattblühiges Salzkraut; höchstes Salzkraut. Engl. Grass-leav'd Saltwort. ☉

Chenopodium altissimum. Buxb. cent. 1. t. 31. f. 2.

Der Stengel ist aufrecht, krautartig und sehr ästig. Die Blätter sind saftig, fadenförmig, etwas spitzig und tragen an ihrer Basis dreiblümige Blumenstiele; die Blumen sind mit 2—3 Griffeln versehen. Es wächst an Salzgruben und an feuchten, salzigen Orten in Italien

und in Afrika, blüht vom Juli bis August und hat eine Abänderung.

2. *Salsola aphylla*. Linn. suppl. Blattloses Salzfrant. ♀
Caroxylon Salsola. Thunb. Diff. Nov. pl. gen. 2.
P. 38.

Der krauchartige Stengel ist gegliedert. Die Blätter sehr kurz, angebrückt, spitzig und fallen bald ab. Die Blumen sind ungefielt, am Rande häutig. Wächst auf dem Kap in Kannasfeldern.

3. *Salsola arborescens*. Linn. suppl. p. 173. Baumartiges Salzfrant. ♂

Mit einem krauchartigen, weißgrauen, aufwärtssteigenden Stengel und halbcylindrischen, glatten, abwechselnden Blättern, davon die untersten oft gepaart sind. Die Blumen bilden Endähren und sind mit trocknen Kelchen versehen. Sibirien ist das Vaterland.

4. *Salsola Arbuscula*. Pall. it. 1. app. t. K. Buschiges Salzfrant. ♂

Mit einem krauchartigen, ästigen, buschigen Stengel, cylindrischen, gebüschelten, an der Basis verdünnten, gekrümmten Blättern, und einzelnen, zerstreutstehenden Blumen. Wächst in der Tartarei an Bächen und salzigen Quellen.

5. *Salsola brevifolia*. Desfont. Fl. atl. 1. Kurzblättriges Salzfrant. D. ♀

Kali ficulum lignosum. Boc. sic. 59.

Mit einem krauchartigen, sehr ästigen Stengel und eiförmigen, bichtstehenden, sehr kurzen, stizigen Blättern. Wächst in der Barbarei.

6. *Salsola camphorosmoides*. Desfont. Fl. atl. Kampferkrautartiges Salzfrant. D. ♀

Kali orientale. Tournef. cor. 18.

Mit einem krauchartigen, bornigen Stengel, und gleichbreiten Blättern. Wächst in der Barbarei.

7. *Salsola flavescens*. Cavan. ic. 3. t. 288. Gelbliches
Salztraut. Engl. Yellow Saltwort. 4

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel fast holzig und aufrecht. Die Blätter stehen wechselweise, sind cylindrisch, filzig, weißgrau, die Blumen winkelförmig, fast gestülpt. Wächst in Spanien auf Bergen. Es ist mit *S. hirsuta* nahe verwandt, aber unterschieden durch einen holzichten, fast krautartigen Stengel, und durch schmälere Blätter und kürzere Blumen.

8. *Salsola fruticosa*. L. Strauchartiges Salztraut.
Engl. Shrubby Saltwort. 4

S. fruticosa. Desfont. Fl. atl. 1. p. 217.

Chenopodium sedi folio minimo. DuRoi. arb. 1.
t. 62.

Mit fleischigen, cylindrischen, kumpfen, dachziegel-
förmig gelagerten Blättern, und winkelförmigen Blumen.

Der Stengel ist krautartig und aufrecht, so wie die schlanken cylindrischen Zweige. Die Blätter sind fleischig, cylindrisch, oben ein wenig flach, unbehaart, meergrün. Die Blumen sitzen in Blattwinkeln zu 3 beisammen, sie haben fünf vertiefte (Hohle), mehr oder weniger röthliche Kelchblätter, fünf aufrechte Staubfäden mit gelben Antheren gekrönt, und einen cylindrischen Fruchtknoten mit drei purpurothen Griffeln.

Dieser aufrechte, 2 — 3 Fuß hohe, mit kleinen ausdauernden Blättern besetzte Strauch wächst an den Meeresufern in England und im südlichen Frankreich, blüht im Sommer. Er wächst auch häufig auf dem Kay, in Kanarienseln; seine Asche wird daselbst zur Seifenbereitung benützt, deswegen wird er auch in einigen Gegenden von Südeuropa kultivirt. Im hiesigen Garten habe ich in Abticht seiner Dauer im Freien Versuche gemacht, aber er hat die kalten Winter nicht ausgehalten, daher wird ein Exemplar, das sich gegenwärtig in meiner Sammlung findet, den Winter über im Glashause aufbewahrt.

9. *Salsola glauca*. Marich. v. Bieberstein. Tablas app.
Grüngrünes Salztraut. D. 4

Mit einem krautartigen, aufrechten, glatten Stengel, halbcylindrischen, fadenförmigen, übergehenden Blättern, und einzelnen, mit Nebenblättern versehenen Blumen. Die Stengelröhren sind purpurroth, die Früchte glatt, hell und durchsichtig. Wächst am Kaukasus.

10. *Salsola hirsuta* L. Hauchhaariges Salztraut. Engl.

Hairy Saltwort. Eine jährige Pflanze aus Oberfrankreich, im südlichen Frankreich wildwachsend, mit einem weitschweifigen, ausgerichteten Stengel, mit cylindrischen, fadenförmigen, filzigen Blättern.

11. *Salsola indiana* Willd. Indisches Salztraut. Engl.

Indian Saltwort. Ein kleiner Strauch, 1 Fuß und darüber hoch; er trägt dachziegelartige, halbkugelige, fleischartige Blätter, welche bis zum unteren Ende blühend stehen, sehr kurz, länglich und stumpf sind, und winkelförmige, festsitzende Blüthen. Sie wächst in Ostindien und verlangt in unserm Garten die Stelle im Treibhause.

12. *Salsola Kali* L. Gemeines Salztraut; Salzflouf;

das rauhbliättrige Meerstocksauc. Engl. Common Saltwort. Franz. Soude. Mit einem krautartigen Stengel, pfriemenförmigen, hornigen Blättern, und winkelförmigen Blumen.

Der Stengel ist krautartig, auf der Erde hin gestreckt, 6 bis 8 Zoll und darüber lang. Die Blätter sind dick, fleischartig, pfriemenförmig, hornig, mit kurzen, scharfen Haaren besetzt. Die Blüthen entspringen in den Blatts winkeln, sind klein, grünlich und ihre Kelchblätter mit einem häutigen Rande versehen. Dasselbe wächst an Meerestiden und an salzigen Orten in Europa.

13. *Salsola laniflora* Linn. suppl. Bodenbüchsiges Salztraut. Engl. Woolly flower'd Saltwort.

St. lanata. Pall. in Zapp. P. Mit runden, fleischartigen Blättern, winkelförmigen Blumen und gefärbten Anthoden.

Dietr. Gartenl. 2c. 2b. D b

Der Stengel ist abgefaßt, 2 Fuß lang, krautartig, in der Jugend wollig, im Alter nackt. Die Blätter sind cylindrisch, stumpf, fleischig und mit feinem Felle bedeckt. Die Blumen stehen zu drei beisammen in den Winkeln der Blätter, sind wollig, gelb, rosenartig, die Antheren bleistrahlig. Es findet sich in Sibirien.

14. *Salsola mollis*. Desfont. Fl. atl. Reibes Salztraut. D. 4

Mit einem krauchartigen Stengel, absehbenden Zweigen, und cylindrischen, fleischigen, graugrünen, stumpfen Blättern. Es wächst in der Barbarei in Sandboden.

15. *Salsola monandra*. Pall. it. 3. app. 1. M. f. 1. Gleiches Salztraut. ©

Eine blühende Pflanze, in Sibirien und Algerien wildwachsend, mit einem krautartigen, fleischigen, fleischigen, fast stiellosen Stengel, cylindrischen, fleischigen Blättern, und einmännigen Blumen. Der Wuchs und Ansehen ist wie bei *Salicornia* oder *Polycornum*.

16. *Salsola muricata*. L. Stacheliges Salztraut. Engl. Prickly Saltwort. 4

S. monobractea. Fomk. descr. 55.

Balsia muricata. Allion Misc. tab. 3. t. 4. f. 11.

Mit behaarten Zweigen, linienförmigen, haarigen Blättern, und stacheligen Kelchen.

Der Stengel ist krauchartig, weißlichgrün, behaart und aschgrau. Die Blätter sind linienförmig, etwas fleischig, mit weichen grauen Haaren besetzt, die Kelche mit kleinen weichen Stacheln besetzt. Diese Art wächst in Südeuropa und in Aegypten. Man überwintert sie im Glashaus.

17. *Salsola nudiflora*. Willd. Rothblätziges Salztraut. 4

Mit fadenförmigen, fleischigen Blättern, welche so lang sind, als die gekrauteten Blumen.

Der Stengel ist ästig, aufwärtssteigend, an der Basis fast hölzig, oben rissendrig in einfache Zweige gespalten. Die Blumen sind in kleine dichtgebrängte Köpfchen gesammelt. Diese Art wächst an den Ufern des Meeres in Dänemark, vornehmlich in den Ebenen bei Tranquebar, und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause.

18. *Salsola oppositifolia* Desfont. Fl. atl. Paarblättriges Salztraut. D. 4

Salsola oppositifolia. Carter. icones t. 945.

Kalk *Reatum lignosum*. Boc. ic. 59. t. 31. Tournef. Hist. 247.

Kalippinus. Barrel. t. 79.

Kali floridum. Moris. l. 3. t. 33. f. 2.

Mit einem krautartigen Stengel und gegenüberstehenden, pfriemenförmigen, unbewehrten Blättern; die Blüthen sind an Rande häutig. Wichtiges Salz.

19. *Salsola polyclona* L. Vielblüthiges Salztraut.

Anthylloides rotundifolia, Bocc. mus. s. t. 34.

Pedicularis minima polyclona. Barrel. rar. t. 275.

Mit einem weitschweifigen Stengel, länglichen Blättern, und gekraulten, gefärbten Blumentelchen.

Der Stengel ist fast hölzig, sehr ästig und weitschweifig. Die Blätter sind länglich, fleischig, die Blumen in dichtgebrängte, ungefilzte Köpfchen gesammelt, welche in den Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen; sie haben einen trichterförmigen, fünftheiligen, gefärbten Kelch, dessen Blättchen mit einem häutigen Rande eingefast sind. Es findet sich an Meerusern in Spanien und Sicilien.

20. *Salsola prostrata* L. Liegendes Salztraut. Engl.

Tsingi Saltwort.

S. lignosa. Loefl. it. 131.

Mit einem krautartigen, gestreckten Stengel, fadenförmigen, aufwärtssteigenden Ästigen, linienförmigen,

behaarten, unbewehrten Blättern, und geknauelt-ährenförmigen Blumen. Diese Art wächst im nördlichen Asien in Spanien, Oestreich und der Schweiz. Abgebildet finden wir sie in Gmel. Fl. sib. 3. t. 18. f. 2., Buxb. cent. 1. t. 11. f. 2. und in Jacq. Austr. t. 294.

21. *Salsola rosacea*. L. Cavan. ic. 3. t. 286. Geflügeltes Salzkrout. ☉

Kali humile. Buxb. cent. 1. t. 14. f. 2.

Mit einem krautartigen, aufrechten, ästigen Stengel, abwechselnden, pfriemenförmigen Blättern, welche mit einem Nucrone versehen sind, und zierlichen, röthlichen, geflügelten Blumen. Es wächst im nördlichen Asien an salzigen Orten. Im hiesigen Garten wird der Saamen im Frühlinge auf einer etwas feuchten Rabatte ausgesät; die Pflanzen werden über 1 Fuß hoch, sind weit-schweifig, ästig, und die untern Zweige liegen größtentheils auf der Erde. Die niedlichen rosenartigen Blumen entwickeln sich im Sommer.

22. *Salsola salsa*. L. Astrakanisches Salzkrout. ☉

Chenopodium maritimum. Buxb. cent. 1. t. 31. f. 1.

Mit liniensförmigen, fast fleischigen Blättern, und fleischigen, durchscheinenden Kelchen.

Der Stengel ist krautartig, etwas aufrecht, ährenförmig 1 Fuß hoch, rispenartig getheilt, glatt, purpurröthlich und etwas gestreift, die Blätter sind liniensförmig, stumpf. Die Blumen stehen in Blattwinkeln ohne Stiele zu 3 beisammen; sie haben gespaltene, saftige Kelchblätter, und drei an der Spitze gespaltene Griffel. Wächst in Astrakan.

23. *Salsola sativa*. L. Cavan. icon. 3. t. 291. Dickblättriges Salzkrout; gebauete Salzpfanze. ☉

Mit einem krautartigen, weilschweifigen Stengel, cylindrischen, unbehaarten Blättern, und geknauelten Blumen. Es wächst im südlichen Spanien am Meeresufer.

24. *Salsola sedoides*. Palk. it. 1. app. t. M. f. 1. 2. Seesümpfartiges Salzkrout. 4

Mit einem krautigen Stengel, cylindrischen, fadenförmigen, gefranzten Blättern, und geknauten, winkelförmigen Blumen. Diese Art wächst in Sibirien an feuchten, salzigen Orten und ist mit *S. muricata* nahe verwandt, aber unterschieden durch cylindrische, mit langen Haaren gefranzte Blätter.

25. *Salsola Soda*. L. Jacq. hort. t. 68. Langblättriges Salzkrout; Sode; Seesalzkrout. Engl. Long-leav'd Saltwort. ☉

Soda Kali magnum. Lob. ic. 394.

Der Stengel ist krautartig, weilschweißig, nach Verschiedenheit des Standortes — 3 Fuß und drüber lang. Die Blätter sind lang, fleischig, unbemebrt, graulichgrün, auf der Oberfläche mit drei schmalen, dunkelgrünen Linien gezeichnet, an der Basis mit einem häutigen, durchsichtigen Rande versehen. Die Blumen entspringen in Blatwinkeln, im August.

Diese Art wächst an salzigen Orten im südlichen Europa, wo die bekannte Soda (eine Art von Pottasche) aus derselben bereitet wird. Diese Soda dient ebenfalls zum Glasmachen und wird noch überdies in Seifenkudeln mit Vortheil benutzt, daher werden die Pflanzen in verschiedenen Gegenden in Südeuropa mit Fleiß gebauet. In dieser Absicht setzet man den Saamen zeitlich im Frühlinge an die salzigen Sümpfe, oder niedrige, feuchte und sumpfige Gegenden in der Nähe des Meeres. An den natürlichen Standörtern wird die Pflanze selten über 1 Fuß hoch, aber, an den Orten, wo man den Saamen ausstreut, werden die Stengel 2—4 Fuß und drüber hoch. Wenn sie in kräftigem Wachstume und im vollen Saft stehen, werden sie abgeschnitten (das obngefähr drei Monate nach der Aussaat zu geschehen pflegt), getrocknet und verbrannt; die Asche wird in einer Krube aufbewahrt und nachher das daraus gewonnene Salz zu dem vorgesezten Zwecke benutzt.

26. *Salsola spicata*. Willd. Nebenblüthiges Salzkrout. ☉
S. fassa. Cavan. Ic. 3. t. 290.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, länglichen, halbcylindrischen, stumpfen Blättern und winkel-

Rändigen, ährenförmig geordneten Blumen. Es wächst in Spanien.

27. *Salsola fragula*. L. Blattes. Salztraut. Engl. Smooth-leaf'd Saltwort. ☉

Eine jährige Pflanze, in SüdEuropa wildwachsend, mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, pfriemenförmigen, glatten Blättern, und ährenförmigen Blumen, mit eiförmigen Kelchblättern. Diese Art wächst in SüdEuropa und wird von einigen Botanikern für eine Varietät von *S. Kali* gehalten.

28. *Salsola trigyna*. Willd. Dreigriffeltes Salztraut. ☉
S. altissima. Cavan. Icon. 3. t. 289.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, fadenförmigen, stumpfen, fleischigen Blättern, und winkelförmigen, ungestielten, zu 3 beisammenstehenden Blumen.

Diese Pflanze, ist im Anstande und (*S. altissima*), ist es, daß ihre Blumen an Basis der Blätter

29. *Salsola vermiculata*. L. Kleinblättriges Salztraut. ☉
S. microphylla. Cavan. Icon. 3. t. 287.

Kaligonaculatum. Benth. var. t. 216.

30. *Salsola verticillata*. Schousb. Marokk. P. 109.
Querschnittiges Salztraut. ☉

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, gegenüberstehenden, linienförmigen, halbcylindrischen Blättern, und fast querschnittigen Blumen.

Herr Schousboe fand diese Art auf der Insel am Ro-

gehörigen Samen. In einer Beobachtung über das
Gewächsbreich in Marokko u. Theil deutscher Augs. S.
109 beschreibt er dieselbe so:

Der Stängel ist sehr glatt, ästig, aufrecht, 3 Fuß
hoch. Die Aeste sind rund, gegliedert, mit einer weichen
Rinde. Die Aeste sind mit einem Büschel von Blättern in den Ach-
seln. Die Blumen entgegengesetzt, dreifach, aufsteigend, fast
quirlförmig an die Spitze der Aeste. Nebenblätter auf
jeder Seite ein einziges, das bei den untern Blumen von
der Größe und Gestalt der Blätter, bei den obern etwas
rund lanzettförmig, nur von der Länge der Blumen ist.

Die meisten Salzkräuter lieben sumpfigen und salzigen
Böden, doch kommen auch manche in Südeuropa und
Sibirien einheimisch, besonders einjährige Arten in un-
sern Gärten auf feuchtem Maa-

a das
de C
was H
nisch
krän
st hat
a und

Saamen, durch Zertheilung und
Blumenfreunde haben die Salzkräuter geringen Werth,
sie werden daher bloß in botanischer und schulischer Pflan-
zsch kultivirt.

Salsola articulata f. Anabasis nr. 1.

Salsola baccifera f. Anab. nr. 1.

Salsola clavifolia f. Anab. nr. 3.

Salsola Echinus f. Anab. nr. 5.

Salsola mucronata f. Anab. nr. 5.

Salsola diffusa f. Chenolea nr. 1.

Salsola sericea f. Chenolea nr. 1.

Salsola arenaria f. Kochia nr. 1.

Salsola atriplicifolia f. Kochia nr. 2.

Salsola hyslopifolia f. Kochia nr. 3.

Salvadora. Linn. Salvadore.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume hat einen vierspaltigen Kelch, vier Staubfäden und einen Griffel. Die Frucht ist eine einsamige Beere, der Saamen mit einem Umschlage versehen.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

Anm. Nach Willdenow (Spec. pl. Tom. 1. P. 2. p. 695) hat die Blume einen vierspaltigen Kelch und eine vierspaltige Krone.

1. *Salvadora persica*. Vahl. Symb. 1. t. 4. Persische Salvadore. t

Rivina paniculata. Syst. Nat. 10. p. 899.

Gilvus arborea. Forst. descript. p. 32.

Embelia Grossularia. Reitz. obs. 4. p. 24.

Ein Strauch in Persien und Ostindien wildwachsend, mit einseitigen, lanzettförmigen, gegenüberstehenden Blättern, und zusammengesetzten Endtrauben; die Blumen haben einen vierspaltigen Kelch, dessen Einschnitte zurückgerollt sind. Außer dem Saamen, der ins Weisbeet gestreut wird, kann die Fortpflanzung auch durch Stecklinge geschehen.

Salvia. Linn. Salbey.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fast glockenförmig, zweilippig, die Oberlippe dreizählig, die untere zweizählig. Die Krone

zweilippig, die Oberlippe helmförmig, die Unterlippe breitlappig. Die Staubfäden bestehen aus zwei Theilen und sind an einem eigenen, querlaufenden, in der Krone eingesügten Stielchen gelenkartig befestiget. Der obere Theil steigt in der Oberlippe der Krone aufwärts und trägt einen einfachen Staubbeutel; der untere Theil ist kürzer und senkt sich abwärts gegen die Unterlippe; die beiden untern Theile der Staubfäden hängen, mehr oder weniger zusammen. Innerhalb der Krone finden sich zwei sehr kleine Astersfäden (R. dimenia) mit kleinen unfruchtbaren Antheren gekrönt. Vier Saamen.

Lin. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Salvia acaulis*. Vahl enum. plant. 1. p. 257. Stengellose Salbey. D.

Mit umgekehrt eiförmig, länglichen, gestielten Wurzelstängeln, und einem behaarten Blumenschafte.

Diese Pflanze wächst in Ostindien. An der Wurzel stehen mehrere anderthalb Zoll lange, stumpfe, gekerbte, gestielte Blätter, welche auf den Rippen und am Rande mit weißen, angedrückten Borstenhaaren besetzt sind. Der Blumenschafte kommt unmittelbar aus der Wurzel hervor, ist aufrecht, etwa einen halben Fuß hoch und mit anliegenden Haaren bekleidet. Am Ende desselben stehen etwa fünf entfernte, sechsblümige Blumenquirlle, mit länglichen Nebenblättchen versehen, welche so lang sind, als die glockenförmigen, gestreiften, stehenden Kelche.

2. *Salvia acetabulosa*. L. Becherförmige Salbey. V. h. Si. peregrina. Rauwolf. Geln. ap. Schmied, edit 1. t. 12. f. 103.

Mit länglichen, gekerbten, runzligen Blättern, wovon die untern dreizählig, die obern einfach sind, und glockenförmigen, abstehenden Kelchen.

Der Stengel ist krautig, aufwärtssteigend, behaart. Die untern Blätter sind lanagestielt dreizählig, gestiebert, die Blättchen länglich, eiförmig, stumpf, auf beiden Seiten rauchhaarig, auf der Unterfläche blaßgraulich, die obern Blätter einfach, fast 1 Zoll lang. Die Blumen bilden 6 bis 8blümige Quirlle, mit herzförmigen Neben-

Blättchen verfallen, welche eben so lang sind, als die Kelch.
Die Blumenkrone ist schmaler als den Kelch und glatt.
Diese Art wächst im Oriente.

3. *Salvia acuminata*. Ruiz et Pav. fl. peruv. t. 3. p. 103.
f. 6. Langgespitzte Salbey. D. Engl. Cut-leaved Sage.

Mit herzförmigen, langgestielten, sägezahnigen, runz-
ligen Blättern, und verfallenen Nebenblättern, welche so
lang sind als der Kelch.

Die ganze Pflanze ist mit klebrigen
Stengel 4—6 Fuß hoch, aufrecht.
Die Blätter sind langgestielt, groß,
stark geadert. Die Blumen bilden 6-
füßige
förmig
Kelch
notroth
Pflanz
lang d

4. *Salvia acutifolia*. Ruiz et Pav. fl. per. t. 3. p. 103. f. 6.
Spitzblättrige Salbey. D. Engl. Cut-leaved Sage.

Mit herzförmig länglichen, sägezahnigen, auf beiden
Seiten sitzigen Blättern, einem krauchartigen Stengel
und einseitigen Blumen.

Der krauchartige Stengel ist aufrecht und ästig. Die
Pflanze ist gefurcht, die Blätter gestielt, herzförmig,
sitzen, sägezahnig geadert, oben runz-
len bilden 6 bis 8 blühende Kränze, mit
ihnen sitzigen, sitzigen, abfallenden Ne-
benblättern. Die Blume hat einen sitzigen,
zweilappigen Kelch, dessen Oberlippe ungetheilt, die Un-
terlippe aber 2theilig ist, und eine purpurne
Krone; der Griffel ist behaart. Sie wächst in Wild auf
feuchten Wiesen.

5. *Salvia aegyptiaca*. Linnae Syst. reg. bot. t. 1. p. 103.
t. 109. Aegyptische Salbey. Engl. Aegyptian Sage.

Melissa perensis. Forst. Boten p. 103. f. 103.
Die Linde langgestimmigen, gestielten, runzigen

Blätter, und dornigen Nebenblättern, welche mit einem dornigen Haube bedeckt sind.

Der Stengel ist kantig, kahl, mehr oder weniger mit grauen, kurzen Haaren besetzt, 6—8 Zoll und darüber hoch. Die Blätter sind ungestielt, linear-lanzettförmig, obungefähr 1 Zoll lang, am Rande zurückgeschlagen, ganzlich gekantet, und mit weichen steifen Haaren besetzt, die unten Blätter stehen auf kurzen Stielen. Die Blumen haben einen zweilippigen Kelch, dessen Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe aber tief gespalten ist, und eine kleine weiße Krone.

In
de
Bl
ke
be
D
da
be
fo
di
ob

Namen

6. *Salvia Aethiops*. L. Ungarische Salbe, Engl. Wal-ly Sage.

Aethiopsis laciniata, Barr. Icon. 188.

Hemerocallis lysiantha, Moril. hist. 5. p. 16. t. 5.

Mit länglichen, buchtig gekanteten Blättern, und zurückgekrümmten, fast dornigen Nebenblättern.

Der Stengel ist aufrecht, kahl, weiß und mit vier stumpfen Ecken versehen. Die Wurzelblätter sind gestielt, fast eine Spanne lang, buchtig gekantet, ober ausgeschiffen, stumpf, runzlig und so, wie die Blätter des Stengels, welche schmaler und mehr gespitzt sind, mit grauer Wolle dicht besetzt, die sich aber im Alter auf der Oberseite etwas verliert. Die Blumen bilden köhnigblümige Quirle; sie haben einen gestreiften, wulstigen Kelch mit dornigen Zähnen versehen, und eine weiße, filzige Krone. Die Nebenblätter sind rundlich-herzförmig vertieft (hohl),

gerippt, gegrannt und so lang als der Kelch. Sie wächst in Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Griechenland und nach Linné auch auf dem Kap und hat zwei Abänderungen; die eine hat tief geschlichte Blätter, die andere trägt blaßblaue Blumen. In unsern Gärten kommt sie fast in jedem Boden im Freien fort und pflanzt sich durch Saamenausfall von selbst fort; sie hat einen unangenehmen Geruch, besonders in der Jugend.

7. *Salvia africana*. L. Afrikanische Salbey. Engl. Blue-flower'd African Sage. ♀

S. africana frutescens, Comm. hort. 2. t. 91.

Der Stengel ist krauchartig, mit purpurrothen, fast graulichen Zweigen versehen. Die Blätter sind kaum 1 Zoll lang, die untern spatelförmig, fast gestielt, gezähnt, an der Basis abgestutzt, gezähnt, fast eingeschnitten; die obern Blätter länglich, ungestielt, ein wenig gezähnt, oder glattrandig, in beiden Fällen auf der Unterseite netzartig geadert und so, wie die untern Blätter, mit sehr feinem grauem Filze bekleidet. Die Blumen stehen ährenförmig am Ende des Stengels und der Zweige und bilden 1 — 3blüthige Aehren; sie haben einen glockenförmigen, an der Basis rauchhaarigen Kelch, mit stumpfen Zähnen, und eine blaue oder violette Krone. Die Nebenblätter sind rautenförmig, langgespitzt, auswendig behaart und kürzer als die Kelche.

Diese Art wächst auf dem Kap in lehmigem oder thonigem Boden. Man pflanzt sie in lehmiges Erdreich, das mit Laub, oder Mistbeeterde gemischt ist, und überwintert sie im Glashause. Keine Pflanze blüht zu verschiedenen Zeiten und zwar den größten Theil des Jahres.

8. *Salvia algartenfis*. Desfont. Fl. atlant. 1. t. 3. Algierische Salbey. D. ☉

Mit unbehaarten Blättern, wovon die untern eiförmig länglich, gekerbt, die obern lanzettförmig, fast ungetheilt sind, und zurückgeschlagenen Nebenblättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, behaart, klebrig und mit vier stumpfen Ecken versehen; die Zweige sind lang und rutenförmig. Die Blätter sind eiförmig, die untern gestielt, stumpf, an der Basis ein wenig am Blatt-

Stiele herablaufend, mehr oder weniger gefeibt-gezähnt. Die Blumen bilden 2 bis 6blümige, entfernte Quirle, mit eiförmigen, gespitzten Nebenblättchen versehen, welche so lang sind als die übergebogenen Blumenstielchen. Der Kelch ist glockenförmig, gestreift, mit klebrigen Haaren bekleidet, die Blumentrone groß, himmelblau, von gefälligem Ansehen; der Helm schelfförmig, zusammengebrückt und mit weichen Haaren bekleidet.

Den Saamen von dieser, in Ägypten einheimischen, Pflanze streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen ins freie Land; in milden Klimaten kann der Saame auch an Ort und Stelle ins Land gesät werden.

9. *Salvia amarissima*. Ort. dec. 4. Mexitanische Salbey. D. 7

S. circinata. Cavan. Icon. 4. t. 318.

Mit herzförmigen, spitzigen, gefeibten, runzligen Blättern, aufrechten Aehren, und dunkelblauer Blume, mit großer Unterlippe.

Die Wurzel treibt mehrere aufrechte 1 — 2 Fuß hohe, viereckige, ästige Stengel mit purpurrothen Zweigen. Die Blätter sind gestielt 2 — 3 Zoll lang, herzförmig, oben dunkelgrün, auf den Rippen der Unterfläche behaart; in der Jugend sind sie mit langen, weichen Haaren bekleidet und etwas blaßgrau. Die Blumentrauben, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen, sind aufrecht, 8 — 12 Zoll lang; die untern Quirle stehen entfernt, die obern genähert. Der Kelch ist glockenförmig, zweilippig, so lang als die abfallenden Nebenblätter, behaart, die Krone schön dunkelblau, die Oberlippe sehr kurz, ausgerandet, die Unterlippe dreilappig, der mittlere Lappen größer; der Griffel ist oben mit Dartsbaaren bekleidet. Sie ist in Chili und Mexico einheimisch und verlangt Durchwinterung im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

10. *Salvia amethystina*. Smith. ic. inq. 2. t. 27. Amethystfarbene Salbey. 4. h

Mit herzförmigen, spitzigen, sägezahnigen, unten wolligen Blättern, nackten Blumenfränzen, dreispaltigen Kelchen und flügigen Kronen.

Der Stengel ist stäubig und mit Haaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, länglich, herzförmig, rinnig, oben behaart, unten mit weißer Wolle dicht bekleidet. Die Blüten stehen in ährigen, oft sechsblühigen Kränzen, auf behaarten Stielen. Der Kelch ist glockenförmig, weiß, an der Spitze gefärbt, inwendig scharf. Die Krone doppelt länger als der Kelch, grünlichviolett, die Unterlippe auswendig filzig, der Griffel behaart. Sie verlangt eine Stelle im Gebirge, denn sie ist in den Gebirgen einheimlich.

120. *Salvia amygdaloides*. Lamark. *Flora*. 1. p. 68. **Engelwurzaffende Salbey**. D. Engl. *Narrow-leaved Sage*.

Mit herz, lanzettförmigen, halbumfassenden, ungleich gefärbten Blättern, und herzförmigen, langgestielten Nebenblättern, welche kürzer sind, als die Kelche.

Der Stengel ist mit Haaren bekleidet, er trägt herz lanzettförmige, halbumfassende, rinnige, behaarte Blätter, und sechsblühige ährige Blütenkränze. Das Vaterland ist noch unbekannt. Sie wächst in dem Nationalgarten zu Paris.

121. *Salvia angustifolia* Desvaux. *Icones*. 4. t. 317. **Schmalblättriger Salbey**. D. Engl. *Narrow-leaved Sage*. 7. **S. virgata**. Ortega *dec.* 3.

Der Stengel ist röhrenförmig, und mit grünen, weißen Haaren bekleidet. Die Blätter sind gestielt, länglich, lanzettförmig, rinnig, oben behaart, wie unten auf der Rückseite weißlichfilzig geblüht, die oberste ungeteilt, schmal, ganzrandig. Die Blüten bilden einfache, etwa einen halben Fuß lange Ähren, mit fünfblühigen Nebenblättern versehen. Der Kelch ist zweilippig gestreift, die Oberlippe ungeteilt, die Krone blau, die Oberlippenzungen geteilt, so lang als der Kelch, die Oberlippe schmal, filzig, viel länger als die Unterlippe. Vaterland und Natur wie bei *S. auriculata*.

122. *Salvia argentea* L. **Silberwurz Salbey**. Engl. *Silver-leaved Sage*. D. Engl. *Silver-leaved Sage*.

Mit länglichen, gestielten, eiförmigen, wolligen Blättern;

schifförmigen Blumen, haben die obersten Quirle unfruchtbar sind, und verbleiben (obgleich) Nebenblättern.

Der Stengel ist
stark behaart. Die
Blätter sind
oberwärts
sechsbändige, in
beidseitigen
Nerven versehen, u
aufrechten, nur
längere als die
kurzer als der
sprüchlich aus
Candia.

in röhrenar-
tig — 6 lang,
stiellos, die
oben bilden
oben einen
enden 3/4
mit einem
Griffel ist

Die Nebenblätter sind behaart,
länger als der Kelch, und unbewehrt. Sie kommen ur-
sprünglich aus Candia.

14. *Salvia aurea*. L. Goldfarbene Salbei. Engl. Gold-
flower'd African Sage.

S. africana frutescens. Comm. hort. 1751. t. 91.

Die krautartigen, gestielten Blätter, welche an der
Basis abgesetzt sind, und großen Fruchtstücken.

Der krautartige, stielige Stengel und die ältern
Stängel sind mit einer graubraunen Rinde umgeben.
Die Blätter sind rundlich, ungefähr einen halben Zoll

Die Fruchtblätter sind eiförmig und stumpf. Die
Blumentrone ist ziemlich groß, gelblich, von lieblichem
Ansehen.

Die Blätter sind behaart.

Dieser Strauch wächst auf dem Gebirge der guten Hoffnung neben Bächen und an feuchten Orten. In unsern Gärten ist er ziemlich gemein und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, blüht aber nicht eher als bis er zu einer zum Blüthentragen erforderlichen Größe herangewachsen ist; dann entwickeln sich die zierlichen dunkelgelben Blumen abwechselnd den ganzen Sommer hindurch. Mein Exemplar ist gegenwärtig 4 Fuß hoch, ungefähr 8 Jahre alt und hat in dem nächst vergangenen Sommer zum erstenmal Blüthen getragen. Er verlangt viel Feuchtigkeit, besonders in heißen Sommertagen, und läßt sich sehr leicht durch Stecklinge vermehren.

15. *Salvia aurita*. Linn. suppl. 88. **Gebüte Salbey.**

Ist rauchhaarig, mit einem krautartigen Stengel, eiförmigen, gezähnten, geob-lappigen Blättern, und quirlförmigen Blumen. Diese auf dem Kap einheimische Pflanze habe ich noch nicht kultivirt.

16. *Salvia austriaca*. Linn. syst. veg. p. 70. **Oesterreichische Salbey.** 4

Mit länglich, herzförmigen, ausgezogenen, buchtigen Blättern, einem fast blattlosen Stengel, sehr rauchhaarigen Blumenkränzen, und sehr langen Staubfäden.

Der Stengel hat vier stumpfe Ecken, ist gestreift und mit langen, weichen Haaren bekleidet. Die Wurzelblätter liegen auf der Erde ausgebreitet, sind gestielt, herzförmig-länglich, 5—6 Zoll und darüber lang, oben unbehaart, am Rande fast buchtig mit gezähnten Lappen versehen. Der Stengel trägt ein oder mehrere feststehende, lanzettförmige, sägeartig eingeschnittene Blätter. Die Blumen stehen in sechsblüthigen Quirlen und bilden eine 8—12 Zoll lange Traube, deren untere Quirle entfernt, die obern aber gedrängt sind; die Nebenblätter sind herzförmig, langspizig, kürzer als die mit weichen Haaren besetzten Kelche. Die Blumenkrone ist ockergelb, die Oberlippe aufrecht und zusammengedrückt. Sie wächst in Oesterreich, Ungarn, an der Moldau und perennirt in unsern Gärten im Freien.

17. *Salvia azurea*. Lamark. Schmalblau Salbey. D.

S. acuminatissima. Ventenat. hort. Cels. t. 50.

S. angustifolia. Michaux fl. bor. amer. t. p. 15.

Mit linien- lanzettförmigen Blättern, wovon die untern auf der Rückseite gezähnt sind, schönen himmelsblauen Blumen und runden Kelchinschnitten.

Der Stengel ist aufrecht, unbehaart, ästig, viereckig, 3 — 5 Fuß hoch und mit linien- lanzettförmigen, glatten Blättern besetzt. Die Wurzelblätter sind keilförmig, 2 bis 3 Zoll lang, kurzgestielt, die obern Blätter des Stengels ganzrandig. Die Blumen stehen in entfernten Quirlen und bilden lange Endtrauben, mit pfriemenförmigen Nebenblättchen versehen. Der Kelch ist trichterförmig, mit grauen Haaren besetzt, die Krone dreimal länger als der Kelch, schön azurblau, der Helm mit weichen Haaren bekleidet, und der Griffel mit Barthaaren besetzt. Sie wächst in Carolina.

18. *Salvia Barrelieri*. Etling. salv. nr. 48. Barrelierische Salbey. D.

Horminum sylvestre majus. Barrol. icon. 186.

Mit spieß- lanzettförmigen, ungleich gezähnten Blättern, und einem aufrechten, beblätterten Stengel.

Diese Art findet sich in Spanien. Der Stengel ist aufrecht, 3 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gestielt, spießförmig- gelappt, behaart, die Nebenblättchen eiförmig, gefranzt, spizig. Die Blumen in sechsblüthigen Quirlen geordnet. Der Kelch ist rauhhaarig und mit fünf Zähnen versehen.

19. *Salvia betoniifolia*. Etling. salv. nr. 49. Betonienblättrige Salbey. Engl. Betony-leav'd Sage. 4?

Mit lanzettförmigen, geferbten Blättern, einem fast nackten Stengel, und übergebogenen Blumentrauben.

In der Wurzel und am untern Theile des Stengels stehen lanzettförmige, ungleich geferbte, gestielte Blätter; der obere Theil des Stengels ist nackt und die Blumen:

Dierr. Gartenl. 3r Bd.

E

trauben sind übergebogen. Diese Pflanze ist mit *S. mur-tans* sehr nahe verwandt und vielleicht nur eine Abänderung. Das Vaterland ist noch nicht bekannt.

20. *Salvia bicolor*. Desfont. Fl. atl. 1. t. 2. Zweifarbiges Salbey. 4

Mit länglich, herzförmigen, vielspaltigen, behaarten Blättern, rutenförmigen Zweigen, lauter fruchtbaren Blumenkränzen, und zurückgebogenen Nebenblättchen.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, ästig, obngefähr zwei Fuß hoch und mit feinen weichen Haaren bekleidet. Die Wurzelblätter sind gestielt, etwa eine Spanne lang, vielspaltig, die Einschnitte lanzettförmig, fast gezähnt, ranch, die obern Stengelblätter ungestielt, pfeils lanzettförmig, behaart; bei kultivirten Pflanzen sind die Wurzelblätter oft ungetheilt, herzförmig, länglich und so, wie die Stengelblätter, ungleich gezähnt. Die Blumen bilden sechsblümige, etwas entfernte Kränze, die alle fruchtbar sind. Die Nebenblätter sind herzförmig, langgespitzt, kürzer als die Kelche, zurückgebogen, auswendig behaart, inwendig glatt, gefärbt. Die Blumen haben einen glockenförmigen, zottig-klebrigen, drüsentragenden Kelch, mit fünf spitzigen Zähnen versehen, und eine große, blau-violette, mit klebrigen Haaren besetzte Krone, deren Unterlippe einen schneeweißen Mittellappen hat.

Diese Art, welche nicht mit der zweifarbigten Abänderung von *S. pratensis* verwechselt werden darf, wächst in Algier und in Marokko. Herr Schousboe fand sie an Stellen, wo Schutt lag, bei der Stadt Alt-Langer, wo sie schon am Ende des April abgeblüht hatte. In unsern Gärten überwintert man sie im Glashause.

21. *Salvia biflora*. Ruiz et Pav. Fl. per. 1. t. 38. F. 2. Zweiblümige Salbey. D. 4

Mit herzförmigen, sägezahnigen, filzigen Blättern, traubenständigen, einseitigen Blumen, und ey lanzettförmigen Nebenblättern.

Der Stengel ist staudig, obngefähr 1 Fuß hoch, aufrecht, und mit weichen Haaren dicht bekleidet. Die Blät-

ter sind gefielt, herzförmig, tief sägeartig gezähnt, unten stark geadert. Die Blumen stehen paarweise einander gegenüber, sind nach einer Seite gerichtet, und bilden 6 — 12 Zoll lange Endtrauben, mit spitzigen, gerippten, abfallenden Nebenblättern. Der Kelch ist röhrig, ein wenig bauchig, dreispaltig, gestreift, auswendig rauchhaarig, die Krone röhrig, schön scharlachroth, behaart, von lieblichem Ansehen. Sie wächst in Peru, daher muß man sie im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses durchwintern.

22. *Salvia bullata*. Vahl. enum. 1. p. 265. Bläßige Salbey. D. 7

Mit herzförmig, länglichen, bläßigen Blättern, einem behaarten Stengel, herzförmigen, langespitzten Nebenblättern, und Staubfäden, welche kürzer sind, als die Blumenkrone.

Der Stengel ist einen halben Fuß und drüber hoch, stumpf vieredig, mehr oder weniger in Aeste getheilt. Die Blätter sind gefielt, 2 Zoll und drüber lang, stumpf, ungleich gekerbt, behaart, runzlig, die obern ungefielt; die Erhabenheiten zwischen den Adern auf der Oberfläche bilden Blasen. Die Blumenkränze stehen entfernt, sind sechsblüthig, die Nebenblätter so lang als die Kelche, abstehend, die obern gefärbt. Der Kelch ist filzig, oben purpurroth, die Oberlippe dreizählig, die Unterlippe gespalten. Die Blumenkrone ist klein, purpurroth, mit einem aufrechten, zusammengedrückten, filzigen Helme und dreizähiger Unterlippe.

Diese Art, welche in Portugal wild wächst, ist mit *S. diformis* zunächst verwandt, aber unterschieden durch breitere Blätter, durch purpurrothe Blumen und durch kürzere Staubfäden. Man überwintert sie in frostfreien Behältern; im südlichen Deutschlande hält sie vielleicht im Freien aus.

23. *Salvia calaminthaefolia*. Vahl. enum. pl. 1. p. 233. Melissenblättrige Salbey. D. Engl. Balm-leav'd Sage. 6

Mit eiförmigen, gekerbten Blättern, und winkelförmigen, in Quirle geordneten Blumenstielen.

Der Stengel ist krauchartig und hat dünne, fast purpurrothliche, oben weißlichgraue Zweige. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, kaum 1 Zoll lang, auf beiden Seiten weich, unten weißgrau. Die Blumenstiele stehen zu 3—4 beisammen in den Blattwinkeln, sind einblüthig, dreimal länger als die Blätter. Der Kelch ist gerippt, zweilippig, die Oberlippe ungetheilt, die untere zweizählig, die Krone doppelt länger als der Kelch, himmelblau, der Helm filzig, die Unterlippe dreilappig, der Griffel oben bartig, zweispaltig. Sie wächst in Domingo und verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

24. *Salvia canariensis*. L. Canarische Salbey. Engl. Canary Sage. h

Horminum. Plukn. alm. t. 301. f. 2.

Horminum folio hastato. Rivin. monop. ic. t. 61.

Der Stengel ist krauchartig, aufrecht, am Grunde filzig, oben fast nackt. Die Zweige und Blüthenstiele sind mit weißer Wolle dicht bekleidet. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind spatelförmig, länglich, die untern 2 Zoll und drüber lang, am Rande fein gefeilt, die obersten fast ganzrandig, auf der Oberseite glatt, dunkelgrün, unten blaß, runzlig, die Mittelrippe an der Basis mit Wolle bedeckt. Die Blumen stehen auf einblüthigen, kurzen, filzigen Stielen am Ende des Stengels; am Grunde eines jeden Blumenstiels sitzen drei unbehaarte, ganzrandige Nebenblättchen, wovon die zwei zur Seite stehenden schmal, lanzettförmig und so lang sind, als der Kelch; das mittlere ist doppelt größer, eplanzettförmig, an der Spitze mehr oder weniger gefärbt und länger als der Kelch. Der Kelch ist ein wenig zusammengedrückt, gestreift, fast filzig, am Rande röthlich, braun, die Oberlippe undeutlich dreizählig, die Unterlippe tief gespalten. Die Krone schön purpur, violett, die Röhre weiß, so lang als der Kelch. Der Helm schelfförmig, ein wenig zusammengedrückt, an der Spitze gespalten, auswendig sehr fein behaart, die Unterlippe groß, dreilappig, die Seitenlappen zurückgerollt; der mittlere Lappen ist größer, gewellt, mehr oder weniger einwärts gekrümmt. Die untern Theile der Staubfäden sind sehr kurz, ausge-

breitet, fast schildförmig, violett und verschließen beinahe den Schlund der Kronröhre, die obern Theile liegen im Helme, sind weiß und mit zwei länglichen, braunen Antheren gekrönt. Die zwei Astersäden, welche sich in der Kronröhre befinden, sind sehr klein, haarförmig; jeder trägt einen sehr kleinen, flachen, gefärbten, unfruchtbaren Staubbeutel. Der Griffel ragt ein wenig über den Helm hervor.

Diese Art kommt von den canarischen Inseln. Im hiesigen Garten blüht sie vom Juni bis August und September und wird im Glashause überwintert.

25. *Salvia candidissima*. Vahl enum. pl. 1. p. 278.
Milchweiße Salbey. D.

Sclarea orientalis. Tournef. cor. 20.

Mit eysförmigen, fast ausgebissen, gezähnten, weißen Blättern, und eysförmigen Nebenblättern, die kürzer sind, als die Kelche; die obern Blumenkränze sind unfruchtbar.

Die ganze Pflanze ist mit weißem oder bläulichem Filze bekleidet, der Stengel krautartig, aufrecht. Die Blätter gestielt, die untern obngefähr eine Spanne lang, die obern kleiner. Die Blumenähre ist ästig, die Blumen bilden entfernte 2 — 4 blühige Quaste, wovon die obern unfruchtbar sind; sie haben einen glockenförmigen, gestreiften, mit weichen Haaren besetzten Kelch, dessen Oberlippe dreispaltig, die Unterlippe zweispaltig ist; die Einschnitte sind an der Spitze borstförmig. Die Blumenkrone ist obngefähr so groß wie bei *S. Sclarea*, unbehaart und punkirt. Diese Art, welche in Amerika wild wächst, gleicht in Rücksicht ihres Wachses und Anstandes der *S. Sclarea* L.

26. *Salvia eratophylla*. L. Schligblättrige Salbey.
Engl. Horn-leav'd Sage. ♂

S. exasperata. Cavan; in an. hist. nat. madr. 3. t. 17.
Icon, 6. t. 558.

Horminum rugoso verrucosaque folio. Plukn. alm.
t. 194. f. 5. Moris, hist. 3. l. 11. t. 13. f. 6.

Mit sehr runzligen, wolligen Blättern, wovon die Wurzelblätter doppelt halbgefiedert, die Stengelblätter fiederförmig eingeschnitten sind, und sechsblümigen Blumenkränzen, davon die obern unfruchtbar sind.

Der Stengel ist aufrecht, gefurcht, wollig, oben fast rispenartig, 2 Fuß und drüber hoch. Die an der Wurzel stehenden Blätter breiten sich aus, sind gestielt, doppelt halbgefiedert, wollig, die Stengelblätter sehr kurzgestielt, ober sessigend und den Stengel halbumfassend, fiederförmig eingeschnitten. Die Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blumenkränze sind entfernt, sechsblümig, die obern unfruchtbar, die Nebenblätter herzförmig, langgespitzt, filzig, mit einer scharfen Spitze versehen, die Kelche ungestielt, wollig, die Blumen purpur; violett.

Diese Salbey kommt aus Syrien und Persien, blüht im Juli und August. In unsern Gärten variiert sie mit weniger wolligem Stengel und Blättern. Im nördlichen Deutschlande wird sie in Glashäusern überwintert. In mildern Klimaten zieht man sie im freien Lande; der Samen muß in trockenes und lockeres Erdreich gesät.

27. *Salvia coratophylloides*. L. Halbgefiederte Salbey. ♂

Mit halbgefiederten, runzligen, gestielten Blättern, und lauter fruchtbaren, behaarten Blumenkränzen.

Der Stengel ist an der Basis holzartig, ästig, und mit weißgrauen Haaren bekleidet. Die untern Blätter sind gestielt, halbgefiedert, mit abwechselnden, linienförmigen, ungleichen, am Rande zurückgerollten Einschnitten versehen; die obern sessigend, und wie die untern behaart. Die Blumen sind gestielt, und bilden lauter fruchtbare, sechsblümige Kränze; der Kelch ist außerhalb behaart; die Blumenkrone blau und klein. Die Nebenblätter sind herzförmig und auswendig mit Haaren bekleidet.

Diese Art findet sich in Aegypten und Sicilien, blüht im Sommer. Die kultivirten Pflanzen sind in allen Theilen größer und mehr oder weniger behaart. Im hiesigen Garten muß sie im Glashause überwintert werden.

28. *Salvia chamaedryoides*. Cavan. icon. s. t. 197. Germanderblättrige Salbey. D. Engl. Germander-leav'd Sage.

Mit eysförmigen, runzligen, grauen Blättern, einem niederliegenden Stengel, und zöttigen Kelchen.

Der Stengel ist krautig, ästig, anderthalb bis zwei Fuß lang, weißgrau und niederliegend. Die Blätter sind gestielt, ohngefähr 1 Zoll lang, eysförmig, gekerbt, stumpf, unten weißgrau, die Blumen in 4—6 blümige Quirle geordnet, gestielt, mit eysförmigen, spitzigen Nebenblättern versehen, die bald abfallen. Der Kelch ist länglich, die Krone dunkelblau, die Röhre so lang als der Kelch, die Oberlippe oder der Helm aufrecht, gabelförmig gespalten, am Rande mit weichen Haaren besetzt. Sie wächst in Mexico.

29. *Salvia clandestina*. L. Berborgenblüthige Salbey. Engl. Cut-leav'd Sage. ♂

Horminum sylvestre. Barrel. icon. t. 220.

Mit sägezahnigen, halbgefiederten, sehr runzligen Blättern, kumpfen Aehren, und Blumentronen, welche schmaler sind als die Kelche.

Der Stengel ist aufrecht, kumpf viereckig, zöttig flehrig, eine Spanne und drüber lang. Die Blätter sind gestielt, länglich, fiederförmig-buchtig, sehr runzlig, die Stengelblätter ungestielt, schmaler, fast wie bei *S. verbonaca*, stumpf und gekerbt. Die Blumen stehen quirlförmig und bilden eine abgestuzte Aehre; sie haben einen gestreiften, behaarten, flehrigen Kelch und eine blaue Krone, die ohngefähr doppelt länger ist als der Kelch; der mittlere Lappen der Blumentrone ist weiß. Die Nebenblätter sind herzförmig, langgestutzt und gesägt. Sie wächst in Spanien, Italien und im nördlichen Afrika.

30. *Salvia coarctata*. Vahl enum. pl. 1. p. 277. Orientalische Salbey. D. ♂?

Mit länglich, spießförmigen, gezähnten Wurzelblät-

tern, herzförmigen Nebenblättern und kurzen, stehenden Kelchen, wovon die obersten unfruchtbar sind.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, mit 4 stumpfen Ecken versehen, oben fast rispenartig. Die Wurzelblätter sind langgestielt, ohngefähr 5 Zoll lang, länglich, unten gedrängt, einwärtsgebogen, mit zwei spitzigen Lappen versehen, die obere herzlanzettförmig, anderthalb Zoll lang, den Stengel halbumfassend, spitzig, ungleich gezähnt, runzlig. Die Blumenkränze stehen entfernt, sind 4—6 blümlig, die obersten unfruchtbar, die Blumen fast ungestielt; sie haben einen glockenförmigen, zweilippigen Kelch mit ausgesperrten Lippen und stehenden Einschnitten, und eine zweilippige Krone mit einem linien, schelförmigen Helme, der mehr oder weniger mit harzigen Punkten besetzt ist.

Diese Art findet sich im Oriente und ist mit *S. argentea* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch länglich, spießförmige, minder wollige, unten gedrängte, einwärtsgebogene Blätter, durch herzförmige, spitzige, aufrechte Nebenblätter, und durch einen linien schelförmigen Helm. Sodann ist auch die ganze Pflanze weniger klebrig, und die Blumenkränze sind weiter entfernt als bei jener Art.

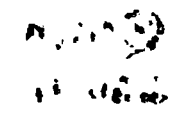
31. *Salvia coccinea*. Linn. suppl. 88. Murr. in comment. gött. 1778. t. 1. Scharlachrothe Salbey. Engl. Scarlet-flower'd Sage. &c. &c.

Mit herzförmigen, gespitzten, filzigen, sägezahnigen Blättern, und schmalen, scharlachrothen Blumenkrönen, die doppelt länger sind, als der Kelch.

Der Stengel wird 2—3 Fuß hoch, ist viereckig, mit feinem grauem Filze bekleidet. Die Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, gespitzt, 1—2 Zoll und drüber lang, ausdauernd, runzlig, auf der Unterfläche mit feinem grauem Filze bedeckt, am Rande stumpf, sägeartig gezähnt, die Ecken an der Basis meistens einwärtsgebogen, die Blattstiele kürzer als die Blätter. Die Blumen bilden sechsblümlige Quirle, mit eiförmigen, verhäuteten Nebenblät-

tern, die bald abfallen. Der Kelch ist grün, purpurrothlich, vielkreißig, weichhaarig, dreilappig, die Lappen an der Spitze mit einem kleinen Mucrone versehen. Die Blumentrone schön scharlachroth, die Röhre etwas zusammengedrückt, länger als der Kelch, die Oberlippe gerade, doppelt kürzer als die dreilappige Unterlippe, deren mittlerer Lappen größer und umgekehrt, eiförmig ist; die beiden Seitenlappen liegen an der Oberlippe. Die Zeugungsorgane ragen hervor, der Griffel ist oben ein wenig stärker, mehr oder weniger mit Barthhaaren besetzt.

Außerdem unterscheidet sich diese Pflanze auch durch ihren Geruch, von den mit ihr zunächst verwandten Arten. In unsern Gärten ist sie ziemlich gemein und blüht eine lange Zeit im Jahre. Man überwintert sie in der wärmsten Abtheilung eines Treibhauses, und stellt sie den Sommer über an einem beschützten Orte ins Freie; doch nimmt sie auch mit Durchwintierung im Glashause vorlieb, denn sie ist in Florida einheimisch. In nördlichen und rauhen Klimaten gedeiht sie besser in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses und pflanzt sich sehr leicht durch Saamenausfall von selbst fort.

32. *Salvia colorata*. L. Färbige Salbey. 

Horminum africanum. Moris. hist. 3. t. 16.

Mit länglichen, fast ganzrandigen, filzigen Blättern, und behaarten, am Rande häutig, gefärbten Fruchtselchen.

Dieser Strauch wächst auf dem Cay in Sandboden am Ufer des Meeres ohngefähr 1 Fuß hoch. Seine Zweige sind fast viereckig, blaßgraulich, die Blätter gestielt, kaum 1 Zoll lang, stumpf, auf der Unterfläche mit blaßgraulichem Filze bekleidet, die untern ägezählig, die obern ganzrandig. Die Blumen bilden vierkümige Quirle, mit rundlichen, ein wenig langgespizten Nebenblättern versehen; sie haben einen glockenförmigen, behaarten, großen, trocknen Kelch, der mit einem blurothen Aderngeziert ist, und eine zwelilappige Krone. Man überwintert sie im Glashause.

33. *Salvia compressa*. Vahl enum. pl. 1. p 275. Zusammengebräute Salbey. D.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, viereckig. Die Wurzelblätter sind gestielt, 2 Zoll lang, herzförmig-länglich, die Stengelblätter ungestielt, länglich, die ganz obersten halbumbfassend, alle etwas runzlig, ungleich gezähnt. Die Blumen sind in 8 — 10 blümige Quirle geordnet; die äußern Nebenblätter sind rundlich, herzförmig, die innern länglich, alle ein wenig länger als die Kelche. Die Blumentrone ist weiß, der Kelch gefärbt und zusammengedrückt.

Diese Art, welche im Oriente wild wächst, ist zunächst mit *S. Aethiopia* verwandt, aber unterschieden durch die Blätter des Stengels, durch die Nebenblätter und durch zusammengedrückte Blumenkränze, wovon die obern unfruchtbar sind.

34. *Salvia corrugata*. Vahl *enum. pl.* 1. p. 258. Fal-
tige Salbey; die gerunzelte Salbey. D. $\bar{\eta}$

Mit fast eyslanzettförmigen, geferbten, auf der Ober-
fläche sehr runzligen, unten wolligen Blättern, und et-
was behaarten Fruchtkelchen.

Dieser Strauch ist in Peru einheimisch. Seine Aeste
sind stumpf viereckig, starr, oben graulich. Die Blät-
ter gestielt, 2 Zoll und darüber lang, eyslanzettförmig,
gespitzt, an der Basis stumpf, auf der Oberfläche mit
vielen häutigen Falten oder Runzeln versehen, auf der
Unterfläche wollig. Die Blumen bilden 6 — 8 blümige,
dicht beisammen stehende Kränze, mit länglichen, langge-
spitzten, abfallenden Nebenblättern. Der Kelch ist röb-
tig, gestreift, oben gefärbt, dreizählig, die Krone ein
wenig länger als der Kelch und mit feinen Haaren be-
kleidet.

35. *Salvia arata*. L. Eretische Salbey. Engl. Croton
Sage. $\bar{\eta}$

Mit einem krautartigen Stengel, gleichbreiten, lan-
zettförmiger, feingeferbten, unten graulichweißen Blät-
tern, langen Blumenstielen, und eysförmigen, gespitzten
Nebenblättern.

Dieser in der Levante einheimische Strauch wird 1 bis

2 Fuß hoch, ist an der Basis ästig, und gleicht in Aufsehung seines Wuchses und Anstandes dem gemeinen Salbey, *S. officinalis*. Seine Zweige stehen aufrecht und sind mit blaßgraulichem Filze bekleidet. Die Blätter sind langgestielt, linien, lanzettförmig, feingekörbt, an der Basis verbünnt, auf der Unterfläche filzig. Die Nebenblätter eysförmig. Die Blumentrone ist länger als der Kelch, welcher mit zwei fast gleichen Blättchen versehen ist, der Griffel doppelt. Die Blumen entwickeln sich vom Juni bis im August.

36. *Salvia cuspidata*. Ruiz et Pav. fl. per. 1. t. 4. f. 6.
Feingespitzte Salbey. D. 4

Mit herabhangenden, ungleich gezähnten, unten punktirten Blättern, entfernten Quirlen, und feingespitzten Kelchinschnitten.

Der Stengel ist krautig, aufrecht, 4—6 Fuß hoch, undeutlich viereckig, mit gegenüberstehenden, filzigen Aesten versehen. Die Blätter sind kurzgestielt, herzförmig, stark gekörbt, runzlig, auf der Unterfläche mit kleinen Punkten besetzt. Die Blumen sind in 6—10 blümige Kränze geordnet, die Nebenblätter eysförmig, langgestielt, vertieft (hohl), punktirt und fallen bald ab. Der Kelch ist zweilappig, dunkelblau, außerhalb rauchhaarig, punktirt, die Unterlippe gespalten, feingespitzt, die Krone blau, doppelt länger als der Kelch. Sie wächst in Peru auf Hügeln.

37. *Salvia dentata*. Hort. Kew. Gezähnte Salbey. Engl. Tooth-leav'd Sage. 7

S. rigida. Thunb. prodr. 96.

Mit gleichbreit, länglichen, sägezahnigen Blättern, zweiblümigen Quirlen und stumpfen Kelchen.

Ein kleiner, ästiger Strauch, etwa 1 Fuß hoch, mit etwas graulichem, oben viereckigen Zweigen. Die Blätter sind gestielt, 1 Zoll lang, schmal, sägeartig gezähnt, auf beiden Seiten grau. Die Blumen sind in längliche Endähren geordnet; der Kelch ist häutig, glockenförmig, so groß wie bei *S. africana*, ein wenig gefärbt, mit goldgelben, weichen Haaren bekleidet, zweilappig; die Lappen

sind stumpf. Diese Art verlangt Durchwinterung im
Glashause, denn sie ist auf dem Kap einheimisch.

38. *Salvia diformis*. Linn. (diformis) Zottige Sal-
bey; die wöllige, scharfe Salbei. Engl. Long Spiked
Sage. ¶

Horminum Sylvestris minus. Barrol. icon. 187.

Sclarea Syriaca. Tournef. inst. p. 179.

Mit herzförmig, länglichen, ausgehissenen Blättern,
gerändert, geflügelten Blattstielen, und Staubfäden, wel-
che so lang sind als die Krone.

Die ganze Pflanze ist mit langen, weichen, flebrigen
Haaren bekleidet, der Stengel aufrecht, an der Basis
ästig und holzig. Die Blätter sind 1 Zoll und darüber
lang, blaßgrünlich, die obern ungestielt, herzförmig,
länglich, oder länglich, lanzettförmig, herablaufend, zot-
tig, rauh, gekerbt, ausgehissene, die Nebenblätter herz-
förmig, verdünnt, so lang als die Kelche. Die Blumen
bilden entfernte, sechsblümige Quirle; sie haben einen
fünfzähligen Kelch und eine weiße, zottige Krone, deren
Röhre so lang ist als der Kelch. Diese Art, welche in
Eryrien einheimisch ist, finden wir in den meisten deut-
schen Gärten. Mein Exemplar blüht im Juli und August
und wird im Glashause überwintert.

39. *Salvia dominica*. Linn. Swartz. obl. t. 1. f. 1. Do-
mingische Salbey. ¶

Mit herzförmigen, stumpfen, gekerbten, rauhigen,
unten etwas filzigen Blättern, zottig, flebrigen Kelchen,
und schmalen Blumenkronen.

Diese Art wächst in Feldern und im Gesträuche in West-
indien. Der Stengel ist aufrecht, gestreift, an der Basis
strauchartig, ästig, filzig, purpurröthlich. Die Blätter
sind gestielt, herzförmig, 1 Zoll und darüber lang, auf
beiden Seiten weich, filzig, die Blumen in sechsblümige
Quirle geordnet, mit kleinen Nebenblättchen versehen.
Der Kelch ist auf der Rückseite gefärbt, zweilippig, die
Krone weiß, fast so lang als der Kelch. Man stellt sie ins
Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

40. *Salvia elegans*. D. Schöne Salbey.

S. incarnata. Cavan. in. ann. hist. nat. 2. p. 112.

Mit eysförmigen, spitzigen, sägezahnigen Blättern, eylanzettförmigen, kurzen, abfallenden Nebenblättern, und kleinen fünfzahnigen Kelchen.

Eine schöne Zierpflanze, in Neuspanien wildwachsend, mit einem 3—4 Fuß hohen, fast purpurrothlichen, unbehaarten Stengel, dessen Zweige in der Jugend weber oder weniger mit Filze bekleidet sind; die Blätter sind langgestielt, eyrund, spitzig, sägezahnig, geadert, auf der Oberfläche dunkelgrün, unten blaß, ein wenig kostig. Die Blumen stehen zu 4 quirlförmig beisammen und bilden eine einfache Aehre; sie haben einen kleinen glockenförmigen, zweilippigen, fünfzahnigen Kelch und eine ziemlich große fleischfarbene Krone von sehr schönem Ansehen; die Oberlippe derselben ist ungetheilt und die Zengungsorgane ragen hervor.

41. *Salvia formosa*. L'Herit. stirp. 1. t. 21. Prachtige Salbey. Engl. Shining leav'd Sage. ♀

S. leucotoides. Gloxin. obs. bot. t. 2.

S. nodosa. Ruiz. et Pav. fl. per. 1. t. 41. f. a.

Mit herzförmigen, gekerbten Blättern, winkelfständig, quirlförmigen Blumen, und einem strauchartigen Stengel.

Dieser Strauch ist im hiesigen Garten 2—3 Fuß und drüber hoch; seine Aeste sind unten braun, unbehaart, oben grün, undeutlich viereckig. Die Blätter stehen einander gegenüber auf unbehaarten, halbcylindrischen, 1 Zoll langen Stielen; sie sind herzförmig, unbehaart, 2—3 Zoll lang, am Rande gekerbt, gezähnt, die Zähne und die stumpfe Spitze mit einem sehr kleinen Mucrone versehen, auf der Oberfläche glänzendgrün, fast klebrig, auf der Unterfläche blaß, geadert, runzlig und ausdauernd. Die Blumen stehen in Blatenwinkeln zu 1—3—5 beisammen auf kurzen, cylindrischen, glatten Stielen, welche am Grunde mit zwei schmalen, lanzettförmigen, ganzrandigen Nebenblättchen versehen sind. Der Kelch ist fast glockenförmig, kürzer als die Kronröhre, grün, unbehaart, an der Basis gestreift, oben in drei eysförmige Einschnitte getheilt,

wodan der obere größer ist; jeder Einschnitt hat eine sehr kleine Spitze. Die Blumentrone ist doppelt größer als der Kelch, dunkelscharlachroth, von sehr schönem Ansehen, der Helm gerade, an beiden Seiten eingerollt und mit rothen, weichen, abstehenden Haaren geziert. Die Untertippe steht ab; sie hat drei zurückgerollte Lappen, wovon der mittlere ausgeschnitten ist. Die Staubfäden tragen weiße, längliche, mit einem rothen Rande eingefasste Antheren; die Nektarfäden in der Kronröhre sind sehr klein. Der Griffel ragt ein wenig über die Oberlippe der Krone hervor und ist unter seiner gespaltenen, scharlachrothen Narbe, deren Lappen mehr oder weniger zurückgerollt sind, an beiden Seiten mit rothen Haaren bekleidet.

Wegen der lieblichen, scharlachrothen, ziemlich großen Blumen, welche gegen die herzformigen, ausdauernden Blätter recht artig abstechen, gehört diese, in Peru wilowachsende, Salbey zu den schönsten Arten ihrer Gattung. Man vermehrt sie sehr leicht durch Stecklinge und überwintert sie im Glashause, oder an einem Orte, dahin es nicht friert; denn Frost kann sie durchaus nicht vertragen.

42. *Salvia Forskachi*. L. Forstkachische Salbey. 4.
S. bifida. Forlk. descript. p. 209.

Mit leyerförmig, geohlappten Blättern, einem fast blattlosen Stengel, und gespaltenen Helme.

An der Wurzel stehen eyrunde, leyerförmige, behaarte Blätter, welche an beiden Seiten der Basis mit kleinen Blättchen versehen sind. Der Stengel ist 1 — 2 Fuß hoch und trägt 6 — 10 blümlige Quirle mit herzformigen, spitzigen, ganzrandigen Nebenblättern. Der Kelch ist behaart, flebrig, die Krone blau, dreimal größer als der Kelch, der Helm schelfförmig, halbweispaltig. Sie wächst im Oriente.

43. *Salvia fulgens*. Cavan. Icon. rar. 1. t. 23. Brennendrothe Salbey. 4

Mit herzformigen, gekerbten, unten blaßgraulichen Blättern, einem krautartigen Stengel, und feuerrothen Blumentronen, deren obere Lippe mit weichen Haaren bekleidet ist.

Der Stengel ist krautartig, 2 — 3 Fuß hoch, vieredig, etwas scharf und mit blaßgraulichen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, herz, eysförmig, etwas stumpf, gekerbt, auf beiden Seiten mit weichen Haaren bekleidet, kaum runzlig, unten blaßgrün, einen Zoll und darüber lang. Die Blumen bilden 3 — 6blümige Quirle; die Nebenblätter fallen bald ab. Der Kelch ist glockenförmig, gestreift, weichhaarig, die Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe zweispaltig, die Blumentrone anderthalb Zoll lang, brennend-scharlachroth, der Helm gerade, ungetheilt, mit weichen Haaren besetzt, die Unterlippe dreispaltig, die beiden Seitenlappen zurückgerollt, der Griffel an der Spitze mit zwei Reihen Bartbaaren besetzt. Sie ist in Mexico einheimisch und verlangt Durchwinterung im Glashause.

44. *Salvia galeata*. Ruiz. et Pav. Fl. per. t. 1. p. 42. f. a. Helmfrörmige Salbey. D.

Mit länglich, eysförmigen, fast ungekielten, sägezahnigen Blättern, einem zweilippigen Kelch, dessen Oberlippe helmförmig ist, und zweilippiger Krone mit zusammengerollter Oberlippe.

Der Stengel ist 3 Fuß hoch, sehr ästig, mit armförmigen, rothfarbenen Zweigen versehen. Die Blätter hängen herab, sind stark geadert, runzlig, scharf, die Blumen in Endtrauben gesammelt; sie bilden 6 — 12blümige Quirle mit eysförmigen, abfallenden Nebenblättern versehen. Der Kelch ist rachenförmig, oben ausgebreitet, bauschig, die Oberlippe helmförmig, die Unterlippe gespalten, eingebogen. Die Krone weiß, violett, doppelt länger als der Kelch, die Oberlippe schmal, die Unterlippe am Rande zusammengerollt. Sie wächst an sonnigen Orten in Peru, und nimmt mit Durchwinterung im Glashause Vorlieb.

45. *Salvia glandulifera*. Cavan. in an. hist. nat. 2. p. 111. Drüßige Salbey. D.

Mit eysförmigen, sägezahnigen, rauchhaarigen Blättern, und oft sechsblümigen Blumenkränzen, deren Nebenblättchen sowohl, als die Zweige des Stengels mit Drüsen besetzt sind.

Der Stengel ist 2 — 3 Fuß hoch; seine Zweige stehen

wechselfeils und sind mit steifen, angebrühten klebrigen Haaren, oder Eitelgrüßen besetzt. Die Blätter sind gesielt, 1 Zoll lang, fünf Linien breit, und auf beiden

21

Det.

46. *Salvia glutinosa*. L. Selbe Salbe; die klebrige Europäische Salbey. Engl. Yellow Sage. 7

Horminum flore lateo. Riv. japon. t. 57.

Der Stängel ist fleischförmig, sägezahnig, langgespitzten Blättern, und gelben Blumen.

Der Stängel ist ästig, stumpf vierkantig, sehr behaart, nach Verschiedenheit des Hoch. Die Blätter sind gestielt, sägeartig gezähnt, behaart, die obern Stängelblätter endigen sich randige Spitze. Die Blumen sind geordnet und bilden 6—12 Zoll trauben; die Nebenblätter sind eiförmig; das mittlere ist größer, die obern Theile des Stängels und die Blätter und Blumen sind mit klebriger Harz besetzt. Der Kelch ist fast glockenförmig; grün, die Krone groß, gelb, die als der Kelch, der Helm schelförmig an der Spitze gespalten, die Unterlippe dreilappig, mit länglichen zurückgebogenen Seitenlappen versehen, der mittlere Lappen gespalten, gekerbt, im Schlunde braun gestreift. Die untern Theile der Staubfäden sind an der Spitze ausgebreitet, schiffelförmig, gebogen, die obern Theile viel länger, schelförmig und mit länglichen, zusammenhängenden Antheren gekrönt; die kleinen Antherfäden stehen an der Basis der Oberlippe, sind gelb, behaart.

nabe eine halbe Elle lang, und mit sehr kleinen unfruchtbaren Aehren getrennt. Der Stängel ist fadenförmig, unbehaart.

Diese Pflanze wächst in Europa, auf Waldplätzen in lehmigem, morastigem Boden, in verschiedenen Gegenden von Deutschland. Im hiesigen Garten wurden die Stängel 3—5 Fuß hoch, senken sich oft gegen die Erde und blühen vom Juli bis September.

47. *Salvia grandiflora*. Kelling. Salv. nr. 5. Großblüthige Salbey. Engl. Great-flower'd Sage. τ
S. serrata, Moris. hist. 3. sec. 11. t. 15. f. 7.
S. flore magno, Rivin. monop. irr. t. 127.
 β . *S. latifolia*. Bauh. pin. 237.

Mit länglich, herzförmigen, geferbten Blättern, vielblümigen Blumenquirnen, und spitzigen Kelchen, welche kürzer sind als die Nebenblätter.

Der Wuchs und Anstand ist wie bei *S. officinalis*, aber der Stängel ist höher und so, wie die Blattohle mit Filze dicht bedeckt. Die untern Blätter sind 4—5 Zoll lang, gefleht und runzlig. Die Blumen in 10—12blümige Quirle gesammelt; sie haben einen behaarten Kelch, mit eiförmigen, spitzigen Zähnen versehen, und eine große blauviolette Krone. Sie wächst im Oriente, und variiert mit breiten Blättern.

48. *Salvia grata*. Vahl enum. pl. 1. p. 244. Schöne Salbey. D. τ ?

S. oppositiflora. Ruiz et Pav. fl. per. 1. t. 43. f. 2.

Mit eiförmigen, sägezahnigen, runzlichen, stumpfen Blättern, und gegenüberstehenden, in Endtrauben geordneten Blumen.

Diese in Peru einheimische Pflanze hat einen angenehmen Geruch, einen krautigen, aufrechten Stängel, obagefähr 2 Fuß hoch, und gegenüberstehende Zweige. Die Blätter sind gefleht, eiförmig, runzlig und gefleht. Die Blumenkrone ist scharlachroth, außerhalb flüchtig und viermal länger als der Kelch.

49. *Salvia graveolens*. Vahl enum. pl. 1. p. 273. Starkriechende Salbey. D. τ
 Dietr. Gartent. 2r Bd. β f

Mit herzförmigen, ruzigen, gekerbten Blättern, wos
 Sow die untere Teil kahl, die obere behaart. Die
 manchen, und herzförmigen Nebenblättern. 1839 1839

Der Stengel ist krauchartig, mit vierseitigen, ruz
 haartigen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, die
 unteren herzförmig, länglich, 2 Zoll lang, darüber sind die
 oberen herzförmig, stumpf, ungleich gekerbt, ruzig, 1 1/2
 Zoll lang. Die Blüthenähren sind etwa eine Spanne lang,
 die Quirle gedehnt, geschweigt, die Nebenblätter her-
 abhangend, kürzer als die Kelche. Der Kelch ist glockenfö-
 rmig, breitständig. Die fünfblätterige Blumenkrone hat etwa
 1/2 Zoll Durchmesser, behaarten Helm, der länger ist als
 der Griffel. Sie wächst in Aegypten.

50. *Salvia haematodes*. L. Blutige Salvia, heilige Salvia
 bey.

Horminum sanguineum. Triomp
Horminum sylvestre. Moril. hist.

Mit herz- oder eiförmigen, ruzigen
 keilförmigen Kelchen, und kurzen,
 blättern.

steht aus langen Stielen. Der Sten-
 gelhaarig und fi-
 loglich, gekerbt,
 mit dicke roten Bl-
 u-obern festsitzend
 und bilden lange,
 verdünnten, zu
 die Oberlippe zu
 in blau-purpurne
 angezogen und mit

kleidet. Sie findet sich in Italien.

51. *Salvia hostata*. Ecling. Saly. nr. 48. Spontaneblät-
 tige Salbey.

Mit spontanen, lanzettförmigen, gekerbten Blättern,
 durch fast nackten Stengel und übergebogenen Kranz.

Der Stengel ist aufrecht, stielig, mit Blättern
 besetzt, oben fast kahl und ästig. Die Blüthen, an
 der Wurzel und an der Basis des Stengels, sind

52. *Salvia hircella*. Vahl Enum. pl. 1. p. 249. Aufsteigende Salbey. D.

Mit länglichen, gekerbten, unbehaarten Blättern, einem aufwärtssteigenden Stengel, der, wie die Kelche mit flebrigen Haaren besetzt ist, und sehr kurzen Stände

Stengel liegt aufwärts. Die Blätter überlang, spitzig, Seiten unbehaart. Die Kelche gesamig, halb so lang, halben Zoll lang, ist ungetheilt, die Helm zottig. Die

53. *Salvia hispanica*. L. Spanische Salbey. Engl. Spanisch: Sage. D.

Mit eiförmigen, sägezahnigen, gestielten Blättern, deren Stiel an beiden Seiten mit einem Rucke versehen ist; dochzigköpfigen Stummeln, und eiförmigen, gestielten, verhäuteten Nebenblättern.

Der Stengel ist aufrecht, und hat vier stumpfe Ecken. Die Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, gezähnt, langspitzig,

2—5 Zoll lang, an der Basis verdünnt, ein wenig am Blattstiele herablaufend; auf der Oberfläche dunkelgrün, unten blaß, geadert, mit feinen Haaren bekleidet; die Blattstiele sind 2—3 Zoll lang, halbcylindrisch, röhrenförmig, behaart, an der Basis mit zwei kleinen Hervorragungen versehen, die jedoch bei den kultivirten Exemplaren bisweilen fehlen. Die Blumen sind nachsigelförmig gelagert und bilden aufrechte, 3—4 Zoll lange, dichte Ähren; welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen; die Nebenblätter sind so lang als die Kelche, eiförmig; langgespitzt und mit groben, weichen Haaren gefranzt. Der Kelch ist länglich; bauchig, behaart, dreispaltig, etwas länger als die Kronröhre, die Krone klein, blau, der D. L. aufsteht; mit sehr feinen Härchen bekleidet, etwas länger als die dreilappige, absteigende Unterlippe, die im Schlunde mit zwei weißen Schwielen gezeichnet ist. Dr. P. Vahl hat den Stengel anderthalb Fuß hoch angegeben, allem im diesem Garten wuchs die Pflanze 2—3 Fuß und darüber hoch; die Stängel entwickelten sich im August und September.

34. *Salvia Horminum* L.: Scharlach Salzig; Scharzig; Scharlachkraut. Engl.: Common Chery Sage. Franz.: Hormin de Matthiolo: ☉

g. *Horminum violaceum*; Matthioli. 887. Lob. ic. 355.

Die Stämme, getrockneten Blättern, und länglich; birnförmigen; ungetrockneten Nebenblättern, wovon die obersten größer und gefärbt sind.

Der Stengel ist aufrecht, stumpf viereckig und mit weichen, gekrümmelten Haaren bekleidet. Die Blätter sind gefiedert, die untern eiförmig, die obern länglich, runzlig, auf der Unterseite fast schwarz, die Blumen in sechsblättrigen röhrenförmigen Quirlen geordnet. Die Nebenblätter sind rauten; birnförmig, ganzrandig, langgespitzt, mehrere Nebenblätter, welche am Zweige über den Blumenköpfe dunkelblau gefärbt sind. Der Kelch ist weichenhaarsig über dem Kelch.

Dies ist eine jährliche Pflanze, welche in Spanien, Italien und in Orleantland, blühet im Juli und August,

und hat zwei Abänderungen: eine trägt rotbe, mit grünen Aßern gezeigte Nebenblätter; bei einer andern Varietät sind die Nebenblätter violett, oder roth, zuweilen weiß und die Blumenähre ist an der Spitze schindler. Wegen der herrlichen Nebenblätter und blauen oder violetten Blumen wird diese Art, wie mehrere ihrer Gattung, zur Verschönerung der Bänken und Blumenbeete in Gärten gezogen.

Außerdem benutzt man die Scharlachsalbey zu verschiedenen geystrichen Getränken und würzt damit Biere und Weine, die aber leicht Kopfschmerzen verursachen sollen. — Wenn die Samen im Wasser gelinbt gekocht werden, so theilen sie dem Wasser einen Schlimm mit, so wie die Samen von Quitten, u. a. m.

55. *Salvia japonica*. Thunb, Fl. jap. t. 5. Japanische Salbey. ☉

Tsogala. Kaempf. am. exot. V. p. 887.

Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gestielt, die untern doppelt gefiedert, die obern fiederförmig, eingeschnitten, die Blättchen eiförmig, buchtig, eingeschnitten, die obersten Blätter ungetheilt, lanzettförmig. Die Blumen stehen in dreihelligen Rispen, sind gestielt und quirlförmig geordnet; die Nebenblätter lanzettförmig, unbehaart. Der Kelch ist mit kurzen steifen Haaren besetzt, zweilippig und fünfzählig. Sie wächst in Japan.

56. *Salvia inamoena*. Vahl enum. 1. p. 269. Bläßgraue Salbey. D.

Mit herzförmig, dreieckigen, ungleich gezähnten Blättern, und herzförmigen, zurückgeschlagenen Nebenblättern.

Der Stengel ist krautartig. Die Blätter sind gestielt, dreieckig, ungleich gezähnt und mit blaßgrauen Haaren bekleidet; die obersten sind lanzettförmig. Die Blumenquirle stehen entfernt, sind sechsblüthig, die Blumen gestielt, die Stielchen übergebogen, haarig, klebrig. Der Kelch ist kloßförmig, gerippt, zweilippig, mit ausgefpreizten Lippen und spitzig, dornigen Zähnen. Die Krone

so groß wie bei S. Sclarea, außerhalb Blüthe, der Samen länglich, fast kugelförmig und glatt. Sie findet sich in Spanien.

57. *Salvia incarnata*. Liliogr. tab. ut. 15. *Salvia* sine Galba.

Horminum arabicum. Pluckn. anat. t. 194. f. 6.
Horminum chalcense. Moiss. hist. 3. l. 11. f. 13. f. 19.

Mit gestielten, sägezahnigen Blättern, und einem gestreckten rauhhaarigen Stengel.

Diese Art wächst in der Levante. Der Stengel ist meistens auf der Erde hingestreckt und steigt nur selten mit Spitz nachwärts; er hat vier Aeste, mit harten besetzte Seiten. Die untern Blätter sind langgestielt; sie sind fünfzählig; die obern dreizählig, das mittlere Blättchen größer, ungleich sägezahnig gezähnt. Die Stämme sind groß, fleischfarbig, von gefälligem Ansehen.

58. *Salvia incurvata*. Link et Pav. fl. per. 1. p. 24. t. 48. f. 6. Einwärtsgebogene Galba. D.

Mit herzförmigen, spitzigen, sägezahnigen Blättern, einwärtsgebogenen Kelchlippen, und einer zwelfflügeligen Krone mit gespaltenem Helme.

Der Stengel ist krautartig, er hat hoch aufsteigende Aeste, bei
reife, in
Lumen
mit
Der
edogen
e gespalten. Die Kro
unverfärbt, die Ober
mit dreifach. Die

59. *Salvia indica*. Linn. mant. 3. 8. Jacq. hort. 1. 78. Indische Galba. Engl. Indian Sage.

Horminum chalcense. Moiss. hist. 3. l. 11. f. 13. f. 19.

Die Blätter sind, wie oben beschrieben, und
 fast trocken, sehr viele äusseren Ducten.

Der Stengel ist 2 — 3 Fuß hoch, stumpflich und be-
 zogen; Die unteren Blätter sind gestielt, lanzettlich, fast

Jacobus sabinifolius.

Co. *Salvia integrifolia*. Rhin. et Pav. 2. par. 1. p. 26.
 t. 18. f. 6. Sangblutige Salben. D. Engl. Intire-

6. *Salvia integrifolia*. Schousb. obl. p. 18. f. 1. Untere

18

18

18

18

Det. Die Blätter sind geflielt; die untern etwa eine Spanne lang; gestielt und besteht aus zwei Paaren und einem einzelnen länglichen, stumpfen, gestielten Blättchen, wovon das Endblättchen größer ist, zwischen den Blätterpaaren und an dem Ende des Endblättchens sitzen kleinere unpaarige Blättchen abwechselnd gegenüber, welche eben sowohl als die größere Blättchen auf der Unterseite mit weißlichem Risse besetzt sind. Die Blu-

Diese krautartige Pflanze fand Herr Schouboe in den südlichen Gebirgen von Marokko. Den Samen hiervon, den ich im Frühjahre 1804 aus Topographen erhielt, säete ich ins Risbeck, und setzte hernach die Pflänzchen in Blumentöpfe in lockere Erde; den Winter über steht diese Zierpflanze im Glashause, im Sommer im Freien und blüht Ende Juni bis September.

62. *Salvia involucrata*. Cavan. icon. 2. t. 105. Eingesüllte Salben. D. 7

Mit eiförmigen, sägeähnlichen, unbehaarten Blättern, großen gefärbten Nebenblättern, und röthlicher Krone, deren Röhre oben bauchig ist.

Der Stängel ist unbehaart, 3—4 Fuß hoch; er trägt gestielte eiförmige Blätter, und sechsblümige, dicht beisammen stehende Quirle, mit unblischen, gespitzten, vertieften (höhlen), rosenrothen Nebenblättern, welche in der ersten Periode die Blumenstiele einhüllen, dann abfallen. Der Kelch ist roth, glockenförmig, gestreift, die Oberlippe ein-, die Unterlippe zweilappig, die Blumenkrone anderthalb Zoll lang, dunkelrosenroth, die Röhre

unten weiß, oben bauchig, mehr oder weniger zusammen-
gedrückt, die Oberlippe gabelförmig, flüchtig, die Unter-
lippe dreispaltig, der mittlere Lappen vertieft, zirkelrund
und geklobt. Da sie in Mexiko einheimisch ist, so müssen
wir sie im Backhaus oder in der zweiten Abtheilung eines
Breithauses durchwintern.

63. *Salvia latifolia*. Vahl, Enum. pl. 1. p. 271. Breit-
blättrige Salbey. D. Engl. Broad-leav'd Sage.

Mit wellenförmig gekrümmten, unbehaarten Blättern,
woson die untern länglich, an der Basis verdünnt, die
obern herzförmig sind, und langen Blumenstielen.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, purpurschlich,
oben in verschiedene blüthentragenden Zweige getheilt. Die
Wurzelblätter sind gestielt, die obern sessigend, stumpf,
an der Basis verdünnt, mehr oder weniger behaart. Die
Blumen stehen in entfernten, vierblüthigen Quirlen, mit
herzförmigen, langgespitzten, zottigen Nebenblättern ver-
sehen, welche halb so lang als die Kelche sind. Der Kelch
ist glockenförmig, gestreift, zottig, wellig, die Kro-
ne viel größer, der Helm schüsselförmig.

64. *Salvia lavandulaefolia*. Vahl Enum. pl. 1. p. 222.
Lavendelblättrige Salbey. D. Engl. Lavender-leav'd
Sage. ♀

S. hispanica. Tournef. inst. 1. herb. 181.

Der Stengel ist strauchartig, etwa 5—8 Zoll hoch,
aufrecht, oben ästig, mit aufrechten, gestreiften, unbeut-
lich verzweigten Zweigen, und verlängerten Blumenstielen.
Die Blätter sind gestielt, kaum 1 Zoll lang und einen
halben Zoll breit, länglich, gleichbreit, gekerbt, unten
blaugraulich. Die Blumen bilden entfernte, 4—5 blü-
thige Quirle, mit kleinen, eiförmigen, spitzigen Neben-
blättern versehen. Der Kelch ist röhrig, vielstreifig, dreis-
mal länger, als die Nebenblätter, die Krone doppelt län-
ger als der Kelch. Sie findet sich an Bergen in Spa-
nien.

65. *Salvia leucantha*. Cavan. icon. rar. 1. p. 16. t. 24.
Weißblühend Salbey. Engl. White-flower'd Sage. ♀

Mit lanzettförmigen, sägeahigen, runzlig, unten
grüngrünen Blättern, und, übrigen, Kelchen, welche mit
violetttem Filze dicht bedeckt sind.

Der Stengel ist aufrecht, vieredig, 4-5 Fuß hoch,
mit grauen Zweigen. Die Blätter sind gestielt, 2-3
lang, lanzettförmig, schmal, runzlig, unten mit grauem
Filze bedekt. Die Blumen stehen in sechsblühigen Dultre-
len und bilden lange Aehren. Die Oberlippe des Kelches
ist ungetheilt, die Unterlippe gespalten. Die Krone weiß,
die Oberlippe ungetheilt, gerade, filzig, die Unterlippe
dreispaltig. Vaterland, und Kultur wie bei *S. amblica-*
folia.

66. *Salvia longiflora*. Ruiz et Pav. Bot. peruv. 1795. p. 13.
t. 40. f. 2. Langblüthige Salbey. Engl. Long flower'd
Sage.

Mit herzförmigen, spitzigen, gestrichen Blättern, aber
gebogenen Blumentrauben, sehr langen Krönen, und einem
kranchartigen Stengel.

ren in Peru und verlangt demnach Durchwässerung im
Blatthause oder in der ersten Abtheilung eines Treib-
hauses:

67. *Salvia lyrata*. L. Spitzblüthige Salbey. Engl.
Lyre-leaf'd Sage.

Hormionum virginianum, Moris. hist. 3. L. 11. t. 25.
L. 27.

weich und filzig. Die Blumentrauben sind etwa eine
 Elle lang, die Quise 6-12 blüthig, die Neben-
 blätter ebenfalls verdünnt, länger als der Kelch. Die
 Blume hat einen langen, trichterförmigen, gestrichelten,
 fast ganz zweiflügeligen Kelch, und eine kleine, obgefäße
 2-3 zeilige Krone, mit einem aufrechten, stumpfen, be-
 kaugten Hahn, und dreiflügelige, auswendig behaarte
 Abfchöpfe. Sie kommt aus Mexico, blüht im heißen
 Sommer und ist bis Juli und wird im Herbst über-
 wintert.

70. *Salvia miorantha*. Vahl. *Icones*. pl. 1. p. 335. Kleine
 Salbey. D. 7

71. *Salvia mitis*. Ruiz et Pav. *fl. peruv.* 1. p. 87. Wilde
 Salbey. D. 7

71. *Salvia mitis*. Ruiz et Pav. *fl. peruv.* 1. p. 87. Wilde
 Salbey. D. 7

Mit einem kantigen, aufrechten, obgefäße 1-2 Fuß
 hohen Stengel, und gegenüberstehenden, filzigen, ebenen
 Zweigen. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, spitzig,
 sägezahnig, stark geriebt, runzlig, filzig, auf der Unter-
 seite blaßgrünlich. Die Blumen in 6-12 blüthige Quise
 geordnet, die Nebenblätter stehen paarweise einander ge-
 genüber, sind oval, langgestrichelt, filzig, blüthig. Der
 Kelch ist fast kloßförmig, gestrichelt, filzig, blüthig,
 die Krone weißlich, klein, als der Kelch.
 Sie wächst in Peru.

72. *Salvia multicaulis*. Vahl. *Icones*. pl. 1. p. 339. Viel-
 köpfige Salbey. D. 7

Die Wurzel ist, verholzt und treibt viele aufrechte, 6—10 Zoll hohe Stengel, die von Grunde mit Blättern besetzt, und wie die ganze Pflanze mit grauem Filze befrachtet sind. Die Blätter sind länglich-herzförmig, sehr stumpf gekantet, filzig, die Blattspreite länger als die Stängel, filzig. Die Blumenkrone entfernt, 6blättrig, die Nebenblätter, kürzer als die glockenförmigen, großen, häutigen Fruchtblätter; die die runden, geordneten Einschnitten besitzen sind. Sie findet sich in der Levante.

73. *Salvia napifolia* Ething. salv. nr. 13. Jacq. hort. s. t. 150. Rübenblättrige Salbey Engl. The-rapa-Jewell Sage. 7

Die herzförmigen, gekantet, gezähnten Blätter, wovon die äußeren spitz, und auch herzförmig sind, und fast wachsende Blumensprossen.

Die herzförmigen, gekanteten Blätter wachsende, stumpf, vierkantig, bei Stengel. Die Blätter sind gestielt, schmal, die untersten gefiedert, die obersten fiedrig, die äußeren Lappen eiförmig, spitz und herzförmig. Die Stengel sind kegelförmig, die die Blumenkrone entfernt, 6blättrig, die Nebenblätter, kürzer als die glockenförmigen, filzig, fast zahnförmig, schwächer als die Kelche. Diese in Frankreich, und in Italien einheimische Salbey dauert im dießigen Garten im Freyen, und blüht vom Juni bis August.

74. *Salvia nemorosa* L. Waldliebende Salbey; Bergsalbey Engl. Spear-leaved Sage.

Der Stengel ist vierkantig, behaart, mehr oder weniger in Rinde getheilt. Die Blätter sind herzförmig, nach, gleich gezähnt; die unteren gestielt, die obersten fast sitzend. Die Blumen stehen in sechsblättrigen Axillaren und bilden eine ziemlich lange Endähre, die vor der Blüthe vierkantig ist. Die Nebenblätter sind gefärbt, so lang als die Kelche, bisweilen ein wenig länger. Der Kelch ist gestreift, mehr oder weniger mit gelben, herzligen Drüsen besetzt. Die Unterlippe der Blumenkrone ist zurückgeblagen.

Diese Pflanze wächst in Dessenfeld, den Tälern und verschiedenen Gegenden in Deutschland, z. B. in Thätungen u. a. D. in Waldbergen, auch auf sonnenreichen Hügelu und an Felsen, blüht im Juli und August. In Armenien finden sich zwei Sorten, die weisse und himmelblaue Blumen.

93. *Salvia miltaria*. Murray comment. bot. 1779. p. 2. Röllsche Salbe.

S. abyssinica. Kinnu lapp. p. 88. Röllsche Salbe.

Die buschige Pflanze, gekrümmte Blätter, und hornigen Kelchblättern.

Der Stengel ist aufrecht, ungefähr 4 Fuß hoch, beblättert und mit 4 stumpfen Ecken versehen. Die unteren Blätter sind gefielt, 4—6 Zoll lang, rund, bündig, fast leyerförmig, die oberen dreieckig, abwechselnd sitzend. Die Blumen bilden sechsblättrige, entsehrte Quirle, mit eiförmigen, langgestielten Nebenblättern versehen; die Nebenblätter sind eben so lang als die Kelche, bräunlich fleischig und zottig. Der Kelch ist mit fünf hornigen Zähnen versehen, der Schlund an dem Ende gekraust, die Krone blau, doppelt länger als der Kelch. Das Vaterland von dieser Art weiß man nicht genau. In mehreren Schriften ist Aegypten mit angegeben.

94. *Salvia nana*. Thunb. prodr. p. 96. Röllsche Salbe.

Die lanzettförmigen, gekrümmten Blätter, die mit schmalen Blüthen besetzt sind, sind ausgebreitet.

77
78
79
80
81

82

83

84


85

78. *Salvia strobilata*. Vahl enumb. pl. 3, p. 466. Raftt.
Kongelige Salbey. D.

79. *S. nemoralis* Forsk. descr. p. 19.

ganzlich kalten Matten-Plants: Dies die vierze-
 nternde oder einjährige Pflanze ist, wird die Erfahrung
 lehren.

79. *Salvia mirabilis*. L. Ueberausgute Salbe.
 Mit herzförmigen, unebenlich (unregelmäßig) ansehe-

80. *Salvia oblongata*. Vahl entom. pl. 1. p. 350. Läng-
 liche Salbe. D. 
 & *hetericaefolia*. Lamark, Illustr. 2. p. 70.

81. *Salvia rosmarinalis*. Thunb. Stumpfblättrige Sal-
 be. Die Pflanze ist einjährig, und hat
 Mit einem krautartigen Stengel, der wie die ganze
 Pflanze weich ist, verstreuten, seingeschweiften gegenüber
 stehenden Blättern und gebogenen Zweigen. Sie wächst auf dem Kap.

82. *Salvia amblyocaulis* Swartz. *prodr.* 24. *Flora Indica*
Calder. 2. *Salvia amblyocaulis* Swartz. *prodr.* 24.
S. procumbens, Lamark. *Illustr.* 1. p. 79.

83

83. *Salvia amblyocaulis* Swartz. *prodr.* 24. *Flora Indica*
 Mit einem krautartigen, an der Basis ästigen Stengel, gefiederten, lanzettförmigen, runzligen, behaarten Blättern, sechsblüthigen Quirlen, und eiförmigen, verdichteten, blüthigen Nebenzweigen. Der Kelch ist gefüllt mit behaarten Sämen versehen, die Kreuze klammern.

gelben Flecken gezieret. Auch giebt es eine Abänderung mit laubigen Blättern. *S. minor lobata*, Fuchs, *hist.* 249.

84. *Salvia ovata*, D. *Essence of Salvia*.
S. cystica papavifera, Rhubarb, *Ann.* 1799. 1. 57. 1. 2.
 Dietr. *Essence*. 27. 89

Die rinde krautartige, aufrechte, blühen stiellose,
 stammes grüne, spärliche, unpaarig
 stehen die obersten in der Höhe
 sind.

Diese Art wächst in Canada und ist von
 allen unter *S. triloba* aufgeführt worden, aber ihre
 Blätter sind durchaus einfach und

Salvia

467

Durchschnitt im Stadtbuch, oberhalb des posten 221
Belang eines Stadtbuchs.

27. Salvia nemorosa Vahl. comp. Pl. 1. 2. 2. 268.
Kleinblütige Salbei. Duss. 20000 C. 2. 113. 1. 1.
Horminum orientale Boiss. et Heldr. sp. 218.

92. *Salvia pileosa*. Vahl *enum. pl. 4. p. 43.* *Styriace*
Salicy. B.

S. phlomoides, Cavan. ic. 4. p. 10. t. 30.
 S. phlomoides, Cavan. ic. 4. p. 10. t. 30.
 S. phlomoides, Cavan. ic. 4. p. 10. t. 30.

Blättern, zusammengesetzten Blütenständen, einfachen
Blumen, und Blattstiel, die an der Basis mit zwei
Drüsen versehen sind.

Pfaffenblau, ungefähr zwei Drittel Zoll dick, hohle
 Stängel, die höchst wahrscheinlich durch den Saft der
 Insekten entstehen. Diese Galläpfel werden von den
 Insekten selbst erzeugt.

991 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 992 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 993 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 994 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 995 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 996 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 997 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 998 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 999 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.
 1000 *Salvia prostrata* Moench in Pav. A. Peruv. P. II. 2.

Mit röhrenförmigen, röhrenförmigen, röhrenförmigen
 Blüten, einem behaarten Stängel und schlackrothen
 Blumen.

Salvia, munitata. Raja de Pav. Flapora. p. 27.
L. 34. Salvia munitata. D. K. J. d. munitata.

109. *Salvia purpurea*. Cavan. ic. 9. p. 52. t. 166. **Wurz**
purpore Salbey. H. Engl. Purple Sage.

Die eiförmigen, sägeähnlichen, unbehaarten, gestiel-
 ten Blätter, die an der Basis wie halbe Kreise stehen
 sind, und fliegen, gefüllten Kelchen.

Diese Art wächst in England, und ist ein sehr
 schön blühendes Gewächs, welches in unsern Gärten
 sehr beliebt ist. Die Blätter stehen auf 2 bis 3 Linien
 hohen Stielen, sind ungefähr 2 bis 3 Linien lang, und 1 bis
 2 Linien breit, und sind sehr schön gezeichnet; haben einen kurzen, violetten, aber weißlich
 blauen Saft, und eine violette purpurrothe, etwa 1 Zoll
 lange Krone, mit aufrechter, glatter, flacher Ober-
 fläche.

1036 *Salvia pyrenaica*. L. **Pyrenäische Salbey**
Horminum pyrenaicum. Heron. parad. 1. 187.

104. *Salvia rosmarino*. L. **Rosmarin**
Lebenskraut Salbey. D.

Der Stängel ist fleischig, aufrecht, und hat eine
 holzige, behaarte, unten harte, mit gegenüberstehenden,

Salvia Regia, Caran, 1025. B. 374. 105. D. 2

Die Linien / Lanzettförmigen, gefiederten, am Grunde zu-
rückgefallenen Blättern und Hinförmigen Blüthen, durch
Reihe von Kronen sitzen sind.

Sehrer, sehr klein, länger als der Stiel, von gelber
Farbe, welche, so wech wird sie auch, immer in ihrem
Bastelende in Basten schlüpft.

119. *Salvia rigida*, Thunb. prodr. 97. Sunlige Sal-
be. Engl. Winkled-leaved Sage. *Salvia rigida*

den, aber länglich-lanzet-
förmigen Blättern, die
breiten sind kürzer als die
is nahe verwandt, unter-
e gerundeten Blätter und
Rein Exemplar blüht im
Blau auf überwinter.

120. *Salvia rosmarinifolia*, Linn. Tapp. 89. Jacq. hort.
Schreb. 1. 1. 2. *Salvia rosmarinifolia* Salicy.

Die Blätter sind länglich-lanzetförmig, hart, oberseits
glänzend, und abwärts, quersförmigen Blättern.

Der Stängel ist aufrecht, ästig, denförmig, filzig
Nicht. Die unteren Blätter sind gestielt, die oberen sind
stiellos, gestielt, die Blätter sind halber lang, die Blätter
gestielt, die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt.
Die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt.
Die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt.

121. *Salvia fragrans*, Benth. Bot. Beechey. Fl. novae holl.
1. 35. *Salvia fragrans* Salicy.

Die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt.
Die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt, die Blätter sind gestielt.

... einen ... Gott lange ... die ...
... viel länger als die ... Die ...

113. *Salvia scabifolia*, Lamark in diar. bot. p. 44. t. 27. Stabienblättrige Salben, Engl. Scabious-leaf'd Sage.

S. mexicana, Habi. ...
S. vulniferifolia, Willd. Spec. pl. t. 1. p. 149.

S. Habisiana, Willd. in diar. bot. Schrad. 1799. p. 289. t. 2.

... erg ...

114. *Salvia feabra*, Linn. Suppl. Scharfe Salbe.
... Ris ...
... gelblichen Stengel, und ...
... lichen, scharfen Blättern. Die ...

115. *Salvia Sclarea*, L. Rüststaller Salbe; großes
...
... mon Clary. Franz. Grande bleue Sclarea.
... Hornstram. Nivis. monop. irr. t. 33.

Salvia ...

Salvia ...

Salvia ...

mit sehr kleinen weißlichen oder blauen Blumentronen.

Salvia *ludoviciana*, Vahl, *Annales botan.* p. 80.
 Stielkrautartige Salvia, D. 1789, p. 106, t. 1, f. 1.

S. *phlomoides*, Cavan. ic. 4. p. 29. t. 329.

Diese Art ist noch nicht hinreichend bestimmt untersucht
undern unterscheidens vielleicht als eine Nebenart

Salvia lyrata, L. Englische Salbei Engl. Sy-
 flatt Sage. Fr.
 S. baule fruticosa, Ard. Spec. 2. p. 9. t. 4.

befest. Die Blumen sind sehr klein, gestielt, in 3—4-blüthigen Quirten geordnet; sie haben einen dreizähligen, haarig-drüsigen Kelch und eine blaue Krone. Diese Art findet sich in griessigem und grasigem Boden auf den höchsten Bergen im südlichen Jamaica. Den Samen hiervon streut man ins Mistbeet oder auf den Umschlag derselben; die Pflanzen werden alsdann, wenn sie die zum Versetzen erforderliche Größe erreicht haben, ins freie Land gesetzt. In milden Klimaten, z. B. im südlichen und mittlern Deutschland, kann der Samen sogleich an Ort und Stelle im freien Lande ausgesät werden.

213. *Sabia tiliacifolia*. Vahl symbol. bot. 3. p. 7. Lindenblättrige Salbey. Engl. Lime-leav'd Sage. Franz. Saule à feuille de Tilleul. ¶

Der Stengel ist aufrecht, etwas zottig und hat hier stumpfe Ecken. Seine Blätter sind gestielt, 2—3 Zoll lang, herzförmig, runzlig, ungleich gekerbt; sägeartige spizig, kaum filzig, unten netzförmig geadert, runzlig, die Blattstiele fast so lang als die Blätter. Die Blumen stehen in 6—8blüthigen Quirten; sie haben einen glockenförmigen, behaarten Kelch, mit röhrenförmigen, langgespizten Einschnitten versehen, und eine blaue Krone, die etwas länger ist als der Kelch. Das Vaterland weiß ich nicht. Meine Pflanze steht den Winter über im Glashause, und blüht im Sommer. In Hinsicht ihrer Dauer im Freien habe ich noch keinen Versuch gemacht.

214. *Salvia tingitana*. Kuling. salv. nr. 30. Stintende Salbey. ¶

S. foetida. Lamarck illustr. 1. p. 69.

Horminum tingitanum. Riv. monop. t. 62.

Mit herzförmigen, länglichen, ausgehissen gezähnten, sehr runzlichen Blättern, herzförmigen, langgespizten, gefranzten Nebenblättern, und hornigen Kelchen.

Diese Salbey findet sich im nördlichen Afrika. Der Stengel ist krauchartig, ästlig, aufrecht, mit langen, weichen und kürzern, klebrigen Haaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, 2—3 Zoll lang, sehr runzlig, zottig. Die Nebenblätter so lang als die Kelche und ausgehüllt. Der Kelch ist ziemlich groß, weichhaarig und

mit weißen Punkten besetzt, die Blumentrone weiß.
Man überwintert sie im Glashause.

195. *Salvia triangularis*, Thunb. prodr. Fl. cap. 96.
Dreieckige Salbey. D.

Die ganze Pflanze ist zottig, der Stengel krautartig,
mit ausgebreiteten Zweigen versehen. Die Blätter sind
dreieckig und gezähnt. Sie wächst auf dem Kap.

196. *Salvia triloba*, Linn. suppl. 82. Dreilappige Sal-
bey. D.

S. baccifera. Elling. salv. nr. 4.

S. Clusii. Jacq. hort. Schoenb. 2. t. 195.

S. Sipylos. Lamark. illustr. 1. p. 68.

Die ganze Pflanze ist mit grauem Filze bedeckt und ihr
Wuchs wie bei *S. officinalis*. Die Blätter sind gestielt,
rundlich, die untern gemeinlich dreilappig, die obersten
oft ungetheilt; der mittlere Lappen von den untern drei-
lappigen Blättern ist viel größer als die Seitenlappen,
eylanzettförmig, und, wie die Seitenlappen, gekerbt. Die
Blumen stehen auf kurzen Stielen in 8—10 blüthigen
Kranzen; sie haben einen gefurchten, mit angedrückten
Haaren und harigen Drüsen besetzten Kelch, und eine
bläßblaue Krone. Sie wächst in Candia und in Syra
(eine kleine Insel des Archipelagus), wo sie zuweilen in
den Blattwinkeln Galläpfel trägt, fast wie *S. pomifera*.
Eine Abänderung trägt weiße Blumen. *S. albiflora*,
pomifera. Tournef. cor. 10. Im nördlichen Deutsch-
lande verlangt sie Durchwintierung im Glashause.

197. *Salvia tubifera*. Cavan. ic. 1. p. 16. t. 25. Lang-
röhrlige Salbey. D. †

S. longiflora. Willd. Spec. pl. 1. p. 141.

Mit eysförmigen, sägezahnigen, unten blaßgraulichen
Blättern, und langer, zottiger Kronröhre.

Der Stengel ist krautartig, viereckig, 4—6 Fuß
hoch, ästig und mit weichen Haaren bekleidet. Die Blät-
ter stehen auf zwei Zoll langen, rauhhaarigen Stielen,

Staub 2—3 Zoll lang, ungleich fadenförmig, sticht oben unbehaart, unten weich, blaßgrau. Die Blumen stehen in sechsblüthigen Quirlen und bilden verlängerte, aufrechte Cymeausen. Der Kelch ist gestreift, nichtverwürgt, die Krone überlappend, schmal, gottiglichte Röhre 2 Zoll lang, die Oberlippe ungetheilt, die untere dreifachig, mit zurückgeschlagenen Einschnitten; der Griffel ist an der Spitze mit Behaaren besetzt.

Diese vortheilhafte Zierpflanze findet man in Mexico und blüht im Sommer. Man überwintert sie im Glashause. Im Frühlinge, wenn kein Frost mehr zu befürchten ist, kann sie an einer sonnigen Stelle ins Freie gesetzt werden, wo sie reichlicher blühen mag, als im Glashause; bei Annäherung des Frostes wird sie mit Erdballen ausgehoben, in ein Gefäß gesetzt, und im Glashause oben in ähnlichen feuchten Thütern überwintert.

129. *Salvia arborescens* L., Pfeifblättrige Salvia. Engl.

Nettle-leaved Sage.

Hortulanum virginianum. Moiss. hist. 3. part. 4. 13.

Die Blätter sind aufrecht, weichhaarig, flebrig. Die
Blüthenstängel sind, grundständig, gestielt, ein-
seitig, an der Basis am Blattstiele herablaufend. Die
Blüthen stehen quirlförmig nach unten eine Schuppe vor
der Blüthenstielende. Die Blüthen sind zusammen, gefranz-
ten, schraubend.
Die Blüthen sind
ger als der fünf
strahlige Kelch.
Die Blüthen sind
einfach.

308 *Salvia melampyris*, Wahlb. europ. pl. 1. p. 268. Bu-
lentischei. Selten. D. 17.

Hortmann. Hispanischei. Barr. ic. 1517. 106. 06

bunt, ein wenig länger als der Kelch. Sie findet sich in Armenien.

130. *Salvia Verbascosa*, L. Eisenkrautartige Salbey, D. Engl. Vervain Sage; Franz. Verbena à la feuille de Lavande, 4

Horminum verbascosum. Tournefort obs. 4. 66.

Der Stengel ist a
hoch, vieredig, rauh,
besetzt die untern Blätt
gleichbleib, buchtig; ein
sticht, die obersten fest
buchtig, gekerbt, etwas r
men in sechsblümige 2
verdünnten, behaarten 8
ist behaart, zweilippig,
rig, die Unterlippe zw
die Röhre ohngefähr so
was ausgerandet. Die
Barbarel und im Drien

133. *Salvia verticillata*, L. Strahlenförmige Salbey, Engl. Whorled-flower'd Sage. 4

Der Stengel ist vieredig, behaart, 2 bis 3 Fuß hoch. Die Blätter stehen auf behaarten Stielen, sind herzförmig, oft herzspießförmig, runzlig, rauhhaarig, gelblichgrün, die Blattfläche der untern Blätter oft mit zwei kleinen Blättchen oder Köppchen versehen, die obersten unter den Blumentrauben stehenden Blätter fast feststehend. Die Blumen bilden vielblümige Kränze, am Ende des Stengels und der Zweige; die Blumenkelchen sind kurz, roth, die Nebenblätter herzförmig, verdünnt. Der Kelch ist zottig, zweilippig, oben purpurroth; die Oberlippe dreizählig, die Unterlippe zweizählig, die Krone klein, blau, die Röhre kaum länger als der Kelch, die Oberlippe gerade, zusammengedrückt, an der Spitze ein zottig ausgerandet, die Unterlippe zweilippig, abstehend. In der ersten Periode, wenn nämlich die Blume sich entwickelt, liegt zwar der Griffel in der Oberlippe, aber bei zunehmendem Wachsthum geht er aus derselben hervor, wird doppelt länger als die Krone und senkt sich abwärts auf die Unterlippe.

Diese Pflanze wächst in Oesterreich, der Schweiz und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, blüht vom Juli bis September. Hr. Schuhr hat sie in seinem Handbuche um Erfurt wildwachsend angezeigt, aber Hr. Dr. Bernhart hat sie in der Erfurter Flora unter den Salbeyarten nicht aufgeführt. Im hiesigen Garten vermehrt sie sich ziemlich stark durch Samenausfall, aber wildwachsend habe ich sie in unserer Gegend nicht angetroffen. Nach Bryant's Berichte soll auch diese Pflanze dem Weine einen Mustatellergeruch mittheilen. *Salvia verticillata laplancaefolia* (Baub. hist.) ist eine Abänderung.

134. *Salvia violacea*. Ruiz et Pav. Fl. peruv. 1. p. 26. t. 43. f. h. Violette Salbey. D. Engl. Purple-flower'd Sage. ☉

Mit einem aufrechten, rauchhaarigen, 3 Fuß hohen Stengel, und eiförmigen, sägezahnigen, rundern Blättern. Die Blumen bilden sechsblüthige Quirle, mit eiförmigen, vertieften Nebenblättern versehen. Die Blumentrone ist blauviolett, dreimal länger als der Kelch, die Unterlippe breit, der Helm niedergebückt. Den Samen von dieser einjährigen, im Peru wildwachsenden Pflanze streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen ins Land.

135. *Salvia virgata*. Hort. Rom. 1. p. 39. Jacq. hort. 1. t. 37. Langästige Salbey. Engl. Long-branched Sage. ♀

Scalaria orientalis. Tournef. cor. 10.

Horminum creticum. Riv. monop. t. 63.

Der Stengel ist 3—4 Fuß hoch, aufrecht, behaart und mit vier stumpfen Ecken versehen. Die Blätter sind länglich, herzförmig, ruzlig, gekerbt, die untern gestielt, die obersten feststehend. Die Blumen in entfernten, sechsblüthigen Quirlen und bilden lange Aehren. Der Kelch ist behaart, gefurcht, die obere Lippe dreizahnig, die untere gespalten, die Krone bloß rosuroth, oder blaulich mit dreilappiger Unterlippe, deren Seitenlappen lanzettförmig sind. Im hiesigen Garten perennirt sie im Freien und blüht vom Juli bis September.

008

Salvia

136

Salvia viridis L. Brit. Gall. 110

137

Salvia viscosa L. Gall. 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Salvinia Samara.

189

Mit fülligen, gefaukten Blumen, und lanzett-
 eiförmigen, aufwärts, fast lederartigen Blättern. Sie
 wächst in Jamaica.

2. *Samara floribunda*. Willd. Vielblütige Samara. ♀
Spanaea gujanensis. Aubl. guj. 1. t. 46.

Mit fünfzähligen Blumen, und umgekehrt, eiför-
 migen Blättern.

Dieser Strauch wächst in Cayenne und Gujana. Sein
 Stamm ist an der Spitze ästig, und seine Blätter stehen
 wechselweise; sie sind lederartig, umgekehrt, eiförmig
 und ganzrandig. Die Blumen stehen ziemlich dicht und
 hängen in der Zahl der Kelchblätter, der Kronblätter
 und der Staubfäden. Er verlangt eine Stelle im Treib-
 hause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

3. *Samara laeta*. L. no. Schöne Samara. Engl. Yellow-
 flower'd Samara. ♀

Mentecylon umbellatum. Burtt. zeyl. 75. t. 31.

Mit gebüschten, gefüllten Blumen, und eiförmigen,
 stumpfen, ganzrandigen Blättern.

Diese schöne Samara wächst in Ostindien wild. Ihre
 Zweige sind purpurnöthlich, glatt, die Blätter gestielt,
 elliptisch, lanzettförmig, stumpf, ganzrandig, durch-
 aus glatt und stehen wechselweise. Die Blumen sind
 gelb, in Dolbenstrahlen gesammelt, welche an den Seiten
 der Zweige in Blattwinkeln entspringen, und kaum länger
 als die Blattstiele sind.

4. *Samara pentandra*. Ait. Kew. 1. p. 160. Fünfzählige
 Samara. Engl. Pentandrous Samara. ♀

In Dickson's Garten zu Edinburgh (in Schottland)
 fand ich diesen Kapstrauch im Glashause, ohngefähr
 4 Fuß hoch. Seine Blätter sind elliptisch, unbehaart
 und stehen wechselweise. Die Blumen sah ich nicht;
 nach Aitons Beschreibung sind sie mit fünf Staubfäden
 versehen.

Die drei vorhergehenden Arten verlangen einen Stand

Die Erbsenart wenigstens in der zweiten Mitteilung
 besteht; die letztere Art nimmt mit Durchwinterung im
 Glashause vorlieb. Sie lieben ein kräftiges, gehörig
 mit Sand gemischtes Erdreich, und lassen sich außer dem
 Samen, der überhaupt wie der Samen von Chionodox
 usw. etc. behandelt wird, auch durch Stecklinge und
 Ableger vermehren.

Sambara, Flügelfrucht, siehe Nux Alata im Nachtrage.

Sambucus, Linn. Hollunder:

Kenntnissen der Gattung.

Der Kelch ist klein, fünfzählig, die Krone fünftheilig,
 kräftig, fünf Staubfäden, die mit den Einschnitten
 der Krone wechselweise stehen; drei Narben auf dem
 endlichen Fruchtstiel. Die Frucht ist eine saftige,
 dreifache Beere.

Die Beeren sind schwarz.

Sambucus canadensis, L. Canadischer Hollunder; der
 niedrige amerikanische Hollunder. Engl. The Canada or
 America Elder. Franz. Sureau de Canada. L.

Mit einem krautartigen Stengel, einer fünftheiligen
 Blüthe, und fast doppeltgestreckten Blättern.

Dieser Strauch kommt aus Nordamerika und blüht
 im Juli, manchmal auch noch im August. In rauhen
 Klimaten ist der Strauch oft nur einjährig, h. d. erstirbt

restwegen hält
 er Sambucus
 er wird er nach
 er hoch, bleibt
 er meistens
 trocken und
 er doppeltgeste-
 er Blumen sil-
 er nigra, sind

Sambucus Ebulus, L. Zwerg-Hollunder; Wittig; der
 niedrige krautartige Hollunder; Wittig; Habbig. Engl.
 Dwarf Elder, or Dogwort. Franz. Hieble yable. L.

Sambucus

1495

Fr. Sambucus. Lat. Sambucus. Germ. Holunder. Pol. Uliczka.
Engl. Common Elder. Fr. Sureau à fruit noir.
Dan. Hvidtorn. Sw. Svart. Russ. Черная смородина.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Diese Art wächst in Europa, besonders in Deutschland, an Bergen und in Wäldern, 6—12 Fuß hoch, blüht im April und Mai. In den Wäldern um Eifenach ist er nicht selten, sein Wuchs ist immer mehr krautartig und seine Blätter bestehen aus 2—3 Paaren und einem einzelnen eylanzettförmigen, langgespizten, sägezahnigen, glatten Blättchen, deren lange Spitze weiß ganzrandig ist; das Endblättchen ist an der Basis verdünnt. Die Blumen sind klein, weißlich, oder grünlichgelb, in zusammengefestete eyförmige Trauben geordnet, die Frucht roth. Nachdem die Blätter abgefallen sind, ist diese Art sehr leicht durch die ziemlich großen, rundlichen, fast eyförmigen Knospen zu unterscheiden. Wegen der herrlichen Blüthen im Frühlinge und der schönen rothen Fruchttrauben, die schon im Julius reifen, wird unser Traubenhollander zur Verschönerung der Lustwälder und der Strauchgruppen benutzt. Die Blätter werden von den Hirschen gesucht, daher der Name Hirschhollander.

Die Kultur der Hollanderarten ist sehr leicht; sie kommen beinahe in jedem Boden fort, besonders, wenn derselbe kräftig und etwas feucht ist. Außer der Aussaat des Saamens vermehrt man Nr. 1. 3. 4. und 5 sehr leicht durch Stecklinge; die zweite Art (*S. Ebutus*) vermehrt sich, wie ich schon bemerkt habe, durch die Wurzel.

Samolus. Linn. Pungen.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, halb oben, bleibend; die Krone präsepticellerförmig, fünfklappig, im Schlunde mit Schuppen versehen; fünf Staubfäden und ein Griffel. Der Saamenbehälter ist einsächrig, halb fünfklappig, viel-saamig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Samolus Valerandi*. L. Salzliebende Pungen; Strandpungen; Samoskraut. Engl. Water pimpernell. ♂
Alina aquatica. Moris. hist. 2. l. 3. t. 24. f. 28.

Mit einem krautartigen Stengel, abwechselnden, umgekehrt eyförmigen Blättern, und verlängerten Endtrauben.

Der Habitus ist fast wie bei *Veronica Beccabunga*, der Stengel aufrecht, glatt, 8 Zoll bis 1 Fuß und darüber hoch. Die Blätter stehen wechselweise auf kurzen Stielen, sind umgekehrt, eiförmig, ganzrandig, glatt, saftig, an der Basis verdünnt, am Blattstiele herablaufend. Die Blumen sind gestielt, in verlängerte Endtrauben geordnet; jedes Blumenstielchen ist in der Mitte mit einem sehr kleinen Blättchen versehen, und trägt eine Blume mit bleibendem Kelche und tellerförmiger Krone, die im Schilde mit Schüppchen versehen ist. Sie wächst am Meerstrande in Europa, Asien und Nordamerika, blüht weiß vom Juni bis August. — In Deutschland, z. B. in Thüringen u. a. D., finden wir sie in Gärten.

Samyda. Linn. *Samyde*.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist einblättrig, röhrig, glockenförmig, gestreift, gefärbt, in fünf ungleiche Lappen getheilt, die Krone fehlt; die glockenförmige Saftbülle (Nectarium nach Linn.) trägt 8, 10 bis 18 Staubfäden, der Fruchtknoten einen Griffel mit einfacher Narbe. Die Kapsel ist lederartig, einschtrig, 4 — 5 klappig, viel-saamig, der Samen mit einer markigen Substanz umgeben.

Linn. System X. Klasse I. Ordu.

1. *Samyda glabrata*. Swartz Fl. ind. occid. *Glatte Samyde*. Engl. Smooth *Samyda*. \bar{h}

Mit zehnmännigen Blumen, ey-lanzettförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern, und winkelförmigen, einblüthigen Blumenstielen. Da dieser Strauch auf hohen Bergen in Jamaica wild wächst, so nimmt er ohne Fehlbar mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Er ist mit *S. nitida* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch ey-lanzettförmige Blätter, durch einblüthige Blumenstiele und durch zehnmännige Blumen.

2. *Samyda macrophylla*. Willd. *Großblättrige Samyde*. \bar{h}

Mit achtmännigen Blumen, die in Endbolbentrauben stehen, und eiförmigen, spitzigen, unbehaarten Blättern.

flache Blätter und einblüthigen Blumenstelen, die sich häufig in den Blattwinkeln heben. Sie findet sich auf St. Domingo.

4. *Subydruntata*. L. Glänzende Sampbe.

Ein Strauch, im Südlichen Amerika u mit herzförmigen, unbehaarten, glänzenden am Rande mehr oder weniger gekerbt stehenden Blüthen. Diese Art überwintert man in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses. Eine Abbildung davon finden wir in Brown Jan. L. 23, S. 3.

5. *Samyda polyandra*. Willd. Vielmännige Sampbe. *Tr*

Melissurum dillichum. Fort: gen: 1797, 23

Mit stiellosen, eiförmigen Blättern und kleinen, vielmännigen Blumen. Sie findet sich in Venezuela.

6. *Samyda pubescens*. L. Behaarte Sampbe. *Tr*

Mit sechsmännigen Blumen, und gerundeten auf der Unterseite fliegenden Blättern. Die in Amerika einheimische Sampbe ist vielleicht nur eine Abänderung von einer der übrigen Arten und bedarf daher einer genaueren

Beschreibung und Bestimmung: Sie habe sie noch nicht

7. *Samyda fortulata*, L. *Stylige Samyde*.

Guadonia plumb. folia, Plumb. gen. 4. ic. 146. f. 2.

Die Blätter sind eiförmig, länglich, längsartig gezähnt, die Blüthe weiß, und mit zehn Staubfäden versehen. Sie wächst im südlichen America und ist in Jacq. collect. Tab. 17. f. 2. abgebildet.

8. *Samyda plinifera*, Swartz prodr. *Dornige Samyde*. Engl. *Thorny Samyda*.

Mit schraubigen Blumen, die mit einem fünftheiligen Röhre und einer abgestumpften Ektube versehen sind, lanzett-eiförmigen, stumpf gekerbten, unbehaarten Blättern, und dornigen, abstehenden Zweigen. Sie wächst in Westindien, vornehmlich auf der Insel St. Domingo.

9. *Samyda villosa*, Swartz prodr. *Wollhaarige Samyde*.

knospen, fast kugelförmig, die auf der Ober- und unteren rauhhaarigen Blumenstiele.

Die hier beschriebenen Arten sind alle in warmen Ländern einheimisch, und müssen in unserm Gewächshaus sehr aufmerksamer gepflegt werden; einige davon, besonders die folgenden, sind in Java, auf hohen Bergen, wachsen.

Die oben beschriebenen Arten sind alle in warmen Ländern einheimisch, und müssen in unserm Gewächshaus sehr aufmerksamer gepflegt werden; einige davon, besonders die folgenden, sind in Java, auf hohen Bergen, wachsen. Man pflanzt vermehrt sie außer dem in Blumentöpfe gepflanzte Samen, die Chonanchi abgelegt sind durch

311

und acht Kronblätter, die abwechselnd kleiner sind; eine kopfförmige, gefurchte Narbe. Der Saamenbehälter ist länglich; eiförmig, einschichtig, zweilappig, viel-saamig.

Lin. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Sanguinaria canadensis*. L. Canadisches Blutkraut.
Engl. Canadian Sanguinaria.
Chelidonium majus canadense. Moris. hist. 2. t. 3.
t. 2. f. 1.

Die Wurzel ist perennirend und treibt nur ein einziges langgestieltes, rundliches Blatt, das an der Basis herzförmig und gelappt ist; die mittelften Lappchen sind weiß breitbeilig. Der Blumenschaft erhebt sich unmittelbar aus der Wurzel, ist aufrecht, nach 5—8 Zoll hoch, und mit einer ziemlich großen weißen Blume gekrönt. In der ersten Periode ist die Blume mit einem weiß ährenförmigen Kelch versehen, der aber, sobald die Kronblätter ihre völlige Ausbildung erhalten, weck wird und abfällt; um den eiförmig-länglichen Fruchtknoten stehen viele (20 bis 30) aufrechte Staubfäden mit ziemlich großen Antheren.

Diese Pflanze kommt aus Canada, blühet im April, zuweilen auch früher oder später, nachdem die Frühlingswitterung ist, und perennirt in unsern Gärten im Freien, verlangt aber einen guten Boden und einen schattigen Standort. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung, wozu der Herbst die schicklichste Zeit ist. In Gärten variirt sie mit einer größeren und gefüllten Blume. *Sanguinaria major*, flore pleno. Dill. alt. 335. t. 252. f. 326.

Sanguineus, blutroth. Ein benennendes Wort, das ein wenig ins Violette spielt. Die Blumen von *Cornium sanguineum*.

Sanguiforba. Linn. Wiesenknopf.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweiblättrig, die Krone steht auf dem Fruchtknoten; sie ist viertbeilig, radförmig; vier Staubfäden. Der Saamenbehälter ist zweifächrig, viel-saamig.

Lin. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Sanguiforba canadensis* L. Weißblühender Wiesenknopf; Canadisches Spießkraut. Engl. Canadian Burnet Saxifraga. 7

Pimpinella maxima. Corn. canad. L. 1774. Barr. rar. 18. f. 739.

Der Stengel ist aufrecht, glatt, 3—4 Fuß hoch, mehr oder weniger in Zweige getheilt; Die Blätter stehen wechselweise; die untern sind ziemlich groß, gestreift, die Blättchen gestielt, länglich; herzförmig, stumpf, am Nabe sägearti
ge: inschal
den Stengi
ge: ähnl: ten
lange, cylin
lichweiß, d
Kronlappen,

Diese in Canada einheimische Pflanze perennirt in unsern Gärten im Freien, blüht im Juli und August und kann zur Verschönerung der Mahden dienen.

2. *Sanguiforba maritima*. Desfont. Fl. atl. Algier. Ober Wiesenknopf. D. 7

Pimpinella tinjana. Moris. Ic. 8. t. 18. f. 4.

Mit einem rauchhaarigen aufrechten Stengel, gestreiften jungen Blättern, tief sägezahnigen Blättchen, eiförmigen Aehren, und grünen, einzelligen Kelchen.

Diese Art findet sich in Algier an Zäunen. Sie ist mit *S. officinalis* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch die Wolligkeit ihrer Blätter und Stengel und durch tiefgezähnte Blättchen.

3. *Sanguiforba media*. L. Mittler Wiesenknopf. Engl. Short-spiked Burnet Saxifraga. 7

S. tetrastemon. Zinn. gött. 239.

Pimpinella minor. Zanon. hist. t. 138.

Pimpinella canadensis maior. Moris. I. 8. t. 18. f. 2.

Mit gestreiften Blättern, länglich; herzförmigen, tief sägezahnigen Blättchen, und cylindrischen Endähren. Diese

And kürzer als bei *S. canadensis*, und länger als bei *S. officinalis*; die Blumen sind roth wie bei folgender, aber die Staubfäden etwas länger. Vaterland, Blüthezeit und Kultur wie bei Nr. 1.

4. *Sanguisorba officinalis*. L. Gemeiner Wiesenknopf; officineller Wiesenknopf; Sperberkraut; falsche Blebernelle; rothe Wiesenpimpinelle. Engl. Common Burnet. Great Burnet. Saxifraga. Franz. Sanguisorbe. Pimpinelle commune. ¶

Der Stengel ist aufrecht, 3—4 Fuß hoch, unbehaart und mit wenigen Zweigen versehen. Die Blätter stehen wechselweise, sind gefiedert, unbehaart, die Blättchen herzförmig, stumpf, sägezählig; das Endblättchen ist mehr oder weniger fiederförmig eingeschnitten. Der gemeinschaftliche Blattstiel ist an der Basis scheidenartig und mit gezähnten Austerblättern versehen. Die Blumen bilden kurze, eiförmige, braunrothe Endähren.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Deutschland auf Wiesen, blüht im Juli und August. Sie ist officinell und kann auch in der Holzgerberei gebraucht werden.

Die Kultur fordert wenig Umstände. Nr. 1, 3 und 4 kommen fast in jedem Boden fort und vermehren sich durch Saamen und Wurzeltheilung.

Sanicula. Linn. Sanikel.

Kennzeichen der Gattung.

Die besondere Dolde besteht aus vielen, dicht beisammen stehenden Strahlen, ist fast kopfförmig und mit einer Hülle versehen; die allgemeine Dolde ist 3—4 strahlig und hat nur auswärts einige Hüllblättchen. Die Kronenblätter sind gleich, herzförmig, einwärts gebogen. Zwei Saamen, mit scharfen Erhabenheiten, oder hakenförmigen Stacheln besetzt.

Linné's System V. Klasse II. Ordnung.

1. *Sanicula canadensis*. L. Canadischer Sanikel. Engl. Canadian Sanicle. ¶

Diese Art, welche in Virginien und Canada wild

wächst, ist der folgenden sehr ähnlich, aber in allen Theilen größer und hat zusammengefestete, langgestielte Wurzelblätter, deren Blättchen eiförmig, glatt und glänzend sind. Sie perennirt in unsern Gärten im Freien und blüht im Juni und Juli.

2. *Sanicula europaea*. L. Gemeiner Sanicel; berg- oder waldliebender Sanicel. Engl. Common Sanicle. Franz. Sanicle. ¶

Caucalis Sanicula. Crantz. austr. 228. Roth. germ.

Wie langgestielten, einfachen, gelappten Wurzelblättern, einem fast nackten Stengel, zusammengesetzter Dolde, und lauter feststehenden, in rundliche, dichte Köpfchen gesammelten Blumen.

Diese Pflanze wächst in ganz; blüht im Mai und Juni. An der langgestielte, glatte, glänzende, deren Lappen abermals in 2—3 und gezähnt sind. Der Stengel aus der Wurzel, ist glatt, fast und trägt auf seinem Gipfel eine die allgemeine Dolde ist dreistrahlig, die Blümchen sind weiß oder röthlich, ungestielt, die Hüllblättchen klein, mehr oder weniger gezähnt. In den Apotheken wird sie unter Namen: *Saniculae herba* aufbewahrt. Die Landleute sammeln sie im Mai, vermischen dieselben mit mehreren officinellen Pflanzen z. B. *Pulmonaria officinalis*, *Anemone hepatica*, *Asperula odorata*, *Veronica officinalis* etc., und bereiten sich einen Saft, der schon bei verschiedenen Krankheiten, besonders bei Brustkrankheiten, sehr heilsam seyn soll. —

3. *Sanicula marilandica*. L. Marilandischer Sanicel. Engl. Mariland Sanicle. ¶

Der Stengel und die kleinern Zweige sind zweitheilig, die Wurzelblätter gestielt, unbehaart, in 5—7 ungleiche Lappen getheilt. Die Dolde trägt männliche und Zwitterblumen, davon die erstern gestielt, die Zwitterblumen aber ungestielt sind. Diese Art findet sich in Mariland und Virginien, blüht im Juni und Juli, und perennirt in unsern Gärten im Freien. Die von der Erde gerei-

nicht und beim Verwunden, Wundt wird als ein Heilmittel bei der gefährlichen Wunden empfohlen, die durch den Biß der Kieperschlangen entstehen; diese Wurzel, wenn sie auf die Wunde gelegt wird, soll das Gift ausziehen, —

Die Pflanze eben so leicht zu erziehen der herbegehenden Gattung. Sie erträgt feuchtes Erdreich und mehr Staubtrockenheit. Die Vermehrung geschieht durch Wurzeltheilung.

Sansevieria. Thunb. prod. praef. 99. Sansevieria.

Eigenschaften der Gattung:

Der Stiel fehlt. Die Krone ist einblättrig, trichterförmig, bleibend, sechsseitig, sechsseitig, mit lanzettförmigen Einschnitten versehen; sechs-streifenförmig, mit kugelförmigen, aufrechten Antheren, gestaute Staubfäden stehen im Grunde der Krone und sind eben so lang als die Einschnitte. Der eiförmige Fruchtknoten trägt einen prismenförmigen Griffel mit beschwatteter Kappe. Die Frucht ist eine kugelförmige, wertige Beere, die von Willd. in Spec. pl. einzeln angegeben wird, allein in Schröb. Journal für die Botanik. Bd. 5. pag. 117. ist Bacca globosa, pulposa. Semina plura.

Lin. System VI. Klasse I. Ord.

1. *Sansevieria lanuginosa*, Willd. Wollige Sanseviere.
Engl. Woolly Sansevieria.

Kata Kapel. Rhod. mal. 11. 2. 45.

Die nackte Blumenstiele, und geschnittenen Blättern, die auf den Rippen mit Wolle besetzt sind; die untern Blätter sind länglich, die obere hakenförmig. Der Griffel ist länger als die Staubfäden. Sie wächst in Stublen in Sandboden.

2. *Sansevieria rosea*, D. Rosenfarbene Sanseviere. *

S. scapo erecto multifloro, corollae infundibuliformibus, foliis linearibus lanceolatis glabris distichis.

3. *Sansevieria*, Hort. angl.

Diese interessante Pflanze befindet sich vor 5 Jahren aus England unter dem Namen *Aletris chinensis*. Die Blätter kommen unmittelbar aus der Wurzel und linienförmig, unbehaart, liegen übereinander und bilden zwei Reihen. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter, glatter, ungefähr 3 Fuß hoher, oft röthlicher Blüthenstängel, der von seiner Mitte an bis an die Spitze mit vielen kleinen, rösenrothen, trichterförmigen Blumen besetzt ist. Sie ist in China einheimisch und blüht im Mai, zuweilen auch früher oder später, nachdem die Pflanze in Ansehung ihres Standortes behandelt wird. Diese Pflanze steht den Winter über in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses; auch nimmt sie mit Durchmischung im Glashause vorlieb, nur darf man sie am letztern Standorte im Winter nicht stark besenken, sonst fällt die Wurzel.

3. *Sansevieria thyrsiflora*. Thunb. prodr. 65. Straußförmige Sanseviere. ¶

S. guineensis. Spec. pl. edit. Willd. 2. p. 169.

Aletris hyacinthoides & *guineensis*. Spec. pl. 456.

Aletris guineensis. Jacq. hort. 1. p. 63. t. 84.

Aloe guineensis. Comm. hort. 2. t. 20. p. 133.

Die Wurzel ist knotig, gegliedert. Die Blätter sind lanzettförmig, fleischig, ungleich, die Blumen traufelförmig geordnet, fast ungestielt, die Nebenblätter dreimal länger als die Kronröhren; der Griffel ist bei dieser Art doppelt länger als die Staubfäden. Sie ist in Guinea einheimisch und varirt mit bunten Blättern.

4. *Sansevieria zeylanica*. L. Zeylanische Sanseviere. ¶

Salmia spicata. Cavan. ic. 3. p. 24. t. 25.

Liriope spicata. DeCandolle coch. p. 228.

Aletris hyacinthoides. Spec. pl. 456.

Aloe zeylanica *patula*. Comm. hort. 2. t. 21. Pluck. alm. 19. t. 255. f. 5.

Ist stengellos, mit unbehaarten, länglichen, flachen, und linienlanzettförmigen, rinnenförmigen Blättern und

sprennförmigen, gepaarten Blumen; die Nebenblätter sind so lang als die Blumenstiele, die Kronen trichterförmig; der Griffel ist so lang als die Staubfäden. Sie findet sich in Zeylon.

Wegen des zierlichen Anstandes und der niedlichen trichterförmigen Blumen sind die Sansevierien als Zierpflanzen zu empfehlen. Man pflanzt sie in Laub- oder Mistbeeterde, die gehörig mit Sand und etwas lehmigem Erdreiche gemischt ist, und stellt sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben. Zur Zeit der Vegetation begießt man sie reichlich, aber im Winter nur wenig. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Samen im Risibere und durch die Wurzeln.

Santalum. Linn. Santelbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Ein tellerförmiger Kelch mit vierzähligem Rande; vier Kronblätter; vier Drüsen; vier Staubfäden und ein Griffel mit viertheiliger Narbe. Die Frucht ist eine runde, einsamige Beere.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Santalum album.* L. Weißer Santelbaum; das weiße Santelholz. Engl. White Sandal wood Tree. Franz. Santal blanc, Sandal. Dän. Sandeltree. Schwed. Santeltröd. Ital. Sandalo. †

Sirima myrsinifolium. Roxbough. Corom. 1. p. 2. t. 2.

Wie gegenüberstehenden, ungetheilten Blättern, und traufsförmigen, oder gebüschelten Blumen. Diese haben einen tellerförmigen, vierzähligen Kelch, der auf dem Fruchtknoten steht, eine vierblättrige Krone, deren Blättchen mit vier Drüsen abwechseln. Der Fruchtknoten trägt einen Griffel mit viertheiliger Narbe, und wird zu einer runden, einsamigen Beere.

Dieser in Indien einheimische Baum liefert das weiße und gelbe Santelholz. Der Stamm wird ziemlich groß und hat eine aschgraue Rinde. Das Holz ist schwer und wohlriechend; das äußere oder jüngere Holz ist weiß, das

innere über äßtere gelb, daher werden beide Sorten, nämlich das gelbe und weiße Santelholz, von einem Baume gewonnen. Auf der Küste von Malabar werden die größten und stärksten Bäume gefällt und zu dem vorgesezten Zwecke benutzt. Das gelbe Santelholz kommt unter dem Namen: Santali citrini lignum im Handel und in den Apotheken vor; es besitzt einen angenehmen Geruch und hat eine gelbe Farbe.

In unsern Gärten verlangt der Santelbaum einen Stand im Treibhause und läßt sich außer dem Saamen, der wie die Saamen von Chionanthus und Guilandina behandelt wird, auch durch Stecklinge in Mistbeeten vermehren.

Santalum rubrum f. Pterocarpus nr. 7.

Santolina. Linn. Heiligenpflanze.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die Haarkrone fehlt. Der Kelch ist halbkugelförmig und seine Schuppen sind dachziegelförmig gelagert.

Lin. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Santolina alpina*. L. Alpenliebende Heiligenpflanze. ¶
Pyrethrum alaternum minus. Bar. rar. t. 522.
Santolinoides. Mich. gen. 31. t. 27.

Aus der äßtigen, perennirenden Wurzel kommen krautartige, einfache Stengel, mit doppeltgefiederten, meergrünen Blättern, und gelben Blumenköpfchen, die auf einblümigen Stielen stehen. Diese Art wächst auf Bergen in Italien und blüht im Sommer.

2. *Santolina anthemoides*. L. Chamillenartige Heiligenpflanze. ¶

Die ganze Pflanze ist nur 4—6 Zoll hoch, der Stengel sehr äßtig, mit weichen Haaren und sitzigen Blättern besetzt. Diese sind doppeltgefiedert, die Blumenstiele einblümig, weichhaarig, die Blumenköpfchen gelb. Sie

wächst in Griechenland in Syrien, blüht im Sommer und
vermehrt unsere Winter im Garten.

2. *Santolina Chamaecyparissus*. L. Korymbenartige
Heilgenpflanze; Bertracypresse. Engl. Common Lavender.
Frösch. Santolina communis.

Abrotanum semina. Moria. hist. 3. l. 6. c. 3. l. 18.

Die abwechselnden, schmalen, gleichbreiten, gezähnten
Blätter, deren Zähne stumpf, und nachlegelförmig
gelagert sind, sitzen Zweigen, einblüthigen Blumenrispen,
und halbflygeligen, blauen Kelchen.

Dieser Strauch hat einen dachförmigen Busch, eine
graubraune, unbehaarte, etwas stiftige Rinde, und wird
2—4 Fuß hoch, seine ältern Zweige liegen abwärts
wärts, aber die jüngern sind aufrecht, oben aufwärtsstei-
gend, wie schwarze Stiele bedeckt. Die Blätter liegen wech-
selsweise, sind zugespitzt, scharf, 1—2 Zoll lang, ge-
zähnt, an der Basis verdünnt, und mit grauem Filze be-
kleidet; die Zähne sind stumpf, nachlegelförmig gelagert
und bilden vier Reihen. Die Blumenrispe entspringen
am Ende des Stängels und der Zweige, sind 6—8 Zoll
lang; jeder trägt zur Spitze ein steriles Maßhaar des Blu-
menköpfchen mit blauen Kelchblättern. Die Blätter
und Zweige sind mit bloßgrünlichem Filze bedeckt, jewei-
len zeigen sich aber auch an derselben Pflanze, besonders
an den ältern Zweigen, grüne und zwischen glatte
Blätter.

Im südlichen und mittleren Ost-
Sibirien einheimische Strauch
Freien aus, und blüht beinahe in
nördlichen Gegenden wird er in
trostfreien Behältern überwintert.
durch Stecklinge vermehrt. Die
haben einen ziemlich starken kam-
einen bitteren Geschmack. In ältern Zeiten wurden sie
als ein warmabführendes Mittel gebraucht. Nach den
Rotten sind die Blätter zuwider; in einem Naturalien
schinken habe ich die Chamaecyparissus mit einem stark
riechenden Geruche geseht, in der Natur der besten
Wegeln und fleischigen Theilen zwischen Wegeln ge-
legt und dieselben von den verderblichen Rotten geschützt.

4. *Santolina fragrantissima.* Vahl Synod. 1. p. 170. Wohlriechende Heiligenspflanze. Engl. Sweet scented Lavender-Cotton. D

Di. Corymbis fastigiatis. Boiss. Descript. 147.

Die doldentraubigen Blumen, und eiförmigen, klein gestielten Blätter.

Der Stengel ist krautartig, ästig und mit abwechselnden Zweigen versehen. Die Blätter sind eiförmig, angefüllt, gestielt und stehen wechselseitig; in der Jugend sind sie mit weichen Haaren dicht besetzt, und ihre stumpfen Zähne liegen dachziegelförmig über einander. Die Blüthenköpfe bilden zusammengesetzte Doldentrauben; sie haben längliche, röthliche, gefüllte, zottige Blüthenhüllen und längliche, am Rande behaarte Eiförmige Blüthen auf dem halbkugligen Fruchtboden. Dieser Strauch verlangt ein leichtes, lockeres Erdreich und Durchmüftung im Winter oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, denn er wächst im Gebirge den in Aegypten.

5. *Santolina maritima.* Smith. Brit. 2. p. 380. Diese hat Joubert nach Linné unter Athanasia nr. 7. beschrieben; und bemerkt nur, daß sie auch im heiligen Garten die gewöhnlichen Blüten im Freien verträgt; und im Juni und August mit ihren zierlichen, gelben in Doldentrauben geordneten Blumen sich schmückt.

6. *Santolina maseh* aus dem National Journal für die Beschreibung: S. cat. dipinnatis sarinobis. Ich habe sie

hat sie
und im
199 so
a. folio
H. Linné

7. *Santolina rosmarinifolia.* L. Rosmarinblättrige Heiligenspflanze. Engl. Rosemary-leaved Lavender-Cotton. D

Der Stengel ist unten holzig, oben krautartig, ohne Gefäß, und fast hart. Die Blätter sind lineal-förmig; die unteren auf dem unteren Theile flieg, am Rande mit Wimpern besetzt, die oberen fast ganzrandig; nicht hart, die

1. *Sanvitalia helianthoides*, Richard in litt. ~~Sanvitalia~~
 -ähnliche Sanvitalia.

Der Stängel ist aufrecht und ästig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gefiedert, länglich, eiförmig, unten mit steifen Borsten besetzt, dreirippig, an der Spitze fächerförmig. Die Blumen sind gefiedert, gelb und stehen einzeln, sie gleichen an Größe den Blumen von *Helianthus giganteus*. Diese Art wächst in Peru und blüht im Sommer.

2. *Sanvitalia procumbens*, Willd. ~~Sanvitalia~~
 -ähnliche.

3. *villosa*, Cavan. ic. 4. p. 3. t. 354.
Laurentia atropurpurea Ortega.

Eine jährige Pflanze, in Mexico wildwachsend, mit einem ästigen, etwa 1 Fuß langen, auf der Erde hingestreckten Stängel. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gefiedert, eiförmig, gefiedert, behaart, dreifach gerippt, ganzrandig, selten gelappt. Die Blumen sitzen einzeln an den Enden der Äste; sie haben einen gelben Strahl und eine schönrothe Scheibe. Der Samen fällt wie in Mexiko; die Pflanzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden ins freie Land gepflanzt, oder man setzt sie in Blumentöpfe, stellt diese den Sommer über ins Freie und im Herbst bei Frostung des Frostes ins Glashaus. Auf diese Art behauptet blühen sie bis im December.

- Sapindus, Linn. Seifenbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch, eine vierblättrige Krone, deren Blätter am Grunde kreuzförmig sind; sechs Staubblätter und drei Griffel mit drei Narben. Drei fächerförmige, an der Basis zusammengewachsene Kapseln; jede Kapsel enthält einen kugelförmigen Samen.

Das System VIII. Klasse III. Ordnung.

1. *Sapindus emarginatus*, Vahl Lymb. 3. p. 54. ~~Sapindus~~
 -randeter Seifenbaum.

Die Blätter sind gefiedert, einfacher Spindel, länglichen, ausgezackten, unten weichhaarigen Blättchen, einfach gestieltem Blüthenstiel, mit weißen Kronblättern, die am Grunde filzig sind. Wächst in Ostindien.

2. *Sapindus frutescens*. Aubl. gen. 1. p. 355. t. 138.
Stauderlicher Seifenbaum. Engl. Shrubby Soapberry.

Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 6-7 Paar abwechselnden, lanzettförmigen, langgestielten, unbehaarten Blättchen. Die Blumen bilden einfache, winkelförmige Rispen, und liefern scharlachrothe Früchte. Wächst in Wäldern in Ostindien.

3. *Sapindus laurifolius*. L. Vorblätteriger Seifenbaum. Engl. Laurel-leav'd Soapberry.
S. trifoliatus, Fl. neyl. 603.

Pestinsli. Rheod. mal. 4. t. 19.

Die Blätter sind gefiedert, mit einfacher Spindel, die Blättchen eiförmig, länglich, gestielt, unbehaart, die Kronblätter ausgezackert und filzig. Wächst in Malabar.

4. *Sapindus longifolius*. Vahl symb. 3. p. 65. Langblätteriger Seifenbaum. Engl. Long-leav'd Soapberry.

Die ungleich gefiederten Blätter, und lanzettförmigen, unbehaarten Blättchen; die Spindel ist einfach, d. h. nicht geflügelt. Höchst wahrscheinlich ist auch diese Art in Ostindien einheimisch.

5. *Sapindus micromarpus*. D. Kleinfrüchtiger Seifenbaum. Engl. Small-fruited Soapberry.

Si arborescens. Spec. pl. edit. Willd.

S. fructu parvo rubro. Aubl. gen. 1. t. 139.

Diese Art hat einen baumartigen Wuchs. Die Blätter sind gefiedert, dreipaarig, die Blättchen eiförmig, langgestielt, unbehaart. Die Blumen bilden einfache, winkelförmige Rispen, sind weiß und liefern kleine rothe Früchte. Sie wächst in Wäldern in Ostindien.

Dietr. Gartenl. sr 80.

R f

6. *Sapindus rigidus*, Vahl Symb. 3. p. 55. Eichenblättriger Seifenbaum. Engl. Ash-leaved Soapberry.

S. inermis. Art. Row. 2. p. 36. Gart. Lem. 1. t. 70. f. 30.

Nucifera, Pluk. Alm. t. 217. f. 7.

Was abstehenden Blasen, gefiederten Blättern, rundlich-längliches, unabhäutendes Blättchen, einen einfachen, nicht behaarten, gestülpten Spindel, und zusammengesetzten, 6 bis 12 Zoll langen Fruchttrauben. Die Blüten entwickeln sich vom Juli bis September, sind weiß, unbehaart, die Früchte schwachlich und unbehaart.

In Amerika, wo dieser Baum ursprünglich zu Hause gehört, wird er 80 Fuß und darüber hoch. Sein Stamm wird ziemlich dick, und seine ausgebreiteten, abstehenden Äste sind mit einer grauen Rinde versehen. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen eiförmig, länglich, fast lanzettförmig. Nach meinen Versuchen nimmt zwar mein Exemplar, das ohngefähr 8 Fuß hoch ist, mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, aber in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses gedeiht es am besten.

7. *Sapindus rubiginosus*, Roxb. corom. 1. p. 44. t. 69. Rostfarbiger Seifenbaum.

Die Blätter sind gefiedert, fünfspaltig, die Blättchen länglich, lanzettförmig, spitzig, unten rostfarbig, weichhaarig, die Spindel ist einfach. Die Blumen sitzen zusammengesetzte, ausgebreitete Rispen; die Blumenblätter sind weiß, unbehaart. Diese Art ist mit *S. emarginatus* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch fünfspaltige Blätter, durch längere, gespitzte, nicht ausgerandete Blättchen, und durch einfach zusammengesetzte Rispen. Uebrigens haben beide Arten einerlei Vaterland und Kultur.

8. *Sapindus Saponaria*, L. Gemeiner Seifenbaum; der westindische Seifenbaum. Engl. Common Soapberry. Franz. Savonier.

Nux americana. Comm. hort. 1. t. 94. inbriq. 8.

Mit einem unbewehrten Stamme, gefiederten Blättern,

lanzettförmigen Blättchen, geflügelter Spindel, und traubenständigen Blumen.

Dieser Baum wird in Westindien, wo er zu Hause gehört, 20 — 30 Fuß und darüber hoch. In Hinsicht auf Wuchs und Bildung der Blätter hat er mit dem Rabassonibaume die Ähnlichkeit, unterscheidet sich aber durch die Blüthen und Früchte und durch andre Kennzeichen. Sein Stamm ist unbewehrt mit einer grauen, weiche oberweniger rissigen Rinde versehen, und oben ästig. Die Blätter sind gefiedert, die Blumen weiß, die Trauben sterblich, die Samenbehälter zu dreien an des Dorns zusammengewachsen; wenn sie ihre völlige Ausbildung erhalten haben, gleichen sie an Größe einer mittlern Sauerkirsche (*Pyrus Cerasus*), sind fleischig, bauchig, braun oder schwarzroth und werden zuletzt etwas runzlig; in jedem Behälter liegt ein glatter, fast kugelförmiger Samen.

9. *Sapindus spinosus*. L. Dorniger Stachelbaum. Engl. Thorny Sospberry. \bar{h}

S. fruticosus. Brown. Jam. 107. t. 20. f. 2.

St a

Mit einem hornigen Stamme, gedrückt, gefiederten Blättern, und eiförmigen Blättchen. Wächst in Jamaica.

10. *Sapindus tetraphyllus*. Vahl Lymb. 3. p. 341. Vierblättriger Eisenbaum.

Mit gefiederten, vierzähligen Blättern, länglich, lanzettförmig, unbehaarten Blättchen, einfacher (nicht geflügelter) Spindel, sehr einfachen Blumenstrahlen, und glatten Kronblättern. Er findet sich in Ostindien.

Aus dem Vorhergehenden haben wir gesehen, daß alle Arten dieser Gattung in warmen Ländern wild wachsen, und daher müssen wir sie in unsere Seribhäuser setzen. Sie lieben Damm Erde von verfaulten Baggethellen, die mit etwas lehmigem Erdsche und Flußsand gemischt ist, und lassen sich leicht aus Samen ziehen. Dieser wird, wenn er noch frisch ist, ins warme Mistbeet gelegt, oder man legt denselben in Blumentöpfe und behandelt ihn eben so, wie ich bei den Ansaat der Samen von *Chionanthus*, *Guilandina* u. a. m. gelehrt habe.

Sapindus chinensis f. *Koekreuteria paniculata*.

Sapindus edulis f. *Dimocarpus litchi*.

Sapium. Gen. pl. edit. Schreb. *Sapium*.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind halb getrennt. Die männlichen Blumen haben einen glockenförmigen, halb zweispaltigen Kelch, keine Krone; zwei an der Basis vorwachsene Staubfäden.

Bei den weiblichen Blumen ist der Kelch kurz, glockenförmig, am Rande mit vier Zähnen besetzt, die Krone fehlt; der Fruchtknoten mit einem, sehr kurzen Griffel und großer dreispaltiger Narbe. Der Samenbehälter ist dreilappig, dreifachig.

Lin. System XX. Klasse VII. Ordo.

1. *Sapium indicum*. Willd. Ostindisches Sapium. ♀

2. *S. bingenum*. Roxburgh.

Die Blätter sind eiförmig, länglich, langgestielt, fage-

an der Basis am Rande mit zwei Drüsen besetzt, zwei Zoll und darüber lang, die Blattsiele einen halben Zoll lang, nackt. Die Blumen bilden winkelförmige Aehren an den Spitzen der Zweige. Die Frucht ist kugelförmig und gleicht an Größe der deutschen Mispel (*Mespilus germanica*). Da diese Art in Ostindien einheimisch ist, so müssen wir sie ins Indisches Reich, und in Rücksicht der Erbschaft und der Vermehrung eben so behandeln, wie die Arten der vorhergehenden Gattung.

Sapium aucuparium Willd. mit länglichen, langgestielten, gezähnelten Blättern, deren Blattsiele mit zwei Drüsen besetzt sind, und *Sapium ilicifolium*, mit eiförmigen, an beiden Seiten vorzüglich gezähnelten Blättern, habe ich nach Dant unter dem Namen *Hippomane biglandulosa* und *H. spinosa* aufgeführt. Wegen der Beschaffenheit des Kelches, der siebenzähligen Narbe, und der sechsständigen Steinfrucht gehören sie hierher. Dem Sattungscharakter des Nuschuelenbaumes (*Hippomane*) werde ich im Nachtrage berichtiget.

Saponaria. Linn. Seifenkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Ein röhriger, fünfzähliger, an der Basis nackter Kelch, fünf mit Nägeln versehenen Kronblätter. Der Saamenbehälter ist länglich, cylindrisch, einfächrig, viel-saamig.

System K. Klasse II. Ordn.

Saponaria bellidifolia. Smith Spicil. bot. 5. Was-
liebenblättriges Seifenkraut. Engl. Daily-leaf'd Soap-

Lychnis rubra. Bocc. mus. 2. t. 60. f. 1.

Bellis montana. Bauh. pinax. 169.

Mit einem unbehaarten Stengel, spatelförmigen Blät-
tern, cylindrischen, behaarten Kelchen, und linienförmig-
gen, gekerbten Kronblättern.

Diese Pflanze wächst auf hohen Bergen in Italien
und perennirt in unsern Gärten im Freen. Die Wurzel-
blätter sind spatelförmig. Der Stengel ist unbehaart

und mit stiellosen gelben Blumen gekrönt; die Staubfäden sind gelb, die Kronblätter gleichförmig und gelblich.

2. *Saponaria cretica*. L. Kretisches Seifenkraut.

Saxifraga hiberna. Alp. exalt. n. 997.

Mit einem aufrechten, fast zweiflügeligen Stengel, pfriemenförmigen Blättern, und stiellosen, gestielten Kel-

3. *Saponaria myrica*. L. Myrisches Seifenkraut.

Mit fast cylindrischen Stämmen, einem aufrechten, flehrigen, purpurschlichen Stengel, abwechselnden Zweigen, und punktirten Kronen.

4. *Saponaria lutea*. L. Gelbes Seifenkraut. Engl. Yellow Soapwort.

Mit einem behaarten Stengel, stiellosen, lanzettförmigen, rinnenförmigen Blättern, und gelben, in Doldentrauben gesammelten Blumen, mit cylindrischen, behaarten Kelchen, und umgebenen, röhrenförmigen, zweiflügeligen Kronblättern. Wächst auf Alpen und Gebirgen in der Schweiz, Frankreich u. a. D.

5. *Saponaria ocyroides*. L. Nesselblättriges Seifenkraut. Engl. Balm-leaved Soapwort.

Oxybides repens. Lob. in pag. 82. 1714. 1715.

Der Stengel ist auf der Erde kugelförmig, krautartig, krautig, stengellos, 2 Fuß lang. Die Blätter sind lanzettförmig, die Kelche cylindrisch und behaart. Sie wächst auf Alpen in Kärnten, bei Schwyz, Italien, Frankreich u. s. w. an Felsen, und trägt meistens röthliche Blumen, die sich vom Mai bis im Juli entwickeln. In unsern Gärten bestimmt sie im Freyen; am besten gedeiht sie an schattigen Stellen mit lockerem, mit etwas Kieſ gemischtem Boden.

6. *Saponaria officinalis*, L. Gemeines Seifenkraut; Seifenkraut; Waschkraut. Engl. Common Soapwort.

Lycobis officinalis; Scop. ann. bot. 322

ist, unbehaart und mit
 10, dreieckigen, glat-
 deren kurzen Stiele
 Blumen stehen ist. Die
 weiß, mit röthlichen,

glatten Kelchen, die Stängel der Kronblätter an der Basis mit dem Staubfäden zusammenhängen.

Diese Pflanze w
 den, Bergen und i
 vom Juli bis Sept
 findet man eine sch
 Thellen größer ist;
 Blumenbüschel trägt
 nung der Kohlrut
 Berdem braucht ma
 legtere, wegen ihrer selbstthätigen und zersetzenden Ei-
 genschaft in den Apotheken. *Saponariae radix et herba*.
 Sie läßt sich sehr leicht durch Zerkleinerung fortpflanzen.

7. *Saponaria orientalis*, L. Orientalisches Seifenkraut. ☉

Bythos orientalis, Dill. elch. t. 107, k. 104.

Mit einem aufrechten, zweithelligen, ausgebreiteten
 Stengel, linien- lanzettförmigen, auch lanzett- eiförmig-
 nigen gestielten Blättern, und kleinen, einzeln, gestiel-
 ten Blumen, mit cylindrischen, weichhaarigen Kelchen
 und purpurnen Kronblättern. Diese Art wächst im

Oriente und in Kärnten, blüht im Sommer. Sie gleicht dem rundblättrigen Seifenkraut (*S. acymoides*), unterscheidet sich aber durch die jährige Wurzel, durch die Blätter, auch durch die Kelche und Kronblätter.

8. *Saponaria porrigena*. L. Bartsiges Seifenkraut.
Engl. Hairy Soapwort.

Sibirie porrigena. Gössw. Hist. 59.

Mit cylindrischen Kelchen, stützen, weitstehenden, ausgesperrten Zweigen, und herabhängenden Früchten.

Diese Pflanze wächst in der Ebene, ohngefähr 2 Fuß hoch. Der Stengel ist aufrecht, stülpend, unten glatt

9. *Saponaria Vaccaria*. L. Ackerliebendes Seifenkraut;
Rübkraut. Engl. Perfoliate Soapwort.

Maetaria parviflora. Bernh. Erfurt. Flora.

Mit pergamentförmigen, einfachen, unten stielartigen Kelchen und eiförmigen, langgestreckten, stielartigen Blättern.

Eine jährige, 1—2 Fuß hohe Pflanze, von mehreren Gegenden und an manchen Orten selbst zu beobachten. Der Stengel oben hat einen Kelch und fünf Blätter ist ein-

flüchtig, steiflich, nicht zerfällig, halb vierflappig.
 Sie blüht im Juni und Juli.

Alle Theile dieser Gattung sind in Gärten leicht zu er-
 ziehen. Die perennirenden vermehrt man durch Wurzel-
 theilung und durch Saamen. Von den einjährigen, in
 der Levante u. wildwachsenden Arten, sicut man den
 Saamen ins Mistbett und legt hernach die Misthaufen ins
 Land, oder man sät den Saamen sogleich ins freie Land,
 wo die Pflanzen bis zur Blüthe und Fruchtzeit stehen
 bleiben.

Sapoda, Achras indica, Linn. Syst. Nat. II. 1100. 1101. 1102.

Saraca, Linn. Saraca, Linn. Syst. Nat. II. 1100. 1101. 1102.

Königlichen der Botanik.

Der Stamm fehlt. Die Krone ist ei-
 förmig, vierflappig; drei Staubfäden
 sitzen im Schlunde der Krone entgegen-
 gesetzt ist zusammengebrückt und trägt ein
 Griffel mit einfacher Narbe. Die Fruchthülse.

Lin. System XVII. Klasse II. Ordo.

1. Saraca indica. Mart. 98. Barm. Ind. 85. f. 85. f. 8.
 Die indische Saraca.

Ein Baum, in Ostindien wildwachsend, mit abwech-
 selnden gefiederten Blättern, die aus 3—4 Paar läng-
 liche, gefiederte Blättchen bestehen. Die Blumen stehen
 in eiförmigen, abwechselnden Köhren und bilden eine
 ausgebreitete Rispe, mit eiförmigen, gegenüber-
 stehenden, fast nachsteifelförmig gelagerten Nebenblättchen
 besetzt. Die Hülse ist flach.

Dieser Baum verlangt Dammerde, die mit etwas leb-
 digem Urerde und Sand gemischt ist, und eine große
 Menge Düngung. Die Saamen werden ins Mistbett oder
 ins Mistbett gelegt, und in diesem Falle soll die Sa-
 men von Erythrina behandelt.

Saraca indica, Mart. Fl. peruv. I. 34.

Charact. differential.

Bacca unilocularis, prope ad medium calycis in-
serta. Calyx quinque angulatus. Semina in cellulis
totidem nidulantia. Receptaculum carnosum.

Carandilles löstte diese Gattung zu Atropa, allein
nach der Beobachtung und Beschreibung des Hrn. Ruiz
unterscheidet sie sich von Atropa, Linn. durch eine radfö-
rmige Krone, mit gleichen, zurückgeschlagenen Einschnit-
ten, durch aufrechte Staubfäden, die am Grunde breiter
und in die Basis der Krone eingefügt sind, durch einen
geraden Griffel mit abgestufter Narbe, und durch eine
einsächrige Beere. Von Phylalis Linn. durch den Kelch,
durch gerade Staubfäden und durch die einsächrige Frucht,
die nur bis etwa zur Hälfte vom Kelche umgeben ist.

1. Saracha peruviana. D. Peruvianische Sarache.

Mit radförmigen Kronen, fünfeckigen Kelchen, und
rundlichen, einsächrigen, beerartigen Früchten.

Sarmentum, Ranke. Ein nackter, fadenförmiger Körper,
der von Grunde des Stängels entspringt, auf der Erde
sich ausbreitet und Wurzeln treibt. 1. B. bei Potentilla
anserina, Fragaria, Saxifraga sarmentosa u. s. m.

Sarmienta. Ruiz et Pav. Fl. peruv. n. Sarmienta.

Kennzeichen der Gattung:

bauc
über
stud
ist ei

Plan. System II. Klasse I. Ordn.

1. Sarmienta repens. Fl. peruv. 1. p. 8. t. 7. f. 6. Kriechende Sarmienta. D.

Utricularia foliis carnosis. Feuille, opf. 3. t. 43.

Mit einem rankenden, kolmbliedigen, sehr zarten Sten-
gel, herabhängenden Zweigen, und gegenüberstehenden

6. *Satureja juliana*. L. Julianisches Pfefferkraut. Engl. Linear-leav'd Savory. Fr. L.

1771 *Satureia*. *Mittheilung* Nr. 17. f. 4.

Die eukalyptiformen Blüthen, aus denen lanzettförmige

1771
1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790

Die Blüthen sind im Blüthenstand überwinterl.

6. *Satureja montana*. L. Bergliebendes Pfefferkraut; Wintersaturey; spanischer Thymian. Engl. Mountain Savory. Fr. *Satureia virgata*; *Satureia montana*.

stigen, sein
es gegenüber,
n. ganzschne-
ligen, mit einem
ist fast. Die
wird schlüsselt
ly schneit,
der blaßroth.
aus dem
In einem
müht sich.

f. n. überl.

gen, stigen, schneit, Fuß
n. schneit, unten gebers
gen, schneit, Blumenquirlen,
n. Diese Art ist mit *S. juliana*
eidet sich aber durch spörmige

Dire. Gartens. Nr. 100.

ein Stiel als halbe, fassförmiger Kelch. Die
Kapsel ist schlaff, fleischig, vielkernig.

Lin. System XIII. Klasse I. Ordn. 1797. Tab. 637

1. *Sarracenia edentata*: Smith exot. herb. 855. Ameri-
kanische Sarracenie. D. Engl. American Sideblö-
flower.

Mit aufrechten, röhrenförmigen Blättern, be-
reinen Öffnung mit einem runden Deckel, welcher ist,
und gelben Blumen, mit runder schirm- oder schilb-
förmiger Narbe. Sie wächst in Nordamerika und ist mit
der folgenden Art zunächst verwandt, unterscheidet sich
aber am meisten durch den runden Deckel, der auf der
Öffnung der hohlen, röhrenförmigen Blätter liegt.

2. *Sarracenia flava*, L. Gelbe Sarracenie. Engl. Yel-
low Sideblö-flower.

Sarracenia. Catob. 1793. t. 69.

Mit aufrechten, röhrenförmigen Blättern, flacher, aufrechter
Klappe, und gelber Blume.

Diese Art wächst in Sümpfen im nördlichen Amerika,
blüht im Juni und Juli. Die Blätter kommen unmittel-
bar aus der Wurzel, sind aufrecht, schmal, röhrenförmig,
unbehaart, mehr oder weniger gestreift, 1 — 2 Fuß und
früher lang; der Deckel oder die Klappe, welche am En-
de des Blattes an der abgestutzten Spitze steht, ist bei-
nahe 1 Zoll lang, rundlich, herzförmig, aufrecht, flach,
ganzrandig, an der Basis verdünnt, und an der Spitze
mit einem Knospe versehen. Der Blumenschaft erhebt
sich aus der Wurzel, ist nackt, über 1 Fuß hoch, und
trägt eine ziemlich große gelbe Blume.

Aberglagen. In Dickson's Garten in Edinburgh (in Schottland) sah ich sie im Freien und zwar am Ufer eines Sumpfbettes.

Sarracenia minor, Walt. carol. p. 133. Kleine Sarracenie.

Eine kleine Pflanze, in Carolina wildwachsend, mit röhrligen, aufrechten Blättern, und gestielten (hohlen), überhängenden Klappen.

Sarracenia purpurea, L. Purpurrosche Sarracenie. Engl. Purple Sideladdle-flower.

Sarracenia purpurea, L. Purpurrosche Sarracenie.

Bacanephyllum. Pluk. alm. 71. smaltb. t. 376. f. 6.

Die Blätter sind fächerförmig, bauchig, mit einem Höcker versehen, 5—8 Zoll lang, meistens niederliegend. Die Blume ist auswendig schön purpurroth, inwendig blaß, grünlich. Sie wächst in Nordamerika in Moorboden und an feuchten Orten, blühet im Juni und Juli. In Dickson's Garten in Edinburgh sah ich sie im freien Lande in lockerem, feuchtem Boden.

Sarracenia rubra, Walt. carol. p. 162. Rother Sarracenie. Engl. Red Sideladdle-flower.

Mit aufrechten, röhrligen Blättern, die mit einem fachen, aufrechten Deckel versehen sind, und röhren Blumen. Sie findet sich in Carolina.

Beschrieben habe, finden sie eine ihren natürlichen Stand
 ihnen angemessene Stelle. In kalten und rauhen Kli-
 maten wird man wohl thun, wenigstens ein Exemplar
 von jeder Art in Töpfen zu ziehen und in frostreich Be-
 hältern zu überwintern. Nach meinem Dafürhalten könn-
 te die Ausfaat des Saamens ebenso behandelt werden, wie
 ich bei *Diosaea Muscipula* gelehrt habe. Die Pflanz-
 chen, wenn sie zum Versehen stark genug sind, werden
 mit Erdballen ausgehoben und an den Ort ihrer Bestim-
 mung gepflanzt. Nr. 4. läßt sich im Alter wegen der
 ziemlich langen Pfahl, oder Herzwurzel, nicht wohl ver-
 sehen.

Sarcophyllum. Thunb. prodr. 2. praef. Fleischblatt.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist glockenförmig, in fünf gleiche Einschnitte
 getheilt, die Hülse säbelförmig und spitzig.

Lin. System XVII. Klasse IV. Ordn.

1. *Sarcophyllum carnosum*. Thunb. Saffisches Fleisch-
 blatt.

Ich habe diese Pflanze noch nicht kultivirt und kann
 daher in Hinsicht der Gestalt und Kultur derselben keine
 Beschreibung mittheilen.

Saffkraut f. *Baureas Saffkraut*.

Saffia. Molln. Juss. gen. pl. edit. Ulteri p. 469. Saffie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger, absteigender Kelch, eine vierblättrige
 Krone; acht kurze Staubfäden mit röhrliehen Anhängen;
 ein Griffel mit einfacher Narbe. Die Kapfel ist vierkantig,
 zweifächrig, zweisaamig.

Lin. System VIII. Klasse I. Ordn.

Man hat zwei Arten davon angezeigt: 1. *Saffia pedi-
 caria*, 2. *Saffia sinensis*. Beide sind krautartige Pflanz-
 en mit länglichen Wurzelblättern und einem aufrechten,
 eins, oder vielblümigen Schaft. Sie finden sich in Chili.

Saturaja. Linn. Pfefferkraut; Saturoja.

Kenntzeichen der Gattung.

Der Kelch ist gestreift, und mit fünf pfriemenförmigen Zähnen versehen. Die Krone röthlig, zweiflappig, die Oberlippe eben, gerade, ein wenig eingeschnitten, die Unterlippe größer, dreiflappig, mit stumpfen Lappen, davon der mittlere Lappen am größten ist. Die Staubfäden stehen entfernt und sind nach der Oberlippe gebogen.

Lin. System XIV. Klasse I. Ordn.

1. *Saturaja capitata. L.* Kopfförmiges Pfefferkraut.
Engl. Ciliated Savory. h

Thymum creticum. Barr. ic 897.

Mit einem reichhaltigen, ästigen Stengel, schlanken, weißgrauen Zweigen, schmalen, weißlichen, punktirten, gestängelten Blättern, und kleinen, purpurrothen, in zierliche Endköpfchen gesammelten Blumen. Wächst in der Levante, in Griechenland u. a. D., blüht vom Juni bis im Herbst. In milderem Klima von Deutschland dauert es im Freien aus; in nördlichen Gegenden überwintert man es in frostfreien Behältern.

2. *Saturaja filiformis. Desfont. Fl. atl. 2. p. 8. t. 181. f. 1.* Fadensörmiges Pfefferkraut. h

Diese Pflanze ist krauchartig und mit weichen Haaren bekleidet; die Zweige sind aufrecht, fadensörmig, die untern Blätter eiförmig, die obern lanzettförmig. Die Blumenstiele entspringen in Blattwinkeln, sind eins oder dreiblümig, behaart, ohne Nebenblätter. Sie wächst in der Barbarei in Ritzen und Spalten der Felsen, und ist mit *S. graeca* nahe verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die Blosheit des Stengels, der Blätter, Blumenstiele und der Kelche. Man pflanzt sie in Blumentöpfe, die auf dem Boden — 2 Zoll hoch mit Kieselsteinen belegt und mit lockerer Dammerde gefüllt sind, und überwintert sie im Glashause.

3. *Saturaja graeca. L.* Griechisches Pfefferkraut. h

Bl. annua orientalis. Moiss. hist. 3. T. tav. 17. f. 2.

Clinopodium, Plak. alm. ...

Die Blätter sind ... Die Blüthenstiele stehen in Blüthenständen ...

Das ganze Pfefferkraut wächst in ... reich und in Italien. Es hat einen ...

Die ganze Pflanze hat einen ... auch aus einem scharfen ...

5. *Satureja juliana*. L. Julianisches Pfefferkraut. Engl. Linar-leaf'd Savory. K. R.

Satureja juliana, Michx. & B. Bot. t. 17, f. 4.

Die aufsteigenden Stängel, mit kleinen, lanzettförmigen Blättern, und kleinen, röhrenförmigen Blüten.

6. *Satureja montana*. L. Bergliebendes Pfefferkraut; Winterfaturey; spanischer Eibonien. Engl. Mountain Savory. Franz. Satureja vivante, Satureja de montagne, Satureja de montagne.

S. cephensis Boiss. & Heldr. Bot. t. 17, f. 4.

Die Stängel aufsteigend, mit kleinen, lanzettförmigen Blättern, und kleinen, röhrenförmigen Blüten. Diese Art ist mit *S. juliana* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch eiförmige Blätter. Marten. sv 17.

Blätter, die sich bei der Reife verdorren und durch
 jettige Beschaffenheit dem Stängel des Stängels wie
 bei den ...

8. *Satureja rufifolia*, Jacq. ic. rar. 3. t. 494. Seltene
 beides ...
 8. *S. thymifolia*, Scop. cat. t. 29.

Die Blätter sind ...
 Die Blätter sind ...
 Die Blätter sind ...
 Die Blätter sind ...

9. *Satureja spinosa*, L. Dorniges Pfefferkraut.

Mit einem strauchartigen, 1 Fuß hohen Stängel, dor-
 nigen Zweigen, und länglichen Blättern. Diese sind an
 beiden Enden verdünnt, gekantet, rauhen, gerahmt, punk-
 tirt, und an der Spitze mit einem Mucrone versehen.
 Die Blumenstiele stehen einzeln in Blasenbüscheln, sind ein-
 blüthig und mit zwei Nebenblüthchen besetzt, die Blüthe
 gestreift und punkirt. Wächst in der Levante.

10. *Satureja stricta*, Russel. descrypt. pl. Alepp. Cteis

Thymum creticum, Barr. rar. t. 308.

Der Stängel ist strauchartig, ...
 1 — 2 Fuß hoch. Die Blätter sind länglich, umgekehrt
 eiförmig, langspitz, abgestumpft, punkirt, ...
 wie die runden Blumenquirle mit ...
 Haaren besetzt; die Blumen, welche sich vom Mai bis

Die Blüthe ist weißlich, die Blätter grünlich. Diese Pflanze wächst in Indien und verlangt Durchwintierung im Glashause, oder an einem Orte, wo sie vor dem Froste gesichert ist.

12. *Saturja vininea*. L. Westindisches Pfefferkraut. Engl. Twigg Savary.

Die Pflanze ist einjährig und wächst in den Tropenländern, wo sie in den Gärten der Inseln häufig zu sehen ist; die Reben auf Bergen im südlichen Amerika mit kleinen Haus überwind.

Man zieht diese Gewächse aus Samen im Kistbette; die Pflänzchen, wenn sie fast verlesen stark genug sind, werden mit Wurzeln ausgehoben, und in Blumentöpfe in lockere Erde gepflanzt. Die Gewächse können sich auch durch Stecklinge vermehren, welche in Blumentöpfe in

13. *Saturja vininea*. L. Westindisches Pfefferkraut. Engl. Twigg Savary.

Satyrium.

Character naturalis.

Calyx ringens, 5-phyllus. Foliola ovata, sessilibus, sessilibus, sessilibus, sessilibus, sessilibus. Lacinia exteriora, quarum unam superius l. posterius maximum fornicatur, basi ca. ceteris duobus versus longitudine postice exserta, duo anteriora subrotato-linearibus. Duas interiora, cetera l. p. foliisque exterioribus basi accreta.

C
que
erect
ciliat
lance
hian

Wesentliches Charakter.

Die Krone ist fünfblätterig, und besteht aus drei äußeren Blättern, die gewölbt sind, und hinterwärts in zwei hornförmige Hervorragungen verlängert sind. Der Saamenbehälter steht weit über der Blume, ist länglich und springt an drei Stellen auf, so wie der Griffel.

1. Satyrium viridifolium. Sims. in Bot. Beechey's Voy. p. 107. t. 1. f. 1. 1845.

D
Reben
Blum
und
guten

2. Saty
Beechey
Op

3. Zwieb
pen
lang
Blum
förmig

als die Krone. Die obere Kronblätter sind rundlich; die Lippe ist kurz und dreilappig. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

3. *Satyrium corlyfolium*. Swartz. Federblättrige Bocksgillen. Engl. Leather-leaf'd Satyrion.

Orchis lutea. Buxb. *consp. 5. 10.*

4. *Satyrium encullatum*. Swartz. Kappenblättrige Bocksgillen. Engl. Hollow-Tower'd Satyrion.

5. *bicornis*. Thunb. *prodr. 6.*

Orchis bicornis. *Spec. pl. 1310.*

Orchis lutea, *caulis geniculata*. Buxb. *consp. 3. 1. 8.*

Die Wurzel ist eine Zwiebel; sie treibt gewöhnlich zwei rundlich herzförmige, vertiefte (hohle) Blätter, die sich ausbreiten, zwischen denselben stehen, mit Gelenken versehen, Stengelblättrigen, rundlichen, etwas abgeflachten, und auf seinem Gipfel ruhende, abrennförmig geordnete Blumen. Kultur wie bei vorhergehender Art.

5. *Satyrium erectum*. Swartz. Aufrechte Bocksgillen.

Die Wurzelblätter sind röhrenförmig, die Stengelblätter lappenförmig, gefaltet, häutig und stehen dicht zusammen. Die Sporen der Blumentrone sind fast ausbreitend. Vaterland und Kultur hat sie mit vorhergehenden gemein.

6. *Satyrium foliosum*. Swartz. Blättrige Bocksgillen.

7. *Satyrium membranaceum* Swartz. *Blüthige Bodsetz-*
gellen. ♀

Die Wurzel kommt gewöhnlich nur von Bergen
erhöhter Blätter, aber, an dem Stengel sitzen sie ge-
wöhnlich ohne Stiel, wie die Blätter und Stängel. Die Blü-
then sind aber abwärts und die Staubblätter abwärts ge-
richtet. Auch diese Art hat mit dem vorhergehenden die-
selben Bau der Wurzel und Stängel. Die Blüthen entstehen
auf dem Stengel und sind, wie die vorhergehenden, abwärts
gerichtet. Sie sind in der Richtung ihrer Stängel, abwärts
gerichtet.

8. *Satyrium parviflorum* Swartz. *Blüthige Bodsetz-*
gellen. Engl. Small-flower'd Satyrion, ♀

Orchis bicornis, Jacq. hort. Schoenb. z. t. 179.

Die Wurzel ist eine runde, dicke, knollige, aus der 20
langgestreckte Blätter hervorkommen. Der Stengel trägt
langgestreckte Blätter und runde, abwärts gerichtete Blü-
then, mit runde, abwärts gerichtete Nebenblättern versehen. Blick
auf dem Grunde der guten Hoffnung.

9. *Satyrium punctatum* Swartz. *Blüthige Bodsetz-*
gellen. Engl. Dwarf Satyrion, ♀

Eine kleine Pflanze von 20, mit runden, abwärts
gerichtet, vertieften Blüthen, und fast runde, abwärts gerichtete
Nebenblätter sind aufrecht, länger als die Blumen, die
Höhle der Blüthenkrone kurz und stumpf.

10. *Satyrium striatum* Thunb. prod. 6. *Blüthige*
Bodsetzellen. ♀

Mit runden, langgestreckten, lappenförmigen Blü-
then, und runden, abwärts gerichteten, mit runden, abwärts
gerichteten Nebenblättern versehen; die Höhle der Blü-
thenkrone sind sehr kurz und stumpf. Blick auf dem Kap.

Blüthezeit: besteht während des Jahres, aber im Winter nur sehr wenig. In Rücksicht der Vermehrung und Fortpflanzung sind hier dieselben Methoden anwendbar, welche ich bei den Arten der Gattung Ophrys und Orchis empfohlen habe.

Satyrinum albidum f. Orchis nr. 2.

Satyrinum diphyllum f. Orchis cordata im Nachtrage.

Satyrinum hircinum f. Orchis nr. 25.

Satyrinum nigrum f. Orchis nr. 44.

Satyrinum plantaginatum f. Orchis nr. 51.

Satyrinum adnatum f. Neottia nr. 1.

Satyrinum elatum f. Neottia nr. 4.

Satyrinum orchioides f. Neottia nr. 6.

Satyrinum spirale f. Neottia nr. 11.

Satyrinum repens f. Neottia nr. 8.

Satyrinum repens f. Neottia pubescens im Nachtrage.

Satyrinum Epipogium f. Limodorum nr. 3.

Satyrinum hians f. Limodorum nr. 8.

Satyrinum triste f. — — — nr. 13.

Satyrinum barbatum f. Dila barbata im Nachtrage.

Satyrinum caruatum f. Dila phylodes — — —

- Satyrium *repens* f. *Dila repens* im Racht.
 Satyrium *cylindricum* f. *Dila cylindrica* im Racht.
 Satyrium *draconis* f. *Dila draconis* im Racht.
 Satyrium *exoniense* f. *Dila exoniense* im Racht.
 Satyrium *ferrugineum* f. *Dila ferruginea* im Racht.
 Satyrium *hexosum* f. *Dila hexosa* im Racht.
 Satyrium *grandiflorum* f. *Dila grandiflora* im Racht.
 Satyrium *rufescens* f. *Dila ruficeps* im Racht.
 Satyrium *sagittale* f. *Dila sagittalis* — — —
 Satyrium *secundum* f. *Dila secunda* — — —
 Satyrium *spatulatum* f. *Dila spatulata* — — —
 Satyrium *venellum* f. *Dila venella* — — —
 Satyrium *tortum* f. *Dila torta* im Racht.
 Satyrium *aculeatum* f. *Cymbidium aculeatum* im Racht.
 Satyrium *giganteum* f. *Cymbidium giganteum* — — —
 Satyrium *pedicellatum* f. *Cymbidium pedicellatum* i. R.
 Satyrium *tabulare* f. *Cymbidium tabulare* im Racht.
 Satyrium *orobanchoides* f. *Orobanchium orobanchoides* im Racht.
 Willd. Act. Soc. Nat. Berol. 1801.

Anm. Diese Gattung, welche mit *Ambrosia* nahe verwandt ist, führt ihren Namen zu Ehren des Grafen Schrenk von Saufau.

Blätter sind weißlich grünlich, in
 Ufern der Bäche, und an fruchten Orten in der Provinz
 Caracas 20—30 Fuß hoch. Seine Blätter stehen wech-
 selweise, sind gestielt, länglich, umgekehrt, eiförmig,
 ganzrandig, die Blumen in wolkeförmige Köpfe ge-
 formt. Sie haben eine weiße Farbe und einen angeneh-
 men Geruch. In unsern Gärten verlangt er eine Stelle
 im Schatten, wenigstens in der ersten Anpflanzung des
 Jahres.

Saururus cornutus Eberenschwanz.

Kein Zeichen der Gattung.

Der Kelch bildet ein Köpfchen mit einblüthigen, hie-
 tenständigen, stehenden Schuppen, die Fronte fehlt, 6
 bis 7 Staubfäden, und vier fruchttragende Narben
 ohne Griffel. Vier einsamige Beeren.

Lin. Syst. VII. Cl. II. P. 17. Dida.

1. Saururus cornutus L. Hangender Eberenschwanz.

— Engl. Knoten mit.

Serpentaria repens Pluk. alm. 315. f. 34.

Saururus natans (Aponogeton) Nr. 2

— Engl. Wasser-Sage.

... **Saxifraga aizoides** L. Immergrüner Steimbred. **Engl. Yellow doonstein Saxifrage.** **Amur. 1772**

... **Saxifraga aizoon** Jacq. austr. 5, 1, 438. **Trübens**
steinblüthiger Steimbred.

... **Saxifraga aizoides** L. **Amoen. angl. 4, 177.** **Phil.**
Picot. Lapeyroule. Monogr. 1779. **Steinblüthiger**
Steimbred. Engl. Aizoon. Lapeyroule. Saxifraga.
Sedum alpinum aizoon. folio. Clus. Emend. 1772

3. **Saxifraga aizoides** L. Immergrüner Steimbred.
Engl. Yellow doonstein Saxifrage. Amur. 1772

4. **Saxifraga aizoon** Jacq. austr. 5, 1, 438. **Trübens**
steinblüthiger Steimbred.

... **Saxifraga aizoides** L. **Amoen. angl. 4, 177.** **Phil.**
Picot. Lapeyroule. Monogr. 1779. **Steinblüthiger**
Steimbred. Engl. Aizoon. Lapeyroule. Saxifraga.
Sedum alpinum aizoon. folio. Clus. Emend. 1772

... **Saxifraga aizoides** L. **Amoen. angl. 4, 177.** **Phil.**
Picot. Lapeyroule. Monogr. 1779. **Steinblüthiger**
Steimbred. Engl. Aizoon. Lapeyroule. Saxifraga.
Sedum alpinum aizoon. folio. Clus. Emend. 1772

... **Saxifraga aizoides** L. **Amoen. angl. 4, 177.** **Phil.**
Picot. Lapeyroule. Monogr. 1779. **Steinblüthiger**
Steimbred. Engl. Aizoon. Lapeyroule. Saxifraga.
Sedum alpinum aizoon. folio. Clus. Emend. 1772

Die Saxifraga (Sub Magnolia) (Saxifraga) ist eine
 kleine, fleischige Pflanze, die in den Alpen und in den
 Gebirgen der Pyrenäen vorkommt. Sie hat eine
 dicke, fleischige Wurzel, die sich in die Erde
 senkt. Die Blätter sind fleischig und bilden
 eine dichte, kugelförmige Rosette. Die Blüthen
 sind klein und stehen in dichten, kugelförmigen
 Köpfen. Die Pflanze ist sehr widerstandsfähig
 und kann in den härtesten Bedingungen überleben.
 Sie ist eine wichtige Pflanze für die Alpen-
 Flora und wird oft als Zierpflanze in Gärten
 verwendet. Die Pflanze ist in der Gattung
 Saxifraga und in der Familie Saxifragaceae
 enthalten. Sie ist eine wichtige Pflanze für die
 Alpen-Flora und wird oft als Zierpflanze in
 Gärten verwendet.

Saxifraga androsacea, L. Mannstüchlein, Egel-
 stein. Engl. Androsace, Lead Saxifrage.
S. pyrenaica, Scop. carn. 1. 26.
S. spalis hirsuta, Hall. haly. opple. bot. 4. 120.
S. alpina, Hall. comm. norm. 7. 1. 10. 1. 10. 1.
Sedum alpinum, Col. ephr. 2. t. 67.

Die lanzenförmigen, fleischigen, schneckenförmigen
 und einem pentadactyligen Stengel. Diese Art findet sich
 in Gärten, Deffereich, der Schweiz und in den
 Alpen im Sommer und ist in Jacq. austr. abgebildet.

Saxifraga aquatica, Lapeyroule Monograp. Saxifr.
 1. 24. Toul. fl. pyren. 1. t. 28. Mannstüchlein
 Egelstein. D. Engl. Water Saxifrage.
S. persea, Gouan. filifrat. 29. t. 47.
Sedum tridactylus, Bauh. prodr. 131.

7. *Saxifraga crystallina*, Phil. P. L. *Lepidopetalae* *Microg.*
Saxif. t. 13. *Arctiomeris* *Walsh.*

8. *Saxifraga hypnoides*, L. *Sp. Pl.* 1033.

Die
förmig
blätter
uden u
Herr f

ist mit *S. caesia* sehr nahe verwandt, aber unterscheidet
sich durch fleischartige, weniger luftgedrängte Blätter, und
durch gelbe Blumen.

9. *Saxifraga aspera*, L. *Charit. Buchsch.* *Engl.*
Rough Saxifraga

Die gestreckte, (stiellose) fleischartigen Stängel
abwechselnd, langgestreckten, (stiellos) fleischartigen,
scharfen Blättern, und weißlichen oder bläulichen Blü-
men, deren Kronblätter an der Spitze mit einem Nerven
versehen sind. Er wächst auf Alpen in der Schweiz
blüht im blühigen Garten im Juli und August.

10. *Saxifraga autumnalis*, L. *Deutschl. Buchsch.*

S. foliis ellipticis ciliatis, *Bull.* *herb. ex. 280*
Sedum angustifolium autumnale, *Mozil.* *hist. 3.*
in herb. 4. 5. 6.

Die Wurzelblätter sind gestielt, elliptisch; die Stängel-
blätter häutenförmig, gestielt und sehr unregelmäßig.
Die Stängel sind fleischig, aufrecht, behaart, tragen
4 bis 8 und mehrere gestielte, gelbe bis rötliche
blühen gefüllte Blumen; die Blüthenzeit ist von
September ansetzt. Er findet sich in der Schweiz,
Deutschland und in einigen Gegenden in Deutschland, an
feuchten Orten. In Gärten gedeiht er am besten an schat-
ten einer schattigen Ecke.

11. *Saxifraga Bellardi*, *Allion.* *ped. 2. 88. f. 1.* *Klein*
herb. Buchsch.

Eine kleine fleischartige Pflanze, mit rundlichen, fleischartigen,
ausgerandeten, über 3-stappigen Blättern,
und rötlichen Blumen. Sie wächst an feuchten, schattigen
Felsen im südlichen Frankreich.

Die Wurzel ist knogelähnlich, stark faserig, kastanienbraun, innen weiß. Die an derselben stehenden Blätter sind oval, am Rande gekerbt, lebergrün.

33. *Saxifraga triflora* Desf. in Bot. Obs. 4 Jahrg. S.

140. Steinbrüchlein. K.

Mit schwach gestielten Blättern, gedulsten, zungenförmigen, ganzrandigen Wurzelblättern, und einem lehrstielartigen, dicken Stängel. Die Kelche sind dreilappig, die Kronblätter nicht gefaltet. Wächst auf dem nördlichen Alpen.

34. *Saxifraga umbellata* L. Kalktrichter Steinbrüchlein. Engl. Wedge-leaved Saxifrage.

ist gefranst, die
die Wurzelblätter
eine gelbliche
l. 4—3. Zoll hoch
oder duntzelgelb

15. *Saxifraga bulbifera*, L. Weißkittigehet Stein
brock. 7

S. bulbosa. Col. sept. 1. p. 318. t. 37. fig. 1. p.

Mit herzförmig + lappigen Blättern, festhängende
Stengelblättern, und einem kleinen, nachhergehenden
Stengel.

Diese Art wächst auf Wiesen und an feuchten, schatt-
igen Orten in Italien und Norwegen. Sie ist mit S.
grünlichgrünlich verwandt, unterscheidet sich aber
weil sie durch herzförmig + gelappte Blätter, welche die
obern umgeben sind, und durch die einjährige, nach-
belastigten Körper, die an der Wurzel und am Stengel
sich bilden, bei jener aber bloß an der Wurzel entspringen.

16. *Saxifraga burseriana*, L. Bürstlicher Steinbrock. 7

Mit herzförmigen, ebenen, dornig + gekrümmten Blät-
tern, die schief herkommen sehen
den, ohne kaum Eingetungen, 1
Stengel, der mit 3—4 abwechsel
Blüthen besetzt ist. Fast gleich
und trocken, zurückgebliebenen
wächst auf den Pyrenäen, in die
vertritt mit einblättrigen Stengeln.

17. *Saxifraga caesia*, L. Blaulich

S. alpina minima. Tournef. her
veron. t. 9. f. 2.

S. recurvifolia. Lape

Mit einblättrigen,
erhöhten, punktierten
franz. Brock, und einem ein

Dieser Steinbrock hat
Oesterreich, auf den Pye

Die Blätter sind gestielt, gestrigelt, ohne Stoppel, die Blattstiele an der Basis geflügelt, die Blumen röhrig. Er findet sich auf dem Pyrenäen.

28. *Saxifraga furcata* Lapeyr. *Montagne*. *Saxif.* t. 30.
 Sabelschwärzger Steinbrech. D.

Mit fünfzähligen Blättchen, langen, ungleichförmigen Lappen, und Stengelblättern, die mit den Seitenblättern gleich lange haben. Wächst auf den Pyrenäen.

29. *Saxifraga geranioides* Guss. *fl. 4. p. 171*. *Stein-*
schüsselwurzger Steinbrech. Engl. *Cranberry* *leaved*
Saxifrage. V.

S. *systematica* *tridactylites latifolia*. Tournet. *herb. et*
lib. 153.

S. *cantabrica*. Tournet. *lib. 153.*

Mit nierenförmigen, fünfzähligen, stiellosen Bergblättern, knienförmigen Stengelblättern, und einem stieligen Stengel.

Diese Art findet
 Gärten veredelt. Sie
 gen Rabatte im Fre-
 wird 6—8 Zoll o-
 und mit wenigen lin-
 igen Blättchen beset-

zierenförmig, fünfzählige. Die nierenförmigen, weißen Blu-
 men sind röhrenförmig, sind röhrig und mit nierenförmigen
 Kelchen versehen.

30. *Saxifraga Goum.* L. *Nierenblättrige Steinbrech.*
 Engl. *Azore leaved Saxifrage.* V.

Sedum montanum. Moris. *hist. 3. l. 12. t. 9. f. 52.*

gestielten Blättern, einem röh-
 renförmigen Stengel, und kleinen, weißen
 rückgeschlagen sind. Wächst auf

31. *Saxifraga globulifera*. Desfont. *Fl. atl. 4. t. 35.*
 f. 1. *Kugelförmiger Steinbrech.* D. V.

Mit einem stieltragenden Stengel und gestielten

20. *Saxifraga corymbosa*. Dod. fl. dan. t. 22. Hangende
Steinbrech.

S. foliis palmatis, Fl. lapp. 178. f. 4. l. 4.

Mit handförmigen, gestielten Stengelblättern, und
einem sehr einfachen, gestieltesten Stengel.

Dieser Steinbrech wächst auf Alpen in Lappland und
beruhet mit nierenförmigen, spitzigen, gestielten Blät-
tern und einem dicken, blätterten Stengel; die Blu-
men sind klein und übergebogen.

21. *Saxifraga cotyledon*. L. Kadelstrautartiger Stein-
brech; der Kieferjungferblättrige Steinbrech. Engl.
Long-leaf'd pyramidal Saxifrage.

S. pyramidalis. Lapeyr. monogr.

Sanicula montana ornata. Pluk. alm. edul. fr. 2.

β. Cotyledon media. Hall. helv.

γ. Saxif. scilifolia. Tournef. inst. 293.

Mit gedulsten, jungensförmigen, knorpelartigen
Wurzelblättern, einem rissartigen Stengel und
drüßigen, behaarten Kelchen.

Die Wurzelblätter sind
fettig; sie sind jungensförmig
lich geformt. Aus dem
sind ein aufrechter
schmalen, wechselförmig
eine zusammengefaßt, auf
Die Kelchblätter sind wech-
felig und Kelche sind mit
wächst auf Alpen in der
Kiefergebirge und den
gehört sie fast in jedem
dem, lockeren Erdreich.

und dient zur Verschönerung der Rabatten.

22. *Saxifraga prostrata*. L. Dickblättriger Steinbrech;
der große Steinbrech. Engl. Thick-leaf'd Saxifrage.
Frans. Saxifrage de Sibirie.

Mit gestielten, ziemlich großen, lehrartigen, etwas
stumpfen, unternach gesägten Blättern, und einem auf-
rechten, nackten, rissartigen Stengel.

Die Wurzel ist ungefähre einen Finger dick, faserig, auswendig braun, inwendig weiß. Die an denselben stehenden Blätter sind oval, umgekehrt-eiförmig, lebergrün.

53. *Saxifraga cristata* Willd. in Bot. Bibl. 4 Jahrg. S. 116. Steinliches Gneiswurz.

Mit schwarzgestochten Blättern, gebüschten, jungfermigen, ganzrandigen Wurzelblättern, und einem tetraedrischen, behaarten Stängel. Die Kelche sind dreiblättrig, die Kronblätter nicht gefaltet. Wächst auf dem nördlichen Alpen.

54. *Saxifraga cuneifolia* L. Köstlicheres Steinbrech, Engl. Wedge-leaved Saxifrage.

S. pauciflora. Gunn, norv. nr. 1075. Ann. Mus. 10

t. 3. f. 19.

Coyledon, Gesn. Hist. 19. t. 12. f. 37.

Mit keilförmigen, sehr stumpfen, ausgeschweiften Blättern, und einem nackten, rissartigen Stengel.

Die Wurzelblätter sind gestielt, die keilförmig, an der Spitze gezähnt, hellgrün, zuweilen auf der Unterseite rötlich. Der Stengel ist nackt, zerbrechlich, oben rissartig getheilt und mit niedlichen, rötlichen, punktirten, in Büschel gesammelten Blumen besetzt. Die Pflanze wächst auf Alpen in der Schweiz, besonders auf dem Gottthard, auch in Oesterreich, Steyermark, auf den Pyrenäen u. a. D., an nassen Felsen u. dergl., blüht im Mai und Juni. Sie hat mit *S. umbrosa* viel Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber am meisten durch sehr stumpfe, ausgeschweifte, am Rande nicht gekerbte, aber knorpeliger gezähnte Blätter, durch einen rissigen Stengel, durch gebüschelte Blumen und durch unformige Wurzelblätter, welche am Grunde mit einem gelben Saft gezeichnet sind.

25. *Saxifraga Cymbalaria*. L. Zumbelförmiger Steinbrech.

S. exigua. Buxb. cent. 9. t. 45. f. 2.

Germ. orientale. Tournef. Cor. 18. itin. ed. germ.

3. t. 34.

Mit einem gestreckten Stengel, der mit herzförmigen, theils dreilappigen, theils angetheilten Blättern besetzt ist, und ziemlich großen, weißen Blumen. Wächst in der Feuchte.

26. *Saxifraga davurica*. Willd. Daurischer Steinbrech.

S. punctata. Pall. itin. 5. app. t. 4. f. 8.

Mit keil, säulenförmigen, an der Spitze gezähnten, unbehaarten, gestielten Blättern, und einem nackten Stengel. Wächst auf den höchsten Alpen in Daurien unter dem Schnee.

27. *Saxifraga digitata*. Lapeyr. monogr. Saxifr. t. 27.

Gefingener Steinbrech.

Die Blätter sind gestielt, gestutzt, ohne Stoppel, die Blattniele an der Basis geflügelt, die Blumen röthlich. Er findet sich auf dem Pyrenäen.

28. *Saxifraga furbosa*. Lapeyr. botanogr. Saxif. t. 30. Sackförmiger Steindrech. D.

Mit fünfzähligen Stütkern, langen, halbkreisförmigen Lappen, und Stachelfäden, die mit den Kelchblättern gleiche Länge haben. Wächst auf den Pyrenäen.

29. *Saxifraga geranioides*. Guss. fl. 4. p. 71. Stachelschuldrörmiger Steindrech. Engl. Crandbill. 1044. Saxifraga.

S. pyrenaea tridactylites latifolia. Tournef. herb. et. hist. 253.

S. cantabrica. Tournef. inst. 23.

Mit nierenförmigen, fünfzähligen, stacheligen Wurzelblättern, nierenförmigen Stengelblättern, und einem stieligen Stengel.

Die
Garten
gen Ra
wird 8
und ist
eigen 2
nierenf
men fl.

gen Samen, v. l. 178.

30. *Saxifraga Goum*. L. Nierenblättrige Steindrech. Engl. Arqua leaved Saxifrage. 7

Sedum montanum. Moris. hist. 3. l. 12. p. 9. f. 12.

Mit nierenförmigen, gezähnten Blättern, einem röhrenförmig gestülpten, nackten Stengel, und kleinen, weißen Blumen, deren Kelche zurückgeschlagen sind. Wächst auf Alpen in Europa.

31. *Saxifraga globulifera*. Desfont. Fl. atl. 4. t. 98. f. 1. Kugelförmiger Steindrech. D. 7

Mit einem kugelförmigen Stengel und gestülpten

Blättern, davon die unteren spatelförmig, ganzrandig, und die oberen handförmig, drei oder fünfzählig sind; die an den Nerven des Stengels zwischen den zwischen stehenden Blättern sind klein und linienförmig. Diese Art wächst in der Barbarei. Facies S. hypnoides, Linn., et ab eadem vix distincta.

30. *Saxifraga granulata*. L. Kröniger Steinbrech. Der gemeine weiße Steinbrech. Engl. Common Saxifrage. Franz. Saxifrage blanche.

Mit nierenförmigen Stengelblättern, einem ästigen Stengel und faseriger Wurzel.

In der Wurzel sitzen kleine, runde, knollige, kniebelartige Knollen. Der Stengel ist aufrecht, kurz und dicker hoch, am Grunde rauhhaarig, nach oben zu mit Haardrüsen besetzt und rispenartig getheilt. Die Wurzelblätter sind rundlich, nierenförmig, gezähnt, behaart, gestielt, die Stiele zottig, die Stengelblätter keilförmig, nie unten gestielt, die oberen feststehend, die Blumenstiele mit kleinen, meistens ungetheilten Blättchen besetzt. Der Kelch ist auswendig mit sehr kleinen Stieldrüsen versehen. Die Kronblätter sind weiß, umgekehrt eiförmig, die Griffel aufrecht, in voller Blüthe fast so lang als die Staubfäden, die Narben rundlich, schiffelförmig.

31. *Saxifraga groenlandica*. Linn. Spéc. pl. 578. Lapeyr. Saxifr. t. 33. Grönländischer Steinbrech. D. 7 p. 5. foliis compactis imbricatis. Lapeyr. Saxifr. t. 34.

32. *S. tridactylites groenlandica*. Dill. elih. t. 7. f. 5, 6.

Mit 2-3blüthig, 2-3spaltigen, gestreckten Stengelblättern, folgenden Einschnitten, und einem aufrechten Stengel.

Diese Art wächst auf dem Pyrenäen und im Gebirge. Die Blätter stehen gedrängt, sind keilförmig, handförmig, mehr oder weniger mit weichen Haaren besetzt, die Kronblätter weiß, röhrenförmig, die Frucht ausgebreitet, die Narben getrennt. Willd. Enum. bot. hat sie als eine Abänderung von *S. ciliolata* aufgeführt. Spec. pl. edit. Willd. 9. p. 657.

34. *Saxifraga hederacea*. L. Eibenblättriges Steinbrech. Engl. Ivy-leav'd Saxifrage. ☉

Saxifraga hederacea. Tournef. cor. 18.

Mit einem klobigen, fadenförmigen Stengel, röhrenförmigen, lappigen Blättern, und weißen Blumen. Wächst in der Feuchte.

35. *Saxifraga hircocifolia*. Waldstein et Kitzebel plant. rar. Hung. Dabichstreckblättriges Steinbrech. Engl. Hawkweed-leav'd Saxifrage. ♀

ausge-
set, und

Gebirge
umwandt,
schweifte
r feinen
nfochen,
hab eine

36. *Saxifraga hircocifolia*. L. Eibenblättriges Steinbrech; der hochförmige Steinbrech. Engl. Marsh Saxifrage. ♀

S. angustifolia. Rony. cont. 2. 43.

Mit einem aufrechten, 1-2 blüthigen Stengel, der mit elliptisch-lanzettförmigen, wechselseitig stehenden Blättern besetzt ist.

27. Saxifraga hirsuta: Linn. Spec. plant. 4. Cap. 17.
 Saxif. 1. 17. Haarflechtiges Steinbrich. In d. 17. 17.
 Oenanthe hirsuta: Linn. hirt. 17. 17.
 Die Pflanze fast nackt, rispigen Stengel, drei-
 fährig, röhrenförmig, oberhalb der Blätter
 tern, und röhrenförmig, wie zurückschlagenden
 Kelchen. Es wächst auf den Felsen und ist mit S.
 Oenanthe hirsuta verbunden, aber nicht selten durch
 weile, nicht röhrenförmig.

28. Saxifraga hispida: D. Spanische Steinbrich.
 In d. 17. 17. Wild. Spec. plant. 4. Cap. 17.
 In d. 17. 17. Oenanthe hirt. 17. 17.

Der aufwärtssteigende Stengel ist rispigen gefelle
 und mit weissen Blumen besetzt, die auf den Felsen
 ten stehen. Die untern Blätter sind röhrenförmig,
 fünfblätterig, die Stengelblätter röhrenförmig und drei-
 fährig. Wächst auf Bergen in Spanien.

29. Saxifraga hypnoides: L. Liegendes Steinbrich
 farnähnliches Steinbrich. Engl. Narrows in the Saxi-
 frage. Linn. hirt. 17. 17.

S. hypnoides. Oed. Fl. dan. 2. 340.
 S. vulgata: Tournef. herb. et inst. 269.

Mit linienförmigen, röhrenförmigen, eiförmigen
 Stengelblättern, liegenden Sprossen, und aufstei-
 genden, fast nackten Stengeln.

und mit leichten Dammern gefüllt ist. Die Stängel entwickeln sich im April und Mai.

51. *Saxifraga orientalis*. Jacq. obl. 2. p. 9. t. 34. Orientsches Steinbrech.

Der Stängel ist sehr dick, gestreckt, an der Spitze aufrecht. Die unteren Blätter sind 5—7 lappig, die obersten zweispaltig oder ungetheilt, die Blumen gelb.

52. *Saxifraga palmata*. Stahl Fl. Brit. Handförmiges Steinbrech. D.

S. palmata Tenk. Fl. prae. t. 4. f. 2. 3. 4.

Der Stängel ist sehr dick, gestreckt, an der Spitze aufrecht. Die unteren Blätter sind 5—7 lappig, die obersten zweispaltig oder ungetheilt, die Blumen gelb.

Die Blätter sind sehr dick, gestreckt, an der Spitze aufrecht. Die unteren Blätter sind 5—7 lappig, die obersten zweispaltig oder ungetheilt, die Blumen gelb.

53. *Saxifraga pensylvanica*. Linn. Spec. p. 570. Dill. alt. 337. t. 253. f. 328. Pennsylvanisches Steinbrech. Engl. Pennsylvania Saxifrage.

Sanicula virginiana alba. Pluk. alm. t. 59. f. 1. et t. 222. f. 5.

Die Blätter sind lanzettförmig, gestreckt, an der Spitze aufrecht. Die unteren Blätter sind 5—7 lappig, die obersten zweispaltig oder ungetheilt, die Blumen gelb.

Mit spatelförmigen, gestielten Blättern, gestielten Stengeln, und ungleichen Blüthenblättern. Blüthen stehen bei vorübergehenden Blüthen.

43. *Saxifraga longifolia*. Lapeyroule monogr. Saxifr. t. 11. Langblättriger Steinbrech. D. Engl. Long leaf'd Saxifrage.

S. montana. Tournef. Inst. 253.

Die Wurzelblätter stehen gekreuzt und bilden eine Rosette; sie sind lederartig, linearförmig, sehr lang, zugespitzt, an der Basis fast cylindrisch. Der Stengel ist stielartig und nackt. Er wächst mit den vorhergehenden auf dem Felsen.

44. *Saxifraga mixta*. Lapeyroule monogr. Saxifr. t. 10. Vierblättriger Steinbrech. D. 4

S. caespitosa. Vill. delph. 3. P. 678. Allion. Ped. 1741.

Mit gefingerten, gerippten Wurzelblättern, die sich rosettenartig ausbreiten, einem aufrechten Stengel, pfriemförmigen Aehren und parallelen Griffeln, mit zurückgebogenen Stauben.

Man findet auf dem Felsen teils auf derselben Pflanze bei der Lapeyroule folgende Varietäten angeführt: *S. mixta* var. *capitata elongata* var. *ramosa*, *foliis petiolatis lobis multifidis*, und *γ. S. mixta* *scapo pedunculato*: *Jobis* *triquetris* *et* *truncatis*: (Kl. den. 717). Eine davon ist wahrscheinlich mit *Blüthe S. palmata* *cinclis*.

45. *Saxifraga nivescens*. Willd. in Jacq. Hist. 1. t. 21. f. 21. Fünfbüstriger Steinbrech.

S. exarata. Allion. pedemont. t. 82. f. 83.

Tridactylites alpina. Bauh. hist. 5. p. 754.

Mit röhrenförmigen, stielartigen, ungestielten, dreilappigen Wurzelblättern, einem stielartigen fast erdbenenartig gebogenen Stengel, und elliptischen, halsförmigen Kronblättern, welche so lang sind als die Kelchblätter.

Die Blätter sind
schwarz ungetrocknet
bisamartigen Geruch. Der-
ren besetzt, aufwärtssteige
Blumen, stehen nach unten
elliptischen Blattblätter, so
Steinbrech wächst auf Alpen
den Porenäen auf feuchtem Boden.

46. Saxifraga saxifraga Waldst. in Jacq. Arch. 1. p. 185.
Steinbrech saxifraga Waldst.

Blätter elliptisch, langlich, stumpf, ungetrocknet
und dreipaligen Blattblättern, einem fadenförmigen,
fest, fleischigen Stengel, und haben Blumen. Diese
keine auf Alpen, in Künften an der Schneegrenze an fei-
nem Grunde, schwachende Pflanze hat ganz die Gestalt
der Übergehenden; sie ist ohne Geruch und vielleicht nur
eine Varietät.

47. Saxifraga saxifraga Linn. Spec. pl. 570. Jacq. Ic.
1. tab. 3. fig. 66. Steinbrech saxifraga
S. foliorum ora cartilaginea. Hall. bot. atar.

nerung der Bienen dienen.

48. *Saxifraga nardifolia* Lapeyr. *montana* Lamour. t.
 89. Schiefer Steinbrech. *Das. Fl. Gall. in. Gall. als Fl. Gall.*

S. oxarata: Vilt. Jolph. 3. p. 674.

Mit lanzenförmigen, auf beiden Seiten gekrümmten, zugespitzten Kelchen, abwechselndem Strenge und pfriemenförmigen Griffeln. Er wächst auf den Felsen.

49. *Saxifraga nivalis* L. Schiefer Steinbrech. *Das. Fl. Gall. in. Gall. als Fl. Gall.*

Saxifraga nivalis Lamour. *Das. Fl. Gall. in. Gall. als Fl. Gall.*

Mit verkehrtenförmigen, gekrümmten, fast sitzenden Blättern, eines kreuzförmigen Stengel und men. Der Stengel ist aufrecht, und trägt auf seinem Gipfel 3 — 4 zusammenhängende, schalenförmige Kelchen, deren Rippen im Innern auf in die Richtung und Richtung. Sie sind die stärksten Winter im Freyen, werden meistens mit einem stabil bilden, finden wir sie in der Fl. Fl. Lappl. t. 2. f. 6. G. Raj. ang.

Die gestielten, röhlichen, behaarten Blätter, lan-
gen, kriechenden Ranken, und irregulären Blumen.

Wurz.: die Wurzel knollig, fleischig, lang, fadenförmige
Ranken, die von der Wurzel aus gehen, und an ihrer Spitze
junge Pflanzen tragen, wird diese in China und Japan ein-
heimische Pflanze in Gärten gezogen, und in Glasthäusern,
in Stuben oder Kammern überwintert. Inwiefern sie auch
in freier Erde und ist keineswegs so heimlich als einige
Pflanzen, welche glauben und behaupten wollen, daß sie
durchaus im Glasthause leben müsse. (S. Gartengestaltung
2. Bd. S. 107.) Im blühenden Zustande hat sie nun drei
Wörter, und zwar etwas schattigen Kletter im Freien
an Gärten, heimfallendem hartem Froste, ohne Schnee,
lasse ich sie so wie andere ähnliche Alpenpflanzen mit
Landmoosen oder trockenem Laube bedecken. Sie ver-
mehrt sich am besten durch ihre Wurzelsprossen.

62. *Saxifraga sedoides*. Lam. Spic. pl. rar. Jacq. Misc.
2. t. 1. f. 22. Schumartiger Steinbech. Engl. Orpine-
leaf'd Saxifrage.

S. alpina minima. Segu. veron. t. 9. f. 3.

Dietr. Gartenl. 2. Bd.

W. 11

ginken, Pennsylvania und Canada. In dessen Garten
perendit er im Fröhen und blüht im Mai und Junius.

54. *Saxifraga petraea*. Ehrh. Spec. pl. 578. Götting.
norr. 1. 9. Tab. 3. Pl. den. 830. Kopenhagen. Steinbr. f.
Engl. Rock Saxifrage.
S. Scopoli. Villars profr. 47.

55. *Saxifraga planifolia*. Lapeyrouse Saxifr. t. 14.
Gleichblättriger Steinbr. Da 3. Blätter
S. insipida Michx. pl. Rouss. Herb. bot. 359.
S. multoides. Allion. Piedmont. 1598.

Mit gedrückten, teilweiligen, flachen, gleichbreiten,
ungetrockneten Blättern, bläugelben Blumen, und runde-
lichen Kronblättern. Er wächst hoch auf den Felsen.

56. *Saxifraga punctata*. L. Punktflecker Steinbr. Jes.
Sevablümchen. Engl. Punctate Saxifrage.
Sedum bicorne. Moris. hist. 3. l. 18. f. 117.

Mit runden, gedrückt, langgestielten, ungetrock-
neten Blättern, einem aufrechten, nackten Stengel, und
weißen mit rothen Punkten gezierter Blumen.

aber von lieblicher Gestalt, die Kronblätter eiförmig, weiß, innen mit rothen Punkten gezieret, die oft in etlichen Reihen, daher wollen einige Beschauer den Namen Jehova in diesen Blumen lesen, und bestogen wird nicht. Diese in mehreren Gärten Jehovablümchen genant. Sie ist in Sibilien einheimisch. In unsern Gärten kommt sie hin und wieder in jedem Boden gut fort, schmückt sich im Mai und Juny mit kleinen weißlichen Blumen und wird in kleinen Gärten zur Einfassung der Rabatten und Blumenbeete benutzet.

57. *Saxifraga recta*. Lapeyroule Saxifr. t. 13. Aufsechter Steinbrech. D.

S. *Cotyledon*, Linn. Sp.

S. bulbifera, DeCand. herb. et inst. 234.

Sedum pyrenaicum. Hort. Blefens. herb. de Vaillant.

Die Wurzelblätter stehen in einer Rose, sie sind schmal, linienförmig, unten messgrün, gekrümmt, mit weißen Knospeln besetzt. Der Stengel ist aufrecht und trägt eine gerade, einfache Blumenrispe, wodurch sich diese auf den Pyrenäen einheimische Pflanze am meisten von *S. Alzoon* und *S. Cotyledon* unterscheidet. Cultur und Blüthe hat sie mit jenen gemein.

58. *Saxifraga rivularis*. L. Bachliebender Steinbrech.

S. *foliis radicalibus quinquelobis*. Fl. lapp. t. 2. f. 7.

Fl. dan. t. 118.

Die unteren Blätter sind handförmig, fünffappig, die oberen, welche zwischen den Blumen stehen, eiförmig. Der Stengel ist einfach, oft stielständig. Er wächst auf Alpen in Lappland, an Ufern der Bäche und an nassem Gestein.

59. *Saxifraga rotundifolia*. Linn. Spec. pl. 576. Lapeyroule Saxifr. t. 22. Rundblättriger Steinbrech. Engl. Round leaved Saxifrage.

Sanicula alpina, Geop. fasc. 1. 10. f. 25.

Mit nierenförmigen, gestielten, gelben Blüthen und einem stieligen Stengel.

Diese Pflanze wächst auf Alpen in der Schweiz, Der Schweiz und auf den Pyrenäen. Der Stengel wird die Blüthen nach mit weichen, grauer Haare bedeckt. Die Wurzelblätter sind rundlich-eiförmig, grünes, die Stängelblätter sind eiförmig, rundlich, gestielt, sehr weich, die Blüthe weiß, die obersten Blüthen oft dreilappig. Der Stengel selbst ist oben vierkantig und trägt viele weiche, punktirte Haare, welche von Blüthen von S. punctata aus si. unendlich strömen; die Blüthen sind nach mit sehr kleinen, weißlichen, zarten Besatz. Die Krone umschließt den Fruchtknoten; die Staubblätter sind eiförmig, haben länger als die Staubfäden; die Fruchtblätter weiß. Dr. P. Sprengel in Halle sieht sie, wie andere Alpenpflanzen, an der Hochsee in Töpfen mit Leinwand gerührt (siehe Gartenbauung 1. Theil S. 247), allein im hiesigen Garten kommt sie auf einer schattigen Höhe, die unten beschrieben ist, in Lagern, einem fruchtbaren Boden sehr gut fort, blüht im Juni und Juli und vermehrt sich durch Wurzelhoden.

50. *Saxifraga rupestris*. Willd. Felsensteiner Steinbrech. ☉

S. petraea. Wulf. in Jacq. Collect. 1. Jacq. ic. rar. 1. t. 81.

S. geranioides. Hoff. synop. 231.

Mit keilförmigen, behaarpigen, gestielten, weißlichen, weichen Stängelblättern, sehr kleinen, einblüthigen Blumenstielen, und einem einblüthigen Stengel. Er wächst auf Alpen in der Schweiz und ist mit S. geranioides sehr verwechselt, aber unterschieden durch einen sehr stieligen, behaarten, einblüthigen Stengel; von S. crinita durch den Stengel, der durch die Haare der Blätter und Blumen.

51. *Saxifraga serotina*. Linn. suppl. 244. Schönbr. monogr. Dionaea t. 2. 3. Bucher'scher Steinbrech; der rauhbeinige Steinbrech.

S. robusta. Moq. ic. rar. 1. t. 80.

S. ligulata. Murray in comment. goett. 1781. t. 1.

Wie schlechten, ründlichen, behaarten Blättern, langen, kriechenden Ranken, und irregulären Blumen.

Die Wurzel ist fleischig, lang, knollenartige Ranken, die von Ende Wurzel und Blätter stehen, sondern vom Stängel ausgehen. Die Blätter, welche oberwärts aus der Wurzel hervorkommen, stehen auf 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Wegen des sterblichen Ansehens, besonders wegen dem sehr langen, einfachen, rothen Ranken, die in Menge aus der Wurzel hervorkommen, und an ihrer Spitze junge Pflanzen tragen, wird diese in China und Japan eine heimische Pflanze in Töpfen gezogen, und in Glashäusern, in Zimmern oder Kammern überwintert. Inwiefern sie auch andere gewöhnliche Kräuter im freien Lande und ist vielleicht so pflanzlich wie einige Pflanzensorten glauben und behaupten wollen, daß sie durchaus im Glashause stehen müsse. (S. Gartenzeitung 1. Bd. S. 107.) Die besten Sorten hat sie nun drei Winter auf einer etwas feuchten Rabatte im Freien angeduldet, heftigsten harten Froste, ohne Schnee, laßt ich sie so wie andere pflanzliche Alpenpflanzen mit Laubmoosen oder trockenem Laube bedecken. Sie vermehrt sich ungemein fast durch ihre Wurzeltriebe.

62. *Saxifraga sedoides*. Linn. Sp. pl. gen. Jacq. Misc. 2. t. 21. f. 22. Schumartiger Steinbrech. Engl. Orpine-leav'd Saxifrage.

S. alpina minima. Segu. veron. t. 9. f. 3.

Dietr. Gartenl. gr. 20.

U n

Mit gebüßten, theils abwechselnden, theils gerade überstehenden, fast lanzettförmigen Blättern, und gestielten Blumen.

Die Stengel sind sehr ästig, fadenförmig, meist oberwärts, 4 — 5 Zoll lang, die Blätter gebüßt, lanzettförmig, klein, fast behaart; sie stehen wechselweise und zu zweien aneinander gegenüber. Die Blumenstiele tragen gewöhnlich eine, selten 2 — 3 Blumen, mit gelblichweißen Kronblättern; der Kelch ist mehr oder weniger mit feinen Härchen besetzt. Er wächst auf Alpen in der Schweiz, in Kärnten und auf den Pyrenäen.

63. *Saxifraga sibirica*. L. Sibirischer Steinbrech.

Die Wurzelblätter sind nierenförmig, siebenlappig, handförmig; die Lappen eiförmig, behaart. Die Stengel und Zweige fadenförmig, aufwärtssteigend, obagefähr einen halben Fuß lang, mit 2 — 3 festliegenden, handförmigen Blättern besetzt. Die Blumenstiele sind lang, fadenförmig, zweispaltig, nackt und mit weißen, ziemlich großen Blumen gekrönt. Wächst in Sibirien.

64. *Saxifraga spathulata*. Desfont. Fl. atl. 1. t. 96. f. 2. Spatelblättriger Steinbrech. D. 4

Mit spatelförmigen, stumpfen, gefranzten, ungetheilten Blättern, einem gestreckten Stengel, und winkelförmigen, einblümigen Blumenstielen. Er wächst in der Barbarei.

65. *Saxifraga stellaris*. Oed. Fl. dan. t. 23. Jacq. Collect. 1. t. 13. Sternförmiger Steinbrech. 4

Sanicula myosotis. Plukn. alm. t. 58. f. 9. et t. 222.

Sedum montanum hirsutum. Moris. hist. 3. t. 12. t. 9. f. 13.

Mit gebüßten, sägeähnigen Blättern, einem fast nackten Stengel, langgespitzten Kronblättern, und zurückgeschlagenen Kelchen.

Die Blätter stehen gebüßt, sind rautenförmig, an der Basis ganzrandig, an der Spitze stumpf, gezähnt. Der Stengel ist fast nackt, 3 — 6 Zoll hoch, oben rispen-

gras geblüht und mit weissen, sechsblüthigen Blumen
gekrönt. Die Blumenblätter sind mit kleinen, einzeln,

100
100
100
100
100
100
100
100

66. *Saxifraga hypnifolia*. Wulfen. in Jacq. Collect. 3
p. 144. t. 17. Zarter Steindreuch.

Mit lanzettförmigen, doch kegelförmig gesägerten Blät-
tern, die an der Basis gekrönt und an der Spitze mit
einem Narren versehen sind, einem fast nackten, wenig-
blüthigen Stengel und hockenden Kelchen.

Diese Art wächst auf Alpen in Kärnten. Sie gleiche
dem moosartigen Steindreuch (*S. bryoides*), aber die
Blume ist viermal kleiner, der Stengel zart, nackt, oben
mit einigen linien, pfeifenförmigen Blättchen besetzt, er
trägt 1—3 blaßgelbe Blumen, deren Kelchenschülte mit
einem Narren versehen sind.

67. *Saxifraga trilobospicata*. Roth. Act. Haf. 10. p. 446.
t. 6. Oed. Fl. dan. t. 976. Dreispitziger Steindreuch.

68. *Saxifraga tridactylites*. L. Dreifelhiger Steindreuch;
Händleinfrucht. Engl. Rue. leaved Saxifrage.
S. annua. Schmied falc. t. 4.

Asaroychis rufocostata. Blauwurz. 10.
Mit keilförmigen, dreispitzigen, abwechselnden Blät-
tern.

tern, einem aufrechten, ästigen Stengel, und kleinen weißen Blumen.

Diese niedliche Pflanze wächst auf Alpen in Europa, besonders in Deutschland an Felsen und Mauern zc., auch in Sandboden; an den Felsen unter der Wartburg bei Eisenach ist sie nicht selten, blüht im Mai, und Junius. Der Stengel ist aufrecht, 2—6 Zoll hoch, meistens ästig, beblättert, mit feinen Borsten und Haardrüsen besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, keilförmig, etwas fleischig, dreispaltig, an der Basis verdünnt, die obere an dem Blumenstiele einseitig. Die Blumen stehen auf einblüthigen, oft zweiblüthigen Stielen; sie sind klein, mit behaarten Kelchen versehen, die Kronblätter weiß, umgekehrt, eiförmig, länger als die Einschnitte des Kelches, die Staubfäden so lang als die Kronblätter und mit kleinen gelben Antheren gekrönt.

In meiner Anlage für Alpen- und Gebirgspflanzen pflanzt sich diese Art durch Saamenausfall von selbst fort; die jungen Pflänzchen, welche zwischen grünen Laubmoosen hervorkeimen, haben länglichrunde, glatte Saamenblätter (Saamenblätter), die ersten Blätter, die sich zwischen den Saamenblättern erheben, sind fast gleichbreit, spatelförmig, an der Spitze breiter, die folgenden dreispaltig.

- 69. *Saxifraga umbrosa*. Linn. Spec. pl. 574. Lapeyrouse Saxifr. t. 16. Schattenliebender Steinbrech. 4

Mit vertieft, eiförmigen, fast eingedrückt, leuchtlich, getriebenen Blättern, gefranzten Blattstielen, und einem nackten, rispenartigen Stengel.

Die Blätter stehen dicht beisammen in einer Rose; sie sind gestielt, umgekehrt, eiförmig, keilförmig, fleischig, unbehaart, an der Basis verdünnt, am Blattstiele herablaufend, ganzrandig, nach oben zu buchtig, sägezählig, die Blattstiele am Rande mit grauen, weichen Haaren gefranzt. Der Stengel ist aufrecht, behaart, ohne Blätter, zuweilen röthlich, einen Fuß und drüber hoch, ober rispenartig getheilt; jedes Blumenstielchen ist am Grunde mit einem kleinen Blättchen besetzt. Die Einschnitte des Kelches sind zurückgeschlagen, die Kronblätter weiß oder

Blattroth, stumpf, und an der Basis mit gelben und in der Mitte mit rothen Punkten gezieret; die Staubfäden sind weiß, mit kleinen, rundlichen, zweiköpfigen Antheren gekrönt, die Griffel roth.

Diese Art wächst in England, Spanien und auf den Pyrenäen. Wegen der gehäuftten Blätter und der niedlichen, punktirten, in eine Endrispe gesammelten Blumen wird sie als Zierpflanze häufig im Gärten kultivirt, und wie *S. punctata* u. d. m. zur Einfassung der Rabatten und Blumenbette benutzt. Sie kommt beinahe in jedem Boden gut fort; am besten gedeiht sie in etwas feuchtem, lockerem Erdreiche und an einem Standorte, wo sie nicht den ganzen Tag der Sonne ausgesetzt ist. Von Blumenfreunden, die keine geübte Botaniker sind, wird sie oft mit *S. punctata* und *S. cuneifolia*, mit denen sie viel Aehnlichkeit hat, verwechselt. Sie unterscheidet sich aber von ersterer durch umgekehrt, eiförmige Blätter, deren Stiele ausgebreitet und am Rande gefranzt, bei jener aber halbcylindrisch und rauchhaarig sind, von letzterer ebenfalls durch die Blätter, auch durch den Stengel und durch die Kronblätter.

Im hiesigen Garten vegetiren noch einige im vorigen Jahre aus Saamen gezogene, noch nicht hinreichend bestimmte Steinbrecharten, davon ich aber noch keine Blüthen gesehen habe; im Nachtrage werde ich sie mit denen während der Zeit noch entdeckten Arten beschreiben.

Manche Arten dieser Gattung sind wegen der vorzüglich gebildeten, oft in zierliche Rosetten geordneten Blätter beliebt, andere empfehlen sich durch den Anstand und durch die Gestalt und Färbung ihrer niedlichen Blumen. Sie wachsen fast alle auf Alpen und Gebirgen, an Felsen und in steinigem Boden. Da es inzwischen Thatsache ist, daß mehrere Alpenpflanzen von den Hochgebirgen allmählig in Niederungen und in ebene Gegenden unsers Vaterlandes gewandert sind, und jetzt zur Verschönerung unserer Gärten benutzt werden; so lassen sich auch die meisten Steinbrecharten, besonders diejenigen, welche als Zierpflanzen dienen, an unser Klima gewöhnen und in freien Gärten erziehen; nur muß man bei Anpflanzung derselben das Alpenklima, den Pflanzenorganismus und

Wichtig der äußern Notizen auf
Alpengewächse herabzusehen, und
standenen Steinbrecharten, u. d. m.,
i ihres Wachstums eine ihren na-
angemessene Straße geben.

In den Herzoglichen Gärten zu Eisenach habe ich seit
fast Jahren 40 Steinbrecharten kultivirt und die meisten
davon aus Samen gezogen, denn auf diese Weise lassen
sich doch die besten Alpengewächse am sichersten in die
völl Alpen- und nördlichen Gegenden bringen. Den Saa-
men habe ich in Schmelzöfen oder in kleiner Kästen in
Leichte, was verfaulten Vegetabilien, z. B. Quimblät-
tern, Laubbrosen und Flechten entflammere Dammern
gefüllt und eben so behandelt wie ich bei den Enzianen
4. Bd. S. 3. 9 ff. und andern Alpenpflanzen gelehrt habe.

Im zweiten Frühjahre nach des Auslaats, oder sobald
die Pflanzen zum Vorschein stark genug waren, ließ ich die-
selben behutsam mit Erdballen ausheben, und auf eine
für Alpenpflanzen bestimmte Kiste pflanzen. Diese
Kiste oder das Erdbett steht in einem Halbkreis
um ein Fußwäldchen, so daß die Sonne nur des Mor-
gens und gegen Abend einige Stunden darauf wirken
kann; im hohen Mittage sind die darauf stehenden Ge-
wächse von dichten Laubmassen beschattet.

Das
lockere D
reitet und
der auf
Alpen
Räbe der
sen seka
gefüllt.
neben die
bei henje
ren. und
der Felsen
ten sie an
Ortern ähnlichen woden.

Nach dem Einpflanzen der kleinen und zarten Al-
pengewächse lasse ich auf der Erde um die Pflanze herum

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300

301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000

1001
 1002
 1003
 1004
 1005
 1006
 1007
 1008
 1009
 1010
 1011
 1012
 1013
 1014
 1015
 1016
 1017
 1018
 1019
 1020
 1021
 1022
 1023
 1024
 1025
 1026
 1027
 1028
 1029
 1030
 1031
 1032
 1033
 1034
 1035
 1036
 1037
 1038
 1039
 1040
 1041
 1042
 1043
 1044
 1045
 1046
 1047
 1048
 1049
 1050
 1051
 1052
 1053
 1054
 1055
 1056
 1057
 1058
 1059
 1060
 1061
 1062
 1063
 1064
 1065
 1066
 1067
 1068
 1069
 1070
 1071
 1072
 1073
 1074
 1075
 1076
 1077
 1078
 1079
 1080
 1081
 1082
 1083
 1084
 1085
 1086
 1087
 1088
 1089
 1090
 1091
 1092
 1093
 1094
 1095
 1096
 1097
 1098
 1099
 1100
 1101
 1102
 1103
 1104
 1105
 1106
 1107
 1108
 1109
 1110
 1111
 1112
 1113
 1114
 1115
 1116
 1117
 1118
 1119
 1120
 1121
 1122
 1123
 1124
 1125
 1126
 1127
 1128
 1129
 1130
 1131
 1132
 1133
 1134
 1135
 1136
 1137
 1138
 1139
 1140
 1141
 1142
 1143
 1144
 1145
 1146
 1147
 1148
 1149
 1150
 1151
 1152
 1153
 1154
 1155
 1156
 1157
 1158
 1159
 1160
 1161
 1162
 1163
 1164
 1165
 1166
 1167
 1168
 1169
 1170
 1171
 1172
 1173
 1174
 1175
 1176
 1177
 1178
 1179
 1180
 1181
 1182
 1183
 1184
 1185
 1186
 1187
 1188
 1189
 1190
 1191
 1192
 1193
 1194
 1195
 1196
 1197
 1198
 1199
 1200
 1201
 1202
 1203
 1204
 1205
 1206
 1207
 1208
 1209
 1210
 1211
 1212
 1213
 1214
 1215
 1216
 1217
 1218
 1219
 1220
 1221
 1222
 1223
 1224
 1225
 1226
 1227
 1228
 1229
 1230
 1231
 1232
 1233
 1234
 1235
 1236
 1237
 1238
 1239
 1240
 1241
 1242
 1243
 1244
 1245
 1246
 1247
 1248
 1249
 1250
 1251
 1252
 1253
 1254
 1255
 1256
 1257
 1258
 1259
 1260
 1261
 1262
 1263
 1264
 1265
 1266
 1267
 1268
 1269
 1270
 1271
 1272
 1273
 1274
 1275
 1276
 1277
 1278
 1279
 1280
 1281
 1282
 1283
 1284
 1285
 1286
 1287
 1288
 1289
 1290
 1291
 1292
 1293
 1294
 1295
 1296
 1297
 1298
 1299
 1300
 1301
 1302
 1303
 1304
 1305
 1306
 1307
 1308
 1309
 1310
 1311
 1312
 1313
 1314
 1315
 1316
 1317
 1318
 1319
 1320
 1321
 1322
 1323
 1324
 1325
 1326
 1327
 1328
 1329
 1330
 1331
 1332
 1333
 1334
 1335
 1336
 1337
 1338
 1339
 1340
 1341
 1342
 1343
 1344
 1345
 1346
 1347
 1348
 1349
 1350
 1351
 1352
 1353
 1354
 1355
 1356
 1357
 1358
 1359
 1360
 1361
 1362
 1363
 1364
 1365
 1366
 1367
 1368
 1369
 1370
 1371
 1372
 1373
 1374
 1375
 1376
 1377
 1378
 1379
 1380
 1381
 1382
 1383
 1384
 1385
 1386
 1387
 1388
 1389
 1390
 1391
 1392
 1393
 1394
 1395
 1396
 1397
 1398
 1399
 1400
 1401
 1402
 1403
 1404
 1405
 1406
 1407
 1408
 1409
 1410
 1411
 1412
 1413
 1414
 1415
 1416
 1417
 1418
 1419
 1420
 1421
 1422
 1423
 1424
 1425
 1426
 1427
 1428
 1429
 1430
 1431
 1432
 1433
 1434
 1435
 1436
 1437
 1438
 1439
 1440
 1441
 1442
 1443
 1444
 1445
 1446
 1447
 1448
 1449
 1450
 1451
 1452
 1453
 1454
 1455
 1456
 1457
 1458
 1459
 1460
 1461
 1462
 1463
 1464
 1465
 1466
 1467
 1468
 1469
 1470
 1471
 1472
 1473
 1474
 1475

Die Krönchen sind röhlig, 4-5spaltig, oft ungleich, strahlend; die Staubfäden mit ein Seiffel. Der Fruchtknoten ist mit Spreublättern besetzt. Der Fruchtknoten steht unter der Blume.

Nam. Bel einigen Arten ist der gemeinschaftliche Kelch einblättrig; mehr oder weniger tief eingeschnitten; und der Fruchtknoten bei *S. nasvensis*, vielleicht auch noch bei einigen Arten ist mit Spreublättern mit Nektaren besetzt.

Im Finn. Syst. IV. Klasse I. Ordn. sind die ihr zugehörigen Arten in folgenden Abtheilungen aufgestellt:

- a) Die vierstättigen Krönchen (*Corollula quadrifida*).
- b) Die fünfspaltigen Krönchen (*Corollula quinquefida*).

1. *Scabiosa africana*, L. Afrikanische Scabiose. Engl. African Scabious.

S. incisa, Mill. dict. nr. 18.

Die fünfspaltigen, gleichen Blumenkrönchen, einfachen, eingeschnittenen Blättern, und einer strauchartigen Stengel.

Diese Pflanze ist in Afrika einheimisch. Der Stengel ist krautartig, schwach, 3-5 Fuß hoch. Die Blätter sind gestielt, oval, lanzettförmig, eingeschnitten, ein wenig behaart, ausdauernd, die untern zumweilen ungetheilt, gefleckt. Die Blumen bilden röhliche Endköpfchen und entwickeln sich in unsern Gärten vom Julius bis im Herbst. Man kennt hierzu drei Varietäten, die sich durch die Größe und Gestalt der Blätter und durch die Färbung der Blumen unterscheiden. Die afrikanische Scabiose findet sich in mehreren deutschen Gärten, wo man sie im Glasbasse überwintert.

2. *Scabiosa alpina*, L. Alpenliebende Scabiose. Engl. Alpine Scabious.

Die vierstättigen, gleichen Krönchen, nachregelförmigen Kelchen, übergebogenen Blumen, gestielten Blättern, und lanzettförmigen, gestielten Blättchen.

Diese auf Alpen und Berghängen in der Schweiz, mehr
 seltener auch in mehreren Gegenden im südlichen Europa
 vorkommende Pflanze kommt in den Gärten in jedem Wo-
 chensorte in gutem Erdreiche wird sie 4—7 Fuß hoch und
 trägt viele langgestielte, weiße oder blaue, Blumen-
 köpfe. Die Stengel sind aufrecht, ziemlich dick, hohl,
 knollig, mehr oder weniger gefristet, filzig. Die Blätter
 stehen zu 2 einander gegenüber, sind 2—3 Fuß und drü-
 ber lang, gefiedert, auf den Hauptrippen filzig, die
 Blättchen 1—2 Zoll lang, lanzettförmig, fiedelartig,
 am Blattstiele herablaufend; die untern Blättchen sind
 kleiner, die gemeinschaftlichen Blattstiele rauchhaarig, an
 der Basis verbunden und umfassen den Stengel. Die
 Zweige entspringen in den Winkeln der Blätter, sind ge-
 rade, fast vierkantig; jedes Ende mit einem runden,
 gelblich-weißen Blumenkopf. Der gemeinschaft-
 liche Kelch besteht aus mehreren eyslanzettförmigen, be-
 haarten, dachziegelförmig gelagerten Blättchen, die kürzer
 sind als die Blumen; der besondere Kelch ist gegrannt,
 gefranzt. Die Krönchen haben vier gleiche Einschnitte,
 und vier längere Staubfäden. Der Fruchtboden ist fast
 kugelförmig, mit lanzettförmigen Spreublättchen besetzt,
 der Samen länglich; schon in den ersten Perioden des
 wachsenden Samens findet man in demselben die gelblich-
 grünen Cotyledonen (Saamenblättchen) gebildet.

Wegen des hohen Wachses, der großen gefiederten
 Blätter und der runden Blumenköpfe, die sich
 im Julius entwickeln, wird diese Pflanze in großen Gär-
 ten gezogen und zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit
 in Parkwäldern und in Strauchgruppen benutzt.

3. *Scabiosa amplexicaulis*. L. Stengelumfassende Sca-
 biose. ☉

Mit vierkantigen, gekrahlten Krönchen, umfassen-
 den, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und drei-
 spaltigen, gekerbten Wurzelblättern.

Der Stengel ist armförmig in Zweige getheilt, scharf,
 1 Fuß und drüber hoch. Die Wurzelblätter sind länglich,
 gekerbt, dreispaltig, mit zwei abstehenden Seitenlappchen
 versehen; die Stengelblätter lanzettförmig, ganzrandig,
 umfassend. Die Blumen stehen in zweitheiligen Rispen,

auf langen Stielen. Der gewulstete Kelch ist vielblättrig, so lang als die bläulichen, viertheiligen Kronen; die Randblümchen sind gekraußt. Das Vaterland weiß man noch nicht genau, wahrscheinlich ist sein Europa sibirisch.

4. *Scabiosa argentea*. L. Silberfarbene Scabiose, Engl. Silver Scabious.

Die fünftheiligen, gekraußten Kronen, halbzweiflorigen Blättern; halbkugelförmigen Köpfchen, sehr langen Blumenstielen, und einem cylindrischen Stengel.

Diese Art wächst in der Kränze, blüht vom Juni bis im Herbst. Der Stengel ist cylindrisch, mehr oder weniger mit silberfarbenen Haaren besetzt. Die Blätter sind fiederförmig eingeschnitten, die Einschnitte linear-lanzettförmig; oberste Blätter des Stengels ungetheilt, fast als an der Basis ein wenig gekraußt. Die Blüthen stehen einzeln auf langen Stielen. Der gewulstete Kelch besteht aus 8 gekrümmten, an der Basis 4-5 theiligen Blättchen, die eben so lang sind als die Kronen. Diese sind weiß, am Rande bläulich und 6 davon, welche den Strahl bilden, sind größer; die Blümchen auf der Scheibe weiß, auswendig behaart, an fünf gleiche Einschnitte getheilt und mit weißen Staubblättern versehen. In milden Klimaten von Deutschland dauert diese Art an einer beschatteten Stelle im Garten aus; in nördlichen Gegenden überwintert man sie in Blüthenbüscheln.

5. *Scabiosa arvensis*. L. Ackerfiebende Scabiose; die gemeine Feldscabiose. Engl. Field Scabious.

Die viertheiligen, gekraußten Kronen, halbzweiflorigen Blättern, eingeschnittenen Blättern, und einem aufsteigenden, mit kleinen Hocken besetzten Stengel.

Diese Scabiose wächst beinahe in ganz Deutschland auf Wiesen, Ackerändern, an Wegen und sonnigen Orten, 2 Fuß und darüber hoch, blüht vom Mai bis August und September. Der Stengel ist aufrecht, mit borstenhaaren besetzt, oft schwarz gefleckt und mit gegenüberliegenden Zweigen versehen. Die Wurzelblätter sind ganzlich, eiförmig, lanzettförmig, weißlichgrün gezeichnet.

Borstig behaart, gedult, die untern Stengelblätter ge-
 siedert, an der Basis verbunden, die obersten ungetheilt,
 langgestreckt, unbehaart. Die Früchte sind vierkants-
 tig, strebend, blausthroß, länger als der Kelch, die
 Staubfäden länger, fadenförmig, mit rötlich, längli-
 chen, aufliegenden Antheren gekrönt. Die Blätter des
 gemeinschaftlichen Kelches behaart, gestutzt. Der Frucht-
 boden ist mit grauen, büschelweise vertheilten Haaren be-
 setzt, der Saamen länglich, spindelförmig, behaart. Zu die-
 sem Art zähle man folgende Varietäten:

5. *S. calyce dilatato flore longiore*, mit ausgebreite-
 ten Kelchen, die länger sind als die Blumen.

6. *S. calyce dilatato flore longiore*, mit flusspaltigen,
 flachbreiten, gleichem Blumenschalen, und vierblät-
 tigen Kelchen.

Die *Scabiosa arvensis* nach der
 Abart in Rücksicht der Größe,
 Gestalt und Färbung der Blu-
 men und das Kraut dient zum
 Aufwieser wird sie als Futter

6. *Scabiosa arvensis*: L. Schwarzröthe Scabiose;
 Garten-Scabiose. Engl Sweet Scabious.

Mit flusspaltigen, flachbreiten Blumen, vielfach ein-
 geschweiften Blättern, und einem vierkantigen, mit
 borstenartigen Spreublättern besetzten Fruchtboden.

Der Stengel ist ästig, 2—3 Fuß hoch. Die untern
 Blätter sind meistens einfach, gekerbt, die obern
 halbgestreckt, gekerbt. Die Blumenschalen langge-
 streckt, länglich cylindrisch, die Blumen meistens schwarz-
 roth, die Strahlblüthen zartweiss, so wie die

die
 sind
 ange-
 nden
 Blu-
 k, b.
 ober

gestielte Blumen entspringen. Diese wundervollen Blumen darf man aber mit *S. prockera* nicht verwechseln; Das Vaterland von unserer Scabiose weiß man noch nicht genau; einige Schriftsteller haben sie in Ostindien wildwachsend angezeiget. Inzwischen kommt sie in Deutschland überall im Freien und fast in jedem Boden gut fort und blühet vom Juli bis im Herbst.

In nördlichen Gegenden sät man den Samen ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen an der bestmutheten Stelle ins Land. Wenn der Samen später (wahrscheinlich im Junius) ausgesät wird, so ist die Pflanze zweijährig und blühet erst im fünften Jahre. In diesem Falle muß man aber die Pflanzen vor dem Froste sichern. In diesem Garten hat sie im freien Lande den kalten Winter nicht ausgehalten, deswegen wird sie wie andere einjährige Pflanzen behandelt und alljährlich aus Samen gezogen.

7. *Scabiosa attenuata*. Linn. suppl. 219. Dreifappige Scabiose. Engl. Narrow-leav'd Scabious. *S. trifida*. Thunb. prodr. 28.

Mit vier-spaltigen, gleichen Krönchen, länglichen, stumpfen, dachziegelförmig gelagerten Kelchschuppen, und liniensförmigen, ganzrandigen und dreispaltigen Blättern.

Der krauchartige einige Zweige, die in die Blätter sind lang, an der Basis mit zweien. Die Blumentöpfe an Stielen am Ende 1 Krönchen. Sub weiß, a dem Schirge der guten winterung im Glashause.

8. *Scabiosa ciliata*. Sprengel in Schrad. Journ. 2r Bd. S. 199. Gefranzte Scabiose. D. Engl. Ciliated Scabious. 7

Mit vier-spaltigen, fast strahlenden Krönchen, länglich-leyerförmigen, gekerbten, behaarten Wurzelblättern, und herzförmig-umfassenden Stengelblättern. Die Blättern des gemeinschaftlichen Kelches sind gefranzt. Das

Watersland weiß ich nicht. Herr Prof. Sprengel in Halle hat sie aus Kopenhagen von Hrn. Prof. Wiborg erhalten.

9. *Scabiosa palumbaria*. L. Lauben Scabiose; Bergscabiose. Engl. Thim-leav'd Scabious. 4

Mit fünfspaltigen, strahlenden Krönchen, eiförmigen, gekerbten Wurzelblättern, und feingefiederten Stengelblättern.

Diese Art findet sich beinahe in ganz Deutschland, in Hochländern, an Rändern, Bergen und hochliegenden Orten; bei Eßnach ist sie nicht selten, blüht im Juli und August. Der Stengel ist aufrecht, ohngefähr 2 Fuß hoch. Die Wurzelblätter sind ungetheilt, gekerbt, gezähnt, gestielt, fein behaart. Die untern Stengelblätter fast leyerförmig gefiedert, die obern einfach, oder doppeltgefiedert, die Blättchen sehr schmal, linsenförmig, unbehaart. Die Blumenköpfchen blau, die Blümchen fünfspaltig, die Randblümchen größer; der innere besondere Kelch besteht gewöhnlich aus fünf schwarzen Borsten. Der gemeinschaftliche Kelch ist vielblättrig, die Blättchen sind unbehaart, lanzett-, pfriemenförmig, doppelt kürzer als die Strahlkrönchen. Der Fruchtboden ist cylindrisch, mit Spreublättchen besetzt. Der Saamenbehälter oder äußere besondere Kelch gefaltet, gefurcht.

10. *Scabiosa coriacea*. Willd. in Act. Nat. Soc. Berol. Lederblättrige Scabiose.

Mit vierspaltigen, strahlenden Krönchen, und lanzettförmigen, an der Basis verdünnten, ganzrandigen, gestielten, sehr starken lederartigen Blättern, wodurch sich diese in Daurien wildwachsende Pflanze von den übrigen Arten ihrer Gattung am meisten auszeichnet.

11. *Scabiosa cretica*. L. Kretische Scabiose. 4

S. stellata. Moris. hist. 3. L. 6. t. 15. f. 31.

Mit fünfspaltigen, strahlenden Krönchen, lanzettförmigen, fast ganzrandigen Blättern, und einem strauchartigen Stengel.

Diese Art wächst in Candia und blüht in unsern Gärten vom Juni bis im Herbst. Der Stengel ist strauch-

ettig, stielig und nicht mit lanzettförmigen, Blatgrünen, fast ganzständigen, unabhürndh: Blüthen besetzt. Die Blumenzöpfe sind blau, gestrahlt, die Röhren: Aufs: spaltig. Man überwintert sie im Glashause.

12. *Scabiosa dancoidea*. Desfont. Fl. Atl. 1: 4. 38. Dreiblättrig. Scabiose. D. Engl. Carot. leard. Scabiosa.

Mit fünfspaltig

stehenden Blättern, 8

zeigen gemeinschaftlich

förmig eingeblätterter

bergigen Orten ist

nächst verwandt, als

des gemeinschaftlichen Reiches.

13. *Scabiosa dactyloides*. Thunb. prodr. 28.

Mit vierseitigen, ungleichen Kränzen, zersetzten Kelchschuppen, und halbgehobenen Blättern, deren Blättchen am gemeinschaftlichen Blattstiele herablaufen. Sie findet sich auf dem Kap.

14. *Scabiosa diparicata*. Lamark. ill. str. 27. 151. Desfont. Fl. Atl. 1. Ausgebreitete Scabiose. D.

25

S. argentea angustifolia. Haub. plant. 290. prodr.

Asteroccephalus. Vulf. parif. 248.

Die Stengel sind am Grunde holzig, oben krautartig, 1 - 2 Fuß hoch; die Blätter sind schmal, lanzettförmig, ganzrandig, stielig, graslich; die Blüthen blau oder bläulich, die Röhren fünfspaltig, strahlend. Der gemeinschaftliche Kelch ist filzig und der Grundboden

mit Fiedelblättern besetzt. Sie wächst auf Alpen in der Schwiz auf Kalkfelsen in Prochien; zu Gungl's Zeit im Juli und August.

16. *Scabiosa gramuntia*. L. Fiedelblättrige Scabiose. Engl. Cat. leas'd Scabious.

Die fünfspaltigen Krönchen; sehr kurzen Kelchen, und doppelgefiederten Stengelblättern, deren Lappchen fadenförmig sind. Sie wächst im südlichen Frankreich auf Alpen.

17. *Scabiosa grandiflora*. D. Großblümige Scabiose. Engl. Great-flower'd Scabious.

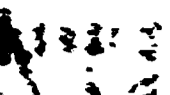

S. caucasica. Hort.

S. corollulis quinquelobis radiantibus, foliis caulinis lanceolatis integerrimis hispida, basi connatis, margine teracedo-ciliatis.

Eine vorzügliche Stierpflanze; die ursprünglich am Caucasus zu Hause beliebt. Der Stengel ist 1—2 Fuß und darüber hoch, nicht oder wenigstens in Aeste getheilt, und mit gegenüberstehenden Blättern besetzt. Diese sind

rig, an der Basis ver-
rzen Borstenhaaren ge-
Blumen-stöben einzeln
zweige, sind 3—4 Zoll
achen fünfspaltig, die
lärter des gemetalschaft-
weiß, fadenförmig, mit
ren gekrönt. Die Bla-
ach Verschiedenheit des
rr.

Den Saamen von dieser schönen Scabiose habe ich im Jahre 1807 aus Petersburg erhalten, und zwar unter dem Namen *Scabiosa caucasica*. Diesen säete ich in leichte Dammerde, erhielt aber nur eine Pflanze davon, die den nicht vergangenen Winter im Freien ausgehalten hat. Höchst wahrscheinlich ist sie jetzt in mehreren deutschen Gärten bekannt. Die *S. grandiflora* Scopoll ist wahrscheinlich eine andere Art und vielleicht mit *S. pyrenaica* einseich.

18. *Scabiosa annua*. L. Ann. Scabiose. 
 Mit fünfspaltigen, ungleichen Krönchen, ausser dem Kelchschuppen, und linienförmigen, geraden halbkugelförmigen Blättern. Sie wächst auf dem Kap.
19. *Scabiosa indurata*. L. Hartblättrige Scabiose. 
S. altissima. Jacq. hort. 2. t. 185.

Mit fünfspaltigen, höchsten Krönchen, langgestreckten, ausgebreiteten, an der Basis gekrümmten Blättern, und einem steifen, krautartigen Stengel.

Das Herbe wächst im Winter. Der Stengel ist krautartig, starr, stiel, 2 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind ungefielt, eylanzettförmig, ohngefähr wie Spatze lang, sägezahnig ausgerissen, an der Basis tief gekrümmt und stielig. Die Blumen stehen auf langen Stielen und bilden zweifelhafte Rispen. Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus zehn kurzen, fast streichen, absteigenden Blättchen. Die Krönchen sind fünfspaltig, blaßblau, die Strahlkrönchen länger als die Blätter des gemeinschaftlichen Kelches. Der Fruchtboden ist mit dreiflügelartigen Spreublättern besetzt, der Samen länglich und mit acht Streifen versehen. Sie verlangt Durchwinterung im Glashaufe.

20. *Scabiosa integrifolia*. L. Ganzblättrige Scabiose.
 Engl. Red-flower'd Scabions. ☉

Mit vier-spaltigen, strahlenden Krönchen, ungetheilten, eyförmigen, gesägten Wurzelblättern, lanzettförmigen Blättern an den Zweigen, und einem krautartigen Stengel.

Es wächst im südlichen Frankreich, in der Schweiz u. a. D., blüht vom Juni bis August. Der Stengel ist 2 Fuß hoch, krautartig, mit ausbreiteten Aesten versehen. Die Wurzelblätter sind ungetheilt, eyförmig, etwas stumpf, scharf, sägezahnig, die an den Zweigen stehenden Blätter lanzettförmig, ungesägt, an der Basis gekrümmt, selten gekrümmt oder fiederförmig ausgeschnitten. Der gemeinschaftliche Kelch ist zehnblättrig, länger als die fünf-spaltigen Krönchen. Die Strahlkrönchen sind

Die äußern in drei linsenförmige Lappe gespalten. Die
Blüthen sind weiß. Den Samen sieht man an
der vergrößerten Stelle des Fruchts.

21. *Scabiosa sibirica*. L. Sibirische Scabiose. 4?

S. *Scabiosa quinquefolia*. Gmelin. Fl. Sib. 2. t. 88.
f. 1.

Die fünfblätterigen, halbgehobenen Kränzen sitzen
auf dem Stengel, und sind durch die Blüthen
stern mit linsenförmigen Fruchts.

Der Stengel ist fleischig, nach unten mit
einem Saft behaftet, ohne Haare. Die
Blüthen sind doppelt, die oberen einfach gefiedert,
die Lappen linsenförmig, mit selten angedrückten Här-
chen besetzt. Die Kränzen sind weiß, zuweilen an der
Basis röthlich, fünfspaltig, die Staubfäden weiß, mit
gelben, länglich runden Antheren gekrönt. Der gewöhn-
liche Kelch ist nicht blüthig; die Blättchen sind lins-
förmig und stehen ab. Der Saamen ist fast wie bei S.
bellota. Sie wächst in Sibirien an Bergen, wo die
Wurzeln in die Rigen und Spalten sich einsenken.

22. *Scabiosa leucantha*. L. Weißblühige Scabiose. Engl.
Snowy Scabious. 4

p. 3. trenta. Hacquet. pl. alp. p. 13. t. 4. f. 1.

Die fünfblätterigen, fast gleichen Kränzen, coronen-
förmigen Kelchschuppen, und halbgehobenen
Blüthen.

Der Stengel ist ästig, 2—3 Fuß und darüber hoch.
Die Blüthen sind gleichartig, halbgehoben, die Blättchen
beideblüthig, die unteren scharf. Die weißen, vier-
spaltigen, fast gleichen Kränzen bilden halbkugelige End-
köpfe, die Blüthen des gemeinschaftlichen Kelches sind
nach unten gelagert. Sie findet sich auf Bergen im
Nördlichen Frankreich; eine Varietät in Kärnten. Blüht
vom August bis October und vermehrt in warmen Bergen
in Freyen.

23. *Scabiosa limonifolia*. Vahl Symbol. 2. p. 27. **Gras-**
nelkenblättrige Scabiose. D. Engl. Sea-thrift-leaf'd Sci-
bious. ¶

S. *Acula hirticans*. Fournel. inst. 3. p. 465.

Mit fünfspaltigen, gleichen Kronen und hülfen-
gen, ganzrandigen, unten runzligen, weißgrauen Blät-
tern.

Der Stengel ist an der Basis krauchostig, aufrecht
und einfach, der Stängelbusch gesucheltig, fast blatt-
los, 1 Fuß lang. Die untern Blätter sind fast wie bei
Statica Limonium, aber kleiner und stehen schüffel, sie
sind kaum 1 Zoll lang, oben unbehaart, unten geadert
runzlig, am Stängel zurückgeschlagen, die obern Blätter
lanzettförmig, die ganz obersten linienförmig. Sie wächst
in Sicilien. Im nördlichen Deutschland überwintert
man sie im Glashause.

24. *Scabiosa lyrata*. Forsk. descript. p. 203. **Lehrblät-**
rige Scabiose.

Die untern Blätter sind länglich, sägezählig, die
obern an der Basis halbgefiedert, die Blüthen gestielt.
Sie wächst an der Meerenge von Gallipoli, besonders an
den Dardanellen.

25. *Scabiosa maritima*. L. **Meerstrand's Scabiose.** ☉

Mit fünfspaltigen, strahlenden Kronen, die länger
sind, als die Kelche.

Der Stengel ist ästig, behaart, 1 — 2 Fuß hoch. Die
untern Blätter sind halbgefiedert, die Lappchen linearfö-
rmig, die obern Blätter gleichbreit, schmal und ganz-
randig. Die Blumentöpfchen weiß, gestielt. Der ge-
meinschaftliche Kelch ist halbkugelig und mit röhrenförmigen,
stumpfen Schuppen versehen. Sie wächst im südlichen
Frankreich, am Meeresufer, blüht im Juli und August.

26. *Scabiosa mouspetiensis*. Jacq. in rar. 1. t. 24. **Fran-**
zösische Scabiose. ¶

Mit fünfspaltigen, gleichen Kronen, die länger sind
als die Kelche, und lauter gefiederten, gefranzten Blät-
tern. Sie findet sich in Frankreich.

27. *Scabiosa hortik.* Voll. In der Regensb. bot. Biblio-
thek. 4. 8. Morische Scabiose. D.

Die fünfseitigen, strahlenden Krönchen, halbgese-
berten, nackten Blättern, und einem einblümigen Sten-
gel. Sie findet sich auf dem norrischen Alpen.

28. *Scabiosa ochroleuca.* Linn. Spec. pl. 2. p. 146. Jacq.
Lobl. 3. p. 20. t. 73. 74. Weißgelbe Scabiose; feinslätt-
lige Berg- oder Goldscabiose. Engl. Pale-white Sca-
bione.

B. roridifolia. Roth germ.

S. multifida folio. Moris. hist. 3. loc. 9. t. 23. f. 23.

Die fünfseitigen, strahlenden Krönchen, gefiederten
Wurzelblättern, und doppeltgefiederten Stengelblättern,
deren Blättchen gleichbreit und sehr schmal sind.

Diese Scabiose wächst in den meisten Gegenden

29. *Scabiosa palaestina.* L. Levantische Scabiose. 7

S. parva odorata. Bauh. hist. 1. p. 6.

Wie fünfpaltigen, stehenden Bräuben, deren Einzelnheiten alle dreispaltig sind, und ungetheilten, fast gleichartigen Blättern, davon die obersten an der Basis her zweifach eingestrichelt sind.

Der Stängel ist schlank,

Die untern Blätter sind breit, lang (flügel) und flach, oder eben schnitten, die obersten sind halbgeliefert. Die Blüthenstiele sind weißen Blumentöpfchen gekrönt. Die Kelchblätter sind so lang als die Blüthen sind sehr schön, und die Samen

Diese in der Levante einheimische Zierpflanze Abwechslert man im nördlichen Deutschlande in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern. Sie blüht im Juli und August. In milden Klimaten von Deutschland vorkommt sie im Freien. Eine Abbildung davon finden wir in Jacq. hort. 2. 95.

30. *Scabiosa papposa*. B. Gemeine Scabiose. Engl. Downy-headed Scabious.

Wie fünfpaltigen, ungleichen Bräuben, einem traubigen, aufrechten Stängel, halbgelieferten Blättern, und grannigen, gefiederten Haarfrontr.

Diese Art findet sich in SüdEuropa, vornehmlich in Candia, blüht im Juli und August. Der Stängel ist

31. *Scabiosa parviflora*. Desfont. Fl. Atl. 1. Steinbohmige Scabiose. D. ?

S. Nutt. Tournef. in R. 465.

S. alpina. Roc. Mus. 1. 180.

Abbr. cephalus ananur. Vail. Arch. 1741. p. 181.

Der Stengel ist gabelförmig getheilt. Die unteren Blätter sind umgekehrt-eiförmig, die oberen eingeschnitten, die Krönchen fast gleich, vierspaltig, die Blumenköpfe offen. Der innere besondere Kelch ist sehr kurz. Sie wächst in Alpen.

32. *Scabiosa prolifera*. L. *Sprosskraut Scabiose*. Engl. *Prolific Scabious*. ☉

S. stellata humilis. Heim. *paradi. v. 103.*

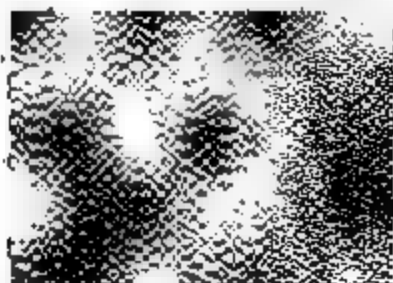
34. *Scabiosa pumila*. L. *Kleine Scabiose*. Engl. *Dwarf Scabious*. ☿

Die ganze Pflanze ist rauhhaarig, der Stengel sehr kurz. Die Wurzelblätter sind leyerförmig, die Stengelblätter gefiedert, eingeschnitten, die Krönchen fünfspaltig, die äußeren gekrümmt. Sie findet sich auf dem Kay und verlangt Durchwinterung im Glashause.

35. *Scabiosa pyrenaica*. Alphon. pedem. t. 25. p. 2. t. 26.
 1. Pyrenäische Scabiose. J. 7

S. multifida. Bocc. Mus. p. 22. t. 6.

S. grandiflora. Sprengel's Denkschrift. III. S. 439 (?)



Strahlenbau Kelchen, Ähren, un-
 und halbgeseiderten Blättern, und
 engel mit ziemlich großen Blumen.
 Pyrenäen und auf Alpen in der
 Schweiz und kommt in andern Thei-

36. *Scabiosa rigida*. L. Steife Scabiose. Engl. Rough-
 leaved Scabious. T.

S. africana frutescens. Comm. hort. 1. t. 93.

Die fünfspaltigen, fast strahlenbau Kelchen, bach-
 ziegelförmigen, stumpfen Kelchen, und lanzettförmigen,
 grobstämmigen Blättern.

hart und mit röhrenförmigen
 besetzt, die an der
 en versehen sind. Die
 ingestellt. Sie wächst
 ten, vom Juni bis Au-
 im Blauweisse.

Die Krönchen sind fünfzählig, fast gleich, kaum länger als der Kelch, ein wenig behaart. Der Fruchtboden ist mit Spreublättern besetzt, die doppelt kürzer sind, als die Krönchen. Sie wächst in der Barbarei, z. B. in Tunis, auch in Sicilien am Ufer des Meeres.

18. *Scabiosa scabra*. Linn. Suppl. 123. Scharfbliättrige Scabiose.

Mit vierzähligen, gleichen Krönchen, stumpfen Kelchblüthen, und doppelt halbherzförmigen, scharfen, steifen Blättern.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, und mit kurzen, steifen Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sitzen fest, sind doppelt halbherzförmig, scharf, etwas steif, die Lappchen kantenförmig. Die Blüthenköpfe stehen einzeln auf langen Stielen. Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus eiförmigen, stumpfen, dachziegelförmig gelagerten Blättern; die Blüthen sind weiß, vierzählig, fast gleich. Sie wächst auf dem Kap.

19. *Scabiosa scabra*. L. Sicilianische Scabiose. ☉

S. *divaricata*. Jacq Hort. 1. p. 5. t. 15.

Mit fünfzähligen, gleichen Krönchen, die länger sind, als die Kelchblätter, und leberförmig, halbherzförmigen Blättern.

leucht, Blumen mit dem S. divaricata. Das. heißt den gemeinlichlichen Kelch nach durch die Blätter.

Scabiosa flentifolia. Waldst. et Nitzsch, Pl. rar. Hung. Ellenblättrige Scabiose. Di. Engl. Catheley leav'd Scabious. 4

Die stoffartigen, strahlenden Krönchen und glatten Blättern, davon die untern verkehrt eiförmig, ganzrandig und die obern leyerförmig, halbgeliebert sind.

Sie wächst in Kreutern auf Bergen und Kalkfelsen, blüht im Juli und August. Die Stengel sind 6—10 Zoll lang, die Wurzelblätter längerlich, die mittlern leyerförmig längerschnitten mit linienförmigen Seitenlappchen und einem größern lanzettförmigen Lappen an der Spitze, die obersten Blätter hinten lanzettförmig und ganzrandig. Die Blümchen sind purpurrothlich, säusspaltig und strahlend.

Scabiosa simplex. Desf. Fl. atl. 1. p. 225. t. 39. f. 1. Einfache Scabiose. 5

Der Stengel ist oben nackt, die Blätter halb doppelt halbgeliebert, rauchhaarig, die Lappchen linienförmig. Der gemeinschaftliche Kelch ist rauchhaarig, kürzer als die strahlenden Krönchen. Der Saamentelch stachelförmig, sehr groß.

Diese Art wächst auf Hügeln in Algerien. Sie wurde vor kurzem in Marokko. In der Provinz Häbe, aber sehr selten auf trocknen Hügeln. In seinen Beobachtungen über das Gemächereich in Marokko v. Th. hat er folgende Anmerkung beigefügt: „Die Einschnitte der Blätter sind an unserer Pflanze weniger getheilt und weniger spitz. Das gemischthastliche Kelch ist sehr rauchhaarig und kürzer.“ Der Saamen ist bedeckt mit weißen, aufrechten Borsten. Ob ich gleich die Pflanze nicht habe blühen gesehen, so scheint doch die ganze äußere Gestalt und der Bau des Saamens anzudeuten, daß sie der sternförmigen Scabiose sehr nahe kommt.“ Demnach wäre diese Art von der folgenden kaum verschieden und vielleicht nur eine Abänderung.

40. *Stabiosa pinnatifida* L. (Stabförmige Stabfliege); die
weiße Stabfliege Engl. Harry Scabiosa; ☉

Die flüßigen, stabförmigen Stäbchen, stengel-
schneidene Blätter, und einem röhrenförmigen Fruchtboden.

Die ganze Pflanze ist mit weichen grauen Haaren be-
deckt, Fuß und Stängel kurz, des Stängeldiensts artig.
Die unteren Blätter sind länglich, umgekehrt-eiförmig,
eingeschnitten, glänzend; die obern lanzettförmig, ger-
schliffen, oder gestrichelt. Die Blumentöpfe stehen einzeln
am Ende des Stängels und der Zweige; sie sind weiß
oder bläulichweiß, zuweilen bläulichroth. Die
Blätter sind gemeinlich flacher, welches sich in der Länge
auffällig bemerkbar, oft etwas länger als die flüß-
igen Stäbchen, die Blüthen auf der
Oberseite stehen. Der Fruchtboden ist röhrenförmig und
mit röhrenförmigen Besägen besetzt. Diese sind groß, breit, flüß-
ig, am Grunde einwärtsgebogen, fappenförmig und
schließen den Saamen ein; sie endigen sich in eine schmale,
hakenförmige Spitze, die fast so lang ist als die Saamen-
krone. Der Saamen ist unten mit weißer Wolle
oder weichen Haaren dicht bekleidet, oben mit einer gro-
ßen glanzförmigen, fast schirmförmigen, rauhenden
Krone besetzt; der innere Kelch ist viel kleiner, flüß-
ig und sehr eingeschnitten endigen sich in hakenförmige
Spitzen.

Diese Art wächst in Spanien und im südlichen Frank-
reich, blüht im Juli und August. Wegen der weißen
Blüthen und der verflochtenen, röhrenförmigen Samenköpfe
wird sie in Gärten aus Egypt gezeuget. *S. Solida*,
S. laciniosa minor, *Bauh. panz.* und *S. minima* sind Varietäten.

; die kleine
Engl. Do-

die kleine
die kleine
die kleine
die kleine
die kleine
die kleine

Der Stengel ist aufrecht, etwas rauh, mit zwei Seitenästen versehen. Die Wurzelblätter stehen gebogen lanzettförmig, ganzrandig, beiderseits frängt. Die Stengelblätter lanzettförmig gezähnt, auf der Oberfläche fast glatt, unter den Blumenstielen stehenden Blätter randig, an der Basis verbunden. Der Kelch ist vielblättrig; die Blättchen flach, spitzig, an der Basis mit zahnförmigen Hervorragungen (Schwielen) versehen, den Blumenstiel umfassen. Die Krone blau, vierspaltig. Die Staubfäden sind vier. Der Fruchtknoten ist mit an der Spitze braunen Spreublättern

Diese Art wächst beinahe in ganz Deutschland ziemlich häufig auf feuchten Wiesen, an Wiesensändern und in Wäldern, blüht vom Juli bis August und verliert frühzeitig mit weißen und rothen Blumen. In den Apotheken wird sie unter dem Namen: *Morsus diaboli seu sacrisae herba* aufbewahrt. Die Blätter hat man zum Grünfärben auf Leinwand und Wolle empfohlen. Der ältere Theil der Wurzel stirbt ab, und daher hat sie das Aussehen, als wenn sie abgebissen wäre.

44. *Scabiosa sylvatica*. L. Waldliebende Scabiose; die österreichische rothe Scabiose; beinbidrige Scabiose; Engl. Broad-leav'd Scabious.

S. pentagonica, Jacq. vind. 28. Pl. austr. 4. t. 363.

S. montana, Bauh. pin. 270.

blätter, die obersten lanzettförmig und ganzrandig. Die Blumen sind roth, zuweilen bläulich und riechen angenehm. Sie ist mit *S. arvensis* gemeinlich verwechselt, aber in allen Theilen größer und noch überdies durch letztere ungetheilte Blätter zu unterscheiden.

45. *Scabiosa sibiricagranthosa*, Rpis. et Pav. Fl. parva. t. 76. l. 2. Peruvianische Scabiose.

Die untern Blätter sind spatelförmig, die obern eingeschlitten, die Kelchen fünfspaltig; der besondere Kelch ist häutig. Sie findet sich in Peru.

46. *Scabiosa sylvatica*, L. Syrische Scabiose. ☉

Mit vier-spaltigen, gleichen Kelchen, dachziegel-förmigen Kelchen; einem gabelförmigen Stengel, und lanzettförmigen Blättern.

Sie wächst in Syrien, blüht im Juli und August. Der Stengel ist gabelförmig, behaart, und trägt in seltnen Theilungswinkeln, ziemlich kleine, fast feststehende Blütenköpfe, deren Blümchen vier-spaltig und gleich sind. Der gemeinschaftliche Kelch ist dachziegel-förmig, der Grundboden mit eiförmigen Spreublättern besetzt, die mit einer gummigen Saftigkeit versehen sind, so wie die Blümchen des gemeinschaftlichen Kelches. Die Blätter des Stengels sind lanzettförmig, sägezählig.

47. *Scabiosa tartarica*, L. Tartarische Scabiose. Engl. Giant Scabious. ☉

Mit vier-spaltigen, krablenben Kelchen, einem hakenförmigen Stengel, und lanzettförmigen, halbgeflügelten dachziegel-förmig gelagert als hakenförmigen Spreu-

artzet, 6—10 Fuß und auch mit Recht die höchste gel ist ästig, mit sehr kurz-trägt gelbe Blumen. Ab. 44. t. 1.

L. Siebenbürgische Scabious. ☉

hist. 3. l. 3. l. 13.

Mit fierspaltigen, gleichen Kronen, spreuzförmigen, grannigen Kelchblättchen, leperförmigen Wurzelblättern, und halbgeseberten Stengelblättern.

Der Stengel ist aufrecht, aufstigend, 3-4 Fuß hoch, scharf. Die Wurzelblätter sind leperförmig, gestielt, mehr oberwärts mit weichen Haaren gefranzt, die Stengelblätter halbgesebert, die obere Einschnitte größer, weitläufig fächerförmig. Die kleinen blauen Blüthenköpfchen stehen einzeln auf nacktem Stiele. Die Spreublätter und die Blätter des gemeinschaftlichen Kelches sind eiförmig, behaart und mit einer gefärbten, grünemartigen Spitze versehen, so wie bei *S. tyrica*. Sie wächst in Siebenbürgen, blüht im fliegigen Garten im Juli und August.

49. *Scabiosa ucrainica*. L. Ukrainische Scabiosa. Engl. Ukraine Scabious.

S. folia planis carnoha. Omeel, Lib. 2. t. 87.

Mit fünfspaltigen, strahlenden Kronen, halbgeseberten Wurzelblättern, und linienförmigen Stengelblättern.

Die Wurzelblätter sind halbgesebert, noch fächerförmig die untern Einschnitte lanzettförmig, meistens ganzrandig, die obere oft fächerförmig eingeschnitten, die Stengelblätter linienförmig, ganzrandig, langgestielt, an der Basis erweitert mit festen Härchen gefranzt. Der Stengel theilt sich fast rispenförmig, und trägt zertheilte, grünlichgelbe Blüthenköpfchen mit fünfspaltigen, strahlenden Kronen. Die Blätter des gemeinschaftlichen Kelches sind linienförmig, länger als die Randblättchen. Der Saamen ist fast eiförmig, mit Grunde behaftet. Sie wächst in der Ukraine, blüht im August und September und varirt mit röthlichen Blumen.

50. *Scabiosa uralensis*. Murray Comment. goett. 1782. p. 13. t. 4. Uralische Scabiose. ☉

Mit vierspaltigen, strahlenden Kronen, einfachen Wurzelblättern, und herablaufend gefiederten Stengelblättern. Der Fruchtboden ist mit trockenen, an der Spitze zurückgebogenen Spreublättchen besetzt. Sibirien ist ihr Vaterland.

51. *Scabiosa ustulata*. Thunb. prodr. 29. Brandherfige Scabiosa.

Mit vier-spaltigen, gleichen Krönchen, spitzigen Kelch-
schubben und fleckenförmigen, gezähnten Blättern. Sie
wächst sich auf dem Nap.

Die meisten Arten dieser Gattung können zur Verschö-
nerung unserer Gärten dienen. Man zieht sie aus Saag-
men im Mistbeete oder im späten Beete, wo das Vater-
land und die Dauer der Pflanze zu berücksichtigen ist.
Aber man vermehrt man die perennirenden durch Wurzel-
theilung und die strauchartigen durch Spreizen und Steck-
linge. Sowohl die einjährige als die perennirenden
Arten, die unser Klima vertragen, kommen fast in jedem
Boden gut fort und bedürfen wenig Wartung. Die
ausländischen welche in freiem Lande nicht aushalten,
überwintert man in Gewächshäusern, in Zimmern oder
in andern ihrer Dauer angemessenen frostfreien Behäl-
tern.

Scabiosa tinctoria f. *Nycrauthes*. nr. 1.

Scabritios die Raubigkeit f. scaber.

Scaevola Linn. *Scaevola*.

Kein; eichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, die Krone einblättrig, röth-
lich, mit fünfspaltigen Ständer, die Röhre so lang als
die Spalten des Randes; fünf Staubfäden und ein Stäuf-
chen mit spitzigen Narbe. Die Steinfrucht ist einfächerig,
nach oben mit dem bleibenden Kelche gekrönt; sie enthält
eine runde, zweifächerige, zweifächerige Saug.

1. *Scaevola Koenigii*. Vahl symb. 3. Lamark encyclop. 2. 124150 2. *Scaevola*.

Mit umgekehrt eiförmigen, unbehaarten, oben ge-
zähnten, festsitzenden Blättern, und fünfzähligen
Kelchen.

Die Zweige sind cylindrisch, unbehaart, gerad,
ohngefähr so dick wie eine Gänsefeder. Die Blätter ste-

den wechsellweise, ober gepaart, fast langgestreckt, 3 Zoll lang, glatt, fast aderlos, die untern ganzrandig, die obern an der Spitze gesägt, fast ausgeschweifft, in den Winkeln wollig. Die Blüthenstiele entspringen in den Blattwinkeln, sind 3 Zoll lang, gespalten, mit kleinen, kurzen Nebenblättchen besetzt. Die Blumen haben einen fünfzähligen Kelch, mit pfriemensförmigen Zähnen und eine unbehaarte obngefähr 3 Zoll lang Krone mit lanzettförmigen Einschnitten. Die Frucht ist wie gewöhnlich eiförmig, unbehaart und mit dem bleibenden Kelch gekrönt. Diese Art ist in Ostindien einheimisch und verlangt demnach eine Stelle im Erdbhause.

2. *Scaevola Lobelia*. Lamark encyclop. t. 124. f. 1. Plumiersche Scävola.

Lobelia Plumieri. Spec. pl. p. 1317. Jacq. Amer. t. 179. f. 88.

Lobelia frutescens. Plum. Gen. 112. f. 155. f. 1. Cat. b. car. 1. t. 79.

Buglossum littoreum. Rumph. Amb. 4. t. 54.

Ein Strauch, in Indien einheimisch, mit aufrechten eiförmigen, unbehaarten, ganzrandigen Blättern, und zweitheiligen Blüthenständen, mit pfriemensförmigen, gegenüberstehenden, an der Basis zottigen Nebenblättern; die Blumenkrone ist inwendig mit weichen Haaren besetzt. Kultur, wie bei vorhergehender Art.

3. *Scaevola sericea*. Vahl Lymb. 2. p. 37. Seidenartige Scävola.

Die braunen, weichhaarigen eiförmigen, zerstreutstehenden, gegenständlichen Blätter, die mit Seidenhaaren besetzten Blumen, und gegenständlichen, fast abwärtsgebogenen Kelch, hat fünf lanzettförmige Einschnitten, die auswendig zottig, mit einer ledigen stumpfen Einschnitten versehen, an der Basis der Kronröhre eingelagert lang als der Griffel, die Antheren ist zugrund, zottig vor dem Griffel dem bleibenden Kelch gekrönt. W

Diese Gattungen empfehlen sich durch den Anstand, und durch die Gestalt der Blätter und zierlichen Blumen. Man zieht sie aus Saamen im Mist oder in Blumentöpfen, und behandelt sie wie die Saamen von Chionanthus, oder Guilandina u. d. m.

Scaevola microcarpa. Cavan. ic. 6. t. 509. ist *Goodenia* nr. 7.

Scaevola hispida. Cavan. ic. 6. t. 510. ist *Goodenia* nr. 8.

Scandix caulis. Ein kletternder oder kletternder Stengel, der an andern, ihm nahen Körpern sich hinaufwindet, und oft mit Gabelsäben oder Ranken versehen ist; z. B. *Bryonia alba*, die meisten Arten der Gattung *Pastiflora* u. d. m.

Scandix. Linn. Kerbel.

Kennzeichen der Gattung.

Die besondere Dolde besteht aus mehreren Strahlen. Die Kronblätter sind herzförmig, ausgerandet, eingebogen, die äußeren ungleich; fünf Staubfäden und zwei Griffel. Zwei lange, pfriemensförmige Saamen, die meistens gefurcht oder fünfstreifig sind. Die Blüthen auf der Scheide sind oft männlich oder geschlechtlos.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

Scandix Aethiops. L. Kletten, Kerbel. Engl. Rough chervil. ☉

S. Lemnibus hispida. Fl. Suec. 241.

Caucalis folio Chaerophylli. Riv. t. 34. R.

Der Stengel ist aufrecht, etwas ästig, 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind dreifach gefiedert, mehr oder weniger behaart, die Blättchen stumpf, eingeschnitten + gezähnt, die gemeinschaftlichen Blattstiele scheibenartig, die Scheiben zottig. Die Dolben stehen auf kurzen Stielen, an den Knospen der Zweige, sind weiß, die Blümchen alle fruchtbar, die Kronblätter gleich, etwas eingebogen. Der Saamen ist mit hakenförmigen Borsten besetzt und bei voller Reife schwarz. Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, an Wegen und Zäunen, auf Schutthaufen und ungeschützten Plätzen, blüht im Juni und Juli.

bedeutend vermehrt, so pflanzt sich dieses Gewächs durch Saamenausfall von selbst fort; so bald der Saamen abgefallen ist, platzt auch die weisse oder trockne

Blätter.

4. *Scandix villosa* Molin. chil. Spitziger Kerbel


Mit geschudelten, langen Saamen, gestreuten Blättern, und in lanzettförmigen, ungetheilten Blüthen. Er wächst in Chili.

5. *Scandix grandiflora* L. Großblüthiger Kerbel. Engl. Great flower'd Chervil. ☉ ?

Der Stengel trägt gestreute Blätter und ziemlich große Blumen; die Saamen und Blumenstiele sind mit weichen Haaren besetzt. Er findet sich in den Gebirgen.

6. *Scandix infesta* L. Stumpfger Kerbel ☉ ?

kommt im kältesten Garten im freien Lande auf, fort und
 Hält im Sommer.

Scandix nodosa. L. Knotenfüßiger Kerbel. 
Cerofolium spinosum nodosum. Moris. hist. 3. L. 9

Mit häckerigen, fast cylindrischen Saamen, und ei-
 nem häckerigen Stengel, mit aufgeschwollenen Knoten.

Diese Art wächst in Steilen. Sie hat einen Wurzel-
 mit krautartigen, zurückgebogenen Stücken besetzten
 Stengel, dessen Knoten oben verdickt sind, und dreifach
 gefiederte, eingeschnittene, raube Blätter. Die allge-
 meine Hülle fehlt; die besondere besteht aus 2 — 3 klei-
 nen pfriemensförmigen Blättern. Der Saamen, der in
 unsern Gärten an der bestimmten Stelle ins Land gesät
 wird, ist mit kurzen, weissen Haaren besetzt.

Scandix odorata. L. Wohlriechender Kerbel; der
 große spanische Kerbel; weisser Kerbel; Myrthe. Engl.
 Sweet-scented Myrrh. Franz. Cerfeuil musqué.

Mit langen, schwächigen, glatten Saamen; einem
 aufrechten Stengel, und dreifach gefiederten Blättern.

Die Wurzel ist ziemlich
 dick, zumellen etwas ästig,
 Geruch. Der Stengel wird
 ist aufrecht, gestreift, am

fast 1 Zoll lang, braun, 9
 Büschel oder hervorragende

Diese Pflanze wächst in
 Oesterreich, Frankreich und
 südlichen Deutschland, in
 einigen Gegenden wird sie a-
 ten gezogen; Waldinger sagt
 dem Schierlinge verwechselt
 die Art der Gestalt, und

Die Wurzel ist ein wenig glatt, weißlichen
 Stengel und einen höchst unangenehm herbartigen
 Geruch, aber bei S. odorata ist der Geruch angenehm,
 süßlich und anisartig, daher wird dieser Kerbel von eini-
 gen Schriftstellern als Gewürzpflanze empfohlen. Die
 jungen, obengesäbte einen Finger dicke Wurzel können
 dennoch wie die Wurzel von Kumpel (Corum Corvi) und
 dem Sellerie (Pium graveolens) zu Gemüse, Salat oder
 zu Suppen benutzt werden, und die Blätter, auch die
 Stängel, wenn sie noch grün sind, werden wieder ge-
 wöhnlich als Gemüse, oder auch, alle diese Theile, sollen
 die Stuhlverstopfung und den Magen stärkende Kraft haben
 und ein erquickendes, angenehmes Geschmack mittheilen.

Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch
 Wurzeltheile und durch die Ausfaat des Saamens. Wenn
 die Wurzeln der Wurzel nimmt man die jungen Sprossen,
 oder Wurzeltheile, die oben mit einer Knospe zum künf-
 tigen Tode versehen sind, von der Hauptwurzel ab und
 pflanzt sie, obengesäbte, 2 Fuß weit von einander entfernt
 in tiefen, mit feinem Boden bedeckten Boden. Der Samen wird,
 sobald er reif ist, oder auch im Frühlinge in lockeren
 Erdreich gesetzt; die Pflanzen, wenn sie die zum Versehen
 erforderliche Größe erreicht haben, werden an dem
 Ort ihrer Bestimmung gepflanzt; oft erfolgt auch
 die Fortpflanzung von selbst durch Saamenausfall. Eine
 Abbildung von dieser Pflanze haben wir in Jacq. vult.
 app. 6. 37.

- 1. Langsaamiger Kerbel; Stabellens
- 2. Schwadtmöhren; Dschellom;
- 3. Shepherd's weedle; Kriehendle;
- 4. Peigne de Venus; Algaillé de

lexicon vobis. Crantz. 3. 17. 83.

Protes generis. Bank. 118. 3. P. 17. 118. 3. I

Er wächst in Südrußland und in Deutschland, besonders in Thüringen, auf Weiden, an manchen Orten gleich häufig, immer dem Getraide, blüht im Juli und August. Einigen Scheidestellern zufolge soll diese jährige Pflanze in einigen Gegenden auf dieselbe Weise, wie der Garten-Kerbel gebraucht werden.

19. *Scandix pinnatifida*. Vent. descript. plant. herb. d. J. Jardin d. Cels. 28 Hess. Halbgefiederter Kerbel.

Mit halbgefiederten Hüllen, sehr langen geschräbten Samen, gefingerten Blättern und vierspaltigen Etknitten. Bruguiere und Olivier entdeckten diese Art in Persien auf dem Wege von Amadan nach Tebran.

20. *Scandix procumbens*. L. Liegender Kerbel.

Mit glänzenden, eiförmig-pfaffenförmigen gefalteten Samen, doppelt zusammengesetzten Blättern, und einem

Scandix aurea. Roth f. *Chaerophyllum aureum*.

Scandix bulbosa. Roth f. *Chaerophyllum bulbosum*.

Die Frucht zerbricht in Wasser, und das Fleisch
von Samen abläßt, doch werden die letzten von
der feinen Substanz sorgfältig abgetrennt.

Ich habe ein Exemplar von dieser Art aus Samen

100
110
120
130
140
150

Schinus Aroira L. mit gefiederten Blättern, ganzrandigen,
mit großen Blüthen, was gleichen Blattstücken ist eine Ab-
änderung.

Schifandra Michx. amer. 2. p. 918. Spaltbeutel.

Der Nutzen dieser Gattung.

Das Rinde-Geschlecht sind sehr getrocknet. Der Saft hat
eine gelbe Farbe unter dem Mikroskop. Die männliche Blume ist
aus der Spitze zusammenhängenden
mit einem obersten; in der weiblichen Blume stehen sich
die männlichen kopfförmigen Stempel. Die Samen sind zusam-
menhängend in einer fadenförmigen, verlängerten Frucht-
beuge eingefügt.

Lin. System XII, Klasse V, Ordo.

Schifandra baccharis Michx. amer. 2. p. 919, t. 47.
Schifandrafarbener Spaltbeutel. Engl. Scarfed flower'd
Schifandra.

Die gleiche Schifandra in Nordamerika, vor-
nehmlich in Carolina und Georgia sind sehr mit
Krautartigen, krummen Stengel, kopfförmigen ober-
ten, mit beiden Enden nach unten, und oben, festen
aus der Blume, fadenförmigen, verlängerten

1. *Schaefferia nana* Swartz. Weißblüthige Schaefferia. Engl. White-flower'd Schaefferia.

S. frutescens Jacq. Amer. 259.

Bayi folio, maiora acuminato etc. Sloan, hist. 2.

Die Stängel sind grün, röhrenförmig, länglich, gestreckt, gebüschelten Blättern, und weißen, vierblättrigen, einseitständigen Blumen; die Blüte ist von der Größe einer Erbse und in voller Blüte safranfarbig. Wächst als Ge- sträuch, an trocknen Stellen in Jamaica und Neuspa- nien.

2. *Schaefferia lateriflora*, Swartz. Fl. ind. occid. Eitenblüthige Schaefferia.

Ein Strauch, an Bergen in Neuspanien wildwach- send, mit länglichen Blättern, und seitenständigen Blü- men ohne Kronblätter.

Diese Holzarten pflanzt man in fruchtbare lockere Er- de, stellt sie den Sommer über frey, und im Winter in die weisse Abtheilung eines Treibhauses oder ins Glas- haus. Der Samen wird ins Mistbeet, oder in Blü- menköpfe geset, und auf dieselbe Weise behandelt, wie ich bei Chionanthus u. a. m. gelehrt habe.

Scheffeldia. Linn. Suppl. 135. Forst. gen. t. 9.

Scheffeldia.

Kenzeichen der Gattung

Ein fünfzähliger Kelch, und eine kloakenförmige Krone; zehn Staubfäden, davon aber nur fünf mit fruchts- baren Antheren gekrönt sind. Die Kapself ist einfach, fünfklappig, viel-samig.

Linn. System V. Klasse I. Ordu.

1. *Scheffeldia repens* L. Kriechende Scheffeldia Engl. Creeping Scheffeldia.

Diese kleine Pflanze hat einen geduldeten, ästigen und kriechenden Stengel und gleichmüßigen fleischigen Ge- stalt der obern Theile (Pepel, Korkholz) und dem Wurzelsystem. Sie wächst in Neuseeland.

Schefflera. Forst. gen. 23. **Schefflera**
Kenntzeichen der Gattung.

Die Blume umgibt den Fruchtknoten. Sie hat einen kleinen fünfzähligen, bleibenden Kelch, und fünf kleine Kronblätter; fünf Staubfäden mit rundern Antheren, und 3 — 10 bleibende Griffel, die sich sternförmig ausbreiten. Die Kapfel ist wiederständig & zweifelhafte; jedes Fach enthält einen Samen.

Linn. System V. Klasse IV. Ordnung III. Klasse III.

1. **Schefflera digitata.** Forst. prodr. nr. 146.

Diese in Neuseeland einheimische Pflanze habe ich noch nicht gesehen.

Scherardia. (Scherardia.)

Scheuchzeria. Linn. **Scheuchzerie.**

Kenntzeichen der Gattung.

Die Blume hat einen sechsthelligen, gleichen Kelch, keine Krone, sechs Staubfäden mit länglichen Antheren, und drei Fruchtknoten; 2 — 3 aufgeblasene, 1 — 2 saamige Kapfeln.

Linn. System VI. Klasse III. Ordnung

Ann. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren der Gebrüder Scheuchzer, die sich um die Naturgeschichte verdient gemacht haben.

Scheuchzeria palustris. L. **Sumpfliebende Scheuchzerie.** **Sumpfsünnenkraut.** Engl. Marsh Scheuchzeria.

Juncus floridus minor. Rudb. elyf. i. p. 110. f. 2.

Juncus affinis palustris. Scheuchzer. gram. 336.

Grassesum. Loebl. ptust. t. 28.

Aus der Wurzel kommen einfache, beblätterte, obgenäherte Stängel oder Halme, die am Grunde mit Blattscheiden umgeben, und mit sehr schwarzen, röhrenförmigen, langspitzigen Blättern besetzt sind. Die Blumen entwickeln sich vom Mai bis im Juli und August.

aus Brasilien, daher Pflanzl. System. Diese Pflanze findet sich in Brasilien, Schweden, Ostindien und in Deutschland in Gärten, und der Moerstedt'sche Abgilder finden sie in der Fl. Lapp. n. 20. f. 1. Fl. n. 2. f. 1. 1777.

Schinn, Molle, L. - Pflanze, die in Brasilien vorkommt.

Piperodendron, Heiß, Kalm, Kalm, p. 397.

6.
7.
1.
81
113
116
117

1. Schinn, Molle, L. - Pflanze, die in Brasilien vorkommt. Engl. Peruvian Mastic - tree, Franz. Molle, Poivrier du Pérou.

Lentiscus afficans, Seb. mül. s. t. 5. f. 8.

Piperodendron, Heiß, Kalm, Kalm, p. 397.

Ein herrlicher Strauch oder Baum, 15 - 20 Fuß hoch, mit unebenem Stamm und gestreuten, muskagern dem Nieren, die aus 9 - 10 Paaren mit einem einzelnen Blättchen bestehen. Diese sind ziemlich lang, soll gesüßigt, lebhaft grün, am Grunde scheidend, jedoch das Ansehen ist länger, als die Seitenblättchen. Die kleinen weißen Blumen bilden lockere, traubenartige Rispen, welche in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen. Die Früchte haben ungefähr die Größe der Erbse, sind bei voller Reife röthlich und enthalten ein süßliches Fleisch, aber die darin ruhenden Samen haben einen bitteren Geschmack.

Diese Art wächst in Brasilien und Peru und soll daselbst einen würdevollen Balsam liefern. Auch den Brasilianern wie in Peru ein gesundes Getränte, und durch das Einweichen und durch die Siedung ein Wein und Esig bereitet (Creyer's B.). In diesen Ländern legt man

Die Schifandra ist ein sehr seltener, sehr schön und fleisch
reicher Samen, welcher nach dem hier folgenden von
der folgenden Substanz sorgfältig abgetrennt.

Ich habe ein Exemplar von dieser Art aus Samen
gezoget, das gegenwärtig etwa 2 Fuß hoch ist, aber
keine Blüten getragen hat. Einige Schifandra haben

10.
11.
12.
13.
14.
15.

8

gleiches Blüthen, und gleichen Blattstücken ist eine Ab-
änderung!

Schifandra. Michx. amer. 2. p. 918. Spaltbeutel:

der Kreuzstich der Sattung

Das die Schifandra sehr schön geformt. Der Stiel hat
eine glatte, sehr seltene. Die männliche Blume ist
einfach, sehr schön, an der Spitze zusammenhängender
Blütenoberfläche; in den weiblichen Blume stehen sich
mehrere kopfförmige Stämme. Die Samen sind zusammen-
hängend in einer fadenförmigen, verlängerten Frucht-
bedeckung eingefügt.

Linnae System XXI, Klasse 7, Ordo.

Schifandra. Michx. amer. 2. p. 919, t. 47.
Schifandrafarbener Spaltbeutel. Engl. Scarred flower'd
Schifandra.

Die Schifandra ist ein sehr seltener, sehr schön und fleisch
reicher Samen, welcher nach dem hier folgenden von
der folgenden Substanz sorgfältig abgetrennt.

geh, einblättrigen Blüthenstiel und schraubigen Blüthen.
In seiner Wildheit liebt es Schatten und fruchtbar
fruchtbaren Boden, man muß ihm daher auch in nächsten
Gärten einen ähnlichen Standort und Boden geben,
wenn die Anpflanzung den Erwartungen entsprechen soll.
Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht, außer dem
Saamen, auch durch Stängel, Sprossen und Stecklinge.

Schistostega. Weber et Mohr Handb. 1. t. 29.

Char. Receptaculum femininum sessile, Operculum
ab apice filum in lacinias revolvendo aufuges.

1. *Schistostega osmundacea*. Web. et Mohr Handb. t. 6.
f. 9. (Operculum).

Gymnostomum pennatum. Hedw. Stirpp. 1. t. 29.

Ein Laubmoos, das auf dem Harz in Schlesien und
andern Orten in Waldbergen sich findet, und vom Mai
bis Juni Blüthen trägt. Die fruchtbaren Stängel sind
mit lanzettförmigen Blättern besetzt.

Schizanthus. Ruiz et Pavon Fl. Peruv. et Chil.

Kennzeichen der Gattung.

Das fünfstrahlige Netz und das gestirppte Netze,
die eine weiche Lage hat; die Oberlippe derselben ist
fünfeckig, die Unterlippe sechseckig, vier Eckstücken,
davon aber zwei unfruchtbar sind. Die Krone ist zweiflappig,
zweifächerig, vielstammig.

Lin. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Schizanthus nitens*. Fl. peruv. psal. 17. Befie-
herte Schizanthus. D.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, ohngefähr zwei
Fuß hoch, unten fast unbehaart, oben kahl. Die Blät-
ter stehen wechselweise, sind fast gestielt, gefiedert, die
Blättchen abwechselnd größer; die größeren Einschnitte
halbgestielt, oberständig, die kleineren lanzettförmig
und ganzrandig. Die Blüthenstiele stehen oben einander
gegenüber, sind oft sechsblüthig, die Blüthenstiele sa-
ckenförmig, einblüthig, zottig und stehen wechselweise.

Die Oberlippe ist fleischig, und die Unterlippe ist
 auch die Blätter übergebogen. Die Blumenkrone ist
 schön purpurroth gefleckt, die Blätter derselben zusammen-
 gedrückt, so lang als der Kelch, die Oberlippe (bunt) in
 der Mitte mit einem oder mehreren punktirten Streifen
 gezeichnet, die Unterlippe hat zwei schief eckige Seitenlapp-
 chen, der mittlere Lappen hingegen ist etwas größer und
 abgestutzt. Die unfruchtbaren Staubfäden sind mit wei-
 chen Haaren besetzt, die fruchtbaren in der Unterlippe
 eingefügt. Die Kapsel ist ein wenig länger als der Kelch.
 Diese Pflanze findet sich in Egypten.

Schizaea. Swartz obl. Filic. siehe im Nachtrage.

Schkuhria. Roth catal. bot. 1. p. 167. Schubar.

Kenntzeichen der Gattung.

Ein nacktes Stängelchen, ein besonderer, hohler, fünfblättriger Kelch (Haarkrone), ein fünfblättriger ge-
 meinschaftlicher Kelch, und einzelne Strahlkränzen.

Lin. System XIX. Klasse II. Ordu.

U. m. Diese Gattung, die von Herrn Dr. Koch nach
 dem Herrn Schkuhria in Wittenberg (Verfasser des bot.
 Handb.) also genannt wurde, ist mit Pectis zunächst ver-
 wandt, unterscheidet sich aber von letzter durch die mit 5,
 6 bis 7 ungleichlangen Spreublättern besetzten Stängel-
 und durch ein einzelnes Stängelblümchen; bei Heris besteht
 die Pflanze aus 3 bis 5 Stämmen.

1. Schkuhria abrotanoides, Roth. Stabwurzartige
 Schubar. Engl. Southernwood-leav'd Schkuhria. ©

Pectis pinnata, Lamark diar. hist. nat. paris. 2. t. 31.
 Cavan. Demonstr. bot. 203.

Mit wechselweise stehenden, gefiederten Blättern,
 linienförmigen Blättchen, und einblüthigen Blu-
 menstieln.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, er hat ein oder
 mehr. Die Blätter sind wechselweise, die
 letzten sind gefiedert, die Blättchen linienförmig,
 sehr schmal und ungleichförmigen. Blattlich, an den Bas

Es steht aber weniger gekräftigt. Die Blüthen sind ein-
männlichen Geschlechts, stehen einzeln am Ende des Stängels und
der Frucht, jeder Frucht auf einem fadenförmigen Stängel
hängend. Die gemeinschaftliche Kelchblätter
aus fünf fast kreisförmigen Blättern, und umgeben 6—8
fruchtbare Blüthen. Infructus besteht aus mehreren
Fruchtknoten. Von diesen Blüthen ist gewöhnlich nur eine größer,
jungensförmig und weiblich. Im blühenden Garten vorliegt
die Zahl der kreisförmigen Blättchen, die auf dem Kelch-
stücken, einigen Samen stehen.

Diese jährige Pflanze kommt aus Mexico und wächst
in unsern Gärten vom Juli und August bis im Herbst.
Den Samen streut man ins Wasser, die Pflänzchen,
wenn sie zum Versehen stark genug sind, werden ins freie
Land gepflanzt. In milden Klimaten, z. B. im südlichen
Deutschland, kann der Samen sogleich an der beabsichtigten
Stelle ins Land gesät werden. Auch pflanzt die Pflanze
Art zuweilen durch Samenabfall von selbst fort.

Schlechtendalia. Willd. Spec. pl. 3. p. 225. Schlech-
tendalia.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist mit Spreublättern besetzt, die
Haarfrone besteht aus fünf aufrechten Grannen. Der
gemeinschaftliche Kelch ist doppelt; der äußere vielblät-
trig, borstig; der innere vielblättrig und glatt. Die
Scheibenblüthen sind 6—8 spaltig.

Lin. System XIX. Klasse II. Ordnung.

1. *Schlechtendalia glandulosa*. Willd. Drüsig Schlech-
tendalia. 7

Willdenowia glandulosa. Cavan. 16. 1. P. 118.

Mit gefiederten Blättern, eiförmigen, gezähnten,
drüsigem Blättchen, und einblüthigen, mittelständigen
Blumenstielen.

Eine schöne Pflanze, in Mexico wildwachsend, mit
leuchtend scharlachrothen Blumen. Der Anstand und
Wuchs ist fast wie bei Tagetes, der Stängel aufrecht,
3 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sehen weisse-

weiblich, und ungleich gefärbt, die Blüthen länglich, ungleich, fädlich, aus Röhre mit gelben Drüsen besetzt. Den gemeinschaftlichen Blüthenstiel ist zwischen den Blüthen gestützt und horstig. Die Blüthenstiele stehen in Blasenwinkel, sind einblüthig und am Ende mit einem Blüthenkopfe etwas besetzt.

Da diese perennirende Ziernpflanze in Mexico zu Hause gehört, so hält sie in unserem Klima schwerlich im Freien aus. Wir müssen sie daher entweder in Töpfen ziehen und in Gewächshäusern überwintern, oder man behandelt sie, wie die schönen Arten der Gattung Georgia. Diese vornehmlichen Gewächse, die ich im Nachtrage beschreiben werde, lasse ich im Frühlinge, wenn kein Frost mehr zu fürchten ist, an einer sonnenreichen Rabatte ins freie Land setzen, wo sie vom August bis im Herbst ihre prächtigen Blumen entwickeln. Im Herbst werden sie, wo möglich, mit Erdballen ausgehoben, in Blumentöpfe oder in Kästen gepflanzt, und ins Glashaus hinter eine Stellage gestellt, wo aber die Erde den ganzen Winter nicht begossen wird. Im März oder April, wenn neues Stengel aus der Wurzel sich erheben, lasse ich die Erde abgeben; im Mai werden sie wieder ins freie Land gesetzt. Auf dieselbe Weise läßt sich auch unsere Schlechtendalia behandeln, wenn man sie nicht beständig in Töpfen ziehen will.

Schleichera. Willd. Spec. pl. 4. Th. 2. P. 5. 1096. Schlecht.

Kenntzeichen der Gattung.

Männliche, weibliche und Zwitterblumen auf einer oder verschiednen Pflanzen. Die Zwitterblumen haben einen sechspaltigen Kelch, keine Krone; acht Staubfäden und einen Stempel. Die männliche Blume hat ebenfalls einen sechspaltigen Kelch ohne Krone.

Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Johann Christoph Woschke in der Schweiz. *Trijuga* Willd. Geschl. d. Schlechtendalia

bern 6—9 Staubfäden, bilden weiblichen, behaarten
 Fruchtstempel, und einen fünfzähligen, fünflobigen dreis-
 zehnten vierkantigen, Narbe. Die Staubfäden sind wie die
 herartige Stiele. *Smegmaria*. Willd. Spec. pl. Wasserbaum

Kennzeichen der Gattung

Die Fruchtblume hat einen fünfzähligen Kelch, eine
 sechsblättrige Krone, ein scheibenartiges, sternförmiges
 Receptaculum, zehn Staubfäden, davon fünf im Kronen-
 häutchen, und die übrigen fünf im Fruchtboden eingefügt
 sind. fünf Stempel, fünf fünfzählige ausgehöhlte ein-
 fächrige, zwelflappige, stielartige Köpfe. Der Fruch-
 tenstiel an der Spitze breitflügelig. Die männlichen Blume
 wie die Fruchtblume, aber sie hat keine Stempel, sondern
 nur zehn Staubfäden.

- 1. *Smegmaria marginata*. Willd. Wasserbaum
- 2. *Smegmaria moderata*. Ruiz et Pav. Wasserbaum
- 3. *Quillaja laponaria*. Molin. chil. ed. Korn p. 150.

Ein Baum, mit grauer Rinde und biegsamen Zweigen.
 Seine Blätter stehen wechselweise, sind einfach,
 länglich, eiförmig, geädert, gestielt und angedrückt.
 Die Blüthen entspringen in den Blattachseln, die männ-
 lichen haben 10—12 Staubfäden, die weiblichen Blüthen
 lassen fünf lederartige, zwelflappige, stielartige, stiel-

mitte derfelde; die Samen hab. an der Spitze breiter
und abwärts gerichtet.

Diefe Pflanze hat
lahge röhrl. eine Et
Leibblätter, Et 11
Blätter ausstehe
und Sand gemischt
hört, oder in Blumen

Während und per
Abheilung eines
Je aus verhalten
verbessertem Lihmen
köt man ins Wiff
Je in die Pflanze.

Schomus, Linn. Schmiedelia.

Schmiedelia, Linn. Schmiedelia.

Die Pflanze hat eine
rundliche Stängel mit
Fruchtknoten ist zweifösig, gestielt, länger als die Blume
und mit zwei Kelchen gekrönt. Die Frucht enthält
zwei Samen.

Lin. Syst. VIII, Kl. II, Ord.

Schmiedelia radialis L. Traubenblättrige Schmiedelia.

Die Pflanze hat eine
Stängel mit zweifösig, gestielt, länger als die Blume
und mit zwei Kelchen gekrönt. Die Frucht enthält
zwei Samen.

Die Pflanze hat eine
Stängel mit zweifösig, gestielt, länger als die Blume
und mit zwei Kelchen gekrönt. Die Frucht enthält
zwei Samen.

Schomus, Linn. Knopfgas.

Die Pflanze hat eine
Stängel mit zweifösig, gestielt, länger als die Blume
und mit zwei Kelchen gekrönt. Die Frucht enthält
zwei Samen.

Die hier beschriebenen Sedum-Arten sind
 1) Sedum album (L.) Gussone
 2) Sedum album (L.) Gussone

4. *Sedum grandinacens*. Vahl 1797, pl. 3, p. 330.
 Lehnartiges Sedum. D. 1797
S. radiatus. Forst. prodr. nr. 491.

17. Die Halm ist rund, ... als die Blätter ...

Die Halm ist
einf. Spinnwebig,
weißlich. Die
Halm ist ...
per ...

18. Schoenus Rexus
als Knopfgros.

Der Halm ist rund, ...
und die ...
Blätter ...
Die ...
Die ...
Die ...
Der ...
Der ...
Der ...

19. Schoenus Alpidulley. Vahl ...
Egert's Knopfgros.

Die ...
Die ...
Die ...
Die ...
Die ...
Die ...
Die ...

20. Schoenus Hisrix. Vahl ...
als Knopfgros.

Die Halm ist ...
die ...

Diese Art wächst in Jamaica in Sümpfen an dem Ufer des Meeres. Die Blätter sind 1 — 2 Fuß lang und eine halbe Zoll breit, lineal-förmig, am Rande und auf der Mittrippe merklich gekantet, die Blattscheiden anderthalb Zoll lang, an der Basis braun. Die Aehren sind klein, länglich, einblümig, spitzig und gefielt, die Schuppen länglich und spitzig.

9. *Schoenus compar*. L. Gleichähriges Knopfgras. 4?

Die Halme sind 2 Fuß hoch, cylindrisch, blattlos, oben fast gesurcht. Die Hülle ist einblütig, fast einfach, gekantet, aufrecht, pfriemenförmig, unten gefielt, glänzend braun, gekantet-scharf. Die Aehren stehen wechselweise, sind fast gepaart, länglich-lanzettförmig, theils feststehend, theils gefielt, die Staubfäden mit ruffarbigem Antheren gekrönt. Es wächst auf dem Kay und ist in Rottb. gram. t. 18. f. 4. abgebildet.

10. *Schoenus compressus*. Linn. Syst. veg. 97. Pollich. pal. t. 1. f. 3. Leers herb. t. 1. f. 1. Zusammengebrühtes Knopfgras. D. 4

Gramen cypseroides. Schouchez. gram. t. 11. f. 6.

Carex uliginosa. Linn. fl. Suec. p. 325.

Mit zweireihiger Aehre, vielblümi gen Aehren, einblättriger Hülle, und rundlichem, nacktem Halme.

Die Wurzel treibt fadenförmige Ranken, die auf der Erde sich ausbreiten. Die Halme sind 6 — 10 Zoll lang, nackt, an der Basis mit braunen Blattscheiden bedeckt, die an der Wurzel und an der Basis des Halms lebenden Blätter lineal-förmig, gefielt, am Rande scharf. Die Aehre ist eiförmig-länglich, mit länglichen, vielblümi gen, braunen, glänzenden Aehren und eiförmigen, spitzigen Schuppen versehen. Der Saamen ist länglich, dreiflügelig; die Borsten sind länger als der Saamen. Diese Art wächst in Europa in Sümpfen und in torfigen Gegenden.

11. *Schoenus cuspidatus*. Rottb. gram. 66. t. 18. f. 3. Gespitztes Knopfgras. 4

Die Halme sind ungefähr anderthalb Fuß lang,

verfchoben, die oben erdruwig und fchwer, die ficht
 fch auf dem Kap.

24. *Schoenus junceoides*. Vahl enum. pl. 2. p. 211. Ein-
 feuertiges Knopfgros. D.

Die Halme find eine Spanne lang, cylindriſch, faden-
 förmig; die Blätter dreieckig, lanzettförmig; die
 Blattſcheiden breit, häutig. Die Hülz if an der Baſis
 eiförmig, langgefpizt. Die Aehren ſtehen zu 3—4
 aufwärts, find länglich, die Schuppen eiförmig, braun-
 geſtreift, auf der Rückſeite keilförmig erhaben, grün, die
 unterſten langgefpizt. Es wächst in Südamerika.

25. *Schoenus laevis*. Thunb. prodr. 17. Blattes Knopfs-
 gros. Engl. Smooth Bog-Rush.

Mit einem dreieckigen, blättrigen Halme, ſeltenſtän-
 digen Blumenköpfchen, eiförmigen Aehren, und ſchweben-
 den Schuppen; wächst auf dem Kap.

26. *Schoenus laevius*. Thunb. prodr. 17. Langzettförmiges
 Knopfgros.

Mit einem dreieckigen, blättrigen Halme, riſpenförmigen
 Aehren, und langzettförmigen Schuppen.

27. *Schoenus lateralis*. Vahl enum. pl. 2. p. 211. Ein-
 ſtäubiges Knopfgros. D. *

Die Wurzel iſt lang und f
 ſehen ſich viele fadenförmige,
 lange, nackte Halme, und ſa
 Aehren ſind ſchwarzbraun,
 ſammelt, und mit zweiblättr
 Schuppen, eiförmig, ſumpf, h
 ſ derselben
 r einen Finger
 Blätter. Die
 Köpfchen ge-
 umgeben, die
 geſiebt.

28. *Schoenus latifolius*. Vahl enum. pl. 2. p. 206. Breita-
 blättriges Knopfgros. D. Engl. Broad-leav'd Bog-
 Rush. *

Die Halme ſind ziemlich hoch, dreieckig, aufrecht,
 gegliedert, abgeſägt ſo viel wie eine Gänſefeder, an den
 ſcharfen Ecken ſägeartig gezähnt, die Blätter einen bis

612

S c h o e n e s :

Die topferartige, glatte, längliche,
gebrochen, spitzigen Schuppen, haben die untere
Seite und einen gebildeten, aber breiten

ST. 128131 - 2008

15) Schenckia nigricans. G. C. Schenck'sche Schenckia.
 Engl. Black Bog-Rush. Schenckia.
 Juncus Schenckia. Morz. h. 3. f. 8. t. 10.

Schleifen besetzt. Die Nere ist umgekehrtschalenförmig, ob-
 gefäbr von der Größe einer Haselnuß, achselgeförmig,
 schwarzbraun, mit eiförmigen Schuppen versehen, die
 in eine lange, grannenartige Spitze sich endigen. Der
 Saamen ist linienförmig, ein wenig zusammengedrückt.
 Dieses auf dem Kap wachsende Knopfgas hat Herr
 Bahl in der dritten Abtheilung (Dahlia gongria) aufge-
 führt. *Essen.* pl. 2. p. 226.

21. *Schoenus lasius*. Thunb. prodr. 16. **hohes Knopf-
 gras.**

Der Halm ist cylindrisch, blattlos, so dick wie eine
 Gänsefeder, oben mit braunen Punkten besetzt; er trägt
 blaßbräune, längliche, in eine Endrispe gesammelte Nere-
 chen, die mit länglichen, gespitzten Schuppen versehen
 sind. Der Fruchtknoten ist umgekehrt eiförmig, der
 Griffel dreispaltig, der Saamen eiförmig, ohne Perlen.

22. *Schoenus indicus*. Lamark dict. bot. 1. p. 740. **Ost-
 indisches Knopfgas.** Engl. Indian Bog Grass.

S. Capitellum. Thunb. prodr. 16.

Mit eiförmigen Blumenköpfchen, fast vierblättriger,
 kurzer Hülse, einem fadenförmigen Halme, und borsten-
 förmigen Blättern.

Diese Art findet sic
 in
 den
 Ost-
 indischen
 Inseln
 vor.

23. *Schoenus involueratus*. Rottb. gram. 64. t. 19. f. 1.
Eingehülltes Knopfgas. D.

Mit einem blättrigen Halme, überhängender, be-
 blätterter Hülse, und gedulften Nerechen; die äußeren
 Schuppen sind linien-lanzettförmig, mit einer Granne

sehen, die eben, röhrenförmig und sechseckig sind, stehen sich auf dem Kap.

24. *Schoenus junceoides*. Vahl enum. pl. 2. p. 211. Stroh-
förmiges Knopfgros. D.

Die Halme sind eine Spanne lang, cylindrisch, fadenförmig; die Blätter dreimal länger, lanzettförmig; die Blattscheiden breit, häutig. Die Hülze an der Basis röhrenförmig, langgestutzt. Die Aehren stehen zu 3-4 beisammen, sind länglich, die Schuppen röhrenförmig, braungestreift, auf der Rückseite keilförmig erhaben, grün, die untersten langgestutzt. Es wächst in Südamerika.

25. *Schoenus laevis*. Thunb. prodr. 17. Glattes Knopfgros. Engl. Samborn Bog-Rush.

Mit einem dreiseitigen, blättrigen Halme, seltenständigen Blütenköpfchen, röhrenförmigen Aehren, und sechseckigen Schuppen; wächst auf dem Kap.

26. *Schoenus lanatus*. Thunb. prodr. 17. Lanzettförmiges Knopfgros.

Mit einem dreiseitigen, blättrigen Halme, rispensförmigen Aehren, und lanzettförmigen Schuppen.

27. *Schoenus lateralis*. Vahl enum. pl. 2. p. 211. Seitenblättriges Knopfgros. D. *

Die Wurzel ist ein
haben sich viele so finger
lange, nackte Hal Die
Aehren sind sehr in ge-
sammet, und mit die
Schuppen röhrenförmig

28. *Schoenus latifolius*. Vahl enum. pl. 2. p. 226. Breitblättriges Knopfgros. D. Engl. Broad-leav'd Bog-Rush. *

Die Halme sind ziemlich hoch, dreiseitig, aufrecht, gegliedert, ungefähr so dick wie eine Gänsefeder, an den scharfen Ecken sägeartig gezähnt, die Blätter einen bis

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

33. *Schönha. Rhodi. Ital. 1. 58.*

33. *Schönha. nigricans. L.* Schöndröck's Knopfgros.
Engl. Black Bog-Rush.
Tausch's Botan. Mon. hft. 3. fol. 8. t. 10.

34. *Schönha. pilosus. Willd. phytog. 1. 2. 3. 5.*
Quariges Knopfgros. Engl. Hairy Bog-Rush.
Wirtgen's Brüllgen, in Köpchen stehendes
Gros, mit dem Namen, tutet Häut, einem polirischen
Delme und behaarten Blättern und Blattstern.

Da diese Art in Guinea wüchset, so müssen wir sie im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Trethauses überwintern. Die Wurzel treibt mehrere, 1 — 2 Fuß hohe, glatte Halme. Die Blätter sind dreimal kürzer als die Halme, linienförmig, schmal, nebst den Blattscheiden behaart, die Hüllblätter ein wenig länger als die Aehren, deren lanzettförmige Schuppen mit einem Dorn versehen sind. Der Griffel ist dreispaltig, der Samen kugelförmig, ohne Borsten.

35. *Schoenus punctorius*. Vahl. enum. pl. 2. p. 217. Stechendes Knopfgras. D.

Mit seltenständigen Rispen, und einem cylindrischen, nackten Halme, mit pfriemenförmiger, steifer, stehender Spitze; an der Basis ist er mit Blattscheiden umgeben. Die Aehren sind fast einen halben Zoll lang, länglich-lanzettförmig, braun, und bilden zusammengesetzte, seitenständige Rispen; die Schuppen sind lanzettförmig und stechend. Der Fruchtknoten ist sehr klein, mit wenigen Borsten umgeben, der Griffel äußerst zart und fünfspaltig. Es wächst auf dem Cay.

36. *Schoenus pusillus*. Swartz. prodr. 20. Fl. ind. occident. 1. p. 112. Icon. 1. 6. Kleines Knopfgras.

Die Wurzel ist haarförmig und einfach. Aus derselben kommen 1 — 2 Fuß lange, haarförmige, dreifache, nackte Halme, die am Grunde mit gefranzten Blattscheiden umgeben sind. Die Aehren stehen zu 3 — 4 beisammen, sind sehr klein, fast gebüschelt, eiförmig, langspitzt, mit eiförmigen Schuppen versehen. Die Hülle ist einblättrig, so lang als die Aehren, der Samen rund, stumpf, dreieckig und raub. Er wächst im südlichen Jamaika, in Waldbergen, an grasigen und steinigen Orten.

37. *Schoenus rupestris*. Lour. fl. cochinch. 4. Rothes Knopfgras.

Mit einem aufrechten, 2 Fuß hohen, nackten Halme, ründlichen, rothen Blüthenköpfchen, und etubdrüger, wolliger Hülle. Es findet sich in Cochinchina.

38. *Schoenus rufus*. Smith. Fl. angl. 1. p. 45. Gelbrothes Knopfgros. D. Engl. Yellow red Bog-Rush. 4
Schoeni compressi varietas. Ligst. fl. Scot. 1. 24. 1. 2.

Mit zweifelhiger Aehre, wenigblühigen Aehrchen, einblättriger Hülle, und einem runden, nackten Halm.

Es wächst in Sümpfen in Schottland und der Schweiz und ist mit *S. compressus* zunächst verwandt, aber unterschieden durch schmalere, rinnenförmige Blätter, durch dünne Aehrchen, durch die Schuppen und durch einen dreispaltigen Griffel, der bei jenem nur zweispaltig ist.

39. *Schoenus scariosus*. L. Häutiges Knopfgros. 7

S. trigynus. Linn. mant. 180.

S. densus. Berg. cap. 10.

Scirpus bulbosus. Roth. gram. 46. 1. 16. f. 2.

Scirpus scariosus. Thunb. prodr. 16.

Mit cylindrischer, spitziger Aehre, einblättriger Hülle, und lanzettförmigen, am Rande häutigen Blättern.

Der Anstand und Wuchs ist bei dieser Art fast wie bei *Scirpus lacustris*. Die Halme sind 1 Fuß und drüber hoch, rund, an der Basis mit braunen Scheiden umgeben, die Blätter ein wenig kürzer als die Halme, rinnenförmig, am Rande glatt, häutig, die Blattscheiden oben zerissen, weißlich. Die Aehre ist ungefähr 2 Zoll lang, an ihrem Grunde schmaler, braun, mit lanzettförmigen, langspitzigen Schuppen versehen, der Griffel dreispaltig, der Samen länglich, ohne Haften. Vaterland und Cultur wie bei 35.

40. *Schoenus secundus*. Vahl enum. pl. 2. p. 215. Einseitiges Knopfgros. D.

S. bulbosus. Lamark. illustr. 1. p. 336. Thunb. prodr. 16.

Mit einseitiger Aehre, eiförmigen, fast kugelförmigen, dichtstehenden, fast eingebüllten Aehrchen, einem runden, nackten Halm, und borstenförmigen Blättern.

Es findet sich auf dem Kap. Die Stengel sind 1 Fuß hoch, die Büschelblätter länger, mit häutigen, purpurrothen Scheiden versehen, welche die Halme am Grunde

41. *Schenus* *lanceolatus*. Die Schenke haben fast traubenartige, nach
 einer Seite gerichtete, nach unten von der Spitze des
 Fortsatzes hängende die Schuppen kegelförmig, an der
 Spitze abwärts, an der Basis hinauf, oben braun. Der
 Kelch ist dreiblättrig, die Saamen kegelförmig.
 In den Bergen von ...

42. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.
 43. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.

43. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.
 Die Schenke hat kegelförmige, nach unten hin
 abwärts, die Blätter kürzer, die Fortsätze sind
 Neben entfernt. Die Blumenstiele entspringen in Blatt-
 winkeln und am Ende der Blattstiele, sind oft dreifach.

42. *Schenus spadicatus*. Vahl. emith. pl. 2. p. 210.
 43. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.
 44. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.

43. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.
 Die Schenke ist sehr stumpf, sehr
 kurzer Hülse, kurzen Neben und starrwendigen Schuppen.
 Die Hülse sind borstenförmig, die Neben kaum einen
 halben Zoll lang, sehr stumpf, dunkelbraun, an der Ba-
 sis mit borstenförmigen Nebenblättern besetzt. Der
 Kelch ist dreiblättrig, schwarz und glänzend. Die Saamen
 sind das Vaterland.

43. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.
 44. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.

44. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.
 Die Schenke ist kegelförmig, eingeschalteten Neben, und einem
 runden, kegelförmigen Palme. Wächst auf dem Land.

44. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.
 45. *Schenus lanceolatus*. Berg. cap. in Act. holv. 7. p. 130.
 Die Schenke ist kegelförmig, eingeschalteten Neben, und einem
 runden, kegelförmigen Palme. Wächst auf dem Land.

Die Blätter sind klein, länglich, braun
 rothfarbenen Schiden umgeben (sind) die Blätter sind ein-
 nennförmig und kürzer als die Hulme. Die Hülse ist drei-
 blättrig und ihre Blätter sind an der Basis ausgebreitet.
 Die Blätter sind mit dem Brande, fest, unglücklich, etwas
 größer als eine Erbse, die Aehren länglich, die Aehre-
 nigen, langgestrichelten, gestreiften, schwarzbraunen Schup-
 pen bestehen. Die Aehren tragen einen sehr dreiförmig
 tigen Griffel mit zottigen Narben. Der Samen ist
 ungleich, mit einem gestrichelten Brande versehen. Es
 wächst auf dem Kap.

46. *Schoenus thermalis* L. Dänisches Knopfgros

Die Aehren sind länglich, in beiden Fällen mit schiden-
 artigen Nebenblättern besetzt. Die Aehren haben je
 drei bis vier in einzelnen Köpfchen; die Schuppen
 sind braun, rothfarbig, die untersten länger, gegrannt.
 Diese Art wächst mit vorhergehender auf dem Kap.

46. *Schoenus triflachs* Thunb. prodr. 16. Dreiföhriges
 des Knopfgros.

Der Hulme ist rund, gegliedert, glatt und trägt auf
 dem Gipfel drei Aehren. Die Aehren sind oberseits
 mit...

47. *Schoenus vulturis* L. Brandiges Knopfgros

S. culmo tereti. Rothb. gram. 63. L. 18. L. 1.

Die Aehren sind länglich, in beiden Fällen mit schiden-
 artigen Nebenblättern besetzt. Die Aehren haben je
 drei bis vier in einzelnen Köpfchen; die Schuppen
 sind braun, rothfarbig, die untersten länger, gegrannt.
 Diese Art wächst mit vorhergehender auf dem Kap.

Auch dieses Knopfgros findet sich auf dem Kap. Der
 Hulme ist rund, gegliedert, glatt und trägt auf
 dem Gipfel drei Aehren. Die Aehren sind oberseits
 mit...

fest, die mit 2 Zoll langen schwarzbraunen Scheiden versehen sind. Die Blumenstiele stehen einzeln oder gepaart, die untere entfernt. Die Kelche sind etwas zusammengebrückt, fast 2 Zoll lang, braun, röhrenförmig, ständig, die Schuppen lanzettförmig, gefielt, granig. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen länglich und dreieckig.

In Rücksicht auf Anstand, Gestalt und Wuchs sind die Knospgräser mit den Strohgräsern, den Binsen und den Cypergräsern nächst verwandt und erfordern auch in den botanischen Gärten, wo sie am meisten gezogen werden, dieselbe Kultur. In Absicht ihrer Dauer und der übrigen Behandlungsmethoden richtet man sich nach dem Vaterlande und den natürlichen Standörtern. Die perennirenden, auf dem Kap der guten Hoffnung einheimischen Arten werden in der Regel in frostfreien Behältern überwintert, doch lassen sich einige, die selbst auf hohen Bergen wachsen, auch an unser Klima gewöhnen, nur müssen sie im Winter gut mit Laub bedeckt werden. Man zieht sie aus Saamen und vermehrt die perennirenden Arten noch außerdem durch Wurzeltheilung.

Schoenus albus f. *Rynchospora* nr. 1.

Schoenus capillaris f. *Mariscus* im Nachtrage.

Schoenus capitellatus f. *Rynchospora* nr. 3.

Schoenus cephalotes f. *Rynchospora* nr. 4.

Schoenus coloratus f. *Kyllingia* nr. 5.

Schoenus corniculatus f. *Rynchospora* nr. 14.

Schoenus cyperoides Retz. f. *Abildgaardia tristachya* im Nachtrage.

Schoenus densus f. 6. nr. 39.

Schoenus distans f. *Rynchospora* nr. 6.

Schoenus Fabri f. *S. cymosus*.

Schoenus fascicularis f. *Rynchospora* nr. 7.

Schoenus glomeratus f. *S. dactyloides* et *Rynchospora* nr. 10.

Schoenus gracilis f. *Rynchospora* nr. 11.

Schoenus hirsutus f. *Rynchospora* nr. 12.

- Schoenus incanus f. S. cymosus.
- Schoenus inexpectatus f. Rynchospora nr. 13.
- Schoenus junceus f. Scirpus setulosus.
- Schoenus longirostris f. Rynchospora nr. 14.
- Schoenus miliaceus f. Rynchospora nr. 18.
- Schoenus polyphyllus f. Rynchospora nr. 16.
- Schoenus radiatus f. S. arundinaceus et Scirpus radiatus.
- Schoenus rariflorus f. Rynchospora nr. 15.
- Schoenus restioides f. Mariscus restioides im Nachtrage.
- Schoenus rugosus f. Rynchospora nr. 9.
- Schoenus scariolus Thunb. f. Melanocranis scariola im Nachtrage.
- Schoenus setaceus Thuill. f. Rynchospora nr. 1.
- Schoenus sparsus f. Rynchospora nr. 18.
- Schoenus spathaceus f. S. angustifolius.
- Schoenus spicatus Burm. f. S. Burmanni.
- Schoenus stellatus f. Dichromena leucocephala im Nachtrage.
- Schoenus surinamensis f. Rynchospora nr. 2.
- Schoenus umbellatus f. Mariscus ovalaris im Nachtrage.
- Schoepfeia. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 323. Schöpf.

Kennzeichen der Gattung.

Die Krone ist glockenförmig, der Kelch doppelt; der äußere steht unten, ist zweiblättrig, der innere oben und ist ganzrandig; eine kopfförmige Narbe. Die Steinfrucht ist einsamig.

Lin. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Schoepfeia americana*. Willd. Amerikanische Schöpf.

Codonium arborecens. Vahl. symb. 3. Vahl. Act. Soc. Hist. Nat. Haf. 2. pars. 1. t. 6.

man, 2- in das hoch, auf dem Busch
 konferrat willowwachsend, mit runder,
 abwechselnden, gefiederten, eiförmigen,
 stumpfen, glatten Blättern, und
 oft gepaarten Blüthenstielen, welche
 hängen. Er verlangt ein nahrhaftes

reich und einen Stand im Treibhaus, wenigstens in der
 zweiten Abtheilung desselben. Man vermehrt ihn durch
 Stecklinge und Samen; dieser wird in Blumentöpfe
 gelegt und wie die Samen von Chionanthus, Gulland
 u. a. m. behandelt.

Schotis. Inq. Schotis.

Keusförmigen der Gattung

Ein lentilsförmiger, fleischhaltiger Keim mit drei
 blättrige, gleiche Stämme, deren Blätter geschwungen
 gebogen sind und eine hakenförmige Nöhre bilden. Die Frucht
 ist eine längliche, zusammengesetzte, gefiederte, schiff-
 förmige Hülse.

Lin. System X. Klasse I. Ordo.

1. Schotis speciosa, Inq. in rar. v. 2. 75. Schotis Schotis. Engl. Lentiscus-leav'd Schotis.

G. afr. Thunb. prodr. 79.

Gaejacum afrum. Linn. Spec. pl. 547.

Acacia africana. Walth. hort. c. 1. 2.

Theodora speciosa. Medic. Monogr. 1. 2.

Wie abwechselnden, gefiederten, oft schiffartigen
 Blättern, kleinen pfriemenförmigen, angebrachten Blüthen-
 stielen, und zierlichen, schalenförmigen, traubensimili-
 gen Blumen.

Diefer prächtige Schotie wächst in Afrika, vornehmlich in Senegambia, wo sie gekochten Samen des Höfentrottes zur Speise dienen. Obgleich, in den Jahren 1759 bis 1769 wurde sie nach England gebracht und höchstwahrscheinlich von England auch nach Deutschland befördert. Jacquin u. a. m. haben eine Abbildung davon geliefert. Wir finden sie schon in mehreren deutschen Gärten, wo sie theils in Treibhäusern unterhalten, theils auch in freyem Felde überwintert wird. Es ist Thatsache, daß sie überwinterbare Gewächse, die in Afrika und auf dem Bergbirge von guten Hoffnung wachsend sind, in Deutschland den Sommer über im Freien stehen und dann mit Durchwinterung im Glashause vorlieb nehmen. Auch die Schotie läßt sich auf diese Weise behandeln, wächst aber unter diesen Umständen sehr sparsam und trägt sehr wenige, noch weniger reifen Samen.

Ich besitze gegenwärtig eine 3 Fuß hohe Schotia speciosa, die ich anfänglich den Sommer über ins Freie stellte und hernach im Glashause überwinterte, aber sie

Wort

Schousboea

Die Vermehrung durch Stecklinge ist, etwas leichter, am sichersten vermehrt man sie durch frischen vollkommenen Wurzelkulten, der halber das Wasser gesetzt wird, auch man setzt denselben in Blumentöpfe und schenkt sie wie oben. Man hat von Erithrya in Rom man hat sich aus Erfahrung weiß, daß die weißen Hühner durch Würfelbelle sich vermehren lassen, so werden auch schafgeseh. Gühnen die Schote, Spacke auf diese Weise zu vermehren suchen und den Erfolg davon zu ihrem Behelfen bekannt machen.

Schousboea. Willd. Spec. pl. 2. p. 578. Schousboea

Kennzeichen der Gattung.

Ein kugelförmiger, fünfzähliger, kronförmiger, abfallender Kelch, fünf Kronblätter. Der Saamenball ist stark fast, bernsteinfarbig, aufspringend, einseitig, der Saamen in einem Umschlag gekehrt. Linn. System X. Klasse I. Ordo

Num. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Uffers Schousboe, der sich durch seine Beobachtungen über das Gewächreich in Karolts um die Wissenschaft verdient gemacht hat.

- Schousboea
- Engl
- Casoucia
- Wurzeln
- Blüten
- Frucht
- Blätter
- Wurzeln
- Blüten
- Frucht
- Blätter
- Wurzeln
- Blüten
- Frucht
- Blätter

... fächerförmigen Kelch, aus ausgebreiteten, fünf-
 spaltigem Rande, fünf rotbe geordnete Staubblätter, und
 zehn Staubfäden mit röhrenförmigen Antheren. Die Frucht
 ... eiförmig, einschichtig und hat die Größe einer Wallnuß.
 ... Dieser Stamm lebt als Laubbau, häufiges Exotisch,
 ... besonders in heißen Gegenden und einem
 ... Stand am Erdhaufen. Die Vermehrung und Fortpflanzung
 ... geschieht durch Samen, der ins Wasser gesät,
 ... oder wie der Samen von Chironomus n. a. m. befrucht
 ... wird, sodann durch Sporenpflanzung, auch durch Ab-
 ... lagerung und Entlassung.

Schradere, Vahl eclog. 1. p. 35. Schradere.

Kenntzeichen der Gattung.

Die allgemeine Hülle ist vielblüthig, der Kelch über
 dem Fruchtknoten, fächerförmig, ganzrandig, die Krone
 ... eiförmig, zur Schlinge zusammenhängend; sechs Staub-
 ... fäden und ein Stempel mit vier Narben. Die Frucht ist
 eine eiförmige, vielkammige Beere.

Lin. System VI. Klasse I. Ordnung.

1. Schradere capitata, Vahl eclog. 1. t. 6. Kopfblü-
 the Schradere.

Urcularia, Coth. disp. veg. p. 10.

2. *Schradera cephalotes*, Willd. Knopfbüchlige Schra-
dere. 6

Fuchsia involucrata, Swartz. prodr. 62.

Mit ganzrandiger Hülle, gebäuften Blumen, ge-
zähnten Kelchen, und langespitzten Blättern.

Der krauchartige Stengel trägt eiförmige, langge-
spitzte Blätter und gebäuften Blumen, die zu 4 — 8 Sei-
ten sitzen. Die allgemeine Hülle ist einblättrig, ab-
gestutzt, meeresig, unbehaart, der Kelch eiförmig, glockens-
förmig, aufrecht, ein wenig länger als die Hülle, unge-
theilt, an dem abgestutzten Rande mit acht sehr kleinen
Zähnen versehen. Diese Art wächst in Wäldern und an
Bergen im innern Jamaica und verlangt demnach eine
Stelle im Treibhause.

Schrankia, Willd. Mimosa. Linn. Schrankie.

Kennzeichen der Gattung.

Die Zwitterblumen haben einen fünfzähligen Kelch,
eine fünfspaltige Krone; 8 — 10 Staubfäden und einen
Stempel; die Frucht ist eine vierklappige Hülse. Die
männlichen Blumen wie die Zwitterblumen, aber ohne
Stempel.

Linn. System XXIII. Klasse I. Ordn.

1. *Schrankia aculeata*, Willd. Stachelige Schrankie. 7

Mit knolliger Wurzel, einem krautartigen, stacheligen
Stengel, doppelt gefiederten Blättern und einzeln ein-
seitständigen Blüthenköpfchen. Ich habe sie schon nach
Linn. unter Mimosa nr. 53. aufgeführt.

Schrebera, Roxburgh Plant. of Coromandel. Vol. II.
Fasc. 1. Schrebere.

Kennzeichen der Gattung.

Ein zwölffacher Kelch, eine präparatellerförmige
Krone, mit 5 — 7 Einschnitten. Die Kapfel ist birnför-
mig, zwölffachig, zwölfflappig; 8 — 10 eiförmig, geflügelte
Samen.

Linn. System II. Klasse I. Ordn.

N. m. Diese neue Gattung führt ihren Namen zu Ehren eines verdienstvollen Naturforschers, des Herrn Präsidenten von Schreber.

1. *Schrebera swietenoides*. Roxb. corom. t. 101. Mahagoniartige Schrebera. D. 17

Mit gefiederten Blättern, ey-lanzettförmigen, ganzrandigen, glatten Blättchen, und rispenständigen Blumen.

Dieser Baum findet sich auf der Küste Coromandel in den Thälern der gebirgigen Gegenden; er wird daselbst ziemlich groß und hat in Hinsicht seiner äußern Gestalt, des Blütenstandes und der Frucht mit den Mahagonibäumen (*Swieteniae*) viel Ähnlichkeit. Seine Äste sind mit gefiederten Blättern besetzt, die aus 4 - 5 ey-lanzettförmigen, unbehaarten, glattrandigen Blättchen bestehen. Die Blumen sind in dreifach getheilte Rispen gesammelt; sie haben einen lieblichen Geruch und liefern sehr harte, birnenförmige Früchte, obgleich von der Größe eines Hühnereyes, die häutig, geflügelte Samen enthalten.

Das Holz von diesem Baume ist sehr hart und dauerhaft; daher wird es fast auf dieselbe Art wie das Mahagoniholz benutzt, und hauptsächlich zu Weberkählen und andern Geräthschaften verwendet. In unsern Gärten müssen wir diesem Baum im Treibhause, z. B. in der zweiten Abtheilung desselben eine Stelle anweisen. Er liebt Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien, z. B. Baumblättern, faulem Holze, Flechten etc. entsteht, und mit ein wenig lehmigen Erdreiche gemischt wird. Den Samen säet man in Dumentöpfe und behandelt ihn wie die Samen von *Chionanthus* u. a. m.

Schrebera albens. Retz, obs. bot. p. 25. t. 3. f. im Nachtrage.

Schwalbea, Linn. Schwalbie.

Charakteristiken der Gattung.

Stängel kugelig, bauchiger, schiefer, vierkantiger Keil, dessen obere Einschnitte klein, die untern aber groß und ausgerandet sind. Die Krone ist kugelig, zweistöpfig,

30. Schwalben, Schwertfelle.

Die Oberlippe samt Gewölbe, die Unterlippe in drei gleiche Eindrücke getheilt.

Flan. System XIV. Klasse II. Ordo.

1. Schwertfelle americana. L. Amerikanische Schwalbe.

Der Körper ist knorpelartig, einfach vierfüßig. Die Blätter stehen wechselweise, sind lanzettlich filzig. Die Blumen sitzen in Blattwinkeln; sie haben einen gelben Kelch und eine schwarzrothe Krone. Da diese Pflanze in Nordamerika einheimisch ist, so kommt sie ohne Fehlbar in unsern Gärten im freien Lande fort.

2. Schwertfelle Gen. ph. edis. Schwalbe. 306. Schwertfelle.

3. Schwalbe reiche. Schwalbe.

4. Schwertfelle aspera. Willd. Schwalbe. Schwertfelle.

Schwalbe aspera, Aubl. Gou. 1. p. 197. t. 76.

Die Schwalbe; in Guyana an Ufern der Flüsse und Bäche, wildwachsend, mit erhabenen, abwechselnd, langgestrichelten, scharfen Blättern, die auf der Unterseite mit weißerem Filze bekleidet sind, und feilfahenden Blumen. Er verlangt einen Stand im Treibhause.

5. Schwertfelle cinerea. Willd. Aschgraue Schwertfelle. Engl. Wolly-leaf'd Schwertfelle.

Schwalbe cinerea, Aubl. Gou. 1. p. 197. t. 76.

Engl.
Blatt
ten 9
Ordo

Scilla hyacinthoides L. Sp. Pl. 1033. Meerzwiebel.
Engl. Hyacinth Squill. Fr. Scille.

Bulbus triphorum ornatus. Thunb. Bot. 47.

Wird einer langen, cylindrischen, vielblüssigen Traube
von langen, gefärbten Blüthenstielen, und kleinen Blu-
men, deren Blätter anderthalbmal so lang als der
Fruchtknoten sind.

neue Triebe zeigen und die Blätter aus der Wurzel her-
vorfressen, so kann die Erde wieder begossen werden.
Auch kann man sie wie die morgenländische Hyacinthe
(Hyacinthus orientalis) behandeln, und nach gemibiger
Zeit die Jung-
pflanzen ab-
heben. Das öftere
Wässern ist desto
zu empfehlen
früher desto

Scilla japonica, Thunb. Jap. 137. Japanische Meer-
zwiebel.

Die Blüthenstange ist aufrecht, etwas flach, und bis
zu 2 Zoll hoch, und trägt auf ihrem Gipfel eine weiße
Kugel von kleinen, zusammenhängenden Blumen. Die
Blüthenblätter, sowohl im Schiffe, als im Wasser, sind Blu-
men, schon im Wasser, die Blüthen lang persistirt.

Schwenkia americana L. : Amerikanische Schwentzie.
Engl. Guinea Schwenkia. J. 4.

Mit einem aufrechten, runden, filzigen Stängel, abwechselnden, knospenförmigen, langgestreckten Blättern und rispenförmigen Blumen.

Der Stängel ist aufrecht, filzig, an der Basis holzig, 1 1/2 Fuß und darüber hoch; die Zweige stehen zerstreut, die Blätter wechselseitig auf kurzen Stielen, sind längelförmig, 3 Zoll lang, langgestreckt, ein wenig gebogen, ganzrandig. Die Blumen bilden Rispen, die in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen, und mit sehr kleinen Nebenblättern versehen sind. Der Kelch ist zehnstreifig, fünfzählig, filzig, bleich, die Krone violett, prästentellerförmig, die Röhre geröhrt. Der Saub, ist mit zehn Fäden versehen; 3 davon sind sehr klein, die übrigen 5 größer und eiförmig. Fünf fadenförmige Staubfäden, davon aber nur 2 fruchtbare Antheren tragen, und in der Kronröhre eingefügt sind; die übrigen sind unfruchtbar und kürzer als die Röhre.

Diese Pflanze wächst in Carolina auf Bergen und an sonnigen Orten, blüht im Sommer. Ihre Dauer scheint eisigermassen vom Standorte und Boden abzuhängen. Man pflanzt sie in Dünen, oder Mistbeete, die ungefähr mit einem Drittel guter Seabeländerde gemischt wird, und stellt sie ins Treibhaus oder in Sommerkassen. Zur Zeit der Vegetation begießt man sie reichlich, aber weniger im Winter. Der Samen wird ins Mistbeet gesät.

Scilla maritima L. Meerzwiebel.

Die Krone hat sechs absteigende, abfallende Blätter, sechs fadenförmige Staubfäden und einen Griffel, mit sechsblättriger Hülle. Der Sommerkultus ist vielfach, Scilla maritima L. Scilla maritima L. Scilla maritima L. Engl. Nodding Squil.

14. *Hyssopus scaberrimus*. Rabb. clyt. 2. 4. 7. Real. clyt.
vern. 43. L. 2.

3a. Die Blüthen sind eiförmig, abwechselnd Blumen
sind, die Blätter sind die Blätter sind, die Blätter sind,
sehr kurzen Nebenblättern.

Die Wurzel ist eine dicke, runde, knollige, aus
der glatte, abgerundete, hat lange, dicke, herabkom-
men, zwischen den selben erhebt sich ein aufrechter, eifö-
rmiger, abwechselnder Blüthenstamm, der auf seinem Gipfel
eine kugelförmig geordnete, sternförmige Blüthen trägt.
Diese sind klein, von lieblichem Ansehen, die Kron-
blätter länglich, weiß, drei davon sind an der Spitze
schmal, an der Basis mit gelben Streifen gezeichnet,
die Blüthen sind länger als die Blüthen, die mit ei-
nem sehr kurzen, blauen Nebenblättern versehen sind.

Diese Pflanze stammt ursprünglich aus der Türkei,
und wurde im Jahr 1590 in verschiedene Gärten nach
Europa (1600 nach England) gebracht. Man hat sie
aber auch in Russland und in einigen Gegenden von
Sibirien. Sie ist eine ange-
nehmlich riechende, auch
kommen aus starkem, kaltem,
- 3 Blüthenstamm, mit treff-

15. *Scilla autumnalis*. L. Herbst-Neuzwiesel. Engl.
Autumnal Squil. 7

Anthericum autumnale. Scop. nr. 415.

Mit linsenförmigen, fadenförmigen Blüthen, dessen
traubigen Blumen, aufsteigenden, nackten Blumenstie-
len, die so lang als die Blüthen sind, und einem
aufrechten, runden Blüthenstamm. Die Blüthen sind
klein, blaßblau und sternförmig.

Diese Pflanze wächst in Spanien, Frankreich, Syrien,
und in Marokko, in grobsandigen Boden. In Syrien
sah sie in den Weinbergen und anfangs der Stellen
um Langer herum; sie blüht daselbst im November. In
demselben Boden wächst sie in Preußen, und blüht im Sep-
tember und October.

1. *Scilla bifolia*. L. Zweifelhellige Meerzwiebel; früh blühende Sternhyacinthe. Engl. Two-leaved Squill &

2. *S. procera*. Willd. Spm. pl. 9. p. 138. t. 108

Anthericum bifolium. Scop. carn. nr. 414

3. *S. radice solida*. Jacq. austr. 2. t. 217. Oed. Fl. dan.

Die krankheitshaften Affectionen sind:

flühen / langzeitl. der Blumen

bicht

breit

Blatte

De

hiesel

ist

ind. hi

ist

reich

blau

ist gu

bischen

4. *Scilla campylobulata*. Sie Kew. Glockenblühige Meerzwiebel. Engl. Spanish Squill.

5. *S. hyacinthoides*. Jacq. austr. 2. t. 217. Oed. Fl. dan.

Wie bichter

förmiger Traube

fröner, weißel

Blumenhülle, sind

Sie ist in Span

heimisch.

Im hiesigen Garten vererbt sie in einem sonnigen
den Beete im Freien und verdrägt unsere gewöhnlichen
Winter gut, nur in kalten Wintern; besonders dann,
wenn es nicht friert und nicht viel Schnee liegt. Lasse ich
sie, wie andere ähnliche Gewächse, mit Sand u. bedek-
ken. Die Blumen sind weiß. Sie im Meerand. Inseln sind
blau, glanzlos und nicht so viele, wie blühende End-
trache. Sie ist in Spanien heimisch.

aufrecht und angedrückt. Die Blumenstiele sind bald über einen halben Zoll lang, die Kronblätter länglich, stumpf, abstehend, die Staubfäden am Grunde der Kronblätter eingefügt, länger als die Krone und mit länglichen, bläulichen Antheren gekrönt. Diese Art wächst in Japan. In Ansehung des Standortes und der Befruchtung kann sie ohngefähr wie die vorhergehende behandelt werden.

7. *Scilla italica*. L. Italienische Meerzwiebel.

Dieses sind rundlichen, dichten Zwiebelknollen lange, fast stiellose Blätter und ein aufrechter Blumenschafft, der an seiner Spitze eine vielblümige, länglich kegelförmige Blumenkrone trägt; die Blumenstiele sind aufrecht, so lang als die Nebenblätter, die Blumen weißlich oder blau, die Kronblätter abstehend stumpf, an den Seiten gerade geschlagen. Sie wächst in Südwesteuropa und in Marokko. Herr Schousboe fand sie auf ebenen Feldern und Büschen in der Gegend von Tanger; die Blumen entwickeln sich daselbst im December.

8. *Scilla Lilio-Hyacinthus*. L. Lilienartige Meerzwiebel; Lilienhyacinthe. Engl. Hyacinth Squil. 4.

Hyacinthus stellaris. Monn. hist. 2. t. 12. f. 21.

Mit wenigblümigen Trauben, nackten Blumenstielen, lanzettförmigen, auf der Erde liegenden Blättern, und einer schuppigen Zwiebel. Der Blumenschafft ist aufrecht, dünn, etwa 1 Fuß hoch; die Blumenstiele sind ohne Nebenblätter, die Blumen blau, sternförmig. Diese Art wächst in Biscaya, Guyenne, Spanien und auf den Pyrenäen, und trägt zuweilen mit weißen und rothen Blumen. Sie hat eine schuppige Zwiebel, wie die gemeine weiße Lilie. Man pflanzt sie in lockere Erde und behandelt sie ohngefähr wie die glockenblüthige Meerzwiebel. No. 4.

9. *Scilla lingulata*. Desfont. Fl. atl. 1. t. 85. f. 1. Poir. bot. lin. 2. t. 151. Zungenförmige Meerzwiebel. No. 4

Mit lanzettförmigen, flachen, zungenförmigen Blättern, einer dichten, kegelförmigen Blumenkrone, und sternförmigen Nebenblättern, die so lang als die

Blumenschale. Seb. Die Wächst auf Aestren in der Mars
10. Scilla lusitanica. L. Portugiesische Meerzwiebel.

Engl. Portugal Squill. 4
11. Scilla maritima. L. Gemeine Meerzwiebel; die gewöhnliche
Steinhyacinthe; officinelle Meerzwiebel; Engl. Red-
rooted officinal Squill. 4

Mit länglicher, kegelförmiger Blumentraube, liniens-
förmigen Nebenblättern und einem runden Schaft.

Diese Art ist mit Scilla maritima verwandt, unterscheidet
sich aber durch einen runden Blumenschaft, und durch
eine etwas längere kegelförmige Traube mit entfernt
Blumenschalen, die länger als die Blumen sind. Die
Nebenblätter stehen ab, sind elliptisch, ein wenig stumpf,
mit Nerven durchzogen, die Stachsfäden etwas länger,
mit gelben Antheren gekrönt. Sie findet sich in Portugal.

12. Scilla maritima. L. Gemeine Meerzwiebel; die gewöhnliche
Steinhyacinthe; officinelle Meerzwiebel; Engl. Red-
rooted officinal Squill. 4

13. Scilla radice alba. Bauh. plant. 73. Seb. mat. 8
t. 44. f. 4. 5.

Mit einer langen, vielblüthigen Blumentraube, liniens-
lanzettförmigen, gefächten, zurückgezogenen Nebenblät-
tern, und lanzettförmigen, steifen Wurzelblättern.

Die Zwiebel, welche in den Apotheken unter dem Na-
men Squillae s. Scillae marit. radix bekannt ist, besteht
oft die Größe eines Kindeskopfs; sie ist rüthlich, am
Grunde etwas angeschwollen, auswendig roth, inwendig
weißlich, zwischen den Häuten oder Lamellen, wovon
sie zusammengefügt ist, mit einem zähen Schleim beset-
tet. Aus derselben erhebt sich ein aufrechter, runder,
glatter, 3 bis 4 Fuß hoher Blumenschaft, der am Grunde
viele, rothe oder weiße, in eine lange Traube gesammelte
Blumen trägt. Wenn der Blumenschaft seine Größe und
völlige Ausbildung erhalten hat, so entwickeln sich die
Wurzelblätter. Diese sind lanzettförmig, steif, etwas
fleischig und dunkelgrün.

Die Meerzwiebel wächst an sandigen Meerestromen in
Sibirien, beobachtet in Japan, Sardinien, Sardinien

plumbliniger Blüthenstand, auch in Griechenland und im
 menschlichen Africa; blüht im Juli und August. Im klei-
 neren Garten hält sich in vielen Theilen nicht aus, sondern sie
 kommt nur durch den Handel herüber. Sie hat einen
 leichten, sandigen Boden; 4/5 D. klein. Eben. Löffelbe,

Nebenzweideil.

1788 3 179

178. *Stilla maritima*: Schousb. marokk. *Mentha*
 nische *Stilla*.

Die krautständigen Blüthen, zweifaches Neben-
 blüthen; die so lang als die Blüthenstiele; Kopf und
 linienförmigen, flachen, an der Spitze eingetrocknen Blü-
 then.

178. Diese Art fand Hr. Schousbot in Marokko, und war
 in Schüfchen auf dem Berge Shibil köstl. im März
 blühend. In seinen Beobachtungen über das Gewächs-
 reich in Marokko ist sie folgendermaßen beschrieben:

Den Schaft herum; fast 1/2 Fuß hoch. Die Blätter
 sind gleichbreit, lanzettförmig, flach, glatt, nach der
 Spitze sehr eingekrümmt, fast so lang als der Schaft,

an dem 6 Linien breit. Die Blüthen sitzen einzelnständig,
 der unteren herabhängend. Die Nebenblätter sind sehr klein
 und gleich gefärbt, das innerste ist etwas kleiner und singulär
 das 9te ist größer als der Blumenstiel, das äußerste ist am Grunde
 etwas mehr ausgespiert, von dem Länge der Blumenstiel.

27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35

14. *Scilla obtusifolia* Desfont. Fl. atl. 1. p. 306. Poiret.
 1800. p. 49. Stumpfblättrige Meerzwiebel. D. 1. 7.
 Mit einem seitensitzigen Blumenstiele, sehr lange
 lichen Traube, ohne Nebenblätter, und jungenfrühen,
 gewellten, stumpfen Blättern. Sie wächst in der Bar-
 barei, besonders in Tunis, bei Casse.

15. *Scilla orientalis* Thunberg. Bot. L. Lond. 1. p.
 364. Orientalische Meerzwiebel.

16. *S. bifolia* Thunb. Jap. 138. Japanische Meerzwiebel
 mit zwei Blättern und weißlich schwebelähnli-
 chen Blättern.

Das hier runde Zwiebel erlangt mehrere
 ellipsoide, schwebelartige, glatte Blätter, und ist fünf
 bis sechs Fuß hoch, mit scheibcharthigen Schuppen
 des letzten Blumenstiele, der sehr klein ist und
 aufrecht Blumenstiele trägt. Diese hier kann sich in
 Japan...

17. *Scilla parviflora* Desfont. Fl. atl. 1. p. 306. L. 87.
 Kleinstblättrige Meerzwiebel.

18. *S. nymphaea* Poiret. Jap. 6. p. 159. Japanische Meerzwiebel
 mit tiefen, lanzettförmigen, spitzigen, unbedeckten
 Blättern, die fünf bis sechs Blumenstiele mit kleinen,
 traubenförmigen, hängenden Blüten, und sehr kleinen,
 abfallenden Nebenblättern. Sie wächst in der Barbarei.

16. *Scilla peruviana*; D. u. ~~peruviana~~ ~~peruviana~~
 Engl. Blue-flowered peruvian Squill. ~~peruviana~~

Mit selbstverbreitenden, getragenen Stämmen, einem runden Schaft und länglichen, ungleichmäßig Blättern.

17. *Scilla proteusis*. Waldb. et Kirzib. descr. plant. nov.
 Hong. vol. 8. fasc. 19. t. 189. ~~Scilla proteusis~~
 botan. D. 7

~~Die Ministerien, die dem Reichskanzler unterstellt sind, sind dem Reichskanzler unterstellt; die Reichskanzlei ist dem Reichskanzler unterstellt.~~

Die Ministerien, die dem Reichskanzler unterstellt sind, sind dem Reichskanzler unterstellt; die Reichskanzlei ist dem Reichskanzler unterstellt.

Die gebüschelten Blumen, ohne Blumenblätter, sind
wie ein lanzettförmigen Blättern.

Aus der Zwiebel kommen vier abstehende, einspitz-
förmige, sehr dünne, glatte Blätter. Die Blau-
menscheit ist sehr kurz und scheint ganz zu fehlen. Die

Unter *Scilla anglicana*, Schöner, maxilla, Lengerische
Wiesenschild.

Die traubenständigen Blumen, einzelnen Nebenblät-
tern, die kürzer als die Blumenblätter sind, und lanzett-
förmigen, stehen an der Spitze eingereisten Blättern.

Der Schöner fand sie häufig im Gebüsch auf Spi-
nambrot, wo sie schon im Januar blühen trägt. In
den Beobachtungen über das Gemächreich in Maxilla
hat er die Beschreibung von dieser Wiesenschild folgende
Bemerkungen beigefügt.

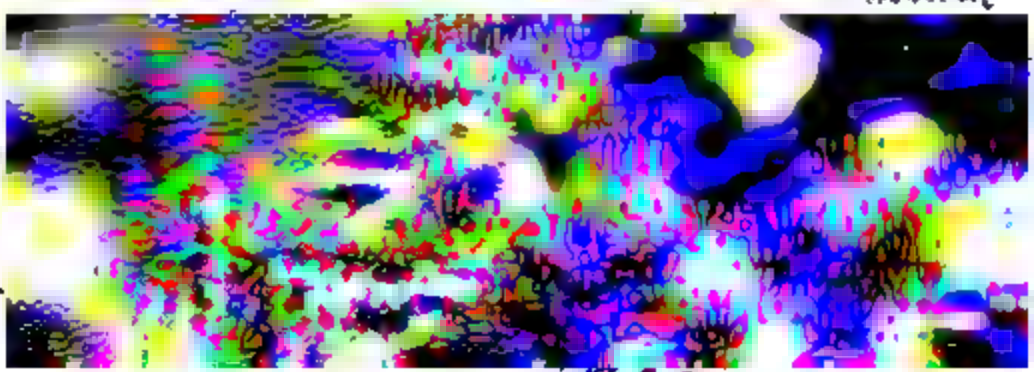
- zur
- für
- Nel
- Aus
- für
- die
- Re
- will

Scilla undulata, Desfont. Fl. atl. 3, 82. *Scilla*
Bibliotheca botanica

die Blätter sind ...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

...
 ...
 ...



...

644

С. С. Гиршман

История, Лип. Влак. ...

Die weichen
 den Schuppen sind länger. Sie wächst in Europa be-
 sonderlich in Deutschland, in feuchtem, nassem Sande,
 an den Ufern der Dürren, blüht im Sommer. Die
 gebliebenen Samen von dieser kleinen Pflanze bilden oft
 einen dicken Dofte.

Scirpus antarcticus. L. Antarktische Rinde.
 Schabus. Roub. grana. L. 4. 2. 2. 2. 2.
 Gramen junceaum. Plukn: sim. t. 299. f. 3.

im Glaspause durchwintern.

Scirpus ariflatus. Retz. obf. S. p. 19. S. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Der Halm ist eine Spanne lang, hart, oben behaart,
 in der Mitte oft nur mit einem Blatte besetzt; am Ende
 des Halms eine zweiblättrige, fast gleichdicke, dol-
 chenförmige Spitze mit niedrigen, sorgig gesann-
 ten Schreibe; der Fruchtschaft ist kurz, dreiseitig, der
 Griffel dreifach, so lang als die Staubfäden. Die
 Blätter sind...

Scirpus setigerus (L.) Link. Engl.
3. Needle of the Club Rush

Scirpus atropurpureus (L.) P. B. Schimper
rotte Blase.

1011
 1012
 1013
 1014
 1015
 1016
 1017
 1018
 1019
 1020
 1021
 1022
 1023
 1024
 1025
 1026
 1027
 1028
 1029
 1030
 1031
 1032
 1033
 1034
 1035
 1036
 1037
 1038
 1039
 1040
 1041
 1042
 1043
 1044
 1045
 1046
 1047
 1048
 1049
 1050
 1051
 1052
 1053
 1054
 1055
 1056
 1057
 1058
 1059
 1060
 1061
 1062
 1063
 1064
 1065
 1066
 1067
 1068
 1069
 1070
 1071
 1072
 1073
 1074
 1075
 1076
 1077
 1078
 1079
 1080
 1081
 1082
 1083
 1084
 1085
 1086
 1087
 1088
 1089
 1090
 1091
 1092
 1093
 1094
 1095
 1096
 1097
 1098
 1099
 1100
 1101
 1102
 1103
 1104
 1105
 1106
 1107
 1108
 1109
 1110
 1111
 1112
 1113
 1114
 1115
 1116
 1117
 1118
 1119
 1120
 1121
 1122
 1123
 1124
 1125
 1126
 1127
 1128
 1129
 1130
 1131
 1132
 1133
 1134
 1135
 1136
 1137
 1138
 1139
 1140
 1141
 1142
 1143
 1144
 1145
 1146
 1147
 1148
 1149
 1150
 1151
 1152
 1153
 1154
 1155
 1156
 1157
 1158
 1159
 1160
 1161
 1162
 1163
 1164
 1165
 1166
 1167
 1168
 1169
 1170
 1171
 1172
 1173
 1174
 1175
 1176
 1177
 1178
 1179
 1180
 1181
 1182
 1183
 1184
 1185
 1186
 1187
 1188
 1189
 1190
 1191
 1192
 1193
 1194
 1195
 1196
 1197
 1198
 1199
 1200
 1201
 1202
 1203
 1204
 1205
 1206
 1207
 1208
 1209
 1210
 1211
 1212
 1213
 1214
 1215
 1216
 1217
 1218
 1219
 1220
 1221
 1222
 1223
 1224
 1225
 1226
 1227
 1228
 1229
 1230
 1231
 1232
 1233
 1234
 1235
 1236
 1237
 1238
 1239
 1240
 1241
 1242
 1243
 1244
 1245
 1246
 1247
 1248
 1249
 1250
 1251
 1252
 1253
 1254
 1255
 1256
 1257
 1258
 1259
 1260
 1261
 1262
 1263
 1264
 1265
 1266
 1267
 1268
 1269
 1270
 1271
 1272
 1273
 1274
 1275
 1276
 1277
 1278
 1279
 1280
 1281
 1282
 1283
 1284
 1285
 1286
 1287
 1288
 1289
 1290
 1291
 1292
 1293
 1294
 1295
 1296
 1297
 1298
 1299
 1300
 1301
 1302
 1303
 1304
 1305
 1306
 1307
 1308
 1309
 1310
 1311
 1312
 1313
 1314
 1315
 1316
 1317
 1318
 1319
 1320
 1321
 1322
 1323
 1324
 1325
 1326
 1327
 1328
 1329
 1330
 1331
 1332
 1333
 1334
 1335
 1336
 1337
 1338
 1339
 1340
 1341
 1342
 1343
 1344
 1345
 1346
 1347
 1348
 1349
 1350
 1351
 1352
 1353
 1354
 1355
 1356
 1357
 1358
 1359
 1360
 1361
 1362
 1363
 1364
 1365
 1366
 1367
 1368
 1369
 1370
 1371
 1372
 1373
 1374
 1375
 1376
 1377
 1378
 1379
 1380
 1381
 1382
 1383
 1384
 1385
 1386
 1387
 1388
 1389
 1390
 1391
 1392
 1393
 1394
 1395
 1396
 1397
 1398
 1399
 1400
 1401
 1402
 1403
 1404
 1405
 1406
 1407
 1408
 1409
 1410
 1411
 1412
 1413
 1414
 1415
 1416
 1417
 1418
 1419
 1420
 1421
 1422
 1423
 1424
 1425
 1426
 1427
 1428
 1429
 1430
 1431
 1432
 1433
 1434
 1435
 1436
 1437
 1438
 1439
 1440
 1441
 1442
 1443
 1444
 1445
 1446
 1447
 1448
 1449
 1450
 1451
 1452
 1453
 1454
 1455
 1456
 1457
 1458
 1459
 1460
 1461
 1462
 1463
 1464
 1465
 1466
 1467
 1468
 1469
 1470
 1471
 1472
 1473
 1474
 1475
 1476
 1477
 1478
 1479
 1480
 1481
 1482
 1483
 1484
 1485
 1486
 1487
 1488
 1489
 1490
 1491
 1492
 1493
 1494
 1495
 1496
 1497
 1498
 1499
 1500
 1501
 1502
 1503
 1504
 1505
 1506
 1507
 1508
 1509
 1510
 1511
 1512
 1513
 1514
 1515
 1516
 1517
 1518
 1519
 1520
 1521
 1522
 1523
 1524
 1525
 1526
 1527
 1528
 1529
 1530
 1531
 1532
 1533
 1534
 1535
 1536
 1537
 1538
 1539
 1540
 1541
 1542
 1543
 1544
 1545
 1546
 1547
 1548
 1549
 1550
 1551
 1552
 1553
 1554
 1555
 1556
 1557
 1558
 1559
 1560
 1561
 1562
 1563
 1564
 1565
 1566
 1567
 1568
 1569
 1570
 1571
 1572
 1573
 1574
 1575
 1576
 1577
 1578
 1579
 1580
 1581
 1582
 1583
 1584
 1585
 1586
 1587
 1588
 1589
 1590
 1591
 1592
 1593
 1594
 1595
 1596
 1597
 1598
 1599
 1600
 1601
 1602
 1603
 1604
 1605
 1606
 1607
 1608
 1609
 1610
 1611
 1612
 1613
 1614
 1615
 1616
 1617
 1618
 1619
 1620
 1621
 1622
 1623
 1624
 1625
 1626
 1627
 1628
 1629
 1630
 1631
 1632
 1633
 1634
 1635
 1636
 1637
 1638
 1639
 1640
 1641
 1642
 1643
 1644
 1645
 1646
 1647
 1648
 1649
 1650
 1651
 1652
 1653
 1654
 1655
 1656
 1657
 1658
 1659
 1660
 1661
 1662
 1663
 1664
 1665
 1666
 1667
 1668
 1669
 1670
 1671
 1672
 1673
 1674
 1675
 1676
 1677
 1678
 1679
 1680
 1681
 1682
 1683
 1684
 1685
 1686
 1687
 1688
 1689
 1690
 1691
 1692
 1693
 1694
 1695
 1696
 1697
 1698
 1699
 1700
 1701
 1702
 1703
 1704
 1705
 1706
 1707
 1708
 1709
 1710
 1711
 1712
 1713
 1714
 1715
 1716
 1717
 1718
 1719
 1720
 1721
 1722
 1723
 1724
 1725
 1726
 1727
 1728
 1729
 1730
 1731
 1732
 1733
 1734
 1735
 1736
 1737
 1738
 1739
 1740
 1741
 1742
 1743
 1744
 1745
 1746
 1747
 1748
 1749
 1750
 1751
 1752
 1753
 1754
 1755
 1756
 1757
 1758
 1759
 1760
 1761
 1762
 1763
 1764
 1765
 1766
 1767
 1768
 1769
 1770
 1771
 1772
 1773
 1774
 1775
 1776
 1777
 1778
 1779
 1780
 1781
 1782
 1783
 1784
 1785
 1786
 1787
 1788
 1789
 1790
 1791
 1792
 1793
 1794
 1795
 1796
 1797
 1798
 1799
 1800
 1801
 1802
 1803
 1804
 1805
 1806
 1807
 1808
 1809
 1810
 1811
 1812
 1813
 1814
 1815
 1816
 1817
 1818
 1819
 1820
 1821
 1822
 1823
 1824
 1825
 1826
 1827
 1828
 1829
 1830
 1831
 1832
 1833
 1834
 1835
 1836
 1837
 1838
 1839
 1840
 1841
 1842
 1843
 1844
 1845
 1846
 1847
 1848
 1849
 1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344
 2345
 2346
 2347
 2348
 2349
 2350
 2351
 2352
 2353
 2354
 2355
 2356
 2357
 2358
 2359
 2360
 2361
 2362
 2363
 2364
 2365
 2366
 2367
 2368
 2369
 2370
 2371
 2372
 2373

12. Scirpus ... auf den Caribben.

13. Scirpus ... Indische Winse. D. ... Juncus indicus porosus, Claf. rar. pos. 64.

14. Scirpus cephalotes, L. Kopfbüthige Winse. Mit einem dreiseitigen, glatten Halme, ... Indien ist das Vaterland.

15. Scirpus phumambodorum, Vahl. ... Zeylonische Winse. D. 7

Die Halme sind 1 Fuß lang, ohne Blätter, büschel-

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

31. *Scirpus glomeratus*. Retz. obl. 4. p. 11. Kaulfö-

mige Diste.

S. cymolus, Lamark illustr. 1. p. 141.

Mit länglichen Aehren, zweiblät-

teriger, kurzer Dolde, und linsen-

förmigen Blättern. Die Blumen haben

die Schuppen fast stumpf. Die

Schäufel. Diese Distel wächst an

in Zeylon, nach Commerson auch

mit kürzeren Halmen und Blättern.

32. *Scirpus grossus*. Lam. Käppt. 104. Unkraut.

Mit eiförmigen, gestielten Aehren, einer vielfach

zusammengesetzten, blätterigen Dolde, und

blättrigen Hülle, und dreiseitigen Halmen.

Die Distel wächst in Auenländern. Sie ist hoch

und hat einen Finger dick. Die Hülle besteht aus drei

Yatzen, pfleimenförmig verdünnten, gestielten Blättern,

die einen scharfen Rand haben. Die Aehren sind eiförmig

gestielt, gebogen, kastanienförmig und haben

einige zusammengelegte höckerartige

Blätter. Der Stiel ist dreifachig, der Samen eiförmig.

Die Distel wächst in Auenländern. Sie ist hoch

und hat einen Finger dick. Die Hülle besteht aus drei

Yatzen, pfleimenförmig verdünnten, gestielten Blättern,

die einen scharfen Rand haben. Die Aehren sind eiförmig

gestielt, gebogen, kastanienförmig und haben

einige zusammengelegte höckerartige

Blätter. Der Stiel ist dreifachig, der Samen eiförmig.

Die Distel wächst in Auenländern. Sie ist hoch

und hat einen Finger dick. Die Hülle besteht aus drei

Yatzen, pfleimenförmig verdünnten, gestielten Blättern,

die einen scharfen Rand haben. Die Aehren sind eiförmig

gestielt, gebogen, kastanienförmig und haben

einige zusammengelegte höckerartige

Blätter. Der Stiel ist dreifachig, der Samen eiförmig.

33. *Scirpus hispidulus*. Vahl Enum. pl. 2. p. 276. Kaulfö-

mige Diste.

Der Stengel ist gestreift, geschmacklos. Der Stengel ist drei-
spaltig, der Saamen gleichbreit, länglich, mit einem Hals
an dem Rande fast dornenartig gekantet; die Vorhaut
schief. Dillmisch ist das Futter.

20. *Scirpus elychniarius*. Mol. hist. Chil. 199. Ehill.
Der Stengel ist gestreift, geschmacklos. Der Stengel ist drei-
spaltig, der Saamen gleichbreit, länglich, mit einem Hals
an dem Rande fast dornenartig gekantet; die Vorhaut
schief. Dillmisch ist das Futter.

21. *Scirpus falcatus*. Vahl endog. 1. p. 571. Stöck-
förmige Binse. D. 4

Der Stengel ist gestreift, geschmacklos. Der Stengel ist drei-
spaltig, der Saamen gleichbreit, länglich, mit einem Hals
an dem Rande fast dornenartig gekantet; die Vorhaut
schief. Dillmisch ist das Futter.

Mit einem fadenförmigen Holme, und zusammenge-
drückten Blüthenköpfchen, ohne Hüllblätter auf dem
Rip.

22. *Scirpus forughensis*. L. Neeschen Binse. 4

Scirpus

11
1
50
10

130. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 131. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 132. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 133. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 134. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 135. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 136. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 137. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 138. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 139. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 140. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.

141. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 142. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 143. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 144. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 145. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 146. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 147. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 148. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 149. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 150. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.

151. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 152. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 153. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 154. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 155. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 156. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 157. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 158. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 159. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.
 160. *Scirpus filiformis* Lamark illust. t. 1. p. 13. Tab. 1.

77. *Scirpus fragrans*. Benth. *Proc. Linn. Soc. Lond.* 1847.
 Wohlriechende Binse. D. Engl. Sweet-scented Rush.
 78. *Scirpus glaberrimus*. Linn. *Suppl.* 104.

79. *Scirpus glaberrimus*. Linn. *Suppl.* 104.

79. *Scirpus glaberrimus*. Linn. *Suppl.* 104.

80. *Scirpus glaberrimus*. Linn. *Suppl.* 104.

80. *Scirpus glaberrimus*. Linn. *Suppl.* 104.

37. *Sarpus grossus*. Linn. Sæpl. 104. ~~Amf. 104. 1011. 7~~
 Mit eiförmigen, gefielten Aehren, einer vielfach
 gefalteten, blättrigen Dorsentraube, einer
 blättrigen Hülle, und dreiseitigen Halmen.

Scirpus fragrans. Pers. in Pers. Fl. Indica. 1791.
Wohriechende Binse. D. Engl. Sweet-scented
Rush.

Scirpus geniculatus. L. Seyliebete Binse.
Juncus aquaticus, geniculatus. Sloan. Journ. 37. 1771.

Scirpus globiferus. Linn. Suppl. 106. 1753.
Binse.

146

Geirpaal

Scirpus palustris Linn. fl. lapp. nr. 19. p. 1112. 1753.

S. palustris, Linn. fl. lapp. nr. 19. p. 1112. 1753.

Die länglich eiförmigen Heben, runden Halmen, aufrechten Scheiden, und faseriger Wurzel.

Wächst in Schilffeldern und auf Moorboden in England, Dänemark und Schweden. Die Heben sind eiförmig, sehr weich und faserig, an der Spitze dachförmig, an der Basis mit 2 bis 3 reihen, aufrechten Scheiden besetzt sind. Die Heben sind eiförmig, sehr weich und faserig, an der Spitze dachförmig, an der Basis mit 2 bis 3 reihen, aufrechten Scheiden besetzt sind.

55. Scirpus mutatus L. Veränderte Binse

Wie eine dreiseitige, nackte Halme, länglichen, flachen Enden, und umgekehrten eiförmigen Schuppen. Wächst in Jamaica.

56. Scirpus natans Thunb. prodr. 17. Wasser-Binse

Der Halme ist zusammengedrückt, falcatis gebogen, aufrecht, und mit Blättern besetzt. Die Heben sind gepaart. Wächst auf dem See.

57. Scirpus niger Vahl char. pl. 2. p. 275. Stängels-Binse D.

Die eiförmigen, gestielten Heben, fast zusammengesetzten Halmentrauben, die in den Wurzeln und am Ende des Halms entspringen, und einem runden Halme.

Der Halme
Blätter
Der Halme
eiförmig
gestielt
am Ende
selbst

Wächst in den Wäldern, besonders in den Torfmooren. Caroline ist das Vaterland.

12. Scirpus ... auf den Caribben.

13. Scirpus ... die Binse. D.

Juncus indicus porosus, Claf. ...
Mit einem dreiseitigen, glatten Halme ...
mit einem dreiseitigen, glatten Halme ...
mit einem dreiseitigen, glatten Halme ...

14. Scirpus cephalotes, L. Kopfbüchige Binse.
Mit einem dreiseitigen, glatten Halme ...
mit einem dreiseitigen, glatten Halme ...
mit einem dreiseitigen, glatten Halme ...

15. Scirpus ... Ueber...

16. Scirpus pinnambitorum, Vahl ...
Beylonische Binse. D.

Die Wurzel ist faserig. Die Halme sind 4-9 Fuß hoch, die Lehren eiförmig, von der Größe des Corians verfaamend, zuweilen etwas größer, die Schuppen braun, auf dem Rücken grün, an der Spitze sind die häutigen Rinde strahlen. Der Griffel ist weißlich, über dem neuen Biersbräu, ein wenig zusammengekrümmt, an der Spitze mit kleinen schwarzen Punkten besetzt. Wächst in Deutschland und Frankreich an nassen Orten, blüht im Sommer.

52. *Scirpus palustris*. L. Sumpfliebende Binse. Engl. Marsh Club-Rush.

Die eiförmigen Lehren, lanzettförmigen, spitzigen Schuppen, einem runden Halme, unbewehrten, lanzettförmigen, spitzigen Scheiden, und kriechender Wurzel.

Wir finden diese Binse beinahe in ganz Europa, besonders in Deutschland, an Flüssen und Bächen, in feuchten Wäldern. z. B. in Leichen, Bräben und Schilfpfen, auch zuweilen auf feuchten Wiesen, aber nicht so oft in Walden. Sie blüht im Ende Mai und im Juni. Die Wurzel ist faserig und kriechend. Aus derselben kommen mehrere 1-2 Fuß hohe, runde, nackte Halme, die am Grunde mit Scheiden umgeben sind. Jeder hat eine kleinlich eiförmige, weißliche Röhre, mit lanzettförmigen, braunen, am Grunde weißlich, oben bis zum unteren ründlich sind.

Beim Scheuchz. z. B. in d. 1. 17. Loc. II
 In dem Rind Marietale in Moria. Hist. d. 10

53. *Scirpus pilosus*. Thunb. prodr. 18. Häßliche Binse. Engl. Hairy Club-Rush.

Die eiförmigen Blütenköpfchen, lanzettförmigen, gekrümmten Schuppen, einer vierblättrigen Hülse, und einem zusammengedrücktten Halme. Wächst auf dem Rasen.

54. *Scirpus plantaginifolius*. Rost. obl. 3. Rostige Wegebreitblättrige Binse.

Die Halme sind 1-3 Fuß hoch, runde, an der Basis vierblättrig, häutigen Schuppen, behaftet mit einer kleinen eiförmigen, weißlichen Röhre, die an der Spitze eine cylindrische, oberwärts sehr lange, weißliche Röhre,

Die ganze Pflanze hat eine graue Farbe. Die Stängel sind unten bis anderthalb Fuß hoch, dreieckig, filzig oder unbehaart. Die Blätter stehen entfernt, sind 3-4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, am Ende die Stacheln, welche in Blattstücken aus der Erde des Stammes entspringen, 2-zählig, die Aehren länglich, filzig, die Schuppen länglich, stumpf, am Grunde und an der Basis rothfarbig. Der Griffel ist dreifach, die Borsten fehlen. Sie wächst an Bächen im nördlichen Afrika.

69. *Scleris pumila*. Vahl enum. pl. 2. p. 245. Bergblase. D. 7

Mit faseriger Wurzel, stredigen, borstenförmigen, 2 Zoll langen Stämmen, und gekrümmten Borsten. Die Aehren sind 3-4 zählig, stumpf, die Schuppen eiförmig, gespitzt, glänzend. Der Saame ist ungeteilt, eiförmig, stumpf, dreieckig, glatt, ohne Borsten. Wächst in der Schweiz.

70. *Scleris pumila*. Vahl enum. pl. 2. p. 253. Stachel de Binsse. D. 7

S. mucronata. Roth fl. germ. 1. p. 25. 2. p. 100.

S. mucronata Nash über Besten 1. p. 91. Nr. 2.

Junonia acuta maritima. Moench hist. 3. sec. 3.

Junonia acuta. Plukh. alm. 40. t. 1.

Mit länglichen Stämmen, gestraucht, gestülpten, am Grunde gesammten Schuppen, und einem fast vierkantigen, dreieckigen Stamme. Es wächst diese Art in Europa und auf den Canarischen Inseln. Die Stämme sind dreieckig, nackt, die Aehren oval, länglich, etwas lang gespitzt, gekrümmt. Eine Varietas trägt einzelne Aehren.

71. *Scleris pusilla*. Vahl enum. pl. 2. p. 246. Nordamerikanische Bergblase. D. 7

S. capillaris. Michx. Fl. bor. amer. p. 50.

Mit länglichen, faseriger Wurzel, lanzettförmigen, länglichen, stumpfen Schuppen, und eiförmigen, eiförmigen

17. *Scirpus fragrans*, Pers. *de Prodr. Fl. pauc. 30* 1797.
 Wohlriechende Binse. D. Engl. Sweet-scented Rush.
 Bush. *de Prodr. Fl. pauc. 30* 1797. 4. Tab. 107.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

18. *Scirpus geniculatus*, L. *Seglieberte Binse*.
Juncus aquaticus, geniculatus, Sloan. *1796*. 17. *hist.* 2.

19. *Scirpus globiferus*, Linn. *suppl.* 106. *Rundköpfige Binse*.

20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

mit eiförmigen, gestielten Nehrchen, einer vielfach
gefaltenen, blättrigen Dornkrone, blättrigen
Hülle, und dreiseitigen Samen. *S. cymosus*. Lamark illustr. 1. p. 141.

Mit eiförmigen, gestielten Nehrchen, einer vielfach
gefaltenen, blättrigen Dornkrone, blättrigen
Hülle, und dreiseitigen Samen.

34. *Scirpus Holoschoenus*, L. Kubfgrasartige Binse.
 Engl. *Round-headed Club Rush*.
Scirpoides maritimum, Scheuchz. *gram. 138*.
 p. *S. australis*, Linn. *Syst. veg. 101*. *Juncus minor*.
 Blaup. *alm. t. 40. 158*.
 y. *S. romanus*, Vahl *enum. 2. p. 284*.
 t. 448. *Juncus laevis*, Caesalp. *plant. 188*.
 Arabische Binse, gesäet und festhalten Kisten,

aus vereinigt.

35. *Scirpus arifpau*, Thunb. *cryptog. 170*.
 Arabische Binse.

Wie arabische, fast jährigen Stängelsprossen,
 spitzigen, spärlichen Schuppenlichtblättrigen Hölzern, und
 haarförmigen Halmen. Wächst auf dem Kap.

36. *Scirpus arifpau*, Thunb. *cryptog. 170*.
 Arabische Binse. D.

37. *Scirpus juncus*. Herb. prod. 17. *Scirpus juncus*.
 Mit einem runden, fadenförmigen, nackten Halme,
 der so lang als die Blätter ist. Die Blätter sind
 in der dritten Ordnung. Obscuri vel dubii generis.
 Aufgeführt. (A. Van Eum. pl. 2. p. 281.)

38. *Scirpus junciformis*. Retz. obl. bot. 1. p. 19. *Scirpus*
 fadenförmige Blätter. Die Blätter sind edig, fadenförmig,
 die Blätter sind edig, fadenförmig, fadenförmig,
 die Blätter sind edig, fadenförmig, fadenförmig.

39. *Scirpus lacustris*. Thunb. prod. 17. *Scirpus*
 Die Blätter sind edig, fadenförmig, fadenförmig,
 die Blätter sind edig, fadenförmig, fadenförmig,
 die Blätter sind edig, fadenförmig, fadenförmig.

40. *Scirpus lacustris*. L. See-Blüthe; Teichblüthe; die
 große Wasser- oder Pferdewiese; große Zunderblüthe. Engl.
 Tall Club-Rush. Franz. Scirpe.

Juncus agrosticus maximus. Lab. 10. 85.
 Ist blattlos, mit länglichen Aehren, unbehaarten
 Schuppen, die spitzigen Stiefeln, und zusammenge-
 ter Dolden.

Juncus agrosticus maximus. Lab. 10. 85.
 Ist blattlos, mit länglichen Aehren, unbehaarten
 Schuppen, die spitzigen Stiefeln, und zusammenge-
 ter Dolden.

Juncus agrosticus maximus. Lab. 10. 85.
 Ist blattlos, mit länglichen Aehren, unbehaarten
 Schuppen, die spitzigen Stiefeln, und zusammenge-
 ter Dolden.

im Fadenfaden,
in gerader ...
anderhalb Zoll
der Spitze häufig
in Leber-Kumpf,
mit Wurzeln besetzt

man ist ungeleitet, cyförmig, ein
hohle, glatte, schwarze, mit kleinen
gebild.

simil

46. Scirpus maritimus, Thunb. prodr. 1770. Schilberte
Blüthe

Wie die vorherigen Köpfe, angeordnet, glatte
Schuppen, einer einblättrigen Hülle und haarförmigem
Haare. Wächst auf dem Kap.

47. Scirpus maritimus, L. Meerstrands Blüthe, runder,
undichter Wassergalgand; großes Cypergras. Engl.
Blüthe rotet von Glas. Ruff.

8. Cyperus rotundus litoralis, Horst. Hist. 3. fasc. 8.
1788.

9. Cyperus panicula compacta, Schreb. Gram. 400.

Gramen cyperoides, Lab. iq. 20.

Scirpus corymbosus, Forst. 487, p. 14.

2. Scirpus Cyperus, Mich. gen. 48.

3. Scirpus glaucus, Lamark. Pl. 1. 179.

Wie die vorherigen, cylindrischen Köpfe, zusammen-
gesetzt, dickerer Dolde, und einem beiseitigen Haare.

Die Wurzel ist kriechend, flechtig, 3
der selben Form, 2 - 4 Fuß hoch, 3
unter mit getheilten, schwarzen Blättern

Die Blätter besteht aus 4 - 5 Blättern,
ihre Länge nur: Dreieckigen. Di

länglich und bilden eine zusammengesetzte Dolde, die
Schuppen röhrenförmig, braun, röhrenförmig, die Blätter 2 - 3

fehlt, an der Spitze weißlich. Der Saame ist un-
geleitet, röhrenförmig, mit abwärts gerichteten

Diese Art wächst in Arabien und in Europa am Meer-
Kraut, in Deutschland finden wir sie an Blüthen, Solo

1. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 2. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 3. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 4. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 5. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*

59. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 Blase.

60. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 Schuppen und dreiblättriger Hülle. Wächst auf dem Meer.

61. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 62. *Cyperus italicus*, Tili. *Cyperus*

Die Ähren sind gestülpten Heben, einer langen,
 dreiblättrigen Hülle, und einem dreiflügeligen Palme.

Eine kleine Blase, die in Italien,
 verschiedenen Gegenden Deutschlands
 Palme sind dreiflügelig, obngefähr 2
 ser linsenförmig. Die Hülle ist oft se
 lang als die Palme. Die kleinen,
 sind länglich, mit fahnenförmigen
 und bilden runde Köpfechen.

63. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 64. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 65. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 66. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 67. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 68. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 69. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*
 70. *Scirpus setaceus*, L. f. *Scirpus*

60. *Scirpus micranthus*, Vahl *Scirpus*
 Kleinblättrige Blase. D.

Die Palme sind borstenförmig, rund, obngefähr ei
 nen Finger lang und meistens nur mit einem längern,
 borstenförmigen Blatte besetzt. Die Heben sind runde
 mit 3 Heben, weiß, braun, die Schuppen länglich, ges
 pitzt. Der Samen ist länglich, ein wenig zusammen
 gedrückt, ohne Borsten. Das Weibchen weißlich ist nicht.
 Herr Prof. Vahl hat Südamerika mit 3 angestrichelt.

61. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 Blase. D.

62. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 L. 6.

63. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 64. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 65. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 66. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 67. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 68. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 69. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*
 70. *Scirpus minimus*, Vahl *Scirpus*

Die eiförmigen, spitzigen, fast abgerundeten, etwas bartförmigen Halme und haarförmigen, gestrümmten Blättern.

In Ansehung des Buchses und der Schiffer hat sich diese Art der nadelartigen Binse (S. aciculavis). Die Halme sind 2-3 Zoll lang, hart, dreieckig und mit einem etwas kürzern, sehr schmalen, gestrichelten Blatte besetzt. Die Ähren stehen einzeln oder zu 2 zusammen, sind sehr klein, weislichlich, die Schuppen aufsteigend, gefaltet kaum, bis an den Grund, fast so lang als die Ähren. Sie wächst in Maritima und Ischia.

34. Scirpus mucronatus, L. Spitzspitze Binse. Engl. Pointed Leaf Rush.

Juncus acutus maritimus. Fluk. alm 2. 4. L. 3.

Scirpo-Cyperus, Scheuchz. grad. 179. 1. 14. 2.

Die idyllischen Schreiber, dreieckigen, spitzigen Schuppen, und etwas dreiseitigen, blattlosen Halme.

Diese Art findet sich in Italien, Belgien und in Ostindien. Die Halme sind 2-3 Zoll hoch, ohne Blätter, so dick wie eine Laubfeder, am Grunde mit dreieckigen Scheiden besetzt. Die Hülle sehr. Die Schuppen der länglichen Ähren sind eiförmig und mit einem mucrone versehen.

35. Scirpus mucronatus, Michx. Fl. bot. amer. p. 32. Spitzspitze Binse. D.

34 Scirpus multicaulis, Tabernaem. p. 177. Fl. anat. p. 48. Vielstengelige Binse. D. 1. 1. 1.

Schäpfe... *S. palustris*, Linn. fl. lapp. nr. 19. p. 177. 1. 3.

Die länglich, eiförmigen Hefchen, runden Halmen, unbewehrten Scheiden, und fahrtiger Wurzel.

Wächst in Sumpfen und auf Moorhedeu in England, Oedenweid und Weidenstande wächst im Juni und Juli. Aus der fahrtigen Wurzel kommen viele Junge, 3-4 Zoll hohe Halme, die an der Basis mit nicht erdigen, unbewehrten Scheiden besetzt sind. Die Hefchen sind eiförmig, stumpf an der Spitze, hohl, und...

55. *Scirpus mutatus*, L. Weidenherge Blase

Mit einem dreiseitigen, nackten Halm, länglichen, flachen Endhohr, und umgekehrt, eiförmigen Schuppen. Wächst in Sumpfen.

56. *Scirpus natans*, Thunb. prodr. 17. Wasser-Rohr.

Der Halm ist zusammengedrückt, fahrtig gebogen, aufrecht, und mit Blättern besetzt. Die Hefchen sind gepaart. Wächst auf dem Rasen.

57. *Scirpus nigriscens*, Vahl char. pl. 2. p. 272. Bläuliche Blase. D.

Mit eiförmigen, gestielten Hefchen, fast zusammen gesetzten, Holzentrauben, die in den Blättern und aus Ende des Halms entspringen, und einem runden Halm.

- 1. m. h. Des
- 2. Blätter
- 3. Der Halm
- 4. eiförmig
- 5. Blätter
- 6. steht am
- 7. am Ende
- 8. ist

Wächst in Sumpfen, auf dem Rasen, in den Wäldern, und in den Gärten. Wächst auf dem Rasen.

68. *Scirpus nodosus*. Roth. gram. 83. p. 2. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Der Halm ist zusammengedrückt, oben rund, länglich, gelblich und bildet knaule Köpfe, von der Größe eines Schappens ungeteilt, länglich, und schiebt. Der Griffel ist dreispaltig, lehrenförmig, zusammengedrückt, wächst auf dem Kap.

69. *Scirpus numidicus*. Vahl. Enum. Pl. 9. n. 2. p. 64. Weißsaamige Binse. D.

Die Laß hageleunden, oft einzeln hiebrden, runden, lichen Schuppen, borstenförmige Halmen, gestrichelten Scheiden, und weissen, glatten, fast kugelförmigen Samen, ohne Borsten.

70. *Scirpus obtusifolius*. Lamark. illust. bot. p. 41. Stumpfblättrige Binse. D.

Aus der faserigen Wurzel erheben sich mehrere Büschel, oben dreiseitige Halme, die an der Basis mit braunen Haaren besetzt sind. An der Wurzel stehen viele, lange, rinnenförmige, gleichzeitige, le Blätter, die an der Spitze stumpf bestehen aus Hyalinefäden, die an der Basis mit fädlichen, weißlichen, 5strahligen Dolden, die länglichen, in Schuppen mit einem weissen, rsehen. Der Griffel ist dreispaltig, an die Borsten fehlen. Diese Art vertritt Standort, bey Sie in Ostasien und Guinea einheimisch.

71. *Scirpus pectinatus*. Roth. catalog. 1. p. 5. Fächerige Binse.

72. *S. capitatus*. Schreb. Spec. p. 60.

73. *S. abietis*. Thunberg. Fl. pauc. surinam. p. 2. 43. Juncus clavatus. Moris. hist. 3. tab. 8. n. 10.

Der eiförmige Halm, länglichen, gestrichelten, oft fächerigen Blättern, einem fast zusammengedrücktten Halm, ohne Borsten, Scheiden.

Die Wurzel ist faserig. Die Stängel sind 4-9 Fuß hoch, die Ähren eiförmig, von der Größe des Corianters, in weilen etwas größer, die Schuppen braun, auf dem Rücken grün, an der Spitze mit einem häutigen Rande versehen. Der Griffel ist unvollständig, die Samen vierkantig, ein wenig zusammengekrümmt, im Besitze mit kleinen schwarzen Punkten besetzt. Wächst in Deutschland und Frankreich an nassen Orten, blüht im Sommer.

60. *Scirpus palustris*. L. Sumpflüchende Binse. Engl. Marsh Club-Rush.

Die eiförmigen Ähren, lanzettförmigen, spitzigen Schuppen, einem runden Halme, unterwärts, lanzettförmigen, spitzigen Scheiden, und kriechender Wurzel.

Wir finden diese Binse theils in ganz Europa, besonders in Deutschland, an Flüssen und Bächen, in stehenden Wässern, z. B. in Teichen, Gräben und Schöpfen, auch zuweilen auf feuchten Wiesen, aber nicht so häufig in Waldern. Sie blüht im Ende Mai und im Juni. Die Wurzel ist faserig und kriechend, derselben kommen mehrere 1-2 Fuß hohe, rundliche Halme, die am Grunde mit Scheiden umgeben sind, ziemlich eiförmige, abwärts zugespitzte, lanzettförmigen, braunen, am Rande mit einem kleinen, weißlichen, zarten Saume besetzt sind, davon die obersten rundlich sind, die unteren schmal, z. B. L. 17, L. 18, L. 19, L. 20, L. 21, L. 22, L. 23, L. 24, L. 25, L. 26, L. 27, L. 28, L. 29, L. 30, L. 31, L. 32, L. 33, L. 34, L. 35, L. 36, L. 37, L. 38, L. 39, L. 40, L. 41, L. 42, L. 43, L. 44, L. 45, L. 46, L. 47, L. 48, L. 49, L. 50, L. 51, L. 52, L. 53, L. 54, L. 55, L. 56, L. 57, L. 58, L. 59, L. 60, L. 61, L. 62, L. 63, L. 64, L. 65, L. 66, L. 67, L. 68, L. 69, L. 70, L. 71, L. 72, L. 73, L. 74, L. 75, L. 76, L. 77, L. 78, L. 79, L. 80, L. 81, L. 82, L. 83, L. 84, L. 85, L. 86, L. 87, L. 88, L. 89, L. 90, L. 91, L. 92, L. 93, L. 94, L. 95, L. 96, L. 97, L. 98, L. 99, L. 100.

63. *Scirpus pilosus*. Thund. prodr. 18. Hairy Binse. Engl. Hairy Club-Rush.

Die eiförmigen Blütenköpfchen, lanzettförmigen, gestutzten Schuppen, einer vierkantigen Hülse, mit einem zusammengekrümmten Halme. Wächst auf dem Rasen.

64. *Scirpus plantaginifolius*. Rata. obl. 3. p. 14. Wegebreitblättrige Binse.

Die Halme sind 3 Fuß hoch, rundlich, am Grunde mit einem häutigen Rande versehen, besetzt mit einem eiförmigen, abwärts zugespitzten, lanzettförmigen, braunen, am Rande mit einem kleinen, weißlichen, zarten Saume besetzt sind, davon die obersten rundlich sind, die unteren schmal, z. B. L. 17, L. 18, L. 19, L. 20, L. 21, L. 22, L. 23, L. 24, L. 25, L. 26, L. 27, L. 28, L. 29, L. 30, L. 31, L. 32, L. 33, L. 34, L. 35, L. 36, L. 37, L. 38, L. 39, L. 40, L. 41, L. 42, L. 43, L. 44, L. 45, L. 46, L. 47, L. 48, L. 49, L. 50, L. 51, L. 52, L. 53, L. 54, L. 55, L. 56, L. 57, L. 58, L. 59, L. 60, L. 61, L. 62, L. 63, L. 64, L. 65, L. 66, L. 67, L. 68, L. 69, L. 70, L. 71, L. 72, L. 73, L. 74, L. 75, L. 76, L. 77, L. 78, L. 79, L. 80, L. 81, L. 82, L. 83, L. 84, L. 85, L. 86, L. 87, L. 88, L. 89, L. 90, L. 91, L. 92, L. 93, L. 94, L. 95, L. 96, L. 97, L. 98, L. 99, L. 100.

mit weißem, schickem an der Spitze des Stängels.
Der Stängel ist dreieckig, dünn, und hat keine
Land.

75. Scirpus polytrichus, Zahl, 1000, Pl. A. 174
Birkblättrige Dipse, D.

Der Stängel ist wie Stroh
76. Die Blätter sind 6-8
8. Samen sind sehr. Die Blätter
sind Blätter, die länger als
neu, eiförmig, fast kegelförmig
9. Die Blätter sind sehr
von sich selbst aus bilden
von sich selbst braun oder rötlich
einem Macrone versehen. Der
Stängel ohne Borsten, das
genau bekannt. Der Stängel
angelegt.

100. Scirpus polytrichoides, Zahl, 1000, Pl. A. 174
moosartige Dipse.

101. Cyperus polytrichus, Zahl, 1000, Pl. A. 174
Der Stängel ist, fast überbogener Stängel, eiförmig
von sich selbst aus bilden, die sich selbst
von sich selbst, und einem sehr unfermentierten Stängel.

102. Die Blätter sind in Gruppen von 3-4
nassen Stellen und ist mit Scirpus
bezwandt, die Stängel sind 6-8 Zoll
Reife mit schleifenden, abgestuften
Die Blätter sind, etwas überhängend,
sind einem Macrone versehen, die
Der Stängel ist dreieckig, ohne
103. Scirpus polytrichus, Zahl, 1000, Pl. A. 174
Cyperus punctatus, L. Lamark, illust. p. 44

104. Ich habe sie nach Linné unter
geführt.

105. Salicornia, Zahl, 1000, Pl. A. 174
106. Salicornia, Zahl, 1000, Pl. A. 174

Reisblättern; und fugeffärmigen, runzlig, warzigen Früchten. Wächst in Virglnien und Carolina.

Die in warmen Ländern wildwachsenden Arten verlangen eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Diejenigen, welche in Virglnien und Carolina einheimisch sind, dauern in unsern Gärten absehbar im Freien aus. Man vermehrt sie durch Zertheilung und durch Samen.

183. Die ganze Pflanze hat eine grüne Färbung. Die
 Stängel sind ein bis anderthalb Fuß hoch, dreieckig,
 filzig oder unbehaart. Die Blätter stehen entfernt, sind
 3 — 4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, am
 Stiel. Die Blüthenstiele, welche in Blattwinkeln und am
 Ende des Stammes entspringen, 2 — 3 köpfig, die Ähren
 länglich, filzig, die Schuppen länglich, kurz, am
 Grunde und an der Basis ruffarbig. Der Griffel ist

Der Stiel ist dreieckig, dünn, und hat
 ein Laub.

Scirpus polyphyllus, Vahl, *encl. pl. 1. p. 11.*
 Vielblättrige Binse. D.

Der Stiel ist mit Stacheln

besetzt. Die Blätter sind 6-7

Linien breit, und fünf

Linien lang, die länger als die

Blätter sind, eiförmig, fast

abgerundet, und bilden ein

Blatt, das braun oder ruf

gelblich ist, und einen

stumpfen Winkel hat. Der

Stiel ist ohne Härten, das

Laub ist genau bekannt. Herr

Vahl hat es

angegeben.

Scirpus polytrichoides, Retz, *obl. 4. p. 11.*

mosartige Binse.

Scirpus polytrichus, Kunth, *amb. 6. p. 11.*

Die längliche, fast übergebogene

Blätter, die mit einem

stumpfen Winkel

besetzt sind, und einem

stumpfen Winkel haben.

Die grüne Pflanze hat eine geringere Faser. Die
 Halme sind einen bis anderthalb Fuß hoch, dreiseitig,
 filzig oder unbehaart. Die Blätter stehen entfernt, sind
 3 — 4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, spitz.
 Die Blüthenstiele, welche in Blattwinkeln und an
 Ende des Halmes entspringen, 1 — 2ährig, die Aehren
 länglich, filzig, die Schuppen länglich, stumpf, am
 Rande und an der Basis rothfarbig. Der Griffel ist
 dreifach, die Borsten fehlen. Sie wächst an Bächen
 im nördlichen Afrika.

69. *Scirpus pupillus*. Vahl enum. pl. 2. p. 245. Berg-
 binse. D. 4

Die faserige Wurzel, dreieckigen, hakenförmigen,
 3 Zoll langen Halmen, und gegrannten Borsten. Die
 Aehren sind 3 — 4 blüthig, stumpf, die Schuppen eiförmig,
 gespitzt, glänzend. Der Saame ist umgekehrt eiförmig,
 stumpf, dreieckig, glatt, ohne Borsten. Wächst
 in der Schweiz.

70. *Scirpus pungens*. Vahl enum. pl. 2. p. 255. Stroh-
 de Binse. D. 4

S. mucronatus. Roth fl. germ. 1. p. 25. 2. p. 100.

S. crispus. Roth neue Beiträge 1. p. 91. nr. 2.

Junca acuta maritima. Moench hist. g. loc. 8.

Junca acuta. Flukh. alim. 2. 40. 1. 1.

Die länglichen Aehren, gestumpft, gestutzt, am
 Rande gesägten Schuppen, und einem fast stielbürti-
 gen, dreiseitigen Holme. Es wächst diese Art in Europa
 und auf den Canarischen Inseln. Die Halme sind
 dreieckig, nackt, die Aehren oval, länglich, etwas lang
 gespitzt, behaart. Eine Varietät trägt einzelne Aehren.

71. *Scirpus pusillus*. Vahl enum. pl. 2. p. 246. Berg-
 binse. D. 4

S. capillaris. Michaux Fl. bor. amer. p. 56.

Die faserige Wurzel, dreieckigen, hakenförmigen,
 3 Zoll langen Halmen, und gegrannten Borsten. Die
 Aehren sind 3 — 4 blüthig, stumpf, die Schuppen eiförmig,
 gespitzt, glänzend. Der Saame ist umgekehrt eiförmig,
 stumpf, dreieckig, glatt, ohne Borsten. Wächst
 in der Schweiz.

171. *Juncus indicus porolus*, Claf. rar. post. 61.
 Indische Dinfel. D. 4

172. *Juncus indicus porolus*, Claf. rar. post. 61.
 Indische Dinfel. D. 4

173. *Juncus indicus porolus*, Claf. rar. post. 61.
 Indische Dinfel. D. 4

Mit einem dreiseitigen, glatten, kalme, kugelförmigen, sparrigen Blütenkopfe, und einer laugen, 3 bis 4 blättrigen, nachgeschlagenen Hülle, deren Blätter am Grunde sehr sind. Indien ist das Vaterland.

174. *Scirpus pinnambutorum*, Vahlent. pl. 2. p. 278.
 Bantonsche Dinfel. D. 4

Spaltbeutel 601.
Spelte 195.
Spinath, englischer 393.
Spindel 41.
Spröde 195.
Stachelbeere 177.
Steif 195.
Steinbrech 530.
Stinkbeere 185.
Stinkbusch 389.
Strahl 42.
Strahlenartig 41.
Strickgras 101.
Sumach 158.

T.

Tapetenrose 249.
Teufelsabbis 585.
Thauptpflanze 212.
Traube 41.
Traubenartig 41.
Trauerweide 378.
Tropfstrauch 221.

U.

Umgewandt 103.

V.

Viereckig 1.
Vierfach gefiedert 1.
Vierflügelig 1.
Vogelkraut 355.

W.

Wäſcherbaum 606.

Wanzenbete 184.
Wassereppig 71.
Wau 96.
Wegebom 105.
Weide 371.
Weinraute 336.
Weinrose 246.
Wendelbeerstrauch 191.
Werstweide 380.
Werssenbeerstrauch 108.
Wiedorn 108.
Wirtel 258.
Wurzel 42.
Wurzelbaum 143.
Wurzelfasern 42.
Wurzelnd 42.
Wurzelschlagen 42.
Wurzelstock 143.
Wunderbaum 189.

Z.

Zapfenholz 111.
Zapfenkraut 339.
Zapfenpalme 361.
Zugerundet 265.
Zurückgeschlagen 87.
Zweckenbaum 111.
Zwergkreuzdorn 112.
Zwergrose 246.
Zwitterweide 390.
Zuckerrohr 349.
Zuckerrose 234.

den; ... Scirpus filamentosus Wahlb. ... Gulneische Binse. D.

Die ... Mit garten, dreiseitigen, einen bis anderthalb Fuß langen Halmen, borstenförmigen, rinnenförmigen, oben ... Schuppen zusammengedrückt, gek ...

Scirpus filiformis, Lamark illust. 1. p. 138. Eben ...

Die ... Schuppen, und runden, fadenförmigen Halmen ... dreiseitig, ohne Borsten.

Scirpus fluitans, Linn. Schwimmende Binse. Engl. Floating Club-Rush.

- S. equiseti capitulo minori. Scheuchz. gram. t. 7.
S. S. Holzniser. Rosh. in Ulexi. ann. 4. p. 36.

Scilla

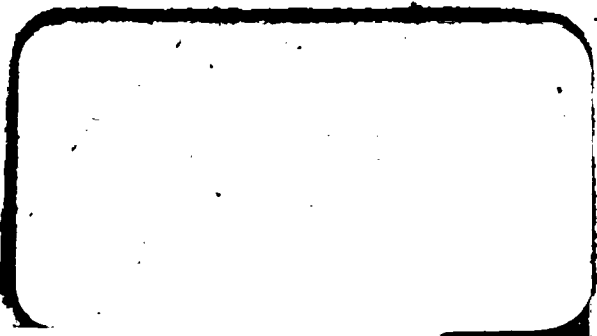
Mit gebüschelten Blumen, ohne Kelchblätter, und
Blättern, die lanzettförmigen Blättern.

Aus der Zwiebel kommen vier absteigende, lanzett-
förmige, flache, an der Spitze zugespitzte Blätter. Die Blü-

Scilla lingulata, Schreb. *maritima*, L. *Langens-
Waldel.*

Mit traubenständigen Blumen, einzelnen Nebenblät-
tern, die länger als der Blumenkelch sind, und lanzett-
förmigen, flachen, an der Spitze zugespitzten Blättern.

3 2044 103 114 573



Scirpus

243

Scirpus

Scirpus antarcticus. L. Ostindische Sumpfgras
S. barbatus. Rothgras. 1747. L. 4. 2. 1. 1.
Gramen junceum. Plukh: alm. t. 199. f. 3.

Je

• 11

120

Scirpus campestris, Nach Catalog. A. D. S. Schiller
diese Pflanze

11

12

13

14

• 11

Scirpus

Scirpus capensis, Barn. pradr. 3. Scirpus Staff D.

Wie einem dreiflügeligen, stähligen Halm, spärlichen
den Ähren, und zweiflügeliger Halm. Sie wächst auf
dem Sand, Zahl enum. pl. 2. p. 40. Ordo. Obscuri
vol. undit genens.

... auf den Caribben.

... Juncus indicus potofus, Claf. Nat. post. 66

...

glanz
rind
...

24.

... mit einem dreiseitigen, glatten, kalme...
... migen, sparrigen Blütenkopfe, und einer langen, 3 bis
... 4 blattigen, nachgeschlagenen Hülle, deren Blätter an
... glanz schief sind. Indien ist das Vaterland.

25. Scirpus plurinodorum, Vahl. Enum. pl. p. p. 78.
Zeylonische Bluse. D. 7

~~Scirpus diplocaryus~~ ~~Boott~~ ~~gram~~ ~~56~~ ~~2~~ ~~19~~ ~~f.~~ ~~12~~
Borsten.

~~Scirpus diplocaryus~~ ~~Boott~~ ~~gram~~ ~~56~~ ~~2~~ ~~19~~ ~~f.~~ ~~12~~
Borsten. D.

Scirpus diplocaryus Boott, gram. 56. 2. 19. f. 12.
Borstenartige Borste. D.

1877 Mit einem fadenförmigen Stamme, und infammet-
 bräunlichen Blüthenbüscheln oben. Blüthe auf dem

170 Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben
171 Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben
172 Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben

24. Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben
Sulzische Binse. D.

173 Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben
Mit zarten, dreiseitigen, einen bleichlichen Fuß
langen Halmen, borstenförmigen, rinnenförmigen, oben
abgerundeten, einseitigen Blättern versehenen Stämmen, deren
Blätter am Grunde abwärts
abgerundeten Blättern versehen. Die
Blätter dreiseitig, dreifaltig, 1
Schuppen zusammengedrückt, ge
streckt. Die Blätter sind in Bild

25. Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben
Sulzische Binse. D.

174 Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben
Mit colligierten, länglichen, stumpfer Spitze, ohne
Blätter, und runden, fadenförmigen Halmen,
sich am Grunde abgerundeten, einseitigen Blättern
versehen. Die Blätter sind
dreiseitig, ohne Borsten. Die Blätter sind
dreiseitig, ohne Borsten. Die Blätter sind
dreiseitig, ohne Borsten.

26. Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben
Sulzische Binse. D.

175 Scirpus filiformis, Lemark illust. t. 1. p. 13. Haben
Mit colligierten, länglichen, stumpfer Spitze, ohne
Blätter, und runden, fadenförmigen Halmen,
sich am Grunde abgerundeten, einseitigen Blättern
versehen. Die Blätter sind
dreiseitig, ohne Borsten. Die Blätter sind
dreiseitig, ohne Borsten.

S. equiseti capitulo minori. Schenck. gram. t. 7.

Wobliche Dünse. D. Engl. Sweet-scented B. D. G. b.

28. Scirpus geniculatus. L. Seglieberse Dünse.
Juncus squarrosus, geniculatus. Sloan. Journ. 57. Hist. 2.

in
ne
in
zu
cu

besteht aus vielen
Ähren.

29. Scirpus globulosus. Linn. Suppl. 204. Kugelförmige
Dünse.

mit gekrümmten Ähren, kugelförmig
bestäubigen, zerfallenden Köpfchen, die
auf einem runden Stamme
steht auf der Insel Socotra. Der Sten-
del und sechs an seiner Spitze
beide, deren Ähren: vierseitig
in Länge sind. Die Ähren sind
samenschiebend, die Ähren sammelt
bill

30. Scirpus globulosus. Retz. obl. 6. Kugelförmige
Dünse.

mit einem blattlosen Stamme, kugelförmigen Ähren.

Die Blätter sind ...

... Blätter

Mit eiförmigen, gefalteten Nerven, einer vielfach
gefalteten, blättrigen Hülle, und dreiseitigen Nerven.

37. Scirpus junceus

Mit einem rundlichen, fadenförmigen, nackten Halme, nach einer eiförmigen Endspitze, die so lang als die Blätter ist. Diese in Ähren einzeln an der Spitze des Strohhalms in der dritten Ordnung. Obscuri vel dubii generis, aufgeführt. (Vahl Enum. pl. p. 81.)

38. Scirpus junciformis. Retz. Obs. bot. p. 19. Stroh- fadenförmige Blätter.

Die Halme sind eckig, fadenförmig, fadenförmig, nach der Spitze hin eiförmig, die Blätter sind die Blätter. Die Blätter bestehen aus drei Blättern, die länger

39. Scirpus lacustris. Thunb. prodr. 17. Zerstückte

dreieckigen Stängelstücken, eiförmigen, gestängelten Köhlern, nach der Spitze hin eiförmig, die Blätter sind die Blätter.

40. Scirpus lacustris. L. See- Binse; Leichbinse; die große Wassernode; Strohbinse; große Amberbinse. Engl. Tall Club-Rush. Franz. Scarpe.

Juncus spartea maximus. Lab. ic. 25

354. Ist blattlos, mit länglichen Aehren, unbehaarten Schuppen, dreispaltigen Griffeln, und zusammenhängender Dold.

Scirpus am Rande hinführend. Sie wächst in Ussulen. Vahl enum. pl. 2. p. 280, Ord. 3. Obscuri vel dubii generis.

32. *Scirpus lineatus*, Michx. Fl. bor. amer. 1, p. 39. Gestrichelte Bluse. D.

Die Halme sind 1 Fuß und darüber hoch, nach oben scharf dreiseitig, blättrig. Die Blätter stehen entfernt, sind kürzer als die Halme, anderthalb Linien breit, die Nerven länglich, untermis, gestielt und bilden vielfache zusammengesetzte Doldentrauben, die in Blattmündern und am Ende der Halme entspringen; die Schuppen sind lanzettförmig, gestrichelt, fast gestielt, am Rande häutig, auf der erhabenen Rückseite grün. Der Griffel ist dreilappig, der Saamen dreiflügelig, nackt, ohne Fortsatz. Es wächst diese Art in Nordamerika, besonders in Carolina.

33. *Scirpus longifolius*, Vahl enum. pl. 2. p. 281. Langblättrige Bluse. D.

Mit einem dreiseitigen Halme, sehr langen, gekrümmten Blättern, einer langblättrigen Hülle und zusammengesetzter, stielloser Doldentraube.

Diese Art ist noch nicht genau beschrieben und man weiß nicht, ob sie zu dieser oder einer andern Gattung gehört, daher hat sie Herr Prof. Vahl in der 3. Ordn. (Obscuri vel dubii generis) aufgeführt. Sie wächst in Carolina und verlangt daher einen warmen Standort.

34. *Scirpus Luzulae*, L. Zierliche Bluse.

Mit einem dreiseitigen, nackten Halme, blättrige, sprossender Dolbe, und runderlichen Nerven.

Ein zierliches Gras, in Ostindien wildwachsend, mit nackten, etwa 1 Fuß hohen Halmen und doldenartig gestrauten Blütenstielen, davon die mittlern sehr kurz sind. Die gemeinschaftliche Hülle besteht aus schwerblättrigen Blättern, die länger als die Dolbe sind; die Nerven sind runderlich gekantet.

35. *Scirpus maculosus*, Vahl enum. pl. 2. p. 247. Fleckige Bluse. D.

Dietr. Gartenl. 28 21.

... Schuppen ...
... panibus ...
S. palustris. Linn. fl. Lapp. nr. 19. p. 1771. t. 2. 3

34. Scirpus palustris Fl. dan. nr. 17. t. 2. p. 1771. t. 2. 3

Die länglich eiförmigen Scheiben, runden Halmen,
abgewinkelten Scheiben, und fächeriger Wurzel.

Wächst auf Wiesen in Schilfen und auf Moorhoden in
England, Dänemark und Preussens. Wächst im Juni
aus der fächerigen Wurzel kommen viele Aus-
läufer, 5-6 Zoll hoch, halbe; die an der Basis mit ab-
geraden, abgewinkelten Scheiben besetzt sind. Die Nerven
sind eiförmig, abwärts röhrenförmig, vielästig, die
Schuppen eiförmig, stumpf an der Spitze haars.

35. Scirpus mutans L. Verh. herze Wiese.

Die runde dreifeldigen, nackten Halme, länglichen
flachen Knollen, und umgekehrte eiförmigen Schuppen.
Wächst in Jamaica.

36. Scirpus natans Thunb. prodr. 17. Wasser Wiese.

Der Halm ist zusammengedrückt, fächerig gebogen,
aufrecht, und mit Blättern besetzt. Die Nerven sind
gepaart. Wächst auf dem See.

37. Scirpus ridens Vahl char. pl. s. p. 177. Stängels
Wiese. D.

Die eiförmigen, gestielten Nerven, fast zusammen-
gesetzten Holzentrauben, die in den Wurzeln und am
Ende des Halms entspringen, und einem runden Halm.

Der Halm ist 1-2 Fu-
ß hoch, und besteht aus
der Basis, die aus Blättern
besteht, etwas stumpf, und
aus der Basis des Fortwachsens
besteht, und die aus fächerigen
am Ende stehenden, hingegen
selbst ist zweifaltig, der Sa-
mben der Griffel, getrennt die
ist das Wurzelsystem.

68. *Scirpus nodosus*. Rothb. gram. 59. n. 8. t. 39. Weißsaamige Binse.

Der Stalm ist zusammengedrückt, knotig. Die Aebrchen sind länglich, gelbroth und bilden rundliche, gekantete Köpfehen, von der Größe einer Haselnuß, die Schuppen ungetheilt, länglich, und stumpf; die Hülle fehlt. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen umgekehrt eiförmig, zusammengedrückt, ohne Borsten. Sie wächst auf dem Ras.

69. *Scirpus numidianus*. Vahl Enum. pl. 3. n. 854. Weißsaamige Binse. D.

Die Stalm sind zusammengedrückt, die einzelnen Aebrchen, rundlichen Schuppen, borstenförmigen Halmen, gegliederten Scheiden, und weißen, glatten, fast kugelförmigen Saamen, ohne Borsten.

70. *Scirpus obtusifolius*. Lantark. illust. 1. p. 11. Stumpfblättrige Binse. D.

Aus der faserigen Wurzel erheben sich mehrere 2 Fuß hohe, oben dreiseitige Halme, die an der Spitze mit braunen Scheiden bedeckt sind; an der Wurzel stehen viele, ungefähr 3 Zoll lange, rinnenförmige, gleichbreite, stumpfe, intergrüne Blätter, die an der Spitze stumpf sind. Die Hüllen bestehen aus pyramidenförmigen, steifen Blättern. Die Aebrchen sind länglich und bilden eine zusammengesezte 3 — 5strahlige Bolde; die länglichen, stumpfen, gekielten Schuppen sind mit einem weissen, häutigen Rande versehen. Der Griffel ist dreispaltig, an der Basis stärker; die Borsten fehlen. Diese Art verlangt einen warmen Standort, denn sie ist in Ostindien und Guinea einheimisch.

71. *Scirpus pectus*. Roth. catalect. 1. p. 5. Einförmige Binse.

S. capitatus. Schreb. Spec. p. 60.

S. annuus. Thell. in par. 2. p. 11. *Juncus clavatus*. Moris. hist. 3. fec. 8. n. 10.

Der einförmige Stalm, länglichen Schuppen, oft stielartigen Blättern, einem fast zusammengesezten Bolde aus ungetheilten Schuppen.

Die Wurzel ist faserig. Die Halme sind 4—9 Fuß hoch, die Aehren eiförmig, von der Größe des Corianders, verfaamens, zuweilen etwas größer, die Schuppen braun, auf dem Rücken grün, an der Spitze mit einem häutigen Rande versehen. Der Griffel ist weißlich, der Saamen birnenförmig, ein wenig zusammengekrümmt, an der Spitze mit kleinen schwarzen Warzen besetzt. Wächst in Deutschland und Frankreich an nassen Orten, blüht im Sommer.

62. *Scirpus palustris*. L. Sumpfliebende Binse. Engl. Marsh-Club-Rush.

Mit eiförmigen Aehren, lanzettförmigen, spitzigen Schuppen, einem runden Halme, unbewehrten, lanzettförmigen, spitzigen Scheiden, und kriechender Wurzel.

Wir finden diese Binse beinahe in ganz Europa, besonders in Deutschland, an Flüssen und Bächen, in stehenden Wässern, z. B. in Teichen, Gräben und Sümpfen, auch zuweilen auf feuchten Wiesen, aber nicht so häufig als in Wäldern. Sie blüht im Ende Mai und im Juni. Die Wurzel ist faserig und kriechend. Aus derselben kommen mehrere 1—2 Fuß hohe, runde, nackte Halme, die am Grunde mit Scheiden umgeben sind; jeder trägt eine ziemlich eiförmige, vielblättrige Aehre, mit lanzettförmigen, braunen, am Rande weißen Schuppen, davon die zwei untersten rundlich sind. Abgebildet ist sie in Scheuchz. gram. t. 7. f. 17. Less. fl. herb. t. 1. p. 7. Eine Varietät in Moria, hist. 3. sec. 8. l. 20. t. 32.

63. *Scirpus pilosus*. Thunb. prodr. 18. Haarige Binse. Engl. Hairy Club-Rush.

Mit eiförmigen Blütenköpfchen, lanzettförmigen, gefranzten Schuppen, einer vierblättrigen Hülle, und einem zusammengedrückten Halme. Wächst auf dem Rasen.

64. *Scirpus plantaginifolius*. Retz. abl. 5. p. 14. Wegebrettlartige Binse.

Die Halme sind 2—3 Fuß hoch, rund, an der Basis mit häutigen, häutigen Scheiden besetzt, oben trägt eine cylindrische, oberwärts 2—3 Zoll lange, unten in eine

Die Pflanze hat eine graue Farbe. Die Blätter sind unten bis anderthalb Fuß hoch, dreiseitig, filzig oder unbehaart. Die Blätter stehen entfernt, sind 3 — 4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, am Ende des Palmes entspringen, 1 — 2ährig, die Aehren länglich, filzig, die Schuppen länglich, stumpf, am Grunde und an der Basis rothfarbig. Der Griffel ist dreiseitig, die Borsten fehlen. Sie wächst am Nilus im nördlichen Afrika.

69. *Scirpus humilis*. Vahl enum. pl. 2. p. 245. Bunge Blase. D. 7

Die Pflanze hat eine graue Farbe, die Blätter sind unten bis anderthalb Fuß hoch, dreiseitig, filzig oder unbehaart. Die Blätter stehen entfernt, sind 3 — 4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, am Ende des Palmes entspringen, 1 — 2ährig, die Aehren länglich, filzig, die Schuppen länglich, stumpf, am Grunde und an der Basis rothfarbig. Der Griffel ist dreiseitig, die Borsten fehlen. Sie wächst am Nilus im nördlichen Afrika.

70. *Scirpus pingens*. Vahl enum. pl. 2. p. 233. Buchen de Bunge. D. 7

S. mucronatus. Roth fl. germ. 1. p. 25. 2. p. 100.
S. crispus. Roth fl. germ. 1. p. 91. 2. p. 100.

Juncus acutus maritimus. Moench hist. g. loc. 8. t. 19. f. 20.

Juncus acutus. Planch. alim. 2. 40. f. 1.

Die länglichen Aehren, gestampft, geföhleten, am Grunde gesammten Schuppen, und einen fast weißbläulichen dreiseitigen Holme. Es wächst diese Art in Europa und auf den Canarischen Inseln. Die Blätter sind dreiseitig, nackt, die Aehren oval, länglich, etwas lang, gespitzt, beknaut. Eine Borste trägt einzelne Aehren.

71. *Scirpus pusillus*. Vahl enum. pl. 2. p. 246. Nordamerikanisches Juncus. D. 7

S. capillaris. Michx. Fl. bor. amer. p. 50.

Die länglichen, bläulichen Aehren, lanzettförmigen, länglichen, stumpfen Schuppen, und länglichen, büschelförmigen

72. *Scirpus*. Der Same ist klein, nicht so rund als die vielen Borsten umgeben. Sie wächst in Norpamtha, vornehmlich in Newengland.

73. *Scirpus pygmaeus*. Lamarck. *Illustr. t. p. 150*. Kleine Winse; die niedrige, purpurrothe Winse.

Die Halme sind beckenförmig, fastlich, 3 Zoll hoch, macht die Blattscheiden purpurroth. Die Blätter sind länglich, oft zweiblättrig, mit langgestreckten, purpurrothen Schuppen versehen, die am Rande trocken und rauschend sind. Oskuden ist das Vaterland.

74. *Scirpus quadrangulatus*. Michaux Fl. bot. winter. 55 p. 30. Viereckige Winse. D.

Mit cylindrischer Aehre, länglich, rundern Schuppen, und viereckigen Halmen, die an der Basis mit Scheiden umgeben sind. Wächst in Carolina.

75. *Scirpus quinquangularis*. Vahl *enum. pl. 2. p. 279*. Fünfeckige Winse.

Mit sprund, länglichen Aehren, fast dreiblättriger Hülse, vielfach zusammengelegter goldfarbener fächerförmiger Halme, und sehr kurzen Blättern.

Diese Art wächst in Oskuden und verlangt daher Durchwinterung im Treibhause. Aus der ästigen verendenenden Wurzel kommen 2 Fuß hoch, und mit Scheiden umgebene Halme. Die Hülse besteht aus 3-4 Blättern, die Halme aus mehreren Strahlen. Die Aehren sind klein, sprund, länglich, ein wenig gespreizt, braun gelblich, die Schuppen schneeweiß, glatt, am Rande weiß, häufig. Der Griffel ist dreipalzig, der Same dreieckig, mit weißen Warzen besetzt.

76. *Scirpus radiatus*. Thunb. *prodr. 18*. Strahlige Winse. *Schoenus radiatus*: Linn. *suppl. 101*.

Die Halme sind 4-7 Zoll hoch, rundern, mit Warzen besetzt, unter einer Schuppe lang, dreipalzig, und sind, wenn sie reif sind, glatt, die Blattscheiden sind wie

erste Pfanne mit überblättrigen Hülse umgeben, deren Blätter so lang als die Hülse sind. Sie wächst auf dem Rasen.

Scirpus spicatus. Lamark illustr. t. 149. Pfeilartige Binse. Da...

Mit einem sehr erhöhten, schiefen, schiefen, nach zusammengeführten, blättrigen, Dolben die Hülse der Blätter mit einem Hornen versehen. Carolus ist das Vaterland. Vahl gramm. pl. 2. p. 288. Debus. Obscuri vel dubii generis. Das ist nicht richtig. Auf...

Scirpus setaceus. L. Borstenartige Binse. Engl. Least Club-Rush. 4...

Juncellus. Moris. hist. 3. sec. 8. t. 19. f. 83. Mariscus fetecus. Hall. hist. nr. 1345...

Mit eiförmigen, kumpfen, fast gepaarten Nörchen, borstenförmigen, 1-4 Zoll hohen, am Grunde mit schiffenartigen Schuppen umgebenen Halmen, und einem kleinen, borsten, pfriemenförmigen Blatte unter der feststehenden Hülse. Wir finden diese kleine Binse in verschiedenen Gegenden Deutschlands, am Ufer der Flüsse, Bäche und Wassergräben, auch auf feuchten Wiesen. Blüht im Juni und Juli. Eine Varietät trägt 2-3 seitwärtsstehende Blüthenköpfe. Hall. hist. nr. 1345.

Scirpus sparmannii. Lamark illustr. t. 140. Sparmannische Binse. Da...

S. trispicatus. Linn. Suppl. 103. Thunb. prod. 17.

Mit eiförmigen, gestielten, starren, 1-2 Zoll hohen Halmen, überblättrigen Hülse, deren Blätter sehr kurz und pfriemenförmig sind, und kleinen, länglichen, zu 3 beisammenstehenden Endähren. Wächst auf dem Rasen.

Scirpus spiralis. Rottb. gram. 45. t. 15. f. 11. Spiralährige Binse. Da...

Mit der faserigen Wurzel erheben sich mehrere Aehren halb Fuß hoch, dreifache Halme, die unten mit blättrigen Hülse besetzt sind; jeder trägt drei Ähren.

Die Blätter sind 5, 6, 7 bis 8 Fuß hoch, auch mehr. Die Wurzelblätter lineal-förmig. Die Aehren länglich, oft dreizählig, mit einer einährigen Hülfsumgehung, die Schuppen eiförmig, spitz, gekielt. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamenrunzel schwarz ohne Borsten. Sie wächst in Europa, auf feuchten Aeckern und Wiesen, auch in Ostindien, Guinea und Aegypten.

83. *Scirpus sylvaticus*. L. Waldliebende Binse; Buschgalgand; Ebernbinse. Engl. Wood Club-Rush. 4

Die Aehren sind 2 bis 3 Fuß hoch, blättrigen Halmen, vielen Wurzelblättern, einer 3-4 blättrigen Nelke und mehren vielfach zusammengesetzten Blumenrispen. Die Aehren stehen gebüßt, fast kugelförmig, und länglich, grau bis schuppig länglich-eiförmig, stumpf, braun, grünlich, der Saame ist mit Borsten umgeben. Wächst beinahe in ganz Deutschland in Wäldern, Borstbüscheln und Gehäusen an staunassen und feuchten Orten an Gräben u., blüht im Sommer, und wächst auch mit niederliegenden, unfruchtbaren, an der Spitze wurzeltreibenden Hulzen. (C. Ulmer a. a. o. p. 48. t. 1.)

84. *Scirpus triquetrus*. L. Dreieckige Binse; Kirschbinse

Juncus acutus maritimus. Plukn. alm. 209. J. 40.

Die Aehren sind 2 bis 3 Fuß hoch, dreieckig, und nur mit 3 lanzettförmigen Blättern besetzt. Zwei bis acht gefüllte Aehren stehen halbkugelig beisammen, sind eiförmig, die Schuppen länglich-eiförmig, ausgerandet, mehr oder weniger gegrannt, braun, mit einem grünen Kiel versehen. Der Saame ist ein wenig flach, glatt, glänzend, mit Borsten umgeben, die auf der Rückseite gekielt sind.

Diese Art findet sich in England und im nördlichen Europa. Die Halme sind 2 bis 3 Fuß hoch, dreieckig, und nur mit 3 lanzettförmigen Blättern besetzt. Zwei bis acht gefüllte Aehren stehen halbkugelig beisammen, sind eiförmig, die Schuppen länglich-eiförmig, ausgerandet, mehr oder weniger gegrannt, braun, mit einem grünen Kiel versehen. Der Saame ist ein wenig flach, glatt, glänzend, mit Borsten umgeben, die auf der Rückseite gekielt sind.

85. *Scirpus triquetrus* Roth. Gram. 48. t. 15. f. 4. Dreieckige Binse.

Die Hüllblätter sind dreifachen Reihen, meistlich
 umgeben, Schuppen zweifachen Reihen, und
 fleischigen Halmen.

Es findet sich auf dem Kap. Die
 Hüllblätter lang, die Blätter kürzer, haarig
 flach, wie häufigen weissen Schein
 Weizen stehen oft zu 3 beisammen, zu
 Dolde auch aus 4 und mehreren stumpf
 mit einer zweifachen Reihen umgeben
 und ungetreide. Stumpf, gelblich, zu
 Der Same ist umgekehrt eiförmig, of

37. *Scripus, cynosuroides*. Thunberg. *Prodromus* 8. *Wegwarte*
 Hirse.

Die Hüllblätter sind fleischig, die Blätter sind
 hirsiger Hülle, linienförmigen Blättern und
 runden Halmen. Vaterland wie vorhergehende.

38. *Scripus, tuberosus*. Willd. *Spec. pl.* 1. p. 300. *Wegwarte*
 39. *Scripus, tuberosus*. Willd. *Spec. pl.* 1. p. 300. *Wegwarte*

Die eiförmigen, spitzigen Aehren, runden Schuppen
 eiförmigen, warzigen, gelblichen Samen, runde
 runden Halmen.

40. *Scripus, uncinatus*. Willd. *Spec. pl.* 1. p. 300. *Wegwarte*
 eiförmige Hirse.

Gramen hirsutum indicum. Plukn. alm. 178. t.
 190. f. 7.

- Scirpus acuminatus* Fl. dan. 107. f. *Scirpus acuminatus*
Scirpus annuus f. *Sc. ovatus*.
Sc. annuus All. fl. pedant. f. *Fimbristylis dichotoma* in *Rechts*.
Sc. argenteus f. *Fimbristylis argenteus* in *Rechts*.
Sc. arvensis f. *Fimbristylis arvensis* in *Rechts*.
Sc. australis f. *Sc. Holoschoenus*.
Sc. autumnalis f. *Cyperus autumnalis* in *Rechts*.
Sc. barbatus f. *Sc. antarcticus*.
Sc. bulbosus f. *Schoenus scariosus*.
Sc. capensis f. *Schoenus bulbosus*.
Sc. capillaris Mich. amer. f. *Sc. pusillus*.
Sc. capitatus f. *Cyperus* nr. 4.
Sc. caribaeus Mich. amer. f. *Sc. capitatus*.
Sc. caticis f. *Schoenus compressus*.
Sc. carolinianus f. *Fimbristylis castaneus* in *Rechts*.
Sc. cephalotes Jacq hort. f. *Kyllingia* nr. 5.
Sc. chinensis f. *Sc. squarrosus*.
Sc. ciliaris f. *Fuirena glomerata* in *Rechts*.
Sc. compressus f. *Sc. ovatus*.
Sc. corymbosus f. *Rynchospora* nr. 2.
Sc. cyperoides f. *Kyllingia* nr. 8.
Sc. debilis f. *Fimbristylis diphyllum* in *Rechts*.
Sc. dichotomus f. *Fimbristylis dichotomus* in *Rechts*.
Sc. diphyllum f. *Fimbristylis diphyllum* in *Rechts*.
Sc. fistulosus f. *Sc. articulatus*.
Sc. glomeratus Linn. f. *Kyllingia* nr. 7.
Sc. Halleri f. *Sc. Baenhydrion*.
Sc. hottentotus f. *Fuirena hirta*.
Sc. intricatus f. *Cyperus* nr. 4.
Sc. Kali f. *Schoenus mucronatus*.

Sc. lanuginosus f. *Sc. lanuginosus* im Nachtr.

Sc. miliaceus f. *Fimbristylis miliaceum* im Nachtr.

Sc. monoides f. — — — *argenteum* — — —

Sc. nutans f. *Fimbristylis nutans* im Nachtr.

Sc. paniculatus f. *Sc. Eltophorus*.

Sc. paniculatus f. *Sc. Baethryon*.

Sc. puberulus f. *Fimbristylis puberulum* im Nachtr.

Sc. retrofractus f. *Mariscus retrofractus* im Nachtr.

Sc. romanus f. *Sc. Holofimbristylis*.

Sc. scariosus f. *Schoenus scariosus*.

Sc. schoenoides f. *Fimbristylis schoenoides* im Nachtr.

Sc. senegalensis f. — — — *argenteum* — — —

Sc. spadicus f. — — — *panicum* — — —

Sc. trigynus f. *Schoenus scariosus*.

Sc. umbellaris f. *Fimbristylis umbellaris* im Nachtr.

Sc. umbellatus f. — — — *castaneum* — — —

Sc. umbellatus f. — — — *castaneum* — — —

Sc. Scuris. Schreb. gen. pl. nr. 53. Eichhornschwanz.

Kennzeichen der Gattung.

Ein kurzer fünfspaltiger Kelch, eine fünfspaltige, fast zwelflippige Krone; fünf Staubfäden, davon zwei unfruchtbar sind; die Narbe ist fast dreilappig. Fünf vereinte, einschrige, einsamige Kapself.

Einn. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Scuris aromatica*. Schreb. Gewürzhafter Eichhornschwanz.

Rapum aromatica. Aubl. fl. guian. pl. p. 670. t. 279.

Ein 2 — 3 Fuß hoher Strauch, in Guiana in Wäldern wildwachsend, mit gegenüberstehenden, aufrechten Zweigen, und gegenüberstehenden, langgestielten, dreilappigen Blättern, mit eckig, länglichen, langgestielten, unbehaarten, ganzrandigen, durchwachsenen Blättchen. Die Blumen bilden lange, übergebogene, zweireihige, dach-

Dierr. Gartent. gr 37.

U u

kegelförmige Aehren; die Blumenstiele sind oben klanen förmig.

Dieser Strauch liebt ein nährhaftes Erdreich, z. B. Dammerec, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und beinahe mit einem Drittel verbesserten Schotter gemischt wird, und eine Stelle in Ziergärten. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Samen und Sacklinge im Mistbeete.

Scleria. Gen. pl. edit. Schreb. Geißelgras.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt auf einer Pflanze. Der Kelch (Reich) ist bei den natürlichen 2—6 blättrig, vielblütig; die Kronblättchen sind unbewehrt. Die weibliche Blüthe hat ebenfalls einen 2—6 blättrigen Kelch, aber nur einblütigen Reich, und keine Krone. Der Fruchtknoten trägt 1—3 Narben. Die Frucht ist eine gefürte, fast kugelförmige Nuß.

Lin. System XXI. Klasse III. Ordnung.

1. *Scleria bracteata*. Cavan. ic. 5. t. 457. **Wobbläutertes Geißelgras.** 4

Die Halme sind dreiseitig, die Blätter am Grunde mit sehr kurzen steifen Haaren besetzt. Die Blumen bilden längliche mit langenlinien; borstenförmigen Nebenblättern versehene Rispen, die in Blattwinkeln und an den Spitzen der Halme entspringen. Die Früchte sind rundlich und mit Punkten besetzt. Wächst in Terrasirma an feuchten Orten.

2. *Scleria capitata*. Willd. **Kopfförmiges Geißelgras.** 4

Die Halme sind dreiseitig, eine Spanne lang, fast wie bei *Kyllingia*, die Blätter flach, unbehaart, die Blumen in Endköpfchen gesammelt, die mit zweiblättrigen Hüllen umgeben sind. Die Nüsse sind kugelförmig, glatt und glänzend. Es findet sich bei Cumana (Hauptstadt in Neu-Andalassen, in Terrasirma).

3. *Scleria caroliniana*. Willd. **Carolinisches Geißelgras.** 4

S. hirtella. Michaux fl. bor. amer. 2. p. 462.

Die Halme und Blätter sind filzig. Die Blumen in behaarte Endbüschel gesammelt. Wächst in Wäldern in Carolina und perennirt ohne Absterben bei uns im freien Lande.

4. *Scleria ciliata*. Michaux fl. bor. amer. Gefranztes Weidelgras. 4

Mit aufrechten, fast glatten Halmen, schmalen, langen, gefranzten Blättern, und braunen, wenigblühigen Blumenbüscheln, mit getragenen Nebenblättern. Die Köpfe sind kugelförmig, etwas raub. Vaterland wie vorhergehende Art.

5. *Scleria flagellum*. Swartz. prodr. 18. Schlangen-Weidelgras. 4

Schoenus lithospermus. Linn.

Mit dreiseitigen, scharfen Halmen, scharf, hartsigen Blättern, behaarten Blütenrispen, die in Blattwinkeln und am Ende der Halme entspringen, und glatten, glänzenden Köpfen, die an der Spitze punktiert sind. Wächst in Wäldern in Jamaica und Guyana.

6. *Scleria filiformis*. Swartz. prodr. 19. Fadensörmiges Weidelgras. 4

S. gracilis. Richard in Act. Soc. hist. nat. par. 1. P. 113.

Die Halme sind einfach, glatt, dreiseitig, die Blätter sechseckig, schmal-linienförmig, am Rande scharf, die Ähren einfach; die weiblichen Blüten hinterlassen glatte, glänzende, ein wenig gespitzte Köpfe. Es wächst dieses Gras an sonntigen Orten, in steinigem Boden auf der Insel St. Cruz; in Jamaica, Mexico und Guyana.

7. *Scleria hirtella*. Swartz prodr. 19. Raubblättriges Weidelgras. 4

Mit einfachen, fadenförmigen, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter filzig sind; getrauten, wattenartigen, borstenförmigen Kelchblättchen, und elliptisch-kugelförmigen Köpfen, glänzenden Köpfen, die an der Spitze mit einem Mucrone versehen sind. Wächst in Wäldern.

gen in Jamaica und hat mit der folgenden Art viel Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber am meisten durch die Früchte.

8. *Scleria interrupta*. Richard. Unterbrochenes Seidelgras. 4

Mit einfachen, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter filzig sind, geknauten, nackten Aehren, borstenförmigen Kelchblättern, und fugekrunden, runzig, wärzigen Rüssen. Wächst in Surinam.

9. *Scleria laevis*. Retz. obl. 4. p. 13. Glattes Seidelgras. 4

Die Halme sind dreiseitig, und wie die Blätter glatt; die Rispen, welche am Ende der Halme entspringen, sind länglich, die in Blattwinkeln hingenen doldentraubenartig; die Rüsse sind glatt. Wächst in Ostindien.

10. *Scleria latifolia*. Swartz prodr. 19. Breitblättriges Seidelgras. 4

Mit einem dreiseitigen, glatten Halme, breit, lanzettförmigen, glatten Blättern, und verlängerten Aehrenrispen, die in Blattwinkeln und am Ende des Halms entspringen. Die Rüsse sind glatt und an der Spitze mit weißen Punkten bezeichnet. Wächst an Waldbergen in Jamaica.

11. *Scleria lithosperma*. Willd. Glänzendfrüchtiges Seidelgras. 4

Scirpus lithospermus. Linn. Spec. pl.

Der Halm ist dreiseitig und wie die Blätter glatt, die Aehren bilden einfache, lange, fadenförmige Endähren. Die Rüsse sind glatt und glänzend. Malabar ist das Vaterland.

12. *Scleria margaritifera*. Willd. Perlschnuriges Seidelgras. 4

Carex lithosperma. Forst. prodr.

Die Halme sind dreiseitig, etwas spärlich, die Blätter am Rande mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt. Die

Rispen sitzen am Ende des Halms und in den Blattwinkel; die letztern sind doldentraubenartig. Die Nüsse sind glatt, an der Spitze mit Punkten bezeichnet.

13. *Scleria mitis*. Swartz. prodr. 18. Reiches Weidelgras. 4

Die Halme sind dreiseitig, etwas glatt, die Blätter unbehaart, auf der Rückseite ein wenig scharf, die Rispen in verlängerte Rispen geordnet. Die Nüsse sind eben, an der Spitze mit einem schwarzen Punkte versehen. Wächst in Jamaica und Surinam.

14. *Scleria pauciflora*. Mühlent. Wenigblümiges Weidelgras. 4

S. oligantha. Mich. Fl. bor. amer. 2, p. 167.

Die Halme sind 1 Fuß lang, aufrecht, einfach, dreiseitig, scharf, die Blätter sind schmal, lineenförmig, rinnenförmig, am Rande scharf. Die Blumen in wenigblümiger Büschel geordnet. Die Nüsse sind kugelförmig, ein wenig gespitzt, und gerunzelt. Wächst auf Wiesen und in Wäldern in Carolina.

15. *Scleria poaeformis*. Retz. obs. 4. p. 13. Weidelgrasartiges Weidelgras. 4

Die blattlosen Halme, zusammengesetzter Rispe, knieartig gebogenen Nesten und feststehenden Weiden; die weiblichen Blumen stehen in Scheitlungswinkeln, die männlichen sind zweiblümig. Wächst in Ostindien.

16. *Scleria reticularis*. Mich. Fl. bor. amer. 2, p. 167. Netzartiges Weidelgras. 4

Die Halme und Blätter sind unbehaart, die Rispen wenigblümig, die Nüsse netzförmig geadert. Wächst in Carolina.

17. *Scleria foebra*. Willd. Scharfes Weidelgras. 4

Die Halme sind 2 Fuß lang, aufrecht, dreiseitig, scharf, die Blätter steif, rinnenförmig, auf beiden Seiten scharf; die Rispen in einer Scheitlungswinkel, die

Blatt weißlich, kegelförmig. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

18. *Scleria sumatrensis*. Retz. obl. 5. p. 19. t. 3. **Sumatra: Geißelgras. 4**

Die Halme sind dreiseitig, glatt, die Blätter am Rande scharf. Die Blumen bilden kegelförmige Endähren, und hinterlassen etwas runzlige Früchte. Wächst auf der Insel Sumatra (in Ostindien).

19. *Scleria tenuis*. Retz. obl. 4. p. 13. **Dünnes Geißelgras. 4**

Mit einem beblätterten Halme, fadenförmigen, unbewehrten Blättern, kleinen haarförmigen Rispen, und feststehenden Blumen. Es findet sich in Zeylon.

20. *Scleria tessellata*. Willd. **Gewürfeltes Geißelgras. 4**
Calamagrostis. Rumph. amb. 6. t. 6. f. 2.

Mit aufrechten, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter unbehaart sind, fast traubenständigen Blumen, und gewürfelten Rispen. Ostindien ist das Vaterland.

21. *Scleria triglomerata*. Michx. amer. 2. p. 168. **Dreibüschliges Geißelgras. 4**

Mit einem dreiseitigen, scharfen Halme, unbehaarten Blättern, und dreibüschligen Blumen. Es findet sich in Carolina.

22. *Scleria verrucosa*. Willd. **Warziges Geißelgras. 4**

Die Halme sind dreiseitig, scharf, die Blätter breits lanzettförmig, unten filzig, am Rande mit kurzen, steifen Haaren besetzt, die Blumen in lange Rispen geordnet, die Rispen sind mit Warzen besetzt. Wächst in Guinea.

23. *Scleria verticillata*. Mühlenb. **Bürstelblättriges Geißelgras. 4**

Mit einfachen, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter unbehaart sind, nackten, geknauten Ähren, glatten

Schälblättern; und kegelförmigen, röhrlig; warzigen Früchten. Wächst in Virginia und Carolina.

Die in warmen Ländern wildwachsenden Arten verlangen eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Diejenigen, welche in Virginia und Carolina unbekannt sind, dauern in unsern Gärten absehbare im Freien aus. Man vermehrt sie durch Zertheilung und durch Samen.

Blatt weißgelblich, kegelförmig. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

18. *Scleria sumatrensis*. Retz. obl. 5. p. 19. t. 2. **Sumatra: Geißelgras. 4**

Die Halme sind dreiseitig, glatt, die Blätter am Rande scharf. Die Blumen bilden kegelförmige Endähren, und hinterlassen etwas runzlige Früchte. Wächst auf der Insel Sumatra (in Ostindien).

19. *Scleria tenuis*. Retz. obl. 4. p. 13. **Dünnes Geißelgras. 4**

Mit einem beblätterten Halme, fadenförmigen, unbewehrten Blättern, kleinen haarsförmigen Rispen, und feststehenden Blumen. Es findet sich in Zeylon.

20. *Scleria tessellata*. Willd. **Gewürfeltes Geißelgras. 4**
Calamagrostis. Rumph. amb. 6. t. 6. f. 2.

Mit aufrechten, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter unbehaart sind, fast traubenständigen Blumen, und gewürfelten Nüssen. Ostindien ist das Vaterland.

21. *Scleria triglomerata*. Mich. amer. 2. p. 168. **Dreibüschliges Geißelgras. 4**

Mit einem dreiseitigen, scharfen Halme, unbehaarten Blättern, und dreibüschligen Blumen. Es findet sich in Carolina.

22. *Scleria verrucosa*. Willd. **Warziges Geißelgras. 4**

Die Halme sind dreiseitig, scharf, die Blätter breits lanzettförmig, unten filzig, am Rande mit kurzen, steifen Haaren besetzt, die Blumen in lange Rispen geordnet, die Nüsse sind mit Warzen besetzt. Wächst in Guinea.

23. *Scleria verticillata*. Mühlentb. **Büchelblättriges Geißelgras. 4**

Mit einfachen, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter unbehaart sind, nackten, geknauten Ähren, glatten

Reifblättern, und kegelförmigen, runzlig, warzigen Früchten. Wächst in Virginia und Carolina.

Die in warmen Ländern wildwachsenden Arten verlangen eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Diejenigen, welche in Virginia und Carolina unbekannt sind, dauern in unsern Gärten absehbar im Freien aus. Man vermehrt sie durch Zertheilung und durch Samen.

Verbesserungen.

Seite	27	Seite	14	statt weidenblättrige, lies weidenblättrige.
—	29	—	6	setze man hinzu Schwammige Elche.
—	39	—	2	— — — — f. Smogmählar...
—	54	—	15	f. Gansde, l. Gaudia.
—	58	—	17	von unten f. bergliegenden, l. bergliebenden.
—	81	—	2	von unten f. Rapuntia, l. Raptucia.
—	92	—	19	hinter ist setze man, mit.
—	100	—	4—5	f. Kross, l. Kersch.
—	111	—	26	f. Crucis, l. Cruz.
—	115	—	18	f. Crucis, l. Cruz.
—	121	—	14	von unten f. geabert, l. geabert.
—	175	—	12	f. Bernis, l. Bernisf.
—	256	—	3	f. una, l. unb.
—	283	—	44	von unten setze man hinzu Treibhaus.
—	340	—	14	von unten f. Strickgras, l. Büschelgras.
—	343	—	4	f. gebüscheltes, l. goldentraubiges Strickgras.

R e g i s t e r.

- | | |
|---|---|
| <p>A
 Abwärtsgebogen 85.
 Acacienbaum, der unächte 204.
 Akerbrombeere 273.
 Aestig 44.
 Afermoos, riccisches 186.
 Ahlbeere 181.
 Ahlkirsche 112.
 Alaternus 106.
 Almer 111.
 Alpbalsam 148.
 Alpengewürz 315.
 Amfelbeere 108.
 Apfelrose 250.
 Astblatt 44.
 Ausgeschweift 93.
 B.
 Bergrose 152.
 Binse 644.
 Bisam-Rose 240.
 Bitterholzbaum 3.
 Bitterweide 372.
 Blatt, niedergebogenes 86.
 Blatt, schrotsägeförmiggezähntes 329.
 Blumentrone, rachenförmige 195.
 Blumentrone, rabsförmige 258.
 Blumentrone, rosenartige 255.
 Bluttraut 499.</p> | <p>B
 Bockenblätter 316.
 Boßbeere 181 — 273.
 Brechkörner 190.
 Brombeere 272.
 Bruchweide 386.
 C.
 Copalstrauch 160.
 Copalsumach 160.
 Cyroper 119.
 D.
 Deckel, geschwabelter 257.
 Dolde, abstehende 82.
 Doppelzunge 332.
 E.
 Eiche 6.
 Eichhornschwanz 673.
 Entfernt 91.
 Erbsenbaum, sibirischer 200.
 Essigbaum 167.
 Essigrose 233.
 F.
 Färberbaum 161.
 Färbebeere 108.
 Farbblau 11.
 Faßholz 30.
 Flockensaame 118.
 Froschpfeffer 71.
 Fruchtboden 86.
 Fünffach 39.</p> |
|---|---|

Fünfhörnig 39.

Fuchsbeere 273.

Fustelholz 163.

G.

Gartenkerbel 592.

Gartenraute 336.

Geißelgras 674.

Gekrümmt 86.

Gelbholz 163.

Gelbroth 311.

Gerade 86.

Gerberbaum 163.

Gerbersumach 163.

Geschnabelt 257.

Gichtbeere 181.

Giftbaum 170.

Giftesche 176.

Gifthahnenfuß 71.

Gintgobaum 368.

Glaschmalz 363.

Glasweide 386.

Glitscher 137.

Goldweide 410.

Grindwurzel 314.

H.

Fahnbutter 226.

Hahnenfuß 44.

Hahnenkamm 137.

Halbpferd 314.

Harzig 99.

Heiligenpflanze 507.

Heuschreckenbaum, virginischer

204.

Himbeere 272.

Hirschhornbaum 174.

Hockenblatt. 331.

Hollunder 491.

Hundsrose 226.

J.

Johannisbeere 177.

K.

Kammweide 372.

Keulengriffel 157.

Kerbel 591.

Klapperkraut 137.

Klappertopf 137.

Klettengerbel 591.

Klosterbeere 180.

Körner von Avignon 113.

Krähensfuß 60.

Krausbeere 189.

Krebsweide 410.

Kreuzdorn 108.

Kreuzholz 108.

Kriechend 93.

L.

Lackbaum 173.

Lorbeer, Alexandrinischer 333.

M.

Mäusedorn 331.

Mairose 230.

Manglebaum 144.

Mastkraut 355.

Meerzwiebel 632.

Mengelwurz 318 — 324.

Molle 600.

Muschusrose 240.

R.

Ressförmig 103.

Nierenförmig 93.

P.

Pantopal 160.

Pantoffelholzbaum 33.

Perückenbaum 163.

Perückenstrauch 163.

Peterkraut 585.

Pfeilsförmig 361.

Pfeilkraut 356.

Pferdeampfer 314.

Pimpinellrose 244.

Pungen 404.

Pulverholz 121.

Purgierkörner 190.

Q.

Qualee 1.

Quassie 1.

Quinchamale 39.

Querie 37.

Quisqualis 4.

R.

Rajanie 42.

Ranunkel 44.

Raute 335.

Rautenförmig 157.

Rauwolfie 82.

Razumovie 84.

Reaumurie 84.

Redutee 86.

Relhanie 87.

Reuealmie 91.

Resede 93.

Rettig 76.

Rexie 104.

Rhabarber 120.

Rhabarber, falsch 315.

Rhapontik 121.

Rheedie 119.

Rherie 125.

Rhodiserwurzel 146.

Rhodore 136.

Richardie 188.

Nicotie 194.

Riebselstrauch 183.

Rike 195.

Riquerie 195.

Rivine 196.

Robergie 199.

Robinie 200.

Robinionie 221.

Rocheportie 218.

Roelle 212.

Roemerie 215.

Rohrie 216.

Rolandre 216.

Rondaletie 217.

Rose 222.

Rosenapfel 250.

Rosenbaum 148.

Rosenie 255.

Rosenroth 256.

Rosenwurz 146.

Rosmarin 256.

Röthe 269.

Rothie 258.

Rothlich 338.

Kottbille 259.

Kottlere 264.

Korburghie 265.

Kopends 267.

Kudbecke 286.

Kudolphie 292.

Kuelle 295.

Kuzie 311.

Kumpfe 328.

Kuppie 330.

Kuffie 265.

Kuffalie 335.

Kupfchte 338.

Kyanie 339.

E.

Eackblume 348.

Eackförmig 347.

Eagupalme 361.

Eahlweide 380.

Ealacie 362.

Ealbei 424.

Ealisburie 368.

Ealmasie 413.

Ealmonce 413.

Ealztraut 414.

Ealvadore 424.

Ealvinie 489.

Eamare 489.

Eammtrose 234.

Eampde 495.

Eancheyle 498.

Eandoricum 499.

Eanickel 502.

Eanseviere 504.

Eantelbaum 506.

Eanvitalie 511.

Eanvampfer 513.

Eacabiofe 567.

Eacavola 589.

Easafampfer 315.

Easast 597.

Easäfferie 597.

Eascharbockstranikel 52.

Eascheffeldie 598.

Easchefflerie 599.

Eascheuchzerie 599.

Easchuhrie 603.

Easchlechtendalie 604.

Easchleichere 605.

Easchmack 161.

Easchmidelie 607.

Easchnabel 257.

Easchnäbelchen 257.

Easchneerose 148.

Easchotendorn 204.

Easchöpfie 623.

Easchotie 624.

Easchousbde 626.

Easchradere 627.

Easchreberie 628.

Easchwalbie 629.

Easchwarzholz 111.

Easchwentfeldie 630.

Easchwentie 631.

Easchiffenbaum 512.

Easchiffsalat 105.

Easode 421.

Easohlweide 380.

Spaltbeutel 601.
Spelte 195.
Spinath, englischer 303.
Spindel 41.
Spröde 195.
Stachelbeere 177.
Steiß 195.
Steinbrech 539.
Stinkbeere 185.
Stinkbusch 329.
Strahl 42.
Strahlenartig 41.
Strickgras 101.
Sumach 158.

T.

Tapetenrose 249.
Teufelsabbiß 585.
Thauptflanze 212.
Traube 41.
Traubenartig 41.
Trauerweide 378.
Tropftraut 221.

U.

Umgewandt 103.

V.

Viereckig 1.
Vierfach gefiedert 1.
Vierflügelig 1.
Vogelkraut 355.

W.

Wäſcherbaum 606.

Wauzenblere 141.
Wasseroppig 71.
Wau 96.
Wegebarn 106.
Weide 371.
Weinraute 386.
Weinrose 246.
Wendelbeerstrauch 181.
Werstweide 380.
Wersfenbeerstrauch 108.
Wiedorn 108.
Wirtel 258.
Wurzel 42.
Wurzelbaum 143.
Wurzelfasern 42.
Wurzelnd 42.
Wurzelschlagen 42.
Wurzelstock 143.
Wunderbaum 189.

Z.

Zapfenholz 111.
Zapfenkraut 332.
Zapfenpalme 361.
Zugerundet 265.
Zurückgeschlagen 87.
Zweckenbaum 111.
Zwergkreuzdorn 118.
Zwergrose 245.
Zwitterweide 390.
Zuckerrohr 349.
Zuckerrose 234.

**Fortsetzung des Verzeichnisses von Verlagsbüchern der
Gebrüder Gädick in Berlin, welche bey denselben
und auch in allen auswärtigen Buchhandlungen
zu haben sind.**

**Anekdoten von guten Juden. 2te verbesserte Auflage. 8. 1807.
12 gr. oder 54 kr.**

**Beuster, George Ludwig, die Lateinischen Declinationen und
Conjugationen in Verbindung einiger Wörter zum Auswendig-
lernen, nebst einigen Hauptregeln für die ersten Anfänger in der
lateinischen Sprache. 8. 1807. 4 gr. od. 18 kr**

**Danz, D. J. L., Vorschriften zu einer verständigen Uebung in
der deutschen Rechtschreibkunst, für das Haus und die Schule.
2te verbesserte Auflage. 8. 1807. 12 gr. od. 54 kr.**

**Dessen Vorschriften und Aufgaben zu allerlei schriftlichen Aufsatzen.
Der obigen Vorschriften zweiter Theil. 1807. 9 gr. od. 40 kr.**

**Dietrichs, Dr. Friedr Gottlieb, Wintergärtner, oder An-
weisung die beliebtesten Korbblumen oder Stierpflanzen ohne
Treibhäuser und Mistbeete in Zimmern, Kellern und ande-
ren Behältern zu überwintern, oder für den offenen Garten
vorzubereiten. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet Dritte
umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. 1808. 20 gr. od.
1 fl. 30 kr.**

**Gädick's, Joh. Christian, Lexikon von Berlin und der umlie-
genden Gegend, enthaltend alles Merkwürdige und Wissens-
werthe von dieser Königsstadt und deren Gegend. Ein Hand-
buch für Einheimische und Fremde. gr. 8. 1806. 2 rthlr. 16 gr.
od. 4 fl. 48 kr.**

**Redetheile, die, der deutschen Sprache. Zur bequemen Uebersicht
in den untern Klassen der Schulen zu gebrauchen. Eine Tabelle
in Folio. 1807. 2 gr. od. 9 kr.**

**Repertorium und Karte aller Poststationen von Deutschland und et-
nigen angränzenden Ländern; oder alphabetisches Verzeichniß al-
ler Dörfer, Flüsse, Seen u. auf der hierbey befindlichen und
nach einer neuen Methode in 144 Quadrate eingetheilten großen
Postkarte, und Anweisung jeden Gegenstand sogleich anzufinden.
Besonders für Unkundige in der Geographie. gr. 8. 1808. 16 gr.
od. 1 fl. 12 kr.**

**Scherer's, D. Alex. Nicol., kurze Darstellung der chemischen
Untersuchungen der Gasarten. Dritte verbesserte Auflage. 8.
1808. 9 gr. od. 40 kr.**







3 2044 103 114 575

